

ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTE

GESCHICHTE
DER JUDEN
IN ÖSTERREICH

Eveline Brugger
Martha Keil
Albert Lichtblau
Christoph Lind
Barbara Staudinger

ueberreuter

Das Zustandekommen dieses Projekts wird ermöglicht durch die Unterstützung der Kultur- bzw. Wissenschaftsabteilungen der österreichischen Bundesländer Kärnten, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Wien sowie durch die der Erzdiözese Wien und der Bildungskommission der Evangelischen Kirche A. und H.B. in Österreich.

ISBN 978-3-8000-7559-1

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Covergestaltung: init, Büro für Gestaltung, Bielefeld

Abbildung: Silberner Chanukkaleuchter, Wien, 19. Jahrhundert;

Jüdisches Museum Wien

Copyright © 2006, 2013 by Verlag Carl Ueberreuter, Wien

Druck und Bindung: Druckerei Theiss, St. Stefan im Lavanttal

5 4 3 2 1 17 16 15 14 13

Ueberreuter im Internet: www.ueberreuter.at

Inhalt

Vorwort	13
<i>Martha Keil</i>	
Gemeinde und Kultur –	
Die mittelalterlichen Grundlagen jüdischen Lebens in Österreich	15
Einleitung	15
I. Steinerne Zeugnisse: Synagogen und Grabsteine	17
1. Mittelalterliche Synagogenbauten	17
Wien 17 · Bruck an der Leitha 18 · Korneuburg 19 · Tulln 19 ·	
Klosterneuburg 20 · Neulengbach 20 · Mödling 20 · Hainburg 21 ·	
Marburg/Maribor 21 · Ödenburg/Sopron 23	
2. Erhaltene Grabsteine	24
II. Hebräische und jiddische Quellen	27
1. Kommentare und halachische Werke	27
Der Or Sarua des Izchak bar Mosche von Wien 27 ·	
Der »österreichische Mordechai« (Sefer Mordechai Austraiich)	
des Mordechai bar Hillel 28	
2. Responsen (Sche'elot u-Teschuwot, wörtlich: Fragen und Antworten)	29
Der Terumat ha-Deschen des Israel Isserlein bar Petachja von	
Marburg/Wiener Neustadt 30	
3. Minhagimbücher – Bräuchesammlungen	30
Die Halachot u-Minhagim von Rabbi Schalom bar Izchak von Wiener	
Neustadt 31 · Die Minhagim des Abraham bar Chaim Klausner	
von Wien 31 · Die Minhagim des Rabbi Eisik Tirna 32 · Der Leket	
Joscher des Josef Jossel bar Mosche von Höchstädt 32	
4. Hebräische Urkunden und jiddische Texte	33
Rabbinatsurkunden und Takkanot 33 · Hebräische Geschäfts-	
urkunden 33 · Deutsche und jiddische Spachzeugnisse 33 · Der Brief	
der Schöndlein von Wiener Neustadt 34 · Die »Wiener Gesera« 35	
5. Memorbücher	35
6. Hebräische Fragmente und die Kremser Ketubba	36
Hebräische Fragmente 36 · Die Kremser Ketubba von 1391/92 37	
III. Die jüdische Gemeinde	39
1. Begriff	39
2. Einrichtungen und Aufgaben	40
Gebäude, Gericht und Friedhof 40 · Armenfürsorge (Zedaka) 41 ·	
Steuereinhebung 44 · Einzelprivilegierungen und Konflikte 45 ·	
Die Steuertakkana von 1415 47	

3. Gemeindefunktionäre _____	47
Gemeindevorstände (Parnassim) 47 · Chasan (Vorsinger, Sankmeister) bzw. Scheliach Zibbur 50 · Amtsdienner (Schammasch, Mesner) bzw. Schulklopfer 50 · Andere Funktionäre 51 · Rabbiner und Jeschiwa 51	
4. Soziale Schichtung _____	52
Oberschichten 52 · »Mittlere« (Beinonim) 54 · Unterschichten 55 · Kinderlehrer 55 · Dienstboten 57 · Fahrende 59	
IV. Rabbinisches Recht und Gerichtswesen _____	60
1. Rabbinat und Rabbiner _____	61
Ordination (Semicha) 61 · Die Entwicklung zum besoldeten Rabbineramt 63 · Rabbiner und Geldleihe 63	
2. Die »Weisen von Österreich« _____	64
Rabbiner und Judenmeister im Mittelalter in Österreich 65	
3. Rechtsprechung und Gerichtshöfe _____	69
Das rabbinische Gericht (Bet Din) 69 · Gerichtshöfe in österreichischen Gemeinden 70 · Eidleistung 72 · Gemischte Gerichte 72	
V. Religiöses Leben _____	73
1. Der »österreichische Brauch« – Minhag Austraiach _____	73
2. Feiertage mit besonderen Minhagim _____	74
Schabbat 75 · Hawdala 76 · Rosch ha-Schana – Neujahr 77 · Jom Kippur – Versöhnungstag 79 · Sukkot (Laubhüttenfest) und Simchat Tora (Tag der Gesetzesfreude) 81 · Chanukka – Wieder- einweihung des Tempels 82 · Purim – Fest der Lose 83 · Pessach – Fest der Mazzot 85 · Schawuot – Wochenfest, Fest der Toraübergabe 86	
3. Orte der Öffentlichkeit: Synagoge, Friedhof, Gasse _____	87
Der Synagogenraum als öffentlicher Ort 87 · Innengestaltung 88 · Ehre 90 · Frauenschul 91 · Friedhof 92 · Ort der öffentlichen Verzeihung 94 · Gassen und Plätze 95	
4. Religiöse Erziehung und Bildung _____	96
Die religiöse Erziehung der Knaben 96 · Kinderunterricht 98 · Talmudstudium und Jeschiwa 99 · Unterricht und Lebensweise 99 · Lernstoff und Didaktik in der Jeschiwa 101 · Bildung der Frauen 101	
VI. Familie und Lebenszyklus _____	103
1. Heiratsverhalten _____	103
2. Familiengrößen _____	104
3. Die Stellung der Frau _____	105
4. Lebenszyklus _____	106
Geburt und Wochenbett 106 · Wachnacht und Beschneidung 108 · Kinderliebe und Erziehung 109 · Erziehung der Mädchen 111 · Hochzeit 112 · Scheidung 114 · Die öffentliche Scheidungs- zereemonie 115 · Ehebruch 115 · Die gebundene Frau (Aguna) 116 · Witwen 116 · Tod und Trauer 117	

VII. Die Verarbeitung des Traumas	119
1. Der Kiddusch ha-Schem als Erlösungsbeschleunigung	119
2. Gedächtnis und Gedenken	121

Eveline Brugger

Von der Ansiedlung bis zur Vertreibung – Juden in Österreich im Mittelalter	123
I. Die Frühzeit des jüdischen Lebens in Österreich	123
1. Unklare Anfänge	123
2. »Juden«-Namen	125
3. Schlom und Teka	126
4. Jüdische Besiedlung und Gemeindebildung	127
II. Die rechtliche Stellung der Juden	130
1. Kirchliches Judenrecht	130
Die Sicut-Judaeis-Bulle 130 · Das Vierte Laterankonzil 131 · Das Wiener Konzil 133	
2. Weltliches Judenrecht	134
Die Rechtsstellung der Juden im babenbergischen Österreich 137 · Die Judenprivilegien Přemysl Otakars 141 · Habsburgische Juden- ordnungen 142 · Städtische Rechtsbestimmungen und persönliche Privilegien 146 · Besteuerung 147 · Gerichtsstand 149	
III. Jüdisches Wirtschaftsleben	152
1. Handel	152
2. Geld- und Kreditgeschäft	154
Die Pfandbestimmungen des Fridericianums 154 · Die Frage der Zinsen 156 · Jüdisches Kreditgeschäft im Spiegel der Urkunden 159 · Die Rolle jüdischer Darlehen 162	
3. Andere Tätigkeiten	166
IV. Die Juden in den Ländern	169
1. Das Herzogtum Österreich	169
Wien 169 · Österreich unter der Enns 172 · Das Pittner Gebiet 175 · Das österreichisch-ungarische Grenzgebiet 177 · Österreich ob der Enns 178	
2. Die Steiermark	180
Die Judengemeinden in der Südsteiermark 182 · Die Juden der Grafen von Cilli 184	
3. Kärnten	185
Die landesfürstlichen Juden 186 · Die Juden in den kirchlichen Territorien 188 · Adelige Judenherrschaft in Kärnten 190	
4. Tirol	191
5. Die Vorlande	195
Die Juden im Gebiet des heutigen Vorarlberg 196	

6. Salzburg _____	198
Die Erzbischöfe von Salzburg und die Juden 200	
V. Kontakte und Konflikte _____	204
1. Alltägliches Zusammenleben _____	204
Soziale Kontakte 205 · Konvertiten 207	
2. Judenfeindschaft und Verfolgungen _____	208
Ritualmord und Hostienschändung 210 · Die Korneuburger Verfolgung von 1305 211 · Die Pulkauer Verfolgung von 1338 216 · Verfolgungen des späten 14. und 15. Jahrhunderts 219	
3. Die Vertreibungen des 15. Jahrhunderts _____	221
Die Wiener Gesera 221 · Die Vertreibung der Juden aus der Steiermark und Kärnten 224 · Die Vertreibung der Salzburger Juden 227	

Barbara Staudinger

Die Zeit der Landjuden und der Wiener Judenstadt 1496–1670/71 ____	229
I. Kontinuität und Wandel: jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit ____	229
1. Die Situation nach 1496: Raum und Zeit _____	229
2. Die Situation der Juden im Heiligen Römischen Reich _____	230
II. Regionen und Gemeinden: Siedlungsraum und Bevölkerungsentwicklung _	234
1. Wien _____	234
2. Niederösterreich _____	236
3. Die Grafschaft Tirol _____	242
4. Die vorderösterreichischen Länder _____	242
Die Markgrafschaft Burgau 242 · Vorarlberg und Bodenseeraum 245 · Breisgau und Oberelsaß 247	
5. Die Krone Böhmen und das Königreich Ungarn _____	247
III. Landesfürstliche Judenpolitik, Steuern und Kirche _____	249
1. Privilegierung und Ausweisung: landesfürstliche Judenpolitik und die Stände _____	249
Niederösterreich und Wien 249 · Tirol und Vorderösterreich 252	
2. Verordnungen, Kennzeichnungspflicht und Schutzbriefe _____	253
Die Kennzeichnungspflicht 253 · Schutzbriefe und Verordnungen 255 · Privilegien für einzelne 257	
3. Das fiskalische Interesse des Landesfürsten _____	258
IV. Die frühen Hofjuden _____	263
1. Die Privilegien der Hofjuden _____	263
2. Netzwerke und Lebensstil _____	267
V. Lebensgrundlagen: Handel und Kredite _____	270
1. Städte und Märkte: Handelszweige und Handelszentren _____	271
2. Privilegien und Handelshindernisse _____	273
3. Zinsen und Pfänder: die österreichischen Juden im Kreditwesen ____	275
4. Vom Pagamenthandel zur Münzpacht: das Engagement der Juden in der Münzproduktion _____	277

VI. Wien – das Zentrum des jüdischen Lebens in Österreich _____	280
1. Von den ersten Spuren zur ausstrahlenden Gemeinde _____	280
2. In der Judenstadt _____	284
3. Das innere Leben: Institutionen und Gemeindeorganisation _____	288
VII. Jüdische Gemeinden auf dem Land _____	295
1. Die Landgemeinden in Niederösterreich _____	296
2. Die burgenländischen Gemeinden _____	300
3. Die Landgemeinden im Westen _____	302
Vorderösterreich – die Markgrafschaft Burgau 303 · Hohenems 305	
4. Religiöses Leben in den Landgemeinden _____	307
VIII. Innerjüdische Organisationsformen:	
zwischen Gemeinde und Landjudenschaft _____	309
1. Die Entstehung der niederösterreichischen Landjudenschaft _____	310
2. Jüdische Selbstorganisation im »Medinat Schwaben« _____	312
IX. Juden in der christlichen Gesellschaft:	
jüdischer Alltag im 16. und 17. Jahrhundert _____	314
1. Wirtschaftliche Beziehungen: Konkurrenz und Kooperation _____	315
2. Das Zusammenleben von Christen und Juden in der Stadt und auf dem Land: Kontakte und Konflikte im Alltag _____	316
3. Geachtet und mißachtet: Ehrenhändel zwischen Christen und Juden _____	318
4. Soziale Beziehungen und Konflikte innerhalb der jüdischen Gemeinde _____	319
X. Christen gegen Juden: Judenfeindschaft im frühneuzeitlichen Österreich _____	321
1. Blutlegenden: Ritualmord und Hostienschändung _____	321
2. Symbolische Entehrungen: Würfelzoll und andere antijüdische Schikanen _____	324
3. Antijüdische Stereotypen: von Wucherern und Betrügern _____	325
4. Mission und Polemik: die Kirche und die Juden _____	327
5. Gewalt gegen Juden _____	329
XI. Die Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich 1669–1671 _____	330
1. Der Ausweisungsbefehl: Motive und Hintergründe _____	330
2. Reaktionen und Auswirkungen _____	332
3. Die österreichischen Juden im Exil _____	334
4. Verhandlungen um die Wiederaufnahme: die Initiative Hirschl Mayrs und ihr Scheitern _____	335
 <i>Christoph Lind</i>	
Juden in den habsburgischen Ländern 1670–1848 _____	339
I. Juden und jüdische Gemeinden im 18. Jahrhundert _____	340
1. Wien _____	340

Die Hofjuden 340 · Samuel Oppenheimer 341 · Samson Wertheimer 343 · Die entstehende »Wiener Judenschaft« 346 · Akkulturation im 18. Jahrhundert: Plankenstern, Dobruschka, Sonnenfels 350 · Die Wiener Sefardim 351	
2. Niederösterreich	353
3. Burgenland	354
Eisenstadt 355 · Mattersdorf (Mattersburg) 357 · Frauenkirchen 358 · Deutschkreutz, Kittsee, Kobersdorf, Lackenbach 359 · Donnerskirchen, Gattendorf 360 · Rechnitz, Schlaining, Güssing 360	
4. Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, Salzburg, Tirol	361
5. Die Reichsgrafschaft Hohenems	362
6. Juden im österreichischen Vorarlberg: Sulz 1676–1745	364
7. Vorderösterreich	366
Breisach 366 · Burgau 367	
8. Die Österreichischen Niederlande	369
9. Die Länder der böhmischen Krone: Böhmen, Mähren, Schlesien	371
Böhmen und Mähren 371 · Sabbatianer und Frankisten 375 · Schlesien 375	
10. Die Länder der ungarischen Krone	377
11. Galizien und die Bukowina	379
Die Karäer 380	
12. Das habsburgische Italien	381
Triest 381 · Die Grafschaft Görz 383 · Die Grafschaft Gradisca 383 · Mantua 384 · Toskana 384	
II. Erziehung und Bildung im 18. Jahrhundert	386
1. Jüdische Gelehrsamkeit	386
2. Schule und Unterricht	387
III. Auf dem Weg zur Gleichberechtigung: Haskala und Toleranz	390
1. Die Haskala	390
2. Die Josephinischen Toleranzpatente	394
3. Die Folgen der Toleranzpatente	398
Erziehung: Die Normal Schulen 398 · Wien 400 · Hohenems 400 · Ungarn 400 · Böhmen und Mähren 401 · Galizien und Bukowina 402 · Die italienischen Provinzen 404 · Militärdienst 404	
4. Von der Französischen Revolution zum Wiener Kongreß	407
IV. Geistiges, kulturelles und religiöses Leben nach 1800	411
1. Reform und Orthodoxie	411
Wien 413 · Hohenems 416 · Ungarn und Burgenland 417 · Böhmen und Mähren 418 · Galizien 418 · Die italienischen Provinzen 419	
2. Jüdische Schriftsteller	419
V. Die Juden der habsburgischen Länder im Vormärz	421
1. Die Wiener Judenschaft	421

Von Joseph II. zu Franz I. 421 · Eine Synagoge für Wien 422 · Der Religionsunterricht in Wien 424 · Vereinswesen 425 · Großkaufleute und Industrielle 425 · Assimilation in Wien 426 · Zustrom nach Wien 429 · Die Wiener Sefardim 431	
2. Niederösterreich	432
3. Ungarn und Burgenland	433
4. Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain	436
5. Salzburg	437
6. Tirol	437
7. Hohenems	438
8. Böhmen und Mähren	441
9. Galizien	442
10. Das österreichische Italien	442
Triest 442 · Das Königreich Lombardo-Venetien 443 · Toskana 444	
VI. Auftakt zur Revolution	445

Albert Lichtblau

Integration, Vernichtungsversuch und Neubeginn –

Österreichisch-jüdische Geschichte 1848 bis zur Gegenwart	447
Einleitung	447
I. Von der Revolution 1848 bis zum Ende der Monarchie	449
1. Revolution und Gegenrevolution: 1848/49	449
2. Jüdisches Gemeindeleben	455
3. Koexistenzen	460
Religion oder Nation 460 · Antisemitismus 465	
4. Neue politische Optionen	470
5. Mobilität	473
6. Ost und West	476
7. Berufe und Ökonomie	478
8. Der kulturelle Beitrag	484
9. Der Erste Weltkrieg	487
II. Erste Republik	492
1. Das »Rote Wien«	492
2. Jüdisches Gemeindeleben	493
3. Orte und Herkunftsorte	497
4. Bevölkerungsentwicklung	501
5. Alternative Identitäten am Beispiel Sport	504
6. Zusammenleben und Antisemitismus	507
7. Kultureller Beitrag	513
III. Nationalsozialismus	519
1. Phasen der Gewaltsteigerung	519

2. Aufgezwungene Opferrolle _____	525
Vertreibung 525 · Isolation und Ghettoisierung 527 ·	
Kategorisierung 529 · Administrativer Terror 531	
3. Das religiöse Leben unter der NS-Herrschaft _____	533
Landgemeinden 534	
4. Zwangsarbeit und Vernichtung bis zum Schluß _____	535
IV. Neubeginn und Rückbesinnung: Die Zweite Republik _____	537
1. Rückkehr und Exil _____	537
2. Orte und Bevölkerungsentwicklung _____	539
3. Zusammenleben unter dem Vorzeichen von Österreichs Opferthese _____	543
4. Vandalismus und Terror _____	549
5. Israel und Diaspora _____	551
6. Jüdisches Gemeindeleben _____	553
7. Neubeginn _____	555
8. Kultureller Rückbezug und neue Kreativität _____	558
9. Neue Generationen _____	563

Anhang

Zeittafel _____	567
Anmerkungen _____	573
Bildnachweis _____	641
Autoren _____	641
Abkürzungsverzeichnis _____	642
Quellenverzeichnis _____	643
Literaturverzeichnis _____	648
Register _____	709
Korrekturen _____	728

Die Zeit der Landjuden und der Wiener Judenstadt 1496–1670/71

I. Kontinuität und Wandel: jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit

1. Die Situation nach 1496: Raum und Zeit

Mit der Vertreibung aus den Herzogtümern Steiermark und Kärnten 1496/97 endete für die Juden in den österreichisch-habsburgischen Ländern eine Zeit relativer rechtlicher Sicherheit. Nachdem im Herzogtum Österreich bereits seit 1420/21 keine Juden mehr geduldet waren, riß nun auch in der Steiermark und in Kärnten die Siedlungskontinuität ab. Und auch für das benachbarte Erzbistum Salzburg stellte ihre Ausweisung im Jahr 1498 für lange Zeit das Ende jüdischer Besiedlung dar.¹ Allein in den kleinteiligen vorderösterreichischen Gebieten, in Teilen der Grafschaft Tirol, in der habsburgischen Grafschaft Görz und in den Küstenländern (Istrien, Triest) kam es trotz lokaler Vertreibungen zu keiner Unterbrechung der Siedlungskontinuität.² Ebenfalls keine generellen Ausweisungen konnten in den nach der Schlacht von Mohács (1526) habsburgisch regierten böhmischen Kronländern durchgesetzt werden.³

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts lebten daher nur mehr in wenigen Gebieten des heutigen Österreich Juden. Im Gegensatz zu Niederösterreich, wo ab dem dritten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts wiederum einzelne Juden belegt sind, verweigerten ihnen Steiermark und Kärnten die Ansiedlung bis in das 19. Jahrhundert gänzlich. Die von dort Vertriebenen wandten sich, sofern sie nicht in Niederösterreich aufgenommen wurden, in die Nachbarländer Ungarn und Mähren, von wo aus im 17. Jahrhundert wiederum zahlreiche Juden nach Österreich unter der Enns kamen.

Nicht nur siedlungsgeschichtlich ist die jüdische Geschichte Österreichs mit der seiner Nachbarländer verknüpft, sondern auch kulturell. Vor der Gründung der jüdischen Gemeinde in Wien im ausgehenden 16. Jahrhundert war es vor allem das Zentrum Prag, das für die ostösterreichischen Juden den wesentlichen kulturellen, religiösen und auch wirtschaftlichen Orientierungspunkt darstellte. Im Westen, wo insbe-

sondere in der Markgrafschaft Burgau und im Bodenseeraum in der Frühen Neuzeit jüdische Siedlungen entstanden, waren hingegen die rabbinischen Zentren in Friedberg und Frankfurt am Main von größerer Bedeutung, wobei Frankfurt für die Juden aus dem vorderösterreichischen-schwäbischen Raum auch einen wirtschaftlichen Anziehungspunkt darstellte.

Aufgrund der starken Beziehungen der Juden in den österreichischen Ländern zu den jüdischen Zentren der angrenzenden Räume kann die jüdische Geschichte Österreichs nicht isoliert betrachtet werden: Sowohl die habsburgischen Nachbarländer als auch der herrschaftlich zersplitterte Südwesten Deutschlands müssen in die Darstellung mit einbezogen werden, wenn es darum geht, Vergleiche zu ziehen oder größere Entwicklungen zu erklären bzw. einzuordnen. Daher umfaßt der historische Raum, innerhalb dessen die frühneuzeitliche Geschichte der Juden in Österreich angesiedelt ist, den gesamten habsburgischen Länderkomplex und damit Gebiete vom habsburgischen Oberelsaß im Westen bis zu den bis ins 17. Jahrhundert von der Niederösterreichischen Kammer verwalteten burgenländischen Gebieten im Osten, von Triest/Trieste im Süden bis Böhmen und Schlesien im Norden.

Der Zeitraum zwischen 1496 und 1670/71 stellt innerhalb der jüdischen Geschichte Österreichs eine eigene Epoche dar, die von den Auswirkungen der Vertreibung der Juden aus der Steiermark und Kärnten ausgehend bis zur Ausweisung der Juden aus Wien und Niederösterreich reicht. In dieser Zeit konnte sich jüdisches Leben wegen der anfänglich äußerst dünnen Besiedlung nur langsam konsolidieren. Neben einer Vielzahl von kleineren Landgemeinden entwickelte sich in Wien ein neues Zentrum, wo sich im Laufe des 17. Jahrhunderts eine der größten jüdischen Gemeinden in Aschenas etablierte. Die rechtliche Situation verbesserte sich durch kaiserliche, landesfürstliche und auch ständische Privilegien, und einigen Familien gelang ein ökonomischer Aufstieg. Eigens privilegierte Hofjuden standen bereits ab dem Ende des 16. Jahrhunderts in engem wirtschaftlichem Kontakt mit dem Kaiserhof. Alle diese Entwicklungen wurden durch die Ausweisung der Wiener und niederösterreichischen Juden in den Jahren 1669 bis 1671 unterbrochen.

2. Die Situation der Juden im Heiligen Römischen Reich

Nicht nur die direkten Nachbarländer, auch die allgemeine Situation der Juden im Heiligen Römischen Reich hatte Auswirkungen auf die österreichischen Länder. Als Folge der spätmittelalterlichen Vertreibungen von der Mitte des 14. Jahrhunderts bis zum beginnenden 16. Jahrhundert hatten sich in weiten Teilen des Reichs die Voraussetzungen jüdischen Lebens grundlegend gewandelt.⁴ Die Städte waren Juden weitgehend versperrt, mit wenigen Ausnahmen wie Frankfurt am Main, Worms, Prag oder Friedberg in der Wetterau, wo sie, wie später auch in Wien, in Ghettos innerhalb oder außerhalb der Stadt von den Christen separiert lebten. Die Vertriebenen wandten sich vor allem in diese noch bestehenden Zentren oder siedelten sich – zeitlich verzögert – auf dem Land an, in Dörfern und Märkten.⁵ Aus zahlreichen Territorien wurden die Juden im 15. und 16. Jahrhundert ebenfalls vertrieben. Die Verländlichung des aschke-

nasischen Judentums und die Zersplitterung der ehemals großen städtischen Gemeinden in Kleinstsiedlungen bewirkten sowohl den Untergang innerjüdischer Strukturen als auch einen wirtschaftlichen Niedergang.

Ein Umschwung und eine Konsolidierung jüdischen Lebens erfolgten erst im 17. Jahrhundert. Neue Gemeinden entstanden in der Residenzstadt Wien oder im fränkischen Fürth. Besonders nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, als die jüdische Bevölkerung im Reich in Folge der Chmielnicki-Pogrome in der Ukraine von 1648 und dem polnisch-russischen Krieg stark angestiegen war, erklärten sich die Territorialherren wieder zunehmend bereit, Juden aufzunehmen oder diese auch gezielt anzusiedeln (Peuplierungspolitik), um die durch den Krieg erlittenen Bevölkerungsverluste wieder auszugleichen.⁶ Einige Gemeinden vergrößerten sich in der Folge, nicht zuletzt durch die Aufnahme von aus Wien und Niederösterreich vertriebenen Juden nach 1670/71, oder wurden, wie in Berlin, neu gegründet. Die Neukonsolidierung brachte auch einen sozialen Wandel innerhalb der Judenschaft im Reich mit sich. Durch die merkantilistische Wirtschaftspolitik und Privilegienpraxis verschärften sich besonders ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die sozialen Unterschiede zwischen privilegierten Schutzjuden oder direkt an den Fürsten- bzw. Kaiserhof gebundenen Hofjuden und umherziehenden »Betteljuden«.⁷

Geprägt wurde die Epoche zwischen 1520 und circa 1650 auch durch zwei Entwicklungen, die sich auf die prinzipielle Stellung der Juden auswirkten: Zum einen setzten sich Reformation und katholische Kirche polemisch, zeitweilig auch aggressiv mit dem Judentum auseinander. Unter den Reformatoren tat sich besonders Martin Luther in zunächst missionarischer Absicht, bald jedoch mit unverhohlenen judenfeindlicher Polemik hervor.⁸ Auf der Ebene des Kirchenrechts blieben die mittelalterlichen Judengesetze in ihrem antijüdischen Charakter erhalten oder wurden sogar verschärft. Mit der Bulle *Cum nimis absurdum* (1555) erneuerte Papst Pius IV. die antijüdischen Bestimmungen des 4. Laterankonzils; Kennzeichnungspflicht und soziale Segregation wurden vorgeschrieben, die Juden als »ewige Sklaven« verdammt. 1566 folgte eine weitere Bulle, die Christen das Betreten jüdischer Ghettos verbot.⁹

Auf der anderen Seite verbesserte sich die rechtliche Stellung der Juden durch die Rezeption des römischen Rechts und die Territorialisierung langsam.¹⁰ Die »Kammerknechtschaft« der Juden, also die direkte Unterstellung unter die kaiserliche Kammer, verlor, nicht zuletzt durch das Wirken des humanistischen Juristen Johannes Reuchlin, ebenso wie die kaiserliche Judengesetzgebung zunehmend an Bedeutung. So konnte die Zahlung der noch im Mittelalter von allen Juden des Reichs erhobenen Steuern, der »Kronsteuer« und des »Goldenen Opferpfennigs«, nicht mehr allgemein durchgesetzt werden.¹¹ Neben die kaiserliche Schutzherrschaft traten spätestens ab dem 16. Jahrhundert – in Österreich bereits wesentlich früher – die Territorialfürsten, die als Inhaber des Judenregals eigenständig Judenpolitik betrieben und fiskalischen Nutzen von den unter ihnen ansässigen Juden zogen. Dennoch erhob auch noch in der Frühen Neuzeit der Kaiser den Anspruch, oberster Schutzherr aller Juden des Reichs zu sein und letztendlich über Aufnahme und Verbleib der Juden im Reich bestimmen zu können. 1544 erwirkte der unterelsässische Vorsteher (*Parnaß*) Josel von Rosheim (circa 1478–

1554)¹² als »Befehlshaber« und Fürsprecher der »Gemeinen Judenschaft« als Gesamtheit der Juden des Reichs auf dem Reichstag von Speyer ein kaiserliches Privileg,¹³ das den Juden neben Schutz und Geleit das Wohnrecht im Reich zusicherte, die Kennzeichnungspflicht außerhalb des Wohnorts aufhob sowie die Schließung von Synagogen und die Vertreibung der Juden ohne kaiserliche Zustimmung verbot. Ritualmordbeschuldigungen, die bereits im Mittelalter zu zahlreichen Pogromen geführt hatten, sollten in Zukunft nur mehr vor kaiserlichen Gerichten verhandelt werden.¹⁴ Darüber hinaus wurde Juden zugestanden, einen höheren Zinssatz als Christen in dem für sie existenziellen Pfand- und Geldleihgeschäft nehmen zu dürfen. Das Speyrer Privileg, das von den nachfolgenden Kaisern bestätigt wurde, konkretisierte den allgemeinen kaiserlichen Judenschutz, der über dem Schutz territorialer Obrigkeiten stehen sollte. Seine Durchsetzung blieb jedoch problematisch.

Weitere Instrumente kaiserlicher Judenpolitik waren die in den Reichspoliceyordnungen (1530, 1548 und 1577) sowie im Reichstagsabschied von 1551 erlassenen Verordnungen zur Kennzeichnungspflicht, also das Tragen eines gelben Ringes an der Oberbekleidung (1530), zu Handels- und Gewerbebeschränkungen für Juden und zum Zinsgeschäft.¹⁵ Zwar galten die Reichspoliceyordnungen als den jüdischen Verordnungen der Judenregalienträger untergeordnet, sie gaben jedoch zumindest den Anspruch auf Grundlinien vor, an denen sich die territoriale Judenpolitik orientieren sollte. Eine Kontrollfunktion über die Judenpolitik der Reichsstände versuchte der

Kaiser nicht nur über die Gesetzgebung, sondern auch über die Reichsgerichte und über Interventionen in Einzelfällen zugunsten von bedrängten Judenschaften auszuüben.¹⁶ So konnte sowohl die Vertreibung der Frankfurter Juden im Zuge des sogenannten »Fettmilch-Aufstandes« als auch die der Wormser Juden zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch das Einschalten des Kaisers verhindert werden.¹⁷

Josel von Rosheim hatte wesentlich dazu beigetragen, die Position der »Gemeinen Judenschaft« gegenüber dem Kaiser zu stärken, nicht zuletzt durch die Inanspruchnahme der Reichsgerichte.¹⁸ Die interne Organisation der Judenschaft wurde im 16. Jahrhundert nicht nur durch die Implementierung eines starken, kaiserlich legitimierten Fürsprechers, sondern auch durch die Ernennung eines Reichsrabbiners ausgebaut.¹⁹ Nach dem Tod Josels bestand die Organisation der »Gemeinen Judenschaft« des Reichs zwar



Josel von Rosheim (aus einem zeitgenössischen antijüdischen Flugblatt)

noch einige Jahrzehnte weiter, erlangte jedoch nicht mehr ihre frühere Bedeutung.²⁰ Ihr Ende fand sie schließlich in dem jahrzehntelangen Konflikt, der aus der sogenannten »Frankfurter Rabbinerversammlung« resultierte:²¹ Auf der im Herbst 1603 einberufenen Versammlung von Rabbinern und *Parnassim* sollten vor allem die Einrichtung von fünf Rabbinatsgerichten sowie eine einheitliche Besteuerung aller Juden im Reich durchgesetzt werden. Darüber hinaus wurden Richtlinien zur jüdischen Geschäftspraxis und zum Zusammenleben mit Christen formuliert. Die dort beschlossenen Verordnungen (*Takkanot*) traten jedoch nicht in Kraft. Das Projekt von 1603 wurde durch den Kurkölnler Juden Levi von Bonn frühzeitig bekannt gemacht, worauf dieser Versuch einer überterritorialen Organisation von Kurfürst Ernst von Köln in Absprache mit Kaiser Rudolf II. als Verschwörung hingestellt wurde, die gegen die Verfassung des Heiligen Römischen Reichs gerichtet sei.

Innerjüdische Organisationsformen verlagerten sich in der Folge von der Reichs- auf die territoriale Ebene, von der »Gemeinen Judenschaft« auf die Landjudenschaften. Während noch Ende des 16. Jahrhunderts zeitweise die Prager Ältesten die Vertretung der »Gemeinen Judenschaft« übernahmen, ist die in der Literatur häufig erwähnte Fürsprecherrolle der Wiener Judenschaft 1620 nicht zu belegen. In weiterer Folge traten zwar die Judenschaften von Frankfurt und Worms im Namen der »Gemeinen Judenschaft« auf, eine tatsächliche Vertretung der Gesamtheit der Juden des Reiches waren sie allerdings nicht mehr.²²

II. Regionen und Gemeinden: Siedlungsraum und Bevölkerungsentwicklung

Eine Geschichte der Juden in Österreich in der Frühen Neuzeit kann weitestgehend ohne die heutigen Bundesländer Steiermark, Kärnten und Salzburg geschrieben werden, wo sich bis ins 19. Jahrhundert keine Juden niederlassen durften.²³ Etwas anders stellte sich die Situation in den übrigen innerösterreichischen Gebieten dar. Hier gab es jüdische Siedlungen in der Grafschaft Görz und im Küstenland mit größeren Gemeinden in den Städten Gradisca, Triest und Görz/Gorizia,²⁴ wo einige Juden kaiserliche Privilegien innehatten. 1496 hatten auch die Krainer Stände die Ausweisung der Juden aus dem Herzogtum verlangt, die sie jedoch erst 1515 durchsetzen konnten. Betroffen war vor allem die einzig größere Gemeinde in Laibach/Ljubljana, allerdings mußten offenbar nicht alle Juden der Ausweisung Folge leisten.²⁵ Im Gegensatz zu Niederösterreich konnten Juden nach den Vertreibungen des 15. Jahrhunderts auch im Land ob der Enns nicht dauerhaft siedeln. Nachdem nach 1494 wieder einige Juden ins Land gekommen waren, mußten sie dieses auf Druck der Landstände wahrscheinlich im Jahr 1572 wieder verlassen.²⁶ Aus dem 16. Jahrhundert ist jedenfalls keine Gemeinde in Oberösterreich bekannt.

Jüdische Siedlungen beschränkten sich also im wesentlichen auf den Osten und den äußersten Westen der österreichischen Länder. In Wien, Niederösterreich und im Burgenland, im heutigen Vorarlberg und in der habsburgischen Markgrafschaft Burgau (heute in Bayern) entstand im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts eine Vielzahl jüdischer Gemeinden.

1. Wien

Nach der Wiener Gesera von 1420/21 hielten sich bis ins 16. Jahrhundert zunächst nur fallweise und für beschränkte Zeit einzelne privilegierte Juden in der Stadt auf. Einen ersten konkreteren Hinweis findet man 1511 in einem Dekret Maximilians I., das für alle Juden außerhalb der Stadt Wien eine besondere Bekleidung vorschrieb²⁷ und von dem abgeleitet wird, daß sich zu diesem Zeitpunkt Juden in Wien aufhielten. Auch eine von Ferdinand I. 1528 und 1536 erlassene erste »Judenordnung« für die niederösterreichischen Länder erwähnt Juden, die zumindest zeitweilig in der Stadt anwesend waren.²⁸ Um wie viele es sich dabei handelte, ist nicht bekannt. An dem generellen Aufenthaltsverbot von Juden in der Stadt änderte sich jedoch zunächst nichts.

Erst für 1571 liegt mit der Ansiedlung von sieben privilegierten Familien durch Kaiser Maximilian II. ein erster genauerer Anhaltspunkt zur jüdischen Bevölkerung in Wien vor.²⁹ Trotz des Ausweisungsbefehls von 1572/73 sowie weiterer Vertreibungen, die auch die Wiener Juden betrafen, ist anzunehmen, daß nicht alle Juden die Stadt verließen, sondern eine kleine Gemeinde privilegierter Schutzjuden bestehen blieb und die Siedlungskontinuität damit während des gesamten folgenden Jahrhunderts bis 1670 gewahrt war.

Für die letzten beiden Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts ist ein Anstieg der jüdischen

Bevölkerung in Wien zu verzeichnen. 1582 wohnten sieben bis zehn jüdische Familien in der Stadt.³⁰ Für das Jahr 1599 sind bereits 35 Haushaltsvorstände belegt. Bei einer angenommenen Haushaltsgröße von durchschnittlich sechs Personen dürften damit insgesamt circa 200 Juden in Wien gelebt haben. Im Zuge eines Ausweisungsbefehls um 1600 verließen jedoch wahrscheinlich einige Juden wieder die Stadt. 1601 werden schließlich in einem Verzeichnis der Hofkammer über die in Wien ansässigen Juden nur mehr 14 Haushalte im »Stubenviertel« (Ruprechtskirche bis Stubentor) mit insgesamt 72 Personen (inklusive Dienstboten) aufgeführt; im »Widmerviertel«, zwischen Wipplingerstraße, Naglergasse und Stock-im-Eisen-Platz, lebte nach dieser Auflistung außerdem ein jüdischer Arzt mit seiner sechsköpfigen Familie.³¹ Insgesamt wohnten damit um die Jahrhundertwende 78 Juden und Jüdinnen in Wien als Mieter in 14 christlichen Häusern, »fremde«, das heißt nicht offiziell ansässige Juden ohne Freibrief nicht einberechnet. Auch fehlen in diesem Verzeichnis einige privilegierte Juden, wie etwa Veit Munk oder Leb Goldschmidt, so daß von einer etwas höheren Gesamtzahl ausgegangen werden muß.

Nach der Jahrhundertwende stabilisierten sich nicht nur die rechtlichen Rahmenbedingungen, sondern die Gemeinde vergrößerte sich auch durch neue Zuzüge. Im Jahr 1614 lebten laut einem Steuerverzeichnis bereits 45 jüdische Familien in Wien.³² Der wachsende Finanzbedarf der Habsburger hatte zur Folge, daß vermehrt Juden in die Stadt aufgenommen wurden, die aus fiskalischen wie ökonomischen Gründen unter persönlichem kaiserlichem Schutz standen. 1615 wurden kaiserliche Hofjudenprivilegien an elf jüdische Familien vergeben, von denen ein Teil bereits in Wien ansässig war und im Steuerverzeichnis von 1614 aufscheint, andere sich hingegen neu in der Stadt niedergelassen haben dürften.³³ Insgesamt dürfte damit die jüdische Bevölkerung auf rund 50 Familien und bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von sechs Personen auf ungefähr 300 Personen angewachsen sein.³⁴

Nach der Rückübersiedlung des Kaiserhofes von Prag nach Wien kam es zu einem verstärkten Zuzug von Juden in die Residenzstadt. Zunächst wohnten die Juden noch innerhalb des Stadtgebietes, bevor ihnen 1624 ein Bereich im sogenannten »Unteren Werd« zugewiesen wurde. Dort wurden der Judenschaft zunächst 14 Häuser zur Verfügung gestellt, die jedoch nicht genug Platz boten.³⁵ 1632 zählte die sogenannte »Judenstadt« laut Grundbuch 104 Häuser und ungefähr 120 Eigentümer von Häusern oder Wohneinheiten.³⁶ Ergänzungen aus den Jahren bis 1660 zeigen, daß der Hausbestand in der Judenstadt im Vergleich zum rasanten Wachstum in den ersten Jahren des Bestehens des Ghettos – die meisten Häuser wurden in den Jahren 1624 und 1625 erbaut – in den folgenden Jahren nur noch langsam wuchs, während die Bevölkerungszahl des Ghettos weiter anstieg.³⁷ Im Jahr 1660 waren es laut Grundbuch 111 Häuser und 131 Eigentümer, und in einer letzten Schätzung aus dem Jahr 1670 wurden schließlich 132 Häuser verzeichnet, die nach der Ausweisung verkauft werden sollten.³⁸

Eine Schätzung der Bevölkerungszahl ist allerdings auf der Basis des Hausbestandes im Ghetto nicht möglich, da keine konkreten Informationen darüber vorliegen, wie viele Menschen in einem Haus lebten. Hinweise geben uns die 13 erhaltenen Totenbe-

schauprotokolle aus dem Zeitraum von 1648 bis 1668, nach denen die jüdische Bevölkerung Wiens in den Jahren von 1650 bis 1660 zwischen 1 250 und 1 500 Personen gezählt haben dürfte.³⁹ Nicht zuletzt wegen hoher Zu- und Abwanderungsquoten sowie starken Schwankungen in den Sterbezahlen sind diese Schätzungen jedoch sehr ungenau.

Im letzten Jahrzehnt des Bestands der Judenstadt scheint es zu einer verstärkten Zuwanderung gekommen zu sein, zeitgenössische Angaben berichten für das Jahr 1669 sogar von circa 3 000 Juden und Jüdinnen (500 Familien).⁴⁰ Die in der Forschungsliteratur häufig genannte Zahl von 1 346 Personen, die aus einem zeitgenössischen Gesandtschaftsbericht stammt, ist nicht als Gesamtzahl zu werten, da sie sich nur auf jene Personen bezieht, die zum ersten Ausweisungstermin die Stadt verlassen mußten. Auch wenn die Genauigkeit dieser Zahl nicht überprüft werden kann, ist sie doch ernst zu nehmen, zumal auch in Wien verbliebene Juden in einer Supplikation an den Kaiser anführten, daß 1 400 Juden und Jüdinnen die Stadt bereits verlassen hätten.⁴¹

Da sich zahlreiche Juden und wohl auch ihre Familien noch nach dem ersten Ausweisungstermin in der Stadt aufhielten, kann die Gesamtzahl der Gemeinde zum Zeitpunkt der Vertreibung tatsächlich auf circa 2 000 bis 3 000 Personen geschätzt werden.⁴² Bei einer ungefähren Einwohnerzahl Wiens von 50 000 Personen inklusive der Vorstädte⁴³ betrug der Anteil von Juden an der Gesamtbevölkerung vor der Ausweisung also 4 bis 6 Prozent.

Tabelle 1: Übersicht über die Entwicklung der jüdischen Bevölkerung Wiens

Jahr	Anzahl der Familien/Haushalte	Personen
1571	7	circa 40
1582	7–10	circa 40–60
1599	35	circa 200
1601	14	78
1614	45	circa 270
1615	50	circa 300
1632	mind. 120	mind. 780
1650/60		mind. 1 250–1 500
1670		circa 2 000–3 000

Quelle: Barbara Staudinger, »Gantze Dörffer voll Juden«. Juden in Niederösterreich 1496–1670 (Geschichte der Juden in Niederösterreich von den Anfängen bis 1945 2, Wien 2005) 72.

2. Niederösterreich

Auch in Niederösterreich hatte die Vertreibung von 1420/21 ein Ende der jüdischen Besiedlung bedeutet. Ein Neubeginn jüdischen Lebens war schwer. Zwar hielten sich bereits im 15. Jahrhundert einzelne privilegierte Juden in Niederösterreich auf, zu einer

dauerhaften Niederlassung kam es zunächst jedoch nicht.⁴⁴ Dies änderte sich erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Die Wiederbesiedlung dauerte lange, an alte Traditionen konnte kaum angeknüpft werden. Die neuerliche Ansiedlung von Juden in Österreich unter der Enns war Folge der Ausweisungen aus den Herzogtümern Steiermark und Kärnten 1496/97. Mit kaiserlicher Erlaubnis ließen sich die vertriebenen Juden, sofern sie sich nicht nach Görz, Triest oder Istrien wandten oder nach Ungarn, Böhmen oder Mähren zogen, zunächst in der Grenzregion zu Ungarn im heutigen Burgenland, bald aber auch in Niederösterreich selbst nieder. In Eisenstadt und Güns/Köszeg sowie in Marchegg sind Juden bereits seit dem frühen 16. Jahrhundert belegt, in Güns allerdings nur bis zu der Vertreibung der Juden 1540/44.⁴⁵ Von Eisenstadt zog der bekannte Hirschl von Graz wahrscheinlich um das Jahr 1511 nach Zistersdorf weiter, wo sich ein Zweig seiner Familie dauerhaft niederließ.⁴⁶ Die vertriebenen Laibacher Juden durften sich vorübergehend in Eggenburg ansiedeln, von wo sie wohl bereits um das Jahr 1544 wieder ausgewiesen wurden.⁴⁷ Einige der 1526 und damit bereits kurz nach der habsburgischen Machtübernahme in Ungarn ausgewiesenen Preßburger und Ödenburger Juden zogen ebenfalls in die Grenzregion, nach Eisenstadt, Mattersdorf (heute Mattersburg), Kobersdorf und eventuell auch nach Lackenbach, Güssing und Stadtschlaining. Für die 1540er Jahre kann schließlich die Anwesenheit von Juden in Wolkersdorf belegt werden.⁴⁸

Insgesamt war die jüdische Besiedlung jedoch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts äußerst marginal. Auch wenn keine Zahlen überliefert sind, weisen erhaltene Steuerverzeichnisse, wie etwa aus dem Jahr 1509, darauf hin, daß Juden in den genannten Orten eine kleine und zumeist kaum vermögende Minderheit darstellten. Ein weiteres Verzeichnis aus dem Jahr 1560, das allerdings unvollständig sein dürfte, weist nur fünf Juden bzw. jüdische Familien in Niederösterreich auf. Neben Zistersdorf und Marchegg wird in dieser Aufstellung wiederum Wolkersdorf genannt.⁴⁹ Größere Gemeinden bestanden nur in den heute burgenländischen Gebieten, in Eisenstadt, Mattersdorf und Kobersdorf, daneben sind Juden im 16. Jahrhundert in Lackenbach und Neckernmarkt erwähnt.

Ausgehend von dieser sehr dünnen Besiedlung zur Mitte des 16. Jahrhunderts kam es in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem verstärkten Zuzug von Juden nach Niederösterreich. Außer in den oben genannten Orten ließen sich Juden in Litschau (1575), Achau (um 1590), Groß-Schweinbarth (1586), Gobelsburg (circa 1610), Hohenau (um 1600), Weitersfeld (1619), Ebenfurth (1614) und Niederthal bei Waidhofen an der Thaya (vor 1617) nieder. Eine Schätzung der jüdischen Bevölkerung in Niederösterreich im 16. Jahrhundert ist auf Basis der wenigen Informationen allerdings nicht möglich. Einen punktuellen Hinweis gibt lediglich ein Steueranschlag aus dem Jahr 1567, der für die Gemeinden von Marchegg, Wolkersdorf und Zistersdorf 22 »alte« und 16 »junge« Juden bzw. Familien verzeichnet. Bei einer Haushaltsgröße von durchschnittlich fünf Personen und unter der Annahme, daß es sich nur bei den 22 »alten Juden« um Haushaltsvorstände handelte, während die »jungen« männliche Kinder oder Jugendliche gewesen sein könnten, würde das 110 Personen ergeben; eine Schätzung auf der Basis von insgesamt 36 Haushaltsvorständen käme dagegen auf 180

Tabelle 2: Jüdische Siedlungen in Niederösterreich 1652–1671

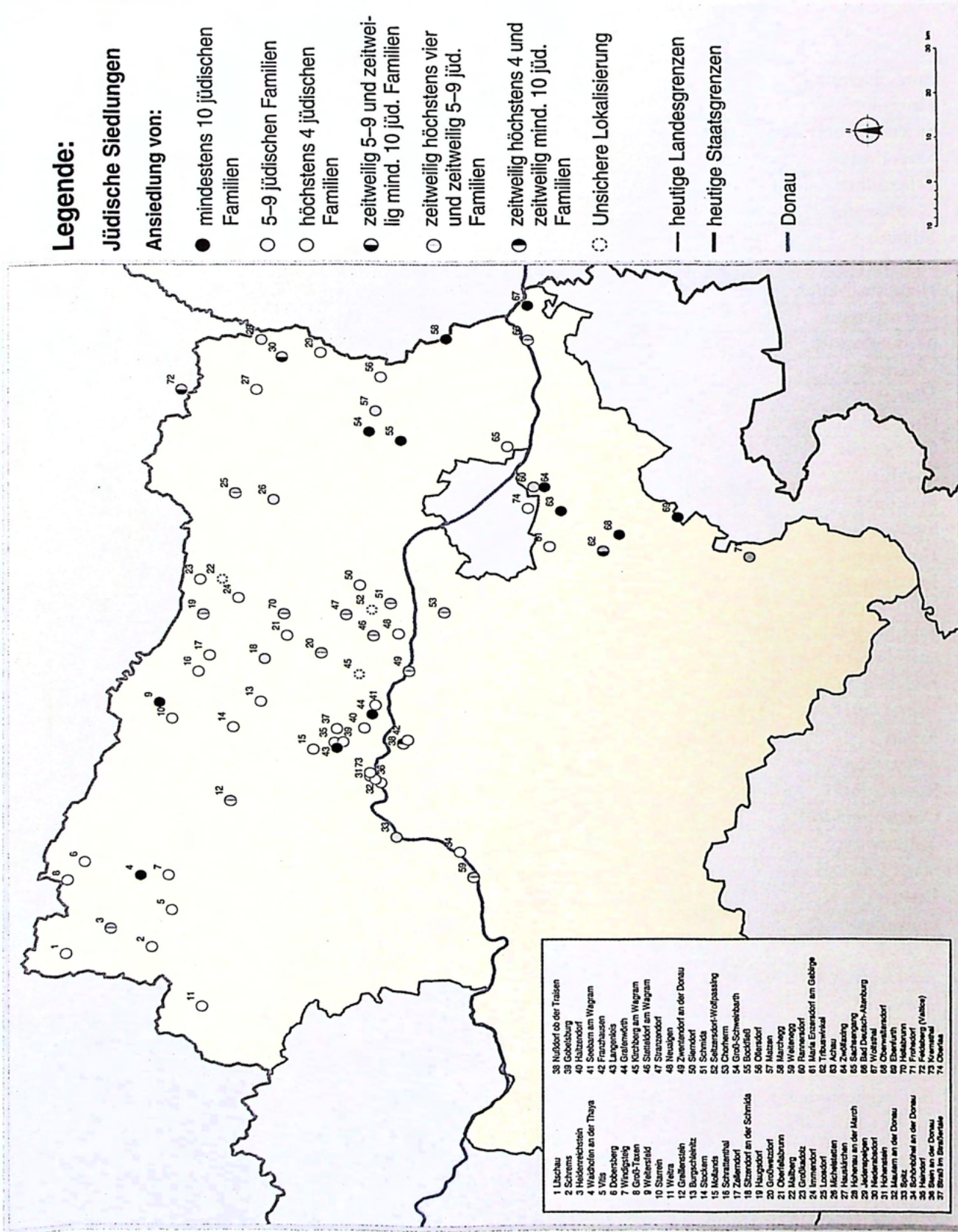
Gemeinden (moderne Ortsnamen)	Anzahl der besteuerten Personen					
	1652	1661*	1662–1665	1666/67	1668	1669–1671
<i>Viertel ob dem Manbartsberg (VOMB)</i>						
Waidhofen/Thaya	18	–	–	–	–	–
Waidhofen/Thaya und Weitra	–	16	18	18	18	–
Waidhofen/Thaya, Groß-Taxen, Dobersberg	–	–	–	–	–	23
Langenlois	12	14	12	12	12	15
Gobelsburg	–	–	–	–	1	4
Weitersfeld	20	–	21	21	21	33
Schrattenthal	1	–	1	1	1	2
Weitersfeld, Schrattenthal, Starrein	–	23	–	–	–	–
Mollands	–	3	–	–	–	–
Haindorf	4	–	4	2	2	3
Greillenstein	–	4	4	4	4	–
Greillenstein und Stockern	–	–	–	–	–	6
Windigsteig	3	5	3	3	3	3
Heidenreichstein	5	5	5	5	5	4
Schrems	–	–	–	1	1	–
Schrems und Litschau	–	–	–	–	–	2
Weitenegg	2	3	2	4	4	5
Spitz	5	7	5	5	5	8
Stein	1	2	1	1	1	3
Hohenstein	–	–	–	3	3	3
Kremsthal	2	1	2	–	–	–
<i>Viertel ob dem Wienerwald (VOWW)</i>						
Mautern	2	–	2	2	2	3
Nußdorf ob der Traisen	2	–	2	4	4	11
Zwentendorf	–	–	–	4	4	5
Chorherrn	–	–	3	3	3	5
Schönbühel/Donau	2	–	2	3	3	4
<i>Viertel unter dem Manbartsberg (VUMB)</i>						
Straß	3	4	3	3	3	3
Stetteldorf/Wagram	6	6	6	3	3	5
Grafenwörth und Haitzendorf	11	–	11	–	–	–
Grafenwörth	–	9	–	13	13	18
Haitzendorf	–	1	–	–	–	–
Seebarn	2	1	2	1	1	2
Neuaigen	3	–	3	–	–	–
Neuaigen und Chorherrn	–	2	–	–	–	–
Großwetzdorf	2	–	2	4	4	6
Oberfellabrunn	3	–	3	–	–	–
Großwetzdorf und Oberfellabrunn	–	3	–	–	–	–
Stranzendorf	7	7	7	3	3	7

REGIONEN UND GEMEINDEN: SIEDLUNGSRAUM UND BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Burgschleinitz	2	4	2	2	2	2
Haugsdorf	6	4	6	6	6	4
Sitzendorf und Zellerndorf	–	6	9	–	–	–
Sitzendorf	8	–	–	7	7	6
Zellerndorf	–	–	–	–	–	2
Wolfpassing	–	–	1	2	2	1
Schmida	5	–	5	6	6	4
Sierndorf	2	–	3	2	2	3
Hohenau/March	6	–	7	7	7	8
Jedenspeigen	2	–	2	2	2	–
Niederabsdorf	6	–	6	4	4	10
Loosdorf	2	–	2	2	2	5
Matzen	6	–	6	6	6	7
Groß-Schweinbarth	16	–	16	16	16	22
Großkadolz	–	–	–	3	3	3
Bockfließ	16	–	16	16	16	21
Marchegg	16	–	16	16	16	17
Sachsengang	1	–	1	1	–	–
Hollabrunn	5	–	5	3	3	5
Immendorf	–	–	–	3	3	–
Michelstetten	6	–	6	6	6	7
Feldsberg/Valtice, CZ, und Hauskirchen	–	–	9	–	–	–
Feldsberg/Valtice, CZ	9	–	–	7	7	14
<i>Viertel unter dem Wienerwald (VUWW)</i>						
Achau	18	–	18	18	18	21
Zwölfaxing	20	–	20	20	20	25
Rannersdorf	8	–	8	8	8	9
Oberwaltersdorf	10	–	10	10	10	15
Tribuswinkel	8	–	8	8	8	12
Maria Enzersdorf	–	–	3	3	3	1
Ebenfurth	24	–	24	24	24	45
Frohsdorf	8	–	8	7	7	8
Wolfsthal	10	–	10	10	10	13
Bad Deutsch Altenburg	1	–	1	2	2	5
Oberlaa	–	–	–	–	–	2
Gesamtzahl der Steuersubjekte	337	–	352	350	350	480
Gesamtzahl der Gemeinden	48	–	52	54	54	54

* Nur fragmentarisch erhalten

Quelle: Steuerverzeichnis 1652: Gerson *Wolf*, Statistik der Juden in Niederösterreich im Jahre 1652. Blätter für Landeskunde von Niederösterreich 2/4 (1866) 113 f. (unvollständig); zuverlässiger: ders., Die Juden in der Leopoldstadt („Unterer Werd“) im 17. Jahrhundert in Wien (Wien 1864), Beilage VI, 77 f. Steuerverzeichnis 1661: Übersicht über die Steuern der Landjuden [Fragment], o. O., o. D. [1661], HKA, NÖHA, W 7/D, fol. 1864r–1875v. Steuerverzeichnisse 1662–1671 : HKA, VDA, Bücher 518–525.



Jüdische Siedlungen im Erzherzogtum Österreich unter der Enns (außer Wien) in den Jahren 1652–1670

Personen.⁵⁰ Ab den 1620er Jahren kam es zu einer weiteren Zuwanderung von Juden nach Niederösterreich, mehrheitlich aus Böhmen und Mähren, aber auch aus dem Reich, wo durch die Kriegswirren in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges größere Fluchtbewegungen ausgelöst worden waren. Obwohl Juden bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts zum Beispiel in Matzen (1622), Langenlois (1623), Bockfließ (1636), aber auch Feldsberg (Valtice) (1625) oder Hohenau (nach 1620)⁵¹ lebten und an diesen Orten auch größere oder kleinere Gemeinden entstanden, liegt umfangreiches Material zur Siedlungsstruktur erst ab Mitte des 17. Jahrhunderts in Form der Steuerverzeichnisse der niederösterreichischen Landjuden vor.

Im gesamten 17. Jahrhundert wohnten in mehr als 70 Gemeinden Niederösterreichs für kürzere oder längere Zeit Juden. Die einzelnen Niederlassungen waren allerdings unterschiedlich groß. Während für eine Reihe von Orten nur eine steuerpflichtige Person und damit ein Haushalt verzeichnet ist, konnten andere Gemeinden, allen voran Ebenfurth, aber etwa auch Waidhofen an der Thaya, eine durchaus ansehnliche Größe annehmen. Allein für Ebenfurth, der nach Wien größten jüdischen Gemeinde in Österreich unter der Enns, listen die Steuerverzeichnisse zwischen 24 (1652–1668) und 48 (1669–1671) Familien auf, das wären 120 bis 225 Jüdinnen und Juden und damit circa 20 bis 30 Prozent der Gesamtbevölkerung.⁵²

Insgesamt lebten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts zwischen 337 und 480 jüdische Familien in Österreich unter der Enns; die jüdische Bevölkerung Niederösterreichs kann also vorsichtig auf 1 750 bis 2 400 Personen⁵³ geschätzt werden, wobei eine relativ hohe Schwankungsbreite einberechnet werden muß. Der deutliche Anstieg der besteuerten Personen in den einzelnen Gemeinden im Jahr 1669 ist wahrscheinlich nicht auf ein tatsächliches Wachstum der jüdischen Bevölkerung zurückzuführen, sondern auf einen neuen Modus in der Verteilung der Steuersumme; davor waren wohl nicht alle jüdischen Familien berücksichtigt worden.⁵⁴

Trotz aller Unsicherheiten ist festzuhalten, daß sich Niederösterreich, nachdem in den 1620er Jahren ein verstärkter Zuzug von Juden eingesetzt hatte, zu einem der jüdischen Siedlungszentren im Heiligen Römischen Reich entwickelte, wo es laut dem englischen Arzt und Reisenden Edward Brown »gantze Dörffer voll Juden« gegeben habe.⁵⁵ Jüdische Siedlungen konzentrierten sich entlang der Hauptverkehrsachsen, also entlang der Donau und vor allem in der Nachbarschaft von Krems, das selbst keine Juden aufnahm, jedoch wegen des überregionalen Marktes einen Anziehungspunkt nicht zuletzt auch für jüdische Händler darstellte, und im Süden Wiens an der Handelsstraße nach Ungarn. Mehrere Siedlungen bestanden auch im nördlichen Waldviertel, wo in Waidhofen an der Thaya mit über 100 Personen eine der größten Gemeinden des Landes lag,⁵⁶ sowie im Gebiet westlich und östlich des Manhartsbergs entlang der wichtigen Handelsrouten nach Böhmen und Mähren. Mit der Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich in den Jahren 1669 bis 1671 endete schließlich auch die Geschichte der jüdischen Landgemeinden in Österreich unter der Enns.

3. Die Grafschaft Tirol

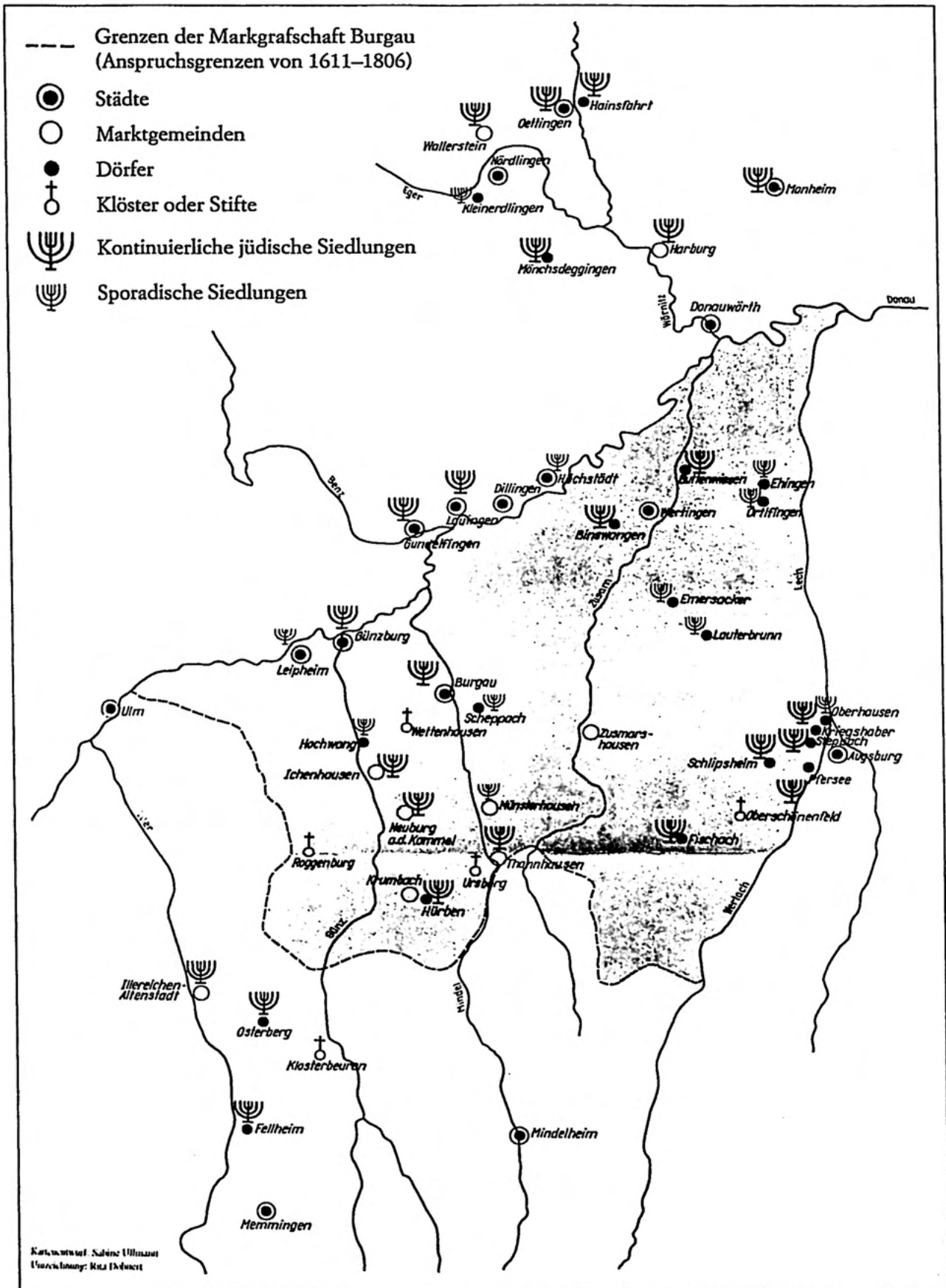
In der Grafschaft Tirol existierten in der Frühen Neuzeit im Gegensatz zu den vorderösterreichischen Ländern nur vereinzelt jüdische Gemeinden, etwa in Hall, Bozen oder Innsbruck. Der Schwerpunkt jüdischer Besiedlung lag im Süden der Grafschaft. In die Gemeinden von Bozen, Riva, Meran, Latsch, Innsbruck, Trient, Brixen und Lienz kamen 1496 vertriebene Juden aus der Steiermark und Kärnten.⁵⁷ Insgesamt blieb die Zahl der Juden in der Grafschaft Tirol im 16. Jahrhundert aber klein. Erst mit dem zunehmenden Aufwand für die fürstliche Hofhaltung in Innsbruck ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sind mit der Familie May einzelne privilegierte Schutzjuden in Innsbruck belegt. Bis 1670 blieb die Familie May die einzige jüdische Familie mit Wohnrecht in der Residenzstadt,⁵⁸ auch wenn dort insgesamt die Zahl der Juden im 17. Jahrhundert anstieg.

Auf dem Land zu leben war Juden generell verboten. Im heutigen Nordtirol fand sich daher mit Ausnahme von Innsbruck keine jüdische Gemeinde.⁵⁹ Anders war die Lage in Südtirol, wo in Riva um 1560 sogar eine jüdische Druckerei existierte, in Rovereto zwar die Juden um 1500 vertrieben wurden, jedoch bald zurückkehrten und in Bozen zahlreiche Juden im 16. Jahrhundert siedelten. Daneben bestanden in Meran und Brixen größere jüdische Siedlungen,⁶⁰ und auch in Mori, Borgo di Valsugana, Riva di Trento, Pergine und eventuell auch in Neumarkt lebten Juden.⁶¹ In Bozen verloren sie nach Bauernunruhen und Plünderungen das generelle Ansiedlungsrecht in der Stadt. In der Folge sind nur mehr einzelne privilegierte Juden belegt, die allerdings auch nach der 1558 erfolgten Ausweisung in der Stadt blieben. Auch wenn genauere Forschungen noch ausstehen, läßt sich doch feststellen, daß sich besonders im Süden der Grafschaft die Lebensbedingungen für Juden im 17. Jahrhundert verbesserten, da vermehrt Niederlassungsprivilegien an einzelne Personen verliehen wurden. Eine wesentliche Bedeutung hatte Tirol darüber hinaus für jüdische Händler wegen seiner geographischen Lage zwischen den Finanzzentren des oberdeutschen Raums (vor allem Augsburg) und den norditalienischen Städten wie etwa Verona als Handelsplätzen.

4. Die vorderösterreichischen Länder

Die Markgrafschaft Burgau

Neben Niederösterreich zählten auch die vorderösterreichischen Länder, insbesondere die Markgrafschaft Burgau, zu den jüdischen Siedlungszentren im Reich. Nachdem die habsburgischen Landesherren 1559 die Markgrafschaft aus der Pfandschaft der Augsburger Bischöfe ausgelöst hatten, begannen sie, Juden im Umland der Reichsstadt anzusiedeln. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts dürften nur in den Kameralorten Burgau und Günzburg, die beide gegen Ende des Jahrhunderts eine Größe von ungefähr 30 jüdischen Familien aufwiesen,⁶² bedeutendere jüdische Siedlungen bestanden haben, die Mehrzahl der Juden lebte in den zumeist nahe der Reichsstadt Augsburg gelegenen Klein- und Kleinstsiedlungen, wie etwa in Pfersee, Oberhausen (1555–1574),



Die jüdischen Siedlungen in der Markgrafschaft Burgau

Stappach (1584) und Kriegshaber (um 1560), Ichenhausen (1541/43), Fischach (1573) und Buttenwiesen (1571) sowie in Neuburg an der Kammel. Der früheste urkundliche Beleg für die Anwesenheit von Juden in Binswangen stammt aus dem Jahr 1539, während für die abseits der Reichsstadt Augsburg gelegenen Orte Thannhausen (1510) und Hürben (1504) Juden schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts bezeugt sind. Weitere jüdische Siedlungen gab es in Leipheim und Waldenheim.⁶³

Auch wenn allein in der Markgrafschaft im ausgehenden 16. Jahrhundert 29 jüdische Siedlungen bestanden, konnten sich in der Folge nur wenige davon zu stabilen Gemeinden entwickeln.⁶⁴ Ungefähre Bevölkerungszahlen lassen sich nur für einige Orte ermitteln: So lebten zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Hürben vier jüdische Familien, später vergrößerte sich diese Anzahl durch Flüchtlinge aus Donauwörth sowie im Jahr 1540 aus Neuburg an der Kammel. In Kriegshaber bestand um 1570 wohl nur ein Haus, das von Juden bewohnt wurde, bis 1653 wuchs die Ansiedlung auf zwölf jüdische Familien an. In Pfersee verlief die Entwicklung ähnlich: Während 1580 nur eine jüdische Familie belegt ist, bestanden 1583 vier und 1682 bereits 19 Haushalte. In anderen Orten stieg die jüdische Bevölkerung noch stärker an: In Buttenwiesen erhöhte sich die Zahl der jüdischen Familien von sieben (1576) auf 32 (1625), in Ichenhausen von sechs (1567) auf 150 (!) Familien im Jahr 1657.

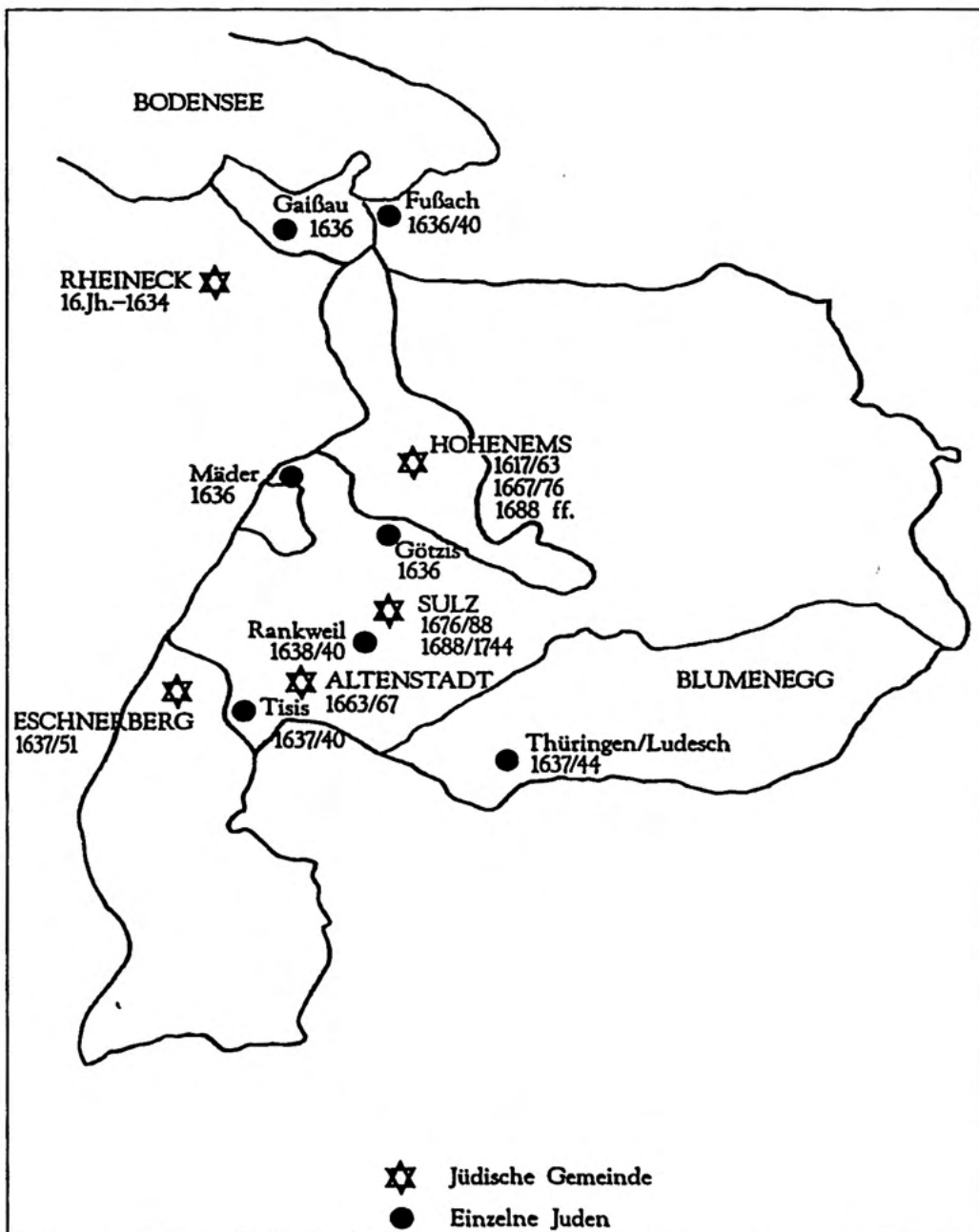
Relativ genaue Angaben existieren auch zu Thannhausen. Dort dürften ab 1541 mindestens zehn jüdische Familien ansässig gewesen sein, 1582 war die Gemeinde auf mindestens 18 Familien angewachsen. In den folgenden Jahren ging die Bevölkerung leicht zurück. 1591 lebten in Thannhausen 31 steuerpflichtige jüdische Familien in insgesamt 18 Häusern, 1595 waren es 28 Steuerpflichtige. Eine markante Verschiebung im Verhältnis zwischen christlicher und jüdischer Einwohnerschaft läßt sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts feststellen. Zwischen 1603 und 1610 werden 45 Juden als Haushaltsvorstände genannt. Bis 1618 entwickelte sich Thannhausen zur größten Gemeinde in Schwaben.⁶⁵ 1627 lebten im Ort 51 jüdische Familien. Seuchen und Hungersnöte in Folge des Dreißigjährigen Krieges dezimierten auch dort die jüdische Bevölkerung. Eine verstärkte Wiederbesiedlung setzte erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein.

Wegen der Kleinräumigkeit der einzelnen Herrschaften konnte es zu keinen größeren Vertreibungen kommen.⁶⁶ Nachdem durch ein kaiserliches Ansiedlungsprivileg aus dem Jahr 1618 Juden der Aufenthalt in der habsburgischen Markgrafschaft, namentlich in den Orten Neuburg an der Kammel, Hürben, Thannhausen, Binswangen, Ichenhausen und Pfersee, langfristig gestattet wurde, wuchsen die einzelnen Gemeinden zahlenmäßig an. Aber erst mit der Stabilisierung und Konsolidierung jüdischer Gemeinden im Heiligen Römischen Reich nach dem Dreißigjährigen Krieg begann auch in Burgau eine zweite Phase der Siedlungsgeschichte, die von den sogenannten »Judendörfern«, also von Orten, in denen die jüdische Bevölkerung einen hohen Prozentsatz ausmachte, geprägt war. Da es anders als in Österreich unter der Enns zu keiner Ausweisung kam, erreichte diese Entwicklung erst im 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt. In einer Beschreibung von Burgau aus dem Jahr 1753 wurden insgesamt 395 jüdische Haushalte in der Markgrafschaft gezählt, die sich auf die Ortschaften Binswangen, Buttenwiesen, Fischach, Hürben, Ichenhausen, Kriegshaber, Pfersee, Schlipshausen und Steppach ver-

teilten. Die jüdische Bevölkerung konnte dort bis über 60 Prozent der Gesamtinwohnerzahl ausmachen.⁶⁷

Vorarlberg und Bodenseeraum

Nicht ganz so dicht wie in der Markgrafschaft waren im 17. Jahrhundert die jüdischen Siedlungen weiter südwestlich gestreut. Während im historischen Vorarlberg nur sehr wenig Juden lebten, gab es im Bodenseeraum eine relativ hohe Dichte von Landgemeinden auf reichsunmittelbaren Besitzungen. Auf der schwäbischen Seite des Bodensees waren dies zum Beispiel die Gemeinden Tettngang, Langenargen, Wasserburg unter den Grafen Montfort,⁶⁸ Buchau und Aulendorf. Daneben siedelten Juden im Hegau,



Jüdische Siedlungen in Vorarlberg und im Rheintal

im eidgenössischen Kanton St. Gallen und in der Reichsgrafschaft Hohenems, deren Gebiet heute zu Vorarlberg gehört.⁶⁹

Vielleicht wohnten Juden bereits im 16. Jahrhundert in den Herrschaften Bregenz und Hohenegg, was jedoch 1559 durch ein Privileg Ferdinands I. an die Stadt Bregenz (später auch die Herrschaft), das den Geldverleih durch Juden verbot, unterbunden wurde.⁷⁰ Kurzfristige Aufenthalte von Juden sind im 16. Jahrhundert in Hörbanz bei Bregenz (1572) und Heiligenstein (1606) zu vermuten.⁷¹ In größerer Zahl ließen sich Juden in Vorarlberg und Liechtenstein erst während des Dreißigjährigen Krieges nieder. Es bildeten sich einige Gemeinden, die auch vertriebene Juden aus der Eidgenossenschaft, insbesondere aus Rheineck, der nach Hohenems bedeutendsten jüdischen Gemeinde im Rheintal,⁷² aufnehmen konnten. Diese und während des Dreißigjährigen Krieges geflüchtete schwäbische Juden fanden in der Herrschaft Feldkirch in Tisis (1637–1640), Rankweil (1638–1640), Götzis (1636), Mäder (1636), Gaißau (1636) und Fußach (1636–1640) sowie in Heiligenkreuz in der Nähe der Stadt Feldkirch, aber auch in der Reichsgrafschaft Blumegg Zuflucht.⁷³ Von Anfang an war der Aufenthalt von Juden in der Herrschaft Feldkirch als vorübergehend gedacht, in den Jahren 1638 bis 1640 wurden die Juden schließlich ausgewiesen. Über die Siedlungsdichte lassen sich so gut wie keine Aussagen treffen. Bei den aus der gesamten Herrschaft Feldkirch namentlich bekannten 20 Juden handelt es sich wohl um eine unvollständige Auflistung.⁷⁴

In der Reichsgrafschaft Hohenems, die erst 1765 von den Habsburgern erworben wurde, sind Juden ab 1617 belegt. Eine dauerhafte Niederlassung von vier Familien, die aus Rheineck und Langenargen zuzogen, läßt sich allerdings erst ab 1632 belegen.⁷⁵ Die ersten Hohenemser Schutzjuden lebten bis 1640 nicht in einer Gemeinde, sondern in verschiedenen Orten der Grafschaft. Am Eschnerberg in der hohenemsischen Herrschaft Schellenberg (heute Fürstentum Liechtenstein) existierten in den Jahren 1637 bis 1651 jüdische Siedlungen, die sich im wesentlichen auf Eschen und Mauren konzentrierten.⁷⁶ In einem Schuldregister von 1649 werden 16 Juden genannt, für die Jahre 1640 bis 1649 sind mindestens 20 Familienvorstände namentlich belegt. Somit ist von einer ungefähren Größe von 100 Personen für die Gesamtgemeinde am Eschnerberg auszugehen, deren rechtliche Stellung allerdings besonders labil war. Bereits zwischen 1650 und 1651 wurde die Gemeinde wieder aufgelöst.⁷⁷ In Hohenems wuchs die Judenschaft in den 1640er Jahren auf zumindest 16 Familien an, über die weitere Bevölkerungsentwicklung liegen nur Schätzungen vor. In den 1650er Jahren könnten circa 100 bis 120 Juden und Jüdinnen in Hohenems gewohnt haben.⁷⁸ Nach der Ausweisung aus Hohenems zu Beginn des Jahres 1663 ließen sich die Vertriebenen – wahrscheinlich elf Haushalte – vorübergehend in Heiligenkreuz bei Altenstadt in der österreichischen Herrschaft Feldkirch nieder. 1667 wurde den Altenstädter Juden die Rückkehr gestattet, im Hohenemser Rechnungsbuch von 1668 scheinen acht Familienoberhäupter bzw. Familien auf.⁷⁹

Auch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts blieb in Hohenems die Lage für die Juden gespannt. Als sie im Jahr 1676 wiederum aus der Reichsgrafschaft ausgewiesen wurden, fanden sie ein weiteres Mal in der Herrschaft Feldkirch, in Sulz, vorübergehend Aufnahme.⁸⁰ 1688 kehrten von dort die ersten Juden nach Hohenems zurück,

doch dauerte es noch einige Jahrzehnte, bevor die übrigen Sulzer Juden sich 1745/48 wieder in Hohenems niederließen.

Breisgau und Oberelsaß

Anders als in der Markgrafschaft Burgau wurde im habsburgischen Teil des Elsaß (Oberelsaß)⁸¹ keine prononcierte Judenpolitik verfolgt. Die Gründe dafür dürften vor allem in der relativen Bedeutungslosigkeit der wenigen jüdischen Gemeinden, die wie im gesamten Reich durch die Verfolgungen des Spätmittelalters stark reduziert worden waren, gelegen haben.⁸² Nachdem es in Ensisheim 1522 zu einer Verfolgung gekommen war, wurden mit der Judenordnung von 1526 nur zwei jüdische Haushalte geduldet, 1540 ist nur ein Jude belegt. 1574 kam es bereits zur Vertreibung. Daneben dürften zumindest in Thann Anfang des 16. Jahrhunderts Juden gelebt haben.⁸³ Eine der wenigen größeren und bedeutenderen Gemeinden dürfte Bergheim gewesen sein, das auch Sitz des Rabinats von Oberelsaß war. Im 16. Jahrhundert wohnten hier ungefähr 17 Familien. Insgesamt dürften im gesamten Ober- und Unterelsaß, so eine Schätzung, im 16. Jahrhundert 100 bis 120 jüdische Familien gelebt haben.⁸⁴

Im Gegensatz zum Mittelalter sind in der Frühen Neuzeit keine Juden in Freiburg im Breisgau belegt. Hingegen wurde Breisach wieder ein jüdischer Siedlungsort. Nach der Vertreibung von 1424 wohnten wohl im restlichen 15. und im 16. Jahrhundert keine Juden in der Stadt. Erst als Breisach im Dreißigjährigen Krieg an Frankreich gekommen war, ließen sich wieder Juden in der Stadt nieder.⁸⁵ Auch in der Reichslandvogtei Hagenau dürften Juden gelebt haben, doch waren es wahrscheinlich zu wenige, um größere Gemeinden zu bilden. Mehrere Familien sind in Bischheim und der Reichsstadt Hagenau, wo im Mittelalter eine größere jüdische Gemeinde bestanden hatte, vor allem aber in den zahlreichen Reichsdörfern nachgewiesen.⁸⁶ Auch für die Zeit nach dem Westfälischen Frieden sind für das Elsaß und der Grafschaft Hagenau nur wenige Gemeinden belegt, wobei auch für die Siedlungsgeschichte die Memoiren des Elsässer Juden Ascher Levy aus Reichshofen eine wichtige Quelle darstellen.⁸⁷ Grundlegende Forschungen für diesen Raum stehen jedoch noch aus. Ebenso fehlen Forschungen zu anderen vorderösterreichischen Besitzungen der Habsburger, so etwa zur Grafschaft Hohenberg, wo zumindest im 16. Jahrhundert Juden lebten.⁸⁸

5. Die Krone Böhmen und das Königreich Ungarn

Die Geschichte der Juden in Österreich kann ohne einen Blick auf die Nachbarländer, die nach der Schlacht von Mohács 1526 von den Habsburgern regiert wurden, nicht verstanden werden. Insbesondere von den angrenzenden Ländern der böhmischen Krone zogen im 16. und 17. Jahrhundert Juden nach Österreich unter der Enns, und jene Länder waren es auch, wohin sich ein Großteil der in den Jahren 1669 bis 1671 vertriebenen Wiener und niederösterreichischen Juden wandte.

Im Gegensatz zu den habsburgischen Ländern existierten in Mähren bereits im 16. Jahrhundert größere jüdische Gemeinden, so etwa in Nikolsburg/Mikulov⁸⁹ und

Proßnitz/Prostějov. Die Juden waren bereits im ausgehenden 15. Jahrhundert aus den königlichen Städten vertrieben worden und lebten dann vorwiegend auf den Besitzungen des Adels, also in kleineren Orten auf dem Land und nicht in den städtischen Zentren. Ähnlich wie in den vorderösterreichischen Ländern und in Niederösterreich entwickelten sich auch in diesen Rückzugsorten bedeutendere jüdische Gemeinden.

Dem dichten Netz an jüdischen Gemeinden in Mähren stand eine im Vergleich etwas kleinere böhmische Landjudenschaft gegenüber. Eine größere Gemeinde gab es außer in der böhmischen Hauptstadt Prag nur in Kolin/Kolín, die anderen Juden lebten in etwa 200 Siedlungsorten in zumeist kleinen Gemeinden am Land verstreut.⁹⁰ Allerdings beherbergte Prag die neben Frankfurt bedeutendste jüdische Gemeinde in Aschkenas. Während noch Mitte des 16. Jahrhunderts Bestrebungen bestanden, die Juden auch aus der königlichen Residenzstadt auszuweisen, stand dies bereits unter Maximilian II. nicht mehr zur Debatte. In der Folge wuchs die Judenstadt besonders unter den Kaisern Rudolf II. und Ferdinand II. zu einer Größe an, neben der sich sogar die Frankfurter Gemeinde vergleichsweise klein ausnimmt. Im 16. Jahrhundert entwickelte sich Prag zur größten jüdischen Gemeinde im Alten Reich, um 1620 dürfte sie circa 10 000 Personen umfaßt haben. Gemessen an der Gesamteinwohnerzahl, die um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert 60 000 bis 70 000 Einwohner betrug,⁹¹ waren zwischen 14,3 und 16,7 Prozent der Bevölkerung Prags Juden. Prag war allerdings die einzige jüdische Gemeinde in einer königlichen Stadt.

Ebenso wie die böhmischen Länder war auch das Königreich Ungarn (heute Ungarn und die Slowakische Republik) für die jüdische Geschichte Österreichs von Bedeutung. Schließlich kamen nicht zuletzt vertriebene Juden aus den königlichen Städten Ungarns (Ödenburg, Preßburg, Güns, Tyrnau/Trnava)⁹² – in Ödenburg lebten vor der Vertreibung etwa 400 Juden, in Preßburg vielleicht sogar 800 – nach Niederösterreich. Im königlichen Ungarn konnten sich im 17. Jahrhundert außer im heutigen Burgenland vor allem in Oberungarn größere jüdische Gemeinden etablieren, wie etwa auf den Besitzungen der Grafen Pálffy bei Preßburg und auf den Herrschaften der Magnaten, wohin auch zahlreiche Wiener Juden nach der Vertreibung von 1670 flüchteten.⁹³ Der Großteil der ungarischen Juden wohnte jedoch im Osmanischen Reich, das durch eine tolerantere Politik relativ größere Rechtssicherheit bot.

III. Landesfürstliche Judenpolitik, Steuern und Kirche

1. Privilegierung und Ausweisung: landesfürstliche Judenpolitik und die Stände

Die Rahmenbedingungen jüdischer Existenz in den österreichischen Ländern schuf der Landesfürst. Der habsburgische Herrschaftskomplex hatte sich im 16. Jahrhundert wesentlich vergrößert und umfaßte nun neben den österreichischen Erbländern auch die beiden Königreiche Böhmen und Ungarn. Aufgrund dieses territorialen Zugewinns lag der Herrschaftsschwerpunkt Ferdinands I. und auch seiner Nachfolger als Kaiser im Osten. Nach dem Tod Ferdinands I. wurden die habsburgischen Länder 1564 unter dessen Söhnen geteilt und in Folge getrennt regiert. Erst unter Kaiser Leopold I. wurden 1665 nach Aussterben der habsburgischen Nebenlinie Tirol und die Vorlande wieder den Zentralbehörden in Wien unterstellt.⁹⁴

Landesherrliche Judenpolitik bedeutete daher im Westen und Osten Österreichs, wo sich die jüdischen Siedlungen konzentrierten, etwas anderes, nicht zuletzt da die habsburgische Landesherrschaft in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich ausgeprägt war. Während es den Landesfürsten im Osten ihres Herrschaftsbereichs ab den 1620er Jahren gelang, die zuvor schwache Landeshoheit gegenüber den niederösterreichischen, aber auch den böhmischen Ständen massiv zu stärken, entwickelten sich die vorderösterreichischen Länder in eine andere Richtung. Dort schlugen von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis in die 1620er Jahre Versuche der Habsburger, ihre landesfürstlichen Herrschaftsansprüche gegenüber den adeligen oder geistlichen Obrigkeiten durchzusetzen, fehl. Letztendlich zog sich die Landesherrschaft nach dem Dreißigjährigen Krieg zurück, der Adel blieb hier politisch eine entscheidende Kraft.⁹⁵

Niederösterreich und Wien

Die habsburgische Judenpolitik im 16. und 17. Jahrhundert in den östlichen Erbländern⁹⁶ ist in mancher Hinsicht mit der Entwicklung in anderen Territorien des Reiches vergleichbar. Auch hier bildeten die Judenvertreibungen des späten Mittelalters eine gewisse Zäsur, die es im Westen, also in Tirol und den vorderösterreichischen Ländern, nicht gab. Die Landesfürsten hatten seit dem Mittelalter das sogenannte *jus tenere judaeos* inne. Ihnen war es daher vorbehalten, über die Aufnahme von Juden zu entscheiden, die Juden zu besteuern und die rechtlichen Rahmenbedingungen ihrer Existenz festzulegen.⁹⁷ Bereits 1496 erlaubte Kaiser Maximilian I. den vertriebenen Kärntner und steirischen Juden, nach Österreich unter der Enns zu ziehen. Er tat dies aus fiskalischen Überlegungen: Um die Juden weder insgesamt als Steuersubjekte noch einzelne Personen als Kreditgeber zu verlieren, wurden sie in Eisenstadt und anderen Grenzgemeinden sowie in Zistersdorf, Marchegg und Eggenburg, allesamt landesfürstliche Kommunen, angesiedelt. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich langsam wieder jüdisches Leben in Niederösterreich, das jedoch im 16. Jahrhundert immer wieder von Ausweisungen bedroht war. Hatten die Stände bereits 1496 die Vertreibung der

Juden aus der Steiermark und Kärnten durchgesetzt, verlangten dies nun die niederösterreichischen Stände, die im Gegensatz zum Landesfürsten aus der Anwesenheit der Juden keinen Nutzen zogen. Zwar konnten die auf den Ausschlußlandtagen von 1508 und 1518 geforderten Ausweisungen nicht durchgesetzt werden,⁹⁸ doch gab der Landesfürst in den folgenden Jahrzehnten dem Drängen der Stände mehrmals nach. Es wurden zahlreiche Ausweisungsdekrete erlassen, die allerdings nur unvollständig bzw. gar nicht umgesetzt wurden.⁹⁹ In Folge der größeren Ausweisungen in den Jahren 1544 und 1572/73, von denen nicht nur die niederösterreichischen Juden im engeren Sinn, sondern auch zum Teil die jüdischen Gemeinden des späteren Burgenlandes betroffen waren, mußten zwar viele Juden das Land verlassen, und einige Gemeinden hörten auf zu bestehen, zu einem Abbruch der Siedlungskontinuität in Österreich unter der Enns kam es jedoch nicht. Mehrmalige Fristerstreckungen sowie die Ausnahme privilegierter Juden von der Ausweisung sorgten dafür, daß zumindest eine kleine Zahl von Juden weiter im Land blieb.

Die Ausweisungen des 16. Jahrhunderts sind nicht nur als Ergebnis des ständischen Drucks, sondern auch als Versuch der Landesfürsten zu werten, in Niederösterreich und dem angrenzenden Königreich Böhmen eine starke Zentralgewalt und damit auch eine einheitliche Judenpolitik, die vor allem auf die Ausweisung nicht privilegierter Juden abzielte, durchzusetzen.¹⁰⁰

Im Königreich Böhmen bestätigte Maximilian II. 1567 den Juden ein endgültiges Wohnrecht.¹⁰¹ Auch dort war es vorher zu mehreren Ausweisungsprojekten in den 1540er Jahren gekommen, die allerdings nur teilweise, etwa in Prag oder in Teilen Böhmens, realisiert wurden, ein weiterer Ausweisungsbefehl Mitte der 1550er Jahre scheiterte nicht zuletzt an der Opposition der mährischen Stände. Brachten in Böhmen und Niederösterreich die Stände auf den Landtagen ihre Klagen gegen die Juden vor, trat in Mähren der Adel, der aufgrund der geringen Bedeutung des landesherrlichen Judenregals die Wirtschaftskraft der Juden für sich nutzen konnte und von der Anwesenheit der Juden profitierte, explizit für die Judenschaft ein.¹⁰²

Eine ähnliche Politik wie in Böhmen wurde von landesfürstlicher Seite in Wien verfolgt: Nachdem sich an der Wende zum 17. Jahrhundert eine Gemeinde in der Stadt etabliert hatte, versuchte der Landesfürst, regelmäßige Kontributionszahlungen von der Judenschaft zu erpressen. Ein wesentliches Druckmittel war dabei die Drohung mit Ausweisung. 1611 erging etwa der Befehl, alle »unbefreiten« Juden, das heißt diejenigen, die über keinen landesfürstlichen Schutzbrief verfügten, aus der Stadt auszuweisen.¹⁰³ Offensichtlich wurde dies nicht umgesetzt, denn bereits 1614 wurde die Ausweisung neuerlich angeordnet. Nur mehr die privilegierten Hofjuden durften gegen Zahlung in der Stadt bleiben. Erst 1617 wurden die Vertriebenen wieder aufgenommen.¹⁰⁴

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts änderten sich die Rahmenbedingungen jüdischen Lebens in Österreich unter der Enns und der Residenzstadt Wien. In Niederösterreich hatten seit den 1620er Jahren adelige Grundherren begonnen, Juden auf ihren Besitzungen aufzunehmen. Nun waren es nicht mehr die Stände, die gegen den weiteren Aufenthalt von Juden auf dem Land opponierten. Landesfürstliche Ausweisungen bzw. Ausweisungsdrohungen hatten jetzt vor allem das Ziel, Geld zu lukrieren – sowohl von

*Tabelle 3: Judenausweisungen aus den Niederösterreichischen Ländern
1496–1671*

Jahr	Geltungsbereich	Anmerkung
1496/97	Steiermark, Kärnten, Wiener Neustadt, Neunkirchen	
1515	Krain	
1543	Österreich unter der Enns	Ausweisung unbefreiter Juden
1544	Österreich unter der Enns	Ausweisung unbefreiter Juden (Sonderbefreiung für Mändl von Zistersdorf sowie für die Günser und Eisenstädter Juden)
1546	Österreich unter der Enns (ebenso in Mähren)	
1554	Niederösterreichische Länder (= Österreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz)	Dreimalige Fristerstreckung, letzte Verlängerung bis 1557
1565	Niederösterreichische Länder (= Österreich unter und ob der Enns)	Ausweisung aller unbefreiten Juden
1572/73	Österreich ob und unter der Enns	Einmalige Fristerstreckung für ein Jahr
1585	Österreich ob und unter der Enns	
1600	Österreich unter der Enns	
1611/12	Wien	Ausweisung aller unbefreiten Juden
1614	Österreich unter der Enns	Ausweisung aller unbefreiten Juden (1 Jahr später zurückgenommen)
1625	Österreich unter der Enns	
1629	Österreich unter der Enns	
1650	Österreich unter der Enns	Ausweisung aller unbefreiten Juden
1651	Österreich unter der Enns	Ausweisung aller unbefreiten Juden
1652	Österreich unter der Enns (ohne Wien)	Nicht exekutiert
1661	Wien	Ausweisung aller unbefreiten Juden
1669–1671	Österreich unter der Enns	Ende der jüdischen Besiedlung in Niederösterreich und Wien

Quelle: Barbara *Staudinger*, »Gantze Dörffer voll Juden.« Juden in Niederösterreich 1496–1670 (Geschichte der Juden in Niederösterreich von den Anfängen bis 1945 2, Wien 2005) 26.

den Landjuden als auch von der Wiener Judenschaft. Parallel dazu wurden die Juden Niederösterreichs und Wiens jedoch privilegiert, was ihre Rechtsstellung wesentlich verbesserte. 1652 stimmte die Landjudenschaft zu, als Gegenleistung für ihren weiteren Aufenthalt in Niederösterreich ein einmaliges sogenanntes Tributgeld sowie ein jährlich fälliges Toleranzgeld, also eine Steuer, zu zahlen. In Wien mußten die Juden zwar 1624/25 von der Stadt über die Donau in ein Ghetto übersiedeln, gleichzeitig wurde aber die Gemeinde in zwei aufeinanderfolgenden Privilegien 1624 und 1625 mit weitreichenden Rechten ausgestattet. Die Stadt Wien opponierte jedoch gegen die Anwe-

senheit der Juden. Bereits in den 1620er Jahren war es zu heftigen Protesten gekommen, die auch nach der Übersiedlung in das Untere Werd nicht nachließen und in den 1660er Jahren ihren Höhepunkt erreichten.¹⁰⁵ Erst durch die Entscheidung Leopolds I., alle Juden aus Wien und Niederösterreich zu vertreiben, fand jüdisches Leben im Osten der österreichischen Länder vorläufig ein Ende.

Tirol und Vorderösterreich

Auch im Westen, in Tirol und den vorderösterreichischen Gebieten, war es der habsburgische Landesherr, der sich für die Aufnahme von Juden entschied. Für die Tiroler Landesherrn waren der Judenzins und die Zolleinnahmen aus dem vorgeschriebenen Leibzoll für Juden ein fester Bestandteil des landesfürstlichen Einkommens, die Ansiedlung von Juden in Tirol wurde daher von seiten der Landesfürsten gefördert.¹⁰⁶ Der ständische Widerstand gegen diese Politik verstärkte sich jedoch Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts. In einem Abschied der Oberösterreichischen Regierung vom 28. Februar 1520 wurde den Tiroler Landständen zugestanden, in Zukunft keine weitere Ansiedlung von Juden in Tirol zu gestatten. Zu einer gänzlichen Vertreibung der Juden aus der Grafschaft kam es allerdings nicht.¹⁰⁷

Für die Vorlande läßt sich ein ähnlicher Befund wie für die Grafschaft Tirol feststellen: Die Ansiedlung von Juden war ein wesentliches Interesse der landesherrlichen Politik,¹⁰⁸ das der wirtschaftlichen Bedeutung der jüdischen Bevölkerung in dieser Region entsprach. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden Juden in der Umgebung von Augsburg angesiedelt, eine politische Entscheidung, die das zunehmende Interesse der Habsburger an der Markgrafschaft dokumentierte. Auch hier war, wie im Osten der Erblande, die Judenpolitik Teil der landesherrlichen Territorialisierungspolitik, die damit in Konkurrenz zu den anderen – meist städtischen oder reichsritterlichen Obrigkeiten – trat. 1587 kam es zu einem Vergleich (»Interimsvertrag«) zwischen Erzherzog Ferdinand von Tirol und den sogenannten »Insassen«, den Adeligen, die neben dem Landesfürsten Herrschaftsrechte in der Markgrafschaft besaßen. In Paragraph 40 wurde festgelegt, daß die Juden der Markgrafschaft mit Auslaufen ihrer Schutzbriefe ausgewiesen und bis zu diesem Zeitpunkt keine weiteren Juden mehr aufgenommen werden sollten. Gleichzeitig wurden (Paragraph 41) die Judengemeinden der jeweiligen Ortsherrschaft unterstellt.¹⁰⁹ Trotzdem kam es zunächst zu keiner Vertreibung, da die habsburgischen Landesherrn entgegen den Vereinbarungen die Schutzbriefe der Juden verlängerten. Auf nachhaltiges Drängen der Bürgerschaft von Günzburg erließ erst Karl von Burgau (1609–1618) 1617 ein Vertreibungsdekret, das zwar den Juden langfristig die Niederlassung in den sogenannten »Kamerorten« Günzburg, Burgau, Scheppach und Hochwang versagte und auch auf die Siedlungsstruktur nachhaltige Auswirkungen hatte, ihren weiteren Aufenthalt in der Markgrafschaft jedoch nicht endgültig unterband.

1618 stellte Ferdinand II. durch ein Privileg die Existenz der Juden in der Markgrafschaft unter kaiserlichen Schutz. Zu einem weiteren Vertreibungsversuch kam es von landesherrlicher Seite nicht mehr. Im Gegenteil: Bereits im Dreißigjährigen Krieg verstärkten die Landesherrn den Judenschutz und bereiteten damit die zweite Siedlungs-

phase in der Markgrafschaft Burgau, die nach dem Westfälischen Frieden beginnen sollte, vor. So erließ Erzherzog Leopold V. 1631 ein Patent an die untergeordneten Obrigkeiten in Tirol und Vorarlberg, die vor dem Krieg geflohenen Burgauer Juden aufzunehmen.¹¹⁰ Aber auch die Haltung der Insassen gegenüber den Juden hatte sich geändert. War ihre Ablehnung zunächst dadurch begründet gewesen, daß sich die Insassen durch die landesfürstliche Ansiedlung in ihren Rechten beschnitten fühlten, überwogen bereits im Dreißigjährigen Krieg die fiskalischen Interessen, die zur Aufnahme von Juden führten.¹¹¹ So enthielt dann auch der 1653 erneuerte Vertrag zwischen Landesherrn und Insassen keinen Paragraphen mehr, in dem die Ausweisung der Juden festgeschrieben war. Nach dem Dreißigjährigen Krieg stand eine Vertreibung der Juden in Vorderösterreich nicht mehr zur Disposition.

Ähnlich war die Situation in Vorarlberg, wo ab dem 16. Jahrhundert kaum Juden lebten, jedoch von ihren Siedlungsorten in den benachbarten Herrschaften aus auch in Vorarlberg Handel betrieben. Auch hier reagierten sowohl die Stände als auch die Städte mit der Bitte an den Landesherrn, die Juden auszuweisen, der vom Landesfürsten nur insofern entsprochen wurde, als er den Geldhandel durch Juden verbot.¹¹² Wo allerdings Juden aufgenommen wurden, so etwa in der Reichsgrafschaft Hohenems und am Eschnerberg, konnten sie nur auf beschränkte Zeit bleiben. Als schließlich im Zuge des Dreißigjährigen Krieges Juden auch in Vorarlberger Herrschaften eingelassen wurden, kam es immer wieder zu lokalen Ausweisungen, wie etwa um 1640 aus der Herrschaft Feldkirch, aber auch aus der benachbarten Reichsgrafschaft Hohenems in den Jahren 1663 und 1676. Wieder waren es, wie auch in den benachbarten Herrschaften, vor allem die Stadtbürger und der landsässige Adel, die gegen die Anwesenheit von Juden opponierten, während der österreichische Landesfürst seine Schutzherrschaft über die Juden zumindest in den Kriegszeiten auch wahrnehmen wollte.¹¹³

2. Verordnungen, Kennzeichnungspflicht und Schutzbriefe

Ansiedlung und Ausweisung waren nicht das einzige Mittel landesfürstlicher Judenpolitik. Schutzbriefe und Judenordnungen bzw. landesfürstliche Mandate und Verordnungen gaben die Rahmenbedingungen für die Existenz der Juden vor. Diese Verordnungen betrafen hauptsächlich die wirtschaftliche Tätigkeit von Juden, vor allem den sogenannten »Wucher«, also die Geldleihe, und die Kennzeichnungspflicht. In den Schutzbriefen für Einzelpersonen, für Gemeinden oder auch für die Juden eines Herrschaftsgebietes wurden die Rechte, aber auch Pflichten der Juden festgeschrieben.

Die Kennzeichnungspflicht

Bereits 1511 erließ Maximilian I. ein Dekret, daß alle Juden, die sich in Wien aufhielten, an der Kleidung von Christen unterscheidbar sein mußten. Vorgesehen war ein gelber Stoffring (der sogenannte »gelbe Fleck«), der am Obergewand zu tragen war.¹¹⁴ 1516 wurde für die vorderösterreichische Grafschaft Hohenberg eine Judenordnung erlassen – und 1530 bestätigt –, die vorrangig die Geldleihe durch Juden verbot und die

senheit der Juden. Bereits in den 1620er Jahren war es zu heftigen Protesten gekommen, die auch nach der Übersiedlung in das Untere Werd nicht nachließen und in den 1660er Jahren ihren Höhepunkt erreichten.¹⁰⁵ Erst durch die Entscheidung Leopolds I., alle Juden aus Wien und Niederösterreich zu vertreiben, fand jüdisches Leben im Osten der österreichischen Länder vorläufig ein Ende.

Tirol und Vorderösterreich

Auch im Westen, in Tirol und den vorderösterreichischen Gebieten, war es der habsburgische Landesherr, der sich für die Aufnahme von Juden entschied. Für die Tiroler Landesherrn waren der Judenzins und die Zolleinnahmen aus dem vorgeschriebenen Leibzoll für Juden ein fester Bestandteil des landesfürstlichen Einkommens, die Ansiedlung von Juden in Tirol wurde daher von seiten der Landesfürsten gefördert.¹⁰⁶ Der ständische Widerstand gegen diese Politik verstärkte sich jedoch Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts. In einem Abschied der Oberösterreichischen Regierung vom 28. Februar 1520 wurde den Tiroler Landständen zugestanden, in Zukunft keine weitere Ansiedlung von Juden in Tirol zu gestatten. Zu einer gänzlichen Vertreibung der Juden aus der Grafschaft kam es allerdings nicht.¹⁰⁷

Für die Vorlande läßt sich ein ähnlicher Befund wie für die Grafschaft Tirol feststellen: Die Ansiedlung von Juden war ein wesentliches Interesse der landesherrlichen Politik,¹⁰⁸ das der wirtschaftlichen Bedeutung der jüdischen Bevölkerung in dieser Region entsprach. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wurden Juden in der Umgebung von Augsburg angesiedelt, eine politische Entscheidung, die das zunehmende Interesse der Habsburger an der Markgrafschaft dokumentierte. Auch hier war, wie im Osten der Erblande, die Judenpolitik Teil der landesherrlichen Territorialisierungspolitik, die damit in Konkurrenz zu den anderen – meist städtischen oder reichsritterlichen Obrigkeiten – trat. 1587 kam es zu einem Vergleich (»Interimsvertrag«) zwischen Erzherzog Ferdinand von Tirol und den sogenannten »Insassen«, den Adeligen, die neben dem Landesfürsten Herrschaftsrechte in der Markgrafschaft besaßen. In Paragraph 40 wurde festgelegt, daß die Juden der Markgrafschaft mit Auslaufen ihrer Schutzbriefe ausgewiesen und bis zu diesem Zeitpunkt keine weiteren Juden mehr aufgenommen werden sollten. Gleichzeitig wurden (Paragraph 41) die Judengemeinden der jeweiligen Ortsherrschaft unterstellt.¹⁰⁹ Trotzdem kam es zunächst zu keiner Vertreibung, da die habsburgischen Landesherrn entgegen den Vereinbarungen die Schutzbriefe der Juden verlängerten. Auf nachhaltiges Drängen der Bürgerschaft von Günzburg erließ erst Karl von Burgau (1609–1618) 1617 ein Vertreibungsdekret, das zwar den Juden langfristig die Niederlassung in den sogenannten »Kameralorten« Günzburg, Burgau, Scheppach und Hochwang versagte und auch auf die Siedlungsstruktur nachhaltige Auswirkungen hatte, ihren weiteren Aufenthalt in der Markgrafschaft jedoch nicht endgültig unterband.

1618 stellte Ferdinand II. durch ein Privileg die Existenz der Juden in der Markgrafschaft unter kaiserlichen Schutz. Zu einem weiteren Vertreibungsversuch kam es von landesherrlicher Seite nicht mehr. Im Gegenteil: Bereits im Dreißigjährigen Krieg verstärkten die Landesherrn den Judenschutz und bereiteten damit die zweite Siedlungs-

phase in der Markgrafschaft Burgau, die nach dem Westfälischen Frieden beginnen sollte, vor. So erließ Erzherzog Leopold V. 1631 ein Patent an die untergeordneten Obrigkeiten in Tirol und Vorarlberg, die vor dem Krieg geflohenen Burgauer Juden aufzunehmen.¹¹⁰ Aber auch die Haltung der Insassen gegenüber den Juden hatte sich geändert. War ihre Ablehnung zunächst dadurch begründet gewesen, daß sich die Insassen durch die landesfürstliche Ansiedlung in ihren Rechten beschnitten fühlten, überwogen bereits im Dreißigjährigen Krieg die fiskalischen Interessen, die zur Aufnahme von Juden führten.¹¹¹ So enthielt dann auch der 1653 erneuerte Vertrag zwischen Landesherrn und Insassen keinen Paragraphen mehr, in dem die Ausweisung der Juden festgeschrieben war. Nach dem Dreißigjährigen Krieg stand eine Vertreibung der Juden in Vorderösterreich nicht mehr zur Disposition.

Ähnlich war die Situation in Vorarlberg, wo ab dem 16. Jahrhundert kaum Juden lebten, jedoch von ihren Siedlungsorten in den benachbarten Herrschaften aus auch in Vorarlberg Handel betrieben. Auch hier reagierten sowohl die Stände als auch die Städte mit der Bitte an den Landesherrn, die Juden auszuweisen, der vom Landesfürsten nur insofern entsprochen wurde, als er den Geldhandel durch Juden verbot.¹¹² Wo allerdings Juden aufgenommen wurden, so etwa in der Reichsgrafschaft Hohenems und am Eschnerberg, konnten sie nur auf beschränkte Zeit bleiben. Als schließlich im Zuge des Dreißigjährigen Krieges Juden auch in Vorarlberger Herrschaften eingelassen wurden, kam es immer wieder zu lokalen Ausweisungen, wie etwa um 1640 aus der Herrschaft Feldkirch, aber auch aus der benachbarten Reichsgrafschaft Hohenems in den Jahren 1663 und 1676. Wieder waren es, wie auch in den benachbarten Herrschaften, vor allem die Stadtbürger und der landsässige Adel, die gegen die Anwesenheit von Juden opponierten, während der österreichische Landesfürst seine Schutzherrschaft über die Juden zumindest in den Kriegszeiten auch wahrnehmen wollte.¹¹³

2. Verordnungen, Kennzeichnungspflicht und Schutzbriefe

Ansiedlung und Ausweisung waren nicht das einzige Mittel landesfürstlicher Judenpolitik. Schutzbriefe und Judenordnungen bzw. landesfürstliche Mandate und Verordnungen gaben die Rahmenbedingungen für die Existenz der Juden vor. Diese Verordnungen betrafen hauptsächlich die wirtschaftliche Tätigkeit von Juden, vor allem den sogenannten »Wucher«, also die Geldleihe, und die Kennzeichnungspflicht. In den Schutzbriefen für Einzelpersonen, für Gemeinden oder auch für die Juden eines Herrschaftsgebietes wurden die Rechte, aber auch Pflichten der Juden festgeschrieben.

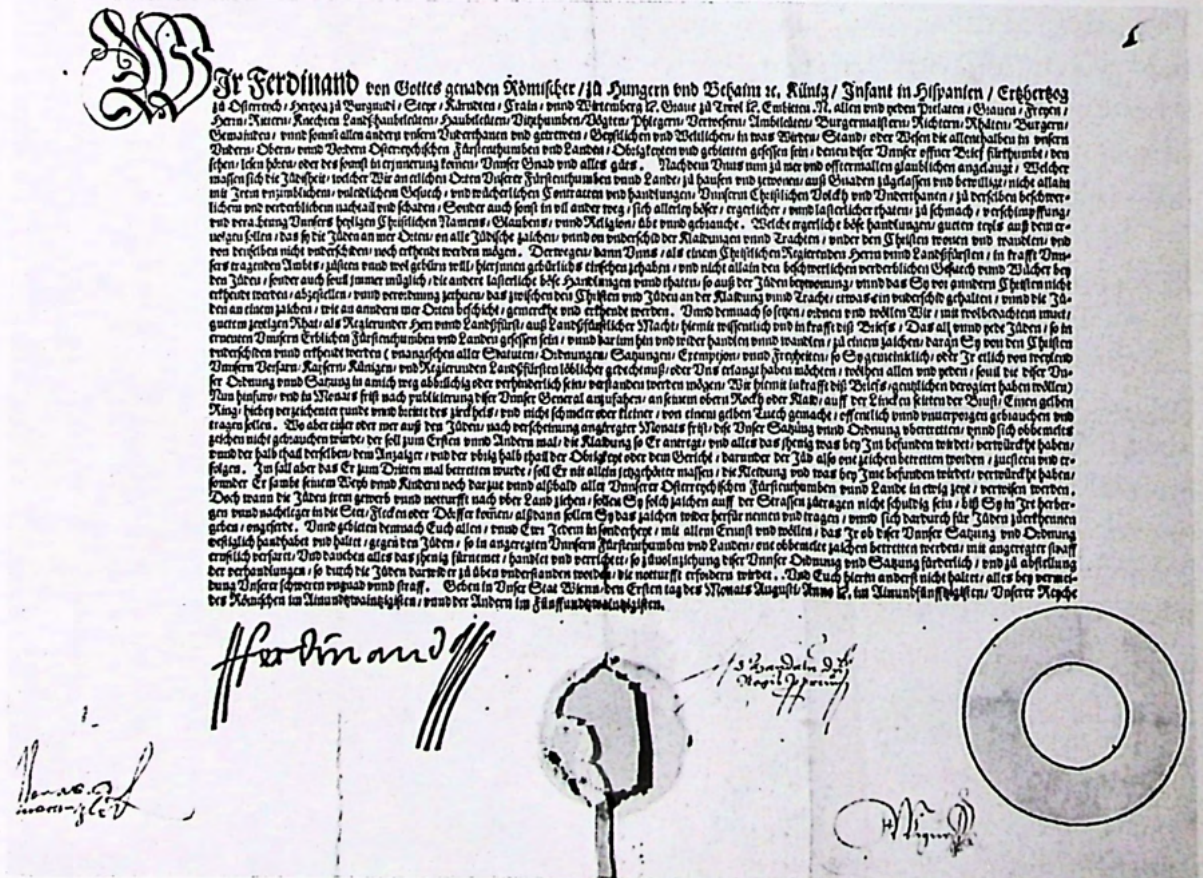
Die Kennzeichnungspflicht

Bereits 1511 erließ Maximilian I. ein Dekret, daß alle Juden, die sich in Wien aufhielten, an der Kleidung von Christen unterscheidbar sein mußten. Vorgesehen war ein gelber Stoffring (der sogenannte »gelbe Fleck«), der am Obergewand zu tragen war.¹¹⁴ 1516 wurde für die vorderösterreichische Grafschaft Hohenberg eine Judenordnung erlassen – und 1530 bestätigt –, die vorrangig die Geldleihe durch Juden verbot und die

Kennzeichnungspflicht vorschrieb. Zudem wurde Juden das Tragen von Waffen innerhalb von Ortschaften verboten. Nach einem Vorläufer von 1526 für den Verwaltungsbezirk Ensisheim wurde die Kennzeichnungspflicht in einer Judenordnung von 1534 für die vorderösterreichischen Länder festgeschrieben. Daneben fixierte diese Ordnung umfassende Bestimmungen für jüdische Kreditgeschäfte, verbot Juden die Appellation an die Reichsgerichte – eine Regelung, die bereits ein Jahr später zurückgenommen wurde – und das Tragen von Waffen.¹¹⁵

Letztendlich sollte die Frage nach der Kennzeichnungspflicht für die gesamten österreichischen Erblande geregelt werden. Nachdem 1530 der »gelbe Fleck« als Kennzeichnung für Juden in der Reichspoliceyordnung vorgeschrieben worden war, erging 1551 ein Mandat Ferdinands I. für die gesamten österreichischen Erblande, das den Juden das Tragen des »gelben Flecks« befahl. Dieses Mandat wurde vielfach an die Landesordnungen, so etwa in Tirol, angehängt und mehrfach bestätigt.¹¹⁶ Ebenso wurde die Kennzeichnungspflicht in den Policeyordnungen aus den Jahren 1552 für die fünf niederösterreichischen Länder, die durch eine spätere Ordnung von 1566 in manchen Punkten reformiert wurde, neben einigen Bestimmungen zum Handel (Verbot des Verkaufs einiger Stoffarten) festgeschrieben.¹¹⁷

Die Kennzeichnungspflicht galt, da ein gewisses Risiko bestand, körperlich angegriffen zu werden, wenn man als Jude/Jüdin auf offener Landstraße erkannt wurde, nicht



Mandat Ferdinands I. zur Kennzeichnungspflicht für Juden 1551 mit Abbildung des »gelben Flecks«

auf Reisen, sondern nur während des Aufenthalts in Ortschaften. Ziel war die Segregation der Juden von der christlichen Bevölkerung.¹¹⁸ Auf Dauer konnte die diskriminierende Kennzeichnung jedoch nicht durchgesetzt werden. Nachdem ihre Einführung in den böhmischen Ländern wegen des Protests der mährischen Stände, die für ihre Juden keine Nachteile dulden wollten, nur mühsam erfolgt war,¹¹⁹ dürfte es bereits einige Jahrzehnte später zu einer Aufweichung der Verordnung gekommen sein. So beschwerten sich der Landmarschall und die Verordneten in Österreich unter der Enns in einem Gutachten aus dem Jahr 1597, daß es bei den Juden nur noch in einigen Orten üblich sei, den »gelben Fleck« zu tragen.¹²⁰ Zwar forderten die Landstände vehement die Erneuerung der Kennzeichnungspflicht, ob dies allerdings in der Praxis durchgesetzt wurde, ist zu bezweifeln. Auch im Westen dürfte diese Bestimmung vielfach umgangen worden sein. Von der landesfürstlichen Kanzlei in Innsbruck wurde etwa festgestellt, daß am Bozener Markt nur wenige Juden den »gelben Fleck« trügen und überhaupt der Kennzeichnungspflicht kaum nachgekommen würde.¹²¹

Obwohl also die Umsetzung der Kennzeichnungspflicht problematisch war, blieb sie theoretisch für alle Juden in den österreichischen Ländern gültig. Allerdings bestand die Möglichkeit, durch ein landesfürstliches oder kaiserliches Privileg davon befreit zu werden. So wurde in allen Hofjudenprivilegien festgehalten, daß der oder die Privilegierte kein »jüdisches Zeichen« tragen müsse,¹²² und auch in anderen landesfürstlichen Schutzbriefen wurden einzelne von der Kennzeichnungspflicht befreit. Mit der Festigung der jüdischen Rechtsstellung kam es schließlich im 17. Jahrhundert zu weiteren Exemtionen: 1624 wurde zunächst der gesamten Wiener Judenschaft in Verbindung mit einem umfassenden Privileg die Kennzeichnungspflicht erlassen.¹²³ Für die niederösterreichischen Juden bestand sie hingegen, zumindest theoretisch, fort. Und auch im Privileg Ferdinands III. für die Landjuden aus dem Jahr 1656 wurde sie offiziell nicht aufgehoben.

Schutzbriefe und Verordnungen

Neben der Aufhebung der Kennzeichnungspflicht wurden der Wiener Gemeinde im Privileg von 1624 weitgehende Rechte gegeben, die 1625 noch erweitert wurden: Die Wiener Juden wurden der Jurisdiktion des Obersthofmarschallamts unterstellt, sie wurden von städtischen Abgaben befreit, und es wurde ihnen die Einrichtung von Synagoge, rituellem Bad und der nötigen Gemeindeämter gestattet. Darüber hinaus wurde der Judenschaft die Einquartierungspflicht von Militär und Hofpersonal erlassen. Ähnliche Rechte enthielt das Privileg für die Landjuden von 1656.¹²⁴ Man erlaubte den Juden, im Land wohnen zu bleiben, und nahm sie in den landesfürstlichen Schutz auf, der ihnen die Ausübung des Kultus und ein Leben nach den jüdischen Religionsgesetzen gestattete. Sie durften eigene Fleischbänke haben und Schächter anstellen, Schulen und Synagogen einrichten und die dafür notwendigen Personen anstellen, ihre Gemeindevorstände selbst wählen und eigenen koscheren Wein erzeugen. In Kriegszeiten waren sie davon befreit, Kriegsvolk einquartieren zu müssen. Daneben durften die Landjuden an ihren Wohnorten und auf den öffentlichen Jahr- und Wochenmärkten in offenen Verkaufsgewölben handeln. Höhere Zollgebühren, Leibmaut, Schutzgeld oder

doppeltes Standgeld, wie es bisher an den Mautstellen üblich gewesen war, sollten nicht mehr gefordert werden. In strafrechtlichen Angelegenheiten sowie in christlich-jüdischen Streitigkeiten waren sie jurisdiktionell grundsätzlich den obrigkeitlichen Gerichten unterworfen, für innerjüdische Streitsachen war das Wiener Rabbinatsgericht zuständig, das nach jüdischem Recht zu entscheiden hatte.

Damit räumte das Privileg den niederösterreichischen Landjuden ausdrücklich das Recht ein, auf dem Land gemeindliche Infrastrukturen aufzubauen. Außerdem betonte es, daß die Landjuden, obwohl sie in weiten Bereichen vom Schutz der adeligen Grundherren abhängig waren, in erster Linie unter landesfürstlichem Schutz standen.

Die vorderösterreichischen Juden hatten bereits 1618 einen ähnlichen Schutzbrief erhalten. Nachdem Karl von Burgau die Vertreibung der Juden aus der Markgrafschaft angeordnet hatte, gelang es ihnen, durch Intervention beim Kaiser einen Schutzbrief zu erhalten, der ihre weitere Existenz sicherte.¹²⁵ Das Privileg von 1618, das für die Juden in Neuburg an der Kammel, Thannhausen, Hürben, Binswangen, Ichenhausen und Pfersee erlassen wurde, wurde zum zentralen Dokument für die Rechtsstellung der Juden in der Markgrafschaft und bildete die Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der jüdischen Gemeinden in der Region. Inhaltlich wie auch im Wortlaut waren die Bestimmungen des Schutzbriefes an das Privileg für die Frankfurter Judenschaft aus dem Jahr 1612 angelehnt. Sie sicherten den Juden grundsätzlich das Wohnrecht in der Markgrafschaft Burgau sowie die Ausübung des Handels und des Kultus zu, wie es ihnen in ihren früheren Privilegien garantiert worden war.

Ähnliche Schutzbriefe wie in der Markgrafschaft sind für Vorarlberg nicht belegt, wohl aber für die angrenzenden Herrschaften, allen voran die Reichsgrafschaft Hohenems. Dort ließ Graf Kaspar 1617 einen ersten Schutzbrief entwerfen, der eine Aufnahme von Juden gegen eine Zahlung von zehn Gulden jährlichem Schutzgeld vorsah und die rechtliche Stellung der Schutzjuden umfassend regelte. 1648 folgte ein weiterer Schutzbrief, der im wesentlichen die Bestimmungen von 1617 bestätigte.¹²⁶

Wie in den österreichischen Ländern kam es auch in den anderen habsburgischen Territorien zu einer Konsolidierung der Rechtsstellung der Juden. Nachdem 1623 der Prager Gemeinde ein weitreichendes Privileg verliehen worden war, wurden im Zuge der Verneueren Landesordnung in den Jahren 1627 bis 1629 Schutzbriefe erlassen, die den Juden auf der einen Seite weitreichende Freiheiten in Handel und Gewerbe zugestanden, andererseits jedoch jüdisches Leben auch stärker reglementierten.¹²⁷ Zu einer Änderung der Judenpolitik kam es tendenziell in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In Folge der Vertreibung der Wiener und niederösterreichischen Juden 1670 verstärkte sich die judenfeindliche Stimmung im böhmischen Landtag, der sich bereits zuvor für eine restriktivere Judenpolitik eingesetzt hatte. Ausdruck fand diese schließlich in der Einführung einer Kennzeichnungspflicht für die Prager Juden in Form einer gelben oder grünen Halskrause, die erst 1741 offiziell abgeschafft wurde.¹²⁸

Die Kennzeichnungspflicht war nicht die einzige Regelung, die in den Verordnungen und Privilegien der einzelnen Judenschaften enthalten war. Das Wohnrecht sowie das Recht, Handel zu betreiben, sind neben der freien Religionsausübung und dem allgemeinen Schutz durch den Landesherrn bzw. den Kaiser zentrale Punkte der erhaltenen

Judenordnungen und Schutzbriefe. Konkret ausformuliert wurden einzelne Rechte und Bestimmungen einerseits in weiteren landesfürstlichen Verordnungen, andererseits in Privilegien und Schutzbriefen, die zumeist an Einzelpersonen vergeben wurden. Landesfürstliche Verordnungen bezogen sich vor allem auf die Handelstätigkeit der Juden, etwa den Fleischhandel, die Hausiererei¹²⁹ oder auch andere Gewerbe, die für die christlichen Kaufleute eine Konkurrenz darstellten, aber auch auf die jüdischen Pächter adeliger Privatmauten.¹³⁰ Generell sollte der Handel, vor allem die Geldleihe durch Juden beschränkt werden. Sogenannte »Wucherpatente«, die mehrheitlich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erlassen wurden, sollten einen einheitlichen Zinssatz von 5 bis 7 Prozent für die österreichischen Länder durchsetzen und damit »unchristlichen« Wucher unterbinden.¹³¹

Auch in den Landgerichtsordnungen wurden Juden betreffende Verordnungen festgehalten. So sah etwa die Landgerichtsordnung des Erzherzogtums Österreich unter der Enns vor, daß Juden, Zigeuner und andere »leichtfertige Leute« (in begründeten Fällen) auch zwei- oder dreimal peinlich befragt werden könnten, da sie die Folter nicht in dem Maße wie andere Menschen spüren würden. Daneben gab es Verordnungen zum verbotenen Geschlechtsverkehr zwischen Juden/Jüdinnen und Christen/Christinnen, und auch beim Paragraphen zum Kirchendiebstahl und zur Hehlerei werden Juden erwähnt, denen vor allem der Handel, aber auch magische Praktiken mit geweihten Hostien vorgeworfen wurden.¹³²

Privilegien für einzelne

Anders als landesfürstliche Mandate und Verordnungen, die das Leben der Juden im allgemeinen regelten, enthielten individuelle Privilegien Rechte, die nur einzelne Juden genießen konnten. Dabei ist zwischen landesfürstlichen und kaiserlichen Privilegien, einfachen Schutzbriefen und Hofjudenprivilegien zu unterscheiden. Sowohl vom Landesfürsten als auch vom Kaiser – in den Ländern ob und unter der Enns zumeist ein und dieselbe Person – wurden bereits ab dem frühen 16. Jahrhundert Privilegien an Einzelpersonen vergeben. Zu Beginn standen diese Privilegien zumeist in Zusammenhang mit einer Niederlassungserlaubnis. So erhielt Hirschl von Graz bereits vor seiner Ansiedlung in Zistersdorf von Maximilian I. einen königlichen Schutzbrief,¹³³ der ihm die Niederlassung in Eisenstadt sowie die Ausübung seiner Handelsgeschäfte gestattete. Später durfte sich Hirschl mit landesfürstlicher Erlaubnis im niederösterreichischen Zistersdorf niederlassen. Hirschls Witwe und sein Schwiegersohn Mändl erhielten schließlich von Erzherzog Ferdinand 1523 Schutzbrief und Aufenthaltserlaubnis.¹³⁴ Rund vier Jahrzehnte später wurde Moses Kaufmann privilegiert, sich mit seiner Familie in Zistersdorf niederzulassen.¹³⁵ Wie schon Mändl war auch er vom Tragen eines Kennzeichens befreit und mußte an den Mautstellen nicht mehr zahlen als andere privilegierte Personen. Aufgrund seiner Tätigkeit als Kaufmann wurde darüber hinaus festgehalten, daß er seine Waren ungehindert zwischen Wien und Zistersdorf transportieren könne. Die Schutzbriefe von Hirschl von Graz und Moses Kaufmann stehen in engem Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit als Kreditgeber bzw. Händler, die sie in Be-

ziehung zum Landesfürsten brachte. Niederlassungsbewilligungen und Schutzbriefe bekamen etwa auch Juden, die an der kaiserlichen Münze in Wien tätig waren.

Doch nicht nur Juden, die direkt am landesfürstlichen bzw. kaiserlichen Hof anwesend waren, sondern auch vorderösterreichische Juden erhielten kaiserliche Schutzbriefe. Bereits im 16. Jahrhundert war etwa Simon Günzburg, berühmt für seinen Reichtum¹³⁶ und gleichsam Begründer einer Dynastie von mit dem habsburgischen Herrscherhaus in Verbindung stehenden Hofjuden, kaiserlich privilegiert worden. Er und sein Bruder Jakob wurden unter anderem von der Kennzeichnungspflicht sowie von den für Juden vorgeschriebenen höheren Zollgebühren befreit.¹³⁷ Und auch in Tirol finden wir bereits im 16. Jahrhundert einzelne Familien, die kaiserliche oder auch landesfürstliche Privilegien innehatten.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts vermehrten sich die kaiserlichen Privilegien, vor allem für die in der kaiserlichen Residenzstadt Prag anwesenden Juden, die als Kreditgeber bzw. Hoflieferanten tätig waren. Aus dieser Funktion entwickelte sich schließlich das Hofjudentum, das in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts besonders für die Wiener Judenschaft kennzeichnend sein sollte. Die Vergabe von Privilegien an einzelne Juden war ein Mittel, rechtlich innerhalb der Judenschaft zu differenzieren. Grundsätzlich wurden zwei Gruppen von Juden unterschieden: befreite Juden, die entweder kollektiv als Gemeinde oder als Einzelperson über einen Schutzbrief verfügten und sich daher legal im Land aufhielten, und unbefreite Juden, die ohne landesfürstliche Erlaubnis zugezogen waren. Als im 17. Jahrhundert zunehmend ganze Judenschaften über kaiserliche Privilegien verfügten, differenzierte sich die Privilegienhierarchie ein weiteres Mal aus – von kaiserlicher wie von landesfürstlicher Seite wurden mehr und mehr Individualprivilegien an einzelne Juden vergeben. Mit den Hofjuden wurde schließlich unter den befreiten Juden eine speziell vom Kaiser privilegierte Gruppe geschaffen, die mit weiterreichenden Rechten ausgestattet wurde.

3. Das fiskalische Interesse des Landesfürsten

Grundlage für das Engagement des Landesfürsten in der Judenpolitik war sein fiskalisches Interesse, also die Möglichkeit, Steuern und Abgaben von einer Judenschaft oder von vermögenden Einzelpersonen zu fordern. Als »kaiserliche Kammerknechte« waren alle Juden des Heiligen Römischen Reichs prinzipiell der kaiserlichen Kammer unterstellt und dieser abgabepflichtig. Bereits im Spätmittelalter war das Judenregal jedoch auf die Landesfürsten übergegangen, die damit über den Aufenthalt von Juden in ihren Territorien entschieden und für sich Abgaben beanspruchten.¹³⁸ Auch in den österreichischen Ländern war dies so, auch wenn Landesherr und Kaiser ein und dieselbe Person sein konnten. Schon aufgrund der unterschiedlichen Herrschaftsverhältnisse im Osten und im Westen der österreichischen Länder war allerdings die Entwicklung der landesfürstlichen Besteuerung der Judenschaft unterschiedlich.

Die in Österreich unter der Enns und Wien lebenden Juden waren dem Landesfürsten als Inhaber des Judenregals steuerpflichtig. Von den Landesfürsten wurden dabei neben den »ordentlichen Kontributionen«, also den Steuern bzw. »Toleranzgeldern«,

wie sie später genannt wurden, auch außerordentliche Abgaben erhoben. Allerdings waren, bis sich um die Mitte des 17. Jahrhunderts ein einheitliches Steuersystem entwickelte, die Abgabeforderungen seitens des Landesfürsten recht unterschiedlich. Bereits aus dem Jahr 1509 stammt ein Steuerverzeichnis, in dem von den Juden aus Güns 80 Pfund 4 Schilling an Urbarsteuer, von der Eisenstädter Judenschaft 27 Pfund und von den Marchegger Juden 16 Pfund an Steuern gefordert wurden. Als Einzelperson zahlte hingegen allein Hirschl von Graz 48 Pfund 2 Schilling 20 Pfennig.¹³⁹ Die vom Landesherrn geforderten Abgaben wurden also nicht nur von den Gemeinden kollektiv erhoben und intern je nach Vermögensverhältnissen auf ihre einzelnen Mitglieder umgelegt, vielmehr wurden vermögende Einzelpersonen auch gesondert besteuert.

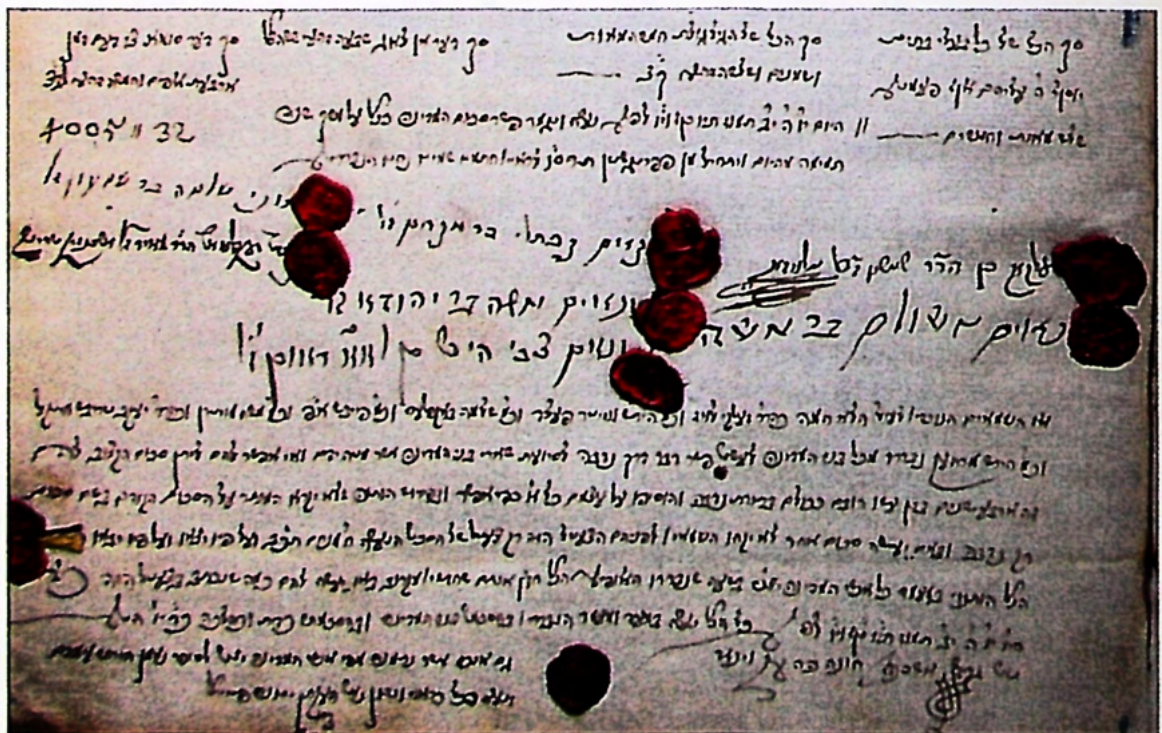
Ob und wann in der Folgezeit diese Steuern eingehoben wurden, ist nicht zu ermitteln.¹⁴⁰ Ein konkreter Hinweis stammt erst aus dem Jahr 1556, als Ferdinand I. der Niederösterreichischen Kammer befahl, die ausständigen Steuern der Landjuden, die jährlich pro Kopf fünf Pfund »gesponnenes Gold« zu erlegen hatten, einzuheben.¹⁴¹ Auch nach der Ausweisung von 1557 blieben Juden im Land, von denen Abgaben gefordert wurden. Ein Verzeichnis von 1560, das fünf Juden ausweist, die eine Goldsteuer zwischen zwei und drei Pfund bezahlt hatten, beinhaltet sicherlich nicht alle in Österreich unter der Enns wohnenden Juden.¹⁴² Vielleicht handelte es sich dabei, wie in der Forschung vermutet wurde, um eine Steuer für wohlhabende Handelsleute, da die Kopfsteuer mit zwölf Schilling für einen erwachsenen Juden/Jüdin bzw. sechs Schilling für ein Kind hoch angesetzt war.¹⁴³ In einer Zeit, die von mehreren Ausweisungserlässen geprägt war, kann jedoch davon ausgegangen werden, daß diese Steuern nicht regelmäßig erhoben wurden.

Unter Maximilian II. verstärkte sich das fiskalische Interesse des Landesfürsten an den Juden. Als sich schließlich gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Wien eine jüdische Gemeinde zu etablieren begann, konzentrierten sich seine fiskalischen Forderungen in erster Linie auf die Wiener Judenschaft. Einerseits versuchten die Kaiser als Landesherren, ihren Zugriff auf die jüdische Bevölkerung, insbesondere die Wiener Juden, zu intensivieren und sie in einem größeren Umfang zu außerordentlichen Zahlungen und im Laufe des 17. Jahrhunderts vermehrt zu regelmäßigen Steuerleistungen heranzuziehen. Andererseits wurden einzelne Juden in verstärktem Maße privilegiert. Die Entwicklung der Steuerleistungen der Juden korrespondierte also mit der Entwicklung ihrer Rechtsstellung.

Der Grund für die kaiserliche Duldung von Juden in Wien lag in erster Linie an den steigenden finanziellen Unterstützungen, zu denen sich die Wiener Juden im Zuge des Türkenkrieges Rudolfs II. (1593–1606) bereit erklärten. Ab 1596, als Rudolf II. von der Wiener Judenschaft das erste Mal ein zinsloses Darlehen für die Begleichung der Kriegskosten verlangt hatte,¹⁴⁴ wiederholten sich regelmäßig die kaiserlichen Forderungen nach Kontributionen, aber auch nach immer höheren Krediten. 1599 verhandelte der Kaiser gleichzeitig über eine Darlehensforderung von 20 000 bis 30 000 Gulden und eine Kontribution der Judenschaft und drohte ihr im Falle einer Weigerung mit Ausweisung.¹⁴⁵ Eine Kopfsteuer, die von den Juden angeboten wurde, aber nur einen Bruchteil der geforderten Summe eingebracht hätte, war hingegen nicht durchsetzbar.

Ab Ende des 16. Jahrhunderts zahlte also die Wiener Gemeinde an den Kaiser in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen Kontributionen und vergab Kredite, die vor allem für den Türkenkrieg, später dann im Dreißigjährigen Krieg verwendet wurden. Dabei wurde immer so vorgegangen, daß der Wiener Judenschaft eine Summe vorgeschrieben wurde, die sie dann je nach Vermögen des einzelnen auf die Gemeindeglieder umlegen konnte. Schon für die Zeit um 1600 ist davon auszugehen, daß nicht nur die Wiener Juden, sondern auch die niederösterreichischen Landjuden zu diesen Zahlungen beitrugen. Regelmäßige Steuern waren dies allerdings nicht, sondern Zahlungen, die vom Landesfürsten unter Androhung der Ausweisung erpreßt wurden.¹⁴⁶ Fast jährlich wurde eine sogenannte »außerordentliche Kontribution« gefordert, wobei die Hauptlast der aufzubringenden Summe bei der Wiener Gemeinde lag. Die niederösterreichischen Landjuden, die weniger begütert waren und auch an die Grundherrschaft Abgaben zu leisten hatten, konnten wohl nur einen geringen Teil dazu beitragen.¹⁴⁷

In den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts hatten die Wiener Juden bereits eine wirtschaftliche Potenz erreicht, die für die kaiserliche Finanzverwaltung vor allem hinsichtlich des Kreditgeschäftes und der Kontributionen interessant war. Daher wurde besonders unter Ferdinand II. die Judenschaft privilegiert und ihre rechtliche Stellung verbessert, eine Politik, die unter seinen Nachfolgern im wesentlichen bis zur Vertreibung fortgesetzt wurde.¹⁴⁸ Parallel zu den immer wieder an die Judenschaft herangetragenen Kredit- und anderen Zahlungsforderungen wurde von den Wiener Juden ab 1629 eine regelmäßige Steuer, eine sogenannte »ordentliche Kontribution«, in Höhe von 10 000 Gulden jährlich eingehoben.¹⁴⁹ Nach mehreren Steuerskandalen in den 1640er Jahren mußte allerdings ein neuer Modus der Steuereinhebung gefunden werden.¹⁵⁰



Hebräischer Teil des Anlagebuchs von 1666

Im Gegenzug zu einer Bestätigung ihrer Privilegien hatte die Wiener Gemeinde 1652 einer jährlichen Steuerleistung von 10 000 Gulden zugestimmt. Und auch die Landjuden konnten eine Ausweisung nur durch eine einmalige Zahlung von 35 000 Gulden und durch die Zusage einer fixen jährlichen Kontribution von 4 000 Gulden abwenden.¹⁵¹ Aufgrund dieser Zahlungen wurde den niederösterreichischen Juden nicht nur gestattet, weiterhin im Land zu bleiben, sondern es wurde ihnen auch ein Privileg in Aussicht gestellt, das sich dann allerdings um vier Jahre verzögerte.

Die Steuern der niederösterreichischen Landjuden wurden nun also nicht mehr durch die Wiener Judenschaft eingehoben. Nachdem diese Aufgabe zunächst der Wiener Hofjude Hirschl Mayr übernommen hatte, wurde nach mehreren Skandalen die Steuereinhebung in die Hände des niederösterreichischen Vizedoms, also eines landesfürstlichen Beamten, gelegt. Dieser überwachte von 1662 bis zur Ausweisung der Juden aus Niederösterreich die Einhebung der Steuern der Landjuden. Die Umlage der geforderten Steuersumme auf die einzelnen Gemeinden und Familien blieb eine innerjüdische Angelegenheit und wurde durch eigens gewählte Deputierte der niederösterreichischen Landjuden in Form einer kombinierten Kopf- und Vermögenssteuer vorgenommen.¹⁵²

In den böhmischen Ländern war die Entwicklung ähnlich. Während die böhmischen und mährischen Juden als königliche Kammerknechte ursprünglich nur an die königliche Kammer Abgaben zu leisten hatten, ging die Einhebung der Judensteuer 1526 auf die Landstände über und bestand aus einem fixen Prozentsatz der Zinserlöse der jüdischen Untertanen.¹⁵³ Im Zuge der steigenden Kriegslasten wurden die Juden im 16. Jahrhundert zu direkten Steuern herangezogen, ab 1567 zu einer Kopf- und Haussteuer. Diese Steuer wurde wegen des wachsenden Geldbedarfs mehrfach erhöht.¹⁵⁴ Wie in Wien und Niederösterreich ging man auch in den böhmischen Ländern im 17. Jahrhundert schließlich zu einer fixen Judenkontribution über. Die Privilegien der Jahre 1627 bis 1629 legten eine jährliche Steuer in Höhe von 40 000 Gulden von den böhmischen und schlesischen Juden bzw. 12 000 Gulden von den mährischen Juden fest.¹⁵⁵ Nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges wurde von den böhmischen Juden kein fixer Betrag, sondern eine Beteiligung an der Landeskongtribution erhoben. Nachdem die Stände 1661 beschlossen hatten, daß ein Fünfundvierzigstel aller Steuern des Königreichs von den Juden aufzubringen war, wandte sich der Kaiser entschieden gegen eine zusätzliche Besteuerung, die eine Verringerung der kaiserlichen Kontributionsleistungen erwarten ließ.¹⁵⁶

Anders sah es mit den Steuern der Juden in den westlichen Ländern aus. Zwar waren die österreichischen Juden aufgrund der habsburgischen Hausprivilegien prinzipiell von der Zahlung des »Goldenen Opferpfennigs« und der »Kronsteuer«, also der aus dem Mittelalter stammenden allgemeinen Steuer für die Juden des Reichs, die jährlich bzw. zur Krönung eines neuen Kaisers zu entrichten war, befreit, doch kam es in Burgau zu einer Sonderentwicklung. Nachdem hier bereits im 16. Jahrhundert der Goldene Opferpfennig eingehoben worden war, verstärkte sich seit dem Privileg von 1618 die Bindung der Burgauer Juden an den Kaiser. Und diese Bindung war auch finanzieller Natur: Als Gegenleistung für den Schutzbrief sicherten die Judenschaften der sieben privilegierten Orte die jährliche Zahlung des Goldenen Opferpfennigs in Höhe von

200 Gulden zu. Auch wenn die Burgauer Juden in der Folge der Steuerforderung de facto nur sehr ungenügend nachkamen, blieb der kaiserliche Anspruch bestehen.¹⁵⁷ Daneben hatten die vorderösterreichischen Juden auch Schutzgelder an die habsburgische Landesherrschaft abzuliefern. Auch wenn anders als für Niederösterreich keine Verzeichnisse der landesfürstlichen Steuern für die gesamten Vorlande überliefert sind, so ist anhand der bekannten Daten festzustellen, daß die Besteuerung – wohl nach individuellem Vermögen der Gemeinde – unterschiedlich war. Neben den Schutzgeldern, die von der Landes- bzw. Ortsherrschaft eingehoben wurden, hatten die Juden auch Abgaben an die Markgrafschaft Burgau zu zahlen, das sogenannte Järgergeld sowie das Gans- und Lebzeltengeld.¹⁵⁸

Insgesamt läßt sich für die österreichischen Länder nur ein disparater Befund erstellen. Zwar war im Osten wie im Westen das fiskalische Interesse des Landesfürsten ausschlaggebend für die Duldung von Juden, zu einer habsburgischen Ansiedlungspolitik kam es jedoch – nimmt man die sieben privilegierten Familien, die 1571 von Maximilian II. nach Wien geholt wurden, aus – im Land unter der Enns nicht. Die Abhängigkeit der jüdischen Rechtsstellung von der Zahlungsbereitschaft der Juden zeigt sich allerdings im engen Konnex, der zwischen den Kontributionsleistungen und der Gewährung von größeren Darlehen vor allem der Wiener Juden und ihrer rechtlichen Anerkennung und Privilegierung bestand.

Auch gaben die unterschiedlichen Machtverhältnisse in den Ländern den Modus der Besteuerung vor. Während es nach der Entmachtung der Stände in Niederösterreich, aber auch in Böhmen und Mähren ab den späten 1620er Jahren dem Landesherrn möglich war, eine Steuersumme vorzuschreiben, war dies in den vorderösterreichischen Ländern nicht der Fall. Trotz der aktiven Judenpolitik der habsburgischen Landesherrn im Westen kam es zu keiner einheitlichen Besteuerung der Juden in den »oberösterreichischen« Ländern.

IV. Die frühen Hofjuden

Die Privilegierung einzelner war eines der zentralen Mittel kaiserlicher wie landesfürstlicher Judenpolitik. Ab dem Ende des 16. Jahrhunderts, als sich die jüdische Gemeinde Prags wesentlich vergrößerte und sich auch in Wien eine jüdische Gemeinde etablieren konnte, vergaben die Kaiser – zunächst Kaiser Rudolf II. (ab circa 1580), in wesentlich größerem Maße jedoch seine Nachfolger – Hofjudenprivilegien an einzelne ökonomisch potente Juden, die nun gegenüber der restlichen Judenschaft nicht nur eine gesonderte Rechtsstellung einnahmen, sondern auch in einem besonderen Maß an den Hof gebunden waren.¹⁵⁹ Die Institution des Hofjudentums war daher grundlegend mit dem wachsenden Finanzbedarf der habsburgischen Kaiser für die Hofhaltung und Kriegführung ab dem späten 16. Jahrhundert verbunden. Hofjudenprivilegien waren von der Zahlungsbereitschaft bzw. -fähigkeit einzelner abhängig, sie waren zeitlich befristet und mußten von den Erben (zumeist Ehefrauen und Kinder) des Privilegierten oder auch bei einem Herrscherwechsel erneuert werden.

Bereits im frühen 16. Jahrhundert waren Privilegierungen für wenige einzelne Familien in den österreichischen Erblanden ausgestellt worden. Über inhaltlich ähnliche Schutzbriefe verfügten zum Beispiel die Familie Liebermann aus Bozen, deren Privilegien bis zum Jahr 1509 zurückreichen,¹⁶⁰ oder die Familie Marburger (Mopurgo) aus der gleichnamigen Stadt an der Drau, die nach der Ausweisung von 1496 in Triest ansässig und ebenfalls seit dem Jahr 1509 privilegiert war.¹⁶¹ Diese frühen Privilegierungen, mit denen noch nicht der Titel »Hofjude« verbunden waren, stellten jedoch eine Ausnahme dar. Auch wenn schon im 16. Jahrhundert einzelne privilegierte Juden im Reich, wie der bekannte Michel von Derenburg,¹⁶² als Kreditgeber von Fürsten fungierten, entwickelte sich das Hofjudentum generell erst im Zuge des Ausbaus der Territorialstaatlichkeit im 17. Jahrhundert.

Im Gegensatz zu den Hofjuden (Hoffaktoren), die erst nach der Mitte des 17. Jahrhunderts an den deutschen Fürstenhöfen eine entscheidende Rolle im Wirtschafts- und Finanzwesen spielten,¹⁶³ hatte sich in den kaiserlichen Residenzstädten Prag und Wien bereits im späten 16. Jahrhundert eine vom Kaiser besonders privilegierte jüdische Elite etablieren können, die – zum Teil anders als die späteren Hofjuden – trotz ihrer Sonderstellung in die Judenschaft der jeweiligen Stadt integriert blieb.

1. Die Privilegien der Hofjuden

Unter den ersten Hofjuden waren zwei Prager Juden: Jakob Bassevi, der wohl bereits vor 1600 privilegiert worden war¹⁶⁴ und in späterer Zeit für seine Verdienste ein Wappen verliehen bekam, und Jakob Fröschl, bereits 1582 königlicher Hofjude, der sich nach seiner Übersiedlung nach Wien und neuerlicher Privilegierung »königlicher und kaiserlicher Hofjude« nennen durfte.¹⁶⁵ An Wiener Juden wurden Hofjudenprivilegien ab dem beginnenden 17. Jahrhundert vergeben, als sich unter den Kaisern Matthias und vor allem Ferdinand II. vermehrt Juden in der Stadt niederließen. Eines der frühesten Privilegien ist die Hofbefreiung von Veit Munk aus dem Jahr 1612

durch Kaiser Matthias, in dem auch die »befreite Hofjudenschaft« von Wien erwähnt wird.¹⁶⁶ Obwohl schon Rudolf II. derartige Privilegien vergeben hatte, dürfte, nachdem die Freibriefe 1611 eingezogen und auf ihren Inhalt geprüft worden waren, die Institution der Hofbefreiungen erst unter seinem Nachfolger formalisiert worden sein. 1615 wurden mehrere Wiener Juden mit Hofjudenprivilegien ausgestattet, unter ihnen Veit Brod.¹⁶⁷ Mit der Regierung Ferdinands II. setzte sich das Hofjudentum schließlich endgültig durch. Man kann davon ausgehen, daß ein standardisiertes Formular dieses Privilegs in der kaiserlichen Kanzlei vorhanden war, zu dem dann zusätzlich verschiedene Rechte verliehen werden konnten. Allgemein lassen sich folgende Punkte benennen, die eine sogenannte »Hofbefreiung«, das heißt ein Hofjudenprivileg, ausmachten:¹⁶⁸

Dem Privilegierten wurde besonderer kaiserlicher Schutz und Geleit versprochen. Darüber hinaus wurde ein generelles Niederlassungsrecht in den habsburgischen Erblanden wie auch im gesamten Reich in allen Orten, an denen Juden ansässig waren, garantiert. In manchen Hofjudenprivilegien war ein Wohnrecht in der Residenzstadt festgeschrieben, manchmal auch das Recht, dem Kaiserhof nachzureisen, wenn dieser seinen Aufenthaltsort verlegte. Wesentlich war die Zusicherung, an den Mautstellen nicht mehr als die christlichen Kaufleute zahlen zu müssen, sowie das (nicht in allen Hofjudenprivilegien enthaltene) Recht, nicht eingelöste Pfänder nach Jahresfrist verkaufen zu dürfen. Handels- und Gewerbeerlaubnis in der Residenzstadt sowie freies Reise- und Handelsrecht und das Verbot der Anklage oder Verhaftung wegen eigener oder fremder Schulden waren ebenfalls Teil des Hofjudenprivilegs. Während der Wiener Judenschaft insgesamt im Privileg von 1625 der Handel in offenen Gewölben oder Läden in der Stadt sowie der Verkauf nicht eingelöster Pfänder nach Jahresfrist gestattet wurde,¹⁶⁹ konnten weitere individuelle Handelsrechte, wie etwa der Detailverkauf von Tuchwaren, der in der Regel ortsansässigen Händlern vorbehalten war, in den einzelnen Hofjudenprivilegien enthalten sein.¹⁷⁰ Zudem wurden Hofjuden von der Kennzeichnungspflicht, die bis 1624 für alle Wiener Juden galt, befreit. Jurisdiktionell waren sie wie alle Hofangehörigen und im übrigen auch (bis auf wenige Jahre) die gesamte Wiener Judenschaft dem Obersthofmarschallamt unterstellt, der städtischen Gerichtsbarkeit also grundsätzlich entzogen und der des Hofes zugeordnet. Darüber hinaus wurden die Hofjuden, wie auch die Wiener Judenschaft 1625 insgesamt, abgesehen von den kaiserlichen Kontributionen von jeder weiteren Besteuerung ausgenommen. Zusätzlich zu diesen Rechten, die vor allem den wirtschaftlichen Bereich betrafen, wurde Hofjuden auch die Ausübung der jüdischen Zeremonien, also ein ungestörtes religiöses Leben, zugesichert.

Neben diesen Punkten konnten noch weitere Rechte in einem Hofjudenprivileg festgeschrieben sein. So wurde bereits dem Wiener Hofjuden Veit Munk zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Recht gewährt, eine Synagoge einzurichten und das dafür nötige Personal anzustellen.¹⁷¹ Dies wurde auch den Hofjuden Abraham Ries und Abraham Marburger (beide 1620), Aron Lucerna und Marx Löb (1623) sowie Zacharias Mayr (1656) zugesichert.¹⁷² Darüber hinaus konnten vor allem weitere Handelsbestimmungen in das Privileg eingeschlossen sein, aber auch zusätzliche Schutzbestimmungen



Wappen von Lazarus Aron von Lichtenstadt

Wappen von Jakob Bassevi von Treuenberg

konnten getroffen werden: Der Hofjude Isak Ulmann aus Pfersee besaß gemeinsam mit dem Wiener Hofjuden Model Ries das Recht, das kaiserliche Wappen auf Reisen mit sich zu führen und dieses gemeinsam mit dem Reichsadler an seinem Haus anbringen zu lassen.¹⁷³

Der Prager Jude Jakob Bassevi (1622) und nach ihm auch der böhmische Jude Lazarus Aron aus Lichtenstadt (1637) erlangten mit ihrem Hofjudenprivileg auch Wappenbriefe – die höchste Auszeichnung für Juden in der Frühen Neuzeit. Diese wurden freilich nur für besondere Verdienste vergeben. So erwarb sich Lazarus Aron während des Dreißigjährigen Krieges Verdienste im kaiserlichen Heer unter Octavio Piccolomini, Jakob Bassevi nahm am böhmischen Münzkonsortium unter Hans de Witte teil.¹⁷⁴ Ihm wurde gemeinsam mit dem Wappen auch der Beiname »von Treuenberg« verliehen. Eine Adelsstandserhebung, wie in jüngerer Zeit in der Forschung diskutiert, war dies allerdings nicht. Eine Nobilitierung war im 16. und 17. Jahrhundert für Juden nur unter der Voraussetzung der Konversion möglich.¹⁷⁵

In die Hofbefreiung eingeschlossen war meist nicht nur der Privilegierte selbst, sondern auch seine Familie und alle dem Haushalt angehörigen Personen. Der privilegierte Personenkreis konnte auch noch weiter ausgedehnt werden, wie bei dem Wiener Arzt Elias Chalfan oder bei Abraham Ries, beide Männer, die nicht nur großen Familien vorstanden, sondern auch eine wichtige Position innerhalb der Wiener Hofjudenschaft besetzten.¹⁷⁶ Auch Frauen konnten den Titel »Hofjüdin« führen, wie dies etwa für Gertraud Munk oder für Anna Perlhefter belegt ist. Gertraud Munk erhielt nach dem Tod ihres Mannes Veit Munk d. Ä., einer der Gründer der Wiener Gemeinde, ein eigenes Privileg.¹⁷⁷

Mit dem Hofjudenprivileg verbanden sich allerdings nicht nur Rechte, sondern es setzte die privilegierte Person auch in ein persönliches Abhängigkeitsverhältnis zum Privilegiengeber, also zum Kaiser, der dieses Privileg auch wieder entziehen konnte. Es wäre allerdings zu weit gegriffen, würde man für die Hofjuden eine exklusives Dienst- und Abhängigkeitsverhältnis vom Kaiserhof vermuten, denn die meisten Hofjuden führten neben ihren Aufträgen, die sie für den Kaiserhof zumeist im Bereich des Handels, aber auch der Kreditfinanzierung und -vermittlung übernahmen, auch ein Geschäft innerhalb der Stadt.¹⁷⁸ Die ökonomische Bindung an den Kaiserhof konnte im Einzelfall sehr unterschiedlich aussehen. Die Kreditfähigkeit von Mordechai Meisl, dem Prager Juden und Finanzier Rudolfs II., blieb in ihrem Umfang sicherlich einzigartig; in geringerem Umfang für den Hof tätig waren aber viele: So lieferten zahlreiche Hofjuden verschiedene Waren an den Kaiserhof¹⁷⁹ oder an die Türkengrenze, waren in der kaiserlichen Münze tätig oder erhielten sogar den Titel eines Hofmedicus, wie der Arzt Mosche Lucerna aus Mantua, der sich um 1600 in Wien niederließ.¹⁸⁰ Jedoch war auch mit dieser Privilegierung keine feste Funktion am Hof verbunden.

Auch wenn Wien als kaiserliche Residenzstadt das Zentrum des frühen Hofjudentums bildete, hatten nicht nur jene Hofjuden, die tatsächlich in der Residenzstadt anwesend waren, eine besondere Verbindung zum Kaiser, sondern auch einige privilegierte Hofjuden in den habsburgischen Ländern, in Böhmen oder in Vorderösterreich, wie etwa die Hofjuden Clement Gutscher aus Prag oder Isak Ulmann aus Pfersee. Eine Ausnahme stellten Juden außerhalb des habsburgischen Herrschaftsraums dar, die ein kaiserliches Privileg erhielten: 1637 wurden etwa die Wormser Juden Kaiphas zum Faß und Jakob zum Bären als kaiserliche Hofjuden privilegiert.¹⁸¹

Auch in der Residenzstadt Innsbruck konnten sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts Juden etablieren, deren Funktion der von Hofjuden gleichkam. Hier war es vor allem die Familie May, die für den Hof dauerhaft als Händler tätig war und ihn mit Krediten versorgte. Begründet wurde das »Handelshaus May« durch Samuel May, dessen Herkunft in der Forschung umstritten ist. Während einerseits angenommen wird, er sei aus Polen über Prag nach Innsbruck gekommen, vermuten andere Vorderösterreich oder Italien als seine Heimat.¹⁸² Im Gegenzug zu seiner Tätigkeit als Hoflieferant – in erster Linie von wertvollen Tuchen – wurde Samuel May mit zahlreichen Privilegien ausgestattet, wie der Befreiung vom üblichen Judenzoll und von der Kennzeichnungspflicht für Juden sowie mit einem Wohnrecht in der Residenzstadt, wo er ein Haus erwerben durfte. Nach seinem Tod führte sein Sohn Marx die Geschäfte weiter und begründete damit das jahrzehntelang bestehende Handelshaus. Bis 1670 blieb jedoch die Familie May die einzige jüdische Familie mit Wohnrecht in der Residenzstadt.¹⁸³ Etwa gleichzeitig mit den ersten Mitgliedern der Familie May kam auch Daniel Levi nach Innsbruck, der unter Erzherzog Ferdinand II. von Tirol als Tanzmeister und Harfenspieler am Hof tätig war.¹⁸⁴ Eine andere Familie, deren Privilegien mit denen von Hofjuden vergleichbar waren und die in einem ähnlich engen Verhältnis zum Innsbrucker Hof stand, ist die des Gerson von Bozen.¹⁸⁵

2. Netzwerke und Lebensstil

Besonders in der kaiserlichen Residenzstadt Wien war jüdisches Leben durch das Hofjudentum geprägt. Die Hofjuden waren dabei nicht nur die ökonomische Oberschicht, sondern nahmen auch innerhalb der jüdischen Gemeinde führende Stellungen ein: Sie vertraten als Vorsteher bzw. »Judenrichter« die jüdische Gemeinde nach außen, wurden mit Gemeindeämtern betraut und hoben die Steuern der Judenschaft ein. Besonders der seit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges erhöhte Finanzbedarf des Kaisers trug dazu bei, daß parallel zum Anstieg der Kontributionen und Kredite der Wiener Juden auch die Zahl der Hofjuden in der Residenzstadt stark zunahm.¹⁸⁶ Als die Gesamtheit der Wiener Gemeinde vom Kaiser weitreichende Privilegien erhielt, gingen die Privilegierungen einzelner zurück. Das bedeutete jedoch nicht, daß die Zahl der Wiener Hofjuden sank; bis zur Ausweisung von 1670 war die Anzahl der privilegierten Familien sehr hoch.

Im Gegensatz zu den Hofjuden des 18. Jahrhunderts, die innerhalb der Stadt in eigenen Häusern lebten und ein in weiten Teilen an den Adel angepaßtes Leben führten,¹⁸⁷ war dies für die Wiener Hofjuden des 17. Jahrhunderts nicht denkbar. Sie lebten wie die anderen Juden in der »Judenstadt«, wo man sie in den erhaltenen Quellen häufig als Hausbesitzer wiederfindet.¹⁸⁸ Ein repräsentatives Leben war ihnen nur innerhalb der jüdischen Gemeinde möglich. Doch verfügten gerade die Hofjuden nicht nur über Kontakte in der Judenstadt, sondern auch zu einzelnen kaiserlichen Behörden: So traute man Hirschl Mayr aufgrund seiner guten Beziehungen zum Obersthofmarschall sogar eine Beeinflussung der gegen ihn eingesetzten kaiserlichen Untersuchungskommission zu, und Abraham Ries nutzte seine Verbindungen zum Wiener Stadtrichter, um seinen Konkurrenten im Münzgeschäft, Lew Kallstatt, loszuwerden.¹⁸⁹ Grundlage dieser Beziehungen waren wirtschaftliche Kontakte, die Abraham Ries durch seine Tätigkeit als Händler hatte. Wie die meisten Hofjuden kaufte und verkaufte er die unterschiedlichsten Produkte, so zum Beispiel Wein und Tuch oder auch Blei, er konnte im Auftrag des Hofzahlamts einen Diamantring besorgen und war darüber hinaus im Münzwesen engagiert.¹⁹⁰

Viele Hofjuden waren ausgesprochen wohlhabend: Jakob Fröschl zum Beispiel unterhielt als Juwelenhändler sowohl in Wien als auch in Prag einen – wohl entsprechend repräsentativen – Haushalt, in beiden Städten besaß er ein Haus.¹⁹¹ Freilich war der Platz in den meisten Häusern beschränkt, da die frühneuzeitlichen Judenstädte Wien und Prag an einem Mangel an Baugrund litten. Dennoch dürfte es möglich gewesen sein, nicht nur die eigene Familie, sondern besonders im Fall der Hofjuden auch einige Dienstboten unterzubringen. Daneben konnte sich die jüdische Oberschicht durchaus auch Luxusgüter leisten, wie dies durch Zufall erhalten gebliebene Briefe, die im Jahr 1619 von Prag nach Wien geschickt wurden, ihre Empfänger jedoch nie erreichten, bezeugen. Die Spitzen, Borten, Mäntel oder andere Kleidungsstücke, die zwischen Wien und Prag hin- und hergeschickt wurden, waren zu einem großen Teil für den persönlichen Gebrauch bestimmt und wurden nach der neuesten Mode bestellt.¹⁹² Und auch für Wohltätigkeit waren oft reichlich Mittel vorhanden: So finanzierte Abra-

ham Ries angeblich sogar ein Lehrhaus in Jerusalem.¹⁹³ Hinweise auf das Vermögen einzelner Familien sowie deren wirtschaftliche Verflechtungen geben auch die erhaltenen Inventare und Nachlässe von Wiener Juden. So wurden durch das Obersthofmarschallamt die Häuser der beiden Hofjuden Joel Herlinger und Jakob Levi del Banco auf 1 600 bzw. 5 861 Gulden geschätzt. Letzterer besaß darüber hinaus noch Stühle in der Synagoge im Wert von 200 Gulden und Gold und Silber im Wert von 2 770 Gulden.¹⁹⁴ Ungewöhnlich reich war er damit allerdings nicht; ein ähnlich großes Vermögen hatten andere Christen und Juden auch.

Zwei außergewöhnliche Hofjudenfamilien waren die Familien Mayr und Munk. Die Familie Munk (Theomim) stammte aus Prag¹⁹⁵ und war offenbar bereits in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts in Wien ansässig geworden. Die Familienoberhäupter, die in Wien lebenden Gebrüder Veit und Salomon Munk, betrieben wohl eine aktive Heiratspolitik – ihre Schwester heiratete innerhalb der jüdischen Oberschicht Wiens, deren Tochter wurde die Frau des berühmten Rabbiners Jomtow Lippmann Heller.¹⁹⁶ Die dominierende Stellung der Familie spiegelt sich in der Anzahl der Familienmitglieder wider: Im 1614 erstellten Steuerverzeichnis der Hofkammer, das insgesamt 51 Personen umfaßt, gehören 18 Personen der Familie Munk an. Veit Munks Frau Gertraud war eine Ausnahmerecheinung in der Wiener Judenstadt. Bereits zu Lebzeiten ihres Mannes war sie eine einflußreiche Kauffrau und blieb dies auch in ihrer Witwenschaft.¹⁹⁷ Die Kinder von Veit Munk und seiner Frau, die ebenso wie ihr Mann über ausgezeichnete Kontakte zum Kaiserhof verfügte, heirateten selbstverständlich innerhalb der jüdischen Oberschicht Wiens. Zu ihren Schwiegersöhnen zählten der Gelehrte Abraham Flesch, Abraham Ries, der äußerst wohlhabende Michael Schlesinger und der Arzt Aaron Lucerna, der ebenfalls von einer bedeutenden Wiener Familie (Maor Katan) abstammte.

Während Veit Munk d. Ä. als einer der Gründer der Wiener Gemeinde bereits früh den Hofjudenstatus erhalten hatte, wurde der eine Generation jüngere Zacharias Mayr, Stifter der Klaussynagoge im Wiener Ghetto, der als Hof- und Landschaftsjude im großen Stil für die niederösterreichischen Stände tätig war, erst 1656 privilegiert – übrigens das späteste erhaltene Hofjudenprivileg.¹⁹⁸ Wie die anderen Hofjudenfamilien heiratete auch die Familie Mayr innerhalb der Hofjudenschaft: Zacharias Mayr hatte verwandtschaftliche Beziehungen mit den Hofjudenfamilien Fränkl und Brod. Auch Hirschl Mayr (nicht verwandt mit Zacharias) hatte sich mit der Familie Fränkl verschwägert. Jakob Fränkl, ebenfalls Hof- und Landschaftsjude und einer der einflußreichsten Persönlichkeiten der Wiener Judenstadt in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, zählte wiederum die Familien Spira und Miris zu seinen Verwandten.¹⁹⁹ Ebenso weite Familienverbindungen hatten jene Hofjuden, die nicht in der Residenzstadt Wien wohnten, wie etwa die Tiroler Familie May oder die Familie Marburger (Mopurgo), die in Görz, Gradisca und Triest und schließlich auch in Wien ansässig war.²⁰⁰

Um geeignete Eheverbindungen knüpfen zu können, mußte man nicht in der gleichen Stadt bleiben. Abraham Ries verheiratete eine seiner Töchter nach Krakau; durchaus üblich waren auch Ehen mit Prager Juden und Jüdinnen.²⁰¹ Einen Einblick in die Heiratsbeziehungen und familiären Verflechtungen der jüdischen Oberschicht von

Wien und Prag geben uns die bereits erwähnten Privatbriefe. Aus einem Brief des Prager Rabbiners Jomtow Lipmann Heller an seine Schwägerin Edel, Witwe des Salomon Malkes, geht nicht nur hervor, daß der bekannte Rabbiner in die jüdische Oberschicht Wiens einheiratete, sondern auch, daß für die Vermittlung der Ehe Geld zu bezahlen war – in diesem Fall an die Schwägerin und Heiratsvermittlerin, die auch die zu zahlende Mitgift noch etwas drücken sollte.²⁰² Mit Hochzeiten oder ihrer Vorbereitung beschäftigen sich noch andere Briefe, und wir erfahren, daß auch bei den Wiener Juden eine sehr frühe Verlobung üblich war: In einem Brief wird von einer neunjährigen Braut gesprochen.²⁰³

Schon allein aufgrund dieser Verbindungen ist davon auszugehen, daß die Beziehungen der Hofjuden untereinander bzw. zur gesamten Judenschaft oft komplizierter waren, als sie auf den ersten Blick scheinen. Während zum Beispiel der Steuerpächter Hirschl Mayr, der durch einige Steuerskandale in der Wiener Judenschaft in Verruf gekommen war, von der älteren Literatur als der »große Böse« der Judenstadt dargestellt wurde, dem eine geschlossene Gemeinde gegenüberstand,²⁰⁴ legen Hirschl Mayrs Familienverbindungen nahe, daß die Parteiungen vielmehr durch die gesamte Judenschaft gingen. Und schließlich verweist ein zeitgenössischer Bericht darauf, daß die 1651 ermordete Eleonore – in ihrer zweiten Ehe verheiratet mit Ascher del Banco – nicht nur als Denunziantin eines Steuerskandals führende Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinde gegen sich aufgebracht hatte, sondern vielleicht auch das Opfer der Rivalitäten zwischen italienischen (sefardischen) und aschkenasischen Hofjuden in Wien geworden sein könnte.²⁰⁵

Offenbar hatte es bereits früher größere Konflikte innerhalb der Wiener Judenschaft gegeben: 1633 hatten insgesamt sechs Hofjuden, Israel Wolf (Auerbach), Joseph Plan, Samuel Auerbach (Samuel Linz) und David Auerbach sowie Scheuch David und Salomon Mayr, wohl auf eigene Intervention eine Ausnahme von der innerjüdischen Gerichtsbarkeit erlangt. Zwei Jahre später wurde die Befreiung jedoch auf Befehl des Kaisers wieder aufgehoben, nur Salomon Mayr behielt für weitere drei Jahre diese Ausnahme von der übrigen Judenschaft.²⁰⁶ Die Hofjuden der Residenzstadt waren jedenfalls keine geschlossene Gruppe, sondern in verschiedene Parteiungen gespalten, die zum Teil scharf miteinander rivalisierten. Auf der anderen Seite bildeten sie kleinere soziale und ökonomische Einheiten, die durch geschickte Heiratspolitik miteinander verknüpft waren.

V. Lebensgrundlagen: Handel und Kredite

Die Vertreibung der Juden aus den spätmittelalterlichen Städten hatte nicht nur wesentliche Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur, sondern auch auf die wirtschaftliche Lage der Juden. In den österreichischen Ländern konnte sich, wie auch in vielen anderen Regionen des Heiligen Römischen Reichs, zunächst keine größere städtische Gemeinde etablieren. Die meisten Juden und Jüdinnen lebten in der Frühen Neuzeit auf dem Land. In den kleinen Dörfern, Märkten und Städten konnte das Pfandleih- und Kreditgeschäft, das zuvor im städtischen Raum eine größere Rolle gespielt hatte, nur mehr in kleinem Umfang aufrechterhalten werden. Darüber hinaus war den Juden wegen des Verbots, landwirtschaftlich nutzbaren Grund zu besitzen oder ein zünftisches Handwerk auszuüben, der Zugang zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen verwehrt. Zwar konnten Juden faktisch hin und wieder Grund erwerben, dies dürfte allerdings nicht die Regel gewesen sein.²⁰⁷ Und auch das Verbot, außerhalb der jüdischen Gemeinde ein Handwerk auszuüben, konnte zumeist wohl nicht umgangen werden. So war der Wiener Hofjude Salomon Benedikt zwar durch den Kaiser privilegiert worden, aber auch er durfte als Schneider nur innerhalb der Judenschaft tätig sein, mit der Auflage, keinesfalls den eingesessenen christlichen Schneidern zu schaden.²⁰⁸

Anders war dies in den böhmischen Ländern. Dort war Juden gegen den Widerstand der christlichen Zünfte nicht nur die Ausübung eines Handwerks, sondern zum Teil auch die Organisation in Zünften gestattet worden.²⁰⁹ Hinweise auf handwerkliche Betätigung, sei es nur innerhalb der jüdischen Gemeinde oder an einem früheren Wohnort in Böhmen oder Mähren, geben uns Familiennamen österreichischer Juden wie Perlehefter, Balbierer (Barbier), Seifensieder und Glaser.

Eine Ausnahme des Handwerksverbots für Juden stellte die Fleischhauerei dar, deren Ausübung ihnen wegen der religiösen Speisegesetze (*Kaschrut*) erlaubt war. Neben Handwerkern gab es auch andere Berufe, die innerhalb der jüdischen Gemeinde gebraucht wurden, etwa Rabbiner oder auch Dienstboten.

Der wichtigste Wirtschaftszweig für die Juden der Frühen Neuzeit aber war der Handel, vom Hausier- bis zum Großhandel. Eine Spezialisierung auf ein Produkt gab es dabei ebenso selten wie eine ausschließliche Erwerbstätigkeit als Kaufmann. Die meisten Juden sowohl in der Stadt wie auf dem Land waren sowohl Händler als auch Pfand- und Geldleiher, freilich in unterschiedlichem Umfang.²¹⁰ Weitere Erwerbsmöglichkeiten eröffneten sich durch die Ansiedlung von Juden auf adeligen Grundherrschaften, insbesondere in Niederösterreich und Mähren. Zum einen konnte der Absatz der grundherrschaftlichen Produkte von Juden übernommen werden, zum anderen konnten sie auch adelige Regalrechte, so etwa Aufschläge, Mauten oder auch Branntweinbrennereien, pachten und damit ihren Lebensunterhalt verdienen.²¹¹

Nicht nur Männer sicherten durch ihre Erwerbstätigkeit das Familieneinkommen, sondern auch Frauen. Dies war kein frühneuzeitliches Phänomen. Bereits im Spätmittelalter sind Jüdinnen als Geldleiherinnen zahlreich belegt. Insbesondere in den urbanen Zentren spielten Frauen eine nicht zu unterschätzende Rolle im Geld- und Pfandleihgeschäft.²¹² Als Folge der Zersplitterung nach den spätmittelalterlichen Ver-

treibungen aus den Städten wandelten sich die wirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten allerdings auch für Jüdinnen. Gegenüber der Geldleihe dürfte der Handel weniger Möglichkeiten für Frauen geboten haben; zahlenmäßig gehen die Hinweise auf wirtschaftlich tätige Jüdinnen jedenfalls in der Frühen Neuzeit stark zurück.²¹³ Die Wiener Hofjüdin Gertraud Munk stellte – ähnlich wie die berühmte Hamburger Kauffrau Glückl von Hameln – schon allein wegen des Umfangs ihrer Geschäfte eine Ausnahme dar.²¹⁴

Gänzlich endete die wirtschaftliche Tätigkeit von Frauen allerdings nicht: Witwen führten die Geschäfte ihrer Ehemänner weiter, und Ehefrauen vertraten ihre Männer, wenn diese wegen einer Geschäftsreise nicht vor Ort waren.²¹⁵ Sowohl allein zu reisen als auch allein zu Hause zu bleiben konnte aber für Frauen Probleme nach sich ziehen. In einem Brief riet der Wiener Arzt Aaron Maor Katan (Lucerna), der sich gerade in Prag aufhielt, seiner Frau Resl, sich vorzusehen und nicht allein das Haus zu verlassen. Auch für eine Oberschichtfrau wie Resl war es also nicht leicht, allein in der Öffentlichkeit aufzutreten – man sorgte sich um ihre Ehre und mußte böses Gerede fürchten.²¹⁶

Grundsätzlich gilt für Jüdinnen das gleiche wie für ihre Männer: Jüdische Frauen, sofern sie überhaupt einem Gelderwerb nachgingen, waren keineswegs ausschließlich Kauffrauen oder Geldleiherinnen, sondern arbeiteten auch in anderen Berufen, etwa als Dienerinnen oder Köchinnen in wohlhabenden Haushalten und wahrscheinlich auch im Bereich der Textilherstellung.²¹⁷ Und auch sie waren nur selten ausschließlich in einem Bereich tätig.

1. Städte und Märkte: Handelszweige und Handelszentren

Lebensgrundlage für viele Juden in den österreichischen Ländern, nicht nur auf dem Land, sondern auch im städtischen Zentrum Wien, war der Handel. Einige Handelszweige waren dabei von größerer Bedeutung: Für die jüdische Oberschicht stellte insbesondere der Tuchhandel, nicht zuletzt aufgrund der generellen Bedeutung des Textilgewerbes in der Frühen Neuzeit, einen wichtigen Erwerbszweig dar. Bekleidung war nicht nur ein Produkt des täglichen Bedarfs, Ausdruck von Stand und Würde sowie modisches Accessoire, Tuche bildeten auch einen Bestandteil der Soldzahlungen für die Truppen an der Türkengrenze. Bei den Tuchlieferungen an die Grenze hatten die Hof- und niederösterreichischen »Landschaftsjuden« Zacharias Mayr, Jakob Fränkl und zeitweilig Löb Austerlitz beinahe eine Monopolstellung inne.²¹⁸

Auch von der Zivilbevölkerung wurden Tuche gebraucht, ob nun billiger Stoff zur Kleidungsproduktion oder teures Gewebe, und auf regionalen und überregionalen Märkten umgesetzt. Lokal konnte der Tuchhandel für die Landjuden größte Bedeutung haben, so etwa für die Langenloiser Juden, die in den 1640er Jahren mit in Horn produzierten billigen »Judentuchen« handelten, bevor sie ihren Schwerpunkt um 1660 auf den Wollhandel verlagerten.²¹⁹ Freilich konnten sich Juden auch in diesem Handelszweig nicht ohne den Protest der Zünfte, vor allem der Schneiderzunft, aber auch der christlichen Kaufleute etablieren. Beschwerden über die jüdische Konkurrenz, die Pro-

dukte billiger verkaufte als die christlichen Kaufleute, ziehen sich wie ein roter Faden durch die jüdische Wirtschaftsgeschichte.

Inbesondere für die Landjuden war der Fleisch- und Viehhandel ein Haupterwerbszweig. Dies hatte nicht nur wirtschaftliche, sondern auch religiöse Gründe: Da nach den jüdischen Speisegesetzen eine Sehne im Hinterlauf des Rindes nicht kosher ist, wurde für gewöhnlich nur der vordere Teil verzehrt und der hintere an Christen verkauft. Der Verkauf der nichtkoscheren Teile wurde meist von der Obrigkeit gestattet und führte in manchen Orten sogar zu einer Monopolstellung der ansässigen Juden im Fleischhandel, rief aber überall scharfe Proteste der christlichen Fleischhauer hervor, deren alleiniges Recht auf Fleischverkauf damit angegriffen wurde.²²⁰ Diese Proteste hatten unterschiedliche Auswirkungen. So wurde etwa in Hohenems 1658 der Fleischverkauf von Juden an Christen schlichtweg verboten. In Niederösterreich hatten die Beschwerden der Fleischhauer aus dem Jahr 1660 weniger Erfolg: Zwar versuchten die landesfürstlichen Behörden, dem illegalen Aushacken von Fleisch, das sowohl Juden als auch Christen betrieben, einen Riegel vorzuschieben, an der prinzipiellen Erlaubnis des Fleischverkaufs, die auch im Privileg für die niederösterreichischen Landjuden festgeschrieben worden war, änderte dies jedoch nichts.²²¹

Eng mit dem Fleischhandel verbunden war der Handel mit Vieh, also mit Schafen, Rindern und Pferden, der für die Juden der österreichischen Länder, aber auch in Mähren eine nicht unbedeutende wirtschaftliche Rolle spielte.²²² Die Handelswege und Absatzmärkte sahen dabei in den verschiedenen Regionen unterschiedlich aus. Während im Westen der Viehhandel vor allem zwischen dem schwäbischen Raum und der Bodenseeregion florierte, traten die jüdischen Viehhändler in Niederösterreich und der Residenzstadt Wien in Konkurrenz mit den Ochsenhändlern aus dem Königreich Ungarn.

Nicht nur mit Tieren selbst wurde gehandelt, sondern auch mit tierischen Produkten. Felle, Häute, Wolle und Unschlitt, also Rindertalg, und nicht zuletzt Federn waren beliebte Handelsgüter, die von Juden auf den Märkten umgesetzt wurden. In Österreich unter der Enns, wo die Juden in den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte der adeligen Grundherrschaft eingebunden waren, war der Wollhandel von größerer Bedeutung. Oft übernahmen Juden dabei die gesamte Jahresproduktion an Wolle von einem Adeligen, um sie für diesen zu verkaufen.²²³ Nicht nur die Landjuden engagierten sich im Woll- und Viehhandel, sondern auch die Wiener Juden, in erster Linie die Hofjuden, die als Großabnehmer fungierten.

Ein weiterer, insbesondere im Süden des Reichs nicht unwichtiger Handelszweig war der Weinhandel. Sowohl in Schwaben wie in der Wachau gab es Weingebiete, in denen auch koscherer Wein angebaut wurde. Den niederösterreichischen Landjuden war dies explizit in ihrem Privileg gestattet worden, aber auch die Burgauer und Elsässer Juden dürften mit koscherem Wein gehandelt haben.²²⁴

Ein bedeutenderes Weingebiet befand sich im Königreich Ungarn. Von dort kam ein Großteil des in Wien und Niederösterreich gehandelten koscheren Weins, dessen Import im Gegensatz zum nichtkoscheren Wein erlaubt war. Wein war nicht nur zum Verbrauch bestimmt, sondern diente, wie am Beispiel des großen Weinlagers, das der

Wiener Hofjude Abraham Ries besaß,²²⁵ gezeigt werden kann, auch als Handelsware sowie als Versorgungs- und Zahlungsmittel der Grenztruppen. Vor allem Wiener Juden, allen voran die Hof- und niederösterreichischen Landschaftsjuden Zacharias Mayr und Jakob Fränkl, importierten koscheren Wein aus Ungarn.

Ein weiteres Produkt, mit dem vor allem die niederösterreichischen Juden handelten, waren Federn, die regional und überregional verkauft wurden.²²⁶ In diesem Bereich standen sie in starker Konkurrenz zu den böhmischen und mährischen Juden. Andere Handelswaren wie Luxusgüter, also Tabak, Pfeffer, Safran, Spitzen oder Perlen, aber auch Kleider, Garn, Flachs, Schmalz, Leder, Honig, Wachs, Altmetall, Bier und Branntwein wurden wohl in kleinerem Umfang vertrieben.²²⁷

Am überregionalen Handel oder auch Fernhandel konnte sich nur die jüdische Oberschicht beteiligen, und auch nur sie konnte ein breites Warenspektrum inklusive Luxusgüter anbieten. Die Mehrzahl der Waren wurde jedoch von kleineren Händlern oder Hausierhändlern vertrieben, bei denen sich die Gewinnspanne wohl in engen Grenzen hielt. So unterschiedlich wie der Umfang der Geschäftstätigkeit einzelner jüdischer Händler waren auch ihre Geschäftspartner: Gehandelt wurde sowohl mit Juden als auch mit Christen, mit Bürgern, Adeligen und sogar Geistlichen.

Jüdische Händler waren auf regionalen Märkten in ihren Wohnorten oder der näheren Umgebung, aber auch auf überregionalen Märkten vertreten. Für den ostösterreichischen Raum waren dies Linz, Freistadt und Krems, alle Städte, die Juden den Aufenthalt verwehrten, sowie Wien, das vor allem durch die Anwesenheit des Kaiserhofes ein Absatzmarkt für Luxuswaren und daneben auch ein Umschlagplatz für den Ochsenhandel aus Ungarn war. Besonders Linz und Krems wurden nicht nur von den Wiener und niederösterreichischen Juden frequentiert, sondern auch von böhmischen und mährischen Juden, für die Ober- und Niederösterreich ein wichtiger Absatzmarkt von Textilien und grundherrschaftlichen Produkten war.²²⁸ In Tirol war zunächst Bozen ein wichtiger Handelsplatz und gleichzeitig ein Knotenpunkt zwischen dem oberitalienischen und dem schwäbischen Raum. Das Handels- und Finanzzentrum Augsburg verbot die Ansiedlung von Juden, die deshalb in den Dörfern um die Reichsstadt wohnten. Der Handel von Juden blieb hier auf den lokalen und regionalen Bereich beschränkt oder orientierte sich an den größeren Handelszentren wie Frankfurt am Main, wohin auch die Burgauer Juden Verbindungen pflegten. Ähnliches ist für die Juden in Vorarlberg festzustellen. Wirtschaftlich interessant dürfte die Rolle der Juden gerade im Südwesten im überregionalen Handel zwischen Norditalien und dem Reich bis hinauf in die Niederlande gewesen sein.

2. Privilegien und Handelshindernisse

Mehr als für christliche Kaufleute verteuerten die zahlreichen Binnenzölle und Mauten den Warentransport für jüdische Händler. An den meisten Mautstellen wurde zwischen Christen und Juden unterschieden, wobei die sogenannte »Judenmaut« entweder einen höheren Tarif für transportierte Waren oder eine Leibmaut, also eine Abgabe auf die Person, bedeutete.²²⁹ Eine einheitliche Leibmaut für Juden gab es nur in den vorder-

österreichischen Ländern und Tirol. So schrieb die Tiroler Zollordnung von 1558 vor, daß jeder Jude und jede Jüdin zu Pferd 20 Kreuzer und zu Fuß 10 Kreuzer zu bezahlen habe. In der Markgrafschaft Burgau wurde 1611 ein Zolltarif von 24 bzw. 12 Kreuzer für Juden/Jüdinnen zu Pferd oder zu Fuß festgesetzt. 1628 wurde dieser Tarif verdoppelt.²³⁰ In den anderen österreichischen Ländern wichen die Tarife für Juden je nach Mautstelle stark voneinander ab. Grundsätzlich konnte der Mauttarif einen gewissen Prozentsatz des Warenwerts betragen, oder es wurde Juden einfach die doppelte Summe wie für Christen verrechnet.²³¹

Die von den Juden erhobenen (höheren) Abgaben hatten zur Folge, daß sich die Gewinnspanne beim Verkauf der Waren für Juden verringerte und gegenüber christlichen Händlern kleiner war. Aufgrund dieser Benachteiligung wunderte es nicht, daß häufig versucht wurde, die Judenmaut zu umgehen. Die Möglichkeiten waren dabei jedoch beschränkt: Entweder versuchte man, die mitgeführte Ware nicht zu verzollen, also zu schmuggeln – ein Vorwurf, der häufig gegen Juden erhoben wurde; der Mautner zog jedenfalls großen Gewinn aus einem solchen Fall von »Konterbande«, da ihm ein Drittel der beschlagnahmten Waren zustand. Eine andere Möglichkeit, die Judenmaut zu umgehen, war, die Waren einem christlichen Kaufmann mitzugeben, der sie über die Mautstelle brachte und somit nur den christlichen Tarif zu bezahlen hatte. Da mehrere dahingehende Verbote erhalten sind, dürften solche Kooperationen zwischen Christen und Juden keine Einzelfälle gewesen sein.²³²

Durch ein Privileg konnten Juden von den für sie geltenden Mauttarifen befreit sein. Ein entsprechender Passus, der festlegt, daß die/der Privilegierte nur den christlichen Mautsatz zu bezahlen hatte oder gänzlich von Abgaben befreit war, ist etwa in den Hofjudenprivilegien des 17. Jahrhunderts enthalten.²³³ Aber auch vor den Hofjudenprivilegien gelang es der jüdischen Oberschicht im 16. Jahrhundert, eine Befreiung von der Judenmaut zu erlangen. Belege dafür finden sich sowohl aus Tirol wie auch aus Niederösterreich.²³⁴ Diese Privilegienpraxis war jedoch heftiger Kritik ausgesetzt, da etwa die Hofkammer betonte, daß dem Kaiser damit wesentliche Zolleinnahmen entgehen würden.²³⁵ Trotzdem wurden die Wiener Juden in ihrem Privileg aus dem Jahr 1625, wie die böhmischen Juden bereits zwei Jahre zuvor, insgesamt von der Judenmaut befreit.²³⁶ Damit löste der Landesherr scharfe Proteste aus, was in den folgenden Jahren ein Hin- und-her-Schwanken der kaiserlichen Politik zwischen Aufhebung und Wiederbewilligung der Mautprivilegien bewirkte. Zwar wurde der Wiener Judenschaft 1629 die Befreiung von der Judenmaut endgültig zugestanden, zu einer vollständigen Gleichstellung von Juden und Christen an den Mautstationen kam es jedoch nicht, da weiterhin einige Städte bzw. Mautstellen eine Leibmaut von Juden forderten.²³⁷ Nach jahrzehntelangem Ringen wurde mit dem Privileg von 1656 eine Gleichstellung mit christlichen Kaufleuten auch von den niederösterreichischen Landjuden erreicht.

Jüdische Kaufleute kamen nicht nur als Durchreisende mit Mautstellen in Berührung, sondern auch als Pächter adeliger Mauten. In Niederösterreich und auf dem Gebiet des heutigen Burgenlandes waren viele Mauten durch Verpachtung oder Verkauf in den Besitz von Adelligen gelangt, die ihrerseits einen Mautpächter einsetzten, der als Gegenleistung für die Erlegung einer Pachtsumme die Mautgebühren einheben durfte. In

vielen Fällen waren solche Mautpächter Juden.²³⁸ Vor allem ökonomische Gründe waren dafür ausschlaggebend. Von Juden konnte eine höhere Pachtsumme für die Maut verlangt werden als von Christen. Da sich so der Gewinn des Mautinhabers wesentlich erhöhte, verwundert es nicht, daß die Adeligen, auch als es zu heftigen Protesten und kaiserlichen Verordnungen gegen die Mautpacht durch Juden kam, an ihren jüdischen Bestandmautnern festhielten. Aber auch für die Juden dürfte sich dieses Geschäft gelohnt haben, wie regelmäßige Erneuerungen der Pachtverträge belegen. 1627 kam es schließlich zu einem kaiserlichen Verbot der Mautpacht durch Juden, das jedoch erst in den folgenden Jahrzehnten gegen größere Widerstände umgesetzt wurde und für die westungarischen Herrschaften gar nicht in Kraft trat.²³⁹

3. Zinsen und Pfänder: die österreichischen Juden im Kreditwesen

Wenngleich der Handel den wichtigsten Erwerbszweig für die österreichischen Juden darstellte, spielte die Geldleihe auch im 16. und 17. Jahrhundert eine nicht geringe Rolle. Bereits bei der Ansiedlung von Juden in Niederösterreich in den Jahren nach 1496 privilegierte der Kaiser einige bedeutendere Kreditgeber speziell und siedelte sie in den österreichischen Ländern an. Allen voran war dies Hirschl von Graz, der ein wichtiger Kreditgeber niederösterreichischer Adeliger war und auch an den Landesherrn Geld verlieh.²⁴⁰ Nach dem Tod Hirschls führte wohl sein Schwiegersohn Mändl von Zistersdorf die Geschäfte weiter und wurde ebenfalls zu einem Kreditgeber sowohl des Landesherrn Ferdinand I. als auch anderer Adeliger. Auch Simon Günzburg war ein bedeutender Kreditgeber, nicht nur für den Adel in der Markgrafschaft Burgau, sondern wohl auch für den österreichischen Landesherrn und Kaiser.²⁴¹

Diese Kreditgeber waren allerdings die Ausnahmen. Besonders im 16. Jahrhundert, als sich die Landgemeinden in den österreichischen Ländern noch nicht konsolidiert hatten, gab es wohl nur wenige Juden, die in größerem Umfang in der Geldleihe tätig waren. Dies änderte sich nur bedingt, als im 17. Jahrhundert die Zahl der Landgemeinden stark angewachsen war. Für größere Kreditgeschäfte, wie sie etwa die Hofjuden tätigen konnten, bestanden auf dem Land nur wenige Möglichkeiten. Wichtiger waren dort wie auch in der Stadt der Pfandleihhandel und die Geldleihe von kleinen Summen, mit denen täglich fällige Zahlungen vorfinanziert wurden. Kreditnehmer waren sowohl Städte und Bürger als auch adelige Obrigkeiten oder Geistliche.²⁴² Allerdings konnten jüdische Pfand- und Geldleiher den Bedarf an kleineren und kurzfristigen Darlehen der Landbevölkerung keinesfalls decken.²⁴³ Auch wenn das Gesamtvolumen der Darlehensgeschäfte nicht ermittelt werden kann, muß davon ausgegangen werden, daß die meisten Geschäfte von christlichen Kreditgebern, sei es von Verwandten, Mitbürgern, der Grundherrschaft oder kirchlichen oder städtischen Institutionen, getätigt wurden und daß durch Juden betriebene Geldleihe nur einen geringen Prozentsatz ausmachte.

Anders als im Spätmittelalter spielten in der Frühen Neuzeit bis auf einige Ausnahmen Kredite an den Landesfürsten eine sehr untergeordnete Rolle. Erst nach der Etablierung der jüdischen Gemeinde und der Hofjudenschaft in Wien nahmen die

das Kreditgeschäft zwar Vorteile bringen, war aber grundsätzlich mit großen Unsicherheiten verbunden.

Das Geldgeschäft war zudem als unehrenwerte Betätigung schlecht angesehen und trug mehr zur Verfestigung und Verschärfung antijüdischer Stereotype bei, als dies bei jeder anderen Tätigkeit von Juden der Fall war. Wucher und Betrug waren die zentralen Vorwürfe gegen Juden in der Frühen Neuzeit. Die Polemik gegen die »wucherischen Kontrakte« der Juden wurde wesentlich durch die österreichischen Landstände vor allem im 16. Jahrhundert, nicht zuletzt aber auch durch die Kirche getragen. Beschwerden gegen Juden und Forderungen nach Ausweisung wurden häufig mit ihrem Engagement im Kreditgeschäft begründet.²⁴⁸ Zielpunkt der Kritik waren die geforderten Zinsen. Im Speyerer Privileg von 1544 war den Juden des Heiligen Römischen Reichs zwar zugestanden worden, wegen ihrer höheren Steuerleistungen mehr Zinsen als Christen zu nehmen, sowohl die Reichspoliceyordnungen als auch landesfürstliche Verordnungen versuchten jedoch, den allgemeinen Zinssatz für christliche wie jüdische Kreditgeschäfte auf einem wesentlich geringeren Niveau festzulegen.²⁴⁹ Offensichtlich konnten diese Verordnungen aber nicht durchgesetzt werden, in der Praxis waren weiterhin deutlich höhere Zinssätze üblich. In Prag wurden Kredite etwa häufig mit 6 bis 10 Prozent Zinsen vergeben. Die Kredite Mordechai Meisls an den Kaiser wurden mit einem sogenannten »Judenzins« von – umgerechnet auf einen jährlichen Zinssatz – 24,8 Prozent verzinst. Die Gründe für einen so hohen Zinssatz lagen einerseits in der kurzen Laufzeit der Kredite, die meist nur wenige Wochen betrug, zum anderen aber sicherlich auch in der schlechten Zahlungsmoral der kaiserlichen Behörden und dem damit verbundenen hohen Risiko für den Kreditgeber.²⁵⁰ Wahrscheinlich hatte auch die Wiener Judenschaft das Recht, höhere Zinsen als die allgemein üblichen zu nehmen. In den 1620er Jahren lag der Zinssatz für kurzfristige Kredite – wiederum auf eine jährliche Laufzeit umgerechnet – zumindest theoretisch bei circa 30 Prozent.²⁵¹ In der Praxis wurden jedoch nur wenige Kredite zu diesem Zinssatz vergeben. Auch beschränkten sie sich allein auf die ökonomische Oberschicht der Juden, während die Mehrzahl der Darlehen zu geringeren Zinsen gewährt wurde.

4. Vom Pagamenthandel zur Münzpacht: das Engagement der Juden in der Münzproduktion

Ein nicht unbedeutender Erwerbszweig war der Handel mit Edelmetall, ein Wirtschaftszweig, der für Juden jedoch nur in einem sehr eingeschränkten Maß zugänglich war. Durch das Verbot, sich in den Bergstädten der habsburgischen Länder, in denen Erz abgebaut wurde, aufzuhalten, war Juden der direkte Handel mit dem Rohstoff, also vor allem Silber, aber auch Gold, nicht möglich. Abnehmer des Edelmetalls waren neben Goldschmieden in erster Linie die Münzstätten. Während jedoch die Münzen in den westlichen österreichischen Ländern auf eigene Edelmetallressourcen zurückgreifen konnten, war dies bei der Münzstätte Wien nicht der Fall. Ohne direkte Verbindung zu einem der großen Edelmetallproduzenten war sie auf eine Belieferung mit sogenanntem »Pagament«, also mit Bruchsilber, angewiesen.²⁵² Und genau unter diesen Be-

dingungen konnten sich Juden, anders als in den westlichen Ländern, auch in größerem Umfang am Edelmetallhandel mit der Münze beteiligen.

Schon vor der Mitte des 16. Jahrhunderts waren einige Juden, die im Umfeld der Wiener Münzstätte tätig waren, in Niederösterreich angesiedelt und mit Privilegien ausgestattet worden. Von einem nicht näher benannten Israel, der aus dem oberungarischen Pösing stammte, und einem Moses ist uns bekannt, daß sie die Münzstätte mit Bruchsilber versorgten und dadurch in den Genuß einer Aufenthaltserlaubnis in Österreich unter der Enns kamen. Ein dritter Jude, Israel Gutmann – eventuell auch identisch mit dem oben genannten Israel –, war offensichtlich als Scheider für die Wiener Münzstätte tätig.²⁵³ Wahrscheinlich bestand daher ein Zusammenhang zwischen der Ansiedlung von Juden in Wien und Niederösterreich und den Pagamentlieferungen an die Wiener Münzstätte, deren Mangel an Rohstoff durch den Rückgang der Silberressourcen in den habsburgischen Ländern ab dem späten 16. Jahrhundert noch verschärft wurde. So lieferten auch in den folgenden Jahrzehnten Juden immer wieder Bruchsilber an die Wiener Münzstätte. Aber erst mit der Etablierung einer jüdischen Gemeinde in Wien kam es zu Geschäften in größerem Umfang, vor allem als ab 1618 mit dem enormen Finanzbedarf wegen des Dreißigjährigen Krieges das Münzgeschäft »boomte«. Da für die Bezahlung der Truppen zu wenig gemünztes Geld vorhanden war, begann man, den Edelmetallgehalt des Geldes bei gleichbleibendem Nominalwert zu senken, was die Geldmenge erhöhte und den Gewinn der Münzproduzenten erheblich steigerte. Folge davon war jedoch eine rasante Inflation. Ab 1619 wurden in böhmischen und mährischen Münzstätten minderwertige Münzen, sogenannte »Kippermünzen«, geprägt, ab 1621 schließlich auch an den kaiserlichen Münzstätten.²⁵⁴ Zur kurzfristigen Geldbeschaffung, die unabhängig von der Münzproduktion sein sollte, wurden die Münzstätten an private Unternehmer, darunter auch Juden, verpachtet. In der Folgezeit waren Juden neben dem Pagamenthandel auch im Umtausch von »gutem« gegen »schlechtes« Geld im Auftrag des Kaisers engagiert, was zu einem Aufflammen der Judenfeindschaft führte.²⁵⁵

Bereits 1618 hatten die Wiener Hofjuden Abraham Ries und Veit Brod die Münzstätte von Graf Paul Sixt Trautson gepachtet. Um das Jahr 1620 konnten sich die Wiener Hofjuden schließlich im kaiserlichen Münzwesen etablieren. Auch wenn der kaiserliche Reichshofrat explizit davon abriet, gelang es 1621 einem Konsortium von Wiener Juden unter der Federführung von Abraham Ries, an dem auch der Hofjude Salomon Wolf (Auerbach) beteiligt war, die kaiserliche Münze für ein Jahr zu übernehmen.²⁵⁶ Ab 1622 wurde schließlich in Wien zusätzlich eine »Spanische Münzstätte« eingerichtet, die spanische Hilfgelder für die Kriegführung ummünzte und der ebenfalls Wiener Juden angehörten. Und auch an anderen Münzstätten, wie in Preßburg, Olmütz/Olomouc und Brünn/Brno, engagierten sich Wiener Juden.²⁵⁷ Der Höhepunkt der »Kipper- und Wipperzeit« wurde im selben Jahr erreicht, als alle böhmischen, mährischen und niederösterreichischen (darunter auch die Wiener) Münzstätten an ein 15köpfiges Konsortium unter dem aus den Niederlanden stammenden Prager Kaufmann Hans de Witte verpachtet wurden. Beteiligt an dieser Pacht, die nach einem Jahr allerdings nicht mehr verlängert wurde, waren unter anderen die Adligen Albrecht von Wallenstein, Karl von

Liechtenstein, Hans Ulrich von Eggenberg und der Vorsteher der jüdischen Gemeinde von Prag, Jakob Bassevi.²⁵⁸

Bereits 1623 wurde das Ausprägen von minderwertigem Geld durch die »Münzcalada« Ferdinands II. beendet und den Wiener Juden unter Androhung des Verlusts aller ihrer Privilegien der Silber- und Pagamenthandel sowie die Einschmelzung und Ausfuhr von Münzen verboten.²⁵⁹ Die zuvor geprägten minderwertigen Münzen wurden eingezogen, eingeschmolzen und in hochwertige Münzen umgeprägt. Für diese Aufgabe reichten allerdings die bestehenden Münzstätten nicht aus. In den Jahren 1624 bis 1626 mußte daher eine zusätzliche Münzstätte in St. Pölten eingerichtet werden, wo man zur Ummünzung des Geldes wiederum auf Wiener Juden zurückgriff, die zuvor in der spanischen Münzstätte tätig gewesen waren.²⁶⁰

Mit der Münzcalada war die Tätigkeit von Juden an den kaiserlichen Münzstätten allerdings nicht beendet. Schon ein Jahr später wurde die Wiener Münze ein weiteres Mal an eine Münzgesellschaft um den Wiener Hofjuden Israel Wolf verpachtet. Auch wenn diese Pacht bereits kurz darauf wieder aufgekündigt wurde,²⁶¹ arbeiteten Juden auch weiterhin für die Wiener Münzstätte. Ein Jude, Salomon Wexler, war dort als Scheider tätig, und ab den 1640er Jahren waren Juden als Münzlieferanten an der kaiserlichen Münze beschäftigt, wie etwa der Hofjude Juda Pollack, der sogar den Titel eines »kaiserlichen befreiten Münzlieferanten« führte, aber auch die Hofjuden Jakob Prager und Jakob Levi del Banco.²⁶² Bis zu ihrer Ausweisung aus Wien versorgten jüdische Pagamenthändler die Wiener Münze mit Silber. Offensichtlich hatten sie dort eine so zentrale Rolle inne, daß die Silberversorgung der Münzstätte nach der Vertreibung vollständig zusammenbrach. Doch obwohl der kaiserliche Münzmeister Matthias Mittermayr von Waffenberg dringend darum bat, zumindest die zwei wichtigsten kaiserlichen Münzlieferanten wieder in die Stadt einzulassen, da sonst der Fortbestand der Münze gefährdet wäre, blieb der Kaiser bei seinem Entschluß, keine Juden mehr dulden zu wollen.²⁶³ Da trotz intensiver Verhandlungen den Wiener Juden eine Rückkehr in die Residenzstadt verwehrt blieb, wurde zumindest im Bereich der Münze versucht, schnell Ersatz zu finden. Angeblich holte bereits 1673 Hans Graf Kollonitsch zur Ummünzung des verrufenen polnischen Geldes heimlich Juden nach Wien, wo er sie im Garten des Grafen Falkenstein (= Trautson) versteckt hielt.²⁶⁴ Von längerer Dauer dürfte dieses Arrangement jedoch nicht gewesen sein. Erst ab den 1720er Jahren wurden wieder sogenannte Münzjuden in Wien geduldet, deren Aufenthalt in der Stadt durch »Münzpässe« geregelt war.²⁶⁵

VI. Wien – das Zentrum jüdischen Lebens in Österreich

1. Von den ersten Spuren zur ausstrahlenden Gemeinde

Eine jüdische Gemeinde läßt sich in Wien erst im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts nachweisen. Doch die Anfänge jüdischen Lebens in Wien nach der »Wiener Gesera« von 1420/21 reichen bis in das frühe 16. Jahrhundert zurück. In den ersten Jahrzehnten nach 1500 hielten sich wohl nur wenige privilegierte Juden über längere Zeit in Wien auf. Dementsprechend wurden auch zunächst keine gesetzlichen Bestimmungen für die Anwesenheit von Juden in Wien erlassen, sieht man von der 1511 ergangenen Kennzeichnungspflicht ab.²⁶⁶ Eine erste Judenordnung Ferdinands I. aus dem Jahr 1528, die 1536 ein weiteres Mal publiziert wurde, gewährte unter scharfen Auflagen einen befristeten Aufenthalt in der Stadt. In Wien ansässige Juden werden darin nicht erwähnt, ein Indiz, daß wohl zu dieser Zeit keine dauerhaft in der Stadt wohnten. So regelte diese erste Judenordnung vor allem die Modalitäten für einen vorübergehenden Aufenthalt in Wien, die Kennzeichnungspflicht, die für alle Juden vorgeschrieben war, sowie das Verbot von »Hantierung, Gewerbe und Wechsl«.²⁶⁷ An einem grundsätzlichen Aufenthaltsverbot für Juden in der Stadt wurde allerdings auch in den folgenden Jahren weiterhin festgehalten.

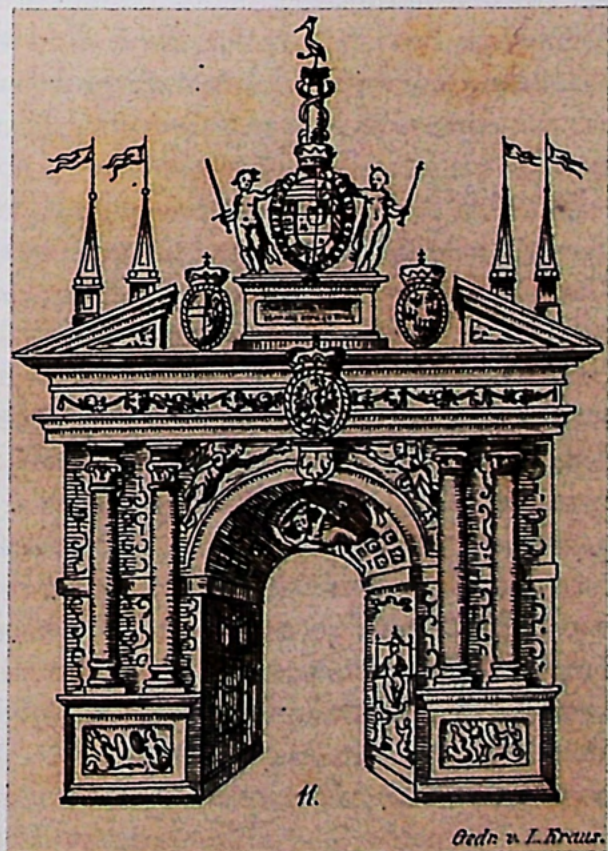
Da zunächst nur einzelne Juden über längere Zeit in der Stadt bleiben konnten, dürften sich die verschiedenen Ausweisungsmandate Ferdinands I. in den 1540er Jahren nicht wesentlich auf Wien ausgewirkt haben.²⁶⁸ Nur wenige Personen, die sich um diese Zeit in Wien aufhielten, sind namentlich bekannt, so etwa der Arzt Elieser (Lazarus) aus dem vorderösterreichischen Günzburg, der wahrscheinlich im Jahr 1545 vom Innsbrucker Hof, wo er eine Weile tätig gewesen war, nach Wien kam. Obwohl es ihm nicht gelang, eine Niederlassungserlaubnis zu erlangen, blieb er einige Zeit in der Stadt bzw. in Wolkersdorf, wohin er offensichtlich ausgewichen war.²⁶⁹ In den 1550er Jahren dürften sich einige weitere Juden zeitlich befristet in Wien aufgehalten haben, denn im Zuge der 1554 erlassenen und aufgrund dreimaliger Fristerstreckung erst 1557 durchgeführten Ausweisung aus den niederösterreichischen Ländern wurden einigen Juden, darunter auch dem erwähnten Lazarus Günzburg, Paßbriefe zur Abwicklung ihrer Rechtsgeschäfte in Wien oder überhaupt eine verlängerte Aufenthaltserlaubnis erteilt.²⁷⁰ Bereits in den 1560er Jahren lebten wieder einige Juden in der Stadt, beispielsweise Moses Kaufmann, der aus dem niederösterreichischen Zistersdorf nach Wien gezogen war.²⁷¹

In ihren ersten Ansätzen wird eine jüdische Gemeinde in den 1570er Jahren faßbar, als sich mehrere Juden dauerhaft in der Stadt niederlassen konnten. 1571 erlaubte Maximilian II. sieben jüdischen Familien, in der Stadt zu wohnen. Im selben Jahr erging eine schriftliche Anfrage an die Niederösterreichische Regierung und Kammer, wo die in Wien ansässigen Juden in Zukunft untergebracht werden sollten.²⁷² Nachdem die Idee, sie außerhalb der Stadt anzusiedeln, verworfen worden war, wurde vorgeschlagen, den Juden in der Stadt ein Wohnhaus zuzuweisen, das einem christlichen Aufseher sowie einem jüdischen Vorsteher (»Obriß-Jud«) unterstellt sein sollte. Vor allem sollte verhindert werden, daß fremde Juden in der Wohnstätte der Wiener Juden Aufnahme fän-

den. Das Haus bei der »Himmelpforten« (ein Kloster im Bereich der heutigen Rauhensteingasse/Himmelpfortgasse), das schließlich von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, erwies sich jedoch als zu klein, um die sieben Familien sowie die sich vorübergehend aufhaltenden Juden beherbergen zu können.²⁷³

Zwar schloß der Ende des Jahres 1572 von Maximilian II. erlassene Ausweisungsbefehl für alle Juden aus Österreich ob und unter der Enns auch die Juden Wiens mit ein, allerdings verließen wahrscheinlich nur wenige die Stadt bzw. kehrten die ausgewiesenen bald wieder zurück.²⁷⁴ Denn bereits 1582 wurden im Zuge von Geldforderungen an die Wiener Judenschaft Nachforschungen über Zahl und Vermögen der in Wien wohnenden Juden angestellt. Im gleichen Jahr stellte die Wiener Judenschaft ein Ansuchen um Weiterführung ihrer Geldgeschäfte.²⁷⁵ Da der erste unzweifelhaft datierbare Grabstein des jüdischen Friedhofs in der Seegasse ebenfalls aus dem Jahr 1582 stammt, ist davon auszugehen, daß bereits vor der Jahrhundertwende eine jüdische Gemeinde mit zumindest rudimentärer Infrastruktur bestand. Daneben weist die Selbstbezeichnung der Wiener Juden als »befreite Judenschaft von Wien« auf eine bereits erfolgte Institutionalisierung der Gemeinde hin. Eines der ersten Gemeindemitglieder war der wahrscheinlich schon von Maximilian II. privilegierte Veit Munk, der spätere Vorsteher der Gemeinde.²⁷⁶

Da in Wien 1598 eine Synagoge, ein rituelles Bad (*Mikwe*) und ein Friedhof bestanden, kann spätestens um die Jahrhundertwende von einer jüdischen Gemeinde gesprochen werden.²⁷⁷ Um 1600 gab es bereits zwei kaiserlich sanktionierte (»befreite«) Synagogen bzw. als solche genutzte Privaträume in der Stadt.²⁷⁸ Die Gemeinde hatte trotz der Gegnerschaft der Stadt und der nach 1596 regelmäßig erhobenen Geldforderungen seitens des Landesfürsten an Selbstbewußtsein gewonnen. 1608 trat sie anlässlich des feierlichen Einzugs des ungarischen Königs und gleichzeitigen Statthalters der österreichischen Länder Matthias (II.) öffentlich auf, wie etwa in einem zeitgenössischen Bericht des Hieronymus Ortellius berichtet wird.²⁷⁹ Auch Johann Holzmüller beschrieb diese Huldigung der Wiener Judenschaft: »Interim auch die Juden sich / Etwas erzaigten ghorsamlich, / Vnterm Lubegg nemblich zur frist / (Wos Haus bey der gulden Gans ist) / In schön Priesterlichem Ornat, / Mit ihm Talmuth vnd zehn Gebott / Sambt einem Himel, so mit Zier / Formiert vnd gmacht nach ihr Mo-



Ehrenpforte der Wiener Judenschaft für König Matthias 1608, Kupferstich von Georg Keller

nier / Sich sehen liessen an dem ort«. Vor der Burg hatten die Wiener Juden eine eigene Ehrenpforte erbauen lassen, um dem König ihre Referenz zu erweisen.²⁸⁰

Die Rechtsstellung der Wiener Judenschaft blieb jedoch trotz dieser öffentlichen Geste unsicher, nicht zuletzt wegen neuerlicher Ausweisungsbefehle oder -drohungen: 1611 wurde die Wiener Judenschaft mit der Sperrung ihrer Geschäftsgewölbe durch die Stadt konfrontiert. Zwar wurde diese durch kaiserlichen Befehl wieder aufgehoben, dürfte aber Anlaß für den im selben Jahr ergangenen Ausweisungsbefehl für alle Juden ohne landesfürstlichen Schutzbrief gewesen sein.²⁸¹ Da die Ausweisung nicht umgesetzt wurde, erging 1614 ein weiterer Befehl, demgemäß die Schutzbriefe eingezogen wurden und alle mit Ausnahme der privilegierten Hofjuden die Stadt verlassen mußten. Den Hofjuden wurde angeboten, gegen eine Zahlung von 15 000 Gulden sowie der Hälfte einer in Zukunft einzuhebenden jährlichen Steuer in Wien bleiben zu dürfen. Zwei Jahre später bot der Hofjude Isak Buchdrucker an, 10 000 Gulden für die Wiederaufnahme der vertriebenen Wiener Juden zu zahlen; diese erfolgte schließlich 1617, jedoch wurden die Rückkehrer der Gerichtsbarkeit der Stadt Wien unterstellt.²⁸² Damit gab es in der Stadt drei Gruppen von Juden mit unterschiedlicher Rechtsstellung: die Hofjuden, die befreiten und die unbefreiten Juden. Das Interesse des Kaisers galt dabei im besonderen einzelnen finanzkräftigen Juden, die durch individuelle Privilegien an den Hof gebunden und gleichzeitig dem rechtlichen und fiskalischen Zugriff der Stadt entzogen werden sollten. In Folge der Ausweisung von 1614 verlieh Kaiser Matthias an elf Juden ein Hofjudenprivileg: Salomon und Israel Wolf, Abraham Brod, Salomon Munk, Lew Brod, Lew Pinkas, Moses und Markus Lew, Gerstl und Samson, David und Lasl Lazarus, Gerstl und Joachim Gerstl sowie Jakob Benisch.²⁸³ Diese führenden Männer standen an der Spitze der bereits größeren, circa 300 Personen umfassenden Wiener Gemeinde.

Der finanzielle Druck, unter den die Wiener Judenschaft seit 1596, verstärkt jedoch im Zuge der Ausweisung von 1614 geraten war, ließ auch in den Folgejahren nicht nach. Der Ausbau der rechtlichen Stellung der Gemeinde blieb de facto direkt von den Zahlungen der Juden an die Obrigkeit abhängig, so wie auch die Privilegierung einzelner Juden mit deren ökonomischem Nutzen für den Kaiserhof verbunden war. Der obrigkeitliche Druck auf die Wiener Judenschaft sowie ihre Kontrolle, etwa durch den Befehl, auch die verstorbenen Juden wie die Christen beschauen zu lassen,²⁸⁴ verschärften sich.

In Folge der Übersiedlung des Kaiserhofes von Prag nach Wien 1612/13 zogen gegen Ende des Jahrzehnts weitere Juden in die Residenzstadt.²⁸⁵ Unter Ferdinand II. wuchs die Wiener Judenschaft nicht nur zahlenmäßig stark an, sondern spielte auch eine größere Rolle innerhalb der kaiserlichen Finanzwirtschaft, was sich nicht zuletzt in der vermehrten Aufnahme von Hofjuden sowie durch kontinuierliche Geldforderungen des Kaisers, die sich zu einer regelmäßigen Steuer entwickelten, äußerte. Im Gegenzug wurde die Gemeinde rechtlich auf ein stabiles Fundament gestellt: 1619 nahm der neue Kaiser Ferdinand II. die Wiener Juden wegen wiederholter Übergriffe in besonderen kaiserlichen Schutz. Im folgenden Jahr erhielt die Wiener Judenschaft das Recht, eine Gemeinde mit allen dazugehörigen Institutionen aufzubauen.²⁸⁶ Eine Synagoge, ein

Lehrhaus und ein für innerjüdische Streitsachen zuständiges Rabbinatsgericht wurden eingerichtet, ein Ältestenrat zur Vertretung der Gemeinde nach außen sowie Rabbiner, Kantor, Schulklopfer, Schächter und Gemeindeschreiber eingesetzt. Damit war die jüdische Gemeinde Wiens mit ihren Institutionen rechtlich voll anerkannt worden. Waren bereits unter Kaiser Matthias Tendenzen einer Vereinheitlichung der Rechtsstellung der Wiener Juden zu erkennen, so wurde mit der Verordnung von 1620 eine Gemeinde geschaffen, die gegenüber der Obrigkeit als Einheit auftreten konnte.

Ab Beginn der 1620er Jahre erhob die Stadt verstärkt Protest gegen die Anwesenheit der jüdischen Bevölkerung in Wien. Nachdem der Hofjude Abraham Ries 1622 ein Haus mieten konnte, begannen kurz darauf Verhandlungen um den Ankauf eines Gebäudes zur Einrichtung einer Gemeindesynagoge. Zwar wehrte sich die Stadt Wien heftig gegen dieses Ansinnen, schlußendlich konnte sie sich jedoch nicht durchsetzen. Die Wiener Judenschaft erwarb das Haus des verstorbenen Bürgers Maximilian Schwanser am Kienmarkt (heute Sterngasse 6) – freilich gegen entsprechende Kompensationszahlungen an die Stadt: Sie mußten ein weiteres Haus in der Stadt erwerben, das sie gegen das Haus am Kienmarkt eintauschten und an die Stadt abgaben. Gegen zusätzliche Zahlungen sollten sie von allen städtischen Steuern befreit sein.²⁸⁷ Am selben Tag erhielt die jüdische Gemeinde ein Privileg, das den Kauf des Hauses sowie dessen Umbau zur Synagoge gestattete. Voraussetzung war allerdings, daß das Gebäude von außen nicht als Synagoge erkennbar war. Daneben wurden mit diesem Privileg die rechtlichen Kompetenzen der Gemeinde ausgebaut.²⁸⁸ So wurde ihr ein Mitbestimmungsrecht bei der Aufnahme fremder Juden in die Stadt sowie die Möglichkeit, unliebsame Zuwanderer mit dem Bann zu belegen, eingeräumt. Ausgewiesene Personen hatten darüber hinaus ein Strafgeld an die kaiserliche Kammer zu entrichten. Damit versuchte sowohl die kaiserliche wie auch die jüdische Seite, den Zuzug von weiteren Juden in die Stadt zu kontrollieren.

Die Erlaubnis zum Umbau des erworbenen Hauses in eine Synagoge zog schnell neuerliche Konflikte nach sich: Bereits ein Jahr später warf man den Juden vor, daß sie sich entgegen dem Verbot der Erkennbarkeit einer Synagoge von außen unterstanden hätten, »fast einen Tempel zu erbauen«.²⁸⁹ Dies diente als Anlaß für eine breit angelegte Untersuchung der Privilegien der Wiener Juden, in deren Verlauf bereits überlegt wurde, die Juden von der christlichen Stadtbevölkerung räumlich zu separieren.²⁹⁰

Bis 1624/25 lebten die Wiener Juden als Mieter in christlichen Häusern im Bereich des sogenannten Kienmarkts (im Bereich der heutigen Judengasse – Desider-Friedmann-Platz – Seitenstettengasse), also innerhalb der Stadt. Zwar war dies kein zentraler Platz, die Nähe zum Hohen Markt, wo die Geschäftsgewölbe der Juden lagen, machte ihn jedoch zu einem guten Wohnort. Mit dem Rotenturm, wo auch das Hauptmamtamt untergebracht war, war ein weiterer Verkehrsknotenpunkt für jüdische Handelsleute leicht erreichbar. Und auch zur Schlagbrücke (eigentlich Schlachtbrücke, heute Schwedenbrücke), über die man den vor der Stadt gelegenen südlichen Donauarm (heute Donaukanal) überqueren konnte und von wo aus ein Hauptverkehrsweg in das nördliche Niederösterreich bzw. nach Böhmen und Mähren ging, war es nicht weit.

Die Tatsache, daß die Juden Wand an Wand mit christlichen Stadtbewohnern lebten, war immer wieder Gegenstand von Beschwerden oder auch Aktionen gegen die jüdi-

sche Bevölkerung. Nicht zuletzt in Folge des Konflikts um die Synagoge wurde im Juni 1624 dem Präsidenten des Hofkriegsrats, Rombald Graf Collalto, der Auftrag erteilt, einen geeigneten Ort außerhalb der Stadt für eine neue »Judenstadt« zu finden. Dabei sollte es sich um einen begrenzten Wohnbereich handeln, in dem in Zukunft nur Juden leben sollten. Als schließlich ein Platz im »Unteren Werd« (heute Leopoldstadt, 2. Wiener Gemeindebezirk) gefunden worden war, erfolgte im Dezember 1624 die Wohnungsanweisung. Die endgültige Abwicklung der Übersiedlung dauerte letztendlich jedoch bis 1625, da sich die bereitgestellten Häuser zunächst als zu klein erwiesen hatten.²⁹¹

2. In der Judenstadt

Die neu eingerichtete Judenstadt befand sich jenseits der Schlagbrücke in einem von Überschwemmungen bedrohten Gebiet außerhalb der Stadt.²⁹² Durch Mauern von der Umgebung abgegrenzt, kam diese Lebenssituation der in einem Ghetto gleich. Heute eines der urbanen Zentren Wiens, war dieser Bereich zu Beginn des 17. Jahrhunderts nur wenig bebaut. Die genaue Lage des Ghettos im Unteren Werd ist bekannt: Es lag in dem Geviert zwischen Großer Sperlgasse (damals die Hauptgasse), Tandelmarkt-gasse, Kleiner Pfarrgasse und Taborstraße. Seine räumliche Ausdehnung änderte sich in



Grenzstein des Ghettos im Unteren Werd 1656

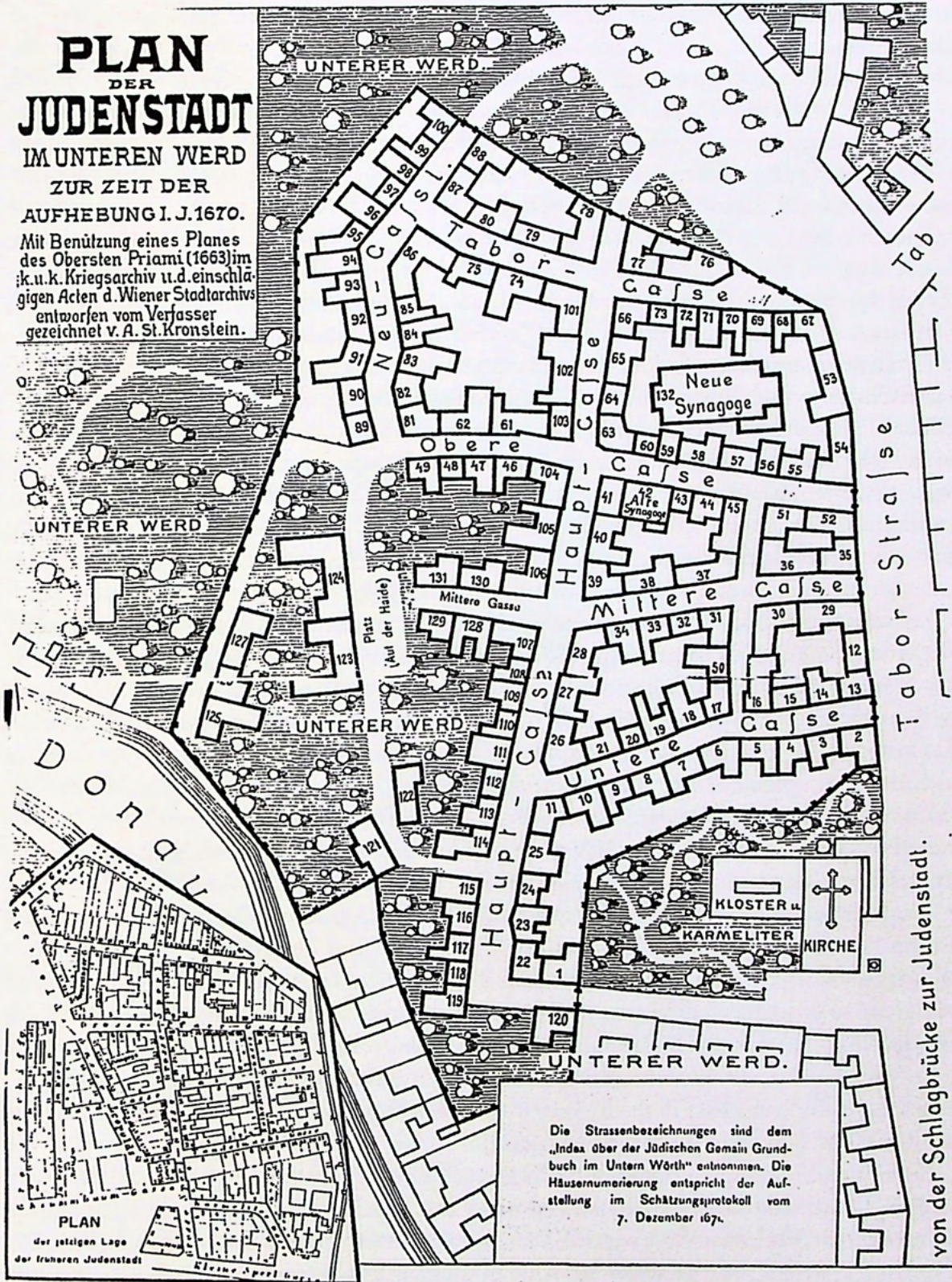
den 45 Jahren zwischen 1625 und 1670 nicht, nimmt man den Zukauf eines Grundes außerhalb des Ghettos für die Anlage eines Spitals für Pestkranke aus.²⁹³ Wohl wurde es aber enger in der Judenstadt, denn die Bevölkerung nahm stark zu und erreichte bis zur Ausweisung 1669/70 ein Maximum von wahrscheinlich 3 000 Personen.

Eine ungefähre Vorstellung über die Lebensverhältnisse gibt ein Häuserverzeichnis aus dem Jahr 1660, das im Zuge einer Schätzung der Judenstadt entstanden ist.²⁹⁴ Es zeigt, daß die meisten Häuser im Ghetto aus Stein oder Holz gebaut, ebenerdig oder einstöckig waren und zumeist nur wenig mehr Platz als eine Stube, eine Küche und eine oder zwei Kammern boten. Neben dem Wohnbereich war häufig auch das Geschäftsgewölbe im Haus untergebracht. Selten bewohnte nur eine Familie ein Haus, zumeist teilte man sich den engen Raum mit Mietern oder, bei reicheren Familien, zu-

PLAN DER JUDENSTADT IM UNTEREN WERD

ZUR ZEIT DER
AUFHEBUNG I. J. 1670.

Mit Benützung eines Planes
des Obersten Priami (1663) im
k.u.k. Kriegsarchiv u. d. einschlä-
gigen Acten d. Wiener Stadtarchivs
entworfen vom Verfasser
gezeichnet v. A. St. Kronstein.



Die Strassenbezeichnungen sind dem „Index über der Jüdischen Gemein Grundbuch im Untern Wörth“ entnommen. Die Häusernumerierung entspricht der Aufstellung im Schätzungsprotokoll vom 7. Dezember 1670.

von der Schlagbrücke zur Judenstadt.

Plan des Ghettos im Unteren Werd 1670

mindest mit Dienstboten. Der Eindruck von beengten und wenig komfortablen Verhältnissen in der Judenstadt ist allerdings etwas zu relativieren: Trotz der Enge, die vor allem nach dem starken Anwachsen der Bevölkerung herrschte, waren die Häuser wohl nicht schlechter als viele andere Häuser der Vorstädte oder auch innerhalb der Stadt. 1627 wurde etwa das Ghetto von einem Reisenden wie folgt beschrieben: »Sonst haben sie [die Juden] diese ihre Stadt damals innerhalb zweier Jahre ziemlich erbaut, feine Häuser von Holz und Stein aufgerichtet und schon alles ziemlich in Gassen und Ordnung gebracht gehabt.«²⁹⁵

Die Übersiedlung in das Untere Werd lag nicht nur im Interesse des Kaisers und der Stadt, sondern hatte auch für die Judenschaft einige Vorteile: Auch wenn die Juden fortan täglich zwischen dem Ghetto und der Stadt pendeln mußten, war innerhalb der schützenden Mauern der Judenstadt jüdisches Leben relativ sicher.²⁹⁶ Und auch dem Wunsch nach größerer Autonomie entsprach ein Zusammenleben in einem gemeinsamen Wohnviertel. Zudem wurde 1624 mit der Übersiedlung die Judenschaft von Ferdinand II. neuerlich unter kaiserlichen Schutz gestellt und privilegiert.²⁹⁷ So sollten die Juden mit ihren Familien und Angestellten in den Häusern im Unteren Werd nur so viel Steuern zahlen, wie zuvor die christlichen Untertanen zu entrichten hatten, sowie einen mit dem Magistrat von Wien, dessen Bürgerspital der Grundherr des Unteren Werds war, auszuhandelnden Betrag. Von allen anderen städtischen Abgaben sollte die Gemeinde hingegen befreit bleiben. Durch die Unterstellung unter das obersthofmarschallische Gericht, das zuvor nur für die Hofjuden zuständig gewesen war, unterstand die Judenschaft der alleinigen Jurisdiktion des Kaisers, der damit die Juden dem Zugriff der Stadt Wien entzog. Zudem wurde den Juden der freie Eintritt in die Stadt, in der sie weiterhin ihre Handelsgewölbe am Kienmarkt haben durften, gestattet, und sie wurden von der Kennzeichnungspflicht befreit. Ihnen wurde erlaubt, weitere Häuser in der Judenstadt zu bauen, ein rituelles Bad, eine Fleischbank und eine Synagoge einzurichten und das hierfür nötige Personal selbst zu bestellen. »Judenrichter«, also die Gemeindevorstände, denen auch die Vertretung der Gemeinde nach außen oblag, durften ebenfalls von der Judenschaft selbst gewählt werden.

Ein Jahr später folgte ein weiteres kaiserliches Privileg, das die Rahmenbedingungen für die Handelstätigkeit der Wiener Juden festlegte. Unter anderem wurde ihnen zugebilligt, auf Wochen- und Jahrmärkten ihre Waren frei zu verkaufen und an Mautstellen nicht die sogenannte Judenmaut, sondern christliche Mautsätze zu zahlen.²⁹⁸ Damit wurden die Wiener Juden gegenüber den anderen, »ausländischen« bzw. »fremden« Juden privilegiert, die kein Handelsrecht in Wien besaßen. Wiederum wurde die kaiserliche Schutzherrschaft über die Juden bestätigt und der Bruch oder die Mißachtung der jüdischen Privilegien unter Strafe gestellt.

Diese Privilegierungen hatten allerdings auch ihren Preis: Im Gegenzug wurden den Wiener Juden in den folgenden Jahren nicht nur regelmäßig Steuern abverlangt, sondern auch sogenannte außerordentliche Kontributionen. Besonders ab den 1620er Jahren war die Residenzstadt Wien ein Anziehungspunkt für ökonomisch starke und privilegierte Juden, die vor allem im Umfeld des Hofes ihre wirtschaftlichen Chancen auszunutzen verstanden. Der ökonomische Aufstieg der Judenschaft legte gemeinsam mit

den Kontributionsleistungen das Fundament für weitere Privilegierungen der jüdischen Gemeinde. 1632 wurde den Wiener Juden ein neues kaiserliches Privileg ausgestellt. Dieses erlaubte der Gemeinde, in innerjüdischen Zivilklagen, die sich auf die jüdischen Religionsgesetze bezogen, selbst Recht zu sprechen und Strafen zu verhängen. Zu diesem Zweck durfte ein eigenes Gefängnis im Ghetto errichtet werden, das nicht zuletzt gewährleistete, daß jüdische Gefangene gemäß den Speisevorschriften versorgt werden konnten. Für alle anderen Klagen war jedoch weiterhin der Obersthofmarschall zuständig.²⁹⁹ Offenbar gab es zu diesem Zeitpunkt bereits größere Konflikte innerhalb der jüdischen Gemeinde, da sechs Hofjuden, wohl auf eigenen Wunsch, von der Zuständigkeit der innerjüdischen Rechtsprechung ausgenommen wurden – eine Sonderregelung, die jedoch nach heftigen Auseinandersetzungen und Protesten seitens der Judenschaft bald wieder zurückgenommen wurde.³⁰⁰

Regierungswechsel bedeuteten für die jüdische Gemeinde immer eine Zeit rechtlicher Unsicherheit, da der neue Kaiser die Privilegien der Judenschaft bestätigen und erneuern mußte. Der Regierungsantritt Ferdinands III. im Jahr 1638 zog für die Wiener Judenschaft zunächst eine Einschränkung ihrer Rechte nach sich.³⁰¹ Der neue Kaiser ließ sich nicht nur mit der Konfirmation der Privilegien der Judenschaft Zeit, sondern unterstellte im Jahr seines Regierungsantritts alle Wiener Juden dem städtischen Magistrat, schloß sie also von der Jurisdiktion des Hofes aus. Außerdem sollten in Zukunft keine weiteren Hofjuden mehr ernannt werden, und Juden durften sich nicht mehr am kaiserlichen Hof oder in der Burg aufhalten. Die größte Beschränkung bestand darin, daß den Wiener Juden jeglicher Handel innerhalb der Stadtmauern verboten wurde. Sie mußten ihre Geschäftsgewölbe in der Stadt aufgeben und durften nur mehr zwei zur Aufbewahrung von Pfändern benutzen.³⁰²

De facto waren die Juden damit sowohl aus dem höfischen wie aus dem städtischen Raum verbannt. Doch bereits im November desselben Jahres gelang es der Judenschaft, wiederum einen kaiserlichen Schutzbrief zu erhalten, wenn auch einen eingeschränkten: Zwar erneuerte der Kaiser seinen Schutz über die Judenschaft, beließ sie aber unter der Jurisdiktion der Stadt Wien. Auch das Verbot der Handelsgewölbe innerhalb der Stadt wurde aufrechterhalten, jedoch wurden den Juden nun vier Gewölbe zugestanden. In den folgenden Jahren erhielt die Judenschaft einen Teil ihrer früheren Rechte zurück. Zunächst wurden wieder 18 Geschäftsgewölbe in der Stadt zugelassen, und nachdem 1640 alle Juden ohne Schutzbrief die Stadt verlassen müssen, unterstellte der Kaiser die Judenschaft wieder dem obersthofmarschallischen Gericht. Damit war die frühere Rechtsstellung wiederhergestellt, auch wenn Ferdinand III. erst 1645 alle Privilegien seines Vorgängers an die Wiener Juden bestätigte.³⁰³ Ein letztes Mal wurden die Privilegien, nachdem sie auch 1652 bestätigt worden waren, noch einmal 1659 unter Kaiser Leopold I. erneuert.³⁰⁴

Obwohl sich unter Ferdinand III. und Leopold I. die Konflikte zwischen dem Magistrat und den Wiener Juden verschärften, verschlechterte sich die Rechtsstellung der Wiener Juden bis zur Ausweisung 1669/70 grundsätzlich nicht. Die Judenstadt vergrößerte sich und wurde im barocken Wien zu einer Attraktion, die auch von ausländischen Touristen besucht wurde.³⁰⁵ Nicht nur Edward Brown, Leibarzt Karls II. von England,

der als Abgesandter der medizinischen Gesellschaft in London Europa bereiste und dabei auch Wien besuchte, war Gast bei einem reichen Wiener Juden, auch der Gelehrte Johann Christoph Wagenseil erwarb sich zum Teil seine Kenntnisse über das Judentum im Wiener Ghetto, wohin er auch noch nach seiner Wiener Zeit Kontakte unterhielt.³⁰⁶

Trotz einer relativ gesicherten Rechtsstellung gestaltete sich jüdisches Leben in Wien aufgrund wiederkehrender und eskalierender Konflikte immer schwieriger. Bereits in den 1640er Jahren war es zu Ausschreitungen seitens der Studenten der Wiener Universität gegen die Judenstadt gekommen. Der Protest der Stadt gegen die Anwesenheit der Juden verschärfte sich in den folgenden Jahren, es kam zu zahlreichen Übergriffen, die schließlich auch Todesopfer forderten.³⁰⁷ 1645 führte die Festnahme und Hinrichtung des Konvertiten Franz Ferdinand Engelberger, der eine Hostienschändung gestanden hatte, zu Gewaltakten gegen Juden.³⁰⁸ Die schärfsten Gegner der Juden aber waren die Wiener Kaufleute. Diese fürchteten ihre Konkurrenz im Handel und versprachen sich von einer Ausweisung wirtschaftliche Vorteile. Aber auch Konflikte innerhalb der Jüdenschaft führten dazu, daß die Wiener Gemeinde sich des Drucks von außen nur schwer erwehren konnte: Bereits in den 1640er Jahren hatte ein Steuerskandal zur Verhaftung mehrerer führender Gemeindeglieder geführt.³⁰⁹ 1651 kam es schließlich zu einem Mord in der Judenstadt. Eleonore, wahrscheinlich die Tochter des Hofjuden Michael Schlesinger, wurde von einem unbekanntem Reiter am Rotenturm erschossen. Die Vorstände der jüdischen Gemeinde wurden inhaftiert, jedoch schließlich mangels Beweisen auf freien Fuß gesetzt. Wahrscheinlich waren tatsächlich namhafte Juden an der Ermordung Eleonores beteiligt gewesen.³¹⁰ Da sie den Steuerskandal bei den kaiserlichen Behörden denunziert hatte, bestanden wohl handfeste Interessen, die »Verräterin« Eleonore mit Gewalt zu beseitigen. Nach einem weiteren Steuerskandal um den Steuerpächter Hirschl Mayr sowie aufgrund immer lauter werdender Vorwürfe der Stadt gegen die wirtschaftliche Konkurrenz der Juden änderte sich schließlich auch die Stimmung bei Hof. Waren noch zehn Jahre zuvor die Privilegien der Juden bestätigt worden, dachte man nun über ihre Vertreibung nach – und realisierte diese schließlich auch.

3. Das innere Leben: Institutionen und Gemeindeorganisation

Im Gegensatz zur äußeren Entwicklung der jüdischen Gemeinde Wiens wissen wir nur wenig von ihrer inneren Verfaßtheit. Spätestens um 1600 besaß die Wiener Jüdenschaft als Gemeinde alle dazu gehörigen Institutionen: Rabbiner, Synagoge, rituelles Tauchbad (*Mikwe*) und Friedhof sind ab dieser Zeit belegt. Schon früh bestanden zwei Synagogen, davon eine die Privatsynagoge Veit Munks.³¹¹ Dieser hatte in seinem Privileg von 1603 vom Kaiser das Recht zugesprochen bekommen, einen Rabbiner, Kantor, Schulklopfer und Lehrer zu bestellen. 1620 wurde die Gemeinde schließlich offiziell anerkannt und ihr gestattet, eine Synagoge oder Schule einzurichten, den Gemeindevorstand zu wählen und einen unparteiischen Rabbiner, einen Kantor, Schulklopfer und Fleischhacker aufzunehmen.³¹²

Eine Synagoge lag am Kienmarkt (heute Sterngasse 6), eine weitere Synagoge befand sich in der Parisergasse, Ecke Judenplatz.³¹³ Unklar ist, ob es sich dabei um eigene Ge-

bäude oder um einzelne Räume handelte, die als Betstuben dienten. Daneben existierten weitere Privatsynagogen, das heißt als solche genutzte Beträume in Privathäusern, wie zum Beispiel die des Abraham Ries, der ein entsprechendes Privileg 1620 erhalten hatte. Wahrscheinlich wurde in diesen Synagogen auch gelehrt und gelernt, eine *Jeschiwa* scheint jedoch vor der Etablierung der Gemeinde in der Judenstadt im Unteren Werd nicht bestanden zu haben. Lehrer, bei denen vor allem Jungen, seltener belegt auch Mädchen lernen konnten, gab es allerdings sehr wohl. Die Tatsache, daß nicht wenige Söhne Wiener Juden in Prag studierten, zeigt aber, daß wohl die Ausbildung in der böhmischen Hauptstadt als besser angesehen wurde.³¹⁴

Wo die anderen Gemeindeeinrichtungen lagen, ist bis auf den Friedhof unbekannt. Von der Wiener Judenschaft konnte wahrscheinlich schon um 1570 ein Grundstück in dem ebenfalls außerhalb der Stadtmauern gelegenen »Oberen Werd« (Rosau, heute 9. Wiener Gemeindebezirk, Seegasse 9) vom Bürgerspital angekauft werden. Offensichtlich hatten die Juden gemeinsam um die Zuweisung eines Grundes angesucht und die obrigkeitliche Erlaubnis erhalten, dort ihre Toten zu begraben. Spätestens ab 1582 – ein erster Grabstein stammt vermutlich schon aus dem Jahr 1540 – wurde dieses Gelände als Begräbnisstätte von der Gemeinde genutzt³¹⁵ und mußte mit deren Anwachsen schließlich auch vergrößert werden. Nicht nur Wiener Juden wurden in der Folge hier begraben, sondern auch etliche Juden aus Niederösterreich, die über keinen eigenen Friedhof verfügten. So war beispielsweise Meir Enzersdorf aus dem gleichnamigen Ort nicht weit der Stadt als alter Mann nach Wien gezogen, um, wie es auf seinem Grabstein am jüdischen Friedhof heißt, in einer jüdischen Gemeinde zu sterben.³¹⁶ Nach der Ausweisung von 1670 sorgten die Erben Jakob Fränkls durch eine Zahlung von 4 000 Gulden an die Stadt Wien dafür, daß der Friedhof, auf dem auch ihr am 17. April 1670 verstorbener Vater begraben lag, erhalten blieb.³¹⁷ Heute befindet sich der Friedhof im Innenhof eines städtischen Altersheimes. Noch vor den Verwüstungen durch die Nationalsozialisten hat Bernhard Wachstein eine vollständige Dokumentation der bestehenden Grabsteine des Friedhofes vorgelegt.³¹⁸

Veit Munk unterhielt in Wien nicht nur eine Synagoge, sondern war auch der erste Vorsteher (»Judenrichter«) der Gemeinde. Bereits 1596 wird eine *judenschaft aus des Veits Müncke judenschuel* genannt, die sich über den – wahrscheinlich von Munk bestellten – Rabbiner Wolf Abraham beim kaiserlichen Reichshofrat beschwerte.³¹⁹ Bis zur Übersiedlung der Judenschaft in das Ghetto im Unteren Werd wissen wir nur sehr wenig über die Gemeindeinstitutionen. Rabbiner waren nach Abraham Wolf vielleicht Isak Jomtow ben Uri und Manoach Handl ben Schemarja. Besser belegt ist, daß der aus Polen stammende Rabbiner Jesaia Horwitz zwischen 1608 und 1614 in Wien wirkte.³²⁰ Ebenfalls aus Polen kam Simeon Wolf Auerbach – ein Familienname, der in Wien häufig zu finden ist –, der das Amt zwischen 1615 und 1620 bekleidete und wie sein Vorgänger anschließend nach Prag wechselte. Die intensiven Beziehungen zwischen Prag und Wien, oder allgemeiner zwischen Österreich unter der Enns und den böhmischen und mährischen Ländern zeigen sich nicht zuletzt in der Tatsache, daß etliche Rabbiner nach ihrer Tätigkeit in Wien in das im Vergleich zu der noch recht kleinen Wiener Gemeinde viel größere, vor allem aber hinsichtlich der religiös-kulturellen Ausstrahlungs-

kraft wesentlich bedeutendere Prag übersiedelten. Aber auch in die entgegengesetzte Richtung war ein Austausch möglich: Der nächste Wiener Rabbiner, Abraham Chaim, tätig bis zu seinem Tod 1623, stammte aus dem böhmischen Nikolsburg.³²¹

Nach der Etablierung der Judenstadt im Unteren Werd wirkte erstmals ein überregional bedeutender Rabbiner in der jüdischen Gemeinde: Nachdem er zunächst Rabbinats-assessor in Prag und ab 1624 Rabbiner in Nikolsburg gewesen war, kam der gelehrte Rabbiner Jomtow Lippmann Heller (1579–1654), Schüler des als Rabbi Löw bekannten Maharal von Prag und Autor der bekannten *Tosefot Jomtow*, 1625 nach Wien. In seiner Selbstbiographie beschreibt er seinen zweijährigen Aufenthalt nur kurz – bereits 1627 wechselte er wieder nach Prag.³²² Erwähnt ist, daß er die Gemeindestatuten (*Takkanot*) verfaßt habe, die sich allerdings nicht erhalten haben.³²³ Warum Heller die Wiener Gemeinde bereits nach zwei Jahren wieder verließ, läßt sich nicht feststellen. »Wiewohl die Gemeinde von Wien durch Ehrenbezeugungen und Geldspenden mich zu behalten suchte, trug mich mein Herz dennoch nach Prag«,³²⁴ schreibt er in seinen Erinnerungen – hinzuzufügen ist, daß es sich bei dem Wechsel nach Prag eindeutig um einen beruflichen Aufstieg handelte. Aber auch in dieser Position blieb er nicht lange. Wahrscheinlich im Zusammenhang mit seiner Funktion bei der Einhebung der Kriegskontributionen von der Judenschaft wurde er 1629 beim Kaiser wegen Bestechlichkeit und Verletzung der Religion durch seine Schriften denunziert,³²⁵ worauf er nach Wien gebracht wurde und dort 40 Tage inhaftiert war, bis die Wiener Judenschaft eine Kautionssumme in Höhe von 10 000 Gulden für ihn erlegen konnte. Einen wesentlichen Teil dieser Summe zahlte der mit ihm verwandte Jakob Bassevi von Treuenberg.³²⁶ Unehrenhaft entlassen, war Heller nun an verschiedenen Rabbinaten tätig, bis er schließlich 1654 in Krakau verstarb.

Auf Jomtow Lippmann Heller folgte wahrscheinlich Veit Munk der Jüngere, Sohn des gleichnamigen Gemeindegründers.³²⁷ Bis zur Ausweisung wirkten in der Judenstadt noch mehrere Rabbiner, von denen nur einige genannt werden sollen: Wiederum aus der Familie Auerbach stammte Menachem Mendl Auerbach (Menachem Man ben Isak), der nach seiner Ausbildung in Wien ungefähr zwischen den Jahren 1639 und 1645 Rabbiner war. Bekannter war Schabtai Scheftel Horowitz (Schabtai Scheftel ben R. Jesaia ha-Levi Horowitz), der ebenfalls aus einer traditionsreichen Wiener Familie stammte. Er trat das Rabbinat wahrscheinlich erst nach 1655 an und verstarb 1660 in Wien. Horowitz unterhielt in Wien eine *Jeschiwa*, war ein bekannter Kabbalist und Verfasser mehrerer Werke.³²⁸ Daß sich Schabtai Horowitz für Wien als Wirkungsstätte entschied, könnte ein Indiz dafür sein, daß die in seiner Zeit nunmehr stark angewachsene Gemeinde langsam auch an kulturellem und religiösem Prestige gewann. Denn auch sein Nachfolger war eine – in der Literatur so bezeichnete – rabbinische Größe: Gerschon Ulif Aschkenasi, Schüler von Joel Sirkes und Menachem Mendel Krochmal, war der letzte Rabbiner der Gemeinde vor der Vertreibung der Juden aus Wien.³²⁹ Wie schon einige seiner Vorgänger stammte auch Aschkenasi aus Polen und kam über Rabbinat in Mähren (Proßnitz, Landesrabbiner von Mähren) nach Wien. Als Wiener Rabbiner war er auch für die Steuerzahlungen der Wiener und niederösterreichischen Juden mitverantwortlich – daher auch seine Bezeichnung als »Landesrabbiner von Österreich«. In sein Rabbinat fielen die Aufregungen um den angeblichen Messias

Schabtai Zwi, in den wohl auch Teile der Wiener Juden Hoffnungen gesetzt hatten.³³⁰ Aschkenasi wird in der Literatur vor allem als großer Lehrer beschrieben: In Wien soll er sowohl in einer *Jeschiwa* (Talmudakademie) als auch in einem *Bet ha-Midrash* (Lehrhaus) unterrichtet haben, auch seine halachischen Rechtsgutachten als Rabbiner sind erhalten geblieben.³³¹ Nach 1670 ging Aschkenasi nach Metz.³³²

Noch spärlicher als die Informationen über die Rabbiner sind jene über andere Funktionäre in der Gemeinde und über deren Organisation. Um 1620 bestand der Gemeindevorstand der Wiener Gemeinde aus 16 Mitgliedern:³³³ Die oberste Spitze der Gemeinde bildeten fünf »Judenrichter« in ihrer Doppelfunktion als Vorsteher (*Parnassim*) und Richter, gefolgt von zwei Beisitzern, also Geschworenen (*Tow ha-Kahal*, »Vornehmer der Gemeinde«), sechs Rabbinatsassessoren, die sowohl Streitigkeiten innerhalb der Gemeinde als auch im Gesamtvorstand zu schlichten hatten, und drei Kassierern (*Gabai Zedaka*, »Raithändler«). Die fünf Richter (*Rosch ha-Kahal*, »Haupt der Gemeinde«) teilten sich die Gemeindeführung, der Ratsvorsitz, dem die laufenden Geschäfte oblagen, wurde unter ihnen monatlich gewechselt und mit dem Amtstitel *Parnass ha-Chodesch* (»Monatsrichter«) bezeichnet. Den Vorstand der Gemeinde bildete ein Kollegium, sie wurde also nicht von einem Oberhaupt, wie in anderen Gemeinden, geleitet. Die Wahl des Vorstandes wie auch der Rabbiner erfolgte zwar selbst-



Toravorhang (*Parochet*), Wien vor 1670. Seidensamt bestickt mit Metallfäden, Pailletten und Glassteinen. Moses und Elkele Mirl, die nach der Ausweisung von 1670 von Wien nach Prag kamen, stifteten diesen Toravorhang der Prager Altneuschul.

ständig durch die Gemeindemitglieder, mußte aber, wie beispielsweise auch in der Prager Gemeinde, vom Kaiser bestätigt werden.³³⁴ Der Rabbiner hatte jurisdiktionelle Rechte gegenüber der Judenschaft, wenn es um innerjüdische Angelegenheiten, also um Fragen des halachischen Rechts, ging. Daß jedoch auch die Rabbiner innerjüdischen Klientelsystemen angehörten, zeigen mehrere interne Konflikte, die sich um einige von ihnen entspannen. 1601 etwa bat die Wiener Judenschaft – vielleicht im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen um den Rabbiner Abraham Wolf –, Prozesse in erster Instanz vor den Gemeindevorstehern führen zu dürfen.³³⁵

Mit der Übersiedlung in die Judenstadt im Unteren Werd festigten sich die Gemeindestrukturen. Die erste Synagoge in der Judenstadt, die sogenannte »Alte Synagoge«, befand sich in der Oberen Gasse (heute Große Pfarrgasse 12). Mitte des 17. Jahrhunderts, nicht zuletzt wohl als Folge des starken Anwachsens der Einwohnerschaft des Ghettos, kam eine weitere Synagoge hinzu, an deren Stelle heute die Leopoldskirche steht. Diese Synagoge, die als Klaussynagoge – eine zumeist von wohlhabenden Gemeindemitgliedern getragene Stiftung, die Schülern das kostenlose Lernen ermöglichte – bezeichnet wird, wurde von Zacharias Mayr (Zacharias Levi, Secharia ha-Levi) eingerichtet,³³⁶ seine Frau spendete die kostbaren Stickereien für Toramantel und -vorhang. Ein weiterer Toravorhang, der von Elkele bat Tanchum Meinster, der Frau von Moses Mirls ben Jakob ha-Levi (Heller-Wallerstein), für die Wiener Synagoge gestiftet worden war, wurde nach der Vertreibung 1670 nach Prag mitgenommen und dort 1686/87 restauriert. Er befindet sich heute als eine der wenigen nichtschriftlichen Quellen der Wiener Gemeinde im Jüdischen Museum Prag.³³⁷

Darüber hinaus ließ Zacharias Mayr neben der Synagoge ein Lehrhaus errichten. Um den Bestand dieser Schule über seinen Tod (1664) hinaus zu gewährleisten, stiftete er außerdem eine nicht unbeträchtliche Summe.³³⁸ Daneben bestand auch in der zweiten Jahrhunderthälfte eine *Jeschiwa*. Ab circa 1660 ist schließlich eine dritte Synagoge in der Judenstadt erwähnt, deren Standort jedoch unbekannt ist.³³⁹

Alle diese Einrichtungen zeugen davon, daß die Wiener Judenstadt nicht nur zahlenmäßig angewachsen war, sondern auch an religiös-kultureller Ausstrahlungskraft gewann. Für die Krankenfürsorge wurde 1632 ein Spital außerhalb des Ghettos eingerichtet, ein zweites, kleineres Spital war mit der Synagoge verbunden. Wegen der Seuche im Jahr 1666 mußte zusätzlich ein eigenes Hospital auf dem Friedhofsgelände errichtet werden. Daneben existierte im Ghetto nicht nur ein Ritualbad (Badgasse), sondern auch eine Straßenreinigung, die im Vergleich zur Stadt Wien für hygienischere Verhältnisse sorgte.³⁴⁰ Neben den drei Synagogen sowie den anderen Gemeindeinstitutionen verfügte die Wiener Gemeinde in ihrer Hochblüte auch über ein eigenes Siegel mit der hebräischen Umschrift »heilige Gemeinde von Wien«.³⁴¹

Zwei Memorbücher, die eine Aufzählung lokaler Persönlichkeiten enthalten, zeigen, daß sich die Wiener Gemeinde im 17. Jahrhundert in der Tradition der großen aschkenasischen Gemeinden sah. Das Memorbuch der Alten Synagoge wurde von den Erben Jakob Fränkls nach Fürth mitgenommen, wo es lange Zeit verschollen war und erst 1998 wiederentdeckt werden konnte. Heute befindet es sich im Besitz des Jüdischen Museums Fürth.³⁴² Neben Gebeten (unter anderen auch eines für Kaiser Leopold I.) enthält es Gedenkeinträge für



Memorbuch der jüdischen Gemeinde Wiens (Fürth)

verdiente Wiener Juden bis zum Jahr 1670. Das Memorbuch der Klaussynagoge wurde bereits im 19. Jahrhundert von David Kaufmann im mährischen Mißlitz aufgefunden.³⁴³

Mehr über das religiöse Leben in der Judenstadt erfahren wir aus einem Reisebericht des sächsisch-weimarischen Legationskanzlisten Johann Sebastian Müller, der den Geheimen Rat und Kanzler Dr. Rudolf Wilhelm Krauß anlässlich des Regierungsantritts Leopolds I. nach Wien begleitete. Unter anderem besuchte er auch die Judenstadt und schilderte ausführlich die Synagogen sowie einen Gottesdienst, an dem er teilnehmen konnte:³⁴⁴ »Sonnabend den 14. (24.) Aprilis Früh Morgens in die vor den Rothen-Thurm über der Schlag-Brücken absonderlichen gelegene / und mit ihren Thoren und Mauern ziemlich verwahrte Juden-Stadt gefahren / und erstlich die also genante alte-dann die neue Synagogen oder Kirchen besehen / welche ein Jude / auf erhaltene Kayserl. allergnädigste Concession, auf seine Kosten bauen lassen / und wegen Erlangung solcher Freyheit / dem Kayser zwey Regimenter eines zu Roß / daß andere zu Fuß mit aller Zugehör mundiren und kleiden müssen / in beyden stehen die Weibs-Persohnen oben auf einen vergitterten Chor / die Manns-Personen aber unten / fast ein ieder vor sich auf einen hohen Pult ein Hebräisch-Buch habend.« Weiters schildert er von der Innenausstattung der Synagogen in erster Linie die Leuchter sowie die *Bima*, das Lesepult für die Tora-Lesung: »In der Mitte ist ein etwa drey Ellen hoch erhabener steiner Chor / darauf die von Ihnen also genanten Musicanten sitzen / in der alten sung damals ein Altist und Bassist, welcher letzere öfters in der Kayserl. Capelle mit aufwarten muss.« Offensichtlich war also einer der Vorsänger, der sicherlich sehr gefällig sang, zuweilen auch in kaiserlichen Diensten tätig.

Müllers Schilderung des Gottesdienstes sowie der Bekleidung und Ausstattung orientiert sich vor allem an christlichen Vorstellungen, etwa wenn er den Toravorhang wie folgt beschreibt: »Oben an den Vorhänge hiengen etliche weiße Quasten / und drey Hüte fast dem Bischöflichen gleich.« Aber schließlich verfaßte er seinen Bericht ja auch für ein nichtjüdisches Publikum. Daß er sich dabei wohl nicht nur an selbst Beobachtetes bzw. selbst Gehörtes hielt, legt die auffällige Übereinstimmung seiner Beschreibung mit zwei anderen Reisetagebüchern nahe,³⁴⁵ etwa in folgendem Abschnitt: »Als nun die zehen Geboth verschlossen / trat einer von denen Aeltisten / vor einen bey obigen Schrank stehenden Tisch oder Altar / sunge und murmelte etwas / darin der gantze Haufe mit einstimte und ein groß Geschrey machten / mit den Köpfen nickend und in die Höhe hüpfend.« Authentizität vermittelt hingegen die Feststellung, daß der Stifter der Synagoge, Zacharias Mayr, mit seiner Familie einen Ehrenplatz in der Nähe des Toraschreins hatte.

Keine Parallelen zu anderen Berichten finden sich in der Beschreibung Müllers von der Begehung des Schabbats im Ghetto. »Die Speiße / welche die Jüden auf ihrem Sabbath verzehren wollen / wird alle am freytag vorher zu gerichtet / und in einem heißen Ofen / oder Asche warm behalten / denn sie am Sabbath gantz nichts kochen / auch kein Feuer anrühren / und fäheth [fängt] sich der Sabbath am Freytag auf den Abend noch bey Sonnenschein an / sie essen keine Henne oder ander Fleisch / wie köstlich und rein es auch seyn möge / daran die Rabbinen das geringste / so wieder ihr Gesetz laufet / finden; Auch handeln sie auf ihren Sabbathen gantz nichts / wann einer gleich noch so viel erwerben könnte / rühren auch auf solche Zeit keine Müntze an / und darff keiner diesen Tag über eine halbe Meile zu Fuß reissen / reiten und fahren aber gar nicht / die andern Fest-Tage / welche sie das Jahr über zu halten pflegen / werden gleich dem Sabbath gefeyeret / ausser daß sie Feuer und Licht anrühren auch sieden und braten / aber keinen Christen zu Gast laden mögen / welches sie doch am Sabbath thun dürfen.« Doch läßt sich auch davon nicht ableiten, daß diese Hinzufügung aus eigenen Beobachtungen heraus gemacht wurde, zumal sie – wie übrigens der gesamte Bericht – in vieler Hinsicht nicht über allgemein Bekanntes hinausgeht. Auch andere Publizisten, so etwa der Diener des Breslauer Stadtsyndikus Dr. Reinhard Rosa, Zacharias Allert, bleiben im Allgemeinen, wenn es um die »seltsamen Zeremonien« in den Wiener Synagogen geht.³⁴⁶

VII. Jüdische Gemeinden auf dem Land

Jüdisches Leben spielte sich in der Frühen Neuzeit mehrheitlich nicht in städtischen Zentren, sondern auf dem Land ab. Mit den spätmittelalterlichen Vertreibungen waren die meisten städtischen Gemeinden aufgelöst worden. Zu einer Wiederbesiedlung kam es in Österreich mit Ausnahme von Wien nur auf dem Land. Dies dauerte jedoch lange: Erst im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts fand allmählich eine Verdichtung jüdischer Siedlungen statt. Bis ins 17. Jahrhundert war jüdische Existenz durch Klein- und Kleinstsiedlungen geprägt, die sich nur langsam etablieren konnten. Viele Siedlungen blieben jedoch zu klein, um gemeindliche Strukturen aufbauen zu können. Dieses Phänomen der Zersplitterung der einstigen größeren Gemeinden, von denen nur wenige ihre mittelalterliche Tradition fortsetzen konnten, in Kleinstsiedlungen wurde mit dem Begriff der »Atomisierung«³⁴⁷ umschrieben. Sogenannte »Judendörfer«, in denen die jüdische Bevölkerung einen wesentlichen Prozentsatz ausmachte und sogar die Zahl der Christen übersteigen konnte, waren erst ein Phänomen des späten 17. und des 18. Jahrhunderts, besonders im vorderösterreichisch-schwäbischen, aber auch im fränkischen Raum. Anders als in den meisten jüdischen Siedlungsorten konnten dort »christlich-jüdische Doppelgemeinden« entstehen.³⁴⁸

Grundsätzlich lassen sich die frühneuzeitlichen Landgemeinden nur sehr bedingt mit den mittelalterlichen Gemeinden vergleichen. Weitgehend gleichgeblieben waren ihre Tradition und auch ihre Funktion, wonach die religiöse Gemeinde zentraler Baustein für das religiöse wie das soziale und politische Leben war, doch die Rahmenbedingungen hatten sich geändert. In den meisten Landgemeinden konnten die Strukturen und Institutionen der idealtypischen jüdischen Gemeinde nur rudimentär ausgebildet werden.³⁴⁹ Während noch im Spätmittelalter genau zwischen einer vollgültigen Gemeinde (*Kehilla*), einer Gemeinschaft ohne vollen Rechtsstatus (*Chawura*) und einer bloßen Ansiedlung (*Jischuw*) unterschieden wurde, entsprach dies nicht mehr der Siedlungsrealität der Frühen Neuzeit, in der vollwertige Gemeinden selten geworden waren, jedoch auch Siedlungen mit einem geringeren Institutionalierungsgrad als *Kehilla* bezeichnet wurden. Im 16. Jahrhundert waren nur Eisenstadt, Mattersburg, wahrscheinlich auch Kobersdorf, gegen Ende des Jahrhunderts Wien sowie einige Orte in den vorderösterreichischen Ländern wie das schwäbische Thannhausen oder Ichenhausen vollständige Gemeinden, die über eine ausdifferenzierte Infrastruktur verfügten.

Ein großer Teil der jüdischen Landbevölkerung lebte hingegen in Klein- und Kleinstsiedlungen, in denen sich gemeindliches Leben kaum entwickeln konnte. Insbesondere im 16., aber auch noch im 17. Jahrhundert waren zahlreiche Siedlungen nicht einmal imstande, selbständig einen *Minjan*, also mindestens zehn erwachsene Männer für den Gottesdienst, zustande zu bringen. Eine Gemeinde von 20 bis 30 jüdischen Haushalten galt zu dieser Zeit schon als überaus groß.³⁵⁰ Um überhaupt den religiösen Geboten nachkommen zu können, waren die Juden auf überörtliche Zusammenschlüsse angewiesen, wie zum Beispiel zwischen den nahe beieinander gelegenen Orten Kriegshaber, Pfersee und Steppach in der Markgrafschaft Burgau.³⁵¹ Auch in Niederösterreich gab es Friedhöfe und Synagogen, die von mehreren Gemeinden gemeinsam genutzt wur-

den. Erst für das 17. Jahrhundert kann man, nachdem sich eine jüdische Elite auf dem Land etabliert hatte, von einer gewissen Verfestigung der gemeindlichen Strukturen ausgehen. Diese Entwicklung nahm im Osten und im Westen der österreichischen Länder zum Teil unterschiedliche Formen an. Auch die Quellenlage ist höchst uneinheitlich. Während sich in Niederösterreich nach der Vertreibung kaum Quellen der jüdischen Gemeinden selbst erhalten haben, trifft dies auf Vorderösterreich, insbesondere auf die Markgrafschaft Burgau, nicht zu.

1. Die Landgemeinden in Niederösterreich

Von der ersten Ansiedlung der vertriebenen steirischen, Kärntner und Krainer Juden ausgehend, war die Dichte jüdischer Siedlungen in Niederösterreich im 16. Jahrhundert sehr gering. Nicht umsonst wurde diese Zeit oft als eine »Zeit ohne Juden« bezeichnet.³⁵² Zunächst waren es die österreichischen Landesfürsten, die – vor allem einzelne, privilegierte – Juden im von der Niederösterreichischen Kammer verwalteten österreichisch-ungarischen Grenzgebiet (dem heutigen Burgenland), aber auch im eigentlichen Land unter der Enns ansiedelten. Mit Marchegg, Eggenburg, Zistersdorf bzw. Wolkersdorf lebten sie auf landesfürstlichem – zum Teil verpfändetem – Kammergut.³⁵³ Erst gegen Ende des Jahrhunderts konnten sich auch Juden in Groß-Schweinbarth auf den Besitzungen der Kuenringer und damit erstmals auf einer adeligen Grundherrschaft niederlassen. Ebenfalls im späteren 16. Jahrhundert kamen Achau und Hohenau als Siedlungsorte in Niederösterreich hinzu. Einzelne Juden sind im späten 16. Jahrhundert in Bockfließ, Matzen, Sitzendorf und Zwölfaxing belegt, sie blieben jedoch wahrscheinlich nicht längerfristig dort.

Als direkt vom Landesfürsten abhängig hatten die Juden eine besondere Rechtsstellung. Bereits im ersten Schutzbrief für die Juden aus Güns, Eisenstadt, Zistersdorf, Marchegg, Mattersburg und Kobersdorf aus dem Jahr 1529 wurde die direkte Unterstellung der Juden unter den Landesfürsten festgehalten.³⁵⁴ Dies betraf freilich nur die landesfürstlich privilegierten Juden, die auch von den Ausweisungen nur selten betroffen waren. Und auch später dürften diese Gemeinden besonders privilegiert gewesen sein. Im Kontext der Ausweisung der unbefreiten Juden aus Wien 1614 wurde der Niederösterreichischen Regierung befohlen, den Juden von Ebenfurth, Groß-Schweinbarth und Achau weiterhin den Aufenthalt zu gestatten und sie bei ihren alten Rechten zu belassen. Die ausgewiesenen Wiener Juden durften sich um eine Bleibe auf dem Land bemühen, was sicherlich zu einer Vergrößerung der jüdischen Landbevölkerung beitrug.³⁵⁵

Von den niederösterreichischen Landgemeinden im 16. Jahrhundert ist im allgemeinen nicht viel bekannt. Die Landjuden zahlten zwar Abgaben an den Landesfürsten, verfügten jedoch über keine große rechtliche Sicherheit. Immer wieder waren sie mit Ausweisungsbefehlen konfrontiert, von denen nur wenige Personen ausgenommen waren. Bereits in den 1540er Jahren (vielleicht im Zuge der Ausweisung von 1544) wurde die *Vippenburger* Judenschaft, deren Aufenthalt von Beginn an nur vorübergehend sein sollte, ausgewiesen. Auch wenn vom Ausweisungserlaß 1544 nur Mändl von Zistersdorf

gemeinsam mit den Eisenstädter und Günser Juden ausdrücklich ausgenommen wurde,³⁵⁶ blieben auch andere Gemeinden, wie etwa Marchegg, weiter bestehen. Ebenfalls betraf die Ausweisung von 1572/73 nicht alle am Land lebenden Juden. Allein in Wolkersdorf, wo einzelne jüdische Familien gewohnt hatten, bildet diese Vertreibung auch das Ende der Ansiedlung. Andere Juden, wie etwa in Zistersdorf, hatten wohl nur kurzfristig ihren Wohnort verlassen müssen. Ob alle Ansiedlungen im 16. Jahrhundert über eine Gemeindestruktur verfügten, ist nicht zweifelsfrei zu beantworten. Zumindest in Hohenau und wohl auch in Marchegg dürfte jedoch bereits früh eine entsprechende Infrastruktur vorhanden gewesen sein.

Die rechtliche Situation der niederösterreichischen Landjuden änderte sich im 17. Jahrhundert. Bereits 1597 war von Erzherzog Matthias eine Nachforschung initiiert worden, ob die Landstände Privilegien besitzen würden, die es ihnen erlaubten, Juden auf ihren Besitzungen aufzunehmen. Nicht zuletzt ist das ein Hinweis darauf, daß einige Adelige wohl schon zu diesem Zeitpunkt Juden die Niederlassung gestattet hatten.³⁵⁷ Damit läßt sich für die Entstehung jüdischer Siedlungen in Niederösterreich folgendes Modell zeichnen: Während im frühen 16. Jahrhundert die – allerdings begrenzte – Initiative zur Ansiedlung von Juden in Niederösterreich vom Landesfürsten kam, so waren es spätestens ab dem 17. Jahrhundert Adelige, die eine aktive Judenpolitik betrieben und Juden auf ihren Herrschaften ansiedelten. Wirtschaftliche Überlegungen dürften, auch wenn dies noch im Einzelfall untersucht werden müßte, die ausschlaggebende Rolle gespielt haben. Dazu trug sicherlich die Tatsache bei, daß viele adelige Grundherren in Niederösterreich nicht nur von den Renten ihrer Untertanen lebten, sondern auch Eigenwirtschaft betrieben. Die Ansiedlung von Juden, die den Absatz der grundherrschaftlichen Erzeugnisse auf den regionalen und überregionalen Märkten übernahmen, konnte daher wesentliche wirtschaftliche Vorteile haben.³⁵⁸ Allerdings konnte das Interesse der Adelligen auch anders gelagert sein: Sigmund Adam von Traun etwa siedelte Juden wahrscheinlich deshalb in Bockfließ an, weil er sich von ihnen Kredite für die von ihm geforderte Kriegshilfe an Ferdinand III. erwartete.³⁵⁹ Und auch in anderen Gemeinden könnte ein Konnex zwischen der Aufnahme von Juden und den steigenden Kriegsausgaben bestanden haben. Festzuhalten ist, daß eine Initiative zur Ansiedlung nicht von den adeligen Grundherren ausgehen mußte. Wie es etwa für Langenlois belegt ist, konnte sie auch von jüdischer Seite aktiv betrieben werden. In diesem Fall waren es die Wiener Hofjuden Abraham und Isak Ries, die von der Marktgemeinde das Recht zur Gemeindegründung erhielten.³⁶⁰

Parallel zum Aufstieg Wiens zu einer der führenden jüdischen Gemeinden im Heiligen Römischen Reich nahm auch die Zahl von jüdischen Siedlungen auf dem Land zu. Zu einer »Gründungswelle« kam es wahrscheinlich ab den 1620er, sicherlich jedoch in den 1630er Jahren. Schon vorher waren Juden in Ebenfurth, Gobelsburg, Waidhofen an der Thaya und Weitersfeld ansässig geworden. In den 1620er Jahren folgten dann zumindest Langenlois und Feldsberg, spätestens ab 1630 sind darüber hinaus jüdische Siedlungen in Bockfließ, Schmida und Stein nachgewiesen, wenig später in Grafenwörth, Hohenstein und Sitzendorf.³⁶¹ Zu den meisten jüdischen Siedlungen im 17. Jahrhundert (siehe Tabelle 2 auf Seite 328 f.) fehlt uns aber die Quellenbasis, um Aussagen

über den Zeitpunkt der Ansiedlung zu treffen. Auch wenn für die meisten Siedlungsorte die ersten Hinweise mit den Steuerverzeichnissen der niederösterreichischen Landjudenschaft 1652 vorliegen, so kann doch davon ausgegangen werden, daß es zumindest einige der Siedlungen schon früher gab. Wahrscheinlich ist, daß es bereits während der ersten Jahre des Dreißigjährigen Krieges zu einem verstärkten Zuzug von Juden aus den Kriegsgebieten – aus Böhmen und Mähren, aber auch aus dem Reich – kam. So waren etwa die ersten in Bockfließ belegten Juden aus dem schwäbischen Raum emigriert.³⁶²

Viele jüdische Gemeinden Niederösterreichs waren sehr klein und daher oft von kurzer Dauer. Besonders im Dreißigjährigen Krieg, der auch in Niederösterreich vor allem mit dem Schwedeneinfall 1645 größere Zerstörungen nach sich gezogen hatte,³⁶³ kam es in vielen Orten zu einem Abbruch der Siedlungskontinuität. In Grafenwörth dürfte die Judenschaft den Ort zumindest kurzfristig verlassen haben, bevor sie 1646 wieder aufgenommen wurde. In anderen Orten, wie etwa in Gobelsburg, kann man davon ausgehen, daß etliche Juden sich nur kurzfristig dort niederließen.³⁶⁴ Eine größere Stabilität dürfte erst ab der Mitte des Jahrhunderts erreicht worden sein, als mit dem landesfürstlichen Privileg für die niederösterreichische Landjudenschaft die rechtliche Stellung der Juden gesichert war. Auch waren nach dem Krieg viele Häuser zerstört bzw. standen leer, was ebenfalls ein Motiv für die Aufnahme von Juden gewesen sein könnte. Kleine Siedlungen waren jedoch ständig von Auflösung bedroht. So wurden auf der einen Seite zwischen 1662 und 1671 acht Orte (Jedenspeigen, Kremsthal, Immendorf, Haitzendorf, Neuaigen, Oberfellabrunn, Sachsengang und Hauskirchen) aus der Steueranlage der niederösterreichischen Landjudenschaft herausgenommen, weil die Juden weggezogen waren. Auf der anderen Seite entstanden auch immer wieder kleine Siedlungen, wie 1669 in Oberlaa. Neben diesen mehr oder weniger kurzfristig von Juden bewohnten Orten gab es aber auch jahrzehntelange Siedlungskontinuitäten, beispielsweise in Waidhofen an der Thaya oder in Langenlois.

Generell verbesserte sich die rechtliche Lage der Landjuden im 17. Jahrhundert. Obwohl unter Ferdinand II. 1625 ein Ausweisungsbefehl für unbefugt im Land lebende Juden erging, der festhielt, daß Schutzbriefe von landsässigen Adelligen keine Geltung hätten, ist nicht davon auszugehen, daß die Mehrzahl der Juden das Land verließ.³⁶⁵ Die Realität in den Gemeinden war eine andere: Trotz der Forderung des Kaisers, die adeligen Schutzbriefe einzuziehen, übten die Grundherren den Judenschutz in den Gemeinden aus. Zwar bestimmte auch weiterhin bis zur Ausweisung 1670/71 der Landesfürst über den Aufenthalt von Juden im Land und forderte von der Landjudenschaft Steuern, die konkreten Verträge über die Rechte und Pflichten von Juden in den einzelnen Herrschaften wurden jedoch mit den adeligen Schutzherren abgeschlossen.

Nur für wenige Orte sind Ansiedlungsprivilege bzw. obrigkeitliche Schutzbriefe erhalten, so etwa für Langenlois, Gobelsburg und Bockfließ. In ihnen wurde im allgemeinen festgeschrieben, wie viele Juden sich im betreffenden Ort niederlassen durften. Ihnen wurde ermöglicht, Häuser zu kaufen oder zu mieten, alle nötigen Institutionen für eine Gemeinde einzurichten und den religiösen Gesetzen nachzukommen, was zum

Beispiel auch die Einstellung eines Schächters erforderte. Im Schutzbrief für Gobelsburg finden sich noch weitere Bestimmungen: Hier wurde auch die Wahl des Richters und der beiden Geschworenen geregelt. Es wurde festgehalten, daß die Judenschaft neben der innerjüdischen Rechtsprechung auch dem herrschaftlichen Pfleger unterstellt war. Eigene Vorschriften betrafen wirtschaftliche Belange: Juden wurde der Handel mit Fleisch und der Ausschank von koscherem Wein gestattet. Außerdem wurden die Abgabenleistungen an die Grundherrschaft geregelt.³⁶⁶ Es ist davon auszugehen, daß ähnliche Vereinbarungen auch mit den anderen Judenschaften, die auf den adeligen Herrschaften wohnten, getroffen wurden.

Die Lebenssituation für Juden war auf dem Land eine andere als in der Stadt. Von der christlichen Bevölkerung abgeschlossene Wohnbereiche wie das Ghetto in Wien fanden sich hier kaum. In Bockfließ etwa gab es zwar ein umgangssprachlich als »Judenstadt« bezeichnetes ummauertes Häusergeviert, das nach mehreren Erweiterungen 16 Häuser umfaßte und mit dem restlichen Ort durch zwei Tore verbunden war.³⁶⁷ Und auch in Ebenfurth lebten die Juden in einem abgegrenzten Bereich um die Judengasse. Einem ghettoähnlichen Leben kam dies jedoch nicht gleich.³⁶⁸ Die Juden wohnten entweder in Häusern, die ihnen von der Herrschaft zur Verfügung gestellt worden waren, oder sie lebten als Mieter bei Christen.

Wesentlich weniger als über die äußeren Bedingungen ist über das innere Leben der Gemeinden bekannt. Da viele Ansiedlungen sehr klein waren, gab es wohl nicht überall ein Bethaus, geschweige denn einen Friedhof. Manche Einrichtungen wurden von Juden aus mehreren Orten genutzt. Die Juden von Nußdorf ob der Traisen mußten zum Beispiel ihre Toten über die Donau in das ungefähr 15 Kilometer entfernte Grafenwörth bringen, um sie am dortigen Friedhof begraben zu können. Synagogen, von denen wenige heute noch erhalten sind, können in Niederösterreich in Bockfließ, Ebenfurth, Gobelsburg, Kühnring, Langenlois, Marchegg, Tribuswinkel, Waidhofen an der Thaya, Grafenwörth, Spitz, Weitersfeld und Wolfsthal belegt werden, wahrscheinlich gab es darüber hinaus eine Synagoge in Achau, Oberwaltersdorf, Schönbühel, Michelstetten, Niederabsdorf, Stein, Zwölfaxing bzw. Rannersdorf und Hohenau.³⁶⁹ Vielleicht existierte im oberösterreichischen Linz im 17. Jahrhundert ein Bethaus im sogenannten Peschkehaus, das wohl von am Markt anwesenden jüdischen Händlern genutzt wurde.³⁷⁰ Eigene Gebäude waren diese Synagogen zumeist nicht, oft waren sie in Gemeindehäusern untergebracht, die auch anderen Zwecken dienten, aber



Ehemalige Synagoge in Bockfließ

auch ein privater Wohnraum konnte als Betstube fungieren. Von den frühneuzeitlichen Friedhöfen in Niederösterreich, die zumindest in Tribuswinkel, Rannersdorf, Schönbühel, Spitz, Langenlois, Hohenau und Ebenfurth, Grafenwörth, Schmida, Stetteldorf am Wagram sowie in Bockfließ bestanden, ist heute kein einziger mehr erhalten.³⁷¹ Auch wenn für viele Gemeinden Belege fehlen, kann davon ausgegangen werden, daß zumindest an Orten mit mittelgroßen Gemeinden ab circa zehn Familien Synagoge, Tauchbad und Friedhof vorhanden waren. Mit der Anstellung eines Rabbiners ist allerdings nicht in jedem Fall zu rechnen, mit Sicherheit gab es einen solchen nur in Großschweinbarth, Langenlois, Tribuswinkel und Ebenfurth.³⁷²

2. Die burgenländischen Gemeinden

Im Unterschied zu Niederösterreich erlebten die jüdischen Gemeinden des Burgenlandes ihre Blüte erst nach 1670. Stabile Gemeinden entwickelten sich ähnlich wie im Land unter der Enns unter dem Schutz adeliger Grundherren. Zum Zeitpunkt der ersten Ansiedlung der Juden wurde das Gebiet an der Grenze zum Königreich Ungarn, also die heute großteils im Burgenland gelegenen Herrschaften Eisenstadt, Güns, Forchtenstein, Kobersdorf, Hornstein und Bernstein, von der Niederösterreichischen Kammer verwaltet. Bis 1626 bzw. 1647 gehörten diese von Ungarn an Österreich verpfändeten Herrschaften zum landesfürstlichen Kammergut, danach wurden sie wieder in das Königreich Ungarn integriert.³⁷³

Aus diesem Grund konnte bereits Maximilian I. einen Teil der ausgewiesenen steirischen und Kärntner Juden in diesem Gebiet ansiedeln. Nach der Vertreibung der Juden aus Preßburg und Ödenburg 1526 wuchs die Zahl der jüdischen Einwanderer im Grenzraum weiter an. Während in Güns nur vorübergehend eine Siedlung entstand, konnte sich in Eisenstadt, das ab 1495 an die Freiherren von Prueschenk, ab 1508 an die Familie Fürst und ab 1553 an die Herren von Weispriach verpfändet war, schnell eine größere jüdische Gemeinde etablieren. Aber auch in den Herrschaften Forchtenstein und Mattersburg, die sich ebenfalls, nachdem zunächst die Freiherren von Prueschenk Pfandnehmer waren, im Pfandbesitz der Herren von Weispriach befanden, sowie in Kobersdorf – ebenfalls im Pfandbesitz der Weispriach – bildeten sich jüdische Gemeinden. Auch dürften Juden bereits im 16. Jahrhundert in Lackenbach und Nekenmarkt gelebt haben, vielleicht auch in Güssing und Stadtschlaining.³⁷⁴ Damit bestanden bereits im 16. Jahrhundert vier der in späterer Zeit so genannten Esterházy-schen »Siebengemeinden« (*Schewa Keballot*), die im 17. Jahrhundert dem Komitat Ödenburg angehörten.³⁷⁵

Wie in Niederösterreich ging zunächst die Initiative zur Ansiedlung von Juden vom habsburgischen Landesfürsten aus. Der Grenzbereich zu Ungarn war aus vielen Gesichtspunkten ein strategisch günstiger Platz, Juden anzusiedeln: In der unmittelbaren Nähe zum Königreich Ungarn lebten die Juden nicht im niederösterreichischen Kernland, jedoch trotzdem auf landesfürstlichem Besitz. Dadurch konnte der Landesherr sowohl fiskalisch von ihrer Anwesenheit profitieren als auch die ständischen Proteste zumindest teilweise abwehren. Aber auch für die Juden scheint der Standort nicht un-

günstig gewesen zu sein. Die Nähe zur ungarischen Grenze brachte Vorteile im grenzüberschreitenden Handel und bot die Möglichkeit, weit nach Ungarn hineinreichende Kontakte aufzubauen.

Zu Ausweisungen kam es, wie im gesamten Niederösterreich, auch hier in den folgenden Jahrzehnten. 1544 waren zwar die Eisenstädter Juden davon ausgenommen worden, von allen anderen Ausweisungen waren sie jedoch ebenso wie die anderen Juden betroffen. Dabei brach die Siedlungskontinuität allerdings nicht ab, auch wenn, wie in Mattersburg, etliche Juden 1572/73 ihre Wohnorte verlassen mußten. Wie der Landesfürst konnte auch der Pfandinhaber aus der Anwesenheit der Juden finanziellen Nutzen ziehen, ja er hatte sogar einen besseren Zugriff auf die jüdische Bevölkerung. Aus diesem Grund traten etwa die Herren von Weispriach immer wieder gegen deren Ausweisung ein. Als Gegner der Juden erwiesen sich hingegen die Bürger, zum Beispiel von Eisenstadt, bzw. christliche Untertanen.³⁷⁶ Adelige Grundherren waren hier ebenso wie in Niederösterreich Förderer jüdischer Ansiedlungen, und sie waren es wohl auch, obwohl für die Zeit vor 1670 kein Schutzbrief überliefert ist, die in den Gemeinden den Judenschutz ausübten und Abgaben von der Judenschaft erhielten. 1622 wurden, nach einem Intermezzo nach dem Tod Hans' von Weispriach, währenddessen die Juden direkt der Verwaltung der Niederösterreichischen Kammer unterstellt worden waren, die Herrschaften Eisenstadt und Forchtenstein an Graf Nikolaus Esterházy verpfändet, eine Entwicklung, die in der Forschungsliteratur einmütig positiv dargestellt wird.³⁷⁷ Die Juden wurden in ihrem Rechtsstatus belassen, leisteten, obwohl sie nominell auch weiterhin dem Landesfürsten unterstellt blieben, nur an den Pfandinhaber Abgaben und erhielten von diesem im Gegenzug Schutz. Mit dem Verkauf der Herrschaften an die Familie Esterházy im Jahr 1649 wurde diese de facto schon praktizierte Rechtsstellung nun auch legitimiert. Zu einem Anwachsen der burgenländischen Gemeinden sowohl hinsichtlich der Anzahl als auch ihrer Größe kam es unter der Herrschaft der Grafen Esterházy, Batthyány und Nádasdy in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschkreuz, Kittsee, Nikitsch, Rechnitz und Neufeld an der Leitha,³⁷⁸ besonders aber nach der Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich. Nicht wenige dürften in den grenznahen Gemeinden, die nun zum Königreich Ungarn gehörten, Zuflucht gefunden haben.

Während in Niederösterreich im engeren Sinn im 16. Jahrhundert wohl kaum eine voll ausgebildete Gemeinde vorhanden war, war die Situation in den später burgenländischen Herrschaften schon zu dieser Zeit eine andere. Besonders Eisenstadt und Mattersdorf, wohl aber auch Kobersdorf und Lackenbach hatten sich schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu ansehnlichen Gemeinden entwickelt. Ein innerhalb der Stadt gelegenes, nach außen abgeschlossenes Ghetto mit Bethaus, *Mikwe* und Friedhof ist in Eisenstadt bereits im 16. Jahrhundert nachgewiesen, im 17. Jahrhundert wurde es mit einer Mauer umgeben. 1617 ist auch eine jüdische Fleischbank erwähnt.³⁷⁹ Synagogen, die gemäß der Größe und Bedeutung der Gemeinden wohl eigene Gebäude waren, bestanden auch in Mattersburg und Lackenbach, vielleicht bereits im 16. Jahrhundert in Kobersdorf und unter Umständen auch im 17. Jahrhundert in Rechnitz sowie in Kittsee.³⁸⁰ Heute ist keine dieser Synagogen



Jüdischer Friedhof von Mattersdorf (heute Mattersburg) um 1910

mehr erhalten. Wie in den westösterreichischen Gebieten wurden auch im burgenländischen Raum die meisten zu klein gewordenen und kaum repräsentativ wirkenden älteren Synagogen durch Synagogalbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert ersetzt. Ähnlich wie mit den Synagogen verhält es sich mit den Friedhöfen. Zwar sind in einigen burgenländischen Gemeinden, etwa in Eisenstadt, Kobersdorf oder Lackenbach, Friedhöfe erhalten geblieben, ihre heute noch sichtbaren Grabsteine

stammen allerdings erst aus dem späten 17., vor allem aber dem 18. Jahrhundert.³⁸¹

Über die Institutionen und Amtsträger dieser Gemeinden wissen wir für die Zeit vor dem Jahr 1670 nur sehr wenig. Rabbiner sind für diese Zeit auch in der größten Gemeinde Eisenstadt nur sporadisch belegt.³⁸² Um 1600 war Mose Eisenstadt Rabbinerstellvertreter, vor 1670 war David Levi Rabbiner, der in der Literatur als gelehrt beschrieben wird und sicherlich der jüdischen Oberschicht in Eisenstadt angehörte. Ebenfalls noch vor der Ausweisung sind dort die Rabbiner Kalman und Rafael belegt. Noch weniger Informationen liegen für Mattersburg vor, wo nur bekannt ist, daß ein Mosche aus Mattersburg Rabbiner war, von dem der Rabbiner Eleasar – vielleicht sein Sohn – wohl das Amt bis zur Ausweisung übernahm.³⁸³

3. Die Landgemeinden im Westen

Auch in den westlichen Ländern Österreichs konnte sich im 17. Jahrhundert reiches jüdisches Leben entfalten. Das 16. Jahrhundert war noch gekennzeichnet durch zersplitterte Kleinstsiedlungen in den ländlichen Rückzugsräumen. In Tirol, insbesondere in Nordtirol, bestand nur in der Residenzstadt Innsbruck eine kleine Gemeinde unter landesfürstlichem Schutz, das Haus der Familie May war gleichzeitig auch Versammlungsort für die wenigen Gemeindemitglieder.³⁸⁴ In Vorderösterreich hingegen und auch im Bodenseeraum stieg die Dichte der institutionalisierten Gemeinden ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und verstärkt im 17. Jahrhundert an. Verantwortlich dafür waren die herrschaftlichen Rahmenbedingungen. Nach den Vertreibungen des Spätmittelalters entstanden insbesondere im herrschaftsrechtlich umstrittenen *territorium non clausum* Schwäbisch-Österreichs³⁸⁵ jüdische Siedlungen auf dem Land, allerdings in einem längeren Prozeß, ohne daß sich ein direkter Umzug von den alten Zentren in die Landgemeinden feststellen ließe.³⁸⁶ Überlappende Herrschaftsrechte und konkurrierende Obrigkeiten stellten in Vorderösterreich eine Chance für Juden dar, sich in diesem Raum niederzulassen.

Vorderösterreich – die Markgrafschaft Burgau

Auch aus der Markgrafschaft Burgau, wo sich in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts langsam etliche Gemeinden, die über einen zumindest rudimentären Institutionalierungsgrad verfügten, etablieren konnten, sind nur relativ wenige Zeugnisse über die Gemeindeinstitutionen erhalten. Für viele Siedlungsorte kann davon ausgegangen werden, daß sie nicht die nötige Größe und Infrastruktur für die Abhaltung eines Gottesdienstes besaßen. Wenn sich einerseits zum Beispiel in Neuburg an der Kammel schon im 16. Jahrhundert ausgeprägte Gemeindestrukturen entwickeln konnten, wohnten andererseits zahlreiche Juden, wie etwa zeitweilig in Leitershofen, einzeln auf dem Land. Weitere sporadische Nennungen existieren daneben für Auerbach und Lauterbrunn.³⁸⁷ Institutionalisierte Gemeinden bestanden im frühen 16. Jahrhundert im wesentlichen in den Kameralorten Günzburg, dem regionalen Zentrum und Sitz des Landesrabbinats, und Burgau. Dies änderte sich allerdings während der zweiten Hälfte des 16. und im frühen 17. Jahrhundert. In Folge der Siedlungspolitik der habsburgischen Landesherren, die nicht zuletzt auch über die Judenpolitik die habsburgische Landesherrschaft gegenüber den Insassen in der Markgrafschaft durchsetzen wollten, kam es zu vermehrten Gemeindebildungen und zu einem gewissen Konzentrationsprozeß jüdischer Siedlungen in der Markgrafschaft. Ähnlich wie in Niederösterreich können auch in der Markgrafschaft Burgau zwei wesentliche Entwicklungsstränge festgestellt werden. Zum einen entwickelte sich aus instabilen Kleinstsiedlungen bis zum frühen 17. Jahrhundert – und damit etwas früher als in Niederösterreich – ein Netz größerer und kleinerer, in der Regel stabiler Gemeinden, von denen mit Pfersee, Kriegshaber und Steppach drei Orte unmittelbar vor den Toren der Reichsstadt Augsburg lagen. Ein Beispiel für die wachsende Bedeutung dieser Gemeinden ist Pfersee, wohin die Familie Ulma-Günzburg, begünstigt durch die landesherrliche Ansiedlungspolitik, im Zuge derer bereits 1569 Juden aufgenommen wurden, ihren Schwerpunkt verlagerte.³⁸⁸ In Thannhausen bestand bereits um 1600 eine Gemeinde, die sich nach der Ausweisung der Juden aus den Kameralorten 1617 stark vergrößerte und zum religiösen Zentrum der Region avancierte.³⁸⁹ Als Folge der Ausweisung stellte das kaiserliche Privileg von 1618 jüdisches Leben in der Markgrafschaft auf ein neues rechtliches Fundament.

Die Ansiedlung von Juden wurde – wie in Niederösterreich – zunächst durch die habsburgischen Landesherren betrieben. Teilweise bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg und verstärkt danach wurde der weitere Zuzug von Juden durch Reichsritter, die nun eine aktive Judenpolitik verfolgten, gefördert. In den Splitterherrschaften wurden die dort ansässigen Judenschaften aus fiskalischem Interesse zunehmend aus den bestehenden überterritorialen Verbindungen – hier der schwäbischen Judenschaft – herausgelöst.³⁹⁰ Eine zweite Siedlungsphase setzte nach dem Westfälischen Frieden ein. Erst nach 1648 konnte sich die Mehrzahl der jüdischen Siedlungen zu voll funktionierenden Gemeinden entwickeln. Zur Herausbildung einer »christlich-jüdischen Doppelgemeinde« mit vergleichbaren Strukturen kam es vor dem Ende des 17. Jahrhunderts nicht.³⁹¹

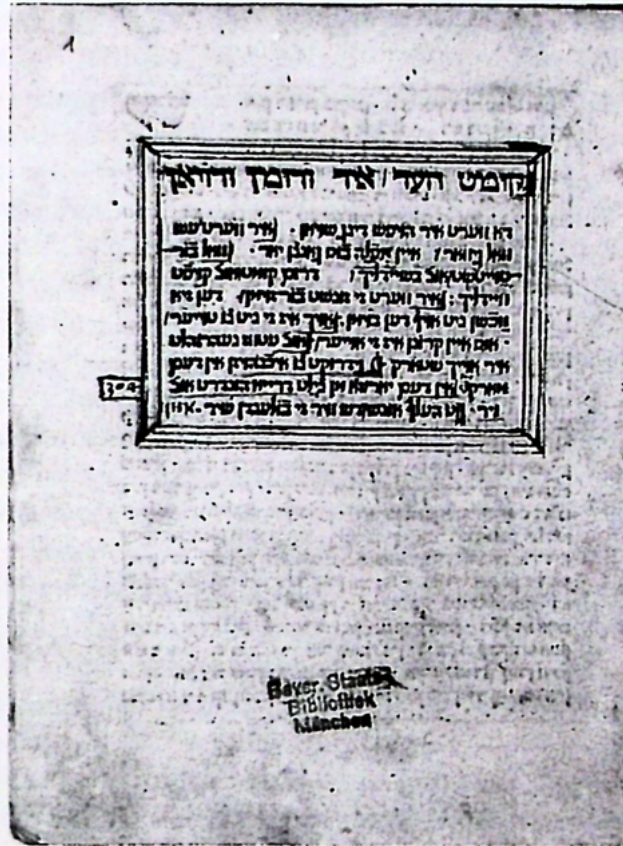
Auch in der Markgrafschaft Burgau waren die Siedlungsbedingungen für Juden in den einzelnen Orten der Markgrafschaft von den verschiedenen obrigkeitlichen Rechten abhängig. Da die Markgrafschaft oft keine Grundherrschaften im Dorf besaß, wurde die Dorfherrschaft auf Basis der Gassengerichtbarkeit gezwungen, Juden entlang von Straßen anzusiedeln oder ihnen den Bau von Häusern auf der Gemeindeweide zu gestatten. So lebten etwa die zwölf jüdischen Familien von Kriegshaber in vier Häusern entlang der Reichsstraße.³⁹² Im Streit mit der Ortsherrschaft um die Ansiedlung von Juden war es nicht möglich, Juden als Mieter in christlichen Häusern einzuquartieren, daher herrschte wohl besonders in Zeiten stärkeren Zuzugs Platzmangel. Die Ansiedlungspraxis änderte sich jedoch spätestens zu dem Zeitpunkt, an dem auch die Ortsherrschaft am Zuzug von Juden interessiert war.

Auch wenn die Quellenlage für die Markgrafschaft gegenüber Niederösterreich wesentlich besser ist, wissen wir auch hier nicht allzuviel über die institutionelle Verfaßtheit der einzelnen Gemeinden. 1570 ist eine Synagoge in Kriegshaber urkundlich erwähnt.³⁹³ In Burgau und Günzburg hingegen müssen schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Synagogen bestanden haben. Zunächst waren das wohl Privaträume oder kleinere Betsäle. Eigene, repräsentative Synagogenbauten wurden erst später und überwiegend in den bedeutenderen Gemeinden errichtet. Bauliche Überreste sind von keiner der österreichisch-schwäbischen Synagogen aus dem 16. und 17. Jahrhundert erhalten. Die meisten Synagogen der Markgrafschaft wurden im späteren 17. (etwa Ichenhausen um 1687) bzw. 18. Jahrhundert erbaut oder großzügig umgestaltet, der heutige Baubestand stammt zum Teil aus dem 19. und 20. Jahrhundert.³⁹⁴

Wesentlich mehr Quellen als zu Synagogen finden sich zu Friedhöfen: Begräbnisstätten lassen sich bereits im 16. Jahrhundert in Burgau, wo der Friedhof auch von umliegenden Gemeinden genutzt wurde, Ichenhausen (1567), Neuburg an der Kammel (1561) und Thannhausen (1566) nachweisen. Von den neuen Siedlungen ist zunächst der Friedhof von Kriegshaber (1627) zu nennen. Er wurde eingerichtet, nachdem der Burgauer Friedhof auswärtigen Juden wegen Seuchengefahr verschlossen wurde, und diente auch den Steppacher, Pferseer und Fischacher Juden als Begräbnisstätte. Daneben entstanden Friedhöfe in Hürben (1628), in Buttenwiesen (1632/33) und Binswangen (1663/64).³⁹⁵ In Steppach dürfte es bereits zu Beginn des 17. Jahrhunderts eine – zunächst nicht überdachte – *Mikwe* gegeben haben, in Ichenhausen hingegen erst in den 1660er Jahren.³⁹⁶ Allein die Dichte der Friedhöfe in der kleinen Markgrafschaft weist darauf hin, daß jüdisches Leben hier im 17. Jahrhundert prosperierte. Wie auch in Niederösterreich nahmen sowohl Größe als auch Dichte der Gemeinden zu, parallel entwickelte sich eine den Gemeinden übergeordnete Organisation, aus der später die Landjudenschaft hervorging.

Die Einrichtung eines eigenen Rabbinats war wegen der dafür nötigen Ausgaben auch eine finanzielle Frage, da der Rabbiner von der Gemeinde bezahlt werden mußte. Eine Lösung fanden die kleinen und sporadischen Gemeinden des 16. Jahrhunderts in der Institution eines Landesrabbinats, was jedoch nicht bedeuten mußte, daß in einzelnen finanzstarken Gemeinden nicht auch Rabbiner tätig waren, wie in Kriegshaber ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts oder in Pfersee bereits seit dem 16. Jahrhundert.³⁹⁷

Während der Sitz des Landrabbiners zunächst in Günzburg beheimatet war, wurde er zu Beginn des 17. Jahrhunderts nach Thannhausen verlegt, das sich bis 1618 zur größten Gemeinde in Schwaben entwickelt hatte.³⁹⁸ So war es nur folgerichtig, daß sich dorthin auch das religiös-geistige Zentrum der schwäbischen Judenschaft verlagerte. Bereits Ende des 16. Jahrhunderts wurde dort eine eigene Druckerei betrieben, die jedoch bald wieder wegen angeblich antichristlicher Stellen in einem dort gedruckten *Machsor* geschlossen wurde.³⁹⁹ Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wechselte unter maßgeblichem Einfluß der Familie Ulmann (Ulma-Günzburg) schließlich das Landesrabbinat nach Pfersee.⁴⁰⁰ Aber auch Ichenhausen war eine ausstrahlende Gemeinde, wie nicht zuletzt die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts von Chaim ben David Schwarz



Titelseite von Josef ben Jakar, Ein Tefille vom gantznor. Jiddisches Gebetbuch für Frauen. Druck in Ichenhausen 1544

und Josef ben Jakar betriebene Druckerei zeigt. Ein besonders wertvoller Druck, ein Gebetbuch für Frauen, ist in der Bayerischen Staatsbibliothek erhalten geblieben.⁴⁰¹

Zwar sagen die erhaltenen Memorbücher nichts über die Gemeindestrukturen aus, berichten jedoch über verdiente Männer der Region. So enthält das Memorbuch der Gemeinde Pfersee ein Seelengebet für Simon Günzburg und Informationen zur Familie, wie etwa zum Sohn Simons, Samuel, der für den Synagogenbau in Burgau gespendet hatte.⁴⁰² Im Memorbuch von Kriegshaber wird über den schwäbischen Rabbiner Jehuda Löb ben Chanoch berichtet. Und auch im Memorbuch der Gemeinde Buttenwiesen gibt es einige Hinweise auf lokale und überregionale Größen, allerdings vor allem aus späterer Zeit.⁴⁰³

Hohenems

Anders als in den vorarlbergischen Herrschaften, in denen sich die Stände gegen die Aufnahme von Juden zur Wehr setzten, erfolgte ihre Ansiedlung in der Reichsgrafschaft Hohenems zu Beginn des 17. Jahrhunderts relativ konfliktfrei. Um den Handel in dem 1605 zum Markt erhobenen Ort zu beleben, versuchte Kaspar von Hohenems zunächst

Handwerker und Kaufleute zu einem Zuzug zu bewegen. Als dies nicht den erwünschten Erfolg hatte, entschied er sich für die Ansiedlung von Juden. Bereits früh verfolgte der Reichsgraf eine planmäßige Ansiedlungspolitik: Es sollten nicht irgendwelche Juden in seine Herrschaft zuziehen, sondern ausgewählte Familien. So ließ er sich 1617 vom montfortischen Schutzjuden Wolf von Langenargen eine Liste von einwanderungswilligen Familien – alle kamen aus dem süddeutschen Raum – zusammenstellen, die sich in Hohenems niederlassen sollten.⁴⁰⁴ Aus dem gleichen Jahr stammt auch der erste Schutzbrief, der den Hohenemser Juden die freie Ausübung ihres Glaubens und den Aufbau einer gemeindlichen Struktur, jeglichen Handel (Tuch, Silbergeschirr, Kleider, Korn, Wein), den Verkauf in offenen Läden, Geldverleih (zu 5 Prozent Zinsen) und den Bau von Häusern gegen ein jährliches Schutzgeld gestattete. Außerdem wurde festgelegt, daß die Juden dieselben Rechte wie alle anderen Untertanen bekommen sollten, also auch den Gemeindewald zum Holzsammeln nutzen konnten und ihr Vieh auf die Gemeindeweide stellen durften.⁴⁰⁵ Auch wenn es wahrscheinlich zunächst nicht zu einer Ansiedlung kam, sondern diese mit einzelnen Ausnahmen erst in den 1630er Jahren erfolgte, sind die Bestrebungen des Reichsgrafen, relativ schnell eine jüdische Gemeinde in Hohenems zu etablieren, deutlich erkennbar.

Nach 1632 dürfte es zu einem raschen Zuzug von Juden gekommen sein. Bereits ein Jahr später wird als erster Amtsträger ein Schulmeister und Beschneider genannt. 1640 ist der erste Rabbiner, Herz Abraham – der einzige namentlich bekannte Rabbiner vor 1676 – belegt und zwei Jahre später eine Synagoge, die wohl ein Betraum in einem Haus eines wohlhabenderen Juden war, sowie ein Vorsteher (»Judenamman«). Dieses Amt hatten 1659 Josle Levi und Mayer Moos inne.⁴⁰⁶ Ein Friedhof, der am Hang des sogenannten »Schwefelberges« lag und in den folgenden Jahrhunderten mehrmals vergrößert wurde, dürfte vielleicht nach 1624 (dem Jahr der Ermordung Wolfs von Langenargen) eingerichtet worden sein, seine Anfänge gehen eventuell auf das Jahr 1617 zurück. Die ältesten Grabsteine sind heute jedoch nicht mehr erhalten.⁴⁰⁷



Siegel des Mayer (Mainerle) Moos (ca. 1582–1663)
von Hohenems und Altenstadt

Damit war Hohenems in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine voll ausgebildete jüdische Gemeinde. Wie in anderen Gemeinden auch lebten die Hohenemser Juden in Häusern, die ihnen von der Herrschaft gegen Miete zur Verfügung gestellt wurden, jedoch nicht abgetrennt von der christlichen Bevölkerung. Der weitere Aufenthalt von Juden in Hohenems blieb vom Willen des Reichsgrafen abhängig, der die Schutzbriefe regelmäßig verlän-

gern mußte. Ob er das tat, hing wahrscheinlich mit der Zahlungsbereitschaft der Juden zusammen. Die jüdische Gemeinde in Hohenems erlebte allerdings nur eine kurze Blüte. Bereits 1647 war sie Verfolgungen ausgesetzt, restriktivere Bestimmungen, wie zum Beispiel das Verbot, an Christen Fleisch zu verkaufen, sowie eine Erhöhung des Schutzgeldes folgten. Nach zwei Vertreibungen konnte erst im letzten Drittel des Jahrhunderts eine stabile Gemeinde entstehen.⁴⁰⁸

4. Religiöses Leben in den Landgemeinden

Aufgrund der Instabilität und geringen Größe vieler jüdischer Siedlungen litt auch die religiöse Observanz auf dem Land. Besonders im 16. Jahrhundert, als sich jüdisches Leben noch nicht konsolidiert hatte, mehrheitlich aber auch im 17. Jahrhundert kann davon ausgegangen werden, daß nur in den wenigsten Gemeinden ein Rabbiner tätig war. Dabei handelte es sich wohl nur selten um einen fixen Gemeindeangestellten, sondern um eine Person, die über ausreichend halachisches Wissen verfügte, um nach dem Religionsgesetz Entscheidungen treffen zu können. Eine spezifische Ausbildung war wahrscheinlich nicht notwendig, auch das Handauflegen (*Semicha*), durch das ein Rabbiner theoretisch seine Gerichts- und Lehrbefugnis erhielt, war in der Frühen Neuzeit noch nicht verbreitet. Trifft man in den Quellen auf den Titel »Rabbi«, so mußte die Person keineswegs immer ein Rabbiner sein. Vielmehr bezeichnete man in der Frühen Neuzeit damit wohl gebildete Männer, die auch mehr oder weniger in der *Halacha*, dem Religionsgesetz, bewandert waren. Noch viel drastischer wurde die Situation von einem süddeutschen Rabbiner Ende des 16. Jahrhunderts geschildert, der meinte, daß es auf dem Land niemanden gäbe, der eine halachische Entscheidung verstehen würde.⁴⁰⁹

An Orten allerdings, wo sich jüdisches Leben in einem gewissen Maße verdichtete, kann beobachtet werden, daß trotz der Kleinheit der meisten Siedlungen erstaunlich viele Strukturen entstanden. So gab es beispielsweise im niederösterreichischen Straß, das in den Steuerbüchern nur mit drei jüdischen Familien verzeichnet ist und damit zu den kleinsten Siedlungsorten gehörte, zumindest in Ansätzen ein gemeindliches Leben. In einem Konflikt unter den Gemeindemitgliedern ging es um Mängel in den »Zeremonien«, also wohl bei der Abhaltung des Gottesdienstes oder in der Begehung der Feiertage, und um Streitigkeiten um einige Gemeindeämter (wahrscheinlich Vorsteher und Synagogenvorsteher).⁴¹⁰ Eine zufällig überlieferte Ordnung für die Gemeindekasse (*Zedaka*) aus Nußdorf ob der Traisen spiegelt ebenfalls ein gewisses Maß an Selbstverwaltung wider.⁴¹¹ Und auch Friedhöfe und Beträume oder sogar Synagogen gab es nicht nur in den größeren Gemeinden, sondern manchmal auch in relativ kleinen Siedlungsorten. Trotzdem verfügten bei weitem nicht alle Siedlungen über eine gemeindliche Infrastruktur, und man war auf übergemeindliche Zusammenschlüsse bzw. auf die Anbindung an eine funktionierende Gemeinde angewiesen, etwa um einen *Minjan* für den Gottesdienst zu bilden oder zumindest an den hohen Feiertagen eine Torarolle zu haben.⁴¹² Denn weder eine Torarolle noch andere religiöse Schriften, etwa der Talmud, dürften am Land verbreitet gewesen sein. Religiöse Bildung und Ausbildung hatten wohl, ausgenommen für eine dünne Oberschicht, keine größere Bedeutung.⁴¹³

Fehlten gemeindliche Strukturen, war religiöses Leben oft nicht ohne Einschränkungen möglich. Jüdische Feiertage konnten in Orten, in denen einzelne Juden oder Familien isoliert lebten, meist nur begangen werden, wenn man improvisierte. So vermochte der jüdische Mautner, der im Mauthaus von Wilfersdorf nahe bei Mistelbach wohnte, den jüdischen Fast- und Trauertag zum gemeinsamen Gedenken der Tempelzerstörung (*Tischa be-Aw*) nur halten, weil durchreisende Juden aus Nikolsburg mit ihm gemeinsam einen *Minjan* bildeten. Seine Arbeit durfte er deswegen allerdings nicht vernachlässigen.⁴¹⁴

Ebenso konnten sich Schwierigkeiten hinsichtlich der Einhaltung der Speisegesetze ergeben. Zwar war der Fleischhandel unter den Landjuden besonders verbreitet, war jedoch kein Schächter am Ort, konnte die Versorgung mit koscherem Fleisch zu einem Problem werden. Der Handel mit koscherem Wein spielte vor allem in Niederösterreich, aber auch im Elsaß eine nicht unmaßgebliche Rolle. Obwohl den niederösterreichischen Landjuden mit dem Privileg von 1656 auch der Anbau von koscherem Wein erlaubt worden war, kann nicht abgeschätzt werden, ob überall genügend Wein vorhanden war.

Sowenig intensiv das religiöse Leben auf dem Land im 16. und 17. Jahrhundert auf den ersten Blick scheint, so sorgte das im Osten und Westen der österreichischen Länder relativ dichte Netz jüdischer Siedlungen dafür, daß vieles aufrechterhalten werden konnte. Jüdische Gemeinden standen miteinander in mehr oder weniger enger Beziehung, Kommunikation und überörtliche Zusammenschlüsse ersetzten, was es in den einzelnen Gemeinden oft nicht gab.

VIII. Innerjüdische Organisationsformen: zwischen Gemeinde und Landjudenschaft

Die religiöse Gemeinde bildete das Rückgrat jüdischen Lebens. Daher war man in einer Zeit, in der die Mehrzahl der Juden am Land lebte und sich gemeindliches Leben nur in größeren Ansiedlungen institutionalisiert hatte, mehr denn je auf überkommene Zusammenschlüsse angewiesen. Und auch gegenüber dem Landesherrn konnte die Judenschaft einer Region als Korporation besser auftreten. Um einen solchen Zusammenschluß bilden zu können, mußten die einzelnen Siedlungsorte über einen minimalen Organisationsgrad verfügen, der oft auch vorhanden war. Ein Vorsteher hatte nicht nur interne Aufgaben, wie etwa die Umlage der geforderten Steuern auf die einzelnen Gemeindemitglieder, sondern vertrat auch die Gemeinde nach außen und stellte das Bindeglied sowohl zu den anderen jüdischen Gemeinden als auch zur Obrigkeit dar. Ihren organisatorischen Rahmen bekamen diese gemeindeübergreifenden Kooperationen in der Landjudenschaft.

Landjudenschaften als jüdische Gebietskörperschaften auf übergemeindlicher Ebene entwickelten sich vor allem nach dem Dreißigjährigen Krieg in verschiedenen Regionen und Territorien des Heiligen Römischen Reichs. Zusammen mit dem Landesrabbinat war die Landjudenschaft besonders im späten 17. und 18. Jahrhundert die innerjüdische Organisationsform mit Vertreterfunktion gegenüber der Obrigkeit, ihre Wurzeln reichen jedoch bis weit in das 16. Jahrhundert zurück und hatten vielfach auch mittelalterliche Vorbilder.⁴¹⁵ Der Zusammenschluß der Judenschaften erfolgte nicht immer aus freiem Willen,⁴¹⁶ sondern konnte auch, wie nicht zuletzt in den österreichischen Ländern, das Ergebnis des massiven Drängens der Landesherrschaft sein, eine innerjüdische Organisation zur Einhebung der vom Landesfürsten geforderten Steuern zu schaffen.

Die durch die Umlage der Steuer auf die einzelnen Gemeinden und Gemeindemitglieder notwendig gewordenen Zusammenkünfte der Vertreter der Gemeinden des jeweiligen »Landes« (*Medina*), das sich nicht an Herrschaftsgrenzen – wie etwa in Österreich unter der Enns, Böhmen oder Mähren – orientieren mußte, sondern auch traditionelle Siedlungszusammenhänge, wie in Schwaben, widerspiegeln konnten, gaben den entscheidenden Impuls für die Entwicklung gemeindeübergreifender Strukturen.⁴¹⁷

Strukturell wie institutionell waren die Organisationsformen des 16. und 17. Jahrhunderts im allgemeinen noch nicht gefestigt, auch wenn auf den sporadisch stattfindenden Versammlungen der Gemeindevertreter neben der Verteilung der Steuerlast auch verschiedene Funktionsträger gewählt sowie gegebenenfalls Ordnungen verabschiedet wurden.⁴¹⁸ Allerdings waren Positionen und Funktionen noch nicht klar abgegrenzt, das Agieren der Vertreter war in einem hohen Maße vom Engagement und (im doppelten Sinne) Vermögen des einzelnen abhängig. So war etwa der Fürsprecher (*Stadlan*) der Juden des »Landes« kein fixes Amt, auch wenn einzelne Persönlichkeiten fallweise und punktuell in einer konkreten »diplomatischen Mission« als solche auftraten. Neben den Vertretern fungierte der Landesrabbiner als religiös-rechtliche Auto-

rität. Er war Vorsitzender des rabbinischen Gerichtshofes des »Landes«, auch wenn seine Zuständigkeitsbereiche angesichts der Ausstrahlungskraft des Frankfurter, aber auch des Prager Rabbinats zuweilen durchaus umstritten waren. Neben der Rechtsprechung unterstand dem Landesrabbiner auch die Leitung einer weiteren Institution des »Landes«, der *Jeschiwa*. Der Landesrabbiner hatte Heiratsgenehmigungen für Eheschließungen innerhalb des »Landes« auszustellen und übernahm auch allgemeine Führungsaufgaben innerhalb der Gemeinden.⁴¹⁹ Im 16. und 17. Jahrhundert waren diese Strukturen jedoch nur schwach ausgebildet, sie wurden erst langsam – vor allem im Westen – nach dem Dreißigjährigen Krieg gefestigt und ausgebaut, so daß die Landjudenschaft in ihrer letztendlichen Funktion erst im späten 17. bzw. 18. Jahrhundert in Erscheinung trat.

Die Entwicklung der Landjudenschaften in Niederösterreich und Schwaben reicht ebenfalls bis in das 16. und 17. Jahrhundert zurück; sie vollzog sich aber unter verschiedenen Bedingungen und hatte auch einen unterschiedlichen Ausgang: Während sich im Medinat Schwaben die Landjudenschaft weiter institutionell verfestigen konnte, wurde sie in Niederösterreich bereits am Anfang ihrer Entwicklung durch die Ausweisung von 1670/71 wieder beseitigt. Auch in anderen habsburgischen Ländern bildeten sich während des 16. und 17. Jahrhunderts übergemeindliche Organisationsstrukturen. In Böhmen kam es dabei zu einer ähnlichen Entwicklung wie in Niederösterreich, besonders was die Abhängigkeit vom religiösen und kulturellen Zentrum des Landes – Prag bzw. Wien – betrifft. Dagegen entstand in Mähren bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Landjudenschaft, die in der Folge nicht nur einen eigenen Landesrabbiner besetzte, sondern auch relativ autonom agierte.

1. Die Entstehung der niederösterreichischen Landjudenschaft

In Niederösterreich wurde der Aufbau einer partiell autonomen Verwaltung der Landjuden durch die Steuerforderungen des Landesfürsten bestimmt⁴²⁰ und schloß nicht wie anderswo an ältere Traditionslinien an. Bereits seit dem 16. Jahrhundert hatten die Landesfürsten zwar immer wieder Kontributionen von den niederösterreichischen Juden gefordert, die Einhebung einer regelmäßigen Steuer konnte jedoch zunächst nicht durchgesetzt werden. Demgemäß kam es auch nicht zu einem kooperativen Auftreten der Landjuden gegenüber dem Landesfürsten. Vor der rechtlichen Anerkennung der Wiener Gemeinde agierten einzelne Personen ohne offizielle Funktion als Fürsprecher der Wiener Judenschaft, aber auch der Landjuden. Nachdem die jüdische Gemeinde in Wien ihre Rechtsstellung durch Privilegien abgesichert hatte, vertrat sie gegenüber dem Kaiser nicht nur ihre eigenen Interessen, sondern auch diejenigen der auf dem Land lebenden Juden. Dies änderte sich in den folgenden Jahrzehnten, als die stark angewachsene Landjudenschaft für den Landesherrn auch fiskalisch interessant wurde.

Um die von der Wiener Judenschaft geforderten, von den Landjuden jedoch mitgetragenen landesfürstlichen Steuern einheben zu können, wurden der Wiener Judenschaft 1632 offiziell Rechtsbefugnisse über die Landjuden übertragen und im Falle von

Zahlungsverweigerung auch die Anwendung von Zwangsmaßnahmen erlaubt.⁴²¹ Damit übernahm die Wiener Gemeinde nicht nur die Funktion eines kulturellen und religiösen Zentrums gegenüber den Landjuden, die dem Wiener Rabbinat unterstellt waren, sondern auch die Steuerverwaltung und die Vertretung gegenüber dem Landesfürsten. Ganz ähnlich war auch die Rolle der Prager Judenschaft, deren Älteste ebenfalls für die Besteuerung der böhmischen Landjuden verantwortlich waren.

Die Einhebung der Steuern von den niederösterreichischen Landjuden gestaltete sich trotz der Befugnisse der Wiener Judenschaft in den nächsten Jahren schwierig. 1652 wurde der Modus der Besteuerung schließlich geändert und die Steuerleistung der Landjuden von der Wiener Gemeinde getrennt. Die Landjuden mußten, um ihre Ausweisung zu verhindern, eine selbständige jährliche Steuerleistung zusagen. Das im Gegenzug in Aussicht gestellte Privileg ließ allerdings mehrere Jahre auf sich warten. Erst nachdem die Landjudenschaft sich an Graf Ernst von Traun gewandt und für dessen Vermittlung 2 400 Gulden gezahlt hatte, wurde das Privileg 1656 schließlich ausgestellt.⁴²²

Durch die Privilegierung der Landjuden und die Übernahme der Steuer kam es Mitte des 17. Jahrhunderts zu einer Trennung der niederösterreichischen von der Wiener Judenschaft auf Verwaltungsebene, ein Vorgang, der zwangsläufig den Aufbau einer organisatorischen Struktur zur Einhebung der Steuern in den einzelnen Landgemeinden Niederösterreichs nach sich ziehen mußte. Zu einer weiteren Ausdifferenzierung durch die Bestellung eines eigenen Landesrabbiners kam es jedoch nicht. In den angrenzenden Ländern Böhmen und Mähren lief die Entwicklung anders: Bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts hatte sich in Mähren mit der Organisation der Landjudenschaft auch ein eigenes Landesrabbinat etabliert. In Böhmen gab es ebenfalls einen Landesrabbiner, der allerdings von der Prager Gemeinde eingesetzt wurde. Erst im späten 17. Jahrhundert gelang es den Landjuden, Einfluß auf dieses Amt zu bekommen.⁴²³

Auch wenn es in Niederösterreich nicht so weit kam, war mit einer landesweiten Organisationsstruktur zur Einhebung der Steuern die Grundlage einer Gebietskörperschaft geschaffen worden. Das erste korporative Auftreten der Landjudenschaft erfolgte 1652. In einem Schreiben an den Obersthofmarschall Graf Heinrich Wilhelm von Starhemberg baten Vertreter der »im Land Unterösterreich wohnenden Juden« um die Ausstellung eines Privilegs, das ihnen den weiteren Aufenthalt im Land sichern sollte.⁴²⁴ Deputierte, deren Namen in den Steuerverzeichnissen der Landjudenschaft belegt sind, beschlossen in den folgenden zwei Jahrzehnten auf in Wien abgehaltenen Versammlungen die Umlage der vom Landesfürsten geforderten Steuersumme auf die einzelnen Gemeinden.⁴²⁵ Die sieben Deputierten, die erstmals 1652 bestellt wurden, stammten aus allen Landesvierteln, jeweils zwei aus den Vierteln ob und unter dem Manhartsberg und unter dem Wienerwald, während das Viertel ob dem Wienerwald, das kaum von Juden bewohnt wurde, nur einen Vertreter entsandte. In den Jahren 1662 bis 1671 kam es zu einer organisatorischen Weiterentwicklung der Landjudenschaft. Waren zunächst zumindest theoretisch alle Landjuden zu den Versammlungen nach Wien gekommen, um über die Steueraufteilung zu beraten, wurden nun von den Gemeinden nur mehr je zwei Deputierte entsandt, während die kleinen Ansiedlungen überhaupt keinen Vertreter mehr schickten.⁴²⁶ Die Abgeordneten der Gemeinden wählten einen Ausschuß

von 13 Personen, der für die Steueranlage, die jeweils für zwei Jahre gelten sollte, zuständig war. Jeweils vier Personen kamen aus den Vierteln ob und unter dem Manhartsberg und unter dem Wienerwald, das Viertel ob dem Wienerwald stellte nur einen Vertreter. Im Juli 1662 wurde diese Versammlung schließlich von über 100 Abgeordneten in Wien abgehalten, aus deren Kreis 13 Verordnete gewählt wurden, die nun ihrerseits sieben (1669 zwölf) Deputierte, wiederum aus allen Landesvierteln, ernannten. Maßgeblich für ihre Wahl war nicht nur die Herkunft, sondern auch das Vermögen: Es wurden Deputierte der »reichen«, der »mittleren« und der »armen« Landjuden gewählt.⁴²⁷

Als sich 1662 Steuerschulden angehäuft hatten und die betreffenden Gemeinden sich nicht fähig sahen, diese zu begleichen, wurde von den Deputierten ein »interner« Ausgleich vorgeschlagen. Die Tatsache, daß dies von den kaiserlichen Behörden gebilligt wurde, spricht in einer gewissen Weise für die »Anerkennung der inneren Autonomie«⁴²⁸ der Juden von seiten des Landesfürsten. Zur Besetzung eines von der Wiener Gemeinde unabhängigen Landesrabbiners kam es jedoch nicht. Vielmehr blieben die Landjuden dem Wiener Rabbinat zugeordnet, doch nannte sich der Wiener Rabbiner, der auch die Steueranlagebücher unterschrieb, künftig auch Landesrabbiner (*Aw Bet Din ha-Medina*).⁴²⁹ Die Unterstellung der Landgemeinden unter das Wiener Rabbinat war bereits im Privileg der Landjudenschaft aus dem Jahr 1656 festgeschrieben worden.⁴³⁰

Zur Ausbildung einer Landjudenschaft im Sinne einer Gebietskörperschaft war es daher in Niederösterreich nur in Ansätzen gekommen. Im Gegensatz zum Nachbarland Böhmen wurde die Entwicklung durch die Ausweisung der Jahre 1669/71 in Niederösterreich abgebrochen, das »Medinat Austreich« hörte auf zu bestehen.

2. Jüdische Selbstorganisation im »Medinat Schwaben«

In Schwaben war die Entwicklung eine andere. Die lang zurückreichende Siedlungstradition und die zahlreichen größeren jüdischen Gemeinden, die seit dem 17. Jahrhundert existierten, dürften trotz der lockeren Landesherrschaft verantwortlich dafür gewesen sein, daß sich im »Medinat Schwaben« mit der Markgrafschaft Burgau als Zentrum schon früh Ansätze einer Landjudenschaft entwickelten.⁴³¹ Der Zusammenhalt der schwäbischen Judenschaft gründete sich zudem in weiten Teilen auf einem gemeinsamen Selbstverständnis und der Verbundenheit mit den untergegangenen Zentren jüdischen Lebens Augsburg und Ulm, wie sich dies etwa an der Familie Ulma-Günzburg, einer der vornehmsten Familien im aschkenasischen Raum, zeigen läßt: Sie pflegte die Erinnerung an ihre Herkunft aus Ulm auch noch im 18. Jahrhundert. Weiterer Zusammenhalt erwuchs der schwäbischen Landjudenschaft aus dem wahrscheinlich schon im Spätmittelalter entstandenen *Minhag Schwaben*, dem regional spezifischen Brauchtum, und der religiösen Observanz, die die jüdischen Gemeinden der Markgrafschaft – aber auch von Hohenems und des Bodenseeraums – eng miteinander verbanden.⁴³² Daneben standen die schwäbischen Gemeinden in Kontakt zu den jüdischen Zentren Polens und Norditaliens, was sich unter anderem durch Familienbeziehungen, vor

allem aber durch die Bestellung von Rabbinern aus diesen Regionen belegt läßt. Und auch innerhalb der Organisation der Landjudenschaften hatte Polen, wo auf den sogenannten Vierländersynoden landesweite Beschlüsse gefaßt wurden, eine Vorbildwirkung.⁴³³

Insgesamt erfolgte in Schwaben die Bildung einer übergemeindlichen Selbstorganisation relativ früh und ist ab circa 1525 mit Rabbi Jona ben Jakob Weil als Landesrabbiner und in regionalen Ausschüssen, die im 16. und 17. Jahrhundert zusammenkamen, faßbar.⁴³⁴ Nachdem diese Strukturen bereits im 16. Jahrhundert einen relativ hohen Organisationsgrad aufgewiesen hatten, kam es erst zu einer weiteren Verdichtung, als sich das Interesse der jüdischen Gemeinden an überkommunalen Organisationsstrukturen mit dem der Landesherrschaft an stärkerer Kontrolle der Juden, vor allem aber nach einer effektiven Einhebung der Steuern deckte. So wurde die Landjudenschaft in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit der Umlage der landesherrlichen Steuerforderungen betraut, eine Aufgabe, die eine regelmäßige Zusammenkunft der Vertreter der einzelnen Gemeinden des Landes erforderlich machte. Etwa um die gleiche Zeit trat der Ausschuß der Juden des »Landes« bereits als Vermittler der jüdischen Gemeinden gegenüber der Obrigkeit auf,⁴³⁵ dessen Fürsprecherschaft allerdings zunächst nur sporadisch war. Gemeinsam mit dem Landesrabbinat, das in Schwaben nicht nur früh belegt war, sondern auch als weit ausstrahlendes geistiges Zentrum die einzelnen Gemeinden zusammenhielt,⁴³⁶ wurde damit langsam eine Korporation auf der Ebene des »Landes« greifbar. Nachdem diese Strukturen im Dreißigjährigen Krieg weitgehend zerstört worden waren, kam es zu einer neuen Blüte und institutionellen Verfestigung der Landjudenschaft gegen Ende des 17. Jahrhunderts, bevor sie im 18. Jahrhundert schließlich einen höheren Grad an Organisation gewann.

IX. Juden in der christlichen Gesellschaft: jüdischer Alltag im 16. und 17. Jahrhundert

Das christlich-jüdische Verhältnis allein von seiten der obrigkeitlichen Normen, also der landesfürstlichen Judenpolitik, zu bewerten wäre zu kurz gegriffen. Gerade für die Frühe Neuzeit – und hier insbesondere für die Landgemeinden – konnten jüngste Forschungen belegen, daß sich das Spektrum christlich-jüdischer Beziehungen von Kontakten wirtschaftlicher oder auch geselliger Natur bis zu antijüdischen Ausschreitungen erstrecken konnte.⁴³⁷ Besonders auf dem Land, wo in kleinen räumlichen Einheiten Christen und Juden nebeneinander lebten, war das Verhältnis von Nachbarschaft auf der einen und Konkurrenz auf der anderen Seite geprägt.



Deutsches Landleben um 1550 (Dorfszene mit einem Juden links neben dem Pranger; er trägt den »gelben Fleck« am Mantel), Holzschnitt aus der Folge der Monate von Hans Sebald Beham (Ausschnitt)

Die Koexistenz von Juden und Christen in der Stadt verlief grundsätzlich anders als auf dem Land. In Wien lebten die Juden ab 1625 in einem Ghetto außerhalb der Stadtmauern, und obwohl sie Geschäftsgewölbe in der Stadt besaßen und auch christliche Kaufleute in die Judenstadt kamen, gab es wohl nur wenige Kontakte zwischen Christen und Juden, die über das rein Geschäftliche bzw. Amtliche hinausgingen. Zwar war etwa Johann Christoph Wagenseil regelmäßiger Gast in der Judenstadt und konnte wohl auch, wie sein Briefwechsel nahelegt, soziale Kontakte knüpfen, er bildete jedoch sicherlich eine Ausnahme.⁴³⁸

Vor allem aber auf dem Land gab es große Unterschiede in der Qualität des Zusammenlebens: Abhängig war sie in erster Linie vom Größenverhältnis zwischen christlicher und jüdischer Gemeinde. Die sogenannten »Judendörfer« der Markgrafschaft Burgau, wo bereits im 17. Jahrhundert eine zahlenmäßig starke jüdische Bevölkerung eine ernstzunehmende wirtschaftliche Konkurrenz zum christlichen Handel bildete, stellten eine Ausnahme dar.⁴³⁹ Ähnliche Verhältnisse kann man nur in Mähren vermuten, wo ebenfalls eine große Dichte von jüdischen Gemeinden bestand. So lebten etwa in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Proßnitz mindestens 143 jüdische Familien in 64 Häusern, in Nikolsburg sogar 146 Familien in 98 Häusern.⁴⁴⁰ In den meisten Landgemeinden stellten Juden hingegen nur einen geringen Teil der Bevölkerung dar. Zudem schufen die unterschiedlichen Herrschaftsverhältnisse verschiedene Rahmenbedingungen in den einzelnen Landgemeinden, die sich auch auf die Koexistenz zwischen Christen und Juden auswirkten.

1. Wirtschaftliche Beziehungen: Konkurrenz und Kooperation

Während Juden auf der einen Seite teilweise Lücken in der ländlichen und städtischen Wirtschaft ausfüllten, traten sie auf der anderen Seite in Konkurrenz zu christlichen Händlern. Beschwerden christlicher Kaufleute, die Juden würden ihnen die Nahrung streitig machen und quasi »das Brot vor dem Maul abschneiden«,⁴⁴¹ waren nicht selten. Trotzdem konnte es zu Kooperationen zwischen Christen und Juden kommen. Sowohl bei der Beförderung von Waren als auch im Verkauf unterschiedlicher Produkte arbeiteten Christen und Juden zusammen. Als Beispiele können die Vorwürfe gegen einige Langenloiser Ratsmitglieder, sie würden mit Juden gemeinsame Geschäfte machen, die Kooperation zwischen einem Waidhofener Juden und den dortigen Fleischhauern beim Absatz von Rindertalg oder auch die Zusammenarbeit des Krakauer Juden Jakob Eser mit einem christlichen Kaufmann in Wien dienen.⁴⁴²

Ein Großteil der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Christen und Juden spielte sich beim täglichen Warenhandel und im Kontext des Pfandleih- und Kreditgeschäftes ab. Dabei hatten die Märkte, die von christlichen wie jüdischen Kaufleuten genutzt wurden, eine wichtige Funktion inne. So besuchten den Linzer Markt zwischen 1628 und 1634 durchschnittlich 153 Juden pro Jahr und die Jahrmärkte in Krems 1630 bis 1635 durchschnittlich 79 jüdische Händler.⁴⁴³

Allerdings waren wirtschaftliche Kontakte zwischen Christen und Juden nicht grundsätzlich friedlich. Die wirtschaftliche Konkurrenz führte häufig zu massiven Protesten

gegen jüdische Händler. Vor allem im Fleisch-, Pferde- und Viehhandel entstanden viele Konflikte.⁴⁴⁴ Nicht nur der Fleischhandel durch Juden bot den Zünften aller Regionen des Reichs Anlaß zu heftigen Auseinandersetzungen, auch der Handel mit Luxuswaren und der Tuchhandel waren umkämpft. Dabei konnten sich die christlichen Händler, nicht zuletzt aufgrund ihrer besseren rechtlichen Stellung, in vielen Fällen durchsetzen. In Langenlois etwa führte eine Beschwerde der bürgerlichen Leinwandhändler zum Verbot für Juden, mit Leinwand und bestimmten anderen Waren zu handeln, da sie die bürgerlichen Kaufleute damit schädigen würden.⁴⁴⁵

Besonders für den schwäbischen und den Bodenseeraum gibt es eine Fülle von Beispielen für zum Teil friedliches, zum Teil konfliktbeladenes wirtschaftliches Zusammenleben von Juden und Christen. Im ländlichen Alltag stand Juden eine große Bandbreite an wirtschaftlichen Betätigungen, etwa im Handel mit Agrarprodukten, im Pferde- und Viehhandel, im Kauf und Verkauf von Gegenständen des täglichen Gebrauchs, aber auch an Rechten, vor allem in der Nutzung der Allmende, also der Gemeindeweide, offen. Die Nutzung der Allmende war im Schutzbrief der Juden von Hohenems festgeschrieben worden, wo die Juden vor allem im Viehhandel beschäftigt waren. Offensichtlich hatte sich gegen diese Praxis Widerstand innerhalb der christlichen Gemeinde formiert, denn bei einer folgenden Verordnung 1632 verbot Kaspar von Hohenems den Juden, Pferde und Vieh, das zum Verkauf bestimmt war, auf die Gemeindeweide zu treiben.⁴⁴⁶ Die Allmende stellte auch weiterhin einen Streitpunkt zwischen der Judenschaft und der christlichen Gemeinde dar. 1657 wurde schließlich ein Vergleich geschlossen, wonach die Juden gegen Bezahlung ihr eigenes Vieh auf der Gemeindeweide weiden lassen durften, während Vieh, das für den Weiterverkauf bestimmt war, dort nicht stehen durfte.⁴⁴⁷

2. Das Zusammenleben von Christen und Juden in der Stadt und auf dem Land: Kontakte und Konflikte im Alltag

Abgesehen von wirtschaftlichen Kontakten lebten Christen und Juden insbesondere auf dem Land als Nachbarn neben- und miteinander. Aus dem gemeinsam zu bewältigenden Alltag ergab sich eine Fülle von Kontakten, aber auch Konflikten. Jüdische und christliche Kinder spielten miteinander, man unterhielt sich über den Gartenzaun, oder man saß gemeinsam im Wirtshaus, wo nicht nur gemeinsam getrunken wurde, sondern wo vor allem auch Geschäfte abgeschlossen werden konnten.

Für das gemeinsame Trinken sind wenige Nachrichten überliefert, auch wenn es häufig vorgekommen sein mag. Der Grund dafür liegt nicht zuletzt daran, daß dies in obrigkeitlichen Akten entweder nur zufällig erwähnt wurde oder erst dann zur Sprache kam, wenn sich ein Rechtsstreit daran anschloß. So berichtete der Jude Josle Levit von Hohenems als Zeuge in einem Prozeß gegen einen Christen wegen Gotteslästerung, daß er gemeinsam mit dem Beklagten und anderen Zeugen im Wirtshaus »bei einem nachmittagstrunk« gesessen sei.⁴⁴⁸

Kontakte zwischen Christen und Juden konnten aber auch das gesetzlich und moralisch erlaubte Maß sprengen. Bei einer Klage des Hohenemser Juden Maierle Moos ge-

gen den Schulmeister Isak Jakob ging es beispielsweise in erster Linie um das unzüchtige Verhalten des Schulmeisters gegenüber den Töchtern des Klägers. Der Beklagte habe, so lautete der Vorwurf, sowohl mit Christinnen als auch mit Jüdinnen getrunken und wohl auch mit ihnen Unzucht gehabt. Man wisse daher nicht, ob er Christ oder Jude sei, da es ihm gleich sei, mit Christinnen oder Jüdinnen zu schlafen.⁴⁴⁹ Auch wenn es dem Kläger in erster Linie darum ging, den Schulmeister zur öffentlichen Entschuldigung zu zwingen, so ist diese Quelle auch ein Hinweis darauf, daß sexuelle Kontakte zwischen Christen und Juden, auch wenn sie von beiden Seiten moralisch verdammt wurden und verboten waren, durchaus denkbar waren.⁴⁵⁰ Allerdings waren sie nicht immer freiwillig, wie einige Prozesse gegen Juden wegen Notzucht an Christinnen zeigen.

Diese engen Beziehungen konnten nur in einem Alltag entstehen, in dem Christen und Juden sehr nah nebeneinander lebten. In vielen Orten auf dem Land wohnten Christen und Juden unter einem Dach – oder sogar noch enger beieinander: So stellte etwa die Inquisitionskommission im Jahr 1669 – freilich in antijüdischem Kontext – fest, daß die Kontakte zwischen Juden und Christen auf dem Land viel enger seien als in der Stadt, denn es komme sogar vor, daß sie nicht nur in einem Haus, sondern sogar im gleichen Raum wohnten.⁴⁵¹ Diese beengten Lebensverhältnisse schufen eine besondere Qualität des Zusammenlebens, nachbarschaftliche Hilfe einerseits, Streitereien andererseits waren daher nicht selten. So konnte es etwa, wie dies aus dem niederösterreichischen Ort Groß-Schweinbarth belegt ist, passieren, daß eine Jüdin über die Mauer im Hinterhof mit ansehen mußte, wie ihre christliche Nachbarin von deren Ehemann so brutal geschlagen wurde, »das das pluet in die höch gesprützt hat«,⁴⁵² worauf sie ihr sofort zu Hilfe eilte.

Dieses enge Zusammenleben förderte in gewissem Maße eine gegenseitige Vertrautheit im Alltag, was allerdings keineswegs zu harmonischen nachbarschaftlichen Beziehungen führen mußte, sondern heftige Auseinandersetzungen zur Folge haben konnte. Konfliktpotential barg zum Beispiel die Tätigkeit von christlichen Dienstboten in jüdischen Haushalten. Da die Schabbatgebote Juden das Arbeiten am Feiertag untersagten, konnten für die nötigen Arbeiten am Samstag Christen angestellt werden. Diese Dienstboten, die zwar nicht in Wien und Niederösterreich, jedoch im Bodenseeraum und in Vorderösterreich belegt sind, nannte man »Schabbesgojim« oder auch »Schabbatmägde«.⁴⁵³ Zwar war dies häufig obrigkeitlich sanktioniert – in Hohenems etwa wurde im Schutzbrief für die Judenschaft 1617 ausdrücklich festgehalten, daß die Juden am Schabbat und an Feiertagen Christen für den Haushalt anstellen durften⁴⁵⁴ –, blieb jedoch heftig umstritten. Man argumentierte nicht zuletzt damit, daß es nicht anginge, wenn Christen Juden dienten.

Insgesamt läßt sich die gesamte Spannbreite des christlich-jüdischen Alltags kaum erfassen, da Quellen in den meisten Fällen nur dann überliefert sind, wenn sich aus dem Zusammenleben gerichtlich ausgetragene Streitigkeiten ergaben. Allerdings ist sicher von keinem hohen Maß an Gemeinsamkeiten auszugehen. Vielmehr war die Koexistenz oft von einem Nebeneinander gekennzeichnet, in dem man zwar wirtschaftliche Kontakte pflegte, in vielen Bereichen – vor allem im Religiösen, aber auch in der Familie und

Verwandtschaft – aber ein getrenntes Leben führte. Und der Frieden, der im Alltag zu meist aufrechterhalten wurde, konnte schnell zerbrechen.

3. Geachtet und mißachtet: Ehrenhändel zwischen Christen und Juden

Während die ältere Forschung betonte, die Stellung von Juden sei dadurch gekennzeichnet gewesen, daß ihnen keine Ehre zugeschrieben wurde, haben jüngere Untersuchungen zur Praxis von Ehrkonflikten zwischen Christen und Juden gezeigt, daß Juden keineswegs »ehrlos« waren,⁴⁵⁵ sondern sowohl an ihrer Ehre verletzt werden als auch andere an ihrer Ehre verletzen konnten. Juden standen zwar außerhalb der Ständegesellschaft, jedoch nicht außerhalb der frühneuzeitlichen Ehrhierarchie, die zwischen christlicher und jüdischer Ehre ebenso unterschied wie zwischen dem Ehrvermögen der verschiedenen Stände. Während theoretisch ein Jude einen Adligen oder ein anderes Mitglied eines höheren Standes nicht beleidigen konnte,⁴⁵⁶ war dies, wie es etwa für Grafenwörth aus der Mitte des 17. Jahrhunderts oder auch aus Hohenems belegt ist, in der Praxis nicht so klar.⁴⁵⁷ Bei Ehrverletzungen spielten in einem hohen Maße individuelles Empfinden und nicht nur allgemeine Werte eine Rolle.

Ehrenhändel waren – sowohl zwischen Christen und Juden als auch jeweils unter Christen und Juden – eine durchaus gängige Form von Auseinandersetzungen, die in vielen Prozeßakten (sogenannten »Injurienklagen«) dokumentiert sind. Der häufigste Tatbestand war dabei die Beschimpfung, aber auch körperliche Attacken, die ebenfalls ehrenrührig waren, kamen vor. So klagte der Hohenemser Jude Josle Levit gegen den Müller Jakob Hayli, der ihn Schelm, Dieb und Hundsput genannt und ihn schließlich auch geschlagen hatte. In diesem wie in vielen anderen Fällen, die uns aus den österreichischen Ländern bekannt sind, wehrten sich Juden oft auch mit Einsatz körperlicher Gewalt gegen die Verletzung ihrer Ehre.⁴⁵⁸ Dabei konnte die Ehre nicht nur durch die Beschimpfung der eigenen Person verletzt werden, sondern auch durch die Beleidigung der Frau. In der Geschlechterordnung der Frühen Neuzeit betraf eine Ehrverletzung der Frau die gesamte Hausgemeinschaft, in erster Linie natürlich den Hausherrn. Die Beleidigung der Frau wurde daher auch als strategisches Mittel angewandt, um den Hausherrn und damit die gesamte Familie an der Ehre zu verletzen.⁴⁵⁹

Nicht nur Juden wurden durch Christen beleidigt, sondern auch Christen durch Juden. 1658 klagte Madlena Jeger gegen die Hohenemser Jüdin Ester, Ehefrau von Baruch Moises. Die Klägerin hatte Ester in den April geschickt, worauf diese sie eine Hure genannt hatte.⁴⁶⁰ Für die gegenseitigen Beleidigungen gebrauchten Christen wie Juden die gleichen Schimpfworte. Beschimpfungsrituale wurden von allen Gruppen gebraucht, um sich gegenseitig abzugrenzen und die jeweiligen Interessen durchzusetzen, sie waren eine Form ritualisierter Gewaltausübung und Inszenierung von Ehre, die nicht zuletzt ihren Ursprung im engen Zusammenleben von Christen und Juden hatte.⁴⁶¹ Man kannte die Ehre des anderen und wußte, wo sie angreifbar war.

4. Soziale Beziehungen und Konflikte innerhalb der jüdischen Gemeinde

Nicht nur das christliche Umfeld prägte die konkreten Rahmenbedingungen jüdischen Lebens, auch die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen und die Konflikte innerhalb der Judenschaft beeinflussten die Lebenssituation. Jüdische Oberschichtenfamilien zeichneten sich durch eine dichte überregionale Vernetzung in die Zentren des mitteleuropäischen Judentums Frankfurt am Main, Worms, Wien, Prag und Krakau aus. Aber auch die familiären Verbindungen jener Juden, die nicht zur Oberschicht zählten, reichten häufig weiter als nur in die nächste Umgebung. Nicht zuletzt war dies durch die Mobilität der jüdischen Bevölkerung bedingt. So kamen etwa durch den Krieg vertriebene schwäbische Juden nach Vorarlberg, aber auch nach Niederösterreich. Teilweise gegen große Widerstände der dortigen Bevölkerung versuchten sie in ihrer neuen Heimat Handelsnetze aufzubauen, die sich auch häufig an verwandtschaftlichen Verbindungen orientierten.⁴⁶²

Anhand von überlieferten Konflikten lassen sich Einblicke in die jüdische Lebenswelt gewinnen. So ist die Injurienklage des Innsbrucker Juden Abraham May gegen den Schulmeister aus Hohenems, Lazarus Jecosiel,⁴⁶³ nicht nur als Quelle für einen Ehrenhandel zu lesen, sondern bietet auch Informationen zu verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen. Die Zeugen in diesem Prozeß kamen ausschließlich aus dem Schwäbischen (etwa Neuburg an der Kammel) und dem Fränkischen (Schnaittach), wohin beide Prozeßparteien enge verwandtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen unterhielten.

Ein weiterer Prozeß, der Aufschluß über verwandtschaftliche Verhältnisse gibt, ist der des Abraham May gegen seine Stiefmutter, die Veroneser Jüdin Gentilia Donati, bei dem es um die Auszahlung ihres Witwendeputats ging.⁴⁶⁴ Gentilia war nach dem Tod ihres Mannes zu ihrem Sohn aus erster Ehe, dem Hofjuden Leon Bassevi, nach Prag gezogen. Bereits dieser Umstand zeigt die verwandtschaftliche Vernetzung der jüdischen Elite, die überregionale Heiratsbeziehungen einging und dadurch besonders mobil war. Als May nach einigen Jahren das Deputat nicht mehr zahlen wollte, wandte sich seine Stiefmutter an das Rabbinat in Prag, während Abraham May 1630 bei der Oberösterreichischen Regierung klagte, die jedoch zwei Jahre später den Fall zu seinen Ungunsten entschied. May appellierte daraufhin an den Hof und versuchte die zuständigen Kommissionsmitglieder durch Geschenke zu beeinflussen. Der Prozeß wurde schließlich vor dem Geheimen Rat in Innsbruck verhandelt.

Diese beiden Prozesse illustrieren, daß verwandtschaftliche und freundschaftliche Kontakte und Solidarität auf der einen Seite und Streitereien auf der anderen Seite das Leben in der jüdischen Gemeinde kennzeichneten. Streitereien entstanden, wo viele zusammenkamen, etwa im Jahr 1655 auf einer Hochzeit in Hohenems, auf der sich zwei Frauen in die Haare gerieten und einander später wegen Ehrverletzung verklagten.⁴⁶⁵ Solche Auseinandersetzungen mußten sich nicht auf verbale Attacken beschränken, immer wieder wurden sie auch gewalttätig ausgetragen.⁴⁶⁶

Nicht zuletzt waren diese Konflikte durch das enge Zusammenleben sowohl im Wie-

ner Ghetto als auch in den Landgemeinden bedingt, wo oft mehrere Familien auf engstem Raum unter einem Dach wohnten. Entgegen älteren Studien, die vor allem die Harmonie innerhalb der jüdischen Gemeinde in der Stadt oder auf dem Land betonten,⁴⁶⁷ gab es durchaus Parteiungen, die einander bekämpften. Die Konflikte um den Steuerpächter Hirschl Mayr und die Einhebung der Kontributionen, aber auch die Streitigkeiten, die am Land mit den jeweiligen Steuereinhebern entstanden, legen Rivalitäten innerhalb der Gemeinden deutlich offen.

Die Konfliktregelungsmechanismen waren vielfältig. In erster Linie wandten sich Juden bei internen Streitigkeiten an das Rabbinatsgericht, das Recht sprach, die Parteien miteinander verglich oder auch Strafen verhängte.⁴⁶⁸ Innerhalb der österreichischen Länder war dabei das Rabbinatsgericht von Wien von wesentlicher Bedeutung, das jedoch bisher kaum erforscht ist. Künftige Forschungen, die sich insbesondere mit der Responenliteratur aus der Frühen Neuzeit auseinandersetzen, werden das Bild der jüdischen Gerichtspraxis vervollständigen und weitere Erkenntnisse zur jüdischen Konfliktpraxis beitragen können.

X. Christen gegen Juden: Judenfeindschaft im frühneuzeitlichen Österreich

Auch wenn gewalttätige Verfolgungen und Vertreibungen von Juden in der Frühen Neuzeit gegenüber dem Spätmittelalter deutlich abnahmen, blieb die allgemeine ausgrenzende und durch antijüdische Vorurteile geprägte Haltung der christlichen Bevölkerung auch im 16. und 17. Jahrhundert weiter bestehen.⁴⁶⁹ So konnte schon die Ansiedlung von Juden an einem Ort auf heftigen Widerstand seitens der christlichen Bevölkerung stoßen. Der Bau von Synagogen oder das Feiern religiöser Feste riefen nicht nur Beschwerden hervor, sondern waren immer wieder auch Anlaß, die Ausweisung der ansässigen Juden zu fordern.⁴⁷⁰

Judenfeindschaft war allerdings kein ausschließlich österreichisches Phänomen. Sowohl Blutbeschuldigungen als auch antijüdische Stereotype prägten im gesamten (christlichen) Mitteleuropa die Auseinandersetzung mit dem Judentum. Maßgeblich daran beteiligt war nicht zuletzt die Kirche. Obwohl sich diese mit der Reformation bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts gespalten hatte, kam es mit Luther zu keinem grundlegenden Wandel in der Bewertung des Judentums. Und auch die habsburgischen Landesfürsten hielten trotz Privilegierungen an einer prinzipiell judenfeindlichen Politik fest. Kennzeichnungsbestimmungen wie der »Gelbe Fleck« von 1551 stigmatisierten die jüdische Bevölkerung,⁴⁷¹ andere Verordnungen schränkten die wirtschaftliche Tätigkeit von Juden ein. Diese prinzipielle rechtliche Schlechterstellung änderte sich weder durch die Privilegierung von Einzelpersonen noch durch verbesserte Möglichkeiten der Rechtsnutzung.

1. Blutlegenden: Ritualmord und Hostienschändung

Gegenüber dem Mittelalter ist für die Frühe Neuzeit vor allem ein signifikantes Zurückgehen von Blutbeschuldigungen gegenüber Juden festzustellen.⁴⁷² Antijüdische Mythen wie die Ritualmordbeschuldigungen waren aber auch in der Frühen Neuzeit ein Stück »Allgemeinbildung«.

Konkrete Ritualmordbeschuldigungen waren in der Frühen Neuzeit selten geworden. Wo es allerdings dazu kam, konnte es schlimme Folgen haben: So wurden die Juden in dem nahe bei Preßburg gelegenen Pösing/Pezinok 1529 des Mordes an einem christlichen Kind beschuldigt. Trotz der Intervention des Fürsprechers der Gemeinen Judenschaft, Josel von Rosheim, den die mährischen Juden zur Hilfe gerufen hatten, wurden 30 Jüdinnen und Juden vom dortigen Grafen verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.⁴⁷³ Nicht nur die Pösinger Judenschaft, auch einige Juden aus Marchegg waren in Verdacht geraten, an diesem Mord beteiligt gewesen zu sein. Bevor auch ihnen der Prozeß gemacht werden konnte, wurde das vermeintliche Mordopfer allerdings lebendig gefunden. Für die Marchegger Juden hatte sich auch der Landesherr Ferdinand I. vehement eingesetzt, der den alleinigen Zugriff auf seine Kammerknechte beanspruchte. Er wußte auch, daß handfeste finanzielle Interessen der Pösinger Grafen, die bei den angeklagten Juden verschuldet gewesen waren, den Hintergrund für die

Ritualmordbeschuldigung gebildet hatten. Das Beispiel von Pösing wurde nur wenige Jahre später in Tyrnau wiederholt, als 1539 ein Ritualmordvorwurf als Vorwand für die Vertreibung der Juden, bei denen die Bürgerschaft verschuldet war, diente.⁴⁷⁴

Der Ritualmordvorwurf von Pösing, eine der wenigen derartigen Anschuldigungen, bei denen es auch zu einer Verurteilung kam, schlug weit über die österreichischen Länder hinaus Wellen. 1540 verfaßte der Reformator und Humanist Andreas Osiander, maßgeblich beeindruckt von diesem Fall, ein Gutachten gegen den Ritualmordvorwurf, auf das der katholische Theologe und prononcierte Luthergegner Johannes Eck mit einer polemischen Gegenschrift antwortete.⁴⁷⁵ Die Frage nach der Legitimität des Ritualmordvorwurfs wurde – trotz diesbezüglicher negativer Gutachten der Kirche – nicht zuletzt durch diese Schriften in der Frühen Neuzeit noch breit diskutiert.

Wie sehr die Ritualmordlegende im kollektiven Gedächtnis verankert war, belegt eine erst im 17. Jahrhundert entstandene Sage um den angeblich im Jahr 1462 von Juden ermordeten Andreas von Rinn in Tirol.⁴⁷⁶ Sie erzählt im wesentlichen bekannte Topoi: Zum Fronleichnamsmarkt nach Bozen ziehende Nürnberger Juden hätten ein zweijähriges Kind von dessen Paten gekauft und im nahen Wald rituell ermordet. Die Mutter des Jungen habe das Leid ihres Sohns geahnt, sei nach Hause gelaufen und habe ihn nicht gefunden. Als sie den Paten bedrängte, habe dieser schließlich gestanden, ihn jüdischen Kaufleuten überlassen zu haben. Die verängstigte Mutter sei daraufhin in den Wald gelaufen, wo sie ihren ermordeten Sohn gefunden habe. Wundertätiges wird im Zusammenhang mit seinem Grab berichtet.

So weit die Geschichte, die wohl nach der Vorlage des angeblichen Ritualmords des Simon von Trient 1475 entstand. Beachtenswert ist, daß der Vorwurf erst fast 200 Jahre nach der angeblichen Mordtat erhoben wurde. Zeitgenössische Chronisten erwähnen keinen Ritualmord für diese Zeit, nicht einmal, als im Zusammenhang mit dem Ritualmordvorwurf in Trient die Stimmung antijüdisch aufgeladen war. Der kaiserliche Leibarzt und Arzt des Haller Damenstiftes Hippolyt Guarinonius von Hoffberg und Volderthurn (gest. 1654), Urheber und Verbreiter dieser Geschichte, setzte sich bis zu seinem Tod für den Bau einer Kirche auf dem sogenannten Judenstein bei Rinn ein, die 1670 tatsächlich errichtet und Ziel einer Wallfahrt wurde. Es ist anzunehmen, daß Guarinonius, selbst ein großer Verehrer des Simon von Trient, den Rinner Ritualmord erfand, um dem Damenstift eine Wallfahrt zu bescheren – was ja auch gelang.⁴⁷⁷ Als besonders nachhaltig erwies sich das Weiterwirken des Kultes um das »Anderl von Rinn«, wie er im Volksmund genannt wurde. Guarinonius' Geschichte wurde vielfältig tradiert und ausgeschmückt, der Kult um das Anderl von Rinn erfreute sich noch über drei Jahrhunderte lang großer Beliebtheit. Seine Verehrung wurde erst im Jahr 1994 (!) nach heftigen Protesten endgültig verboten.⁴⁷⁸

Genauso wie die Ritualmordlegende führte auch der Vorwurf der Hostienschändung in der Frühen Neuzeit ein Fortleben, wie dies nicht zuletzt eine Sage über einen Hostienraub im niederösterreichischen Weiten zeigt.⁴⁷⁹ Als im 17. Jahrhundert die Hexenverfolgungen ihren Höhepunkt erreichten, wurde auch die Hostienschändungslegende reaktiviert, und es kam zu Prozessen, etwa gegen den Görzer Juden Bera Pincherle.⁴⁸⁰ In die von Zaubereivorwürfen aufgeheizte Stimmung paßte der Vorwurf des

Hostienfrevels – dessen auch Hexen bezichtigt wurden – gut. Ein besonders spektakulärer Fall einer angeblichen Hostienschändung spielte sich Mitte des 17. Jahrhunderts in Wien ab. 1636 war der aus dem böhmischen Engelberg stammende Jude Franz Ferdinand Engelberger (Chazzim aus Engelberg) zum Christentum konvertiert. Zunächst missionarisch tätig, verfasste er das Werk »Catholischer Wegweiser«, geriet später jedoch auf die schiefe Bahn. Nachdem er zusammen mit zwei Juden einen Einbruch in die kaiserliche Schatzkammer begangen hatte, wurde er festgenommen und sollte öffentlich exekutiert werden. Auf der Richtstätte widerrief er seinen christlichen Glauben, bekannte sich zum Judentum und »gestand« eine Hostienschändung. Daraufhin wurde die Hinrichtung abgebrochen – bei dem ausbrechenden Tumult wurden mehrere Juden getötet und zahlreiche jüdische Häuser geplündert. Engelberger wurde schließlich 1642 in Wien auf verschiedenen Plätzen zunächst hart gemartert und dann hingerichtet.⁴⁸¹

Die Hostienschändungslegende wurde auch durch künstlerische Darstellungen bereits vergangener Vorfälle immer wieder in Erinnerung gerufen: Eine Bilderserie aus dem Jahr 1660 widmete sich der Hostienschändungslegende von Korneuburg aus dem Jahr 1305, die von Pulkau wurde in einem Zyklus von 1652 verewigt.⁴⁸² Beide Darstellungen zeigen zwar mittelalterliche Legenden, übertragen jedoch den Vorwurf durch Kleidung und Ästhetik in das 17. Jahrhundert.

Einen Zusammenhang zwischen Zauberei und Hostienschändung sah nicht nur der »Volks Glaube«, sondern auch die Gesetzgebung. So wurden Juden in der niederösterreichischen Landgerichtsordnung von 1656 des Kaufs geweihter Hostien, aber auch generell der Hehlerei von gestohlenem Kirchengut verdächtigt.⁴⁸³ Dabei war nicht nur der Diebstahl an sich der Anklagepunkt, sondern auch der Verdacht, die christliche Religion geschändet zu haben. Sicherlich in diesem Zusammenhang ist ein Fall aus Hohenems zu interpretieren, in dem ein *Agnus Dei*, also ein Wachsmedaillon mit der Abbildung des Lamms Gottes, vor dem Haus eines Juden gefunden wurde.⁴⁸⁴ Mayer Moos hatte das *Agnus Dei*, das vielleicht von einer christlichen Frau entwendet worden war, bei einem Krämer eingetauscht. Die Sache ging in diesem Fall glimpflich aus. Da man



Hinrichtung des Franz Ferdinand Engelberger 1642

der beschuldigten Frau nicht nachweisen konnte, daß sie das Medaillon gestohlen hatte, wurde die Klage fallengelassen. Von den Juden, die in die Sache verwickelt gewesen waren, wurde ebenfalls keine weitere Stellungnahme verlangt.

Ein weiterer, bereits im Mittelalter und vor allem im Kontext der Pestepidemien erhobener Vorwurf gegen Juden war derjenige der Brunnenvergiftung. Auch diese Beschuldigung wurde in der Frühen Neuzeit in der Regel nicht mehr erhoben. Als es jedoch Mitte des 17. Jahrhunderts wieder zu Pestepidemien, vor allem in Niederösterreich, kam, wurde dies nicht zuletzt mit der Anwesenheit der Juden in Zusammenhang gebracht. Dabei ging es weniger um verschwörerische Brunnenvergiftungen, vielmehr wurde Juden vorgeworfen, als äußerst mobile Bevölkerungsgruppe zur Verbreitung der Pest beizutragen. Besonders herumziehende arme Juden standen im Verdacht, von bereits infizierten Orten die Pest einzuschleppen.⁴⁸⁵

Waren noch Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts Ritualmord, Hostienschändung und Brunnenvergiftung Argumente, mit denen die österreichischen Landesfürsten Vertreibungen von Juden legitimierten,⁴⁸⁶ so war dies später nicht mehr der Fall: Der Hinweis der Inquisitionskommission 1669, daß die Juden in der Vergangenheit Brunnen vergiftet hätten, konnte in ihrem Votum für die Ausweisung der Juden nicht mehr als Argument gebraucht werden, wohl aber zur Illustration, daß es der Stadt Wien ohne Juden besser ergehen würde.⁴⁸⁷

Trotz des Rückgangs entsprechender Beschuldigungen zählten Vorwürfe des Ritualmords, der Hostienschändung und der Brunnenvergiftung zu jenen Angriffen gegen Juden, die lebensbedrohend sein konnten und daher auch von jüdischer Seite entsprechend ernst genommen wurden. Zu blutigen Verfolgungen kam es in der Regel jedoch nicht mehr. Gegenüber anderen judenfeindlichen Stereotypen, wie denen des jüdischen Wucherers und Betrügers, verloren die Blutlegenden an Bedeutung.

2. Symbolische Entehrungen: Würfelsoll und andere antijüdische Schikanen

Judenfeindschaft bedeutete im frühneuzeitlichen Alltag nicht nur Angriffe gegen Leib und Gut von Juden, sondern auch gegen ihre Ehre. Die Ungleichheit der Ehre und die daraus folgende Diskriminierung von Juden waren nicht zuletzt auch normativ festgeschrieben. So gab es neben dem Leibzoll, den Juden an den Mautstellen entrichten mußten, an manchen Mautstellen auch einen sogenannten Würfelsoll, der eine rein diskriminierende Variante des Leibzolls darstellte.⁴⁸⁸ Dabei mußten Juden keine Gebühr in Geld entrichten, sondern an und für sich wertlose Würfel als Zoll abführen. Entscheidend war dabei die symbolische Entehrung: Einerseits sollten die Würfel wohl an das Spielen der Soldaten um den Mantel von Jesus erinnern, andererseits verwies die Wertlosigkeit der Würfel auf die verminderte Ehre von Juden.

Im Gegensatz zum Leibzoll, der bis in das 17. Jahrhundert in allen österreichischen Ländern verbreitet war, beschränkte sich der Würfelsoll auf den Westen, also auf Tirol und die vorderösterreichischen Länder.⁴⁸⁹ Im Vaduzer Zollbuch aus dem Jahr 1552 war etwa für jeden Juden ein Mauttarif von 30 Pfennig und drei Würfel vorgeschrieben, für

tote Juden waren 30 Pfennig und 30 Würfel zu entrichten. Und auch in der Zollordnung von Reute aus dem Jahr 1550 wurden Würfel von Juden gefordert. In der Mehrzahl der Zollordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts waren hingegen nur Geldzahlungen pro Kopf vorgesehen.⁴⁹⁰

Ein Würfelzoll wurde also bei weitem nicht von allen Obrigkeiten vorgeschrieben. Allerdings war das Abpressen von Würfeln auch außerhalb der Mautstellen üblich und wurde vor allem von der Bevölkerung praktiziert. Zahlreiche Beispiele aus dem Vorarlberger Raum, aber auch aus der Markgrafschaft Burgau belegen, wie verbreitet diese Übergriffe waren. Zumeist gingen sie Hand in Hand mit körperlichen Angriffen und anderen entehrenden Handlungen. 1641 wurde etwa ein Jude in Hohenems von zwei Männern vor der Kirche überfallen, die ihm Würfel und Geld abpreßten und seine Kappe mehrmals zu Boden warfen.⁴⁹¹ Mehrere Würfelzollforderungen endeten in Schlägereien, nicht zuletzt, weil sich die Angegriffenen körperlich zur Wehr setzten. In Ostösterreich war diese Praxis kaum verbreitet, und auch die erhaltenen Zollordnungen weisen keinen Würfelzoll auf. Dennoch wurden auch hier Juden von der Bevölkerung attackiert und zur Abgabe von Würfeln gezwungen. Zwei Fälle von Würfelzollforderungen, in Waidhofen an der Thaya und Klosterneuburg, sind aus dem 17. Jahrhundert überliefert.⁴⁹²

Eine weitere ehrverletzende Handlung war das Werfen mit Steinen gegen Juden, wie dies etwa in der Markgrafschaft Burgau häufiger passierte.⁴⁹³ Auch in Wien dürfte es zu ähnlichen Übergriffen gekommen sein. So wurde im Schutzbrief für die Wiener Judenschaft aus dem Jahr 1638 festgehalten, daß die Juden von niemandem innerhalb oder außerhalb der Stadt geschlagen, gestoßen oder beworfen werden durften. Dieser Schutz dürfte nicht ohne Grund in den Privilegientext aufgenommen worden sein.⁴⁹⁴ Andere Ehrverletzungen bestanden darin, Juden – in Verletzung der jüdischen Speisegesetze – mit Schweinefleisch zu bewerfen, wie aus dem oberösterreichischen Freistadt überliefert, oder, wie dies der Hauptmann der mährischen Gemeinde Proßnitz tat, mit Speck zu beschmieren. Solche Übergriffe blieben jedoch selten – zum christlich-jüdischen Alltag gehörten sie nicht.

3. Antijüdische Stereotypen: von Wucherern und Betrügern

Mehr noch als die religiösen Vorurteile waren im Zusammenleben von Juden und Christen wirtschaftliche Vorbehalte für Konflikte und judenfeindliche Übergriffe verantwortlich. Die Stereotype des jüdischen Wucherers und Betrügers waren zwar schon im Mittelalter entstanden, wurden jedoch in der Frühen Neuzeit, wahrscheinlich auch im Kontext der zunehmenden Kapitalisierung der Wirtschaft und der daraus entstehenden Probleme, zu zentralen Vorwürfen gegen Juden.⁴⁹⁵ Zielscheibe waren Juden, die im Pfandleih- und Kreditgeschäft oder an der Münze tätig waren, aber auch jüdische Händler, denen man eine generelle Bereitschaft zum Betrug und Wucher unterstellte.

Dies zeigt sich auch im Wandel des Begriffes »Wucher«. Während dieser ursprünglich jede Art von Darlehen oder Leihegeschäften bzw. jedes Geschäft, das mit der Hoffnung auf Gewinn verbunden war, bedeutete, schränkte sich das Begriffsfeld seit dem



»Der Juden Ehrbarkeit«. Diffamierende Darstellung gegen den jüdischen Wucher. Druck 1571

Spätmittelalter immer mehr auf den sogenannten »jüdischen Wucher« ein.⁴⁹⁶ Im 16. Jahrhundert wurde schließlich der Begriff »Wucher« generell mit der wirtschaftlichen Tätigkeit von Juden identifiziert, was nicht zuletzt verschiedene landesfürstliche Verordnungen zur Eindämmung des Wuchers zeigen.⁴⁹⁷

Unter grundsätzlichem Betrugsverdacht standen Juden auch in verschiedenen Bereichen des Handels, insbesondere dort, wo die Konkurrenz zu den christlichen Kaufleuten und Zünften am größten war. Wegen der vielen Konflikte zwischen Christen und Juden im Fleischhandel war es auch dieser Handelszweig, bei dem verstärkt auf das judenfeindliche Stereotyp des Betrügers zurückgegriffen wurde, wie etwa bei einer Beschwerde der Fleischhauerinnung über das Fleischhacken und den Fleischhandel der Juden in Österreich unter der Enns aus dem Jahr 1660, in der den Juden unter anderem vorgeworfen wurde, bereits verdorbenes Fleisch zu verkaufen.⁴⁹⁸ Ähnliche antijüdische Stereotype spielten auch in Schulprozessen eine Rolle.

Der generelle Vorwurf, Juden seien Wucherer, Betrüger und würden das Gemeinwesen schädigen, war freilich nicht auf Österreich beschränkt, sondern spielte in ganz Europa eine zentrale Rolle. Wenn man die Ausweisung von Juden legitimieren wollte, wurden diese Argumente vorgebracht, so unter anderem 1669 durch die Inquisitionskommission und nicht zuletzt durch die Stadt Wien. Es schlossen sich aber noch weitere Argumente an, die etwas spezifischer auf den ostösterreichischen Raum zugeschnitten waren. Den Juden wurde vorgeworfen, mit dem Osmanischen Reich zu kollaborieren bzw. für dieses zu spionieren, ein Stereotyp, das vom Bild des Juden als Feind der Christenheit ausgeht und das bereits zur Hussitenzeit verwendet wurde. Da, wie es in der Begründung heißt, der gemeine Mann durch die wucherlichen Kontrakte der Juden geschädigt und zum Diebstahl angeleitet würde und »darüber bey disen beschwärllichen Kriegsläufen, sonderlichen dieweil sich der Erbfeind gemainer Christenheit, der Turk, Unsern Erblanden nunmalen leider an die Seiten gesetzt, allerley Verräterey und böser Practicen bey inen zu besorgen«,⁴⁹⁹ war man nicht mehr bereit, Juden in Wien und Niederösterreich zu dulden.

Von den Untertanen, die sich gegen die Anwesenheit der Juden wehren wollten, kamen ähnliche Argumente. So argumentierte die Wiener Bürgerschaft, daß die Stadt durch die wucherischen und betrügerischen Juden Schaden nehmen würde. Im Hinblick auf die von der Stadt nach der Ausweisung der Juden zu übernehmenden Toleranzgelder meinte sie, »E. K. M. kenden und werden besagte 10 000 fl. [= Gulden] von dero treuehorsambist mit Eyd und Pflicht zugethanen christlich catholischen Burger-schaft vil lieber und auch weith ersprißlicher als von denen Gottslästerer, Gottes Sohns Mörderer, dem ganzen christlichen Geschlecht feindhassigen, von Gott und ihnen selbst vermaledeiten, betrüeglichen Juden annemben«. ⁵⁰⁰ Auch die Einwohner kleinerer Gemeinden, wie etwa die Bürgerschaft von Bregenz, die den Vorwurf erhob, daß die Juden viele Bürger durch ihr Kreditgeschäft ruinierten, so daß sie sich dem Trinken oder auch der Spielsucht hingeben würden, ⁵⁰¹ versuchten eine Ausweisung der Juden von der Obrigkeit zu erzwingen. Wirtschaftliche Argumente waren dabei geschickt mit moralischen Anliegen, die ein Landesherr kaum vom Tisch wischen konnte, verknüpft.

4. Mission und Polemik: die Kirche und die Juden

Stereotype und Topoi, die im Alltag verwendet wurden oder auch zur Legitimation antijüdischer Maßnahmen dienten, waren wesentlich durch die Stellung der Kirche zu den Juden beeinflusst. Hier hatte sich gegenüber dem Mittelalter, als insbesondere die Bettelorden durch ihre Predigten maßgeblich zur Verstärkung der Judenfeindschaft beigetragen hatten, einiges geändert. Durch die Reformation war die Kirche selbst in ihrem Innersten erschüttert worden. In Hinsicht auf das Judentum reagierten beide Konfessionen im Grunde genommen gleich. Um ihren Wahrheitsanspruch zu festigen, wurde zum einen verstärkt auf die Judenmission gesetzt. Die Konfession, die sogar die vermeintlich »verstockten« Juden zu bekehren vermöchte, habe, so argumentierte man, einen größeren Wahrheitsanspruch. Zum anderen bildete sich, auch bedingt durch das neue Medium des Buchdrucks, eine spezifisch antijüdische Polemik heraus, die in – allerdings bei weitem nicht nur im kirchlichen Umfeld entstandenen – Flugblättern und -schriften verbreitet wurde. Von der bekannten Schrift Luthers »Von den Juden und ihren Lügen« (1543), die in zahlreichen Auflagen nachgedruckt wurde und zu antijüdischen Ausschreitungen führte, über diskriminierende Flugblätter (zum Beispiel »Der Juden Badstub« von 1535), die dazu beitrugen, antijüdische Stereotype zu transportieren, bis hin zu literarischen Texten, wie Schwänken, wurden judenfeindliche Klischees verwendet. ⁵⁰² Aber auch in den (für die Frühe Neuzeit kaum erforschten) Passions- oder Fronleichnamsspielen wurden Juden als Gottesmörder und »Feinde der Christenheit« oder einfach auch als Wucherer und Betrüger diffamiert. ⁵⁰³ Nicht zuletzt hatte die katholische Kirche einen erheblichen Einfluß bei der Legalisierung und Verbreitung von Ritualmord- und Hostienschändungslegenden. Freilich waren diese Polemiken nicht auf den österreichischen Raum beschränkt. Vielmehr entstanden nicht nur Luthers Schriften, sondern vermutlich die meisten Flugblätter in Deutschland, wurden aber wohl auch in den österreichischen Ländern rezipiert. Spezifisch österreichische Inhalte kennen wir durch die Flugschriften, die anlässlich der Hinrichtung des Konver-

titen Franz Ferdinand Engelberger 1642 verfaßt wurden,⁵⁰⁴ sowie durch ein Flugblatt und Spottverse zur Vertreibung der Juden aus Wien.⁵⁰⁵

Missionarische Unternehmungen wurden in den österreichischen Ländern auf unterschiedliche Arten durchgeführt. 1630 wurden die Wiener Juden auf Anraten Kardinal Khlesls wöchentlich am Schabbat zum Besuch von Zwangspredigten verpflichtet. Ein im Hebräischen bewandeter Jesuitenpriester, der jedoch auf deutsch vorzutragen hatte, wurde eigens dazu eingestellt. Zumindest 200 Personen sollten an den Predigten teilnehmen.⁵⁰⁶ Strafgeder, die für das Fernbleiben zu bezahlen waren, sollten den Bekehrten zugute kommen. Der Erfolg, den man sich von den Missionspredigten erhoffte, stellte sich jedoch nicht ein. Auch wenn uns genauere Angaben fehlen, spricht die Tatsache, daß sie schnell wieder aufgegeben wurden, nicht für eine große Empfänglichkeit der Wiener Juden.

Obwohl Konvertiten zahlenmäßig keine größere Rolle gespielt haben dürften, engagierten sich doch einige in der christlichen Missionsbewegung und antijüdischen Publizistik, traten in einer breiteren Öffentlichkeit auf und konnten durchaus auch Karriere machen.⁵⁰⁷ Eines der bekanntesten Beispiele ist der Leibarzt Kaiser Rudolfs II. und Rektor der Wiener Universität, Paulus Weidner von Billerburg (1525–1585). Ursprünglich in Italien geboren und an der Universität Padua medizinisch ausgebildet, kam er 1558 nach Wien, wo er sich gemeinsam mit seiner Familie im Stephansdom taufen ließ. Zwei Jahre später wurde er sogar in den Adelsstand erhoben. Ein ähnlicher Aufstieg gelang dem ursprünglich Prager Juden Elchanan Paulus, der 1568 in Polen konvertierte. Ab 1581 lebte er in Wien, wo er schließlich – ähnlich wie der Konvertit Victor von Carben, der als Mitglied der theologischen Fakultät der Universität Köln ebenfalls publizistisch tätig wurde – ein antijüdisches Pamphlet veröffentlichte. Wie alle anderen Konvertiten bekam auch er von der Obrigkeit eine Provision ausbezahlt.⁵⁰⁸

Auch weniger exponierte Personen beugten sich dem missionarischen Druck der Kirche. Größeres Aufsehen rief zum Beispiel die Konversion von Samuel May, des erst 15jährigen Sohns des Innsbrucker Hofhandelsjuden Abraham May, hervor.⁵⁰⁹ Nachdem Samuel Anfang Mai 1648 zunächst abgängig war, verweigerte er nach seiner Auffindung die Rückkehr zu seinem Vater und kündigte seinen Willen an, zum Christentum zu konvertieren. Sein Anliegen wurde vom Hof protegiert. Trotz erheblicher Proteste Abrahams wurde Samuel schließlich kurz darauf auf den Namen Ferdinand Sigmund getauft. Erzherzog Ferdinand Karl war sein Taufpate. Auch weitere Kinder aus der Familie May konvertierten, so ein weiteres Kind Abrahams, Katharina May (1650), und vielleicht auch einer seiner Brüder, der spätere Jesuitenpater Matthäus May. Inwieweit diese Konversionen völlig »freiwillig« waren, wissen wir nicht. Auf jeden Fall eröffnete sich durch den Übertritt zum Christentum die Chance auf eine Karriere im politischen oder kirchlichen Umfeld, die Juden sonst verschlossen blieb. Freilich gelang ein solcher sozialer Aufstieg nur wenigen getauften Juden aus entsprechender sozialer Schicht.

In erster Linie aus dem Tiroler bzw. vorderösterreichischen Raum ist die Entführung von jüdischen Kindern, die anschließend getauft und christlich erzogen wurden, bekannt. Mehrere Fälle sind im 16. und 17. Jahrhundert in Tirol belegt, so daß Joseph Hirn davon spricht, daß es »fast ein höfischer Brauch« gewesen sei, ein getauftes jüdi-

sches Kind unter seiner Dienerschaft zu haben. Besonders bekannt wurde die Entführung der beiden Töchter des einflußreichen Bozener Kaufmanns Gerson durch den Regimentspräsidenten Engelhard Dietrich Wolkenstein, die in die Obhut der Erzherzogin Anna Katharina kamen.⁵¹⁰

Das Spektrum der Haltung der Kirche zu den Juden changierte zwischen missionarischer Vereinnahmung und Verdammung. Dabei mußte dies keiner zeitlichen Abfolge gehorchen, auf mißlungene Mission mußte nicht zwangsläufig Verdammung folgen, und Verdammung war auch ohne vorherigen Missionsversuch möglich. Es war, wie auch schon anhand der Einstellung Luthers zu den Juden untersucht wurde, durchaus miteinander vereinbar, in Juden sowohl Objekte der Mission als auch verdammenswerte, verstockte Individuen zu sehen.

5. Gewalt gegen Juden

Judenfeindschaft beschränkte sich nicht auf antijüdische Polemik bzw. obrigkeitliche Maßnahmen, sondern entlud sich auch in der Frühen Neuzeit in Gewalttaten gegenüber Juden. Während in der obrigkeitlichen Überlieferung zahlreiche Belege von Gewalt gegen Juden erhalten blieben, sind alltägliche Formen der Gewalt, Beleidigung und Entwürdigung quellenmäßig nur schwer zu fassen. Die Übergriffe gegen Juden reichten vom Hetzen eines Hundes auf ein jüdisches Kind, wie dies für den Vorarlberger Raum belegt ist,⁵¹¹ über das gewaltsame Abpressen des Würfelzolls bis hin zu pogromartigen Aktionen.

Zu breiten Übergriffen und Plünderungen kam es in Wien ab den 1640er Jahren seitens der Studenten, aber auch in Folge der Hinrichtung des Konvertiten Franz Ferdinand Engelberger. Kurz vor der Ausweisung der Wiener Judenschaft gab es Ende der 1660er Jahre erneut blutige Ausschreitungen.⁵¹² Auch in Hohenems wurden im Zuge antijüdischer Ausschreitungen im Jahr 1647 die Häuser der ansässigen Judenschaft geplündert.⁵¹³

Solche Gewalteskalationen gegenüber Juden, an denen sich bestimmte gesellschaftliche Gruppen beteiligten, waren jedoch in der Frühen Neuzeit, nimmt man Vorfälle wie den Fettmilchaufstand in Frankfurt am Main oder die antijüdischen Aufstände in Worms und Fulda aus, selten. Antijüdisch motivierte Angriffe auf einzelne Personen können hingegen nur schwer von einer allgemein hohen Gewaltbereitschaft innerhalb der Bevölkerung abgegrenzt werden.

XI. Die Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich 1669–1671

1. Der Ausweisungsbefehl: Motive und Hintergründe

Rund 150 Jahre hatten Juden in Wien und Niederösterreich gelebt. Als sich dies änderte, wurden in anderen Territorien des Heiligen Römischen Reichs Juden gerade erst wieder aufgenommen. Ausschlaggebend für diese Sonderentwicklung war vor allem die Situation in Wien, wo sich Ende der 1660er Jahre die Spannungen zwischen Judenschaft und Bürgern wesentlich verschärft hatten.

Nach Ausschreitungen gegen die Juden in den 1640er Jahren und Steuerskandalen, in deren Zuge es zu Schuldsprüchen gegen etliche Wiener Juden wegen Betruges am Kaiser gekommen war, wurden die Proteste der Stadt Wien gegen die Anwesenheit der Juden immer lauter. Noch vor dem Regierungsantritt Leopolds I. hatte die Ermordung der Jüdin Eleonore 1651 für Aufsehen erregt und den Verdacht der Korruption auf führende Mitglieder der Wiener Gemeinde gelenkt. 1665 war es zu einem weiteren Mord in der Nähe der Judenstadt gekommen. Der Körper einer christlichen Frau wurde zerstückelt in einer Pferdetränke der Judenstadt gefunden. Wiederum konnte die Tat nicht aufgeklärt werden, führte aber zu neuerlichen Ausschreitungen gegen die Judenschaft. Die Gewaltausbrüche konnten nur durch ein kaiserliches Schutzpatent beendet werden.⁵¹⁴

Ende der 1660er Jahre spitzte sich die Lage entscheidend zu und führte angesichts neuerlicher antijüdischer Randalen, der Agitation der Geistlichkeit unter dem Wiener Neustädter Bischof und späteren Erzbischof von Wien, Leopold Kollonitsch, und nicht zuletzt wohl auch aufgrund der judenfeindlichen Einstellung der Kaiserin Margarita Teresa zur Entscheidung des Kaisers, die Juden aus Wien und Österreich unter der Enns auszuweisen.⁵¹⁵ Als 1668 die Hofburg brannte, wurde die Feuersbrunst den Juden angelastet. Zu Ostern 1669 kam es zu von der Wiener Studentenschaft initiierten antijüdischen Ausschreitungen. Die Straßenschlachten, die nur mit Mühe durch die Stadtgarde beendet werden konnten, kosteten zahlreichen Menschen das Leben.⁵¹⁶ Weitere Ereignisse betrafen das Kaiserhaus direkt: 1668 war der Thronfolger, Ferdinand Wenzeslaus, im Kindesalter verstorben. Ein Jahr später brachte die Kaiserin zwar eine gesunde Tochter zur Welt, aber die Schwester Leopolds, die spanische Königin, erkrankte schwer. Auch diese Ereignisse wurden in der antijüdisch aufgeheizten Stimmung in der Stadt mit der Anwesenheit der Juden in Wien in Zusammenhang gebracht.⁵¹⁷ Nur einen Tag bevor das endgültige Ausweisungsdekret erlassen wurde, erlitt die Kaiserin eine Fehlgeburt. Der schwedische Resident am Hof, Esaias Pufendorf, notierte dazu in sein Tagebuch: »Dann sie [die Kaiserin] hette sich eingebildet, daß sie weder einen Printzen kriegen noch behalten könnte, so lange Juden in der Stadt waren. Voicy la veritable raison de l'eloignement des Juifs [= Dies also war der wahre Grund für die Vertreibung der Juden].«⁵¹⁸ Aus welcher Quelle Pufendorf seine Information hatte, wissen wir allerdings nicht.

Tatsächlich war die Aktion von langer Hand vorbereitet worden: Bereits 1668 war eine kaiserliche Inquisitionskommission eingesetzt worden, die zu untersuchen hatte,

ob und wie die Judenschaft »reduziert« werden könnte. Diese Kommission sprach sich 1669 gemeinsam mit der Geheimen Konferenz unter der Führung von Obersthofmeister Fürst Wenzel Eusebius von Lobkowitz und den Geheimen Räten Fürst Johann Weikhard von Auersperg und Fürst Ferdinand Josef von Dietrichstein für die vollständige Ausweisung der Juden aus.⁵¹⁹ Ihr Votum führte die zahlreichen Vorteile einer Ausweisung der Juden an: Ein solches Unternehmen sei im Interesse Gottes (*Interesse Divinum*), weil die Juden Feinde der Christenheit seien, deren heilige Schriften sie verhöhnten. Die Juden würden Brunnen vergiften und Hostien schänden, christliche Kinder stehlen, beschneiden und in jüdischem Glauben großziehen – kurz: es findet sich hier ein Überblick über die antijüdischen Stereotype der Zeit. Die finanziellen Interessen des Kaisers (*Interesse principis camerale*) seien durch das Angebot der Stadt Wien, die Kontributionsgelder der Juden in Zukunft zu übernehmen, gewahrt.⁵²⁰ Im politischen Interesse (*Interesse politicum*) sei die Vertreibung wegen der Kooperation der Juden mit dem Osmanischen Reich, mit dem man sich nahezu ständig in Kriegszustand befinde. Mit dem Interesse des Landes (*Interesse provinciae*) wird argumentiert, daß die Juden durch ihren Wucher der Stadt- und Landbevölkerung schadeten und zudem aufgrund ihrer Mautbefreiungen kaum Zolleinnahmen von ihnen zu lukrieren seien. Ja sogar der Adel, der sich wirtschaftlich mit den Juden eingelassen habe, würde Schaden erleiden, weshalb eine Ausweisung auch in seinem Interesse wäre (*Interesse nobilitatis*). Und schließlich zählt das Votum die Nachteile auf, welche die Anwesenheit der Juden für die christlichen Kaufleute und Bürger habe (*Interesse civitatis Viennensis et mercatorum*). In einem weiteren Bericht bezog sich die Kommission vor allem auf die Vergehen des Steuerpächters Hirschl Mayr und kam zu dem Schluß, daß eine Beschränkung der Juden auf die reicheren Familien nicht möglich sei, da ein neuerlicher Zuzug abzu sehen wäre.

Die Entscheidung, die Juden aus Wien und Niederösterreich auszuweisen, stieß jedoch nicht auf einhellige Zustimmung. So verfaßte etwa die Hofkammer Gutachten, in denen vor den negativen Folgen für die Wirtschaft und den Fiskus im Fall einer Ausweisung der Juden gewarnt wurde. Auf ein Votum der niederösterreichischen Landstände, die sich ohne Zweifel für einen weiteren Verbleib der Juden ausgesprochen hätten, wurde hingegen ganz verzichtet.

Letztendlich ist nicht zu klären, welche Gründe ausschlaggebend für die Entscheidung des Kaisers waren. Nachdem die Verhandlungen abgeschlossen waren, ergingen am 26. Juli und 29. August 1669 kaiserliche Erlässe zur Ausweisung einer bestimmten Anzahl Juden aus Wien und dem Land unter der Enns.⁵²¹ Zunächst hatten wohl die weniger begüterten Familien die Residenzstadt und das Land zu verlassen – circa 1 400 Jüdinnen und Juden waren von der ersten Ausweisung betroffen. Da die Frist für den Abzug mit 28 Tagen sehr knapp angesetzt war, waren viele nicht darauf vorbereitet. So berichteten die verbliebenen Wiener Juden in einer Bittschrift, daß »die Eltern von den Kindern und diese von ihnen abgerissen worden, andere wegen so kurzen Termins zum unversehenen Abzug ihre wenige Substanz um einen Spott verkaufen lassen, die meisten aber mit leeren Händen außer eines geringen Zehrpennigs fortziehen müssen, aber alle mit Leib- und Lebensgefahr exuliren, unwissend wo sie mit ihren unmündigen Kin-

dern nur über Nacht herbergen, geschweige wo sie sich häuslich niederlassen und ihre Nahrung suchen sollen, das Leben gleichsam für eine Straf und den Tod für eine Erquickung halten müssen; ungemeldet wie unterschiedliche alte Leute aus Schwachheit und Betrübniß auf der Reise von den Wägen gefallen und jener einen Arm, dieser ein Bein gebrochen, etliche gar ermordet worden und jämmerlich um ihr Leben kommen sind, Gott weiß, wie es den übrigen ergangen und noch ergeth.«⁵²²

Alle anderen Wiener Juden, die nach diesem Ausweisungsbefehl noch in der Stadt verbleiben durften, hatten eine »Spezialerlaubnis«. Doch weder die Interventionen der Wiener Judenschaft selbst noch von Juden außerhalb, wie etwa des Hamburger Manuel Texeira de Mattos, konnten eine vollständige Ausweisung verhindern, sie erreichten nur einen kurzen Aufschub.⁵²³ Am 28. Februar 1670 erging schließlich das letzte Ausweisungsdekret, nach dem sich mit einer Frist bis zum 5. Juni kein Jude oder Jüdin mehr in der Stadt aufhalten durfte. Der Kaiser habe, wie es in dem Dekret heißt, »aus hochanträngenden Ursachen diese wolerwogene Resolution geschöpft, daß sie, Juden, insgesamt (keinen davon ausgenommen) von hinnen und aus dem ganzen Land Österreich wegzuschaffen« seien. Nachdem dieser Termin noch ein letztes Mal verlängert worden war, verließen schließlich Ende Juli desselben Jahres die letzten Juden das Ghetto im Unteren Werd, das 45 Jahre lang bestanden hatte.⁵²⁴ Der Wiener Rabbiner Gerson Ulif Aschkenasi beschrieb die Betroffenheit der Wiener Juden mit folgenden Worten: »Bis nun hatten wir keine Ruhe; viele Leiden umgaben uns, unter denen das letzte die früheren übertrifft, denn ein Verhängniß von Oben traf uns und wir sind sehr erschüttert; ich kann mich daher nicht fassen, aus der Verstörung, mit Besonnenheit schriftlich mitzutheilen.«⁵²⁵

2. Reaktionen und Auswirkungen

Die Vertreibung der Wiener Juden erregte überregionales Aufsehen. Flugblätter und Spottgedichte, wie etwa von dem Juristen und Schriftsteller Matthias Abele, wurden gedruckt, die das Ereignis in antijüdischem Sinne kommentierten. Gesandte wie auch zeitgenössische Periodika berichteten von der Vertreibung, die nicht nur aufgrund der Größe der Wiener Gemeinde bemerkenswert erschien, sondern auch, da die große Zeit der Vertreibungen im Heiligen Römischen Reich bereits vorbei war. So war diese Ausweisung ein besonderes Ereignis, das in den Blickpunkt einer weiteren Öffentlichkeit geriet.⁵²⁶

Die Häuser der Judenstadt wurden geschätzt und von der Stadt übernommen, die sie zum Verkauf anbot. Bis 1673 waren allerdings noch immer 23 Häuser unverkauft geblieben.⁵²⁷ Die ehemalige Judenstadt bekam einen neuen Namen: Leopoldstadt. Die große Synagoge des Ghettos, die Zacharias Mayr gestiftet hatte, wurde zu der noch heute bestehenden Pfarrkirche St. Leopold umgebaut und bereits am 18. August 1670 eingeweiht. Heute erinnert nur mehr die antijüdisch-triumphierende Inschrift über dem Eingang der Kirche an ihre Geschichte. Die Alte Synagoge wurde zur Margarethenkirche umgebaut und im 19. Jahrhundert abgerissen.⁵²⁸ Nur noch wenig erinnert daher heute an das Ghetto im Unteren Werd. Der Weiterbestand des Friedhofs in der Roßau

konnte jedoch gesichert werden, indem er umzäunt und ein Wächter eingestellt wurde.⁵²⁹

Die niederösterreichischen Landjuden hatten nicht gemeinsam mit den Wiener Juden das Land verlassen müssen. Nachdem zahlreiche Juden ihren Landgemeinden wohl bereits vor dem eigentlichen Ausweisungstermin den Rücken gekehrt hatten, ging wohl der Großteil mit dem letzten Ausweisungsmandat. Spätestens bis Ostern 1671 mußten



Flugblatt zur Vertreibung der Juden aus Wien und anderen Orten

die Landjuden Niederösterreich geräumt haben.⁵³⁰ Über ihren Abzug sind wir im einzelnen zumeist nur schlecht informiert. Die Juden mußten, wie etwa in Langenlois, formell auf ihre Privilegien verzichten, Ausstände und Verbindlichkeiten der Juden wurden beglichen, und sämtliche Immobilien, die sich im Besitz von Einzelpersonen oder auch der Gemeinden befanden, wurden verkauft. Die Herrschaft bzw. die christliche Gemeinde übernahm so nicht nur Privathäuser, sondern auch die Synagogen, die zumeist, wie etwa in Bockfließ, Langenlois oder Niederthal, umgebaut und einem anderen Bestimmungszweck zugeführt wurden.⁵³¹ Ein Umbau zu einer Kirche wie in Wien ist nicht belegt.

Im Gegensatz zu Wien ist heute kein einziger der jüdischen Friedhöfe in Niederösterreich mehr erhalten. Wie in Wien versuchten die Landgemeinden durch Zahlungen die Aufrechterhaltung der Friedhöfe zu gewähren. Noch in den 1690er Jahren dürfte eine Mehrzahl der Friedhöfe bestanden haben, so etwa in Langenlois, für dessen Erhalt die Nikolsburger Judenschaft bis 1695 zahlte.⁵³² Dann wurden sie jedoch sukzessive aufgelöst und eingeebnet. Die konkreten Gründe, warum es in den einzelnen Gemeinden zur Auflösung der Friedhöfe kam, können nicht mehr rekonstruiert werden. Fest steht jedoch, daß es den niederösterreichischen Juden verwehrt blieb, nach der Ausweisung die Begräbnisstätten zu besuchen. Anders als in Wien, wo sich im späten 17. Jahrhundert wieder Juden ansiedeln konnten und der Friedhof weiterbenutzt wurde, konnte in Niederösterreich, wo erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts wieder Juden lebten, keine Kontinuität aufrechterhalten werden.

Das Ausweisungsdekret von 1670 betraf nicht nur die niederösterreichischen Juden, sondern auch jene Gemeinden, die sich unter dem Schutz der Familien Esterházy, Batthyány und Nadásdy im ungarischen Grenzgebiet gebildet hatten. Anders als in Niederösterreich, wo die Landesherrschaft wesentlich stärker durchgreifen konnte, kam es hier jedoch zu keiner dauerhaften Ausweisung der Juden. In Eisenstadt etwa mußten sie am 24. April 1671 die Stadt verlassen, konnten allerdings – wahrscheinlich nach einer Intervention Esterházy – bereits am 20. August desselben Jahres wieder in die Stadt zurückkehren. Die anderen jüdischen Gemeinden der Esterházy'schen Besitzungen wurden mitunter erst nach einigen Jahren wiederbegründet.⁵³³

3. Die österreichischen Juden im Exil

Die vertriebenen Wiener und niederösterreichischen Juden konnten nicht in ihre Heimat zurückkehren. Sie fanden mehrheitlich Aufnahme in Böhmen und vor allem in Mähren, insbesondere in den grenznahen Gemeinden.⁵³⁴ In Nikolsburg nahm Fürst Dietrichstein Wiener Juden, darunter einen Teil des Vorstands und des Rabbinats, aber auch niederösterreichische Exulanten auf.⁵³⁵ In Schaffa konnten sich Vertriebene aus dem niederösterreichischen Weitersfeld unter Graf Maximilian Starhemberg niederlassen, und auch die Liechtensteiner nahmen Juden in ihren Herrschaften auf. In Pulitz/Police, Althart/Staré Hobzi, Eisgrub/Lednice, Lundenburg/Břeclav, Kostel, Jamnitz/Jemnice, Pohrlitz/Pohořelice, Mißlitz/Mirolav, Kremsier, Nikolsburg, Proßnitz, Bisenz/Bzenec, Trebitsch, Piesling/Písečné, Göding/Hodonín, Ungarisch-Brod/Uherský

Brod, Rausnitz/Rousínovec, Austerlitz/Slavkov u Brna und Leipnik/Lipník nad Bečvom vergrößerte sich nach 1670 die Zahl der jüdischen Einwohnerschaft maßgeblich. Da sich erst wenige Jahre zuvor auch Opfer der Chmelnickij-Pogrome in Mähren niedergelassen hatten, stellte diese Zuwanderung eine finanzielle Belastung für die Gemeinden dar, und es kam zu nicht unerheblichen inneren Spannungen.

Auch in Ungarn wurden ausgewiesene Juden, vor allem auf den Besitzungen der Familien Esterházy und Batthyány, aufgenommen. Viele der Vertriebenen versuchten, in der Nähe ihrer alten Heimat wieder Fuß zu fassen. Andere, vor allem wohlhabende Wiener Familien, fanden in weiter entfernten Territorien des Reichs Aufnahme. So sind Exulanten in Fürth bei Nürnberg, wohin die Erben Jakob Fränkls das Memorbuch der Klaussynagoge brachten, und in anderen Territorien des Reichs belegt. In Brandenburg waren einige vertriebene Familien an der Gründung der jüdischen Gemeinde in Berlin beteiligt, nachdem Kurfürst Friedrich Wilhelm I. im Mai 1671 ein Edikt erlassen hatte, das 50 jüdischen Familien gestattete, sich in Berlin und einigen brandenburgischen Städten niederzulassen.⁵³⁶ Neben den böhmischen Ländern, Ungarn und dem Reich diente auch das Königreich Polen als Auffangbecken für ehemalige österreichische Juden. Mehrere Wiener Exulanten zogen nach Krakau, unter ihnen einer der letzten Gemeindevorsteher, Juda Pollack. Er war zuvor von ehemaligen Mitgliedern der Wiener Gemeinde beschuldigt worden, die ihm anvertrauten Gemeindegelder nicht ordnungsgemäß verwaltet zu haben, und hatte sich auf einer Versammlung im mährischen Göding darüber rechtfertigen müssen.⁵³⁷

Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Vertriebenen zog in das Osmanische Reich. In Belgrad scheint sich unter anderem deswegen das Gewicht von der ursprünglich sefardischen mehr zur aschkenasischen Gemeinde verschoben zu haben.⁵³⁸ Möglicherweise waren jene Juden, die 1688, als Belgrad von den Kaiserlichen erobert wurde, nach Nikolsburg flohen, zugewanderte Wiener und Niederösterreicher.⁵³⁹

4. Verhandlungen um die Wiederaufnahme: die Initiative Hirschl Mayrs und ihr Scheitern

Die finanziellen Vorteile, die sich die Wiener Bürgerschaft durch die Ausweisung der Juden versprochen hatten, traten nicht ein. Und auch die kaiserlichen Finanzbehörden hatten große Einbußen zu verzeichnen. Drei Jahre nach der Ausweisung erstellte die Hofkammer ein Gutachten und schätzte den finanziellen Verlust, der sich aus Mietausfällen, verminderter Handelstätigkeit und Mauteinnahmen zusammensetzte, auf rund eine halbe Million Gulden pro Jahr. Der Gewinn, den man sich erhofft hatte, war also in einen veritablen wirtschaftlichen und finanziellen Schaden umgeschlagen. Nicht nur die Stadt hatte zu kämpfen, die zugesagten Kontributionsgelder der Wiener Judenschaft zahlen zu können, auch die niederösterreichischen Landstände beklagten Verluste und forderten eine Wiederaufnahme der Juden.⁵⁴⁰

Bereits direkt nach dem Abzug der Juden wurden daher erste diplomatische Schritte für ihre mögliche Rückkehr gesetzt. Die Initiative scheint von Hirschl Mayr ausgegangen zu sein, der 1672 Kontakt mit dem Kaiserhof suchte und die Wieder-



Frühneuzeitlicher jüdischer Friedhof in Wien (Seegasse)

aufnahme der Juden in Wien zu lancieren versuchte. Doch erst nach seinem Tod kam es 1675 zu ersten Verhandlungen, bei denen sechs ehemalige Wiener Juden, Markus Schlesinger, Herz Coma, Wolf Salomon, Hirschl Austerlitz, Salomon Auspitz und Simon Hirschl, die Judenschaft vertraten.⁵⁴¹ Im Gegenzug zu einer Zahlung von 300 000 Gulden, so das Angebot der Juden, sollte mit 250 Familien die Hälfte der ursprünglichen Einwohner der Judenstadt wieder zurückkehren dürfen. Dabei sollte es sich vor allem um vermögendere Juden handeln, sogenanntes Gesindel sollte keine Aufnahme finden. Die Juden sollten die Hälfte ihrer Handelsgewölbe in der Stadt zurückerkhalten, und die Judenschaft erklärte sich bereit, wieder die jährlichen Toleranzgelder zu entrichten. Daß auch eine Rückkehr der Landjuden angedacht wurde, zeigt der Vorschlag, daß auch diese künftig wieder ihre 4 000 Gulden an landesfürstlichen Steuern zahlen sollten. Der neuerliche Zuzug von weiteren Juden sollte strikt untersagt sein.⁵⁴² Trotz allem scheiterten jedoch die Verhandlungen um eine Wiederaufnahme.⁵⁴³ Es mochten persönliche Gründe Leopolds I. oder auch Sorgen um die kaiserliche Reputation gewesen sein, die zu der negativen Entscheidung führten – den Juden blieb die Rückkehr verwehrt.

In Wien kam es zu einer neuen Ansiedlung erst mit Samuel Oppenheimer in den 1680er Jahren, in Niederösterreich jedoch erst wesentlich später. Das heißt nicht, daß sich überhaupt keine Juden mehr in Österreich unter der Enns aufhalten konnten. Bereits 1672 wurde jüdischen Kaufleuten aus Böhmen, Mähren und Schlesien der Besuch der österreichischen Jahr- und Wochenmärkte gestattet. Doch war es den vertriebenen

Juden verboten, das Erzherzogtum zu betreten, und auch die auswärtigen jüdischen Kaufleute hatten das Land nach dem Ende der Märkte sofort wieder zu verlassen.⁵⁴⁴ Dem Wunsch der Stände, auch den Vertriebenen die Jahr- und Wochenmärkte zu öffnen, wurde nicht entsprochen. Als 1708 bekannt wurde, daß einige Adelige sogenannte »Haus- und Hofjuden« auf ihren Herrschaften in Stetteldorf, Großwetzdorf, Oberwaltersdorf, Ebenfurth, Guntersdorf und im Posthof bei Baden angesiedelt hatten, mußten diese auf kaiserlichen Befehl das Land wieder verlassen, und es kam – außer in Wiener Neustadt, wo vorübergehend ungarische Juden aufgenommen wurden – zu keiner Ansiedlung von Juden in Niederösterreich.⁵⁴⁵ So war mit der Vertreibung der Jahre 1669 bis 1671 die Zeit, in der Wien und Niederösterreich zu den jüdischen Siedlungszentren im Heiligen Römischen Reich gehörten, vorbei.

Barbara Staudinger: Die Zeit der Landjuden und der Wiener Judenstadt 1496–1670/71
Seite 229–337

- 1 Wenninger, Geschichte der Juden in Salzburg; GJ III/3 2002 f.; Altmann, Geschichte der Juden 118–129.
- 2 GJ III/3 2032; Rimalt, Jews of Tyrol 377 f.; GJ III/3 2048; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 40–46; GJ III/1 445 f.; GJ III/2 1484.
- 3 GJ III/3 1825–1828, 1949.
- 4 Vgl. die Überblicke bei Toch, Siedlungsstrukturen; ders., Spätmittelalterliche Rahmenbedingungen; ders., Verfolgungen. Siehe auch Wenninger, Man bedarf keiner Juden mehr; Burgard/Haverkamp/Mentgen, Judenvertreibungen.
- 5 Rohrbacher, Stadt und Land; ders., Entstehung der jüdischen Landgemeinden; Battenberg, Aus der Stadt.
- 6 Insgesamt zur Entwicklung: Battenberg, Das Europäische Zeitalter 234–261; ders., Juden in Deutschland 10–13, 32–36; Breuer, Frühe Neuzeit 85–105; Priebatsch, Judenpolitik des fürstlichen Absolutismus, 585–587; Israel, European Jewry 35–44.
- 7 Zum Hofjudentum vgl. Schnee, Hoffinanz; Ries/Battenberg, Hofjuden; Mann/Cohen, Court Jews; zu den Betteljuden Guggenheim, Schalantjuden; Schubert, Arme Leute 151–178.
- 8 Vgl. im Überblick: Kremers, Die Juden und Martin Luther; Bienert, Martin Luther; Oberman, Wurzeln des Antisemitismus 125–183.
- 9 Battenberg, Juden in Deutschland 17; Strauss, Juden und Judenfeindschaft 68.
- 10 Vgl. Battenberg, Rechtliche Rahmenbedingungen; Güde, Die rechtliche Stellung.
- 11 Vgl. Battenberg, Des Kaisers Kammerknechte; ders., Von der Kammerknechtschaft; etwas anders gewichtet: Press, Kaiser Rudolf II.; Hsia, Jews and the Emperors; Kießling, Die schwäbischen Judengemeinden. Zu den Judensteuern vgl. Rauscher/Staudinger, Widerspenstige Kammerknechte.
- 12 Zur Person und Wirkung Feilchenfeld, Rabbi Josel; Stern, Josel von Rosheim; Battenberg, »Rosheim, Josel von«. Edition: Fraenkel-Goldschmidt, Joseph of Rosheim.
- 13 Druck z. B. bei Limnaeus, Jus Publicus 307–313. Zum Privileg: Battenberg, Das Europäische Zeitalter 188 f.; Breuer, Prolog 69–71. Zur Durchsetzung: Battenberg, Privilegierung von Juden 162–164.
- 14 Vgl. Battenberg, Ritualmordprozesse 95–99; Staudinger, Ritualmord und Schuldklage.
- 15 Battenberg, Zur Rechtsstellung der Juden 163–165; Frey, Rechtsschutz 37 f. Zu den Wucherbestimmungen der Policeyordnungen vgl. Härter, Deutsches Reich 54–79.
- 16 Für das 16. Jahrhundert: Frey, Rechtsschutz.
- 17 Zum »Fettmilch-Aufstand«: Friedrichs, Politics or Pogrom; zu den Wormser Unruhen: ders., Anti-Jewish-Policy. Zusammenfassend: ders., Jews in the Imperial Cities.
- 18 Beispiele bei Stern, Josel von Rosheim, bes. 189–206; Feilchenfeld, Rabbi Josel, passim.
- 19 Vgl. Guggenheim, A suis paribus 412–424, 435–437 (zur mittelalterlichen Autonomie und Vertretung); Stern, Wormser Reichsrabbiner; Zimmer, Jewish Synods.
- 20 Ries, Alte Herausforderungen 106 f. Zu den Vertretern nach Josel siehe Litt, Joachim Ferber; Cohen, Cosman zum Rade; Brillling, Prager jüdische Gemeinde; Herzig, Jüdischheit deutscher Nation.
- 21 Klein, Wohltat und Hochverrat; ältere Darstellungen: Horowitz, Frankfurter Rabbinerversammlung; Press, Kaiser Rudolf II.; Breuer, Frühe Neuzeit 91–94.
- 22 Zu Frankfurt und Worms siehe Herzig, Jüdischheit deutscher Nation 130 f. Zur Prager Gemeinde: Brillling, Prager jüdische Gemeinde, zu Wien ebd. 194; danach Litt, Joachim Ferber 146. Andere Einschätzung bei Staudinger, Handlungsstrategien 155.
- 23 Zu den wenigen stark limitierten Aufenthaltsrechten für Hofjuden vgl. Rosenberg, Juden in Steiermark 109–117; Scherer, Rechtsverhältnisse 513; Pollak, Juden in Wiener Neustadt 94 f.
- 24 Ioly Zorattini, Ebrei a Gorizia. Reinbauer, Die jüdischen Gemeinden, behandelt das 16. und 17. Jahrhundert nur am Rand.
- 25 Regest des Ausweisungsdekrets, Innsbruck, 1515 Januar 1, in: Klun, Inhalt 95, Nr. 85. Vgl. GJ III/1 700; Scherer, Rechtsverhältnisse 526 f.; ungenaue Datierung bei Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 17 f.; Tschsch, Maximilian 80.
- 26 Kurrein, Aus dem Archiv; Haider, Geschichte Oberösterreichs 196. Anders: Kurrein, Juden in Linz 323, 326 f.
- 27 Kleiderordnung, Dekret Maximilians I., o. O., 1511 September 12, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 12, Anm. 4. Dazu: Singermann, Kennzeichnung 42; Meynert, Nachlese 380; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 17, 44; Scherer, Rechtsverhältnisse 61; Schwarz, Geschichte der Juden 49; Hödl, Juden in Niederösterreich 34 f.; dies., Suche 281. Kein Beleg bei Wolf, Geschichte der Juden in Wien 23.
- 28 Judenordnung; Patent Ferdinands I., 18. Mai 1536, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 1–5, Nr. 1. Druck der gleichlautenden Ordnung 1528 Wolf, Studien zur Jubelfeier, Beil. IV, 174–176.

- 29 Wohnungsanweisung 1571 Juni 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 27–29, Nr. 15; dazu ebd. XXV; Hödl, Zur Geschichte der Juden 132 f.; Schwarz, Geschichte der Juden 52.
- 30 Generalmandat Maximilians II., Wien, 1572 Dezember 1, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 31–33, Nr. 17/II. Kaiserliche Intimation an die N.Ö. Regierung und Kammer, o. O., 1573 Januar 28, in: ebd. 34, Nr. 18. Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 133, 136.
- 31 Judenspezifikation, Wien, 1601 Mai 4, Pribram, Urkunden Bd. 1 40–42, Nr. 24; Wolf, Studien zur Jubelfeier 173 f.; vgl. auch Hödl, Zur Geschichte der Juden 172–174.
- 32 Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 47 f. (unvollständig); ebenso: Wolf, Juden in der Leopoldstadt 68 f.; vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 175 f.
- 33 Vgl. Pribram, Urkunden Bd. 1 48, Anm. 3, Schwarz, Geschichte der Juden 56, Anm. 1; Hödl, Zur Geschichte der Juden 177 f.
- 34 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 178; fehlerhaft bei Messing, Kontributionen 29, 32.
- 35 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 11 f.; Hödl, Zur Geschichte der Juden 170.
- 36 Schwarz, Wiener Ghetto 176–216.
- 37 Schwarz, Wiener Ghetto 165; vgl. auch die Beschreibung der Judenstadt aus dem Jahr 1651 in ebd. 224–226.
- 38 Index zum Gewerbuch um 1660, in: Schwarz, Wiener Ghetto 219–224; Beschreibung und Schätzung der Judenstadt ebd. 227–248. Schätzprotokoll der Judenhäuser 1671: ebd. 248–252. Vgl. auch Frankl, Geschichte der Juden 6 f., Anm. *.
- 39 Eigene Berechnung; abweichend: Weigl, Residenz 47, 59. Vgl. auch Schwarz, Mortalitätsstatistik.
- 40 Pribram, Urkunden Bd. 1 208–210, Anm. 7, hier 208 f. Weiter: Seidl, Tourist 114; Bericht des Gesandten Hanns Heinrich Gebsattel an den schwedischen König, Wien, 1670 Juli 24, in: Pichler, Synagoge 151, Nr. 8; vgl. Grunwald, Geschichte der Juden 68, Kaufmann, Vertreibung 114, Anm. 2. Wolf, Juden in der Leopoldstadt 57; danach Messing, Kontributionen 66; Tietze, Juden Wiens 57. Andere Zahl bei: Grunwald, Vienna 107.
- 41 Kaufmann, Vertreibung 113 mit Anm. 2; danach Pribram, Urkunden Bd. 1 XL, 227, Anm. 2. Siehe Wolf, Juden in der Leopoldstadt 43; Tietze, Juden Wiens 57; Pichler, Synagoge 106. Weitere Zahlen bei Schwarz, Mortalitätsstatistik 52 mit Anm. 1–4. Geiger, Theatrum Europaeum 258. Die Zahl von 1346 zuletzt als Gesamtzahl bei Lohrmann, Finanz 129.
- 42 Vgl. Schwarz, Mortalitätsstatistik 52.
- 43 Vgl. dazu allgemein: Weigl, Residenz, mit weiterer Literatur.
- 44 Hödl, Suche 275; Scherer, Rechtsverhältnisse 418–440.
- 45 Zu Eisenstadt und Güns: Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 68 f.; Bariska, Judentum 45; Markbreiter, Beiträge 5–7; grundlegend: Harsányi, A községi zsidók. Zu Marchegg: GJ III/2 848 f.; Moses, Juden in Niederösterreich 138 f.; Mück, Geschichte von Marchegg 49 f. Insgesamt: Hödl, Juden in Niederösterreich 80 f.; dies., Suche 280, 286 f.; Rosenberg, Juden in Steiermark 101 f.; Scherer, Rechtsverhältnisse 442–445; Zeibig, Ausschuss-Landtag 253, 302, 329 f.
- 46 Vgl. GJ III/2 1719 f. Zu Hirschl und seiner Familie vgl. Hödl, Suche 290–293; dies., Juden in Niederösterreich 53–70, mit der älteren Literatur. Vgl. daneben Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 43; Scherer, Rechtsverhältnisse 444 f., 448 f.
- 47 Brunner, Eggenburg 124–126; Gaspar, Eggenburg 16 (letzte Erwähnung 1540); GJ III/1 285; Gold, Untergegangene Judengemeinden 105 f.; bei Hödl, Suche 287, Ausweisung 1518; anders in dies., Juden in Niederösterreich 87, Anm. 301. Zur Ansiedlung vgl. Pribram, Urkunden Bd. 1 7; Zeibig, Ausschuss-Landtag 302; Scherer, Rechtsverhältnisse 447–449.
- 48 Zur Vertreibung: Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 70 f.; Ortway, Geschichte der Stadt Preßburg, 294; Szende, Jüdisches Ödenburg/Sopron 56–58; Pollak, Geschichte der Juden in Oedenburg 1/H. 6, 9–11; Ausweisungsdekret, Preßburg, 1526 Oktober 12, in: Tandlich, Listina; vgl. MHJ 1 339 f., Nr. 288. Zur Ansiedlung: Hödl, Juden in Niederösterreich 74–85; dies., Suche 287; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 18 f.; Markbreiter, Beiträge 7–9; Grunwald, Mattersdorf 406 f.; Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 74. Zu Wolkersdorf: Hödl, Suche 287; dies., Juden in Niederösterreich 74–85.
- 49 Steuerempfang von den niederösterreichischen Juden, [Wien], 1560 Oktober 15, in: Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 22, Anm. 41; falsch datiert bei Wolf, Geschichte der Juden in Wien, Beilage XXIV, 254.; vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 92, 121, Anm. 418.
- 50 Vgl. Staudinger, Dörffer 49 f.
- 51 Loderer, Bockfließ 339; Höss, Geschichte der Stadt Feldsberg 50; Kippes, Feldsberg 40; Schultes, Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau 412 f.
- 52 Vgl. Philapitsch, Der »Richtige Glaube« 54; vgl. Staudinger, Dörffer 90–93.
- 53 Andere Zahlen bei Moses, Juden in Niederösterreich 23.
- 54 Dazu ausführlich Staudinger, Dörffer 176–179.

- 55 Brown, Gutachten 219.
- 56 Vgl. Rauscher, Juden in Waidhofen 92 f.; Führer/Hitz, Juden in Waidhofen 335; Staudinger, Dörffer 131–133.
- 57 Palme, Sozial- und Rechtsgeschichte 187; Pinzer, Streiflichter 8. Sehr kurz: Sella, Juden Tirols 17–21; Rimalt, Jews of Tyrol 377.
- 58 Zur Familie May: Köfler, Geschichte der Juden in Tirol (1980) 2733 f.; Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 424; ders., Erzherzog Maximilian 519 f.; ders., Kanzler Biener 19 f.; Scherer, Rechtsverhältnisse 621 f., 627. Kurz: Pinzer, »Dem Juden traut kein wahrer Christ« 9 f.; Rimalt, Jews of Tyrol 377 f.
- 59 Vgl. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 423 f.
- 60 Vgl. Lohrmann/Wadl/Wenninger, Überblick 76; Köfler, Geschichte der Juden in Tirol (1979) 2535; Scherer, Rechtsverhältnisse 617 f. Zu Rovereto: GJ III/2 1279 f.; Bidermann, Judentum 9. Zu Bozen: GJ III/1 144; Bidermann, Judentum 9 f. Zu Meran und Brixen: GJ III/1 172.
- 61 Köfler, Geschichte der Juden in Tirol (1979) 2536; Vgl. auch Stainer, Beitrag zur Geschichte der Juden in Innsbruck 20. Zum Folgenden auch: Scherer, Rechtsverhältnisse 622–627, mit Korrektur von Bidermann, Wohnplätze.
- 62 Vgl. Rohrbacher, Medinat Schwaben 104, Anm. 44.
- 63 Insgesamt: Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 41–45; Juden auf dem Lande 51 (Karte); daneben: Layer, Die Juden und ihre Niederlassungen 105 f. Zu den einzelnen Orten siehe die dort angegebene Literatur sowie (auch zum Folgenden): Schröder, Stadt Augsburg 175–177; Wüst, Judenpolitik 131; Seitz, Religionsgemeinde 107; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 66–68; Juden auf dem Lande 19, 53 f.; Höhnle, Ortsherrschaft 64–68; Wüst, Günzburg 154 f.; Piller, Juden in Fischach (1976) 302; Illian, Landgemeinden 210; Fassl, Dokumentation Teil 1, 61; Stegmann, Aspekte 337–344; Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden 524 f.; Ullmann, Kontakte und Konflikte 294, Anm. 24.
- 64 Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden 517 f.; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 44.
- 65 Zur Ausnahmestellung von Thannhausen vgl. Rohrbacher, Medinat Schwaben 101.
- 66 Vgl. Kießling, Zwischen Vertreibung und Emanzipation 166–169; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 71–75; Auer, Günzburg 60 f.; Wüst, Günzburg 69.
- 67 Kolleffel, Schwäbische Städte 20. Auf breiterer Quellenbasis: Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 346–348; vgl. daneben: Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden 518.
- 68 Burmeister, Spuren jüdischer Geschichte 39–90. Zur ersten Aufnahme von zwei Juden um 1600 vgl. auch Tänzer, Hohenems 12–14. GJ III/2 1456 f.; GJ III/1 718 (nach 1453 erst wieder 1553 ein Jude belegt); GJ III/2 1555 (Vertreibung der Juden 1451).
- 69 Zu Vorarlberg vgl. auch die Bibliographie (bis 1995) in: Grabherr, Juden in Hohenems 169–197. Zusammenfassend (bis 1618): Burmeister, medinat bodase.
- 70 Tänzer, Hohenems 11; Burmeister, Judenschaft 25–27; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 32 f.
- 71 Scherer, Rechtsverhältnisse 669.
- 72 Burmeister, Landgemeinde in Rheineck 32 f. zur Auflösung der Gemeinde.
- 73 Burmeister, Geschichte der Juden in Feldkirch 45–51, 70 f.; ders., Gemeinde am Eschnerberg 158 f.; siehe auch die Quellen in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 23 f., Nr. 9.
- 74 Burmeister, Geschichte der Juden in Feldkirch 59–61, Namensliste ebd. 55–58.
- 75 Tänzer, Hohenems 16–18; vgl. dazu Burmeister/Niederstätter, Dokumente 15, Nr. 1. Daneben: Tänzer, Hohenems 25 f.; Purin, Teufel 66; ders., Landjudentum 23.
- 76 Vgl. zum Folgenden: Burmeister, Gemeinde am Eschnerberg; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 64–68.
- 77 Burmeister, Gemeinde am Eschnerberg 172.
- 78 Vgl. Tänzer, Hohenems 30, 35; Burmeister, Judenschaft 34; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 68; Tänzer, Hohenems 35. Vgl. daneben die Schutzgeldverzeichnisse in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 42, Nr. 23; 57, Nr. 36. Andere Zahlen bei Stainer, Beitrag zur Geschichte der Juden in Innsbruck 17.
- 79 Vgl. Burmeister, Juden in Altenstadt; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 47–51, 73–92.
- 80 Purin, Juden von Sulz; Burmeister, Geschichte der Juden in Feldkirch 97–114.
- 81 Einführend z. B. Bischoff, Züge, mit der Forschungsliteratur.
- 82 Zu den jüdischen Siedlungen im Elsaß im Zeitraum 1480–1520 siehe Mentgen, Studien, Karte G (im Anhang) sowie die Karten H–J zu den Vertreibungen. Vgl. daneben Blumenkranz, Histoire 139.
- 83 GJ III/1 305; GJ III/3 2028 f.; GJ III/2 1458.
- 84 Blumenkranz, Histoire 139.
- 85 Vgl. GJ III/1 396 f., 155 f. Im Überblick: Blum, Juden in Breisach 26–53.
- 86 GJ III/3 1861.

- 87 Raphaël/Weyl, Juifs 133; Assall, Juden im Elsaß 50; Ginsburger, Memoiren.
- 88 Vgl. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 424, Anm. 1 (überzogen).
- 89 Zu Mähren vgl. Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte; Lipscher, Kaiser; Gold, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens; ders., Juden und Judengemeinden Mährens; d'Elvert, Geschichte der Juden 91–115. Zu Nikolsburg außerdem: Buňatová, Nikolsburger Juden.
- 90 Vgl. Drabek, Judentum 7. Eine neuere Untersuchung zu den böhmischen Landjuden steht noch immer aus.
- 91 Janáček, Prag 137; Knittler, Stadt 273.
- 92 Z. B. Bariska, Judentum 45.
- 93 Zusammenfassend Patai, Jews of Hungary 182–186.
- 94 Siehe Nebinger, Entstehung.
- 95 Dazu: Wüst, Ius superioritas territorialis; zur Judenpolitik: ders., Judenpolitik. Insgesamt zur habsburgischen Politik in Vorderösterreich: Press, Vorderösterreich.
- 96 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 66–82; Staudinger, Dörffer 25–42. Von der älteren Literatur vgl. bes. Schwarz, Geschichte der Juden; Grunwald, Geschichte der Juden; Scherer, Rechtsverhältnisse; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien. Überblicke bei: Vielmetti, Beginn der Neuzeit 59–77; Gold, Geschichte der Juden in Österreich; Lohrmann/Wadl/Wenninger, Entwicklung des Judenrechtes; Priebatsch, Judenpolitik des fürstlichen Absolutismus. Weniger ausführlich: Wertheimer, Juden in Oesterreich; Barth-Barthenheim, Politische Verfassung; Pittermann, Judenpolitik.
- 97 Vgl. Scherer, Rechtsverhältnisse 422–425, 436–438; Schwarz, Geschichte der Juden 47; Dauber, Juden in Österreich 129 f.; Hödl, Suche 275 f.
- 98 Rosenberg, Juden in Steiermark 102; Zeibig, Ausschuss-Landtag 302.
- 99 Zu den verschiedenen Ausweisungsdekreten in Österreich unter der Enns, ihren Einschränkungen und Fristerstreckungen vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 69–71.
- 100 Vgl. hierzu: Teufel, Juden im Ständestaat 57. Zum Engagement der böhmischen Stände vgl. auch Tischler, Böhmisches Judengemeinden 44.
- 101 Zu den Vertreibungen vgl. Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 23–48; ders., Juden im Ständestaat 59 f.; Lipscher, Kaiser 22 f.; zum Ende der Vertreibungen auch Drabek, Judentum 5.
- 102 Zum Vergleich der österreichischen Länder, Böhmen und Mähren siehe Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 22 f., zum Verhältnis Juden – Adel ebd. 113–192; ders., Juden im Ständestaat; vgl. auch Hödl, Zur Geschichte der Juden 82, mit Anm. 282. Zum wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Kontext: Weinstock, Versuch.
- 103 Patent Kaiser Matthias', Wien, 1611 September 30, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 44 f., Nr. 28. Zum Konflikt davor siehe Hödl, Zur Geschichte der Juden 45 f., 145; Pribram, Urkunden Bd. 2 566 f., Nr. I und II, sowie ebd. Bd. 1 46, Nr. 29.
- 104 Kaiser Matthias an die Geheimen und deputierten Räte, Linz, 1614 September 11, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 47 f., Nr. 31 (bei Wolf, Geschichte der Juden in Wien 42, auf den 8. September datiert). Siehe dazu Hödl, Zur Geschichte der Juden 45 f., 146–153; Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 264 f. Zur Wiederaufnahme der Juden: Der Kaiser an die hinterlassenen geheimen Räte durch die N.Ö. Regierung an die ausgeschafften Juden, Wien, 1617 Februar 18, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 50, Nr. 34; Schwarz, Geschichte der Juden 55 f.
- 105 Vgl. dazu Pribram, Urkunden Bd. 1 XXXV, XXXVIII; Kaufmann, Vertreibung 36–39, 46, 105–108.
- 106 Vgl. grundlegend Scherer, Rechtsverhältnisse 572–667, bes. 615–629.
- 107 Vgl. Palme, Sozial- und Rechtsgeschichte 187–189; Scherer, Rechtsverhältnisse 615; Hirn, Landtage 7; Köfler, Zur Geschichte der Juden in Tirol (1979) 2535; kurz: Rimalt, Jews of Tyrol 377. In antisemitischem Kontext: Neugebauer, Tirol 225 f.
- 108 Vgl. Press, Vorderösterreich 22–24.
- 109 Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 43 f., 65–73; kurz bei Kießling, Zwischen Vertreibung und Emanzipation 163 f.
- 110 Patent Leopolds I., Innsbruck, 1631 Juli 18, in: Burmeister, Geschichte der Juden in Feldkirch 46.
- 111 Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 74–76.
- 112 Siehe Bittschrift [1559] in: Schwärzler, Kleine Beiträge 87 f.; Privileg Ferdinands I. an Stadtamman, Rat, Gericht und Bürgerschaft der Stadt Bregenz, Augsburg, 1559 Juli 5, in: Niederstätter, Quellen zur Geschichte der Stadt Bregenz 107–112, Nr. 21. Siehe auch Stadtbrauch der Stadt Bregenz, [1582/90] 1594, in: ebd. 158–185, Nr. 6, hier 176.
- 113 Vgl. zusammenfassend Burmeister, Judenschaft; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 32–34; Tänzer, Hohenems 41–46; sowie die Akten in Burmeister/Niederstätter, Dokumente 23–28, Nr. 9–13; etwas tendenziös: Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs 198, 332.
- 114 Dekret Maximilians I., o. O., 1511 September 12, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 12, Anm. 4. Vgl. dazu: Singsermann, Kennzeichnung 42.

- 115 Vgl. GJ III/3 2047. Zur Judenordnung von 1534 grundlegend Mix, Judenordnung; zusammenfassend Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 114 f.
- 116 Vgl. Patent Ferdinands I. zum »Gelben Fleck«, Wien, 1. August 1551, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 10–12, Nr. 5; Palme, Sozial- und Rechtsgeschichte 188; Pinzer, Streiflichter 9. Zur Landesordnung: Palme, Frühe Neuzeit 135–137.
- 117 Policeyordnung für die fünf Niederösterreichischen Länder und die Grafschaft Görz 1552, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 13 f., Nr. 6 (nur die Juden betreffenden Punkte).
- 118 Jütte, Stigma-Symbole 65, 68–73. Zur Kennzeichnungspflicht der Juden allgemein: Deneke, Kennzeichnung; Aschoff, Judenkennezeichnung; Kisch, Yellow Badge.
- 119 Vgl. Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 28–33; ders., Juden im Ständestaat 58, 60; d'Elvert, Verwaltungs-Geschichte 111 f. Zu den Verhandlungen König Ferdinands I. um die Einführung des Gelben Ringes im Königreich Böhmen vgl. Jakobovits, Judenabzeichen 150–152.
- 120 Landmarschall und Verordnete in Österreich unter der Enns an N.Ö. Regierung und Kammer, o. O. [Wien], 1597 Juli 23, NÖLA, Ständische Akten, B-I-24, fol. 34r–37v.
- 121 O.Ö. Regierung und Kammer an Stadt und Landrichter von Bozen, o. O., 1613 Oktober 2, TLA, Regierungskopialbuch 105, fol. 125rv.
- 122 Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 23; Schwarz, Geschichte der Juden 53 f.; Hödl, Zur Geschichte der Juden 54 f., mit kleinerer Quellengrundlage.
- 123 Judenprivileg Ferdinands II., Wien, 1624 Dezember, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 84–88, Nr. 52 (zur Kennzeichnungspflicht ebd. 86). Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 34 f., 167; Staudinger, Dörffer 32; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 172 f.
- 124 Privileg der niederösterreichischen Landjuden, Wien, 1656 Dezember 18, in: Rauscher, Langenlois 141–144, Nr. 5, Zitat 141. Zum Folgenden siehe ebd.; vgl. dazu auch Staudinger, Dörffer 32–34.
- 125 Vgl. dazu Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 72 f.; Kießling, Die schwäbischen Judengemeinden 236 f.
- 126 Schutzbrief Graf Kaspar von Hohenems, Hohenems, 1617 April 3, Druck in: Tänzer, Hohenems 21–24; die Abweichungen des 2. Schutzbriefes (1648 März 1) sind ebd. 31–33 abgedruckt; weiterer Schutzbrief (1657 März 1), Druck der Abweichungen ebd. 35 f.; zusammenfassend etwa Purin, Teufel 65 f. Zum Schutzgeld vgl. z. B. Schutzgeldverzeichnis der Judenschaft von Hohenems 1650/52, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 42, Nr. 23.
- 127 Privileg für die Prager Juden (1623), in: Čelakovský, Privilegia 516–523, Nr. 305. Die folgenden Privilegien sind abgedruckt in: Čelakovský, Privilegia 551–555, Nr. 312 (Wien, 12. August 1627), und 561–563, Nr. 315 (Znaim, 30. Juni 1628). Druck des Privilegs für die mährischen Juden in Müller, Juden in Mähren 19–22. Zur rechtlichen Entwicklung vgl. Lipscher, Jüdische Gemeinden 73 f.; ders., Kaiser 29–31; Drabek, Judentum 9–14; Prokeš, Antisemitismus 55–58; Spiegel, Die Prager Juden 128–130; ausführlich: Staudinger, Juden am Reichshofrat 91–99. Zur Judenpolitik im 16. Jahrhundert bis 1620: Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 21–64. Zu den politischen Umständen siehe ausführlich Winkelbauer, Ständefreiheit.
- 128 Zur Judenpolitik vgl. Prokeš, Antisemitismus 71; zusammenfassend: Hoensch, Geschichte Böhmens 257–259. Zur Kennzeichnungspflicht: Jakobovits, Judenabzeichen 154–170.
- 129 Vgl. z. B. Patent Leopolds I. zur Abstellung unbefugten Fleischhackens und Fleischverkaufs, o. O., 1659 April 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 176–178, Nr. 102 (wiederholt 1663, 1669); Verbot fremder Hausierer und Juden, kaiserliches Mandat, Wien, 1657 Januar 10, NÖLA, Kaiserliche Patente 1657–1662 (Karton 14), unfol. Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 134.
- 130 Kaiserliches Verbot der Mautverpachtung an Juden, Wien, 1627 März 1, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 103–105, Nr. 64. Zu weiteren Verboten, die in dieser Sache ergingen, vgl. Rauscher, Christen 326 f., Anm. 110.
- 131 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 37–41; General über die »wucherlichen Contract« der Juden, 1567 Oktober 31, in: Codex Austriacus Bd. 1 565 f.; Patent Rudolfs II. gegen den Wucher, 1589 Juli 18, in: ebd. Bd. 2 297 f.; Generalmandat Ferdinands II. über den Wucher, 1626 September 11, in: ebd. 509 f.; Verbot wucherischer Geldgeschäfte, o. O., 1633 Dezember 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 120 f., Nr. 75.
- 132 Landgerichtsordnung Ferdinands III. für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, [Wien], 1656 Dezember 30, in: Codex Austriacus Bd. 1 659–728, hier 674, Art. 39, § 5; 720, Art. 85, § 11. Vgl. auch Valentinitich, Prozeß; ders., Vorwurf der Hostienschändung.
- 133 Königlicher Passbrief für Hirschl von Graz, o. O., 1497 August 12, HKA, GB 3a, fol. 593v. Schutzbrief für Hirschl von Graz, o. O., 1496 Dezember 12, ebd., fol. 444rv.
- 134 Schutz- und Geleitbrief für Mändl und die Witwe des Hirschl, Wiener Neustadt, 1523 August 6, HKA, GB 20, fol. 320rv.
- 135 Erneuerung des Schutzbriefes für Moses Kaufmann, Wien, 1566 August 6, HHStA, RHR, Schutzbriefe 7–8/M, fol. 63r–66v.

- 87 Raphaël/Weyl, Juifs 133; Assall, Juden im Elsaß 50; Ginsburger, Memoiren.
- 88 Vgl. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 424, Anm. 1 (überzogen).
- 89 Zu Mähren vgl. Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte; Lipscher, Kaiser; Gold, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens; ders., Juden und Judengemeinden Mährens; d'Elvert, Geschichte der Juden 91–115. Zu Nikolsburg außerdem: Buňatová, Nikolsburger Juden.
- 90 Vgl. Drabek, Judentum 7. Eine neuere Untersuchung zu den böhmischen Landjuden steht noch immer aus.
- 91 Janáček, Prag 137; Knittler, Stadt 273.
- 92 Z. B. Bariska, Judentum 45.
- 93 Zusammenfassend Patai, Jews of Hungary 182–186.
- 94 Siehe Nebinger, Entstehung.
- 95 Dazu: Wüst, Ius superioritas territorialis; zur Judenpolitik: ders., Judenpolitik. Insgesamt zur habsburgischen Politik in Vorderösterreich: Press, Vorderösterreich.
- 96 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 66–82; Staudinger, Dörffer 25–42. Von der älteren Literatur vgl. bes. Schwarz, Geschichte der Juden; Grunwald, Geschichte der Juden; Scherer, Rechtsverhältnisse; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien. Überblicke bei: Vielmetti, Beginn der Neuzeit 59–77; Gold, Geschichte der Juden in Österreich; Lohrmann/Wadl/Wenninger, Entwicklung des Judenrechtes; Priebatsch, Judenpolitik des fürstlichen Absolutismus. Weniger ausführlich: Wertheimer, Juden in Oesterreich; Barth-Barthenheim, Politische Verfassung; Pittermann, Judenpolitik.
- 97 Vgl. Scherer, Rechtsverhältnisse 422–425, 436–438; Schwarz, Geschichte der Juden 47; Dauber, Juden in Österreich 129 f.; Hödl, Suche 275 f.
- 98 Rosenberg, Juden in Steiermark 102; Zeibig, Ausschuss-Landtag 302.
- 99 Zu den verschiedenen Ausweisungsdekreten in Österreich unter der Enns, ihren Einschränkungen und Fristerstreckungen vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 69–71.
- 100 Vgl. hierzu: Teufel, Juden im Ständestaat 57. Zum Engagement der böhmischen Stände vgl. auch Tischler, Böhmisches Judentum 44.
- 101 Zu den Vertreibungen vgl. Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 23–48; ders., Juden im Ständestaat 59 f.; Lipscher, Kaiser 22 f.; zum Ende der Vertreibungen auch Drabek, Judentum 5.
- 102 Zum Vergleich der österreichischen Länder, Böhmen und Mähren siehe Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 22 f., zum Verhältnis Juden – Adel ebd. 113–192; ders., Juden im Ständestaat; vgl. auch Hödl, Zur Geschichte der Juden 82, mit Anm. 282. Zum wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Kontext: Weinstock, Versuch.
- 103 Patent Kaiser Matthias', Wien, 1611 September 30, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 44 f., Nr. 28. Zum Konflikt davor siehe Hödl, Zur Geschichte der Juden 45 f., 145; Pribram, Urkunden Bd. 2 566 f., Nr. I und II, sowie ebd. Bd. 1 46, Nr. 29.
- 104 Kaiser Matthias an die Geheimen und deputierten Räte, Linz, 1614 September 11, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 47 f., Nr. 31 (bei Wolf, Geschichte der Juden in Wien 42, auf den 8. September datiert). Siehe dazu Hödl, Zur Geschichte der Juden 45 f., 146–153; Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 264 f. Zur Wiederaufnahme der Juden: Der Kaiser an die hinterlassenen geheimen Räte durch die N.Ö. Regierung an die ausgeschafften Juden, Wien, 1617 Februar 18, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 50, Nr. 34; Schwarz, Geschichte der Juden 55 f.
- 105 Vgl. dazu Pribram, Urkunden Bd. 1 XXXV, XXXVIII; Kaufmann, Vertreibung 36–39, 46, 105–108.
- 106 Vgl. grundlegend Scherer, Rechtsverhältnisse 572–667, bes. 615–629.
- 107 Vgl. Palme, Sozial- und Rechtsgeschichte 187–189; Scherer, Rechtsverhältnisse 615; Hirn, Landtage 7; Köfler, Zur Geschichte der Juden in Tirol (1979) 2535; kurz: Rimalt, Jews of Tyrol 377. In antisemitischem Kontext: Neugebauer, Tirol 225 f.
- 108 Vgl. Press, Vorderösterreich 22–24.
- 109 Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 43 f., 65–73; kurz bei Kießling, Zwischen Vertreibung und Emanzipation 163 f.
- 110 Patent Leopolds I., Innsbruck, 1631 Juli 18, in: Burmeister, Geschichte der Juden in Feldkirch 46.
- 111 Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 74–76.
- 112 Siehe Bittschrift [1559] in: Schwärzler, Kleine Beiträge 87 f.; Privileg Ferdinands I. an Stadtamman, Rat, Gericht und Bürgerschaft der Stadt Bregenz, Augsburg, 1559 Juli 5, in: Niederstätter, Quellen zur Geschichte der Stadt Bregenz 107–112, Nr. 21. Siehe auch Stadtbrauch der Stadt Bregenz, [1582/90] 1594, in: ebd. 158–185, Nr. 6, hier 176.
- 113 Vgl. zusammenfassend Burmeister, Judenschaft; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 32–34; Tänzer, Hohenems 41–46; sowie die Akten in Burmeister/Niederstätter, Dokumente 23–28, Nr. 9–13; etwas tendenziös: Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs 198, 332.
- 114 Dekret Maximilians I., o. O., 1511 September 12, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 12, Anm. 4. Vgl. dazu: Singermann, Kennzeichnung 42.

- 115 Vgl. GJ III/3 2047. Zur Judenordnung von 1534 grundlegend Mix, Judenordnung; zusammenfassend Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 114 f.
- 116 Vgl. Patent Ferdinands I. zum »Gelben Fleck«, Wien, 1. August 1551, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 10–12, Nr. 5; Palme, Sozial- und Rechtsgeschichte 188; Pinzer, Streiflichter 9. Zur Landesordnung: Palme, Frühe Neuzeit 135–137.
- 117 Policeyordnung für die fünf Niederösterreichischen Länder und die Grafschaft Görz 1552, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 13 f., Nr. 6 (nur die Juden betreffenden Punkte).
- 118 Jütte, Stigma-Symbole 65, 68–73. Zur Kennzeichnungspflicht der Juden allgemein: Deneke, Kennzeichnung; Aschoff, Judenkenzeichnung; Kisch, Yellow Badge.
- 119 Vgl. Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 28–33; ders., Juden im Ständestaat 58, 60; d'Elvert, Verwaltungs-Geschichte 111 f. Zu den Verhandlungen König Ferdinands I. um die Einführung des Gelben Ringes im Königreich Böhmen vgl. Jakobovits, Judenabzeichen 150–152.
- 120 Landmarschall und Verordnete in Österreich unter der Enns an N.Ö. Regierung und Kammer, o. O. [Wien], 1597 Juli 23, NÖLA, Ständische Akten, B-I-24, fol. 34r–37v.
- 121 O.Ö. Regierung und Kammer an Stadt und Landrichter von Bozen, o. O., 1613 Oktober 2, TLA, Regierungskopialbuch 105, fol. 125rv.
- 122 Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 23; Schwarz, Geschichte der Juden 53 f.; Hödl, Zur Geschichte der Juden 54 f., mit kleinerer Quellengrundlage.
- 123 Judenprivileg Ferdinands II., Wien, 1624 Dezember, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 84–88, Nr. 52 (zur Kennzeichnungspflicht ebd. 86). Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 34 f., 167; Staudinger, Dörffer 32; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 172 f.
- 124 Privileg der niederösterreichischen Landjuden, Wien, 1656 Dezember 18, in: Rauscher, Langenlois 141–144, Nr. 5, Zitat 141. Zum Folgenden siehe ebd.; vgl. dazu auch Staudinger, Dörffer 32–34.
- 125 Vgl. dazu Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 72 f.; Kießling, Die schwäbischen Judengemeinden 236 f.
- 126 Schutzbrief Graf Kaspars von Hohenems, Hohenems, 1617 April 3, Druck in: Tänzer, Hohenems 21–24; die Abweichungen des 2. Schutzbriefes (1648 März 1) sind ebd. 31–33 abgedruckt; weiterer Schutzbrief (1657 März 1), Druck der Abweichungen ebd. 35 f.; zusammenfassend etwa Purin, Teufel 65 f. Zum Schutzgeld vgl. z. B. Schutzgeldverzeichnis der Judenschaft von Hohenems 1650/52, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 42, Nr. 23.
- 127 Privileg für die Prager Juden (1623), in: Čelakovský, Privilegia 516–523, Nr. 305. Die folgenden Privilegien sind abgedruckt in: Čelakovský, Privilegia 551–555, Nr. 312 (Wien, 12. August 1627), und 561–563, Nr. 315 (Znaïm, 30. Juni 1628). Druck des Privilegs für die mährischen Juden in Müller, Juden in Mähren 19–22. Zur rechtlichen Entwicklung vgl. Lipscher, Jüdische Gemeinden 73 f.; ders., Kaiser 29–31; Drabek, Judentum 9–14; Prokeš, Antisemitismus 55–58; Spiegel, Die Prager Juden 128–130; ausführlich: Staudinger, Juden am Reichshofrat 91–99. Zur Judenpolitik im 16. Jahrhundert bis 1620: Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 21–64. Zu den politischen Umständen siehe ausführlich Winkelbauer, Ständefreiheit.
- 128 Zur Judenpolitik vgl. Prokeš, Antisemitismus 71; zusammenfassend: Hoensch, Geschichte Böhmens 257–259. Zur Kennzeichnungspflicht: Jakobovits, Judenabzeichen 154–170.
- 129 Vgl. z. B. Patent Leopolds I. zur Abstellung unbefugten Fleischhackens und Fleischverkaufs, o. O., 1659 April 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 176–178, Nr. 102 (wiederholt 1663, 1669); Verbot fremder Hausierer und Juden, kaiserliches Mandat, Wien, 1657 Januar 10, NÖLA, Kaiserliche Patente 1657–1662 (Karton 14), unfol. Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 134.
- 130 Kaiserliches Verbot der Mautverpachtung an Juden, Wien, 1627 März 1, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 103–105, Nr. 64. Zu weiteren Verboten, die in dieser Sache ergingen, vgl. Rauscher, Christen 326 f., Anm. 110.
- 131 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 37–41; General über die »wucherlichen Contract« der Juden, 1567 Oktober 31, in: Codex Austriacus Bd. 1 565 f.; Patent Rudolfs II. gegen den Wucher, 1589 Juli 18, in: ebd. Bd. 2 297 f.; Generalmandat Ferdinands II. über den Wucher, 1626 September 11, in: ebd. 509 f.; Verbot wucherischer Geldgeschäfte, o. O., 1633 Dezember 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 120 f., Nr. 75.
- 132 Landgerichtsordnung Ferdinands III. für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, [Wien], 1656 Dezember 30, in: Codex Austriacus Bd. 1 659–728, hier 674, Art. 39, § 5; 720, Art. 85, § 11. Vgl. auch Valentinitich, Prozeß; ders., Vorwurf der Hostienschändung.
- 133 Königlicher Passbrief für Hirschl von Graz, o. O., 1497 August 12, HKA, GB 3a, fol. 593v. Schutzbrief für Hirschl von Graz, o. O., 1496 Dezember 12, ebd., fol. 444rv.
- 134 Schutz- und Geleitbrief für Mändl und die Witwe des Hirschl, Wiener Neustadt, 1523 August 6, HKA, GB 20, fol. 320rv.
- 135 Erneuerung des Schutzbriefes für Moses Kaufmann, Wien, 1566 August 6, HHSStA, RHR, Schutzbriefe 7–8/M, fol. 63r–66v.

- 136 Vgl. Gans, Zemah David 144.
- 137 Schutzbrief Karls V. für die Brüder Jakob und Simon Günzburg, Speyer, 1544 April 17, HHStA, RHR Schutzbriefe, Kart. 6–7/J, fol. 3r–5v. Zu Simon Günzburg und seiner Familie vgl. Rohrbacher, *Medinat Schwaben* 87; ders., *Ungleiche Partnerschaft*; Maggid, *Geschichte der Familien Günzburg* 150 (Stamm-
baum); Löwenstein, *Günzburg*.
- 138 Vgl. z. B. Battenberg, *Rechtliche Rahmenbedingungen* 72–76.
- 139 Vgl. Hödl, *Suche* 287, mit Quellenangabe.
- 140 Siehe die Zusammenfassung zu den Steuern der niederösterreichischen und Wiener Juden in Grunwald, Samuel Oppenheimer 21–28, Anm. 1.
- 141 Ferdinand I. an die N.Ö. Kammer, Wien, 1556 Juli 7, in: Wolf, *Judentaufen* 188 f., Nr. IV; dazu auch Hödl, *Zur Geschichte der Juden* 69. Vgl. auch N.Ö. Kammer an den Vizedom in Österreich unter der Enns, 1556 Dezember 23, HKA, NÖHA, W 61/C 43/A, fol. 38v.
- 142 Vgl. Messing, *Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien* 21; Hödl, *Zur Geschichte der Juden* 69 f.
- 143 Messing, *Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien* 42. Zur Kopfsteuer vgl. auch ders., *Kontributionen* 14 f.
- 144 Vgl. Hödl, *Zur Geschichte der Juden* 72 f.; Schwarz, *Geschichte der Juden* 54, und Tietze, *Juden Wiens* 49, mit falscher Angabe der Summe.
- 145 Vgl. Messing, *Kontributionen* 18 f.; Hödl, *Zur Geschichte der Juden* 73 f.; Hödl/Staudinger, *Juden in den habsburgischen Ländern* 246–248.
- 146 Vgl. Gröbl/Hödl/Staudinger, *Steuern* 155–157; Messing, *Kontributionen* 70 f.; Hödl/Staudinger, *Juden in den habsburgischen Ländern* 262–266.
- 147 Vgl. Messing, *Kontributionen* 40; Gröbl/Hödl/Staudinger, *Steuern* 158, mit Anm. 42.
- 148 Vgl. Kaufmann, *Vertreibung* 32–65; Grunwald, *Geschichte der Juden*; Schwarz, *Wiener Ghetto* 161–171.
- 149 Ausführlich: Gröbl/Hödl/Staudinger, *Steuern* 158–167.
- 150 Vgl. Messing, *Kontributionen* 52–57; Moses, *Neue Ergebnisse* 277–279.
- 151 Vgl. Messing, *Kontributionen* 59; Moses, *Juden in Niederösterreich* 23–44, mit Berichtigung der Interpretation von Kaufmann, *Vertreibung* 50–55; Staudinger, *Dörffer* 167 f.
- 152 Vgl. Staudinger, *Dörffer* 168–170; Rauscher, *Langenlois* 117–126, mit Korrekturen zu Kaufmann, *Vertreibung* 55, Anm. 1, und Moses, *Juden in Niederösterreich* 30. Zur Analyse der Landjudensteuern vgl. Staudinger, *Dörffer* 170–179; Rauscher, *Langenlois* 48–50.
- 153 Vgl. Teufel, *Juden im Ständestaat* 61 f.; Lipscher, *Kaiser* 21; Demel, *Geschichte des Fiskalamtes* 15.
- 154 Gindely, *Geschichte der böhmischen Finanzen* 35 f.
- 155 Vgl. Spiegel, *Die Prager Juden* 165–177; Drabek, *Juden in den böhmischen Ländern* 125; ergänzend Lipscher, *Kaiser* 27, Anm. 10; Grünwald, *Contribution* 448. Wolf, *Ferdinand II.* 17; d'Elvert, *Geschichte der Juden in Mähren* 163, bringen zu Prag andere Zahlen; zu Mähren richtig ebd. 168.
- 156 Vgl. Lipscher, *Kaiser* 40; Drabek, *Judentum* 15 f.
- 157 Rauscher/Staudinger, *Widerspenstige Kammerknechte* 326–328, mit der Literatur.
- 158 Zur Doppelbesteuerung der jüdischen Gemeinden in Burgau vgl. Ullmann, *Nachbarschaft und Konkurrenz* 103–113.
- 159 Vgl. Hödl, *Zur Geschichte der Juden* 44 f. Heimann-Jelinek, *Österreichisches Judentum* 9; Schnee, *Hoffinanz* Bd. 3 237. Problematisierend hinsichtlich der Datierung Pribram, *Urkunden* Bd. 1 XXVI, Anm. 14; falsch bei Schwarz, *Geschichte der Juden* 53, Anm. 5.
- 160 Vgl. Staudinger, *Privilegien der Wiener Hofjuden* 33. Anm. 12; außerdem z. B. Hirn, *Erzherzog Maximilian* 520; Scherer, *Rechtsverhältnisse* 621; Palme, *Sozial- und Rechtsgeschichte* 189. Die Privilegien sind überliefert in HHStA, RHR, *Confirmationes Privilegiorum* 94/2, fol. 263r–288v; desgleichen in TLA, HS 4389.
- 161 Zur Herkunft der Familie vgl. Rosenberg, *Juden in Steiermark* 100. Zu ihren Privilegien vgl. Staudinger, *Privilegien der Wiener Hofjuden* 27, mit Anm. 69; Wolf, *Ferdinand II.*, *Beilage IV*, 39–41.
- 162 Vgl. Aufgebauer, *Hoffaktor*; Litt, *Thüringen* 92, 94, 176.
- 163 Vgl. Stern, *Hofjude*; Schnee, *Hoffinanz*; Ries/Battenberg, *Hofjuden*; Mann/Cohen, *Court Jews*; Battenberg, *Hofjuden*. Zu Wien: Grunwald, Samuel Oppenheimer; Kaufmann, Samson Wertheimer.
- 164 Vgl. Staudinger, *Privilegien der Wiener Hofjuden* 26; Schnee, *Hoffinanz* Bd. 5 223–225, Nr. 199 (*Privileg Jakob Bassevi*); ebd. Bd. 3 234 f.; Breuer, *Frühe Neuzeit* 107; Battenberg, *Privilegierung der Juden* 181.
- 165 Zu Fröschl: Staudinger, *Handlungsstrategien* 160 f.; Klein, *Wohltat und Hochverrat* 332 f.; Brillling, *Prager jüdische Gemeinde* 194 f.; Grunwald, Samuel Oppenheimer 15 f.
- 166 Vgl. dazu Hödl, *Zur Geschichte der Juden* 44 f.
- 167 Vgl. Ersuchen um Gutachten über die Privilegien der Hofjuden, Matthias an die niederösterreichischen

- Stände, 1611 August 26, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 43, Nr. 27; Bd. 2 567. Vgl. Wolf, Juden in der Leopoldstadt 4, Anm. *. Privileg von Veit Brod, Druck in: Wolf, Geschichte der Juden in Wien 260 f., Nr. XXXIX.
- 168 Vgl. Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 23; Hödl, Zur Geschichte der Juden 54 f.; Schwarz, Geschichte der Juden 53 f.; Pribram, Urkunden Bd. 1 XXVI; Heimann-Jelinek, Österreichisches Judentum 9; Schnee, Hofffinanz Bd. 3 237. Daneben Battenberg, Hofjuden 316. Überzogene Interpretation bei Wolf, Juden in der Leopoldstadt 4.
- 169 Patent Ferdinands II., Wien 1625 März 8, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 93–96, Nr. 56, hier 93; vgl. dazu Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 173.
- 170 Vgl. dazu Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 36, Anm. 58, mit Angabe der Quellen; Battenberg, Hofjuden 316.
- 171 Vgl. das Privileg Munks von 1612 September 25, WStLA, H.A. Serie A, 1/1614, das diese Angaben enthält; dazu: Wolf, Geschichte der Juden in Wien 40; ders., Aus der israel. Gemeinde 14 f., Anm. *; Hödl, Zur Geschichte der Juden 45, 139 f.; Grunwald, Vienna 82; Pribram, Urkunden Bd. 1 61, Anm. d.
- 172 Zu Abraham Marburger: Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 35, Anm. 41, mit Angabe der Quellen.
- 173 Vgl. Kießling, Die schwäbischen Judengemeinden 239; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 145; Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 26, mit den Quellen.
- 174 Zu den Leistungen von Lazarus Aron siehe Wolf, Ein Jude rettet Jesuiten. Zu Bassevi: Israel, European Jewry 29 f.
- 175 Vgl. Breuer, Frühe Neuzeit 99; Heimann-Jelinek, Österreichisches Judentum 10, 57; Porta, Nobilitierung; Grunwald, Vienna 81. Kritisch: Schnee, Hofffinanz Bd. 3 235. Zur Diskussion vgl. Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 27.
- 176 Zu den Privilegien: Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 25 f.; Rauscher, Langenlois 56. Zu Elias Chalfan vgl. Wachstein, Inschriften 98 f., Nr. 118; zu Abraham Ries vgl. Wachstein, Inschriften 173–175, Nr. 222. Zur Familie Öttingen-Ries: Rauscher, Langenlois 55–57; Kaufmann, Mordechai Model Oettingen.
- 177 Privileg Ferdinands II. für Gertraud Munk und ihre Familie, Wien, 1620 Mai 9, HKA, NÖHA W 61/C 43 B, fol. 424r–427r. Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 51, 241 f.
- 178 Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 328, Anm. 490; vgl. auch Taglicht, Nachlässe 23 f., sowie die folgenden Inventare bis 1670.
- 179 Zu Lieferungen an den Hof vgl. Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 258–262.
- 180 Treue, Verehrt und angespien 160.
- 181 HHStA, RHR, Schutzbriefe 6–7/J, fol. 39r–43v, fol. 51rv.
- 182 Vgl. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 424; Köfler, Geschichte der Juden in Tirol (1980) 2733.
- 183 Zur Familie May und ihre Niederlassung in Innsbruck: Köfler, Geschichte der Juden in Tirol (1980) 2733 f.; Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 424; ders., Erzherzog Maximilian 519 f.; ders., Kanzler Biener 19 f.; Scherer, Rechtsverhältnisse 621 f., 627. Vgl. auch kurz Pinzer, Streiflichter 9 f.; Rimalt, Jews of Tyrol 377 f.
- 184 Hirn, Erzherzog Ferdinand II. 424.
- 185 Hirn, Erzherzog Maximilian 520.
- 186 Vgl. Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 23; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 169.
- 187 Vgl. Battenberg, Hofjuden; Ries, Identitätsfindung; dies., Hofjudenfamilien; Schmidt, Interkulturalität.
- 188 Siehe die edierten Quellen in Schwarz, Wiener Ghetto.
- 189 Zu Hirschl Mayr vgl. Rauscher, Langenlois 117–126; ders., Ein dreigeteilter Ort 98–100; Staudinger, Dörffer 169. Zur Auseinandersetzung zwischen Lew Kallstatt und Abraham Ries vgl. Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 183–188; Staudinger, Handlungsstrategien 158–160.
- 190 Nachweise zu den Tätigkeiten von Abraham Ries bei: Staudinger, Handlungsstrategien 180 f., Anm. 89–91; Rauscher, Eine dreigeteilter Ort.
- 191 Siehe Staudinger, Handlungsstrategien 160 f. Nach Fröschls Tod 1624 besaß sein Sohn Moses in Wien ein Haus. Vgl. Schwarz, Wiener Ghetto 224.
- 192 Vgl. z. B. Freidel an Mirl, in: Landau/Wachstein, Privatbriefe 29 f., Nr. 10; Nechama an Mordechai Zoref, in: ebd. 59, Nr. 25.
- 193 Wachstein, Inschriften 175; Rauscher, Langenlois 56.
- 194 Verlassenschaft des Jakob Levi del Bancho, 1666 April 5, in: Taglicht, Nachlässe 59 f., Nr. 10; Inventar des Joel Herlinger, 1663 April 6, in: ebd. 59, Nr. 9.
- 195 Zur Familie Munk vgl. Wachstein, Prager Munk; Löwenstein, Familie Teomim; vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 230–234, 288 (Stammbaum).
- 196 Zu den Familienverbindungen siehe auch Wachstein, Inschriften 188; Landau/Wachstein, Privatbriefe 50, Nr. 4.

- 197 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 240–243.
- 198 Hofjudenprivileg für Zacharias Mayr und seine Familie, Wien, 1656 Dezember 18, AVA, SB 62, fol. 240v–242v. Zu Zacharias Mayr vgl. auch Wachstein, Inschriften 446–450, Nr. 590, mit der älteren Literatur.
- 199 Zur Familie vgl. Lazarus, Neue Beiträge 340 f. Zur Familie Miris: Kaufmann, Vertreibung 79 f.
- 200 Zur Familie Marburger vgl. kurz Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 27; Wolf, Ferdinand II. 39 (fehlerhaft); Wachstein, Inschriften 199, Nr. 257; 377 f., Nr. 501.
- 201 Zur Verheiratung der Tochter von Abraham Ries nach Krakau vgl. Rauscher, Langenlois 56; dort auch kurz zum Lebensweg seiner anderen Kinder.
- 202 Lipmann ha-Levi Heller an Edel, in: Landau/Wachstein, Privatbriefe 49, Nr. 20 A. Vgl. Hödl, Briefe 67; zu diesem Thema ebd. 67–70.
- 203 Israel Isserl Lipschitz an Rechel, in: Landau/Wachstein, Privatbriefe 51–55, Nr. 21, hier 52.
- 204 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 48; vgl. auch Wolf, Juden in der Leopoldstadt 33 f., bzw. mit antisemitischem Hintergrund Messing, Kontributionen 59; differenzierend: Moses, Juden in Niederösterreich 31.
- 205 Reisebeschreibung des Pater Reginbald Möhner, in: Czerny, Tourist in Oesterreich 121 f. Zur Familie del Banco vgl. Wachstein, Inschriften 458–460, Nr. 605; zu Ascher ebd. 283, Nr. 375.
- 206 Intimation im Auftrag des Kaisers an die Wiener Juden, Wien, 1635 März 3, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 122 f., Nr. 76. Unklar ist die Darstellung bei Kaufmann, Vertreibung 29 f.
- 207 Vgl. Moses, Neue Ergebnisse 272; Schöner, Geschichte des Marktes Spitz 68. Ein Hinweis auch in: Patent Ferdinands I., Wien, 1554 April 23, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 17–19, Nr. 8, hier 17.
- 208 Privileg Ferdinands II. für den Wiener Hofjuden Salomon Benedict zur Ausübung des Schneiderhandwerks, Wien, 1621 Juni 16, AVA, Salbuch 27, fol. 460r–461r.
- 209 Lipscher, Kaiser 82–99, 112–116; Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 166–199; Rachmuth, Wirtschaftsgeschichte 13 f.
- 210 Vgl. Toch, Geldleiher. Was Toch hier für das Spätmittelalter feststellt, hat auch für die Frühe Neuzeit Geltung.
- 211 Beispiele bei Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 98 f.; Staudinger, Juden am Reichshofrat 218. Zur Mautpacht: Rauscher, Christen 301–307.
- 212 Toch, Die jüdische Frau; Baskin, Jewish Woman 114 f.; Keil, »Maistrin«; dies., Geschäftserfolg; dies., Namhaft im Geschäft.
- 213 Vgl. Toch, Jüdische Unternehmerinnen 257.
- 214 Zu Gertraud Munk: Hödl, Zur Geschichte der Juden 240–243.
- 215 Insgesamt: Toch, Jüdische Unternehmerinnen 257–260; Hinweise bei Ulbrich, Shulamit 211–213; Staudinger, Dörffer 225–227; Ries, Jüdisches Leben 472 f.; Deventer, Abseits 51, 72 f.
- 216 Landau/Wachstein, Privatbriefe 4–7, Nr. 2, hier 6. Vgl. dazu Hödl, Briefe 55. Zu seiner Person vgl. auch Wachstein, Inschriften 216–218, Nr. 283.
- 217 Vgl. Schwarz, Wiener Ghetto 279, 281 f.; Staudinger, Dörffer 227.
- 218 Vgl. Trawnicek, Tuchsold.
- 219 Siehe: Rauscher, Langenlois 77 f.; Hruschka, Geschichte der Juden in Krems Bd. 1 133. Zur Tuchproduktion in Horn: Klein, Beiträge zur Geschichte; Winkelbauer, Manufaktur.
- 220 So z. B. auch in Prag: Prokeš, Antisemitismus 62–65.
- 221 Zu Hohenems: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 60, Nr. 38. Zu Niederösterreich: Kinzl, Chronik 546–548, Nr. IV; vgl. auch Moses, Juden in Niederösterreich 102 f.; Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems 286 f.; Menczer, Geschichte der Juden 110–114. Insgesamt auch Staudinger, Dörffer 212–215.
- 222 Zu Niederösterreich siehe Moses, Juden in Niederösterreich 99 f.; zu Westösterreich vgl. Burmeister, Pferdehandel; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 268–275.
- 223 Beispiele bei Staudinger, Dörffer 216 f. Vgl. daneben Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 97.
- 224 Privileg Ferdinands III. für die niederösterreichischen Landjuden, Wien, 1656 Dezember 18, in: Rauscher, Langenlois 141–144, Nr. 5, hier 142. Beispiele aus Burgau in Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 134.
- 225 Vgl. Rauscher, Langenlois 69 f.; Staudinger, Handlungsstrategien 181, Anm. 91.
- 226 Beispiele bei Rauscher, Langenlois 80 f.
- 227 Rauscher, Juden in Waidhofen 93; Pöppel, Ausbau im Merkantilismus 49 f.; Führer/Hitz, Juden in Waidhofen 303; Böhm, Waidhofen 89; Staudinger, Dörffer 218 f.
- 228 Zum Kremser Markt vgl. Staudinger, Dörffer 210 f. mit weiterer Literatur. Zur Bedeutung von Linz vgl. Aigner, Juden in Linz 6; Janáček, Handelsbeziehungen 55–63; Teufel, Linz-Kremser Affäre; ders., Zur politischen und sozialen Geschichte 259–283. Zu beiden siehe auch Rauscher, Christen 295 f., Tabellen 1 und 2.
- 229 Zum Folgenden grundlegend: Rauscher, Christen; Staudinger, Dörffer 201–205.

- 230 Vgl. Stolz, Geschichte des Zollwesens 106; ders., Quellen 97–99, Nr. 38, hier 98. Zu den in Vorarlberg ab 1618 gültigen Tarifen siehe ebd. 115–123, Nr. 50–52; Burmeister/Niederstätter, Dokumente 22, Nr. 8. Zur Markgrafschaft Burgau vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 112, mit Quellenangabe.
- 231 Siehe die Beispiele bei Rauscher, Christen 290.
- 232 Vgl. die Verbote in: Straßenpatent Ferdinands III., Wien, 1641 Januar 12, in: Codex Austriacus Bd. 3 106–108, bes. 108. Vgl. Rauscher, Christen 299 f., mit Beispielen.
- 233 Vgl. Staudinger, Privilegien der Wiener Hofjuden 23; Hödl, Zur Geschichte der Juden 55; Schwarz, Geschichte der Juden 53 f.
- 234 Quellenhinweise bei Staudinger, Dörffer 203, mit Anm. 34.
- 235 Vortrag der Hofkammer und der kaiserlichen Kommissare vor dem Kaiser wegen der Judenmaut, o. O., o. D. [prä. 1624 Juli 9], HKA, NÖHA, M 54/B/2, fol. 805r–816v, Zitat fol. 807v. Vgl. dazu Rauscher, Christen 292.
- 236 Judenprivileg Ferdinands II., Wien, 1625 März 8, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 93–96, Nr. 56, hier 94; vgl. auch Wolf, Juden in der Leopoldstadt 15.
- 237 Vgl. Rauscher, Christen 293 f.; Pittermann, Judenpolitik 35. Dekret Ferdinands II., o. O., 1629 März 30, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 106, Nr. 67; HKA, NÖHA, W 61/C 43/B, fol. 495r–496v. Dazu: Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems 286; Kinzl, Chronik 216; Köck, Schlüsselamt Krems 158 f.
- 238 Vgl. Bowman, Mautwesen 23–25, 97–103. Einzelne Beispiele mit Quellenbelegen bei Staudinger, Dörffer 205; daneben: Häusler, Streitfall. Zum Burgenland: Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 97. Insgesamt Rauscher, Christen 301–307.
- 239 Kaiserliches Verbot der Verpachtung von Mauten an Juden, Wien, 1627 März 1, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 103–105, Nr. 64.
- 240 Vgl. Herzog, Urkunden XXXVIII–XL; Rosenberg, Juden in Steiermark 101 f.; Hödl, Suche 291 f.; Rill, Fürst 312 f.
- 241 Zur Geschäftstätigkeit Simons: Rohrbacher, Ungleiche Partnerschaft; zu ihm als Kreditgeber siehe etwa die Prozeßakten in HHStA, RHR, Judicialia Miscellanea 41/1 (J1).
- 242 Für Niederösterreich vgl. Staudinger, Dörffer, 221 f., 250; zur jüdisch-christlichen Kreditbeziehungen in der Markgrafschaft Burgau: Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 290–300, hier bes. 294.
- 243 Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 290. Allgemein: Wenninger, Juden und Christen; Gilomen, Wucher; Neumann, Geschichte des Wuchers.
- 244 Vgl. Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 258–266.
- 245 Übersicht über die Schuldbriefe der Landschaft in Österreich unter der Enns bei Jakob Fränkl und Zacharias Mayr, o. O., o. D., NÖLA, Ständische Akten, G-IV-8, Karton 1, fol. 31rv.
- 246 Vgl. Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 254–257.
- 247 Inventar des hinterlassenen Geldes von Mordechai Meisl, o. O., o. D. [1601], HHStA, Österreichische Akten, Böhmen 3 (1600–1615), fol. 254r–259v; Nachricht über die Beschlagnahme des Vermögens, 1601 April 23, in: Bondy/Dworsky, Geschichte der Juden in Böhmen 759 f., Nr. 972. Vgl. daneben Kisch, Testament 37; Wolf, Kleine historische Schriften 180–192. Zu Meisl als Kreditgeber: Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 252–257; Veltri, Ohne Recht.
- 248 Siehe z. B. Staudinger, Dörffer, 219; Kießling, Zwischen Vertreibung und Emanzipation 167 f. Zu den Beschwerden gegen die »wucherlichen Kontrakte« der Juden vgl. auch den Bestand NÖLA, Ständische Akten B-I-23.
- 249 Privileg Karls V. an die Gemeine Judenschaft des Reichs, Speyer, 1544 April 3, HHStA, RHR, Confirmationes Privilegiorum 95, Konv. 1, fol. 4r–9v, hier fol. 7r. Die einzelnen Verordnungen vgl. Härter, Deutsches Reich 54–79.
- 250 Vgl. Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 254–257, 259 f.
- 251 Vgl. Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 190. Daneben: Wiener Judenschaft an die N.Ö. Regierung, o. O., o. D. [1582], NÖLA, Ständische Akten, B-I-23, fol. 1r–5v.
- 252 Vgl. z. B. Newald, Das österreichische Münzwesen 30.
- 253 Zu den genannten Personen: Hödl, Suche 288 f.; Staudinger, Dörffer 223; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 35; Wolf, Geschichte der Juden in Wien, Beilage XXV, 256 f. (falsch datiert).
- 254 Grundsätzlich: Winkelbauer, Geld. Zur Kipper- und Wipperzeit vgl. Newald, Münze; Luschin von Ebengreuth, Geld; Roth, Kipper- und Wipper-Zeit; Trawnicek, Münzjuden; Redlich, Inflation.
- 255 Redlich, Inflation 30.
- 256 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 209–212; Newald, Münze 93–95; Schwarz, Geschichte der Juden 56 f.; Roth, Kipper- und Wipper-Zeit; Trawnicek, Münzjuden 80–84; Fajkmajer, Handel 581. Zu Salomon Wolf vgl. Taglicht, Nachlässe 53, Anm. 1. Daneben: Gutachten des Reichshofrats zum Münzverlag durch die Juden, o. O., 1621 Januar 28, HHStA, RHR, Vota 39, unfol.
- 257 Vgl. Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 184; Grunwald, Vienna 84 f.

- 258 Vgl. Trawnicek, Münzjuden 102–147; Ernstberger, Hans de Witte; Probszt, Münz- und Geldgeschichte 428–433.
- 259 Dekret an die Wiener Judenschaft, Wien, 1623 Dezember 22, HKA, N.Ö. Münz- und Bergwesen, r. Nr. 15 (1622–1623), fol. 930rv, 933rv.
- 260 Vgl. Herrmann, Geschichte der l.-f. Stadt St. Pölten 446–451; Trawnicek, Münzjuden 197–215; Gutkas, Geschichte der Juden in St. Pölten 81 f.
- 261 Trawnicek, Münzjuden 177.
- 262 Jungwirth, Beiträge zur Münzgeschichte 32 f.
- 263 Schreiben der Hofkammer an die kaiserlichen Münzbeamten, Wien, 1678 Dezember 30, HKA, GB 208, fol. 469r–472r.
- 264 Grunwald, Samuel Oppenheimer 14, Anm. 5.
- 265 Codex Austriacus Bd. 4 673; vgl. Taglicht, Nachlässe 53, Anm. 1. Zum 18. Jahrhundert vgl. z. B. Kaiserliche Resolution an die Niederösterreichische Regierung und Kammer, Laxenburg, 1735 Mai 23, NÖLA, Maria Theresianische Verwaltung und Varia: Hof Resoluta in Publ., Konv. 1735, Nr. 108.
- 266 Kleiderordnung, Dekret Maximilians I., 1511 September 12, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 12, Anm. 4.
- 267 Judenordnung Ferdinands I., o. O., 1536 Mai 18, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 1–5, Nr. 1. Zur Ordnung von 1528 vgl. ebd. 3 f., Anm. 9; Wachstein, Inschriften V.
- 268 Vgl. Ausweisung unbefugter Juden, 1543 November 17, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 5–8, Nr. 2; Ausweisung unbefugter Juden, 1544 Januar 31, in: ebd. 8 f., Nr. 3; Ausweisung der Juden aus Niederösterreich und Mähren, 1546, in: ebd. 9, Nr. 4, und Wolf, Geschichte der Juden in Wien 24.
- 269 Hödl, Suche 293–295; Rohrbacher, Medinat Schwaben 85 f.; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 44. Zu seinem Aufenthalt in Wien und Niederösterreich vgl. auch: Passbrief für Eleosar [Elieser] von Wolkersdorf, Prag, 1557 Dezember 24, HHStA, Österreichische Akten, Niederösterreich 4b, fol. 124r–125r. Zu seiner Tätigkeit als Arzt: Treue, Verehrt und angespien 158 f.; Beispiele zur Anwesenheit einzelner Juden in Wien z. B. bei Grunwald, Vienna 77 f.
- 270 Siehe dazu: Mandat Ferdinands I. für Gerstl, Wien, 1557 Juni 3 (Konzept), HHStA, Österreichische Akten, Niederösterreich 4b, fol. 37rv (weitere Passbriefe für niederösterreichische Juden befinden sich ebenfalls in diesem Karton); Ferdinand I. an Maximilian (II.), der Witwe Kaufmann den weiteren Aufenthalt in Wien zu erlauben, Prag, 1561 Oktober 17, ebd., Niederösterreich 5, fol. 242r–242v.
- 271 Weitere Belege bei Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 25; Hödl, Zur Geschichte der Juden 132.
- 272 Wohnungsanweisung Maximilians II., Prag, 1571 Juni 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 27–29, Nr. 15. Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 132. Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 25; Wachstein, Inschriften XV.
- 273 Wohnungsanweisung Maximilians II., 1572 Januar 22, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 29–31, Nr. 16. Siehe dazu ebd. XXV f.; Schwarz, Geschichte der Juden 52.
- 274 Ausweisung, Generalmandat Maximilians II., Wien, 1572 Dezember 1, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 31–33, Nr. 17/II. Ausweisungserstreckung, 1573 Januar 28, in: ebd. 34, Nr. 18. Zum weiteren Aufenthalt von Juden in Wien: Hödl, Zur Geschichte der Juden 133.
- 275 Hödl, Zur Geschichte der Juden 39.
- 276 Hödl, Zur Geschichte der Juden 136 f.; Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien 45. Zum Grabstein: Wachstein, Inschriften XIV f., 5 f, Nr. 5. Zu den Privilegien Munks vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 44 f.
- 277 Vgl. Kaiserliches Dekret im Auftrag von Erzherzog Matthias, 1598 September 24, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 37 f., Nr. 21; Wolf, Aus der israel. Gemeinde 17–19.
- 278 Vgl. Supplikation der Wiener Judenschaft an Erzherzog Matthias (vor 1601 Mai 22), in: Pribram, Urkunden Bd. 2 561–563, Nr. I; Wolf, Aus der israel. Gemeinde 25–28; dazu: Hödl, Zur Geschichte der Juden 138.
- 279 Ortelius, Appendix 133.
- 280 Holzmüller, Königlicher Einritt 127 (Zitat), 131, dort auch eine Beschreibung der Ehrenpforte. Vgl. dazu auch Schwarz, Geschichte der Juden 64 (Nachtrag). Ortelius, appendix 134, erwähnt allerdings nicht, daß diese Ehrenpforte von der Judenschaft erbaut worden war.
- 281 Patent König Matthias', Wien, 1611 September 30, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 44 f., Nr. 28. Zum Konflikt davor siehe Hödl, Zur Geschichte der Juden 45 f., 145; Pribram, Urkunden Bd. 2 566 f., Nr. I und II; ebd. Bd. 1 46, Nr. 29.
- 282 Schreiben Kaiser Matthias' an die geheimen und deputierten Räte, Linz, 1614 September 11, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 47 f., Nr. 31. Vgl. dazu Hödl, Zur Geschichte der Juden 45 f., 146–153; Hödl/Staudinger, Juden in den habsburgischen Ländern 264 f. Zur Wiederaufnahme: Schreiben Kaiser Matthias' durch die N.Ö. Regierung an die ausgeschafften Juden, Wien, 1617 Februar 18, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 50, Nr. 34.

- 283 Pribram, Urkunden Bd. 1 48, Anm. 3. Von den Hofjudenprivilegien ist nur mehr jenes von Abraham Brod in Abschrift erhalten: Wolf, Geschichte der Juden 260 f., Nr. XXXIX; Faksimile bei Schwarz, Geschichte der Juden, Tafel IX.
- 284 Intimation der N.Ö. Regierung an den Magistrat von Wien, Wien, 1615 September 10, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 49, Nr. 33.
- 285 Zum Folgenden siehe die zitierte Literatur sowie die unterschiedlich ausführlichen Zusammenfassungen in Vielmetti, Beginn der Neuzeit 62–77; Bato, Juden im alten Wien 11–19; Tietze, Juden Wiens 50–74; Hödl, Juden; Spielman, City 123–132.
- 286 Supplikation der Wiener Juden an Ferdinand II., [Wien], 1620 Februar 29, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 59 f., Anm. 1; Patent Ferdinands II., Wien, 1620 Juli 25, in: ebd. 58 f., Nr. 37. Zum Folgenden vgl. Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 169–179; Hödl, Zur Geschichte der Juden 132–158; Pribram, Urkunden, Bd. 1 XXV–XXXVII; Kaufmann, Vertreibung 1–32; Schwarz, Geschichte der Juden 52–58; daneben Wachstein, Inschriften. Emphatisch: Wolf, Ferdinand II.
- 287 Siehe dazu die entsprechenden Akten bei Pribram, Urkunden Bd. 1 64–72, Nr. 40/I–VIII, v. a. aber: Patent Ferdinands II., Wien, 1622 Oktober 7, in: ebd. 72–76, Nr. 40/IX. Zu den vorhergehenden Verhandlungen vgl. Supplikation der Wiener Hofjuden an den Kaiser, Wien, 1622 Juni 19, in: ebd. 64 f., Nr. 40/I; Hödl, Zur Geschichte der Juden 158–161. Zur Topographie: Perger, Straßen 77.
- 288 Privileg Ferdinands I., Wien, 1622 Oktober 7, in: Wolf, Judentaufen 183–187, Nr. II. Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 160–162.
- 289 Intimationsdekret im Auftrag des Kaisers an einige Reichshof- und niederösterreichische Regimentsräte, o. O., 1623 Juni 26, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 79 f., Nr. 45, Zitat 79.
- 290 Vgl. Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 171 f.; Kaufmann, Vertreibung 4–7; Schwarz, Geschichte der Juden 58; Rotter/Schmieger, Ghetto 29; Wolf, Geschichte der Juden in Wien 44.
- 291 Wohnungsanweisung, Patent Ferdinands II., Wien, 1624 Dezember 6, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 84–88, Nr. 52; Intimation im Auftrag des Kaisers an den Hofkriegsratspräsidenten Graf Collalto, o. O., 1625 Juli 16, in: ebd. 97 f., Nr. 59; Intimation im Auftrag des Kaisers an den Magistrat von Wien, o. O., 1625 August 5, in: ebd. 98 f., Nr. 60. Zur Übersiedlung vgl. auch Kaufmann, Vertreibung 6–12; Schwarz, Wiener Ghetto 164 f.; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 171–173.
- 292 Geographische Beschreibung bei Rotter/Schmieger, Ghetto 33–38.
- 293 Vgl. Rotter/Schmieger, Ghetto 43 f.
- 294 Beschreibung und Schätzung der Judenstadt, in: Schwarz, Wiener Ghetto 227–247; vgl. auch Rotter/Schmieger, Ghetto 46 f.
- 295 Krebs, Zacharias Allerts Tagebuch 56.
- 296 So berichtet das der Rabbiner Jomtow Lipmann Heller in seiner Selbstbiographie: Heller, Me'gilath ebah 8 (hebr.), 7, 9 (deutsche Übersetzung). Vgl. dazu: Wolf, Ferdinand II. 16; ders., Judentaufen 5; ders., Wienerisch Judenschaft; Pribram, Urkunden Bd. 1 XXXI; Hödl, Zur Geschichte der Juden 171, Anm. 610; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 174 f., Anm. 141. Eine andere Bewertung bei Kaufmann, Vertreibung 10, Anm. 2.
- 297 Patent Ferdinands II., Wien, 1624 Dezember 6, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 84–88, Nr. 52; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 172–176; Kaufmann, Vertreibung 7–16, 27–31; Hödl, Zur Geschichte der Juden 166 f.
- 298 Patent Ferdinands II., Wien, 1625 März 8, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 93–96, Nr. 56; zu den Mautgebühren Rauscher, Christen 293.
- 299 Supplikation der Ältesten und Judenrichter an Ferdinand II., o. O., 1632 September 2, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 116 f., Anm. 1; Bericht des Obersthofmarschalls, Wien, 1632 September 30, in: ebd. 118, Anm. 3; Patent Ferdinands II., Wien, 1632 November 23, in: ebd. 113–119, Nr. 72; zusammenfassend Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 175; Kaufmann, Vertreibung 28 f.; Rotter/Schmieger, Ghetto 50 f.
- 300 Intimation im Auftrag des Kaisers an die Wiener befreite Hofjudenschaft, Wien, 1635 März 2, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 122 f., Nr. 76; vgl. Meynert, Nachlese 383–387.
- 301 Zum Folgenden: Grunwald, Geschichte der Juden 67; Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 177–179; Wolf, Ferdinand II. 23–25.
- 302 Intimation im Auftrag des Kaisers durch die N.Ö. Regierung an den Magistrat von Wien, Wien, 1638 Juni 2, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 125, Nr. 80/I; Intimation im Auftrag des Kaisers durch die N.Ö. Regierung an den Wiener Magistrat, Wien, 1638 Juni 30, in: ebd. 128, Nr. 81; dazu: Grunwald, Geschichte der Juden 67.
- 303 Siehe dazu die Dokumente bei Pribram, Urkunden Bd. 1, Nr. 80/II, 82, 85, 88, 92. Zusammenfassend bei Gröbl/Hödl/Staudinger, Steuern 178 f.
- 304 Privilegienbestätigung, Prag, 1652 August 6, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 159–166, Nr. 98; ebd. XXXVI; Grunwald, Geschichte der Juden 67; Wolf, Ferdinand II. 30 f.; weiters: Bestätigung der Privilegien, Patent Leopolds I., Preßburg, 1659 August 26, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 179–186, Nr. 103.

- 305 Siehe dazu Tersch, Kategorisierung 118 f.
- 306 Vgl. Grunwald, Geschichte der Juden 69. Zur Stellung Wagenseils zum Judentum vgl. Blastenbrei, Johann Christoph Wagenseil. Zu den Wiener Kontakten Wagenseils vgl. demnächst eine Quellenkunde zur Geschichte der Juden in Wien und Niederösterreich von Martha Keil und Peter Rauscher.
- 307 Zu den Konflikten um die Wiener Judenschaft vor der Ausweisung ausführlich Kaufmann, Vertreibung 65–100.
- 308 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 36–38; Häusler, Judenhaß 373; Valentinitich, Prozeß 153; Tietze, Juden Wiens 61 f.; Heimann-Jelinek, Österreichisches Judentum 13.
- 309 Moses, Neue Ergebnisse 275. Harmonische Darstellung bei Kaufmann, Vertreibung 48–50; danach z. B. Tietze, Juden Wiens 62 f.
- 310 Zur Ermordung von Eleonore: Mordtat an einer Jüdin, Hofdekret Ferdinands III., 1653 März 18, in: Codex Austriacus Bd. 2 15; Zusammenfassung bei Pribram, Urkunden Bd. 1 165 f., Anm. 5. Vgl. zu den Vorgängen Moses, Märtyrerin; ders., Neue Ergebnisse 278–280; Rauscher, Langenlois 118.
- 311 Wolf, Juden in der Leopoldstadt 4 f.; ders., Geschichte der Juden in Worms 17, Anm. 1; ders., Geschichte der Juden in Wien 40; Hödl, Zur Geschichte der Juden 139 f.; Grunwald, Vienna 82.
- 312 Patent Ferdinands II., Wien, 1620 Juli 25, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 58 f., Nr. 37.
- 313 Vgl. Wolf, Juden in der Leopoldstadt 7; Gastfreund, Wiener Rabbinen 39.
- 314 Zu Wien: David an Salomon Flesch, in: Landau/Wachstein, Privatbriefe 48, Nr. 19; Vgl. daneben Hödl, Briefe 62–66.
- 315 Vgl. Wachstein, Inschriften, XIV f. und ebd. 2–6, Nr. 1–5; Wolf, Friedhöfe 3. Zusammenfassend zum Friedhof vgl. Veran, Archiv; Steines, Tradition 50–58; Körner, Führer.
- 316 Wachstein, Inschriften 441 f., Nr. 582.
- 317 Wachstein, Inschriften 482–484, Nr. 634.
- 318 Wachstein, Inschriften; siehe auch die früher erschienene Aufnahme von Frankl, Inschriften.
- 319 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 139; Wachstein, Inschriften 18, Nr. 16; Gastfreund, Wiener Rabbinen 38.
- 320 Vgl. zu den genannten Personen Wachstein, Inschriften 11 f., Nr. 11 (J. b. Uri), 38–41, Nr. 46 (H. b. Schemarja); Gastfreund, Wiener Rabbinen 34–37 (Horwitz; nicht ident mit Isaiah ben Abraham ha-Levi Horowitz, dem Vater oder Cousin von Schabtai Scheftel Horowitz, vgl. EJ 8, Sp. 990–994, 1003).
- 321 Siehe Gastfreund, Wiener Rabbinen 38–41; zu Chaim auch Wachstein, Inschriften 92–97, Nr. 117. Seine Herkunft ist bei Wolf, Friedhöfe 12, falsch angegeben.
- 322 Zu Heller vgl. EJ 8, Sp. 311–314; Davis, Yom-Tov Lipmann Heller; Gastfreund, Wiener Rabbinen 41–48 (teilweise ungenau); Winter/Wünsche, Geschichte der Rabbinischen Litteratur 586–591; Zunz, Geschichte und Literatur 296; Willman, Famous Rabbis 320 f. Zu seinem Leben: Heller, Me'gilath ebah.
- 323 Heller, Me'gilath ebah 6 (hebr.), 7 (deutsch). Vgl. Wolf, Wienerisch Judenschaft 79; ders., Juden in der Leopoldstadt 18; falsch bei Gastfreund, Wiener Rabbinen 42 f.
- 324 Heller, Me'gilath ebah 8 (hebr.), 9 (deutsch).
- 325 Gastfreund, Wiener Rabbinen 44 f.; vgl. auch Heller, Me'gilath ebah 16 (hebr.), 17 (deutsch). Zum Vorwurf des Betrugs bzw. Bestechlichkeit vgl. Wolf, Kleine historische Schriften 151; Willman, Famous Rabbis 320. Die Anklagepunkte gegen Heller sind nicht mehr erhalten; so Wolf, Ferdinand II. 17 f.
- 326 Heller, Me'gilath ebah 16–26 (hebr.), 17–27 (deutsch); vgl. auch Heimann-Jelinek, Österreichisches Judentum 11.
- 327 Wolf, Friedhöfe 13; Wachstein, Inschriften 116–119, Nr. 148; Kaufmann, Vertreibung 173, Anm. 3. Falsche Identifizierung bei Gastfreund, Wiener Rabbinen 37.
- 328 Zu Auerbach: Gastfreund, Wiener Rabbinen 50–54; Kaufmann, Vertreibung 42. Zu Horowitz: Wachstein, Inschriften 389–392, Nr. 517; Gastfreund, Wiener Rabbinen 56–59; EJ 8, Sp. 1003; vgl. auch Grunwald, Vienna 92, 97 f.
- 329 Gastfreund, Wiener Rabbinen 59–78; EJ 3, Sp. 726; Kaufmann, Vertreibung 84–87; siehe zu ihm auch Willman, Famous Rabbis 321 f.; Grunwald, Vienna 99 f.
- 330 Zu Schabtai Zwi vgl. das Standardwerk von Scholem, Sabbatai Zwi. Zu Aschkenasis Stellung zu Schabtai Zwi siehe etwas widersprüchlich bei Grunwald, Vienna 99 f.; Gastfreund, Wiener Rabbinen 60.
- 331 Aschkenasi, RGA Avodat ha-Gerschuni; Willman, Famous Rabbis 321; Grunwald, Vienna 99.
- 332 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 224–228.
- 333 Zum Folgenden v. a. Meynert, Wienerischen Judenschaft; Wachstein, Inschriften XXXIX–XLI. Daneben Grunwald, Geschichte der Juden 66; Kaufmann, Vertreibung 43; Gastfreund, Wiener Rabbinen 39; Wolf, Juden in der Leopoldstadt 19 f.; ders., Geschichte der Juden in Wien 43.
- 334 Gastfreund, Wiener Rabbinen 39 f., mit Berichtigungen zur älteren Literatur (ebd., Anm. 22).
- 335 Vgl. Wolf, Kleine historische Schriften 151; ders., Aus der israel. Gemeinde 23 f.
- 336 Dazu u. a. Grunwald, Vienna 96 f.
- 337 Vgl. Heimann-Jelinek, Österreichisches Judentum 15.

- 338 Wachstein, Inschriften 447 f.; Gastfreund, Wiener Rabbinen 69 mit Anm. 36.
- 339 Pribram, Urkunden Bd. 1 XXXVIII.
- 340 Vgl. Grunwald, Geschichte der Juden 71 f.; ders., Vienna 100; Schwarz, Mortalitätsstatistik 53.
- 341 Kaufmann, Vertreibung 151 mit Anm. 1.
- 342 Vgl. Purin, Wiener Memorbuch; Stern, Memorbuch.
- 343 Siehe Kaufmann, Memorbuch Mislitz.
- 344 Müller, Reiß-Diarium 67 f., § 55. Siehe auch Tietze, Besuch 55.
- 345 Vgl. Tersch, Vom Tagebuch zum Reisebericht 198.
- 346 Krebs, Zacharias Allerts Tagebuch 56.
- 347 Cohen, Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt 152 f.; vgl. dagegen Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden 516.
- 348 Vgl. Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden.
- 349 Grundlegend zur mittelalterlichen Gemeinde: Breuer/Guggenheim, Die jüdische Gemeinde. Zur Frühen Neuzeit: Rohrbacher, Die jüdischen Gemeinden; ders., Organisationsformen; Kießling, Religiöses Leben.
- 350 Vgl. Rohrbacher, Organisationsformen 141.
- 351 Zahlreiche Beispiele etwa bei Rohrbacher, Stadt und Land.
- 352 Vgl. Hödl, Suche. Das 16. Jahrhundert findet kaum in den Darstellungen zur Geschichte der Juden in Österreich Erwähnung. Vgl. Vielmetti, Beginn der Neuzeit; Gold, Geschichte der Juden in Österreich; Pittermann, Judenpolitik; Lohrmann/Wadl/Wenninger, Entwicklung des Judenrechtes; dies., Überblick.
- 353 Zu den einzelnen Gemeinden ausführlich in: Staudinger, Dörffer 79–163; zu den Gemeinden vor 1620 auch Hödl, Zur Geschichte der Juden 87–131.
- 354 Kaiserliches Generalmandat zum Schutz der Juden in Güns, Eisenstadt, Zistersdorf, Marchegg, Mattersburg und Kobersdorf 1529, in: Wolf, Geschichte der Juden in Wien, Beilage XXIII, 252–254; vgl. dazu Hödl, Zur Geschichte der Juden 32.
- 355 Wiedemann, Beiträge 260; Hödl, Zur Geschichte der Juden 90; Wertheimer, Juden in Oesterreich 120; Moses, Juden in Niederösterreich 119; Gold, Untergegangene Judengemeinden 105.
- 356 Ausweisung der Juden aus Österreich unter der Enns unter Ausnahme von Eisenstadt, Güns und Mändl von Zistersdorf, Prag, 1544 Januar 31, HKA, NÖHA, W 61/C 43/A, fol. 11rv.
- 357 Siehe dazu Hödl, Zur Geschichte der Juden 88, sowie die Akten in Pribram, Urkunden Bd. 2 557 f.
- 358 Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 87. Ähnlich verhielt es sich in Mähren: Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 125–143; Lipscher, Kaiser 74–79. Zur adeligen Grundherrschaft vgl. Knittler, Grundherrschaft; ders., Adel.
- 359 Vgl. Weyrich, Bezirk 159.
- 360 Vgl. dazu Rauscher, Langenlois 9; Ansiedlungsprivileg, Langenlois, 1623 November 13, ebd. 139 f., Nr. 3. Zur jüdischen Gemeinde von Langenlois auch Schwinghammer, Langenlois 64–75; Staudinger, Dörffer 107–110.
- 361 Siehe im einzelnen Staudinger, Dörffer 79–163, mit der Literatur. Zu Stein: Gröbl, Juden in Stein.
- 362 Vgl. Staudinger, Dörffer 86.
- 363 Vgl. Landsteiner/Weigl, Krieg und lokale Gesellschaft 231, auch zu früheren Zerstörungen.
- 364 [Pekarek], Markt Grafenwerd 53; vgl. auch Staudinger, Dörffer 98. Zu Gobelsburg ebd. 96 f.
- 365 Generalmandat Ferdinands II., Wien, 1625 Januar 7, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 88–91, Nr. 53. Vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 90 f.; Moses, Juden in Niederösterreich 23 f.
- 366 »Freiheiten der Juden zu Gobelsburg«, in: Rechenmacher, Freiheit 22 f., ebenfalls abgedruckt in: Moses, Juden in Niederösterreich 127–129. Zusammenfassend Staudinger, Dörffer 96, mit der älteren Literatur.
- 367 Loderer, Bockfließ 339 f.; Weyrich, Bezirk 159; Staudinger, Dörffer 88 f., mit den Quellen.
- 368 Urbar der Herrschaft Ebenfurth, in: Moses, Juden in Niederösterreich 199–201. Vgl. auch Philapitsch, »Der Richtige Glaube« 54; ders., Juden in Ebenfurth 12.
- 369 Vgl. insgesamt Moses, Synagogenbauten; Moses/Genée, Niederösterreichische Synagogen; Genée, Synagogen in Österreich 40–45; ders., Synagogen in Niederösterreich, sowie zu den einzelnen Nachweisen in den Gemeinden Staudinger, Dörffer 79–163.
- 370 Vgl. Genée, Synagogen in Österreich 46.
- 371 Belege für die einzelnen Friedhöfe bei Staudinger, Dörffer 79–163, zusammenfassend 272–274.
- 372 Einzelne Nachweise bei Staudinger, Dörffer 276. Vgl. daneben Rauscher, Langenlois 104 f.; Moses, Juden in Niederösterreich 107 f.; Kaufmann, Vertreibung 62, 316 f.
- 373 Vgl. Graf, Grenzgebiete; Ernst, Frage; Scherer, Rechtsverhältnisse 443; Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 71.
- 374 Zu den Verpfändungen und Ansiedlungen vgl. Hödl, Zur Geschichte der Juden 93–111, zu Eisenstadt

- vgl. auch Markbreiter, Beiträge; Klampfer, Eisenstädter Ghetto 11–17. Einen Überblick über die restlichen Gemeinden bietet Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen; ältere Darstellung z. B. in Gold, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden; zu Mattersburg vgl. auch Grunwald, Mattersdorf 404–411, Hodik, Beiträge 7–29. Insgesamt (mit Schwerpunkt auf dem 19. Jahrhundert) z. B. Vielmetti, Schicksal; Reiss, Geschichte der Juden.
- 375 Vgl. Hodik, Beiträge 13–15; Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 75.
- 376 Zu derartigen Konflikten in Eisenstadt ausführlich Markbreiter, Beiträge 14–17; Klampfer, Eisenstädter Ghetto 16 f.; Hödl, Zur Geschichte der Juden 98–100.
- 377 Vgl. Markbreiter, Beiträge 19; Klampfer, Eisenstädter Ghetto 17.
- 378 Vgl. Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 74–82; zu den einzelnen Orten siehe die Artikel in Gold, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden; Moses, Vergangenheit 212 f.
- 379 Hödl, Zur Geschichte der Juden 105 mit Anm. 354; Markbreiter, Beiträge 14, Anm. *. Vgl. zum Folgenden: Genée, Synagogen im Burgenland 113–125; ders., Synagogen im Burgenland und deren Schicksal; ders., Synagogen in Österreich. Zu Lackenbach siehe auch Krauss, Lackenbach 79–82.
- 380 Dies bezweifelt Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 79; anders bei Moses, Vergangenheit 212 f.; Genée, Synagogen im Burgenland 125.
- 381 Siehe den Überblick bei Steines, Jüdische Friedhöfe. Befriedigend wissenschaftlich aufgearbeitet ist nur der Friedhof von Eisenstadt. Vgl. Wachstein, Grabinschriften.
- 382 Zum Folgenden Stein, Beiträge 58–60; weitere Hinweise bei Kaufmann, Vertreibung 196–198.
- 383 Vgl. Grunwald, Mattersdorf 424; Hodik, Beiträge 230.
- 384 Genée, Synagogen in Österreich 46.
- 385 Vgl. Wüst, *Ius superioritas territorialis*; ders., Die partielle Landeshoheit.
- 386 Rohrbacher, Entstehung der jüdischen Landgemeinden; Battenberg, Aus der Stadt; ältere Forschungsmeinung bei Layer, Die Juden und ihre Niederlassungen 1056.
- 387 Vgl. Rohrbacher, Stadt und Land 38–42, 51–53; ders., Ungleiche Partnerschaft 192. Zu den letztgenannten Kießling, Religiöses Leben 327.
- 388 Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 41 f.; siehe auch Schröder, Augsburg 178; zum Umzug der Familie Günzburg nach Pfersee vgl. Rohrbacher, Medinat Schwaben 104.
- 389 Vgl. Rohrbacher, Medinat Schwaben 104.
- 390 Rohrbacher, Organisationsformen 144; Kießling, Zwischen Vertreibung und Emanzipation 165 f., 169 f.
- 391 Siehe dazu: Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden.
- 392 Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 66–69, mit Angabe der Quellen.
- 393 Kießling, Religiöses Leben 331.
- 394 Überblick zu den einzelnen Gemeinden bei Schwierz, Steinerne Zeugnisse 227–267; vgl. auch Illian, Landgemeinden 214.
- 395 Überblick bei Schwierz, Steinerne Zeugnisse 227–267; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 94–97; einzelne Belege bei Kießling, Religiöses Leben 332; Rohrbacher, Medinat Schwaben 101, Anm. 36; Lamm, Friedhöfe 9–21; Seitz, Religionsgemeinde 108; Juden auf dem Lande 19; Stegmann, Aspekte 341; Illian, Landgemeinden 214; Fassl, Geschichte und Kultur 27.
- 396 Steppach: Seitz, Religionsgemeinde 107 f.; Kießling, Religiöses Leben 331; Ichenhausen: Juden auf dem Lande 19.
- 397 Kießling, Religiöses Leben 332 f.; vgl. daneben Rohrbacher, Organisationsformen 145.
- 398 Stegmann, Aspekte 340–344; Rohrbacher, Medinat Schwaben 101.
- 399 Vgl. Perles, Nachtrag.
- 400 Vgl. Kießling, Religiöses Leben 334.
- 401 Striedl, Geschichte der Hebraica-Sammlung 20 f., mit der älteren Literatur.
- 402 Perles, Memorbuch der Gemeinde Pfersee 509–511.
- 403 Vgl. Lamm, Memorbuch in Buttenwiesen.
- 404 Konzept des Antwortschreibens der emsischen Kanzlei an Wolf von Langenargen, Hohenems, 1617 Juli 1, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 19, Nr. 5. Vgl. auch ebd. 18, Nr. 4. Vgl. daneben Welti, Graf Kaspar 157 f., 160 f.
- 405 Schutzbrief Graf Kaspar von Hohenems, Hohenems, 1617 April 3, in: Tänzer, Hohenems 22–24; zusammenfassend z. B. bei Burmeister, Gemeinde in Hohenems 16.
- 406 Purin, Teufel 66–68; Burmeister, Gemeinde in Hohenems 18; ders., Judenschaft 47; ders., Geschichte der Juden in Feldkirch 68; Tänzer, Hohenems 30, 314, 554; vgl. auch Genée, Synagogen in Österreich 46.
- 407 Vgl. Tänzer, Hohenems 396 f. Zum Friedhof: Rothschild, Friedhof.
- 408 Zusammenfassend: Tänzer, Hohenems 33–46; Purin, Teufel.

- 409 Nach Rohrbacher, Organisationsformen 142.
- 410 Bericht über die notorischen internen Streitigkeiten der Judenschaft von Straß, o. O., o. D. [zwischen 1645 und 1652], HHStA, Schlossarchiv Grafenegg, Buch 27: Verbschaidtbuch 1645–1652, unfol.
- 411 Ordnung der Judenschaft von Nußdorf, Nußdorf, 1664 Juni 5, HHStA, Schloßarchiv Grafenegg, Kart. 670, Konv. 2, unfol. Vgl. Staudinger, Dörffer 278 f.
- 412 Vgl. Rohrbacher, Stadt und Land 38 f.; ders., Frömmigkeit und religiöse Praxis 271. Insgesamt im niederösterreichischen Kontext dazu Staudinger, Dörffer 267.
- 413 Vgl. für Wien z. B. Landau/Wachstein, Privatbriefe 7–14, Nr. 3A; dazu Hödl, Briefe 62–66. Für den ländlichen Raum vgl. die Beobachtungen bei Rohrbacher, Stadt und Land 44 f.; Treue, Eine kleine Welt 265.
- 414 Vgl. Staudinger, Dörffer 278.
- 415 Vgl. Rohrbacher, Organisationsformen 149; Lipscher, Kaiser 125–128; Cohen, Entwicklung der Landesrabbinat 230–233; Cohen, Landjudenschaften in Deutschland. Zum Mittelalter insbes. auch: Zimmer, Harmony and Discord; ders., Jewish Synods.
- 416 Baer, Protokollbuch; danach Cohen, Landjudenschaften in Deutschland, z. B. Bd. 1, XIII. Dagegen z. B. Rauscher, Langenlois 42; Litt, Organisationsformen 247, Anm. 11; zusammenfassend: Battenberg, Juden in Deutschland 105 f.
- 417 Siehe dazu auch Rohrbacher, Medinat Schwaben; ders., Organisationsformen 145 f.
- 418 Vgl. zum Folgenden Rohrbacher, Organisationsformen 146–149.
- 419 Rohrbacher, Organisationsformen 148; Cohen, Entwicklung der Landesrabbinat 237.
- 420 Zum Folgenden vgl. ausführlich in Staudinger, Dörffer 188–198; Rauscher, Langenlois 40–46.
- 421 Patent Ferdinands II., Wien, 1632 November 23, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 113–118, Nr. 72, hier 114 f.
- 422 Vgl. Obligation Hirschl Mayrs und der niederösterreichischen Landjuden für Ernst Graf von Abensperg-Traun über 2 400 Gulden, Wien, 1657 Januar 5, HKA, N.Ö. Kammer, Akten, r. Nr. 339, Konv. August, unfol.
- 423 Löw, Geschichte des mährisch-schlesischen Landesrabbinates; Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte 306–310; ders., Juden im Ständestaat 69–71; Willmann, Landesrabbiner 45, 49; Lipscher, Kaiser 124–134; Jakobovitz, Landesrabbinat; Nosek, Soziale Differenzierungen.
- 424 Supplikation der niederösterreichischen Landjuden an Heinrich Wilhelm von Starhemberg, o. O., o. D. [nach Juni 1652], abgedruckt in: Moses, Juden in Niederösterreich 25 f., Zitat 26.
- 425 Zu den einzelnen Deputierten siehe Rauscher, Langenlois 43; Wolf, Statistik 113; Moses, Juden in Niederösterreich 105; Staudinger, Dörffer 192–194.
- 426 Vgl. Supplikation eines Teils der Landjuden an die Hofkammer, o. O., o. D. [1662], HKA, N.Ö. Kammer, Akten, r. Nr. 358, Konv. Oktober, unfol.; vgl. dazu auch Rauscher, Langenlois 43.
- 427 Vgl. Rauscher, Langenlois 44; Staudinger, Dörffer 192 f., insgesamt 192–195.
- 428 Moses, Juden in Niederösterreich 65 f.
- 429 Siehe Moses, Juden in Niederösterreich 105 f.; Rauscher, Langenlois 45; Kaufmann, Vertreibung 86, Anm. 3; ungenau bei Gutkas, Geschichte des Landes Niederösterreich 274.
- 430 Privileg Ferdinands III. für die niederösterreichischen Juden, Wien, 1656 Dezember 18, in: Rauscher, Langenlois 141–144, Nr. 5, Zitat 143.
- 431 Zum Folgenden Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 207–209; Rohrbacher, Medinat Schwaben; ders., Organisationsformen. Daneben: Purin, Teufel.
- 432 Siehe Rohrbacher, Medinat Schwaben 84; Kießling, Religiöses Leben 330; Rohrbacher, Organisationsformen 146 mit Anm. 23; Purin, Juden in Vorarlberg 124; ders., Landjudentum 24 f.
- 433 Rohrbacher, Organisationsformen 148.
- 434 Vgl. Rohrbacher, Medinat Schwaben 81 f.
- 435 Zum Organisationsgrad im 16. und frühen 17. Jahrhundert vgl. Rohrbacher, Organisationsformen 145–147; ders., Stadt und Land 56 f.; zur späteren Entwicklung: Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 208 f.
- 436 Zu den einzelnen Landesrabbinern vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz 196–200.
- 437 Vgl. Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz; dies., Kontakte und Konflikte; Staudinger, Dörffer; Treue, Eine kleine Welt; Kießling, Judengemeinden in Schwaben; Kießling/Ullmann, Landjudentum; Richarz/Rürup, Jüdisches Leben auf dem Lande; Landjudentum im Süddeutschen und Bodenseeraum; Rauscher, Langenlois.
- 438 Vgl. Blastenbrei, Johann Christoph Wagenseil; Kaufmann, Vertreibung 68–70.
- 439 Kießling/Ullmann, Christlich-jüdische Doppelgemeinden.
- 440 Zahlen in Gold, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens 93, 103 f.; vgl. allgemein Teufel, Zur politischen und sozialen Geschichte.
- 441 Bericht des Landmarschalls und der Verordneten des Landes Österreich unter der Enns über die Vertreibung der Juden, o. O., o. D. [1601], NÖLA, Ständische Akten, B-1-24, fol. 72v.

- 442 Vgl. Rauscher, Christen 300; ders., Langenlois 96; Staudinger, Dörffer 244 f.
- 443 Vgl. Rauscher, Christen 295 f.
- 444 Zum Roßhandel vgl. Burmeister, Pferdehandel.
- 445 Vgl. Rauscher, Langenlois 86.
- 446 Schutzbrief und Verordnung in Tänzer, Hohenems 26 f. Zur Allmendenutzung in der Markgrafschaft Burgau vgl. Ullmann, Streit.
- 447 Tänzer, Hohenems 36 f.
- 448 Burmeister/Niederstätter, Dokumente 58 f., Nr. 37. Weitere Beispiele bei Ullmann, Kontakte und Konflikte 304 f.
- 449 Verhörprotokoll der Klage des Maierle Moos, o. O., 1657 August 16, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 55, Nr. 34. Siehe auch Urfehde des Schulmeister Isak Jakob, [gleiches Datum], in: ebd. 56, Nr. 35.
- 450 Vgl. Staudinger, Dörffer 255–258, mit Beispielen. Zum Verbot: Landgerichtsordnung Ferdinands III. für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, [Wien], 1656 Dezember 30, in: Codex Austriacus Bd. 1 659–728, hier Art. 82, 715 f.
- 451 Votum der Inquisitionshofkommission an den Kaiser, o. O., o. D. [1669], in: Pribram, Urkunden Bd. 1 197–210, Nr. 115/I, Zitat 199.
- 452 Verordnete in Österreich unter der Enns an Georg Haß, o. O., o. D., NÖLA, Ständische Akten, F-XXII-10, unfol. Siehe dazu auch noch weitere Akten in diesem Bestand.
- 453 Vgl. Ullmann, Sabbatmägde.
- 454 Schutzbrief Graf Kaspars von Hohenems, 1617 April 3, in: Tänzer, Hohenems 22–24, hier 23, Punkt 8.
- 455 Vgl. Ullmann, Kontakte und Konflikte 288 f.; dies., Nachbarschaft 453–458; Jütte, Ehre 145–147.
- 456 Vgl. van Dülmen, Mensch 5.
- 457 Vgl. Urfehde des David, Hohenems, 1648 Januar 17, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 37 f., Nr. 19, hier 37. Vgl. auch Staudinger, Dörffer 259.
- 458 Klage des Josle Levit, 1663 August 1, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 68, Nr. 45. Insgesamt: Staudinger, Dörffer 258–261; Ullmann, Kontakte und Konflikte; dies., Nachbarschaft und Konkurrenz 451–458.
- 459 Vgl. Burghartz, Rechte Jungfrauen.
- 460 Klage der Madlena Jeger, 1658 Mai 9, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 62, Nr. 39.
- 461 Vgl. Schnyder-Burghartz, Alltag 392.
- 462 Vgl. etwa die Quellen bei Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs 480 f., Anm. 312, 314, 315.
- 463 Siehe die Quellen bei Burmeister/Niederstätter, Dokumente 43–46, Nr. 24–25.
- 464 Vgl. zum Folgenden die Darstellung bei Hirn, Kanzler Biener 20–27.
- 465 Burmeister/Niederstätter, Dokumente 47, Nr. 26.
- 466 Beispiele bei Staudinger, Dörffer 289 f. Daneben z. B. Linnemeier, Alltagskonflikte.
- 467 Zu Wien: Kaufmann, Vertreibung, dagegen: Moses, Neue Ergebnisse 275; zu den Landgemeinden: Schwab, Jewish Rural Communities; kritisch: Rohrbacher, Stadt und Land; ders., Frömmigkeit und religiöse Praxis; Ullmann, Nachbarschaft und Konkurrenz.
- 468 Vgl. z. B. Androhung der Acht für Josle Levit von Hohenems, Hohenems, 1656 Februar/März (5416 Adar 17), in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 49, Nr. 28. Vgl. auch den Fall bei Rohrbacher, Ungleiche Partnerschaft.
- 469 Vgl. insgesamt Rohrbacher/Schmidt, Judenbilder.
- 470 Beispiele bei Staudinger, Dörffer 240 f.
- 471 Vgl. Jütte, Stigma-Symbole 68–73.
- 472 Vgl. Priebsch, Judenpolitik des fürstlichen Absolutismus 602; insgesamt Toch, Spätmittelalterliche Rahmenbedingungen; ders., Verfolgungen.
- 473 Wolf, Geschichte der Juden in Wien, Beilage XXV, 254–256; Kaufmann, Märtyrer; insgesamt Battenberg, Das Europäische Zeitalter 185 f.; Hödl, Studien zur Judenfeindschaft 37 f.; Stern, Josel von Rosheim 72 f.; Treue, Judenprozeß 457 f.; Patai, Jews of Hungary 183 f.
- 474 Vgl. zusammenfassend Patai, Jews of Hungary 184.
- 475 Vgl. dazu Frey, Ritualmordlüge; Hsia, Myth of Ritual Murder 124–131, 136–143.
- 476 Im Überblick: Scherer, Rechtsverhältnisse 592–596; Palme, Frühe Neuzeit 224 f. Zur Sage: Zach, Ausführliche Beschreibung; Eybl, Anderle von Rinn. Zu Guarinonius mit ausführlichen Hinweisen auf dessen hinterlassene Manuskripte und Druckschriften sowie die einschlägige Forschungsliteratur siehe: Tilg, Guarinonius. Ein anonymes Druck zu dem Fall erschien in Innsbruck unter dem Titel »Summarischer Inhalt der Action. [...]«.
- 477 Scherer, Rechtsverhältnisse 594 f. Sehr wohlmeinende Wertung der Motive bei Palme, Frühe Neuzeit 124.
- 478 Vgl. Erb/Lichtblau, Ritualmord; Fresacher, Anderl von Rinn.

- 479 Geschichten und Sagen Bd. 1 42 f., Nr. 52.
 480 Vgl. Valentinitich, Prozeß; ders., Vorwurf.
 481 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 36–38; Häusler, Judenhaß 373; Valentinitich, Prozeß 153; Tietze, Juden Wiens 61 f.; Heimann-Jelinek, Österreichisches Judentum 13.
 482 Kaupe, Hostienwunder; Stelzer, Beispiel Korneuburg; Reich, Pulkau, Abb. 31.
 483 Landgerichtsordnung Ferdinands III. für das Erzherzogtum Österreich unter der Enns, [Wien], 1656 Dezember 30, in: Codex Austriacus Bd. 1 659–728, hier 720, Art. 85, § 11. Vgl. daneben: Häusler, Judenhaß 373; kritisch Rauscher, Langenlois 29 f.
 484 Zum Fall siehe Verhör des Meyer Moses von Hohenems im Prozeß gegen die Frau des Kutzen, 1657 Mai 17, in: Burmeister/Niederstätter, Dokumente 54, Nr. 33.
 485 Rauscher, Langenlois 101; zur Pestepidemie in Niederösterreich: Olbort, Pest; ders., Vergessene Pestjahre.
 486 Patent Maximilians I. zur Ausweisung der Juden aus der Steiermark, Schwäbisch Werda (Donauwörth), 1496 März 18, in: Herzog, Urkunden 10 f., Nr. VII. Vgl. Hödl, Studien zur Judenfeindschaft 48–50; insgesamt: Keil, Grenzgemeinden.
 487 Votum der Inquisitionshofkommission an den Kaiser, o. O., o. D. [1669], in: Pribram, Urkunden Bd. 1 197–210, Nr. 115/I, hier 197 f.
 488 Zum Würfelzoll siehe Burmeister, Würfelzoll der Juden; ders., Würfelzoll; ders., Würfelzoll, eine Variante des Leibzolls. Mentgen, Würfelzoll.
 489 Vgl. Rauscher, Christen 291; Ullmann, Kontakte und Konflikte 310 f.
 490 Burmeister, Judenschaft 30; Stolz, Quellen 97–120, Nr. 51: Tarif des Zolles zu Feldkirch und Höchst, 120 zum Judenzoll.
 491 Burmeister/Niederstätter, Dokumente 29, Nr. 14.
 492 Vgl. dazu: Staudinger, Dörffer 307 f.; Rauscher, Eine vergessene Geschichte 319 f.
 493 Vgl. Ullmann, Kontakte und Konflikte 311 f.
 494 Schutz- und Schirmbrief für die Wiener Judenschaft, Wien, 1638 November 5, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 128–130, Nr. 82, hier 129. Siehe auch Staudinger, Dörffer 308 f.
 495 Vgl. Hsia, Usurious Jew; Ginzburg, Representation.
 496 Vgl. Neumann, Geschichte des Wuchers 83–94; Breuer, Frühe Neuzeit 106. Insgesamt: Gilomen, Wucher.
 497 Siehe Rohrbacher/Schmidt, Judenbilder 92–94.
 498 Eingabe der Fleischhacker von Niederösterreich an die Hofkammer gegen die Juden, o. O., o. D. [1660], in: Kinzl, Chronik 546–548, Nr. IV.
 499 Ausweisungspatent Ferdinands I., Prag, 1544 Januar 31, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 8 f., Nr. 3, Zitat 8. Siehe auch Hödl, Studien zur Judenfeindschaft 52 f.
 500 Supplikation von Bürgermeister und Rat der Stadt Wien an den Kaiser, [Wien], o. D. [1669], in: Pribram, Urkunden Bd. 1 208–210, Anm. 7, Zitat 209.
 501 Vgl. Beschwerde der Bürgerschaft von Bregenz (1559), in: Schwärzler, Kleine Beiträge 87 f.
 502 Zu Flugblättern und Schwänken vgl. Wellmann, Linguistik; Frey, »Es ist kein glück wo Juden sein«; ders., Ritualmordlüge; ders., Gottesmörder.
 503 Vgl. Wenzel, Rolle und Funktion; Frey, Pater Noster; ders., Endinger Judenspiel, alle mit dem Schwerpunkt auf das Spätmittelalter.
 504 Wahrhafter Bericht.
 505 Abele, Vivat; Druck des Flugblatts: Grunwald, Geschichte der Juden, Tafel III.
 506 Vgl. Wolf, Judentaufen 7–10. Druck des dementsprechenden Dekrets ebd. 8 f. Vgl. daneben Kaufmann, Vertreibung 23 f.
 507 Zum Folgenden vgl. Diemling, Christliche Ethnographien; Diamant, Elchanan Paulus; ders., Paulus Weidner.
 508 Vgl. z. B. Provisionsbrief für Elchanan Paulus, Wien, 1583 Oktober 1, HKA, GB 144, fol. 251rv.
 509 Vgl. Hirn, Kanzler Biener 289–291.
 510 Hirn, Erzherzog Maximilian 522 f.
 511 Vgl. Burmeister/Niederstätter, Dokumente 50, Nr. 29.
 512 Vgl. dazu Staudinger, Dörffer 309; vgl. die Dokumente bei Pribram, Urkunden Bd. 1195–197, Nr. 114/I und II.
 513 Purin, Teufel 75–80.
 514 Zum Fund der Leiche: Diarium Europaeum, Continuatio 12, 28 f.; zu den Ausschreitungen: Diarium Europaeum, Continuatio 17, 443 f. Vgl. Schutzpatent für die Judenschaft in Österreich ob und unter der Enns bei Gelegenheit einer verübten Mordtat, Patent Leopolds I., Wien, 1665 September 2, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 192 f., Nr. 110; dazu Kaufmann, Vertreibung 89 f., 97 f.; Tietze, Juden Wiens 68; ungenaue Angaben bei Renner, Beiträge 9.

- 515 Zum Folgenden: Kaufmann, Vertreibung 89–142; Pribram, Urkunden Bd. 1 XXXVIII–XLII und 197–253, Nr. 115; Rauscher, Ein dreigeteilter Ort 100–108; Tietze, Juden Wiens 68–73; Renner, Beiträge 6–13; Cerman, Anti-Jewish Superstitions; Hödl, Juden 294 f.; kurz bei Grunwald, Geschichte der Juden 68; ders., Samuel Oppenheimer 18 f.
- 516 Intimation im Auftrag des Kaisers durch die N.Ö. Regierung an den Magistrat von Wien, Wien, 1669 April 27, in: Pribram, Urkunden Bd. 1, 195 f., Nr. 114/I; Cerman, Anti-Jewish Superstitions 14 (falsch datiert bei Kaufmann, Vertreibung 107).
- 517 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 99. Zu magischen Vorstellungen vgl. Evans, Werden der Habsburgermonarchie 271–293, zu Juden 292 f. Übertrieben in der Bewertung Cerman, Anti-Jewish Superstitions.
- 518 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 99, 121; Cerman, Anti-Jewish Superstitions 18 f., und Tagebucheintrag Juni 1671, in: ebd., Appendix 4, 32 (Zitat).
- 519 Vgl. Kaufmann, Vertreibung 101–104, 109–111; zum Folgenden: Bericht der Wiener Hofinquisitionskommission, [Wien], o. D. [1669], in: Pribram, Urkunden Bd. 1 213–222, Nr. 115/III; Votum der Inquisitionskommission an den Kaiser, [Wien], o. D. [1669], in: ebd. 197–210, Nr. 115/I; Resolution Leopolds I. zur Ausweisung der Juden, [Wien], 1669 Juni 19, in: ebd. 222 f., Nr. 115/IV.
- 520 Pribram, Urkunden Bd. 1 XXXIX; Bittschrift um die Ausweisung der Juden, Supplikation von Bürgermeister und Rat der Stadt Wien an den Kaiser, o. D. [1669]; in: ebd. 208–210, Anm. 7.
- 521 Kaiserliche Intimation an die Richter und Beisitzer der Wiener Judenschaft, [Wien], 1669 Juli 26 (August 29), in: Pribram, Urkunden Bd. 1 225–227, Nr. 115/VI; ebd. XXXIX f.; Kaufmann, Vertreibung 112.
- 522 Supplikation der Wiener Judenschaft an den Kaiser, [Wien], o. D. [1669 im September], in: Schudt, Merckwürdigkeiten Teil 1 345, danach Pribram, Urkunden Bd. 1 235–237, Anm. 1, Zitat 236.
- 523 Pribram, Urkunden Bd. 1 XL f.; Kaufmann, Vertreibung 133–135.
- 524 Intimation des Kaisers an die Wiener Judenschaft, [Wien], 1670 Februar 28, in: Pribram, Urkunden Bd. 1 235, Nr. 115/XII.
- 525 RGA Awodat ha-Gerschuni, § 1; zitiert nach Gastfreund, Wiener Rabbinen 63. Vgl. auch andere Beispiele ebd. 61 f.
- 526 Abele, Vivat 304–325. Vgl. dazu Kaufmann, Vertreibung 126 f. und 141 f. Diarium Europaeum, Continuatio 18, 322; Brown, Gutachten 268; Schudt, Merckwürdigkeiten Teil 1 344–350. Vgl. dazu Rauscher, Langenlois 126.
- 527 Vgl. Schwarz, Wiener Ghetto 248–252, sowie die Dokumente bei Pribram, Urkunden Bd. 1, Nr. 115/XVI–XXVII.
- 528 Zusammenfassend: Pichler, Synagoge; vgl. auch Bato, Juden im alten Wien 17 f.; zum Bau der Margarethenkirche vgl. Kaufmann, Vertreibung 157.
- 529 Vgl. die Dokumente bei Pribram, Urkunden Bd. 1 254–257, Nr. 117; zusammenfassend Kaufmann, Vertreibung 148 f.; Wolf, Friedhöfe 5.
- 530 Einleitung zu den Abschriften der Privilegien der Langenloiser Judenschaft im Memorialbuch der Marktgemeinde Langenlois, [Langenlois], o. D. [1671], in: Rauscher, Langenlois 138, Nr. 2. Zum Wegzug vieler Juden bereits nach dem ersten Vertreibungspatent vgl. Kaufmann, Vertreibung 113 f.
- 531 Vgl. Rauscher, Langenlois 129 f.; Staudinger, Dörffer 317 f.
- 532 Siehe Rauscher, Langenlois 131. Zu anderen Friedhöfen vgl. Moses, Juden in Niederösterreich 149; Plesser, Beiträge zur Geschichte 521, 600; Führer/Hitz, Juden in Waidhofen 305; Rauscher, Juden in Waidhofen 94 f.; Staudinger, Dörffer 318.
- 533 Gold, Geschichte der Juden in Eisenstadt 18; Prickler, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen 84 f.
- 534 Vgl. dazu Teufel, Aufnahme 203–214; Winkelbauer, Bedeutung der Grenze 207; Gutkas, Geschichte des Landes Niederösterreich 274 f.
- 535 Kaufmann, Vertreibung 167–168.
- 536 Vgl. dazu allgemein: Kaufmann, Vertreibung 166–228; Priebatsch, Judenpolitik des fürstlichen Absolutismus 580–601; zu Brandenburg und Berlin: Stern, Der preußische Staat 10–14; dies., Niederlassung; Jersch-Wenzel, Juden und Franzosen; zusammenfassend: Battenberg, Tolerierte Juden; zu Franken: Endres, Markgrafentümer 764 f.; Renda, Fürth 228; Löwenstein, Geschichte der Juden in Fürth. Für die Langenloiser Juden siehe Rauscher, Langenlois 135 f.
- 537 Balaban, Dokument 7–11.
- 538 Buchberger, Lebl Höschl 228 f.
- 539 Kaufmann, Vertreibung 170.
- 540 Siehe Gutachten der Hofkammer, o. O., o. D. [Sommer 1673], in: Wolf, Juden in der Leopoldstadt, Beilage XII, 97–109. Zusammenfassung bei Pribram, Urkunden Bd. 1 257–261, Nr. 118/I. Vgl. dazu Kaufmann, Vertreibung 162 f.; Wolf, Juden in der Leopoldstadt 57.
- 541 Zu den Verhandlungen um die Wiederaufnahme vgl. die Akten bei Wolf, Juden in der Leopoldstadt 57–63. Daneben: Vollmacht für die sechs Vertreter der vertriebenen Wiener und österreichischen Juden,

- Nikolsburg, 1674 April 18, HKA, N.Ö. Kammer, Akten, r. Nr. 331, Konv. Dezember, Nr. 30, unfol. Falsche Interpretation bei Renner, Beiträge 16.
- 542 Siehe zusammenfassend Wolf, Juden in der Leopoldstadt 57 f., 62 f.; Messing, Kontributionen 65–67. Angebot der Vertreter der ehemaligen österreichischen Judenschaft an den Kaiser, Wien, 1675 Februar 28, HKA, N.Ö. Kammer, Akten, r. Nr. 331, Konv. Dezember, Nr. 29, unfol.
- 543 Sitzung der Geheimen Konferenz wegen Wiederaufnahme der Juden, o. O., 1675 Juni 12, HKA, N.Ö. Kammer, Akten, r. Nr. 331, Konv. Dezember, unfol.
- 544 Vgl. Moses, Juden in Niederösterreich 93 f.; kaiserliche Resolution für die mährischen, schlesischen und böhmischen Juden zum Besuch der österreichischen Jahrmärkte, 1673 Juni 28, in: Codex Austriacus Bd. 1 563 f.
- 545 Intimation im Auftrag des Kaisers an die N.Ö. Regierung, Wien, 1708 Januar 23, HALW, Herrschaftsarchiv Feldsberg [Archiv noch ungeordnet], fol. 72r–73r, Zitat fol. 72rv. Vgl. Staudinger, Dörffer 322.

Bildnachweis

Bregenz, Vorarlberger Landesarchiv: 245, 306; Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek: 28 links; Cincinnati, Hebrew Union College: 85, 232, 333; Düsseldorf, Salomon Ludwig Steinheim Institut: 391; Eisenstadt, Österreichisches Jüdisches Museum: 302, 356, 359, 395; Friesach, Stadtmuseum: 189; Fürth, Jüdisches Museum: 293; Graz, Universalmuseum Joanneum: 209; Graz, Stadtmuseum: 24; Halle, Stiftung Moritzburg, Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt: 113; Heidelberg, Universitätsbibliothek: 135; Hohenems, Jüdisches Museum: 363; Jerusalem, Schocken-Institut: 112; Jerusalem, Yad Vashem: 541; Klosterneuburg, Stiftsbibliothek: 28 rechts, 215; Korneuburg, Stadtmuseum: 211; Krems, Institut für Realienkunde: 132, 208; Kremsmünster, Stiftsbibliothek: 159; Leipzig, Universitätsbibliothek: 97; Linz, Landesmuseum, Institut für Realienkunde: 53; London, British Library: 56, 110; Maribor, Zentrum des jüdischen Kulturerbes Synagoge Maribor: 22; Mödling, Bezirks-Museums-Verein: 21; München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv: 124; München, Bayerische Staatsbibliothek: 305; New York, YIVO: 454, 489; New York, Leo Baeck Institute: 459; Nürnberg, Schedelsche Weltchronik: 194, 219; Ödenburg, Stadtmuseum: 89; St. Pölten, Institut für jüdische Geschichte Österreichs: 326; St. Pölten, Niederösterreichisches Landesarchiv: 36, 37; Villach, Museum der Stadt Villach: 26; Wien, Bundesdenkmalamt: 217, 223; Wien, Edition Skye: 485; Wien, Das jüdische Wien 1860–1938: 558; Wien, Graphische Sammlung Albertina: 385; Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv: 143, 202, 254, 265 links; Wien, Hofkammerarchiv: 172, 260; Wien, Josef Vorlauffer, Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde: 536; Wien, Jüdisches Museum: 291, 414, 421, 422, 423 oben, 431, 450, 471, 477; Wien, MA 7 Referat Stadtarchäologie: 43, 100; Wien, Martin Kohlbauer: 559; Wien, Moses, Die Juden in Niederösterreich: 299; Wien, Nationalbibliothek, Bildarchiv: 38, 139, 281, 342, 445, 466, 468, 487, 505, 507, 524, 550; Wien, G. Tobias Natter, Rabbiner – Bocher – Talmudschüler, Bilder des Wiener Malers Isidor Kaufmann: 456; Wien, Peter Rauscher – DI Lintner, NÖGIS: 240; Wien, Sabine Hödl: 336; Wien, Stadt- und Landesarchiv: 158, 265 rechts, 276; Wien, Wien Museum: 284, 323, 344, 406, 423; Wiener Neustadt, Stadtmuseum: 176; Privatarchiv: 314, 434, 481

Autoren

PD Dr. Martha Keil ist Direktorin des Instituts für jüdische Geschichte Österreichs (INJOEST), Dr. Eveline Brugger und Dr. Barbara Staudinger sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen am INJOEST. Dr. Christoph Lind führt am Institut für historische Intervention Projekte durch. Univ. Prof. Dr. Albert Lichtblau ist Professor für Zeitgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Salzburg und Stellvertretender Leiter des Zentrums für jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg.

Anhang

Zeittafel

903–906	Raffelstettener Zollordnung
981	Erster Beleg für die Ansiedlung von Juden in Bayern
1103	Aufnahme der Juden als besonders geschützte Gruppe in den Reichslandfrieden
1194	Streit des Juden Schlom, Münzmeister Herzog Leopolds V., mit dem Kloster Formbach
1196	Ermordung Schloms und seiner Familie in Wien
1204	Erwähnung einer Synagoge in Wien
1215	Viertes Laterankonzil
1226	Nennung des jüdischen Friedhofs in Überlingen
1236	Bau der Synagoge am Wiener Judenplatz
1238	Privileg Kaiser Friedrichs II. für die Wiener Juden
1239	Rabbiner in Wien und Wiener Neustadt nachweisbar
1244	Privileg Herzog Friedrichs II. für die Juden Österreichs
1247	Papst Innozenz IV. erweitert die <i>Sicut-Judaeis</i> -Bulle um das Verbot der Blutbeschuldigung
1252	Ältester erhaltener Grabstein (Wiener Neustadt)
1255	Privileg Přemysl Otakars für die Juden Österreichs
1257	Jüdische Kammergrafen Přemysl Otakars in Österreich
1261	Erwähnung der Judengasse in Graz
1264	Nennung eines Judenrichters in Krems
1267	Wiener Konzil mit ausführlichen Bestimmungen für Juden
1277	Privileg Rudolfs von Habsburg für die Juden Österreichs, Erwähnung einer Judensteuer in Laa an der Thaya
1293	Ritualmordvorwurf gegen Juden in Krems
1297	Der Salzburger Erzbischof Konrad IV. kauft Gastein mit Hilfe jüdischer Kreditgeber.
1298	Verbrennung einer Jüdin in Salzburg
1300–1325	Bau der Synagogen in Mödling, Tulln, Korneuburg, Sopron
1305	Judenverfolgung nach einer angeblichen Hostienschändung in Korneuburg
1331	Kaiser Ludwig der Bayer belehnt die Habsburger mit dem Judenregal.
1338	Pulkauer Verfolgung, Wiener Zinsrevers
1348/49	Pestverfolgungen
1362	Herzog Rudolf IV. belehnt die Grafen von Cilli mit dem Juden Chatschim.
1370–1375	Bau der Synagogen in Bruck an der Leitha, Mödling, Maribor, Sopron
1377	Neue Judenprivilegien für Österreich, die Steiermark und Kärnten
1383	Herzog Albrecht III. läßt David Steuss gefangennehmen.
1391/92	Kremser Ketubba
1404	Judenverfolgung in Salzburg
1406	Brand der Wiener Judenstadt
1416	Steuertakkana für die Steiermark
1417	König Sigismund schreibt den Juden Österreichs den »Dritten Pfennig« vor.
1420/21	Wiener Gesera, Vertreibung der Juden aus Österreich
1437/38	Vertreibung der Juden aus Graz
1475	Trienter Ritualmordprozeß um den Tod des Kindes Simon
1496/97	Vertreibung der Juden aus der Steiermark und Kärnten
1496/97	Erste Ansiedlung von Juden in Eisenstadt, Güns/Köszeg und Marchegg
1498	Vertreibung der Juden aus Salzburg
1511	Erste Kleiderordnung für Juden, die sich in Wien aufhalten

1515	Vertreibung der Juden aus dem Herzogtum Krain. Den Laibacher Juden wird gestattet, sich vorübergehend in Eggenburg niederzulassen.
1520	Die Tiroler Stände beschließen die Ausweisung der Juden aus der Grafschaft. Diese wird jedoch nicht durchgeführt.
1526	Schlacht von Mohács: Die Königreiche Ungarn und Böhmen kommen zum habsburgischen Herrschaftskomplex.
1526	Vertreibung der Juden aus Preßburg/Bratislava und Ödenburg/Sopron
1528	Die »Judenordnung« Ferdinands I. (1536 erneuert) regelt einen zeitlich eng befristeten Aufenthalt von Juden in Wien.
1529	Ritualmordvorwurf gegen die Juden von Bösing/Pezinok. Nach einem Prozeß werden alle Juden verbrannt.
1530	Die Reichspoliceyordnung sieht eine Kennzeichnungspflicht für alle Juden des Heiligen Römischen Reichs vor.
1534	Die Judenordnung für die vorderösterreichischen Länder schreibt die Kennzeichnungspflicht für Juden fest, verbietet ihnen, Waffen zu tragen, und regelt das Kreditgeschäft.
1540/44	Vertreibung der Juden aus Güns/Kőszeg
1543/44	Ausweisung aller unbefreiten Juden aus Niederösterreich. Sonderregelungen sowie eine nicht vollständige Durchführung lassen die Siedlungskontinuität jedoch nicht generell abbrechen.
1551	Patent Ferdinands I. zur Kennzeichnungspflicht für Juden durch einen gelben Ring, der am Obergewand getragen werden muß. Dieses Mandat gilt für die gesamten habsburgischen Länder.
1559	Ferdinand I. löst die Markgrafschaft Burgau aus der Pfandherrschaft des Augsburger Bischofs aus.
ab ca. 1560	Ansiedlung von Juden in der Markgrafschaft Burgau durch die habsburgischen Landesherren
1571	Maximilian II. siedelt sieben jüdischen Familien in Wien an.
1572/73	Ausweisung der Juden aus Ober- und Niederösterreich einschließlich Wien
ab ca. 1580	Verleihung von Hofjudenprivilegien an einzelne Juden
1582	Erster mit Sicherheit datierbarer Grabstein des jüdischen Friedhofs in Wien (Seegasse)
um 1600	In Wien existiert eine jüdische Gemeinde: Zwei Synagogen, ein Ritualbad und ein Friedhof sind belegt.
1614	Ausweisung der unbefreiten Juden aus Wien. Nur die Hofjuden dürfen im Gegenzug zur Zusicherung von Zahlungen bleiben. Gleichzeitig verleiht Kaiser Matthias an elf Wiener Juden ein Hofjudenprivileg.
1617	Karl von Burgau erläßt ein Mandat zur Vertreibung der Juden aus der Markgrafschaft Burgau. Umgesetzt wird dies nur in den Kameralorten Günzburg, Burgau, Scheppach und Hochwang.
1617	Schutzbrief für die Juden von Hohenems
1618	Kaiserliches Privileg für die Juden der Markgrafschaft Burgau
ab ca. 1620	Niederösterreichische Adelige nehmen vermehrt Juden auf ihren niederösterreichischen Herrschaften auf.
1621	Einjährige Pacht der kaiserlichen Münzstätte in Wien durch ein Konsortium von Wiener Juden
1622	Verpfändung der Herrschaften Eisenstadt und Forchtenstein 1622 an die Grafen von Esterházy (Erwerb durch Kauf 1649)
1622	Pacht aller böhmischen, mährischen und niederösterreichischen Münzstätten durch ein Konsortium um Hans de Witte. Der Prager Jude Jakob Bassevi ist an diesem Konsortium beteiligt.
1624/25	Übersiedlung der Wiener Juden in ein Ghetto im »Unteren Werd« (Leopoldstadt) außerhalb der Stadtmauern. Gleichzeitig wird der Judenschaft ein umfassendes kaiserliches Privileg ausgestellt: offizielle Befreiung der Wiener Juden von der Kennzeichnungspflicht
1627	Verbot der Mautpacht durch Juden in Niederösterreich
1629	Einführung einer regelmäßigen Steuer der Wiener Juden an den Landesfürsten; Befreiung der Wiener Judenschaft von der Leibmaut
1632	Die Judenstadt umfaßt 104 Häuser.
1640er Jahre	Ausschreitungen der Wiener Studentenschaft gegen die Juden
1642	Hinrichtung des Konvertiten Ferdinand Engelberger in Wien
ca. 1650	Erbauung der Klaussynagoge in der Wiener Judenstadt

1651	Mord an der Wiener Jüdin Eleonore
1652	Den niederösterreichischen Landjuden wird die Ausweisung angedroht. Für die Rücknahme sagen sie die Zahlung regelmäßiger Steuern zu.
1656	Privileg für die niederösterreichischen Landjuden: Sie erhalten dadurch ähnliche Rechte wie die Wiener Judenschaft.
1669–1671	Ausweisung der Juden aus Wien und Niederösterreich
1670	Bau der Kirche am »Judenstein« bei Rinn zur Verehrung des »Andreas von Rinn«. Die im 17. Jahrhundert erfundene Sage erzählt von einem Ritualmord von Juden, der 1462 stattgefunden haben soll.
1670er Jahre	Samuel Oppenheimer beginnt sein Wirken in Wien. Ab 1671 Neugründung jüdischer Gemeinden im Burgenland. Starke Zuwanderung von Juden nach Mähren.
1676	Vertreibung der Juden aus der Reichsgrafschaft Hohenems. Ein Teil der Vertriebenen läßt sich in Sulz nieder.
1688	Teilweise Vertreibung aus Sulz. Neuaufnahme der Juden in Hohenems
2. 12. 1684	Samson Wertheimer läßt sich dauerhaft in Wien nieder.
ab 1700	Starke Zuwanderung von Juden nach Ungarn
1718	Friede von Passarowitz ermöglicht freie Niederlassung türkischer Juden in den habsburgischen Ländern.
1718, 1721, 1723	Judenordnungen Karls VI. für Wien
1726	Familiantengesetz Karls VI. für Böhmen, Mähren und Schlesien
1744	Maria-Theresianische Toleranztaxe für Ungarn und Burgenland
1745	Vertreibung der Juden aus Prag. Ihre Rückkehr erfolgt drei Jahre später. Endgültige Vertreibung der Juden aus Sulz
1753	Judenordnung Maria Theresias für Wien
1764	Neue Judenordnung Maria Theresias für Wien
1772	Erste Teilung Polens. Die galizischen Juden geraten unter österreichische Herrschaft.
ab 1773	Mendelssohns Bibelübersetzung (bis 1783)
1776	Judenordnung Maria Theresias für Galizien
1778	Gemeindeordnung für die Wiener Sephardim
19. 10. und 15. 12. 1781	Toleranzpatente für Böhmen und Österreichisch-Schlesien
2. 1. und 13. 2. 1782	Toleranzpatente für Wien und Niederösterreich sowie Mähren
31. 3. 1783	Toleranzpatent für Ungarn
1788	Militärdienst für Juden
30. 9. 1789	Toleranzpatent für Galizien
1797	Systempatent für die böhmischen Länder (bis 1848)
1809	Übergriffe gegen Juden in Innsbruck
1815	Vergebliche Emanzipationsbemühungen auf dem Wiener Kongreß
1819	Ausläufer der Hep-Hep-Unruhen in Wien und Graz
9. 4. 1826	Eröffnung des Wiener Stadttempels. Reformen Isaak Noah Mannheimers
1829	Gründung des Collegio Rabbinico Italiano in Padua
1839/40	Teilweise Niederlassungsfreiheit in Ungarn und Burgenland
1844	Judenfeindliche Unruhen in Prag
März 1848	Ausbruch der Revolution unter reger Teilnahme jüdischer Aktivisten. Zahlreiche von reaktionärer Seite angezettelte antijüdische Unruhen
1849	Aufnahme der Gleichberechtigung der jüdischen Bevölkerung in beiden Verfassungen knapp vor dem Scheitern der Revolution
1849	Strafgelder für ungarisch-jüdische Gemeinden wegen ihrer Beteiligung an der Revolution
31. 12. 1851	Teilweise Wiederherstellung des vorrevolutionären Rechtszustands durch Aufhebung der Märzverfassung von 1849
1852	Konstituierung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien
1853	Erneute Einschränkung der Grundbesitzfähigkeit der jüdischen Bevölkerung
1859	Verbreiterung der Berufsmöglichkeiten durch Vereinheitlichung des Gewerberechts und Einführung der Gewerbefreiheit
1860	Kaiserliche Verordnung über die Berechtigung der »Israeliten« bezüglich des Erwerbs von Immobilien. Aufrechterhaltung des Erwerbsverbots in zahlreichen Ländern
1867	Staatsgrundgesetz, Gleichstellung aller österreichischen Bürger und Bürgerinnen, Anerkennung der »israelitischen Religionsgesellschaft« in der österreichischen Reichshälfte

- 1867 Emanzipationsgesetz in der ungarischen Reichshälfte
1871 Organisation voneinander getrennter orthodoxer, Status-quo-ante-, neologischer (reformorientierter) und sephardischer Gemeinden in der ungarischen Reichshälfte
1879 Prägung des Begriffs »Antisemitismus« im Umkreis des deutschen Journalisten Wilhelm Marr. Beginn der Ideologisierung und Parteipolitisierung der Judenfeindschaft
1882 Vermeintlicher Ritualmordfall im ungarischen Tisza Eszlár. Großes internationales Interesse und Agitation seitens antisemitischer Politiker
1890 »Israelitengesetz« zur Regelung der »äußeren Rechtsverhältnisse der israelitischen Religionsgemeinschaft« in der österreichischen Reichshälfte. Gesetzlich geforderter Zusammenschluß der jüdischen Bevölkerung einer Region, unabhängig von unterschiedlichen religiösen Orientierungen
1895 Sieg der antisemitischen Christlichsozialen Partei um Dr. Karl Lueger bei Wiener Gemeinderatswahlen
1896 Staatliche Anerkennung der jüdischen Religion in der ungarischen Reichshälfte
Veröffentlichung der zionistischen Programmschrift »Der Judenstaat« von Theodor Herzl
29.–31. 8. 1897 Erster Zionistenkongreß in Basel
1897 Antisemitische und antideutsche Ausschreitungen beim »Dezembersturm« in Prag
1898 Antijüdische Ausschreitungen in Galizien
1899 Vermeintlicher Ritualmordfall im böhmischen Polna; gewalttätige antijüdische Ausschreitungen
1907 Einführung des allgemeinen und gleichen Männerwahlrechts. Erstmalige Konstituierung eines »Jüdischen Klubs« im österreichischen Reichsrat, bestehend aus vier Abgeordneten
1908 Erste Jiddische Sprachkonferenz in Czernowitz
1909 Gründung des Sportvereins »Hakoah«
1914 Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Flucht der jüdischen Bevölkerung aus Galizien und der Bukowina Richtung Westen, vor allem nach Wien
1918 Gründung der Republik verändert die Bevölkerungsverhältnisse, über 90 Prozent der österreichisch-jüdischen Bevölkerung ab nun in Wien
1919 Wahl des Präsidenten der zionistischen Landespartei Robert Stricker in die konstituierende Nationalversammlung
Gründung des »Jüdischen Privatrealgymnasiums«, später umbenannt in Chajesgymnasium
1921 Burgenländische jüdische Gemeinden mit langer Tradition werden Teil der Republik
1921 Massive Einschränkung des Optionsrechtes für Juden und Jüdinnen durch den Erlaß des Innenministers Leopold Waber (Großdeutsche Partei)
1925 Hakoah gewinnt österreichische Fußballmeisterschaft
1925 Hugo Bettauer, Schriftsteller und Journalist jüdischer Herkunft, wird von Nationalsozialisten schwer verletzt; erliegt den Verwundungen
18.–31. 8. 1925 XIV. Zionistenkongreß in Wien, antisemitische Demonstrationen
1933 Erstmaliger Sieg der zionistischen Listen bei den Wahlen der Israelitischen Kultusgemeinde Wien
Juni 1933 Höhepunkt nationalsozialistischer Terrorwelle; der jüdische Juwelier Norbert Futterweit wird in Wien getötet.
19. 6. 1933 Verbot der nationalsozialistischen Partei in Österreich
Februar 1934 Bürgerkrieg, Verbot sozialdemokratisch orientierter jüdischer Gruppierungen und Auflösung der Vereine
12. 3. 1938 Einmarsch deutscher Truppen; Beginn »wilder Arisierungen« und pogromartiger Übergriffe
18. 3. 1938 Razzia im Amtsgebäude der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien, Verhaftung der anwesenden Gemeindebeamten und Funktionäre
2. 5. 1938 Wiedereröffnung der Israelitischen Kultusgemeinde in Wien unter Leitung des früheren Amtsdirektors Josef Löwenherz
9. und 10. 11. 1938 Novemberpogrom; Zerstörung der Synagogen durch SA und SS, Demolierung zahlreicher Geschäfte, Verhaftung jüdischer Männer, Verschleppung in das KZ Dachau
September 1939 Dramatische Verschlechterung der Fluchtmöglichkeiten nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges
20. und 26. 10. 1939 Erste Deportationen von 1584 Personen nach Nisko, danach Einstellung der Deportationen

März/April 1940	Auflösung noch bestehender Israelitischer Kultusgemeinden in den Provinzen
15. 2. 1941	Beginn der groß angelegten Deportationen und des Massenmordes
September 1941	»Judenstern«-Polizeiverordnung zur »Kennzeichnung der Juden«
Oktober 1941	Ausreiseverbot aus dem Deutschen Reich für Juden und Jüdinnen
1. 11. 1942	Auflösung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, statt derer »Ältestenrat der Juden in Wien«
1942	Höhepunkt der Deportationswelle mit 32 445 Personen
30. 10. 1943	Moskauer Deklaration
1944	Einsatz von ungarischen Juden und Jüdinnen bei Zwangsarbeiten in Österreich
bis Kriegsende 1945	Todesmärsche und zahlreiche Massaker
April 1945	Neugründung der Israelitischen Kultusgemeinde Wien
1945	Österreich wird zu einer wichtigen Zwischenstation jüdischer Displaced Persons (DPs)
September 1945	Provisorische Wiedereröffnung des Wiener Stadttempels
1948	Staatsgründung Israels
August 1949	Exhumierung der Gebeine Theodor Herzls, Überführung nach Israel
1950	Aufnahme konsularischer Beziehungen zwischen Österreich und Israel
1956	Flucht von ca. 17 000 Juden und Jüdinnen aus Ungarn nach Österreich als Zwischenstation
1960	Entführung von Adolf Eichmann aus Argentinien nach Israel
31. 3. 1965	Demonstration politisch Verfolgter gegen den antisemitischen Universitätsprofessor Taras Borodajkewycz. Tödliche Verwundung des Demonstranten Ernst Kirchweyer durch neonazistischen Studenten
1966	Memorandum von Simon Wiesenthal über die Beteiligung der österreichischen Bevölkerung an den NS-Verbrechen
Juni 1967	Sechstagekrieg, pro-israelische Stimmung in Österreich
1970–1983	Regierungen des sozialdemokratischen Bundeskanzlers jüdischer Herkunft Bruno Kreisky. Konflikte mit Simon Wiesenthal wegen Regierungsämtern für ehemalige NSDAP-Mitglieder
1972	Beginn der Ausstellungstätigkeit des Jüdischen Museums in Eisenstadt
28. 9. 1973	Erster palästinensischer Terroranschlag in Österreich. Kaperung eines Zuges mit jüdischen Auswanderern aus der Sowjetunion im Bahnhof Marchegg. Unbehelligte Ausreise der Terroristen, Schließung des Transitlagers Schönau
22. 4. 1979	Explosion einer Zeitbombe im Hausflur der Synagoge in der Wiener Seitenstettengasse, Sachschaden
11. 3. 1980	Anerkennung der PLO (Palestine Liberation Organization) durch Österreich als ersten nichtkommunistischen Staat in Europa. Tiefpunkt der bilateralen Beziehungen zwischen Israel und Österreich
1980	Gründung des »Jewish Welcome Service«
1. 5. 1981	Ermordung des Wiener sozialdemokratischen Stadtrats und Präsidenten der Österreichisch-Israelischen Gesellschaft Heinz Nittel
29. 8. 1981	Bombenanschlag (zwei Todesopfer, zahlreiche Verletzte) während der Schabbatfeier auf die Synagoge in der Seitenstettengasse durch zwei palästinensische Attentäter
27. 12. 1985	Anschlag auf Passagiere eines El-Al-Fluges am Flughafen Schwechat (drei Todesopfer – darunter einer der drei Attentäter –, zahlreiche Verletzte)
1986	Affäre Waldheim
1989	Gründung des »Jüdischen Beruflichen Bildungszentrums« und des »Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung« in Wien
10. 4. 1991	Eröffnung des Jüdischen Museums in Hohenems
8. 7. 1991	Erklärung von Bundeskanzler Franz Vranitzky über die Beteiligung der österreichischen Bevölkerung am Nationalsozialismus. Offizieller Bruch mit der österreichischen Opferlegende
1993	Eröffnung des Jüdischen Museums Wien im Palais Eskeles
1993–1997	Briefbombenterror
1994	Sistierung des Kultes um das vermeintliche Ritualmordopfer Anderl von Rinn Gründung von Esra, einem psychosozialen Dienst für durch die Shoah geschädigte Menschen
1995	Installation des »Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus« zur Unterstützung von NS-Opfern
5. 5. 1998	Erster »Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus« in Erinnerung an die Befreiung des KZs Mauthausen

ZEITTADEL

6. 4. 2000 Demonstration jüdischer Jugendorganisationen gegen die FPÖ-ÖVP-Regierungskoalition
25. 10. 2000 Enthüllung des Mahnmals von Rachel Whiteread am Wiener Judenplatz
- 2006 Restitution fünf wertvoller Bilder Gustav Klimts aus der Sammlung Ferdinand Bloch-Bauer nach jahrelangem Rechtsstreit

Personen- und Ortsregister

- Abele, Matthias 332
 Abner, Aaron 352
 Abraham (auch: Hendl), Sohn der Plume 66
 Abraham (von Friesach) 45
 Abraham Aron, Jude in Antwerpen 370
 Abraham bar Chaim Klausner (von Wien) 31 f., 47, 62, 64–67, 74, 79 f.
 Abraham bar Zemach ha-Levi (auch: Abraham der Böhme) 68
 Abraham der Böhme s. Abraham bar Zemach ha-Levi
 Abraham, David 360
 Abraham, Jude in St. Pölten 173
 Abraham, Münzmeister in Obervellach 191
 Abraham, sagenhafter Gründer einer jüdischen Fürstendynastie in der Herrschaft Österreich 123
 Abrech (von Friesach) 188
 Achau 237, 239 f., 296, 299
 Adler, Alfred 484
 Adler, Friedrich 493
 Adler, Victor 472, 493
 Admont 182
 Ägypten 83, 86, 106
 Ahron, Vorsteher in Rechnitz 405
 Aichinger, Ilse 560
 Alauntal 25
 Alba Julia s. Karlsburg
 Albrecht I., röm. König 144, 170
 Albrecht II., Bischof von Passau 173, 217
 Albrecht II., Herzog von Österreich 145, 148, 171, 182, 187, 189, 215, 217–219
 Albrecht III., Herzog von Österreich 144, 171 f., 179, 183 f., 220
 Albrecht IV., Herzog von Österreich 145, 176, 179
 Albrecht V., Herzog von Österreich 44, 47, 148, 172, 179, 222–224
 Albrecht VI., Herzog von Österreich 145
 Albrecht, Graf von Werdenberg-Bludenz 197
 Alejchem, Scholem 475
 Alexander III., Papst 130 f., 205
 Alexandersohn, Jonathan 418
 Allensteig 432
 Allert, Zacharias 294
 Alpron, Isaac 443
 Altenberg, Peter 484, 513
 Altenstadt 245 f.
 Althart/Staré Hobzi 334
 Altmann, Adolf 489, 557
 Altmann, Manfred 557
 Altmann, Maria 545
 Altofen/Óbuda 378, 400, 417
 Altona 386
 Amar, Juda 351
 Ambrosius von Heiligenkreuz 212–215
 Améry, Jean 561
 Amigo, Jakob 353
 Amnon (von Main) 78
 Amsterdam 341 f., 361, 369 f., 386
 Ancona 381, 398, 407
 Andreas (»Anderl«) von Rinn 195, 322, 549
 Andreas II., König von Ungarn 126
 Andreas, Sohn des Ebro (auch: Mendel), Einwohner Eisenstadts 177
 Anhalt 390
 Anna Katharina, Erzherzogin von Österreich 329
 Anselm (von Köln) 67
 Anselm Lewi (von Schnaittach) 437
 Anselm Marburg 68
 Anselm, Chaim ben Ascher 360
 Antwerpen 370
 Arad 400, 417 f.
 Aram, Meister Märkleins Sohn s. Aron Merher, Meister
 Arbo, Markgraf 124
 Arendt, Hannah 532
 Arenhof s. Arnstein, Benedikt David
 Ariès, Philip 109, 111
 Arn, Erzbischof von Salzburg 123, 167
 Arndt, Ernst Moritz 410
 Arnstein, Adam Isaak 348
 Arnstein, Benedikt David 419
 Arnstein, Familie 346, 349, 399, 408, 426, 428, 432, 438
 Arnstein, Fanny 407, 427 f., 432
 Arnstein, Henriette s. Pereira, Henriette
 Arnstein, Joseph 428
 Arnstein, Maximilian 407 f.
 Arnstein, Nathan Adam 409, 419, 427–429
 Aron (von Korneuburg) 19
 Aron (von Salzburg) 202
 Aron Blümlein ha-Kadosch (von Wien) 32, 62, 64–68, 75, 86, 105, 121, 172, 223
 Aron ha-Levi bar Jehuda (auch: Gumprecht Kassel) 121
 Aron Merher, Meister 68
 Aron Muskat (von Wiener Neustadt) 46, 49, 71, 105
 Ascher bar Jechiel 27, 29
 Ascher, Joseph 361
 Ascher, Jude aus Klagenfurt 188
 Ascher, Saul 410
 Ascheri 54, 116
 Aschkenas 15, 17, 35, 42, 55, 60, 63, 78, 88 f., 103, 105, 108 f., 114, 119–121, 230, 248
 Aschkenasi, Gerschon Ulif 290 f., 332, 386
 Aschkenasi, Naphtali 351 f.
 Asriel (auch: Schwärzlein), Jude in Wien 52 f., 65, 159, 170
 Atias, Levi 361
 Atzgersdorf 534
 Auerbach 303
 Auerbach, David 269
 Auerbach, Israel s. Wolf, Israel
 Auerbach, Menachem Mendl 290
 Auerbach, Salomon s. Wolf, Salomon
 Auerbach, Samuel 269
 Auerbach, Simeon Wolf 289
 Auersperg, Johann Weikhard Fürst 331
 Aufensteiner, Familie 182 f., 187, 190; s. a. Konrad von A.
 Augsburg 67, 242–244, 252, 273, 303, 312, 367 f.
 Aulendorf 245
 Auschwitz 379, 435, 531, 535, 544
 Ausländer, Rose 477
 Auspitz, Izik Wolf 36
 Auspitz, Salomon 336
 Austerlitz, Friedrich 493
 Austerlitz, Hirschl 336
 Austerlitz, Löb 271
 Austerlitz, Wolf 434
 Austerlitz/Slavkov u Brna 53, 335, 374
 Australien 526
 Avigdor bar Elijah ha-Kohen Zedek (von Wien) (auch:

- Katz, Avigdor 27, 65, 67, 73, 98
 Avigdor, Bruder des Jakob, Jude in Judenburg 181
- Baal Schem Tow s. Israel ben Elieser
- Babylon 83, 120
- Bacharacher, Emanuel 373
- Bachmann, Ingeborg 561
- Bad Deutsch-Altenburg 239 f.
- Baden (Großherzogtum) 410
- Baden bei Wien 426, 432, 457, 516, 535, 541, 558
- Badeni, Kasimir Felix Graf 467
- Baja 400
- Bamberg 68, 189, 224, 340, 342
- Barany, Robert 485
- Barbi, Maharam 357
- Barcelona 53
- Bartholdy, N. 427
- Baruch bar Isaak 68
- Basel 471
- Basevi, Emanuele 444
- Basevi, Gioacchino 438
- Bass, Sabbatai 375
- Bassevi, Jakob 263, 265, 279, 290
- Bassevi, Leon 319
- Batthyány, Familie 301, 334 f., 354, 360, 378
- Batthyány, Ludwig Graf 360
- Batthyány, Philipp Fürst 435
- Bauer, Alfredo 561
- Bauer, Otto 472, 493
- Bäuerle, Adolf 420
- Bauernfeld, Eduard 453
- Baum, Vicki 515
- Baumkirchner, Andreas 71
- Bayern 52, 124, 128 f., 179, 192, 199, 222, 224, 234, 342, 366, 410, 416, 437, 439
- Becher, Alfred Julius 446
- Beck, Karl 446
- Beckermann, Ruth 554, 564
- Beer, Peter 399–401, 403, 413, 418
- Beer, Salomon 346
- Beer-Hofmann, Richard 513, 516
- Beethoven, Ludwig van 428
- Behrens, Leffmann 341–343, 387
- Bein, Christ Peter 363
- Béla IV., König von Ungarn 141, 177
- Belgien 526
- Belgrad 335, 342, 377, 405
- Bendavid, Lazarus 407, 414, 428
- Benedict, Marcus (auch: Mordechai Benet) 399, 413
- Benedikt XII., Papst 215, 217
- Benedikt, Israel 375
- Benedikt, Salomon 270
- Benet, Mordechai s. Benedict, Marcus
- Benisch, Jakob 282
- Benjamin, Ruben 353
- Benvenisti 351
- Bereg 378
- Berg, Armin 517
- Bergammer, Fritz 561
- Bergheim 247
- Berlin 231, 335, 351, 354 f., 387, 390, 392, 394, 398, 401 f., 404, 407, 410, 412–414, 420, 427–429, 433, 436, 449 f., 458, 487, 523, 533, 560
- Bermann, Bernhard 440
- Bernhard von Siena 91
- Bernhard von Spanheim, Herzog von Kärnten 186
- Bernhard, Isaak 390
- Bernhard, Thomas 561
- Bernheimer, Jakob 437
- Bernstein 300
- Bernstein, Juda Leib 380
- Berthold, Graf von Hardegg 143
- Bettauer, Hugo 508
- Bibas, Jude in Krems 172
- Biedermann, Daniel 438
- Biedermann, Jakob 438
- Biedermann, Michael Lazar 413–415, 424
- Bing, Seligmann 114
- Binswangen 243 f., 256, 304, 367–369
- Birnbaumer, Nathan 476
- Bischheim 247
- Bischofszell 195
- Bisenz/Bzenec 334
- Bismarck, Otto Graf 429
- Blau, Tina 486 f.
- Bleiburg 190
- Bleichröder, Gerson 429
- Bloch, Jissachar Beer 435
- Bloch, Joseph Samuel 415, 463, 470, 503
- Bloch-Bauer, Adele 545
- Bloch-Bauer, Ferdinand 545
- Bludenz 197, 364
- Blum, Robert 446
- Blumenegg 245 f.
- Bochnia 425
- Bockfließ 239–241, 296–300, 334
- Bodenwieser, Gertrud 487
- Böhmen 15, 27, 53, 65, 73, 99, 127, 141, 150, 169, 186, 217, 224, 230, 237, 241, 247–250, 255, 261 f., 265 f., 270, 273, 278, 283, 289, 298, 309–312, 334–336, 339, 342, 365, 367, 371–376, 378, 388, 392 f., 395 f., 398 f., 401 f., 405, 408 f., 411, 416–418, 420, 441 f., 452, 456, 458, 461, 464, 467, 474, 479 f., 497, 527
- Bojan 478
- Böklin, Jude in Vorarlberg 197
- Boleslaw, Herzog von Polen 141
- Bolzano s. Bozen
- Bonisak (von Görz) 191
- Bonyhad 434
- Borgo di Valsugana 242
- Borodajkewycz, Taras 546
- Boskowitz 374, 531
- Boskowitz, Wolf 434
- Bozen/Bolzano 192 f., 242, 255, 263, 273, 322, 329, 361, 437 f., 440
- Brandeis 374, 418
- Brandeis, Simon 393
- Brandenburg 376
- Bratislava s. Preßburg
- Brauer, Arik 559
- Braunau am Inn 179, 219
- Braunschweig 17, 413
- Břeclav s. Lundenburg
- Bregenz 129, 195, 198, 220, 246, 327, 364, 438 f., 498, 512, 523, 540
- Bregenzerwald 363
- Breier, Eduard 420
- Breisach 247, 366 f.
- Breisgau 247
- Bremen 409
- Breslau 294, 375 f., 412 f.
- Bressanone s. Brixen
- Brest-Litowsk 386
- Brettauer, Hugo 513, 518, 539
- Breuer, Leopold 424
- Breuer, Mordechai 27
- Brixen/Bressanone 192 f., 242
- Brno s. Brünn
- Brod, Abraham 282
- Brod, Familie 268
- Brod, Lew 282
- Brod, Max 484
- Brod, Veit 264, 278
- Broda, Abraham 371, 386
- Brody 380, 393, 402 f., 451, 463
- Bronner, Gerhard 517
- Brown, Edward 241, 287
- Bruck an der Leitha 17–19, 174 f.
- Bruck an der Mur 24, 180
- Brünn/Brno 32, 67, 74, 278, 375, 393, 450, 473, 488, 497
- Brunner, Sebastian 429, 451
- Brüssel 369 f., 446
- Buchara 542

- Buchau 245
 Buchdrucker, Isak 282
 Buchenwald 518, 561
 Buchhorn 195
 Buczacz 463, 547
 Buda 342, 377
 Budapest 29, 65, 454, 460, 474, 528
 Bukowina 339, 379 f., 397, 402 f., 405, 458, 460–462, 464 f., 472–474, 477–481, 490, 497 f., 501, 527
 Bulgarien 523
 Bunzl, John 552
 Bunzl, Matti 552, 558
 Bürckel, N. 523
 Burgau 230, 234, 242–245, 247, 252 f., 256, 261 f., 272 f., 275, 295 f., 303–305, 312, 315, 325, 366–369, 388
 Burgau, Karl Markgraf von 252, 256
 Burgenland 36, 230, 234, 237, 248, 250, 274, 296, 300–302, 339, 355, 371, 378, 388, 396, 416 f., 429, 433, 435 f., 492, 494–500, 502, 512, 534, 540
 Burger, Anton 524
 Burgschleinitz 239 f.
 Busch, Isidor 394, 416
 Buttenwiesen 243 f., 304 f., 367–369
 Byzanz s. Konstantinopel
 Bzenec s. Bisenz

 Caldaro s. Kaltern
 Calef, M. 353
 Calimani, Simcha/Simone 404
 Camondo, Abraham 351 f.
 Canetti, Elias 513–515
 Canetti, Veza, geb. Taubner-Calerdon 514 f.
 Cantor, Jacob (von Halberstadt) 370
 Capriles, Jacob 381
 Carben, Victor von 328
 Carpel, Judenmeister in Völkermarkt 68
 Celan, Paul 477
 Celje s. Cilli
 Cerfberr, Herz 394
 Chabad, Beth 563
 Chaim (von Mestre) 32
 Chaim bar Izchak (auch: Meisterlein (von Wiener Neustadt)) 46, 64, 67
 Chaim bar Izchak Or Sarua (auch: Chaim von Wien, Chaim bar Machir) 30, 32 f., 49, 53, 65 f.
 Chaim bar Machir s. Chaim bar Izchak Or Sarua
 Chaim bar Mosche 39, 67, 175
 Chaim bar Paltiel (von Magdeburg) 31 f., 53, 93
 Chaim Elieser bar Izchak 28
 Chaim Hadgim bar Elieser 65
 Chaim Hetschel bar Israel 66
 Chaim von Wien s. Chaim bar Izchak Or Sarua
 Chaim, Abraham 290
 Chajes, Zwi Perez 503 f.
 Chalfan, Elias 265
 Charim, Isolde 554
 Chasdai, Sohn des Schönman, Jude in Klosterneuburg 173
 Chassid, Juda 375
 Chassid, Schimschon Bloch 435
 Chatschim, Sohn des Schäßlein, Jude in Cilli 184 f.
 Chazzim (aus Engelberg) s. Engelberger, Franz Ferdinand
 Chelm 481
 China 526, 537
 Cholman s. Kalman
 Chorherrn 238, 240
 Chorin, Aron 414, 417
 Chotek, Sophie Gräfin 487
 Chowanetz, Julian 446
 Cilli, Grafen von 163, 183–185; s. a. Hermann I. von C.; Hermann II. von C.; Ulrich I. von C.
 Cilli/Celje 180, 184, 190
 Cividale 186, 191
 Cleve 342
 Cohen, Schalom 393
 Cohn, Abraham 424
 Coim, Benjamin 353
 Collalto, Rombald Graf 283
 Colloredo, Hieronymus Graf, Erzbischof von Salzburg 361, 437
 Cologne, Abraham 443
 Coma, Herz 336
 Conegliano, Emanuele s. da Ponte, Lorenzo
 Consino, Salomon 353
 Corinaldi, David 381
 Csurgó 401
 Czába 418
 Czernin, Franz Maximilian Graf 372
 Czernowitz 403, 464, 476–478, 483
 Czernowitzer, Chaim 403
 Czortków 476, 495
 d'Aguilar, Diego (auch: Lopez Perrera, Mosche) 351 f., 374
 da Ponte, Lorenzo (auch: Conegliano, Emanuele) 350
 Dachau 518, 531, 533
 Dalmatien 379, 458, 461
 Dänemark 374, 414, 523
 Daniel David, Jude in Triest 185
 Danino, Familie 443
 Danneberg, Robert 493
 Dannhauser, Abraham 437
 Danton, Georges 350
 Darmstadt 17, 366, 446
 David Frank 116
 David Schweidnitz 68
 David Tebel Sprinz 66, 68, 116
 David, Enkel des Schwärzlein 170
 Dávid, Ferenc 17–20, 23
 David, Heinrich 368
 David, Jude in Völkermarkt 187
 David, Jude in Wien 53
 de Witte, Hans 265, 278
 Deggendorf 179, 218
 del Banco, Ascher 269
 del Banco, Levi Jakob 268, 279
 Derenburg, Michael von 263
 Dessau 390, 411
 Deutsch, Familie 346
 Deutsch, Judith 507
 Deutschkreuz 301, 354 f., 359, 387 f., 396, 416, 435, 499, 534
 Deutschland 17, 27, 29, 36, 40, 45, 47, 65, 99, 103, 106, 343 f., 370, 373, 375, 378, 388, 392, 409, 411 f., 420, 445, 489, 495, 507, 509, 520, 525, 542, 545, 560, 565
 Dexinger, Ferdinand 36
 Diamant, Max 476
 Diessenhofen 195
 Dietrich von Pillichsdorf 171
 Dietrichstein, Ferdinand Josef Fürst 331, 334, 351
 Dillingen 243
 Dobersberg 238, 240
 Dobra 432
 Dobruschka, Moses s. Schönfeld, Franz Thomas
 Dohm, Christian Wilhelm von 394 f., 407, 411
 Dollfuß, Engelbert 508
 Dominici, Giovanni 97
 Donati, Gentilia 319
 Donauwörth 243 f.
 Donnerskirchen 360
 Drach, Emmanuel 346
 Draskovich, Nikolaus Graf 359
 Draßburg 360
 Dresden 412
 Drosendorf 174, 217
 Druckner, Ehepaar 22

- Dubno, Salomon 391 f.
 Dubnow, Simon 476, 518
 Duller, Eduard 446
 Dunajská Streda 378
 Dürnkrot 174
 Dyhernfurth 375, 387
- Ebenfurth 237, 239–241, 296 f.,
 299 f., 337, 354
 Ebensee 544
 Eberhard III., Erzbischof von
 Salzburg 68, 71, 184, 200 f.,
 203, 220
 Eberl, Irmfried 523
 Eberlin, Jude in Feldkirch 196
 Eberlin, Sohn des Meisters Lieb-
 kind 196
 Ebro, Sohn des Ebro (auch:
 Mendel), Einwohner von
 Eisenstadt 177
 Eck, Johannes 322
 Edel, Witwe des Salomon Malkes
 269
 Edelack, Oberst von 342
 Eferding 509
 Eger 66
 Eger, Akiba 435
 Eger, Simcha Bunam s. Güns,
 Simcha Bunam
 Eggenberg, Hans Ulrich von 279
 Eggenburg 23, 174 f., 217, 237,
 249, 296
 Ehingen 243
 Ehrlich, Jakob 531
 Ehrlich, Salomon 440
 Ehrmann, Daniel 416 f.
 Eichmann, Adolf 520 f., 523,
 531 f., 535, 542
 Eichstätt 437
 Eisack (von Graz) s. Izchak
 Mahu, Sohn des Merchlein
 (von Wiener Neustadt)
 Eisak Levi 61
 Eisak, Jude in Graz 180
 Eisenberg, Akiba 551
 Eisenberg, Paul Chaim 554
 Eisenburg/Vasvár 177, 354
 Eisenmenger, Johann Andreas
 341
 Eisenstadt 177 f., 226, 237, 249,
 251, 257, 259, 295–297, 300–
 302, 334, 348, 354–357, 359 f.,
 377, 386 f., 396, 409, 434 f.,
 457 f., 498–500, 540, 543, 549
 Eisenstadt, Mose 302
 Eisgrub/Lednice 334
 Eisik Segal s. Izchak bar Joel ha-
 Levi
 Eisik Tirna (von Wiener Neu-
 stadt) 32, 57, 74
- Elchanan, Sohn des Nachman
 26
 Eleasar, Rabbiner 302
 Eleonore, Mordopfer 269, 288,
 330
 Elia (von Preßburg) 59
 Elias (von Prag) 116
 Elias, Nathan 362, 439
 Elieser »von Tuch« 65 f.
 Elieser bar Abraham Klausner
 76
 Elieser bar Joel 65
 Elieser bar Schalom 90 f.
 Elieser, Jude aus Günzburg
 280
 Elisabeth von Görz-Tirol, Frau
 Albrechts I. 170
 Elisabeth von Luxemburg, Frau
 Albrechts V./II. 178
 Elkele bat Tanchum Meister
 s. Mirs, Elkele
 Elkesch, Gabriel 371
 Elsaß 230, 247, 272, 308
 Emmersdorf 174, 217, 536
 Engelberg 323
 Engelberger, Franz Ferdinand
 288, 323, 328 f.
 England 209, 353, 374, 526, 538,
 560
 Enns 179, 222, 224
 Ensisheim 247, 254
 Enzersdorf, Meir 289
 Eötvös, József 451
 Eppinger, Familie 429
 Epstein, Familie 483
 Epstein, Nathan 58, 75
 Erdberg/Hrádek 217
 Erfurt 53, 65, 67 f.
 Ernersacker 243
 Ernst der Eiserne, Erzherzog 47,
 224
 Ernst, Kurfürst von Köln 233
 Ernestus iudeus 125
 Erter, Isaak 393, 403
 Eschen 246
 Eschnerberg 245 f., 253
 Eser, Jakob 315
 Eskeles, Bernhard d. Ä. 357,
 386, 402
 Eskeles, Bernhard d. J. 386,
 408 f., 426, 428 f.
 Eskeles, Familie 346, 408, 426,
 432
 Eskeles, Hanna, geb. Wertheimer
 386
 Eskeles, Rebekka Eva, geb.
 Wertheimer 386
 Ester, Frau von Baruch Moises,
 Jüdin in Hohenems 318
 Esterházy, Familie 301, 334 f.,
 354–356, 358, 360, 378, 400,
 499
 Esterházy, Franz Graf 379, 400
 Esterházy, Nikolaus Graf 301
 Esterházy, Paul Fürst 334, 355,
 357, 359
 Ethausen, Jizchak Sekel ben Me-
 nachem 369
 Eugen, Prinz von Savoyen 377 f.,
 387
 Eybeschütz, Jonathan 391
 Eysachk (von Herzogenburg)
 s. Isak (von Herzogenburg)
 Eysler, Edmund 517
- Falkenstein 174, 217
 Falkenstein, Grafen 279
 Fall, Leo 517
 Fanta, Bertha 487
 Farkas, Karl 517
 Feingold, Marko M. 562
 Feldkirch 129, 151, 195–198,
 204, 220, 246, 253, 362, 364 f.
 Feldsberg, Ernst 494
 Feldsberg/Valtice 217, 239–241,
 297
 Fellheim 243
 Ferdinand I., Kaiser von Öster-
 reich 418, 440, 445
 Ferdinand I., röm. Kaiser 234,
 246, 249, 254, 257, 259, 275,
 280, 321
 Ferdinand II., Erzherzog von
 Österreich-Tirol 252, 266
 Ferdinand II., röm. Kaiser 248,
 252, 260, 263 f., 279, 282, 286,
 298
 Ferdinand III., Großherzog der
 Toskana 437, 444
 Ferdinand III., röm. Kaiser 255,
 287, 297
 Ferdinand Karl, Erzherzog von
 Österreich 328
 Ferdinand Wenzeslaus, Erzher-
 zog von Österreich, österr.
 Thronfolger 330
 Ferrara 381, 398
 Fichte, Johann Gottlieb 410
 Fieger, Tobias 353
 Fischach 243 f., 304, 367
 Fischer, Erica 560
 Fischer, Heinz 546
 Fischer, Moses 424
 Fischer, S. A. 439
 Fischhof, Adolf 449–451, 455
 Fischhof, Münzjuden 345
 Fleckeles, Eleasar 441
 Fleischmann, Trude 487
 Flesch, Abraham 268
 Fließ, Lea 428

- Florenz 381, 384, 444
 Floridsdorf 463, 470
 Fochs, Moses Leib 393
 Forchtenau 357
 Forchtenstein, Schloß 300 f.,
 357, 359
 Forgács, Familie 354
 Formbach 166
 Formiggini, Isaak 381, 398
 Förster, Ludwig von 460
 Frank, Jakob 375
 Fränkel, David 390
 Frankel, Zacharias 412, 418
 Franken 295, 319, 342
 Frankfurt am Main 65, 230,
 232 f., 248, 273, 310, 319, 329,
 340 f., 343–345, 347, 374, 376,
 386 f., 409 f., 412 f., 416,
 425 f., 440, 445 f., 515
 Frankfurt an der Oder 355
 Frankfurter, Arie Jehuda Lew
 357 f., 387
 Fränkl, Familie 268
 Fränkl, Jakob 268, 271, 273,
 276, 289, 292, 335
 Frankl, Ludwig August 394,
 420, 446, 455, 486
 Frankreich 27, 57, 65, 209, 342,
 366, 370, 392, 526
 Franz Ferdinand, Erzherzog von
 Österreich, österr. Thronfol-
 ger 487
 Franz I. Stephan, röm. Kaiser
 347, 364, 384 f.
 Franz II./I., röm. Kaiser, Kaiser
 von Österreich 399, 408 f.,
 421 f., 432, 438–440, 445
 Franz Joseph I., Kaiser von
 Österreich 456 f., 466, 469
 Franzhausen 240
 Franzos, Karl Emil 476, 483,
 486
 Fratting/Vratěnin 217
 Frauenkirchen 354 f., 358 f.,
 396, 416, 435, 499, 534
 Freiberg 484
 Freiburg im Breisgau 247, 364
 Freidenreich, Harriet Pass 497
 Freistadt (Oberösterreich) 53,
 273, 325
 Freud, Anna 485
 Freud, Sigmund 484 f.
 Freudman, Bruder des Häslein
 (von Friesach) 208
 Freund, Florian 525
 Frey, Junius s. Schönfeld, Franz
 Thomas
 Friaul 129
 Fried, Erich 561
 Friedau/Ormož 180
 Friedberg (Hessen) 63, 230
 Friedell, Egon 513, 518
 Friedländer, David 398, 407,
 414
 Friedmann, Desider 495, 531
 Friedmann, Ella 531
 Friedmann, Erich 511
 Friedmann, Israel 478, 495
 Friedrich I. Barbarossa, röm.
 Kaiser 83, 136, 138
 Friedrich I., Herzog von Öster-
 reich 126
 Friedrich I., König von Preußen
 341
 Friedrich I./III., Herzog von
 Österreich und Steiermark,
 röm. König (»der Schöne«)
 145 f., 167, 182, 186
 Friedrich II., Herzog von Öster-
 reich 127 f., 137–142, 144,
 147, 149–152, 154, 156 f., 175,
 185, 189, 193
 Friedrich II., König von Preußen
 365, 376, 390
 Friedrich II., röm. Kaiser 136–
 138, 146, 150, 152, 166, 169,
 175, 207, 210
 Friedrich III., Erzbischof von
 Salzburg 183, 200–202
 Friedrich III./V., röm. Kaiser,
 Herzog von Österreich 46, 49,
 59, 66, 68, 71, 178, 180 f.,
 187 f., 225
 Friedrich IV., Herzog von Tirol
 192 f.
 Friedrich Wilhelm I., Kurfürst
 von Brandenburg 335, 341
 Friedrich, Bischof von Bamberg
 189
 Friedrich, Priester in Korneu-
 burg 212
 Friedrich, Vikar in Korneuburg
 212
 Friedrichshafen 195
 Friesach 24–26, 71, 107, 128 f.,
 149, 162, 166, 181 f., 185,
 188–190, 198–201, 221
 Frisch, Wolf 437
 Fritsch, Esther 555
 Fröhlich, Nikolaus 189, 208
 Frohsdorf 239 f.
 Fröschl, Jakob 263, 267
 Fuchs, Ernst 559
 Fuchsenhof bei Freistadt 53
 Fugger, Cajetan Joseph Graf,
 Erzbischof von Mainz 368
 Fulda 129, 136, 329
 Fünfkirchen/Pécs 418
 Fürst, Familie 300
 Fürstenfeld 180 f., 216
 Fürth 231, 292, 335, 386 f.
 Fußach 245 f.
 Futterweit, Norbert 508
 Gächerl s. Petachja bar Israel
 Isserlein
 Gad (auch: Gedl), Gelehrter und
 Vorbeter in Wien 66
 Gaßau 245 f.
 Galizien 339, 378–380, 388, 393,
 397, 399, 402 f., 405, 411, 418,
 425, 429, 442, 454, 456, 458,
 460–463, 469–475, 477–481,
 490, 497, 528
 Gars 174, 217
 Gastein 162, 201
 Gattendorf 354, 360, 435
 Gay, Peter 484
 Gebirtig, Mordechai 486, 518
 Gedel (von Ödenburg) 67
 Gedl s. Gad
 Geiger, Abraham 412 f., 416,
 419
 Gelein, Tochter der Peslan und
 Frau des Sussel (von Tachau)
 116
 Gellis, Aron 432
 Genée, Pierre 17, 460
 Gent 370
 Gerschom bar Jehuda (von
 Mainz) 33
 Gerschom bar Schalom 90 f.
 Gerschom der Beschneider
 s. Gerschom ha-Mohel
 Gerschom ha-Mohel (auch: Ger-
 schom der Beschneider) 107
 Gerschom Meor ha-Gola 105,
 115
 Gerschon, Rabbiner 65
 Gerson (von Bozen) 266, 329
 Gerson, Marcus 361
 Gerstel, Jude aus Klagenfurt 188
 Gerstl, Elfriede 560
 Gerstl, Hofjude in Wien 282
 Gerstl, Joachim 282
 Gerstlein, Jude in Pettau 201
 Gerung, Bergmeister in Kloster-
 neuburg 159
 Gföllner, Johannes Maria, Bi-
 schof von Linz 508 f.
 Glikl (Glückel) (von Hameln)
 271, 343
 Globocnik, Odilo 523
 Glogau, Süßmann 392
 Glogau/Glogów 357, 375 f.
 Gloggnitz 426
 Glogów s. Glogau
 Gloreza s. Glurns
 Glück, Barbara s. Paoli, Betty
 Glurns/Gloreza 192

- Gmünd 174
 Gnesen 134
 Gobelsburg 237 f., 240, 297–299
 Göding/Hodonín 334 f., 348, 372
 Goethe, Johann Wolfgang 428
 Goldenberg, Samuel Löb 394
 Goldenthal, Abraham 403
 Goldhammer, Leo 501, 504
 Goldmann, Arthur 35
 Goldmann, Max 516
 Goldmark, Joseph 455
 Goldner, Lucie 507
 Goldschmidt, Leb 235
 Goldschmidt, Nathan 343
 Gomperz, Elias 341
 Gomperz, Familie 483
 Gomperz, Josephine s. Wertheimstein, Josephine
 Gomperz, Ruben Elias 342 f.
 Gonzaga, Familie 384
 Goodman-Thau, Eveline 555
 Göring, Hermann 520
 Gorizia s. Görz
 Görlitz 560
 Görz, Grafen von 129, 162, 166, 183, 191; s. a. Elisabeth von G.-Tirol; Heinrich von G.-Tirol; Meinhard VII. von G.; Meinhard von G.-Tirol
 Görz/Gorizia 146, 183, 185 f., 229, 234, 237, 251, 268, 322, 348, 381–383, 394, 397 f., 402, 413, 419, 443, 461
 Göstling 536
 Goswin von Marienberg 192
 Göszeg s. Güns
 Gottfried, Kämmerer der Pfarre St. Stephan 169
 Götzis 245 f., 365
 Götzl, Familie 361
 Götzl, Jakob 361
 Gradisca 234, 268, 383, 398, 461
 Grafenwörth 238, 240, 297–300, 318
 Gran 65
 Graz 17, 24 f., 68, 70 f., 90 f., 128, 180 f., 190, 220, 225 f., 361, 410, 436, 457, 483, 498, 534, 540 f., 557
 Grégoire, Abbé 407
 Gregor IX., Papst 131 f., 136
 Gregor X., Papst 201
 Greillenstein 238, 240
 Grillparzer, Franz 428
 Grisz, Leonhard 365 f.
 Grossberg, Mimi 515, 538, 561
 Großbetschkerek 418
 Groß-Enzersdorf 556
 Groß-Hoffinger, Anton Johann 446
 Großkadolz 239 f.
 Großkrut 174
 Groß-Schweinbarth 237, 239 f., 296, 300, 317
 Groß-Taxen 238, 240
 Großwardein/Nagyvárad 400, 418
 Großwetzdorf 238, 240, 337, 354
 Grosz, Paul 554
 Grünbaum, Fritz 517 f.
 Grünwald, Alfred 517
 Grynspan, Herschel 533
 Gstrein, Norbert 562
 Guarinoni von Hoffberg und Volderthurn, Hippolyt 195, 322
 Güdemann, Moritz 460
 Guggenheim, Yacov 27, 48, 59
 Guido, Kardinallegat 133 f., 143, 200
 Gumpertz, Aron 390
 Gumprecht Kassel siehe Aron ha-Levi bar Jehuda
 Gundelfingen 243
 Güns (auch: Eger), Simcha Bunam 435
 Güns/Göszeg 70, 177, 237, 248, 251, 259, 296 f., 300
 Guntersdorf 337, 354
 Gunz, Simon 401
 Günzburg 242 f., 252, 280, 303–305, 367
 Günzburg, Jakob 258
 Günzburg, Samuel 305
 Günzburg, Simon 258, 275, 305
 Günzburger, Lazarus 368 f.
 Güssing 237, 300, 354 f., 360, 417, 435 f., 499 f., 556
 Gutenbrunn bei Baden 432
 Gutman, Sohn des Lebman 171
 Gutmann, Israel 278
 Gutscher, Clement 266
 Guttmann, Bela 506
 Györ s. Raab
 Gyulafehérvár s. Karlsburg
 Haas, Hans 505
 Hacker, Ivan 554
 Hadassa/Rachel 43
 Hadersdorf a. Kamp 24, 174, 217
 Hagenau 247
 Hager, R. Mendel 478
 Haider, Jörg 553
 Haifa 554
 Hainburg 17, 21, 174 f., 223
 Haindorf 240
 Hainsfahrt 243
 Haitzendorf 238, 240, 298
 Hajnóczy, Josef 433
 Halberstadt 376
 Halicz 380
 Hall 192, 195, 242, 322, 440
 Halle 389, 392
 Hallein 24, 129, 199 f., 203, 219 f., 227
 Hamburg 271, 332, 342 f., 353, 374, 376, 382, 384, 391, 409 f., 412, 414, 420, 435, 446
 Hanna, Jüdin in Salzburg 35, 199
 Hannover 341, 387
 Hansüß, Tochter von David Steuss 61, 65
 Harand, Irene 509
 Harburg 243
 Hardenberg, Karl August Fürst 427 f.
 Hartberg 24, 180
 Hartmann, Moritz 420, 441, 446
 Hartog Joseph, Jude in Brüssel 370
 Harzfeld, Löb 413 f.
 Häslein (von Friesach) 181 f., 188
 Hatschim, Sohn des Peter bar Mosche ha-Levi, Jude in Regensburg 202
 Haugsdorf 239 f.
 Haunis, Jude in Salzburg 361
 Hauscher, Auguste 487
 Hauskirchen 239 f., 298
 Havlicek-Borovsky, Karel 442
 Hayli, Jakob 318
 Hegau 245
 Heidelberg 341
 Heidenreichstein 238, 240
 Heiligenkreuz 246
 Heiligenstein 246
 Heimann, Abraham 436
 Heindorf 238
 Heinrich II., Bischof von Bamberg 189
 Heinrich IV., röm. Kaiser 136, 138
 Heinrich VII., röm. Kaiser 190
 Heinrich von Admont 182
 Heinrich, Graf von Görz-Tirol 146, 188, 191
 Heinrich, Graf von Kärnten-Tirol 145 f., 185, 191
 Heinrich, Graf von Montfort-Bregenz 198
 Heinz, Stadtbaumeister 424
 Heller, André 559
 Heller, Isidor 420, 446
 Heller, Jomtow Lippmann 268 f., 290
 Hendel (von Graz) 49

- Hendl s. Abraham
 Hendle, Heinrich 361
 Hendlein, Witwe des Paltiel Katz
 (von Breslau) 102
 Henel, Kammergraf von König
 Béla IV. 141, 177
 Henndorf 512
 Henoeh Sundel ben Abraham
 369
 Herlinger, Joel 268
 Herloßsohn, Karl 446
 Hermann I., Graf von Cilli 184 f.
 Hermann II., Graf von Cilli 185,
 225
 Hermann, Ritter von Montfort
 197
 Herschmann, Bernhard 449
 Hershman, Stella K. 515
 Herz, Abraham 306
 Herz, Heinrich 432
 Herz, Leopold von 408 f.
 Herz, Salomon 424, 429
 Herzl, Theodor 460, 470 f., 476,
 485
 Herzog, David 534
 Herzogenburg 66, 174 f., 223
 Hess, Moses 471
 Hetschel (von Herzogenburg)
 64, 172, 175
 Hetschlein, Jude in Linz 179
 Hierschel, Joachim 382, 443
 Hildesheimer, Esriel 457 f.
 Hillel bar Schlomo (von Erfurt)
 65, 67
 Hilsner, Leopold 467, 469
 Himberg 174
 Himmelbauer, Markus 122
 Himmler, Heinrich 520, 527
 Hinterstoder 509
 Hirn, Joseph 328
 Hirsch, Joseph 366
 Hirsch, Samson Raphael 412 f.
 Hirschel, Familie 443
 Hirschel, Lazarus 346
 Hirschel, Salomon 353
 Hirschl (von Graz) 237, 257,
 259, 275
 Hirschl, Mickey 505 f.
 Hirschl, Simon 336
 Hirschl, Sohn des Eisak, Jude in
 Graz 180
 Hitler, Adolf 432, 467, 508, 512,
 520–522, 529, 544
 Höchstädt 243
 Hochwang 243, 252
 Hock, Karl 428
 Hock, Simon 452 f.
 Hödl, Günther 13
 Hödl, Klaus 475
 Hodonín s. Göding
 Hofer, Andreas 408, 438
 Hoffmann-Holter, Beatrix 501
 Hofmann von Hofmannsthal,
 Isaak Löw 413, 416, 426, 516
 Hofmannsthal, Augustin Emil
 516
 Hofmannsthal, Familie 483
 Hofmannsthal, Hugo von 413,
 514, 516
 Höfeschlein, Jude in Kärnten 145 f.
 Hohenau an der March 237,
 239–241, 296 f., 299 f., 534
 Hohenberg 247, 253
 Hohenegg 246
 Hohenems 245–247, 253, 256,
 272, 305–307, 312, 316–319,
 323, 325, 329, 339 f., 361–366,
 371, 387 f., 394, 397, 399 f.,
 403, 407 f., 415–417, 419,
 425 f., 437–440, 443, 455, 459,
 473 f., 494, 543, 549, 556
 Hohenems, Franz Karl Reichs-
 graf von 362
 Hohenems, Franz Wilhelm III.
 Reichsgraf von 364
 Hohenems, Karl Friedrich
 Reichsgraf von 362
 Hohenems, Kaspar Reichsgraf
 von 256, 305 f., 316, 362
 Hohenems, Maria Rebecca Jose-
 pha von 364
 Hohenems, Reichsgrafen von
 368
 Hohenstein 238, 240, 297
 Holdheim, Samuel 412, 416
 Hollabrunn 239 f.
 Hollerschau 469
 Holzmüller, Johann 281
 Homberg, Herz 391 f., 399,
 401–403, 405, 407, 413, 416 f.,
 424, 441
 Homberg, Ignaz 405
 Hönig von Hönigsberg, Israel
 349, 428
 Hönig von Hönigsberg, Maximilian
 349
 Hörbranz 246
 Horn 174, 217, 271, 457, 534
 Horn (in Lippe-Detmold) 344
 Horn, Uffo 446
 Hornstein 300
 Horodenka 402
 Horowitz, Elliott 57 f., 108
 Horowitz, Schabtai Scheftel 290
 Horwitz, Eleazar 416
 Horwitz, Jesaia 289
 Horwitz, Lazar 426
 Höschel, Jude in Judenburg 181
 Höschel, Lebl 377
 Hotzenplotz 374
 Hrádek s. Erdberg
 Hraschansky, Josef 393
 Hrdlicka, Alfred 562
 Hružová, Agnežka 467
 Hugo von Trimberg 132
 Hugo, Graf von Montfort-Bre-
 genz 198
 Humboldt, Wilhelm von 409,
 427 f.
 Huncovce s. Hunsdorf
 Hundertwasser, Friedensreich
 559
 Hunsdorf/Huncovce 378
 Hürben 243 f., 256, 304, 367
 Ichenhausen 243 f., 256, 295,
 304 f., 367
 Illereichen-Altenstadt 243
 Immendorf 239 f., 298
 Innozenz III., Papst 131–133
 Innozenz IV., Papst 131, 136,
 141, 210
 Innsbruck 36, 71, 191–193, 219,
 242, 255, 266, 280, 302, 319,
 328, 339 f., 361 f., 365, 367,
 437–440, 483, 498, 534, 540 f.,
 549
 Innviertel 179, 218
 Isaac Joseph, Jude in Namur 370
 Isaak (von Wien) s. Kemnitz,
 Michel
 Isaak Abraham (aus Bzy) 372
 Isaak, Lazar 436
 Isak (Eysachk) (von Herzogen-
 burg), Sohn des Smerl 66
 Isak (von Lienz) 191
 Isak Jomtow ben Uri 289
 Isak, Jude in Friesach 201
 Isak, Jude in Radkersburg 44,
 148
 Isak, Sohn des Schwärzlein 170
 Israel (von Brünn) 57
 Israel (von Krems) 27, 64, 66 f.,
 172 f.
 Israel bar Jonathan 26
 Israel ben Elieser (auch: Baal
 Schem Tow) 380
 Israel Bruna 67
 Israel Iserl bar Aron (von Kor-
 neuburg) 29
 Israel Isserlein bar Petachja (von
 Marburg/Wiener Neustadt)
 16 f., 22, 27 f., 30, 32, 34 f., 41,
 43–49, 51 f., 54 f., 58 f., 61–64,
 66–68, 74–84, 89–94, 96, 99–
 102, 104 f., 107 f., 111, 114,
 116, 118 f., 121 f., 173
 Israel Susslein bar Joel 88, 121
 Israel, Elias 361
 Israel, Jude in Pösing 278

- Israel/Palästina 16, 121, 502, 512, 521, 526 f., 532, 534, 538, 542 f., 549–552, 560
 Isserl, Jude in Pettau 183, 202
 Isserl, Sohn des Aron (von Korneuburg) 19, 54, 185
 Isserlein (von Korneuburg) 49
 Isserlein (von Ödenburg) 23
 Isserlein bar Schalom, Jude in Linz 179
 Istanbul s. Konstantinopel
 Istrien 229, 237, 461
 Italien 27, 65, 77, 84, 266, 328, 342, 367, 371, 374, 381, 392, 455, 526
 Itzig, Daniel 390, 427
 Izchak (von Salzburg) 71
 Izchak bar Joel ha-Levi (auch: Eisik Segal) 67 f.
 Izchak bar Mosche (von Wien) (auch: Izchak Or Saruas) 27 f., 64–67, 101, 127, 175, 206
 Izchak Mahu (auch: Eisack (von Graz)), Sohn des Merchlein (von Wiener Neustadt) 70 f.
 Izchak Or Saruas s. Izchak bar Mosche (von Wien)
 Izchak, Schwiegersohn des Kalman (von Salzburg) 71

 Jachnet, Tochter des Izchak Mahu, Sohn des Merchlein (von Wiener Neustadt) 70 f.
 Jacobson, Israel 412
 Jägerndorf 376
 Jahn, Friedrich Ludwig 410
 Jahoda, Marie 515
 Jakob (von Troppau) 66
 Jakob bar Ascher 29
 Jakob bar Jechiel 32
 Jakob bar Jechiel Loans 66, 179
 Jakob bar Mosche ha-Levi Molin (von Mainz) (auch: Maharil) 31 f., 41, 50, 64, 67 f., 71, 73–75, 78, 80–82, 86, 91, 93, 95, 101, 106, 110, 113, 115, 118 f., 203
 Jakob bar Nathan 67
 Jakob zum Bären 266
 Jakob, Abraham 360
 Jakob, Isak 317
 Jakob, Jude in Feldkirch 198
 Jakob, Schwiegervater des Süslein, Jude in Judenburg 181
 Jakob, Simon 436
 Jakob, Sohn des Peter bar Mosche ha-Levi, Jude in Regensburg 202
 Jamnitz/Jemnice 217, 334

 Jana (auch: Jona, Jonatan) (von Graz) 54
 Jaroslaw, Aron 392
 Jasto 469
 Jechiel 116
 Jecosiel, Lazarus 319
 Jedenspeigen 239 f., 298
 Jedidja bar Israel (von Nürnberg) 65
 Jeger, Madlena 318
 Jehuda bar David 65
 Jehuda Ben-Sew 393
 Jehuda he-Chassid (von Regensburg) 32, 65, 73, 98
 Jehuda Löb ben Henoch 369
 Jehuda Obernik 30
 Jehuda, Rabbiner/Judenmeister in Salzburg 68
 Jeiteles, Eleonore 482
 Jeiteles, Baruch 392 f., 401, 408
 Jeiteles, Ignaz 392 f., 400
 Jeiteles, Jonas 389, 392, 401
 Jeiteles, Juda 392–394, 401
 Jekel (von Eger) 62, 64, 66, 68
 Jekel, Sohn des Schalom (von Wiener Neustadt) 64
 Jelinek, Elfriede 560
 Jellačić von Bužim, Joseph Graf 453
 Jellinek, Adolf 394, 453
 Jellinek, Hermann 446, 453
 Jemnice s. Jamnitz
 Jenner, Edward 392
 Jennersdorf 500
 Jeremiahu, Sohn des Gump (aus Schnaittach) 366
 Jerusalem 17, 21, 39, 80, 88, 93, 119, 268, 344, 375, 386, 448
 Jesenská, Milena 486, 518
 Jindřichův Hradec s. Neuhaus
 Joachim, Joseph 436
 Joelson, Familie 407
 Johann V., Bischof von Trient 193 f.
 Johann von Diessenhofen 181, 197
 Johann von Viktring 107
 Johannes IV., Bischof von Triest 185
 Jokel, Samuel 428 f.
 Joli, Judenrichter 360
 Jona 116
 Jona 120
 Jona 35
 Jona (von Graz) s. Jana (von Graz)
 Jona bar Izchak Sekel (von Wiener Neustadt) 58, 67
 Jona bar Schalom (von Wiener Neustadt) 64, 66

 Jona, Rabbi in Wien 223
 Jona, Sohn des Maul (von Marburg), Jude in Graz 226
 Jona, Sohn des Morenu Schalom 62
 Jonas Nathan (von Hohenems) 437
 Jonatan (von Graz) s. Jana (von Graz)
 Joschua ha-Kohen (auch: Katz, Josmann) 67
 Josef bar Schlomo Kolon 70 f.
 Josef Bechor Schor 109
 Josef ben Jakar 305
 Josef Jossel bar Mosche (von Höchstädt) 30, 32, 40, 42 f., 48–50, 54, 58, 62, 67, 77 f., 84, 94, 96, 99 f., 102, 104, 108, 121
 Josef Schmucl ben Zwi 387
 Josef, Jude in Wiener Neustadt 45
 Josef, Schwiegersohn von Aron Muskat 71
 Josel (von Rosheim) 66, 231 f., 321
 Joseph I., röm. Kaiser 347
 Joseph II., röm. Kaiser 23, 339, 364, 369, 376, 380, 382–385, 394–400, 402–405, 411, 419, 421, 437, 456
 Joseppine, Jüdin in Regensburg 49
 Jöslin, Jude in Völkermarkt 187
 Jost, Markus 394, 414
 Josua, Enkel des Isserl, Jude in Pettau 183
 Juda (von Preßburg) 104
 Juda bar Schalom 50
 Juda Minz 68, 84
 Juda Murklein 68
 Judenburg 24, 59, 68, 165, 180–182, 189 f.
 Judendorf bei Friesach 125
 Judendorf bei Villach 26, 125
 Judlein, Jude in Linz 178
 Jugoslawien 523, 526
 Jungbunzlau 416
 Juspa Josef bar Nechemia Österreicher 31, 67 f.

 Kaan, Familie 407
 Kaendlein, Jüdin in Regensburg 49
 Kafka, Angelus 416, 440
 Kafka, Franz 484, 486
 Kahn, David 366
 Kaiphaz zum Faß 266
 Kalhoch von Ebersdorf 163, 170 f.
 Kalladey 440
 Kallmus, Dora 487

- Kallstatt, Lew 267
 Kalman (von Marburg) 68
 Kalman (von Salzburg) 70 f.
 Kalman, Rabbiner in Eisenstadt 302
 Kalonymus bar Jehuda 121
 Kaltenbrunner, Ernst 523
 Kaltern/Caldaro 192
 Kamieniec 380
 Kanada 542
 Kandel, Eric 539
 Kann, Moses Löb Isaak 340, 387
 Kant, Immanuel 428
 Kaposvár 401
 Kapper, Siegfried 420, 425, 441 f.
 Karl Alexander Herzog von Württemberg 340
 Karl I. Ludwig von der Pfalz 341
 Karl I., Kaiser von Österreich 488
 Karl Philipp Kurfürst von der Pfalz 368
 Karl VI./III., röm. Kaiser, König von Ungarn 137, 145, 189, 198, 347, 352, 373, 376, 379, 381–384
 Karl, Erzherzog von Österreich 438 f.
 Karlburg/Oroszvár 354
 Karlsburg/Alba Julia/Gyulafehérvár/Weißenburg 397
 Kärnten 25, 64, 102, 128 f., 144–146, 149 f., 153, 162 f., 165 f., 169, 178, 181, 184–190, 203, 209, 216, 218–220, 224–227, 229 f., 234, 237, 242, 249–251, 296, 300, 339, 342, 361, 407, 436, 457, 459, 461, 494, 498, 500 f., 527, 530, 540
 Károly, Familie 378
 Kassel 420
 Katz, Avigdor s. Avigdor bar Elijah ha-Kohen Zedek (von Wien)
 Katz, Josmann s. Joschua ha-Kohen
 Katz, Leo 561
 Katz, Salman (von Nürnberg) 67
 Katzenelenbogen, Abraham 100
 Kaufmann, David 293
 Kaufmann, Isidor 456
 Kaufmann, Jakob 420, 446
 Kaufmann, Moses 257, 280
 Kecherl s. Petachja bar Israel Isserlein
 Kehuz, Jüdin in Salzburg 71
 Kimmelbach 457
 Kemnitz, Michel, ehemals Isaak (von Wien) 59
 Kerner, Justinus 428
 Khlesl, Melchior, Bischof von Wien, Kardinal 328
 Kirchberg am Wagram 240
 Kirchweger, Ernst 546
 Kisch, Abraham 390
 Kisch, Egon Erwin 484
 Kittsee 301, 354 f., 359, 396, 436, 499
 Klagenfurt 186, 188 f., 436, 498, 540
 Klaus, Josef 548
 Kleinerdingen 243
 Klein-Löw, Stella 515
 Klimt, Gustav 545
 Klosterbeuren 243
 Klosterneuburg 17, 20, 66, 92, 159, 161, 164, 171, 173 f., 217, 223, 325, 432, 534, 556
 Klüger, Ruth 561
 Knobloch, Josef 42, 59
 Kobersdorf 237, 295 f., 300–302, 354 f., 359 f., 396, 436, 499
 Koch, Matthias 446
 Koffler, Salomon 402
 Kohen, Philipp 443
 Kohl, Helmut 565
 Kohlbauer, Martin 557
 Kohn, Abraham 394, 403 f., 416–418, 440, 455
 Kohn, Salomon 420
 Kohn, Walter 539
 Kolín s. Kolin
 Kolin/Kolín 248, 367
 Kolisch, Sigmund 420
 Koller Pinell, Broncia 486
 Kollonitsch, Hans Graf 279
 Kollonitsch, Leopold, Erzbischof von Wien 330
 Kolmar 407
 Köln 59, 233, 328
 Kolomea 463
 Kompert, Leopold 420, 430, 441, 453, 486
 König, Franz, Kardinal, Erzbischof von Wien 549
 König, Raphael 450, 473
 Königsberg 424
 Königswarter, Familie 483
 Königswarter, Jonas Baron von 426
 Konitz 374
 Konrad auf der Hochstraße, Bürger in Korneuburg 213
 Konrad IV., Erzbischof von Salzburg 162, 201 f.
 Konrad von Aufenstein 187, 189
 Konrad, Vikar in Leobendorf 212
 Konstantinopel/Byzanz/Istanbul 99, 351, 353, 377
 Konstanz 195 f., 198
 Kopenhagen 391, 414
 Koppel (von Ödenburg) 45
 Körber, Lily 561
 Körmend 177, 354
 Korn, Felix 446
 Körner, Theodor (österreich. Präsident) 546
 Körner, Theodor (Schriftsteller) 428
 Korneuburg 17, 19, 119, 123, 174, 211–217, 223, 323
 Kornhäusel, Josef Theodor 424
 Kossuth, Lajos 451 f.
 Kostel 334
 Kotzebue, August von 410
 Krain 64, 102, 163, 184, 224 f., 227, 234, 251 f., 296, 339, 342, 361, 407, 436, 461
 Krakau 30, 35, 268, 290, 315, 319, 335, 379, 387, 404, 410, 418 f., 435, 440, 454–456, 483, 486
 Kramer, Theodor 561
 Kraus, Gina 515
 Kraus, Karl 448, 488, 513, 515
 Krauß, Rudolf Wilhelm 293
 Kreisky, Bruno 546–548, 550, 552
 Kreisler, Georg 517
 Krems 23–25, 36 f., 45, 62, 65 f., 74, 88, 92, 121, 125, 128, 149, 151, 172–175, 211, 218 f., 223, 241, 273, 315, 354, 457, 494, 535, 556
 Kremsier 334, 342, 354, 374, 455
 Kremsmünster 170
 Kremsthal 238, 240, 298
 Kriegshaber 243 f., 295, 303–305, 367–369, 388
 Kroatien 379
 Krochmal, Menachem Mendel 290, 386
 Krochmal, Nachman 394, 403
 Krumau-Wetzlas 432
 Krumbach 243
 Kuenringer, Familie 296
 Kuh, Anton 513
 Kuh, David 442
 Kuh, Moritz 420
 Kühnring 299
 Kunschak, Leopold 472, 509, 548
 Kuranda, Ignaz 420, 445 f.
 Kurz, Selma 487
 Kurzböck, Josef Lorenz von 393
 Küstenland 229, 234, 458, 474
 Laa an der Thaya 128, 147, 174, 211, 217

- Laces s. Latsch
 Lachs, Minna 490
 Lackenbach 237, 300–302, 354 f., 359 f., 396, 499
 Lackenbacher, Familie 407
 Laibach/Ljubljana 186, 227, 234, 237, 436
 Lämél, Simon von 408 f.
 Landau in der Pfalz 67
 Landau, Isaak 368
 Landau, Jecheskel 348, 357, 375, 386 f., 389, 391–393, 396, 398, 401, 405, 417, 441
 Landau, Mayer 368
 Landau, Moses 393 f.
 Landau, Samuel 416, 418
 Landauer, Familie 361
 Landesberg, Israel Aaron 435
 Landesmann, Heinrich s. Lorm, Hieronymus
 Landolf, Bischof von Brixen 191
 Landshut 119
 Landsteiner, Karl 485, 513
 Langenargen 245 f.
 Langenlois 174, 217, 223, 238, 240 f., 271, 297–300, 315 f., 334
 Langer, Ruth 507
 Latsch/Laces 192, 242
 Laubmann s. Liebmann
 Laufen 199, 219
 Lauingen 243
 Lauterbrunn 243, 303
 Lazarus Aron (aus Lichtenstadt) 265
 Lazarus, David 282
 Lazarus, Jude aus Günzburg s. Elieser, Jude aus Günzburg
 Lazarus, Lasl 282
 Lea (von Voitsberg) 106
 Lea, Jüdin in Völkermarkt 187
 Lebel 34
 Lebman s. Marlevi ha-Kohen
 Lednice s. Eisgrub
 Legnaro 426
 Lehár, Franz 517
 Lehmann, Herz 346
 Leibnitz 202
 Leichter, Käthe 493
 Leidesdorf, Markus (auch: Mardochai Naß) 408, 428
 Leidesdorfer, Familie 397
 Leidesdorfer, Isaak 346
 Leipheim 243 f., 367
 Leipnik/Lipník nad Bečvon 335, 374
 Leipzig 353, 360, 373, 387, 392, 414, 440, 446
 Leitershofen 303
 Leitmeritz 412
 Leitomischl/Litomyšl 36
 Lemberg/L'viv/Lwów 59, 375, 380, 393, 402–404, 407 f., 417 f., 442, 454–456, 463, 476, 483, 486, 490 f., 516
 Lenau, Nikolaus 446
 Leningrad 562
 Leobendorf 212
 Leonhard von Keutschach, Erzbischof von Salzburg 203, 227
 Leopold I., röm. Kaiser 249, 252, 287, 292 f., 330 f., 336, 340–343, 354, 372, 381
 Leopold II., Großherzog der Toskana 444
 Leopold II., röm. Kaiser 384 f., 405, 421
 Leopold III., Herzog von Österreich, Steiermark und Kärnten 144, 183, 220
 Leopold IV., Herzog von Österreich 145
 Leopold V., Erzherzog von Österreich-Tirol 253
 Leopold V., Herzog von Österreich 126, 143, 170
 Leopold VI., Herzog von Österreich 126, 166, 175
 Leopoldi, Hermann 517 f.
 Lesir, Judenmeister in Wien 50, 172
 Lesir, Sohn des Höschel, Jude in Judenburg 181
 Lessing, Gotthold Ephraim 390
 Letteris, Max (auch: Meir Haveli) 394
 Levi (von Bonn) 233
 Levi, Abraham 364
 Levi, Abram Eliezer 381
 Levi, Daniel 266
 Levi, Familie (Hohenems) s. Rosenthal, Familie
 Levi, Familie (Wien) 382, 443
 Levi, Grassin Vita 382, 443
 Levi, Josle 363, 365
 Levi, Lazarus Josef 419, 438
 Levi, Salomon 364 f.
 Levi, Sohn des Walch, Leb, Jude in Völkermarkt 187 f.
 Levi, Wolf 364
 Levi, Wolf Josef 438
 Levin, Mendl 393
 Levisohn, Salomo 393
 Levit, Josle (von Hohenems) 306, 316, 318
 Levy, Abraham 344, 346 f., 349
 Levy, Ascher 247
 Lew, Markus 282
 Lew, Moses 282
 Lewi, Susanna 361
 Lewicki, Adolf 404
 Lewy, Lemel 357
 Lewy, Michael 357
 Lichtenberger, Sabine 512
 Lieben bei Prag 372, 391
 Lieben, Familie 483
 Liebenberg, Ignaz Ritter von 426, 428
 Liebermann, Familie 263
 Liebmann/Laubmann, Rabbiner/Judenmeister in Wiener Neustadt 67
 Liechtenstein 246, 362 f., 366
 Liechtenstein, Familie 181 f., 334; s. a. Ulrich von L.
 Liechtenstein, Karl Eusebius Fürst 373
 Liechtenstein, Karl I. Fürst 278 f., 421
 Lienz 41, 191 f., 242
 Lind, Jakov 561
 Lindau 195 f., 198
 Lindner, Franz 407
 Linz 24, 66, 128, 178–180, 217 f., 223, 273, 299, 315, 361, 408, 436, 459, 494, 498, 506, 508, 534, 540–542, 557, 562
 Linz, Samuel s. Auerbach, Samuel
 Liphart 34
 Lipník nad Bečvon s. Leipnik
 Liptau 401
 Lissabon 352
 Litauen 380, 386
 Litomyšl s. Leitomischl
 Litschau 237 f., 240
 Livorno 381, 384 f., 444
 Liwa (von Passau) 67
 Liwa Landau 67
 Ljubljana s. Laibach
 Löb, Jehuda ben Chanoch 305
 Löb, Marx 264
 Lobe, Mira 560
 Lobkowitz, Wenzel Eusebius Fürst von 331
 Łódź 528
 Loew, Jakob Alexander 366
 Löhner-Beda, Fritz 517 f.
 Lohrmann, Klaus 20, 104
 Lombardei 438, 442
 Lombardo-Venetien 409, 413, 443
 London 288, 342, 352, 425
 Loosdorf 239 f.
 Lopez Perrera, Mosche s. d'Aguiar, Diego
 Lorm, Hieronymus (auch: Heinrich Landesmann) 420, 446
 Los Angeles 505
 Lothringen 370

- Lothringen, Karl von 365, 370
 Lovas-Berény 419
 Löw, Leopold 417
 Löwengard, Ephraim 440
 Löwengard, Isaak 440
 Löwenherz, Josef 531 f., 534 f.
 Lübeck 409
 Lublin 379
 Lublin, Kammergraf von König
 Otakar Přemysl, Sohn des He-
 nel 141, 161, 166, 177
 Lucerna, Aron 264, 268, 271
 Lucerna, Mosche 266
 Lucerna, Resl, Frau von Lucerna,
 Aron 271
 Ludesch 245
 Ludwig (IV.) das Kind, ostfränk.
 König 124
 Ludwig IV. der Bayer, röm. Kai-
 ser, Herzog von Bayern 144 f.,
 153, 178, 184, 190
 Ludwig von Brandenburg, Graf
 von Kärnten-Tirol 192
 Ludwig XIV., König von Frank-
 reich 341
 Lueg 191
 Lueger, Karl 466, 509, 548
 Lumière, Gebrüder 485
 Lundenburg/Břeclav 334
 Luther, Martin 231, 321, 327,
 329
 Luzatto, Simcha 392
 Luzzatto, David 382, 443
 Luzzatto, Elia Moses 382, 443
 Luzzatto, Samuel David 381,
 394, 419
 L'viv s. Lemberg
 Lwów s. Lemberg
- Mäder 245 f.
 Madrid 352
 Magdeburg 53, 73, 79
 Mago, Familie 351
 Maharal von Prag 290
 Maharam Asch s. Meir ben Isaak
 Maharam Segal 86
 Maharil s. Jakob bar Mosche ha-
 Levi Molin (von Mainz)
 Mahler, Gustav 486
 Mähren 15, 36, 53, 65, 73 f., 99,
 141, 150, 169 f., 217, 224, 229,
 237, 241, 247 f., 250 f., 255,
 261 f., 270, 272 f., 278, 283,
 289 f., 298, 309–311, 315, 321,
 334–336, 339, 342, 371–376,
 378, 386, 388, 393, 396, 399,
 401 f., 408 f., 413, 417 f., 441,
 452, 456, 458 f., 461, 464 f.,
 467, 469, 473 f., 479 f., 497,
 506, 527
- Mährisch Budweis/Moravské Bu-
 dějovice 217
 Maiberg 240
 Mailand 381, 426, 443
 Maimonides, Moses 43, 77, 390
 Mainz 42, 46, 65, 67, 73, 75,
 113, 203, 224, 340, 342
 Mainz, Kurfürst von 344
 Manasses, Herz Löw 346
 Mandel, Koppel 393
 Mändl (von Zistersdorf), Schwie-
 gerson des Hirschl (von Graz)
 251, 257, 275, 296
 Mändle, Familie 368
 Mank 509
 Mannheim 346
 Mannheimer, Isaak Noah 394,
 411, 413–417, 424, 450 f., 455
 Manoach Handl ben Schemarja
 289
 Mantua 266, 339, 348, 381, 384,
 393, 397, 404, 408, 413, 419,
 425, 438, 443
 Maor Katan, Aron s. Lucerna,
 Aron
 Maor Katan, Familie 268
 Marburg/Maribor 19, 21–24,
 32 f., 46, 49, 64, 67 f., 71, 76,
 82, 88, 90, 173, 180, 182 f.,
 190, 202, 263, 383
 Marburger, Abraham 264
 Marburger, Familie s. Mor-
 purgo, Familie
 Marchegg 174, 177, 223, 226,
 237, 239 f., 249, 259, 296 f.,
 299, 321
 Marcus, Ivan 97
 Margarethe von Kärnten-Tirol,
 gen. Maultasch 192
 Margarethe, Witwe Ulrichs von
 Silberberg 187
 Margarita Teresa von Spanien,
 Kaiserin, Frau Leopolds I. 330
 Margulies, David 533
 Maria Anna, Königin von Spa-
 nien 330
 Maria Enzersdorf 239 f.
 Maria Taferl 509
 Maria Theresia, röm. Kaiserin
 347 f., 352, 355, 364–366, 374,
 376, 379 f., 382–384, 404
 Maribor s. Marburg
 Marienberg im Vintschgau 192
 Marienthal 426
 Markbreiter, Familie 346
 Märklein, Rabbiner/Judenmei-
 ster in Marburg 68
 Marlevi ha-Kohen (auch: Leb-
 man), Jude in Wien 41, 104,
 163, 170 f.
- Marquard, Sohn des Schwärzlein
 s. Mordechai, Sohn des
 Schwärzlein
 Martin V., Papst 224
 Marx, Gerson 361
 Masaryk, Tomáš G. 469
 Massary, Fritzi 487
 Matejka, Viktor 537
 Matsch/Mazia 192
 Mattersburg/Mattersdorf 237,
 295 f., 300–302, 354 f., 357 f.,
 360, 387, 396, 399–401, 412,
 432, 434 f., 499 f., 534
 Mattersdorf s. Mattersburg
 Matthias Corvinus, König von
 Ungarn 178
 Matthias, röm. Kaiser 263 f.,
 281–283, 297
 Mattsee 509
 Matzen 239–241, 296
 Mauren 246
 Mautern 174, 238, 240
 Mauthausen 535 f., 542 f.
 Mautner, Eduard 446
 Maximilian I., röm. Kaiser
 177 f., 180, 225–227, 234, 249,
 253, 257, 300
 Maximilian II., röm. Kaiser 234,
 248, 250, 259, 262, 280 f.
 May, Abraham 319, 328
 May, Familie 242, 266, 268, 302,
 361
 May, Ferdinand Sigmund
 s. May, Samuel
 May, Katharina 328
 May, Marx 266
 May, Matthäus 328
 May, Samuel, Begründer des
 Handelshauses May 266
 May, Samuel, Sohn von May, Ab-
 raham 328
 Mayer, Sigmund 415, 430, 467
 Mayr, Familie 268
 Mayr, Hirschl 261, 267–269,
 288, 320, 331, 335
 Mayr, Salomon 269
 Mayr, Zacharias 264, 268, 271,
 273, 276, 292, 294, 332
 Mazedonien 353
 Mazia s. Matsch
 McCagg, William O. 485
 Medici, Familie 384
 Meinhard VII., Graf von Görz 183
 Meinhard, Graf von Görz-Tirol 57
 Meinhard II., Graf von Kärnten-
 Tirol 146, 153, 185 f.
 Meir (von Rothenburg) 28, 32,
 40 f., 44, 47, 57, 61, 65, 70, 105
 Meir bar Baruch (von Wien) 65 f.,
 100

- Meir bar Baruch ha-Levi (von Erfurt/Fulda) 48, 61 f., 64–66
 Meir ben Isaak (auch: Maharam Asch) 356 f., 386 f.
 Meir ha-Kohen 73
 Meir ha-Levi 70
 Meir Halevi s. Letteris, Max
 Meisels, Dov-Berusch 418 f., 454 f.
 Meisl, Hugo 506
 Meisl, Mordechai 266, 276 f.
 Meißner, Alfred 446
 Meisterlein (von Perchtoldsdorf) 66, 223
 Meisterlein (von Wiener Neustadt) s. Chaim bar Izchak
 Memmelsdorf 436
 Memmingen 243
 Menachem (von Merseburg) 44, 94
 Menachem Man ben Isak s. Auerbach, Menachem Mendl
 Menasse, Eva 562
 Menasse, Robert 562
 Mendel ha-Lewi, Alexander ben Menachem 357
 Mendel Klausner 67
 Mendelssohn, Dorothea s. Veit-Schlegel, Dorothea
 Mendelssohn, Moses 390–392, 394 f., 398, 401, 404, 411, 428
 Menz, Samuel 440
 Meran/Merano 191 f., 242, 438
 Merano s. Meran
 Merchlein (von Murau) 104
 Merchlin, Jude in Pulkau 217
 Messenhauser, Wenzel 446
 Mestre 30, 70
 Metternich, Clemens Wenzel Fürst 408 f., 445, 449
 Metz 291, 371
 Meyer, Theresie 425
 Michael, Familie 346
 Michael, Rabbiner in Eisenstadt 409
 Michael, Sohn des Ebro (auch: Mendel), Einwohner von Eisenstadt 177
 Michelstetten 239 f., 299
 Migutsch, Anna 562
 Mikulov s. Nikolsburg
 Miltenberg 23
 Mindelheim 243
 Minna, Jüdin in Zürich 53
 Minz, Mutter der Scharlat 57
 Mirabeau, Honoré Gabriel de 407
 Mirls, Elkele 291 f.
 Mirls, Familie 268
 Mirls, Moses 291 f.
 Miroslav s. Mißlitz
 Miskolc 400
 Mißlitz/Miroslav 293, 334, 450
 Mistelbach 174, 217, 308, 528, 556
 Mittermayr von Waffenberg, Matthias 279
 Mittersill 509
 Modena 442
 Mödling 19–21, 35, 66, 120, 174, 432, 534, 556
 Mohács 229, 247
 Moholy, Lucia 487
 Mollands 238, 240
 Mönchesdeggingen 243
 Mönchhof 358
 Monheim 243
 Montfort, Grafen von 196 f., 245; s. a. Heinrich von M.-Bregenz; Hermann von M.; Hugo von M.-Bregenz; Ulrich von M.-Feldkirch; Wilhelm von M.-Bregenz
 Moos, Mayer (Maierle) (von Hohenems und Altenstadt) 306, 316 f., 323
 Moravia, Isaak 361
 Moravské Budějovice s. Mährisch Budweis
 Mordechai (Marquard), Sohn des Schwärzlein 170
 Mordechai bar Hillel 28, 44, 91, 106
 Mordechai bar Mosche 25
 Mordechai, Sohn des Abrech 26, 189
 Mordechai, Verfasser des Pijut »Maos Zur« 83
 Mörderlin (von Linz) 179
 Mori 242
 Morpurgo, Elias 398
 Morpurgo, Familie 263, 268, 381, 383, 443
 Morpurgo, Giuseppe Lazzaro 443
 Morpurgo, Iseppo 382
 Morpurgo, Menasse 443
 Morton, Frederic 561
 Mosche (von Windischgraz) 188, 190
 Mosche bar Chissdai 67
 Mosche bar Elieser ha-Levi Minz 30, 68
 Mosche bar Gamliel 65
 Mosche bar Tanchum 29
 Mosche Chanukka ha-Kadosch 66
 Mosche Minz (von Bamberg) 34, 42, 110, 113
 Mosche Mödling 66
 Mosche Taku 67
 Mosche, Sohn des Schwärzlein 170
 Mosenthal, Salomon Hermann 420
 Moser, Jonny 525
 Moses Isserles 30
 Moses Mirls Jakob ha-Levi (Heller-Wallerstein) s. Mirls, Moses
 Moses, Israel 352
 Moses, Lemle 346
 Moses, Leopold 20, 36
 Moses, Silberhändler 278
 Moskau 448
 Moson s. Wieselburg
 Mossburger, Andreas 187
 Mozart, Konstanze, geb. Weber 350
 Mozart, Raymund 350
 Mozart, Wolfgang Amadeus 350
 Mühldorf 129, 162, 199, 219
 Müller, Johann Sebastian 293 f.
 München 29, 65, 419 f., 440, 446
 Munk, Familie 268
 Munk, Gertraud, Frau von Munk, Veit 265, 268, 271, 276
 Munk, Salomon 268, 276, 282
 Munk, Veit 235, 263–265, 268, 280, 288 f.
 Munk, Veit d. J. 290
 Munkács-Szent-Miklós 378
 Münsterhausen 243
 Münz, Moses 417
 Murau 24, 180–182, 189
 Murkel s. Märklein
 Murmelstein, Benjamin 532
 Mürzzuschlag 560
 Musch, Enkel des Isserl, Jude in Pettau 183
 Musch, Sohn des Schäblein, Jude in Cilli 184 f.
 Muschel (von Znaim) 65, 67
 Muschel, Jude in Wiener Neustadt 45, 52
 Muschmann, Sohn des Sekel (von Judenburg) 46, 49, 68
 Muzicant, Ariel 539, 554
 Nachlib (von Regensburg) s. Nechemja bar Jakob
 Nachlifa (von Regensburg) s. Nechemja bar Jakob
 Nachman (von Friesach) 187 f.
 Nachman, Sohn des Höschel, Jude in Judenburg 181, 188
 Nachman, Sohn des langen Aram (von Marburg) 54
 Nachmias, Jakob 352
 Nachod 468
 Nádasdy, Familie 301, 334
 Nádasdy, Franz Graf 359

- Nagykanizsa 354, 417
 Nagyszombat 452
 Nagyvárads. Großwardein
 Namur 370
 Napoleon I., Kaiser der Franzosen 407 f., 442
 Naß, Mardochai s. Leidesdorf, Markus
 Nathan (von Eger) 67
 Natkes, Hirsch 403
 Nazzon, Jude in St. Veit 187
 Neapel 381, 425
 Nechemja bar Jakob (auch: Nachlifa/Nachlib von Regensburg) 25, 62, 66
 Neckenmarkt 237, 300
 Nekelo, Kammergraf von König Otakar Přemysl, Sohn des Henel 141, 161, 166, 177
 Neuaigen 238, 240, 298
 Neubidschow 399, 418
 Neuburg an der Kammel 243 f., 256, 303 f., 319
 Neudörfel 354
 Neufeld an der Leitha 301, 355, 358
 Neuhaus/Jindřichův Hradec 217
 Neulengbach 17, 20, 174, 432
 Neumann, Robert 513, 561
 Neumann, Wilhelm 189, 208
 Neumarkt 242
 Neunkirchen 24, 145, 175–177, 180, 225, 227, 251, 556
 Neuseeland 526
 Neusiedl am See 500
 Neustadt an der Waag/Nové Mesto nad Váhom 378
 Neutra 378, 401
 New York 350, 448, 475, 509, 561
 Nicolai, Friedrich 390 f.
 Niederabsdorf 239 f., 299
 Niederlande 15, 273, 278, 342, 353, 369–371, 392, 397, 520, 526
 Niederösterreich 19, 23, 35, 64, 72, 119, 145, 161, 170–174, 178, 217, 229–231, 234, 236–238, 240–242, 247–251, 255–262, 270–276, 278, 281, 283, 289 f., 295–301, 303 f., 308–312, 317, 319, 323 f., 326, 330 f., 333–337, 339 f., 353 f., 372, 395 f., 432, 457 f., 461, 474, 479 f., 493 f., 498, 502, 524, 530, 535, 540
 Niederthal bei Waidhofen an der Thaya 237, 334
 Nikitsch 301
 Nikolaus, Sohn des Ebro (auch: Mendel), Einwohner Eisenstadts 177
 Nikolsburg/Mikulov 36, 247, 290, 308, 315, 334 f., 341, 351, 357, 373, 377, 386, 459
 Nisko am San 521
 Nissan, Aaron 351
 Nissim bar Aron 25
 Nissim, Aaron Samuel 351 f.
 Nittel, Heinz 551
 Nonnberg 227
 Nordau, Max 470
 Nördlingen 243
 Noske, Elias 361
 Nové Mesto nad Váhom s. Neustadt an der Waag
 Nürnberg 28, 34 f., 45, 65, 68, 104, 113 f., 116, 187, 322, 335, 353
 Nußdorf ob der Traien 238, 240, 299, 307
 Obadja, der Normanne 88
 Oberfellabrunn 238, 240, 298
 Oberhausen 242 f.
 Oberlaa 239 f., 298
 Oberösterreich 53, 92, 128, 145, 172, 178 f., 234, 251, 257, 273, 281, 299, 339, 354, 361, 408, 436, 458, 461, 494, 498, 501 f., 527, 530, 540, 542
 Oberpullendorf 499 f.
 Oberschönenfeld 243
 Obervellach 191
 Oberwaltersdorf 239 f., 299, 337, 354
 Oberwart 417, 499 f.
 Óbuda s. Altofen
 Ódenburg/Sopron 18 f., 23 f., 45, 68, 89, 177 f., 237, 248, 300, 354 f., 358, 435
 Odessa 471
 Oesch, Josef 36
 Oettingen 243, 369
 Ofen 59, 71, 342, 377, 396, 433
 Offenbach 375
 Ollersdorf 240
 Olmütz/Olomouc 142, 278
 Olomouc s. Olmütz
 Olsnitz 436
 Oltman, Sohn des Henel 177
 Oppenheim, David 369, 371, 377, 386 f.
 Oppenheim, Jehuda Löb ben Isachar Bär 369
 Oppenheimer, Beer 393
 Oppenheimer, David 341
 Oppenheimer, Emmanuel 342, 346, 349 f.
 Oppenheimer, Familie 349
 Oppenheimer, Gerson Daniel 368
 Oppenheimer, Isaak Nathan 346
 Oppenheimer, Joseph Süß 340
 Oppenheimer, Samuel 336, 340–344, 346 f., 349, 368, 387
 Ormož s. Friedau
 Ornstein, Jakob 403
 Oroszvár s. Karlburg
 Ortelius, Hieronymus 281
 Ortlein Cholb, Richter in Judenburg 181
 Ortlfingen 243
 Ortolf, Erzbischof von Salzburg 201
 Oser (von Schweidnitz) 67
 Osiander, Andreas 322
 Osmanisches Reich 351–353, 374, 377
 Osterberg 243
 Osterwitz, Schenken von 183, 187
 Otakar Přemysl, böhm. König 141 f., 144, 155, 161, 166, 177, 210
 Otto, Graf von Kärnten-Tirol 191
 Otto, Graf von Ortenburg 208
 Otto, Herzog von Bayern 201
 Otto, Herzog von Österreich, Steiermark und Kärnten 145, 148, 171, 188, 218
 Oxford 35, 387
 Padua 328, 349, 394, 413, 426, 444
 Palästina s. Israel
 Pálffy, Grafen 248, 378
 Paltram, Jude in St. Pölten 173
 Paoli, Betty (auch: Barbara Glück) 420
 Pápa 418, 435
 Parente, Familie 382, 443
 Parente, Marco 443
 Paris 210, 350, 407 f., 420, 425, 443, 446, 470, 533
 Parma 381, 442
 Parsch 541
 Part, Hans 34
 Passau 224, 437, 440
 Paul s. Freudman, Bruder des Häselein (von Friesach)
 Paulus, Elchanan 328
 Pécs s. Fünfkirchen
 Perchtoldsdorf 24, 174
 Pereira, Henriette, geb. Arnstein 427 f.
 Pereira-Arnstein, Heinrich (Aron) 428, 432
 Pergamenter, Salomon 393

- Pergine 242
 Perl, Joseph 392, 394, 403, 413, 418
 Perlhefter, Anna 265
 Perlin, Lipman 351
 Perls, Moses 434
 Perutz, Leo 513
 Peslan, Mutter der Gelein 116
 Pessach bar Paltiel Katz 66
 Pessach, Sohn des Schwärzlein 170
 Pest 396, 400, 405, 412, 417, 419, 433, 452
 Petachja bar Israel Isserlein (auch: Zecherl, Kecherl oder Gächerl) 34, 68
 Peter bar Mosche ha-Levi 53
 Peter, Friedrich 547
 Petöfi, Sandor 453
 Pettau/Ptuj 24, 128 f., 149, 153, 162, 180 f., 183 f., 199–201, 220 f.
 Pezinok s. Pösing
 Pfalz 342, 370
 Pfalz, Kurfürst von der 344
 Pfersee 242–244, 265 f., 295, 303–305, 367–369
 Philipp von Polheim 178
 Philippson, Ludwig 413
 Piacenza 381, 442
 Piccolomini, Octavio 265
 Pichler, Karoline 428
 Pick, Gustav 517
 Piemont 384
 Piesling/Písečné 334
 Pillersdorf, Franz Xaver Freiherr von 430
 Pinchas, Sohn des Märtyrers Jonatan von Schweidnitz 30, 68
 Pincherle, Bera 322
 Pinkas, Lew 282
 Pinsker, Leon 471
 Pipitz, Franz Ernst 446
 Pisa 384
 Písečné s. Piesling
 Pisek 374, 416
 Pisk, Chajim ben David 357
 Pius IV., Papst 231
 Pius VI., Papst 382
 Plan, Joseph 269
 Plankenberg 432
 Plume (von Klosterneuburg) 20, 66, 161, 171, 173
 Podezin, Franz 536
 Podolien 380
 Pogöriach 26
 Pohořelice s. Pohrlitz
 Pohrlitz/Pohořelice 36, 334
 Polack, Lazare 370
 Polen 15, 65, 73 f., 266, 289 f., 312 f., 328, 335, 342, 344, 372, 375 f., 378 f., 386, 388, 392, 402, 521, 526
 Polgar, Alfred 513, 561
 Policar, Samuel 353
 Police s. Pulitz
 Pollack, Juda 279, 335
 Pollak, Albert 437
 Pollak, Ludwig 418
 Polna 467
 Poniatowski, Stanislaw 379
 Poniky 208
 Popper, Meir 435
 Porges von Porthheim, Familie 441
 Portugal 351 f.
 Posen 68, 369, 404, 435
 Pösing/Pezinok 278, 321 f.
 Posthof bei Baden 337
 Prag 65, 68, 89, 117, 133, 142, 175, 229 f., 233, 235, 248, 250, 256, 258, 263, 265–269, 271, 276–279, 282, 289–292, 310 f., 319, 328, 341, 348, 354, 357, 369, 371–375, 377, 386 f., 389–392, 394–396, 398 f., 401–403, 405, 407 f., 412 f., 416–420, 441, 452, 464, 467, 469 f., 474, 483, 487, 557
 Prager, Jakob 279
 Prein an der Rax 511
 Prerau 469
 Preßburg/Bratislava 32 f., 59, 71, 119, 177, 223, 237, 248, 278, 300, 321, 357 f., 378, 397, 399–401, 405, 412 f., 415–417, 426, 429 f., 433, 435, 452
 Preußen 369, 410
 Priel 536
 Proßnitz/Prostějov 248, 290, 315, 325, 334, 357, 373, 375, 452, 459
 Prostějov s. Proßnitz
 Prueschenk, Freiherren von 300
 Przemysl 380, 463
 Ptuj s. Pettau
 Puch 165
 Puchheim, Franz Anton Graf, Bischof von Wiener Neustadt 353
 Pufendorf, Esaias 330
 Pulitz/Police 334
 Pulkau 35, 171, 174, 215–218, 323
 Pyschoff, Hans 108
 Raab/Györ 354, 357 f.
 Raabs 174, 217
 Rabbi Löw s. Maharal von Prag
 Rabenu Jakob Tam 90
 Rabinovici, Doron 554 f., 562
 Rachel, Dienerin des Nathan Epstein 58
 Radkersburg 24, 44, 148, 180 f., 220
 Radolfzell 195
 Radom 379
 Radziwill, Fürst 427
 Rafael, Rabbiner in Eisenstadt 302
 Raffelstetten 124
 Ragendorf/Rajka 354
 Rahm, Karl 524
 Rajka s. Ragendorf
 Rákóczi, Franz II. 356
 Rank, Otto 484
 Rankweil 197, 245 f., 365
 Rannersdorf 239 f., 299 f.
 Rapoport, Salomo Juda 393 f., 403, 413, 418, 441
 Rapperswil 195
 Raschi s. Schlomo bar Izchak (von Troyes)
 Rastenfeld 174, 217
 Rath, Ari 510
 Rath, Ernst vom 533
 Raudnitz 374
 Rausnitz/Rousínovec 335
 Ravensburg 195 f., 198
 Rechnitz 301, 354, 358, 360 f., 401, 405, 417, 434–436, 499, 536
 Redel, Schwiegertochter des Israel Isserlein 102
 Regensburg 18, 49, 53, 57, 59, 65–68, 73, 94, 98, 103, 107, 124, 162, 175, 199, 202
 Reggio 398
 Reggio, Isaak Samuel 394, 413
 Reichenbach 174
 Reichenbach, Leopold 440
 Reichersberg 179
 Reichshofen 247
 Rein 162
 Reinhardt, Max 516
 Reinprecht von Ebersdorf 148
 Rendulic, Lothar 523
 Renner, Karl 472, 553
 Retz 174, 217 f., 354
 Reuchlin, Johannes 66, 231
 Reus, Konrad 213
 Reute 325
 Rheineck 245 f.
 Rheinland 28, 44, 49, 73 f., 81, 103 f., 118, 370
 Ried im Innkreis 523
 Ries, Abraham 264 f., 267 f., 273, 278, 283, 289, 297
 Ries, Isak 297
 Ries, Model 265
 Rinn 322

- Riva 242
 Riva di Trento 242
 Roggenburg 243
 Rohling, August 470
 Rollet, Hermann 446
 Rom 29, 39, 43, 82 f., 381
 Romanelli, Samuel 393
 Ros(en)müller, Familie 19
 Rosa, Reinhard 294
 Rosenbaum, Jirmejah 400, 435
 Rosenfeld, Otto s. Rank, Otto
 Rosenthal (aus Moor), Naphtali 405
 Rosenthal, Familie 440
 Rosenthal, Josef 426
 Rosenthal, Philipp 426
 Röslein, Frau des Häselein (von Friesach) 102
 Rotenberg, Stella 561
 Roth, Gerhard 561
 Roth, Joseph 484, 498, 513
 Rothschild, Familie 420, 425, 443
 Rothschild, Salomon 425 f., 449
 Rothstock, Otto 508
 Rotterdam 386
 Rousínovec s. Rausnitz
 Rovereto 242
 Rovigo 413, 444
 Rozenblit, Marsha L. 475, 478
 Ruben, Meister, Jude in Tirol 193
 Ruben 105
 Ruben 95
 Ruchama, Frau des Juda (von Preßburg) 102
 Rudolf I., Herzog von Bayern 153, 178
 Rudolf I., röm. Kaiser 142–144, 147, 155, 210
 Rudolf II., röm. Kaiser 233, 248, 259, 263 f., 266, 276, 328
 Rudolf III., Herzog von Österreich 173, 214, 216
 Rudolf IV., Herzog von Österreich 145, 150, 171, 182–184
 Rudolf von Rosegg 189
 Ruprechtshofen b. Linz 92
 Ruschtschuk 515
 Rußland 342, 449, 471, 490
 Russo, Abraham 352
 Rust 360, 500
 Ruzyn 477

 Saadja Chaim bar Schneur 65
 Saalschütz, Josef Levin 424
 Sabra 552
 Sachs, Michael 418
 Sachsen 65, 222, 293
 Sachsengang 239 f., 298
 Sadagora 478

 Sadik, Salomon 353
 Safrian, Hans 525
 Salman (von St. Goar) 31
 Salman Segal 116
 Salman, Gelehrter in Salzburg 68, 71, 203
 Salmen (von Innsbruck) 192
 Salomon, Rabbiner/Judenmeister in Wien 65
 Salomon, Schreiber 29
 Salomon, Wolf 336
 Saloniki 377
 Salten, Felix 513
 Saltiel, M. 353
 Salzburg 24, 35, 68, 71, 88, 121, 127, 129, 133 f., 142, 149, 153, 162, 169, 181, 184 f., 188, 198–203, 219 f., 224, 227, 229, 234, 339, 342, 361, 437, 457, 459, 461, 494, 498, 501 f., 512, 514, 516, 530, 533, 540–542, 557, 562
 Samoscz, Israel 390
 Samson (von Mühldorf) 202
 Samson, Hofjude in Wien 282
 Samuel (von Bamberg) 65
 Samuel (von München) 192
 Samuel ha-Levi (von Düren) 99
 Samuel, Jude in Trient 193
 Sand, Karl Ludwig 410
 Sano di Pietro 91
 Saphir, Moritz Gottlieb 419 f.
 Sarajevo 487
 Saraval, Jacob 384
 Sardinien 381
 Satanov 393
 Sátoraljauhely 418
 Savonarola 91
 Sch., Alexander 513
 Sch., Josef 489
 Schabatai Zwi 291, 375, 380
 Schäblein, Jude in Cilli 184
 Schabtai Scheftel ben R. Jesaia ha-Levi Horowitz s. Horowitz, Schabtai Scheftel
 Schaffa 334
 Schaffhausen 195 f., 198
 Schalom bar Izchak Sekel (von Wiener Neustadt) 31 f., 57 f., 63 f., 66–68, 70, 73 f., 76 f., 81–83, 93 f., 99, 106, 110, 117 f.
 Schalom bar Menachem 37
 Schalom Brunner 101
 Schärding 128, 153, 178 f.
 Scharlat, Witwe des Schalom 57
 Schatila 552
 Schellenberg 245, 362
 Scheppach 243, 252
 Scheuch, David 269
 Schickelgruber, Aloys 432

 Schickelgruber, Maria Anna 432
 Schimon ha-Levi 41
 Schindel, Robert 554, 562
 Schirach, Baldur von 521
 Schirmding, Ferdinand Leopold Graf 446
 Schischa, Isaak 432
 Schlägl 179
 Schlaining 360, 417, 435 f., 556
 Schlegel, August Wilhelm 428
 Schlegel, Friedrich 428
 Schlesien 73, 99, 230, 261, 336, 342, 371, 373, 375 f., 396, 458, 461, 474, 479 f.
 Schlesinger, Familie 346
 Schlesinger, Markus 336
 Schlesinger, Michael 268, 288
 Schlesinger, Therese 493
 Schlipsheim 243 f., 367
 Schlom, Münzmeister von Herzog Leopold V. 126 f., 166, 169 f., 208
 Schlomo bar Aderet 53
 Schlomo bar Izchak (von Troyes) (auch: Raschi) 98
 Schmid, Anton 393
 Schmida 239 f., 297, 300
 Schmucl (Mul) (von Marburg) 49
 Schnaittach 319, 437
 Schnitzler, Arthur 484 f., 508, 513, 516
 Schoenberg, E. Randol 545
 Schönau, Schloß 550, 552
 Schönberg, Arnold 545
 Schönborn, Christoph, Erzbischof von Wien 122
 Schönborn, Eugen Graf 378
 Schönborn, Familie 378
 Schönbühel an der Donau 238, 240, 299 f.
 Schöndlein (von Wiener Neustadt) 34 f., 90, 102, 111
 Schönerer, Georg Ritter von 465 f.
 Schönfeld, Franz Thomas (auch: Dobruschka, Moses; Frey, Junius) 350
 Schönkirchen 432
 Schönman, Jude in Wien oder Klosterneuburg 173
 Schopflich, Zwi Hirsch, Sohn des Oscher Ansel (aus Krakau) 366
 Schorske, Carl E. 517
 Schotten, Nathan Nate 358
 Schrattenthal 238, 240
 Schrems 238, 240
 Schubert, Kurt 122
 Schulhof, Isaak 377
 Schultz, Magdalena 110
 Schurff, Michel 50

- Schuschnigg, Kurt 510, 512, 520
 Schuselka, Franz 446
 Schützen am Gebirge 360
 Schwab, Löw 417
 Schwaben 244, 273, 295, 298,
 305, 309 f., 312 f., 316, 319,
 366, 369
 Schwanberg 180
 Schwanser, Maximilian 283
 Schwarz, Chaim ben David 305
 Schwarzenau 432
 Schwarzenberg, Felix Fürst 408
 Schwarzenberg, Ferdinand Wil-
 helm Fürst 372
 Schwärzlein s. Asriel
 Schwarzwald, Eugenie 482
 Schweidnitz 68
 Schweinburg-Eibenschitz, S. 34
 Schweiz 15, 342, 362, 439 f., 526 f.,
 545
 Schwihau/Svihov 372
 Secharia ha-Levi s. Mayr, Zacha-
 rias
 Seckau 181
 Sedlnitzky, Josef Graf 413, 446
 Seebarn 238, 240
 Seesen (Westfalen) 412
 Seidl, Siegfried 524
 Seidlitz, Julius 446
 Seipel, Ignaz 508
 Seitzersdorf 240
 Selda, Jüdin in Radkersburg 44,
 148
 Seldman, Jude in Völkermarkt 187
 Seligman, Jude in Innsbruck 193
 Selikmann 43
 Semetkowski, Walter 25
 Semlin 377
 Senitz 378
 Serbien 342, 377
 Sever, Albert 493
 Severoli, Kardinal, päpstl. Nun-
 tius 428
 Seyss-Inquart, Arthur 520
 Shanghai 526 f., 537
 Shem, Heinrich 213
 Shillor, Irit 555
 Sichrovsky, Heinrich von 425
 Sichrovsky, Peter 553
 Siebenbürgen 342, 377, 397
 Siena 91
 Sierndorf 239 f.
 Sigismund, Erzherzog von Tirol
 146, 193, 195, 198
 Sigismund, röm. König 47, 72,
 148, 178, 224
 Sigmund Neukrist 193
 Simcha bar Samuel (von Speyer)
 65
 Simmel, Johannes Mario 560
 Simon 95
 Simon von Trient 192–194, 322
 Singer, Joseph Heinrich 407
 Sinigaglia 440
 Sintzheim, David 407
 Sinzheim, Löw 346
 Sirkes, Joel 290
 Sitzendorf 239 f., 296 f.
 Sizilien 381
 Skala 486
 Slata, Jüdin in Klagenfurt 188
 Slavkov u Brna s. Austerlitz
 Slawonien 342, 379
 Slovenjgradec s. Windischgraz
 Slovenska Bistrica s. Windisch-
 feistritz
 Slowakei 208, 339, 378, 449, 497
 Slowenien 15, 17, 21, 180
 Smichov 441
 Smoiel, Judenmeister in Krems
 66, 172
 Sniatyn 463
 Sobibor 523
 Sofer, Judel 102
 Sofer, Moses Chatam 412, 415–
 418, 435
 Sofer, Samuel Wolf 412
 Sofer, Schimon 435
 Sonderregger, N. 365
 Sonnenburg 191
 Sonnenfels, Franz Anton von
 348
 Sonnenfels, Joseph von 348,
 350 f., 396, 399
 Sonnleitner, Andrea 17 f.
 Sopron s. Ödenburg
 Sowjetunion 528, 542 f., 550
 Spanien 27, 53, 58, 120, 351, 370
 Speckbacher, Josef 408
 Sperber, Manès 490 f.
 Speyer 59, 73, 81, 92, 138, 206,
 232, 277
 Spiel, Hilde 560
 Spira, Benjamin Wolf 369, 377
 Spira, Familie 268
 Spira-Wedeles, Aron Simon 371
 Spiro, Benjamin Wolf s. Spira,
 Benjamin Wolf
 Spitz 238, 240, 299 f.
 Spitz, Abraham 346, 377
 Spitz, Hirschel 346
 Spitz, Isaak 416
 Spitzer, Karl Heinrich 449
 Spitzer, Simon 430
 St. Gallen 195, 198, 246, 440, 474
 St. Georgen 396
 St. Gotthard/Szentgotthárd 361
 St. Johann im Pongau 509
 St. Margarethen 177, 360
 St. Petersburg s. Leningrad
 St. Pölten 134, 155, 161, 173,
 216 f., 279, 457, 535, 540, 556
 St. Veit a. d. Glan 24, 128, 146,
 153, 186–188
 Stadtschlaining 237, 300, 354
 Stangl, Franz 523
 Stanislaw 380, 463
 Staré Hobzi s. Althart
 Starhemberg, Gundakar Thomas
 Graf 343, 346
 Starhemberg, Heinrich Wilhelm
 Graf 311
 Starhemberg, Maximilian Graf
 334
 Starrein 238, 240
 Stecher, Reinhold, Diözesan-
 bischof von Innsbruck 549
 Stefan Zapolyai, ungarischer
 Palatin 178
 Steiermark 15, 33 f., 39, 46 f.,
 64, 72–74, 79, 102, 128, 142,
 144–146, 149 f., 153, 163, 169,
 175–178, 180–184, 188, 199 f.,
 203, 216, 218, 220, 224–227,
 229 f., 234, 237, 242, 249–251,
 296, 300, 339, 342, 353, 361,
 420, 436, 457 f., 461, 494, 498,
 500 f., 530, 540
 Stein 92, 238, 240, 297, 299, 354
 Steinberg, Michael P. 516
 Steinschneider, N. 35
 Stendal 40
 Stephan, Herzog von Bayern 201
 Steppach 243 f., 295, 303 f., 367
 Stern, Max Emanuel 394
 Sternfeld, Albert 545
 Stetteldorf am Wagram 238,
 240, 300, 337, 354
 Steuss, David 42, 49, 61, 65 f.,
 161, 171–173, 220
 Steyr 179, 223, 342, 459, 494
 Stock (Schtok), Fradl 486
 Stockerau 123, 533
 Stockern 238, 240
 Stöckl, Anton 439
 Stockstall 174
 Stranzendorf 238, 240
 Straß 238, 240, 307
 Straßburg 188, 190
 Straßower, Jehuda Löw 358
 Straucher, Benno 473, 477
 Straus, Oscar 517
 Strauss, Richard 516
 Strem 355
 Stricker, Robert 492, 497, 531
 Strobach, Josef 466
 Strones 432
 Stryi 463
 Stubenberger, Familie 180, 226;
 s. a. Wolfgang von S.; Wul-

- fing von S., Bischof von Bamberg
 Stuttgart 446
 Suczawa 403
 Sulz 245–247, 339, 362–365, 388
 Sulzbach 387
 Sulzburg 366
 Sulzer, Jakob 415
 Sulzer, Salomon 365, 415, 425, 450, 556
 Süslein, Jude in Judenburg 181
 Sussel (von Tachau) 116
 Süßman, Jude in Judenburg 181
 Sussman, Schwager des Schalom Brunner 101
 Sussmann, Steuereinnnehmer in Krems 66
 Svihov s. Schwihau
 Szatmár 378
 Szczekociny 544
 Szegedin 400 f., 417
 Székesfehérvár 452
 Szentgotthárd s. St. Gotthard
 Szombathely 452
- Tachau 67
 Tackau b. Merseburg 67
 Tanchum bar Avigdor (auch: Tenichlein) 29, 65
 Tandler, Julius 512
 Tannhausen 243 f., 256, 295, 303–305
 Tarnopol 379, 392, 403, 418, 463, 488
 Taube, Jüdin in Villach 189, 208
 Taubensohn, Nikolaus 189, 208
 Taubner-Calerdon, Veza s. Cagnetti, Veza
 Tedesco, Raffael Nathan 381
 Teka, Kammergraf des Königs von Ungarn 126 f., 142, 177
 Tel Aviv 29
 Temesvar 353, 377 f.
 Tenichlein s. Tanchum bar Avigdor
 Teomim, Arie Juda Loeb 366
 Teplitz 412, 418
 Teschen 376
 Tettngang 245
 Teixeira de Mattos, Manuel 332
 Thann 247
 Thaur 192
 Theben, Kopel 397, 405
 Theresienstadt 524, 531 f.
 Thessaloniki 547
 Thörl 209
 Thüringen 245
 Ticho, Josef 531
 Tietze, Hans 514
 Tirol 128 f., 145, 157, 162, 166, 191–193, 195, 219, 227, 242, 249, 252–254, 258, 273 f., 302, 322, 324, 328, 361, 397, 408, 437–440, 456 f., 459, 461, 494, 498, 501 f., 527, 530, 540, 555
- Tisis 245 f.
 Tisza Eszlár 467
 Tittmoning 227
 Toch, Michael 563
 Todesco, Aaron 422
 Todesco, Familie 432, 483
 Todesco, Hermann 426
 Todesco, Hirsch 422
 Todesco, Salomon Vita 361
 Töll 191
 Toltza, Jüdin in Vorarlberg 197
 Torberg, Friedrich 513
 Toskana 381, 384 f., 404, 444
 Touques 66
 Tovi, Jude in Klagenfurt 188
 Tovit 188
 Traiskirchen 174
 Traun, Ernst Graf 311
 Traun, Sigmund Adam Graf 297
 Trautson, Graf s. Falkenstein, Graf
 Trautson, Paul Sixt Graf 278
 Třebíč s. Trebitsch
 Trebitsch, Salomon 426
 Trebitsch/Třebíč 217, 334
 Treblinka 523
 Treischke, Heinrich von 523
 Tremblowa 490
 Trento s. Trient
 Trentschin 378, 400 f.
 Treviso 68
 Tribuswinkel 239 f., 299 f.
 Trient/Trento 192–195, 242, 322
 Trier 342
 Triesenberg 363
 Triest 185, 229 f., 234, 237, 263, 268, 348, 381–384, 391, 394, 397 f., 402, 404 f., 408 f., 419, 442 f., 461, 479 f.
 Trnava s. Tyrnau
 Troller, Norbert 488
 Troppau 376
 Tröstein, Jude in Wolfsberg 188
 Tröstel (von Villach) 187
 Tschakaturm 401
 Tschechoslowakei 546
 Tschögl, Gert 512
 Tuchheim b. Magdeburg 66
 Tulln 17, 19, 123, 128, 174 f., 217, 354
 Turin 381
 Tyrer, Chaim ben Schlomo 403
 Tyrnau/Trnava 32, 248, 322
 Tysmienica 380
- Überlingen 195 f., 198
 Uffenheimer, Familie 361
 Uffenheimer, Gabriel Götz 413
 Uffenheimer, Jonathan 340, 362
 Uffenheimer, Josua 367
 Uffenheimer, Lazarus 437
 Uherský Brod s. Ungarisch-Brod
 Ukraine 231, 372
 Ullmann, Löb 364, 387 f., 400, 416
 Ullmann, Samuel 364, 387 f., 439
 Ulm 89, 243, 312, 367
 Ulm, Abraham 346
 Ulma-Günzburg, Familie 303, 305, 312, 368
 Ulman, David 368
 Ulman, Familie s. Ulma-Günzburg, Familie
 Ulman, Löw Simon d. Ä. 368
 Ulman, Löw Simon d. J. 368
 Ulman, Samuel 368
 Ulmann, Isak 265 f.
 Ulrich von Liechtenstein 199
 Ulrich, Bischof von Brixen 145, 192 f.
 Ulrich, Graf von Cilli 184
 Ulrich, Graf von Montfort-Feldkirch 197
 Ulrich III. von Spanheim, Herzog von Kärnten 186
 Ulten 192
 Ultimo s. Ulten
 Ungarisch-Brod/Uherský Brod 334, 434
 Ungarn 17, 32, 35, 59, 73 f., 79, 99, 126 f., 141, 169, 177 f., 201, 224, 226 f., 229, 237, 241, 247–249, 272 f., 275, 300 f., 334 f., 337, 339, 342, 344, 353–355, 357 f., 372 f., 377–379, 386, 396, 400, 405, 417 f., 420, 425, 429, 433, 435, 449, 451–455, 457, 495, 497, 506, 526, 536, 546
 Ungvár 418
 Ursberg 243
 Ursula, angebliches Ritualmordopfer in Lienz 192
 USA 475, 506, 518, 526 f., 534, 538, 541 f., 558
 Usbekistan 542
- Vaduz 324, 362
 Vágújhely 452
 Valtice s. Feldsberg
 Varnhagen von Ense, Karl August 427 f.
 Vasvár s. Eisenburg
 Veit, Simon 428

- Veith, Johann Emanuel 428
 Veith, Joseph 424, 428
 Veit-Schlegel, Dorothea, geb. Mendelsohn 428
 Venedig 30, 84, 153, 224, 342, 360 f., 381 f., 384, 398, 404, 413, 426, 442–444
 Venetien 382 f., 442
 Verona 242, 319, 413, 444
 Vertlib, Vladimir 562
 Veyol, Hans 59
 Viertel, Berthold 513, 561
 Viertel, Salka 561
 Villach 24, 26, 41, 128, 144, 147, 180 f., 186, 188–191, 208, 219
 Vitia 240
 Vivante, Aron 381
 Vivante, Familie 443
 Vivante, Leon 381
 Vivlin, Jude in Oberösterreich 53
 Vogelsang, Karl 548
 Voitsberg 24, 180
 Völkermarkt 24, 68, 128, 186–188
 Vorarlberg 129, 195 f., 198, 220, 234, 245 f., 254, 256, 273, 319, 325, 329, 339 f., 364 f., 368, 438–440, 458, 461, 493, 498, 501 f., 530, 540, 555
 Vörösmarty, Mihály 453
 Vranitzky, Franz 548
 Vratěnín s. Fratting
- Wachstein, Bernhard 24, 289
 Wagenseil, Johann Christoph 288, 315
 Wagner, Richard 486, 514
 Wagram 439
 Waidhofen an der Ybbs 174
 Waidhofen an der Thaya 238, 240 f., 297–299, 315, 325
 Walachei 377
 Walch, Leb, Jude in Völkermarkt 187
 Waldenheim 244
 Waldheim, Kurt 547–549, 561
 Wallenstein, Albrecht Graf 278
 Wallerstein 243
 Wallis, Familie 348
 Wallsee, Herren von 163, 183
 Wälsch, Lazar Levi 400
 Waltersdorf 174
 Wander, Fred 561
 Waroch, Jude in Völkermarkt 187
 Warschau 528
 Wasserburg 245
 Weber, Konstanze s. Mozart, Konstanze
 Wedeles, Wolf 371
 Wedeles-Spira, Moses Isaak 371
- Weichsel (Wyschna), Frau des Marlevi ha-Kohen (auch: Lebman), Jude in Wien 104
 Weidenau 376
 Weidenfeld, George 497
 Weidner von Billerburg, Paulus 328
 Weikersdorf 174
 Weil, Isaak 366
 Weil, Jakob 34, 45 f., 58, 62, 64, 67, 71, 73 f.
 Weil, Jona ben Jakob 313
 Weiniger, Otto 448
 Weishut, Alfred 553
 Weispriach, Hans von 301
 Weispriach, Herren von 300 f.
 Weiß, Alfred 18
 Weißenburg s. Karlsburg
 Weißenburg (Komitat) 379
 Weiten 24, 174, 217, 322
 Weitenegg 238, 240
 Weitersfeld 237 f., 240, 297, 299, 334
 Weitra 174, 238, 240
 Wellington, Arthur Wellesley Lord 408, 428
 Wels 179, 223
 Welzer, Veit 226
 Wenzel, röm. König 48
 Werchartsdorf 217
 Werfel, Franz 484, 513
 Wergand, Wiener Bürger 126
 Werner, Ludwig Zacharias 428
 Wernhard, Bischof von Passau 212, 214, 217
 Wertheim 483
 Wertheimer, Familie 349, 397, 429
 Wertheimer, Hanna s. Eskeles, Hanna
 Wertheimer, Josef 394, 425, 431
 Wertheimer, Rebekka Eva s. Eskeles, Rebekka Eva
 Wertheimer, Samson 341–347, 350, 355–357, 360, 386 f.
 Wertheimer, Wolf 344, 346, 374, 386
 Wertheimstein, Heinrich Wilhelm Edler von 426
 Wertheimstein, Josephine, geb. Gomperz 450
 Wertingen 243, 367
 Wessely, Naftali Herz 391 f., 398
 Westfalen 412
 Wettenhausen 243
 Wetzdorf 354
 Wetzlar von Plankenstern, Karl Abraham 348, 350, 432
 Wetzlar, Eleonora, Frau des Karl Abraham Wetzlar 350
- Wetzlar, Raymund 350
 Wexler, Salomon 279
 Whiteread, Rachel 562
 Wieliczka 469
 Wien 15, 17, 19 f., 23–25, 29, 32, 35 f., 40 f., 43, 45, 47–50, 52–54, 59, 61 f., 64–68, 70, 73 f., 76, 81, 88, 98, 100, 104, 108, 118–123, 126 f., 137 f., 140, 142 f., 146 f., 150–152, 155, 158, 161–164, 166 f., 169–175, 179, 181, 188, 190, 207, 218, 220 f., 222–225, 229–231, 233–236, 241, 247–251, 253, 255–283, 286–297, 299, 301, 310–312, 315, 317, 319 f., 323–337, 339–341, 343 f., 346–353, 356, 358, 368, 372, 374 f., 377 f., 382, 386, 388, 393–400, 402–405, 408–411, 413–416, 419–422, 424–433, 442, 445 f., 449 f., 453–458, 460 f., 466 f., 470 f., 474–480, 482–484, 486 f., 490–495, 497–504, 506–508, 510, 512–517, 520–523, 525, 528, 530–534, 536, 538–543, 546, 549–551, 553–564
 Wiener Neustadt 23–26, 30, 32–34, 39–42, 45 f., 48–52, 54, 59, 61–68, 70 f., 73 f., 76, 78 f., 82–84, 88, 90–92, 96, 100, 104, 106, 119, 122, 128, 137, 145 f., 167, 172–178, 180, 182, 218, 225, 227, 251, 337, 353 f., 356–359, 457, 523, 535, 556
 Wiener, Moses 393, 401
 Wieselburg/Moson 354
 Wiesenthal, Simon 523, 542, 546 f., 554, 562
 Wiesner, Adolf 446
 Wilfersdorf 308
 Wilfingseder, Franz 178
 Wilhelm I., König von Preußen 465
 Wilhelm IV., Herzog von Österreich 145, 176, 179
 Wilhelm, Graf von Montfort-Bregenz 198
 Windigsteig 238, 240
 Windischfeistritz/Slovenska Bistrica 180
 Windischgraz/Slovenjgradec 190
 Wittgenstein, Ludwig 448, 514
 Wiznitz 478
 Wojslawice 380
 Wolf (von Langenargen) 306
 Wolf, Abraham 289, 292
 Wolf, Benjamin 357
 Wolf, Christa 561

- Wolf, Gerson 393
 Wolf, Israel 269, 279, 282
 Wolf, Salomon 278, 282
 Wolff, Rabbiner in Krems 66
 Wolfgang von Stubenberg 187, 226
 Wolfger, Sohn des Ebro (auch: Mendel), Einwohner von Eisenstadt 177
 Wolfpassing 239 f.
 Wolfsberg 188, 190, 219
 Wolfsthal 239 f., 299
 Wolkenstein, Engelhard Dietrich von 329
 Wolkersdorf 174, 237, 280, 296 f.
 Worms 61, 65, 67, 73, 136, 138, 230, 232 f., 266, 319, 329, 343 f., 369, 386
 Wšetin 469
 Wulfing von Stubenberg, Bischof von Bamberg 180, 189 f.
 Wullersdorf 174
 Württemberg 366, 410
 Würzburg 65, 224, 340, 342, 410
 Wyschna s. Weichsel
 Ybbs 174, 223
 Ypres 370
 Yuval, Israel 85, 120
 Zablotow 490
 Zacharias Levi s. Mayr, Zacharias
 Zacharias, Jude in Pettau 201
 Zaluzan 416
 Zator 379
 Zecherl s. Petachja bar Israel Isserlein
 Zeisl, Eric 545
 Zell 174
 Zellerndorf 239 f.
 Zelman, Leon 543 f.
 Zemas bat Aharon 37
 Zerkel, Jude in Korneuburg 212–216
 Zichy, Familie 354, 378
 Zier, Moyses 407
 Zimmer, Eric 31, 73
 Zinzendorf, Karl Graf 404
 Zistersdorf 170, 174, 223, 237, 249, 257, 280, 296 f.
 Znaim/Znojmo 74, 217
 Znojmo s. Znaim
 Zöbing 509
 Zolkiew 355, 380
 Zuckermandl, Berta 487
 Zuckmayer, Carl 512
 Zülz 375 f.
 Zunz, Leopold 394, 414 f., 418
 Zürich 53 f., 113, 198, 440, 446, 515
 Zurzach 440
 Zusmarshausen 243
 Zweig, Stefan 484, 513 f., 517
 Zwentendorf 238, 240
 Zwettl 65 f., 128, 174, 217
 Zwölfaxing 239 f., 296, 299

Abkürzungsverzeichnis

AÖG	= Archiv für österreichische Geschichte, vormalig Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen
AUR	= Allgemeine Urkundenreihe
BHStA	= Bayerisches Hauptstaatsarchiv München
Dipl.	= Diplomarbeit
Diss.	= Dissertation
EJ	= Encyclopaedia Judaica
FRA	= Fontes Rerum Austriacarum
GJ	= Germania Judaica
HHSStA	= Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien
HKA	= Hofkammerarchiv Wien
Hs.	= Handschrift
HWBDA	= Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens
LL	= Leges
MC	= Monumenta Historica Ducatus Carinthiae
MGH	= Monumenta Germaniae Historica
MGWJ	= Monatsschrift für die Geschichte und Wissenschaft des Judentums
MHJ	= Monumenta Hungariae Judaica
MIÖG	= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MÖStA	= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
N.F.	= Neue Folge
REJ	= Revue des études juives
SS	= Scriptorum
TLA	= Tiroler Landesarchiv
UBB	= Urkundenbuch des Burgenlandes

Quellenverzeichnis

- Matthias *Abele* von und zu Lilienberg, VIVAT oder sogenannte künstliche UNORDNUNG III. Theil [...] (Nürnberg 1671).
- Zacharias Allerts Tagebuch aus dem Jahre 1627 (hg. von Julius *Krebs*, Ergänzungsheft zum 64. Jahresbericht der Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur, Breslau 1887).
- Karin *Almbladh*, Joseph Ha-Kohen, Sefer Emeq ha-bakha (Uppsala 1981).
- Alphabetisches Verzeichnis derjenigen Männer und Weibernamen welche zum Gebrauch der jüdischen Nation vom 1. Jänner 1788, nur bloß nach der deutschen oder christlichen Aussprache zu führen gestattet sind (Wien 1787).
- Arenhof (ein jüdischer Jüngling), Einige jüdische Familienszenen bey Erblickung des Patentes über die Freyheit, welche wir, Juden, in den kaiserlichen Staaten erhalten haben (Wien 1782).
- Julius *Aronius*, Regesten zur Geschichte der Juden im Fränkischen und Deutschen Reiche bis zum Jahre 1273 (hg. im Auftrag der Historischen Commission für Geschichte der Juden in Deutschland, bearb. unter Mitwirkung von Albert *Dresdner* und Ludwig *Lewinski*, Berlin 1902, Nachdruck Hildesheim-New York 1970).
- Gerschon Aschkenasi, Sche'elot u Teschuwot: Awodat ha-Gerschuni (Frankfurt/Main 1699).
- Johann Friedrich *Böhmer*, Henricus de Diessenhofen und andere Geschichtsquellen Deutschlands im Mittelalter (hg. aus dem Nachlasse Johann Friedrich Böhmers von Dr. Alfons *Huber*, Fontes rerum Germanicarum 4, Stuttgart 1868).
- Gottlieb *Bondy*/Franz *Dworsky* (Hg.), Zur Geschichte der Juden in Böhmen, Mähren und Schlesien von 906 bis 1620. 2 Bde. (Prag 1906).
- Edward *Brown*, M. D., Auf genehmgehaltenes Gutachten und Veranlassung der Kön.-Engell. Medicinischen Gesellschaft in London Durch Niederland / Teutschland / Hungarn / Serbien / Bulgarien / Macedonien / Thessalien / Oesterreich / Steiermark / Kärnthen / Carniolen / Friaul / etc. gethane ganz sonderbare Reisen [...] (Nürnberg 1686) [engl. Original: A Brief Account of some Travels in Hungaria, Servia, Bulgaria, Macedonia, Thessalia, Austria, Styria, Carinthia, Carnolia, and Friuli. As also Some Observations on the Gold, Silver, Copper, Quick-silver Mines, Baths, and Mineral Waters in those parts: With the Figures of some Habits and Remarkable places. London 1673].
- Eveline *Brugger*/Birgit *Wiedl*, Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich im Mittelalter. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1338 (Innsbruck-Wien-Bozen 2005).
- Brigitta *Callsen*/Fritz Peter *Knapp*/Manuela *Niesner*/Martin *Przybilski*, Das jüdische Leben Jesu – Toldot Jeschu. Die älteste lateinische Übersetzung in den *Falsitates Judeorum* von Thomas Ebendorfer (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 39, Wien-München 2003).
- Chaim Or Sarua, Piske Halacha (Deraschot Maharach) (hg. von Izchak *Lange*, Jerusalem 1973).
- Chaim Or Sarua, Sefer Sche'elot u-Teschuwot (hg. von Alexander *Rosenthal*, o.O., o.J., Nachdruck Jerusalem 1972).
- Die Christen (in Ansehung der Juden) wie sie sind und wie sie seyn sollen. Wien. Zu finden in der Geroldischen Buchhandlung auf dem Kohlmarkt neben dem »Schwarzen Lamm«, 1781.
- Codex Austriacus ordine alphabetico compilatus, das ist: eigentlicher Begriff und Inhalt aller unter deß Erzhauses zu Österreich [...] einlaufenden Generalien [Franz Anton Edler von *Guarient*]. 6 Bde. (Wien 1704–1777).
- Codex Traditionum ecclesiae collegiatae Claustroneoburgensis (hg. von Maximilian *Fischer*, FRA II/4, Wien 1851).
- Danck-Geschrey (Dank-Geschrei), welches über den von denen K. K. glorreichen Waffen am 18. Junii 1757 bey Planian erfochtenen Sieg: und den Entsatz Prags ... erschallen lassen: Die ... Juden-Gemeinde zu Eysenstadt. Von den Hebräischen in das Teutsche übersetzt (Wien 1757).
- Dankgebet bey dem Einzuge der allerhöchsten kaiserlich-königlichen Majestäten in Preßburg zum ungarischen Landtage. Feierlich gehalten von der Judengemeinde in Preßburg im Namen der sämtlichen Juden im Königr. Ungarn (Preßburg 1802).
- Diarium Europaeum, Continuatio 12 (Frankfurt/Main 1666); Continuatio 17 (Frankfurt/Main 1669); Continuatio 18 (Frankfurt/Main 1669).
- Dokumente zur Geschichte der Juden in Vorarlberg (hg. von Karl-Heinz *Burmeister*/Alois *Niederstätter*, Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 9, Dornbirn 1988).
- Alfons *Dopsch*, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert (Österreichische Urbare 1/1, Wien-Leipzig 1904).

- David *Gans*, Zemah David. A Chronicle of Jewish and World History (Prague 1592) (hg. von Mordechai *Breuer*, Jerusalem 1983) (hebr.).
- Wolfgang Jacob *Geiger*, Theatrum Europaeum, Teil 10. Das ist: Glaubwürdige Beschreibung Denckwürdiger Geschichte, so sich hie und da in Europa [...] von dem 1665ten Jahr biß in Anno 1671 denck- und schreibwürdig vorgegangen [...], Frankfurt/Main, 1703: Fernere Fortsetz- und Beschreibung der denckwürdigsten Geschichte, so sich hie und da in der gantzen Welt, vornemlich aber in Europa, das 1669. Jahr über so wol im Weltlichen Regiment, als Kriegs-Wesen zu Wasser und zu Lande begeben und zugetragen haben (Frankfurt/Main 1703).
- Arthur *Goldmann*, Das Judenbuch der Scheffstraße zu Wien (1389–1420), mit einer Schriftprobe (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 1, Wien-Leipzig 1908).
- Jomtow Lippmann *Heller*, Me'gilath ebah: R. Jomtob Lippmann Hellers (Tosphot Jomtob) Selbstbiographie. Geschichte der erlittenen Verfolgungen und Gefangenschaft. Hebräischer Text nebst Übersetzung [von Josua Höschel Miro] (Wien 1862, Nachdruck Berlin-Philadelphia o.J.).
- David *Herzog*, Das »Juden-Puech« des Stiftes Rein. Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark 28 (1934) 76–146.
- David *Herzog*, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in der Steiermark (1475–1585) (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in der Steiermark 1, Graz 1934).
- Hilchot u-Minhage Rabbi Schalom me-Neustadt (hg. von Shlomo *Spitzer*, 2. erweiterte Aufl. Jerusalem 1997).
- Johann *Holzmüller*, Königlicher Einritt und Empfang. Das ist, Ordenliche obwol kurtz Beschreibung, mit was Ordnung, Pomp vnd Herrligkait, Der Durchleuchtigst, Grossmächtigst Fürst vnd Herr, Herr Matthias Designierter zum König in Hungern vnd, Behaimb, Ertzhertzog zu Österreich [...], Vnser gnedigster Herr, zu dero glücklicher allherkunfft, zu Wienn, mit meniglichs grossen freuden vnd frolocken eingebلائtet vnd empfangen worden [...], in: Albert *Camesina*, Beschreibung des feierlichen Einzuges des Königs Matthias in die Stadt Wien im Jahre 1608 (o.O. o.J. [Wien 1866]) 124–132.
- Die Inschriften des Bundeslandes Niederösterreich, Teil 2: Die Inschriften der Stadt Wiener Neustadt (bearb. von Renate *Kohn*, Die Deutschen Inschriften Bd. 48, Wiener Reihe Bd. 3, Wien 1998).
- Israel bar Petachja, Sefer Terumat ha-Deschen ha-schalem. 1. Teil: Sche'elot u-Teschuwot, 2. Teil: Pesakim u-Khetawim, 3. Teil: Teschuwot Chadaschot (hg. von Schmuel *Abitan*, Jerusalem 1991).
- Israel me-Bruna, Sefer Sche'elot u-Teschuwot (hg. von M. *Herschler*, Jerusalem 1959/60).
- Izchak ben Mosche, Sefer Or Sarua, 1. und 2. Teil (Schitomir 1862, Nachdruck Tel Aviv 1976).
- Izchak ben Mosche, Sefer Or Sarua, 3. und 4. Teil (Posen 1887–1890, Nachdruck Jerusalem 1967).
- Jakob Molin (Maharil), Sche'elot u-Teschuwot (hg. von Izchak *Satz*, Jerusalem 1979).
- Jakob Molin (Maharil), Sche'elot u-Teschuwot he-chadaschot (hg. von Izchak *Satz*, Jerusalem 1977).
- Jakob Weil, Sche'elot u-Teschuwot (hg. von Izchak *Sela*, Venedig 1549, Nachdruck Jerusalem 1988).
- Josef Jossel bar Mosche, Leket Joscher (hg. von Jakob *Freimann*, Berlin 1903, Nachdruck Jerusalem 1964).
- Josef Kolon, Sefer Sche'elot u-Teschuwot ha-schalem (hg. von Schmuel *Doitsch/Eljakim Schlesinger*, Jerusalem 1988).
- Josef Kolon, Sche'elot u-Teschuwot u-Piske Maharik he-chadaschim (hg. von Elijah *Pines*, Jerusalem 1970).
- Juden in Europa. Ihre Geschichte in Quellen. Bd. 1: Von den Anfängen bis zum späten Mittelalter (hg. von Julius H. *Schoeps/Hiltrud Wallenborn*, Darmstadt 2001).
- Die Juden so wie sie sind und wie sie seyn wollen (Wien 1781).
- David *Kaufmann*, Memorbuch Mislitz (Gedenkbuch der Klaussyngoge R. Zacharia ha-Levis). Magazin für die Wissenschaft des Judentums 17 (1890) 298–301; ebenfalls als David *Kaufmann*, Das Memorbuch der Klaussyngoge Zacharias Lewis aus Wien in Misslitz, in: Gesammelte Schriften von David Kaufmann, Bd. 3 (hg. von M. *Brann*, Frankfurt/Main 1915) 96–107.
- Martha *Keil*, Der Liber Judeorum von Wr. Neustadt (1453–1500) – Edition, in: Studien zur Geschichte der Juden in Österreich (hg. von Martha *Keil/Klaus Lohrmann*, Wien-Köln-Weimar 1994) 41–99.
- Johann Lambert *Kolleffel*, Schwäbische Städte und Dörfer um 1750. Geographische und topographische Beschreibung der Markgrafschaft Burgau 1749–1753 (hg. von Robert *Pfau*, Beiträge zur Landeskunde von Schwaben 2, Weißenhorn 1974).
- Alfred *Landau/Bernhard Wachstein*, Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1619. Nach den Originalen des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs im Auftrage der Historischen Kommission der Israelitischen Kulturgemeinde in Wien (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 3, Wien 1911).
- Landau Ezechiel*, Trauerrede, auf den betrübtesten Todesfall weiland Ihrer kaiserl. königl. Apost. Majestät

- Marien Theresiens, In jüdischer Mundart gehalten: in der sogenannten Meiselschule zu Prag den 12. des Monats Kislev, im Jahre 5541. d. i. den 10. December 1780 (Wien 1780).
- Gerda *Leipold-Schneider*, Das mittelalterliche Stadtrecht von Feldkirch. Überlieferung und Edition (Diss. Innsbruck 2001).
- Leket Joscher s. Josef Jossel bar Mosche
- Johannes *Limnaeus*, Jus Publicus Imperii Romano-Germanici, Tom. IV: Additionum ad Priores Primus (Argentorati [Straßburg] 1666).
- Chaim ben Izchak *Lipschitz*, Sefer Kinot im Perusch (Lublin 1617).
- Magyar-zsidó oklevéltár, Bd. 1: 1092–1539 (unter Mitarb. von Mór *Weisz*, bearb. von Ármin *Friss*, MHJ 1, Budapest 1903).
- Maharil s. Jakob Molin
- Joannes Dominicus *Mansi*, Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio. Bd. 24: 1269–1299 (Nachdruck Graz 1961).
- Monumenta Historica Ducatus Carinthiae (= MH). Geschichtliche Denkmäler des Herzogtumes Kärnten. Bd. 4/1: 1202–1262, Bd. 5: 1269–1286, Bd. 6: 1286–1300, Bd. 7: 1300–1310, Bd. 8: 1310–1325, Bd. 9: 1326–1335, Bd. 10: 1335–1414, Bd. 11: 1414–1500 (hg. vom Geschichtsverein für Kärnten, Klagenfurt 1906, 1956, 1958, 1961, 1963, 1965, 1968, 1972).
- Meir bar Baruch me-Rothenburg, Sche'elot u-Teschuwot, Bd. 2 (hg. von Rafael S. *Rabinowitz*, Lemberg 1860, Nachdruck Jerusalem 1986).
- Meir bar Baruch me-Rothenburg, Sche'elot u-Teschuwot, Bd. 3 (hg. von Mosche Arie *Bloch*, Prag-Budapest 1895, Nachdruck Jerusalem 1986).
- Menachem Merseburg, Dine Boschet, in: Jakob Weil, Sche'elot u-Teschuwot (hg. von Izchak *Sela*, Venedig 1549, Nachdruck Jerusalem 1988) 176–178.
- MGH Deutsche Chroniken 6: Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften (hg. von Joseph *Seemüller*, Hannover 1906–1909, Nachdruck München 1980).
- MGH DFI = MGH Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 10/1: Urkunden Friedrichs I. 1152–1158 (hg. von Heinrich *Appelt*, Hannover 1975).
- MGH DOII = MGH Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 2/1: Urkunden Ottos II. (Hannover 1888).
- MGH LL 4: Constitutiones et acta publica imperatorum et regum. Bd. 1: 911–1197, Bd. 2: 1198–1272, Bd. 3: 1273–1313 (hg. von Ludwig *Weiland*, Hannover 1893, 1896, Hannover-Leipzig 1904–1906).
- MGH LL 5: Formulae Merovingici et Karolini aevi (hg. von Karl *Zeumer*, Hannover 1886, Nachdruck 1963).
- MGH SS 9 (hg. von Georg Heinrich *Pertz*, Hannover 1851).
- MHJ I = Monumenta Hungariae Judaica Bd. 1: 1092–1539 (hg. von Ármin *Friss*/Mór *Weisz*, Budapest 1903).
- Mosche Minz, Sche'elot u-Teschuwot (hg. von Jonathan Schraga *Dumau*, 2 Bde., Jerusalem 1991).
- Johann Sebastian *Müller*, Reiß- und Diarium bey Kayserlicher Belehnung des Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen, in: Einmal Weimar – Wien und retour. Johann Sebastian Müller und sein Wienbericht aus dem Jahr 1660 (hg. von Katrin *Keller*/Martin *Scheutz*/Harald *Tersch*, Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 42, Wien-München 2005) 17–140.
- Nimuke Menachem Merseburg, in: Jakob Weil, Sche'elot u-Teschuwot (hg. von Izchak *Sela*, Venedig 1549, Nachdruck Jerusalem 1988) 167–176.
- Ore Dorot. Mechakrim we-ha'arot le-toldot Israel be-dorot ha-achronim (hg. von Schneur Salman *Schasar*, Jerusalem 1971).
- Hieronymus *Ortelius*, Appendix partis quartae; Chronologiae Ungaricae (Nürnberg 1613), pag. 4–7, in: Albert *Camesina*, Beschreibung des feierlichen Einzuges des Königs Matthias in die Stadt Wien im Jahre 1608 (o.O. o.J. [Wien 1866]) 132–134.
- Alfred F. *Pribram*, Urkunden und Akten zur Geschichte der Juden in Wien. Erste Abteilung, allgemeiner Teil 1526–1847 (1849), Bd. 1 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österreich 8/1, Wien-Leipzig 1918).
- Privilegia měst Pražských [Die Privilegien der Prager Städte] (hg. von Jaromír *Čelakovský*, Codex juris municipalis regni Bohemiae 1, Praha 1886).
- Quellen zur Geschichte der Erziehung in Israel. Vom Beginn des Mittelalters bis zur Aufklärung (hebr.). 2 Bde. (hg. von Simcha *Assaf*, Tel Aviv 1954, neu aufgelegt und bearbeitet von Shemuel *Glik*, New York-Jerusalem 2002).
- Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Abt. I: Regesten aus in- und ausländischen Archiven mit Ausnahme des Archives der Stadt Wien. Bd. 1, 2, 3 (hg. von Anton *Mayer*, Wien 1895, 1896, 1897).
- Quellen zur Geschichte der Stadt Wien. Abt. II: Regesten aus dem Archive der Stadt Wien. Bd. 1, 2, 3:

- Verzeichnis der Originalurkunden des Städtischen Archives (hg. von Karl *Ublirtz*, Wien 1898, 1900, 1904).
- Die Register der Kanzlei Ludwigs des Bayern (hg. von Helmut *Bansa*, Quellen und Erörterungen zur Bayerischen Geschichte N.F. 24/2, München 1974).
- Regesta Imperii 8: Die Regesten des Kaiserreiches unter Kaiser Karl IV. (1346–1378) (aus dem Nachlasse Johann Friedrich Böhmers hg. und ergänzt von Alfons *Huber*, Innsbruck 1877).
- Regesta Imperii 11: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410–1437). Bd. 1: 1410–1424 (hg. von Wilhelm *Altmann*, Hildesheim 1986).
- Siegmund *Salfeld*, Das Martyrologium des Nürnberger Memorbuches (Quellen zur Geschichte der Juden in Deutschland 3, Berlin 1898).
- Johann Jacob *Schudt*, Jüdische Merckwürdigkeiten. Vorstellende was sich Curieuses und denckwürdiges in den neuern Zeiten bey einigen Jahrhunderten mit denen in alle IV. Theile der Welt, sonderlich durch Teutschland zerstreuten Juden zugetragen. Sammt einer vollständigen Franckfurter Juden-Chronick [...], 3 Teile (Frankfurt/Main-Leipzig 1714).
- Heinrich Maria *Schuster*, Das Wiener Stadtrechts- und Weichbildbuch (Wien 1973).
- S. *Schweiburg-Eibenschitz*, Documents sur les Juifs de Wiener Neustadt. *Révue des Etudes Juives* (REJ) 28 (1894) 247–259, 262–264; 29 (1894) 272–281; 30 (1895) 101–114.
- Ernst Freiherr von *Schwind*/Alphons *Dopsch*, Ausgewählte Urkunden zur Verfassungs-Geschichte der deutsch-österreichischen Erblände im Mittelalter (Innsbruck 1895).
- Sefer Chassidim (Ms. Bologna) (hg. von Reuven *Margalio*, Jerusalem 1957, Nachdruck 1969/70).
- Sefer Chassidim (Ms. Parma) (hg. von Juda *Wistinetzki*, Berlin 1894).
- Sefer ha-Minhagim le-Rabenu Eisik Tirna (hg. von Shlomo *Spitzer*, Jerusalem 1979).
- Sefer Maharil, Minhagim schel Rabenu Jakob Molin (hg. von Shlomo *Spitzer*, Jerusalem 1989).
- Sefer Minhagim le-Rabenu Abraham Klausner (hg. von Jona J. *Dissen*, Jerusalem 1978).
- Johann Gabriel *Seidl*, Ein Tourist des siebzehnten Jahrhunderts über Oesterreich. Austria, in: Oesterreichischer Universal-Kalender für das Schaltjahr 1848, 107–131.
- Statistik der Kaiserl. Königl. Vorlande. Von Alphons Lugo, Doktor der Rechte und Professor der politischen Wissenschaften und des Geschäftsstils an der hohen Schule zu Freyburg, 30. May 1797, in: Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde (hg. von Friedrich *Metz*, Freiburg 1967), Anhang.
- Moritz *Stern*, Memorbuch der alten Heiligen Gemeinde Wien vor ihrer Vertreibung, in: Festschrift zum siebenzigsten Geburtstag A. Berliner's (Frankfurt/Main 1903) 113–130 (hebr.).
- Summarischer Inhalt der Action. Von dem H. dreyjährigen Kindlein Andrea / welches zu Rinn nit weit von Hall im Ynthal gelegen / von den Juden gantz listig entführt / und Anno Christi 1462. im Monat Julio grausam gemartert worden (Innsbruck: Daniel Paur).
- Israel *Taglicht*, Nachlässe der Wiener Juden im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Finanz-, Wirtschafts- und Familiengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 7, Wien 1917).
- Teschuwot Maimoniot, Hilchot Kinjan = Mosche ben Maimon, Mischne Tora, Sefer Kinjan (hg. von S. *Franke*, New York 1990).
- Tora, wer wird dich nun erheben? Pijutim MiMagenza. Religiöse Dichtungen aus dem mittelalterlichen Mainz (hg. von Simon *Hirschhorn*, Gerlingen 1995).
- Ein Tourist in Oesterreich während der Schwedenzeit. Aus den Papieren des Pater Reginbald Möhner, Benedictiners von St. Ulrich in Augsburg (hg. von Albin *Czerny*, Linz 1874).
- Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Juden in Regensburg 1453–1738 (bearb. von Raphael *Straus*, mit einem Geleitwort von Friedrich *Baethgen*, Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte N.F. Bd. XVIII, München 1960).
- Die Urkunden des Zisterzienserstiftes Lilienfeld 1111–1892 (= FRA II/81, hg. von Gerhard *Winner*, Wien 1974).
- Urkundenbuch des Burgenlandes und der angrenzenden Komitate Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg. Bd. 2: Die Urkunden von 1271 bis 1301 (hg. von Irtraut *Lindeck-Pozza*, Graz-Köln 1965).
- Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 4/1: Ergänzende Quellen 976–1194 (hg. von Heinrich *Fichtenau*/Heide *Dienst*, Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 3/4/1, Wien 1968).
- Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Bd. 11 (Graz-Köln 1983).
- Wahrhafter Bericht So Sich in Wien in Oesterreich mit dreyen Juden zugetragen / darunter einer / so vor

- diesem ein vornehmer Rabbi gewesen / daß er wegen seines sehr üblen Verhaltens vom Leben zum Tode verurtheilet worden (Wien 1642).
- Naphtali Herz *Wessely*, Worte der Wahrheit und des Friedens an die gesammte jüdische Nation. Vorzüglich an diejenigen, so unter dem Schutze des glorreichen und großmächtigsten Kaisers Josephs des Zweyten wohnen. Aus dem Hebräischen nach der Berliner Auflage (Wien 1782).
- Meir *Wiener*, Regesten zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Mittelalters. Teil 1 (Hannover 1862).
- Hermann *Wiesflecker*/Johann *Rainer*, Die Regesten der Grafen von Tirol und Görz, Herzoge von Kärnten 2/1: Die Regesten Meinhards II. (I.) 1271–1295 (Innsbruck 1952).
- Ignatius *Zach*, Ausführliche Beschreibung der Marter des heiligen und unschuldigen Kinds Andreae von Rinn [...], welches von denen Juden [...] ermordet worden (Augsburg 1724).
- Zwölf Fragen vom Minister des Innern in Frankreich der Israelitischen Deputation in Paris vorgelegt und von ihr beantwortet, übers. und mit Anm. begleitet von Herz *Homburg* (Wien 1806).

Literaturverzeichnis

Nachschlagewerke

Encyclopaedia Judaica. Bd. 1–17 (Jerusalem 1978).

Germania Judaica. Bd. I: Von den ältesten Zeiten bis 1238 (hg. von Ismar *Elbogen*/Aron *Freimann*/Haim *Tykocinski*, Tübingen 1963); Bd. II: Von 1238 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (hg. von *Zvi Avneri*, Tübingen 1968); Bd. III: 1350–1519, Ortschaftsartikel Aach–Lychen (Tübingen 1987), Teilbd. 2: Mährisch-Budwitz–Zwolle (hg. von Arye *Maimon* in Zusammenarbeit mit *Yacov Guggenheim*, Tübingen 1987/1995), Teilbd. 3 (hg. von Arye *Maimon*/Mordechai *Breuer*/*Yacov Guggenheim*, Tübingen 2003).

Jacob und Wilhelm *Grimm*, Deutsches Wörterbuch. 33 Bde. (Leipzig 1854–1971, Nachdruck München 1991).

Grosses Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste welche bißhero durch den menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden [...], verlegt von Johann Heinrich *Zedler*. 61 Bde. (Halle-Leipzig 1732–1754, Nachdruck Graz 1993–1999). Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 10 Bde. (hg. von Hanns *Bächtold-Stäubli* unter Mitwirkung von Eduard *Hoffmann-Krayer*. Mit einem Vorwort von *Christoph Daxelmüller*, Berlin-New York 1987).

Handwörterbuch für Rechtsgeschichte (hg. von Adalbert *Erler*/Ekkehard *Kaufmann*, I. Band: Aachen–Haussuchung, Berlin 1971).

Karl *Härter*, Deutsches Reich, in: Repertorium der Policeyordnungen der Frühen Neuzeit, Bd. 1: Deutsches Reich und geistliche Kurfürstentümer (Kurmainz, Kurköln, Kurtrier) (hg. von Karl *Härter*, *Ius Commune*. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Europäische Rechtsgeschichte Frankfurt am Main, Sonderhefte, Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 84, Frankfurt/Main 1996) 37–106.

Jüdisches Lexikon I–IV/2 (Berlin 1927, Nachdruck Frankfurt/Main 1987).

Matthias *Lexer*, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch (Nachdruck Stuttgart 1992).
Lexikon des Mittelalters. 9 Bde. (München 2002).

Ernst *Mischler*/Josef *Ulbrich* (Hg.), Österreichisches Staatswörterbuch. Handbuch des gesamten österreichischen öffentlichen Rechtes. Bd. 2 (Wien 1906).

Die Städte des Burgenlandes (red. von Ernő *Deák*, Österreichisches Städtebuch 2, Wien 1996).

Die Städte Niederösterreichs, 3 Teile (hg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kommission für Wirtschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte, Österreichisches Städtebuch 4, Wien 1976–1988).

Moritz *Steinschneider*, Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana (Berlin 1852–1860, Nachdruck Hildesheim 1964).

Topographie von Niederösterreich, hg. vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 1: Das Land unter der Enns nach seiner Natur, seinen Einrichtungen und seinen Bewohnern (Wien 1877); Bd. 2–8: Alphabetische Reihenfolge und Schilderung der Ortschaften in Niederösterreich (Wien 1879–1915).

Mittelalter und Frühe Neuzeit

1000 Jahre österreichisches Judentum (*Studia Judaica Austriaca* 9, hg. von Klaus *Lohrmann*, Eisenstadt 1982).

Israel *Adler*, Synagogale Kunstmusik in Europa aus der Zeit vor der Emanzipation. Hebräische Gesänge und Kantaten, in: Judentum im deutschen Sprachraum (hg. von Karl E. *Grözinger*, Frankfurt/Main 1991) 237–255.

Manfred *Agethen*, Bekehrungsversuche an Juden und Judentaufen in der frühen Neuzeit. *Aschkenas*. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 1 (1991) 65–94.

Manfred *Aigner*, Die Juden in Linz. *DAVID*. Jüdische Kulturzeitschrift 6/23 (1994) 5–12.

Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes. Bd. 2: Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust (hg. von der Burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt 1963).

Gerd *Althoff*, Compositio. Wiederherstellung verletzter Ehre im Rahmen gütlicher Konfliktbeendigung, in: Verletzte Ehre. Ehrkonflikte in Gesellschaften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (hg. von Klaus *Schreiner*/Gerd *Schwerhoff*, Köln-Weimar-Wien 1995) 63–76.

- Gerd *Althoff*, Empörung, Tränen, Zerknirschung. »Emotionen« in der öffentlichen Kommunikation des Mittelalters. *Frühmittelalterliche Studien* 30 (1996) 60–79.
- Adolf *Altmann*, Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Weitergeführt bis 1988 von Günter *Fellner* und Helga *Embacher* (Salzburg 1990).
- Johann *Andritsch*, Der Name Judenburg. *Zeitschrift des historischen Vereins für Steiermark* 65 (1974) 11–46.
- Manfred *Anselgruber*/Herbert *Puschnik*, Dies trug sich zu anno 1338. Pulkau zur Zeit der Glaubenswirren (Pulkau o.J.).
- Dietmar *Aschoff*, Judenkenzeichnung und Judendiskriminierung in Westfalen bis zum Ende des Alten Reiches. *Aschkenas* 3 (1993) 15–47.
- Paul *Assall*, Juden im Elsaß (Bühl-Moos 1984).
- Paul *Auer*, Geschichte der Stadt Günzburg (Günzburg 1963).
- Peter *Aufgebauer*, Der Hoffaktor Michel von Derenburg (gest. 1549) und die Polemik gegen ihn. *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 120 (1984) 371–399.
- Joseph *Babad*, The Jews in Medieval Carinthia. *Historia Judaica* 7 (1945) 13–28, 193–204.
- Joseph *Babad*, Jüdische Grabsteine in Kärnten. *MGWJ* 80/1 (1936) 52–57.
- Fritz *Baer*, Das Protokollbuch der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve. Bd. 1: Die Geschichte der Landjudenschaft des Herzogtums Kleve (Veröffentlichungen der Akademie für die Wissenschaft des Judentums, Hist. Sektion 1, Berlin 1922).
- Majer *Balaban*, Das letzte Dokument der 1670 vertriebenen Wiener Judengemeinde. *Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland* 4 (1932) 1–11.
- István *Bariska*, Das Judentum und die Stadt und Herrschaft Kőszeg [Güns] bis zur Vertreibung im Jahr 1540, in: *Juden im Grenzraum* (red. von Rudolf *Kropf*) 37–45.
- Johann Ludwig Ehrenreich Graf von *Barth-Barthenheim*, Politische Verfassung der Israeliten im Lande unter der Enns (Wien 1821).
- Rainer *Barzen*, Regionalorganisation jüdischer Gemeinden im Reich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Eine vergleichende Untersuchung auf der Grundlage der Ortslisten des Deutzer und des Nürnberger Memorbuches zur Pestverfolgung, in: *Geschichte der Juden im Mittelalter von der Nordsee bis zu den Südalpen. Kommentarband* (hg. von Alfred *Haverkamp*, *Forschungen zur Geschichte der Juden* Abt. A, Bd. 14/1, Hannover 2002) 293–366.
- Rainer *Barzen*/Monika *Escher-Apsner*/Dirk *Multrus*, Religiös motivierte Barmherzigkeit und karitatives Handeln von Gemeinschaften im hohen und späten Mittelalter, in: *Inklusion/Exklusion. Studien zur Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart* (hg. von Andreas *Gestrich*/Lutz *Raphael*, Frankfurt/Main u. a. 2004) 397–422.
- Judith *Baskin*, From Separation to Displacement: The Problem of Women in Sefer Hasidim. *AJS Review* (The Journal of the Association for Jewish Studies) XIX/1 (1994) 1–18.
- Judith R. *Baskin*, Geschlechterverhältnisse und rituelles Tauchbad im mittelalterlichen Aschkenas, in: *Der Differenz auf der Spur. Frauen und Gender in Aschkenas* (hg. von Christiane E. *Müller*/Andrea *Schatz*, Berlin 2004) 51–68.
- Judith R. *Baskin*, Jewish Woman in the Middle Ages, in: *Jewish Women in Historical Perspective* (hg. von Judith R. *Baskin*, Detroit 1998) 101–127.
- Ludwig *Basnizki*, Der Jüdische Kalender. Entstehung und Aufbau (Athenäum Taschenbücher Bd. 134, Frankfurt/Main 1989).
- Ludwig *Bato*, Die Juden im alten Wien (Wien 1928).
- J. Friedrich *Battenberg*, Aus der Stadt auf das Land? Zur Vertreibung und Neuansiedlung der Juden im Heiligen Römischen Reich, in: *Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit* (hg. von Rolf *Kießling*/Sabine *Ullmann*, *Colloquia Augustana* 10, Berlin 1999) 9–35.
- Friedrich *Battenberg*, Das Europäische Zeitalter der Juden. Zur Entwicklung einer Minderheit in der nicht-jüdischen Umwelt Europas. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1650 (Darmstadt 1990).
- Friedrich *Battenberg*, Hofjuden in den Residenzstädten der frühen Neuzeit, in: *Juden in der Stadt* (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Opll*, *Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas* 15, Linz 1999) 297–325.
- J. Friedrich *Battenberg*, Die Juden in Deutschland vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. München 2001 (Enzyklopädie deutscher Geschichte 60).
- Friedrich *Battenberg*, Des Kaisers Kammerknechte. Gedanken zur rechtlich-sozialen Situation der Juden in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. *Historische Zeitschrift* 245 (1987) 545–599.
- Friedrich *Battenberg*, Die Privilegierung von Juden und der Judenschaft im Bereich des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation, in: *Das Privileg im europäischen Vergleich*, Bd. 1 (hg. von Barbara *Dölemeyer*/Heinz *Mohnhaupt*, *Ius Commune. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Europäische*

- Rechtsgeschichte Frankfurt am Main, Sonderhefte, Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 93, Frankfurt/Main 1997) 139–190.
- Friedrich *Battenberg*, Rechtliche Rahmenbedingungen jüdischer Existenz in der Frühen Neuzeit zwischen Reich und Territorien, in: Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches (hg. von Rolf *Kießling*, Colloquia Augustana 2, Berlin 1995) 53–79.
- Friedrich *Battenberg*, Die Ritualmordprozesse gegen Juden in Spätmittelalter und Frühneuzeit – Verfahren und Rechtsschutz, in: Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigungen gegen Juden (hg. von Rainer *Erb*, Dokumente, Texte, Materialien 6, Berlin 1993) 95–132.
- J. Friedrich *Battenberg*, Artikel »Rosheim, Josel von«, in: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 29 (hg. von Gerhard *Müller*, Berlin-New York 1998) 424–427.
- J. Friedrich *Battenberg*, Tolerierte Juden in Berlin. Zur Ansiedlung der Wiener Juden in der Mark Brandenburg unter dem Großen Kurfürsten, in: Zeitenwenden. Herrschaft, Selbstbehauptung und Integration zwischen Reformation und Liberalismus. Festgabe für Arno Herzig zum 65. Geburtstag (hg. von Jörg *Deventer*/Susanne *Rau*/Anne *Conrad*, Geschichte 39, Münster 2002) 71–91.
- J. Friedrich *Battenberg*, Von der Kammerknechtschaft zum Judenregal. Reflexionen zur Rechtsstellung der Judenschaft im Heiligen Römischen Reich am Beispiel Reuchlins, in: Hofjuden und Landjuden. (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 65–90.
- Friedrich *Battenberg*, Zur Rechtsstellung der Juden am Mittelrhein in Spätmittelalter und früher Neuzeit. Zeitschrift für Historische Forschung 6 (1979) 129–171.
- Elisheva *Baumgarten*, Circumcision and Baptism. The Development of a Jewish Ritual in Christian Europe, in: The covenant of circumcision. New Perspectives on an Ancient Jewish rite (hg. von Elizabeth *Wyner Mark*, Brandeis series on Jewish women, Hanover, NH-London 2003) 114–127.
- Elisheva *Baumgarten*, Mothers and Children. Jewish Family Life in Medieval Europa (Princeton-Oxford 2004).
- Elisheva *Baumgarten*, »So sprachen die weisen Hebammen«. Hebammen und Geburtshilfe in Aschkenas im 13. Jahrhundert (hebr.). Zion 65 (2000) 45–74.
- Emanuel *Baumgarten*, Die Juden in Steiermark. Eine historische Skizze (Wien 1903).
- Alexander *Beider*, A Dictionary of Ashkenazic Given Names. Their Origins, Structure, Pronunciation, and Migrations (Bergenfield/NJ 2001).
- Alexander *Beider*, The Influence of Migrants from Czech Lands on Jewish Communities in Central and Eastern Europe. Avotaynu XVI/2 (2000) 19–27.
- Stephen D. *Benin*, A Hen Crowing like a Cock: »Popular Religion« and Jewish Law. The Journal of Jewish Thought and Philosophy 8 (1999) 261–281.
- Nora *Berend*, At the Gate of Christendom. Jews, Muslims and »Pagans« in Medieval Hungary, c. 1000–c. 1300 (Cambridge 2001).
- Nora *Berend*, Ungarn: Die Juden zwischen Integration und Exklusion, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 287–297.
- Abraham *Berliner*, Aus dem Leben der deutschen Juden im Mittelalter, zugleich als Beitrag für deutsche Culturgeschichte. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen (Berlin 1900).
- Abraham *Berliner*, Rabbi Isserlein. Ein Lebens- und Zeitbild. MGWJ 18 (1869) Nr. 3, 130–135, Nr. 4, 177–181, Nr. 5, 224–233, Nr. 6, 269–277, Nr. 7, 315–323.
- Samuel *Bettelheim*, Das Preßburger Ghetto. Geschichte der Juden in Preßburg, in: Geschichte der Stadt Preßburg-Bratislava, Bd. 1 (hg. von Emil *Portisch*, Preßburg/Bratislava 1933) 301–325.
- Hermann *Bidermann*, Das Judentum und seine Drangsale in Tirol. Separatdruck aus dem »Phönix« (Innsbruck 1853).
- Walther *Bienert*, Martin Luther und die Juden. Ein Quellenbuch mit zeitgenössischen Illustrationen, mit Einführungen und Erläuterungen (Frankfurt/Main 1982).
- Benedikt *Bilgeri*, Geschichte Vorarlbergs. Bd. 2: Bayern, Habsburg, Schweiz – Selbstbehauptung, Bd. 3: Ständemacht, Gemeiner Mann – Emser und Habsburger (Wien-Köln-Graz 1974 und 1977).
- Georges *Bischoff*, Die markanten Züge des österreichischen Elsaß, in: Vorderösterreich in der frühen Neuzeit (hg. von Hans *Maier*/Volker *Press*, Sigmaringen 1989) 271–283.
- Peter *Blastenbrei*, Johann Christoph Wagenseil und seine Stellung zum Judentum (Erlangen 2004).
- Hans David *Blum*, Juden in Breisach. Von den Anfängen bis zur Schoah. 12.–19. Jahrhundert, Bd. 1 (Konstanz 1998).
- Bernhard *Blumenkranz*, Histoire des Juifs en France (Collection franco Judaïca, Toulouse 1972).
- Bernhard *Blumenkranz*, Juden und Judentum in der mittelalterlichen Kunst (Stuttgart 1965).
- Leo *Böhm*, Waidhofen a. d. Thaya, in: Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch (hg. von Hugo *Gold*, Tel Aviv 1971) 89–90.
- Susanne *Borchers*, Jüdisches Frauenleben im Mittelalter. Die Texte des Sefer Chasidim (Judentum und Umwelt Band 68, hg. von Johann *Maier*, Frankfurt/Main-Berlin u. a. 1998).

- Benjamin *Bowman*, Das Mautwesen des 18. Jahrhunderts im heutigen Niederösterreich (ungedr. Diss. Wien 1950).
- Berthold *Bretholz*/M. *Glaser*, Ein auf Mähren bezügliches rabbinisches Gutachten aus dem 13. Jahrhundert. *Zeitschrift für die Geschichte der Tschechoslowakei* 3/1 (Sept. 1932) 25–35.
- Mordechai *Breuer*, Ausdrucksweisen aschkenasischer Frömmigkeit in Synagoge und Lehrhaus, in: *Judentum im deutschen Sprachraum* (hg. von Karl E. *Grözinger*, Frankfurt/Main 1991) 103–116.
- Mordechai *Breuer*, Einführung, in: *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit* (hg. im Auftrag des Leo Baeck Instituts von Michael A. *Meyer* unter Mitwirkung von Michael *Brenner*, 1. Bd.: Mordechai *Breuer*/Michael *Graetz*, Tradition und Aufklärung. 1600–1780, München 1996) 15–18.
- Mordechai *Breuer*, Frühe Neuzeit und Beginn der Moderne, in: Mordechai *Breuer*/Michael *Graetz*, *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit*, Bd. I: Tradition und Aufklärung 1600–1780 (München 1996) 85–247.
- Mordechai *Breuer*, Nachbarn – bekannt und doch fremd. Dokumentation der Eröffnungsfeier des Instituts für Geschichte der Juden, Universität Trier, 9. Juni 1997 (Trier 1998) 12–24.
- Mordechai *Breuer*, Prolog: Das jüdische Mittelalter, in: Mordechai *Breuer*/Michael *Graetz*, *Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit*, Bd. I: Tradition und Aufklärung, 1600–1780 (München 1996) 19–82.
- Mordechai *Breuer*, Die Responsenliteratur als Geschichtsquelle, in: *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze* (hg. von Manfred *Treml*/Josef *Kirmeier*, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17, München 1988) 29–37.
- Mordechai *Breuer*, Tausend Jahre aschkenasisches Rabbinat – der Werdegang einer Institution, in: *Das aschkenasische Rabbinat. Studien über Glaube und Schicksal* (hg. von Julius *Carlebach*, Berlin 1995) 15–23.
- Mordechai *Breuer*, Women in Jewish Martyrology (hebr.), in: *Facing the Cross. The Persecutions of 1096 in History and Historiography* (hg. von Yom Tov *Assis*/Jeremy *Cohen* u. a., Jerusalem 2000) 141–149.
- Mordechai *Breuer*, Die Zelte der Tora: Die Jeschiwa, ihre Gestalt und ihre Geschichte (hebr.) (Jerusalem 2003).
- Mordechai *Breuer*/Yacov *Guggenheim*, Die jüdische Gemeinde, Gesellschaft und Kultur, in: *Germania Judaica* Bd. III/3 (hg. von Arye *Maimon*/Mordechai *Breuer*/Yacov *Guggenheim*, Tübingen 2003) 2079–2138.
- Bernhard *Brilling*, Die Prager jüdische Gemeinde als Fürsprecherin und Vertreterin des deutschen Judentums im 16. und 17. Jahrhundert. *Theokratia. Jahrbuch des Institutum Judaicum Delitzschianum* 3 (1973–1975) (Leiden 1979) 185–198.
- Michael *Brocke*, Märtyrer in Worms und Mainz. Eine epigraphische Studie zu *qadosh*, in: *Aus den Quellen. Beiträge zur deutsch-jüdischen Geschichte. Festschrift für Ina Lorenz zum 65. Geburtstag* (hg. von Andreas *Brämer*/Stefanie *Schüler-Springorum*/Michael *Studemund-Halévy*, Studien zur jüdischen Geschichte 10, München-Hamburg 2005) 13–24.
- Peter *Browe*, Die Judenmission im Mittelalter und die Päpste (Rom 1942).
- Eveline *Brugger*, Adel und Juden im mittelalterlichen Niederösterreich. Die Beziehungen niederösterreichischer Adelsfamilien zur jüdischen Führungsschicht von den Anfängen bis zur Pulkauer Verfolgung (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 38, St. Pölten 2004).
- Eveline *Brugger*, Die Judenkontakte Erzbischof Friedrichs III. im Spiegel der Quellen. *Salzburg Archiv* 30 (2005) 33–43.
- Eveline *Brugger*, Korneuburg 1305. Eine blutige Hostie und die Folgen, in: *Nicht in einem Bett. Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit* (Juden in Mitteleuropa 2005, St. Pölten 2005) 20–26.
- Eveline *Brugger*, »Sechs hundert marchen silbers, di er uns schuldich was um di Gastewn ...«. Juden als Geldgeber des Salzburger Erzbischofs beim Kauf des Gasteiner Tales. *Salzburg Archiv* 27 (2001) 125–134.
- Eveline *Brugger*/Susanne *Fritsch*/Claudia *Ham*/Julia *Kleindinst*, »... nach vnsers Landes recht ze Oesterreich, als der iudische brief sait ...«. Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich im Mittelalter – ein Arbeitsbericht, in: *Studien zur Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Martha *Keil* und Eleonore *Lappin*, Bodenheim 1997) 1–8.
- Ludwig *Brunner*, Eggenburg. Geschichte einer niederösterreichischen Stadt. Bd. 1 (Eggenburg 1933).
- Reinhard *Buchberger*, Lebl Höschl von Wien und Ofen. Kaufmann, Hofjude und Spion des Kaisers, in: *Hofjuden und Landjuden* (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 217–250.
- Marie *Buňatová*, Die Nikolsburger Juden 1560–1620. Wirtschaftliche Prosperität unter adeligem Schutz, in: *Hofjuden und Landjuden* (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 333–361.
- Friedhelm *Burgard*/Alfred *Haverkamp*/Gerd *Mentgen* (Hg.), *Judenvertreibungen in Mittelalter und früher Neuzeit* (Forschungen zur Geschichte der Juden A 9, Hannover 1999).
- Roland *Burger*/Franz *Rinner*/Franz *Strobl*, *Ausgelöscht. Vom Leben der Juden in Mödling* (Wien-Mödling 1988).
- Susanna *Burghartz*, Rechte Jungfrauen oder unverschämte Töchter? Zur weiblichen Ehre im 16. Jahrhundert,

- in: Frauengeschichte – Geschlechtergeschichte (hg. von Karin Hausen/Heide Wunder, Geschichte und Geschlechter 1, Frankfurt/Main-New York 1992) 173–183.
- Karl-Heinz Burmeister, »... daß die Judenschaft auf ewige Zeiten aus unseren Vorarlbergischen Herrschaften abgeschafft und ausgerottet bleibe ...« Die Judenpolitik der Vorarlberger Landstände, in: Antisemitismus in Vorarlberg. Regionalstudie zur Geschichte einer Weltanschauung (hg. von Werner Dreier, Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 4, Bregenz 1988) 19–64.
- Karl-Heinz Burmeister, Geschichte der Juden in Stadt und Herrschaft Feldkirch (Schriftenreihe der Rheticus-Gesellschaft 31, Feldkirch 1993).
- Karl-Heinz Burmeister, Die Juden in Altenstadt (Feldkirch) 1663–1667. Montfort 43 (1991) 250–260.
- Karl-Heinz Burmeister, Die Juden in Vorarlberg im Mittelalter, in: Aron Tänzer, Die Geschichte der Juden in Hohenems (Nachdruck Bregenz 1982) 807–824.
- Karl-Heinz Burmeister, Die jüdische Gemeinde am Eschnerberg 1637–1651. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 89 (1991) 153–176.
- Karl-Heinz Burmeister, Die jüdische Landgemeinde in Rheineck im 17. Jahrhundert, in: Landjudentum im süddeutschen- und Bodenseeraum. Wissenschaftliche Tagung zur Eröffnung des jüdischen Museums Hohenems vom 9. bis 11. April 1991, veranstaltet vom Vorarlberger Landesarchiv (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 11; der ganzen Reihe Bd. 18, Dornbirn 1992) 22–37.
- Karl-Heinz Burmeister, Der jüdische Pferdehandel in Hohenems und Sulz im 17. und 18. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 3, Wiesbaden 1989).
- Karl-Heinz Burmeister, Medinat bodase. Bd. 1: Zur Geschichte der Juden am Bodensee 1200–1349, Bd. 3: Zur Geschichte der Juden am Bodensee 1450–1618 (Konstanz 1994 und 2001).
- Karl-Heinz Burmeister, Spuren jüdischer Geschichte und Kultur in der Grafschaft Montfort. Die Region Tettang, Langenargen, Wasserburg (Veröffentlichungen des Museums Langenargen, Sigmaringen 1994).
- Karl-Heinz Burmeister, Der Würfelzoll der Juden, in: Festschrift für Louis Carlen zum 60. Geburtstag (hg. von Louis C. Morsak/Markus Escher, Zürich 1989) 121–131.
- Karl-Heinz Burmeister, Der Würfelzoll – eine Abart des Leibzolls auf Juden. Steuerliche Vierteljahresschrift 1990, 232–236.
- Karl-Heinz Burmeister, Der Würfelzoll, eine Variante des Leibzolls. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 3 (1993) 49–64.
- Gertrud Buttlar, Stadtmuseum Wiener Neustadt. Katalog (Wiener Neustadt 1995).
- Ivo Cerman, Anti-Jewish Superstitions and the Expulsion of the Jews from Vienna in 1670. *Judaica Bohemiae* 36 (2000) 5–33.
- Joseph Chmel, Der österreichische Geschichtsforscher. Bd. 2 (Wien 1841).
- Christoph Cluse, Zum Zusammenhang von Wuchervorwurf und Judenverfolgung im 13. Jahrhundert, in: Judenvertreibungen in Mittelalter und früher Neuzeit (hg. von Friedrich Burgard/Alfred Haverkamp/Gerd Mentgen, Hannover 1999) 135–163.
- Daniel J. Cohen, Cosman zum Rade – Emmissary of the Jews of Germany in the 1560's. *Zion* 35 (1970) 117–126 (hebr.).
- Daniel J. Cohen, Die Entwicklung der Landesrabbinate in den deutschen Territorien bis zur Emanzipation, in: Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (hg. von Alfred Haverkamp, Monographien zur Geschichte des Mittelalters 24, Stuttgart 1981) 221–242.
- Daniel J. Cohen (Hg.), Die Landjudenschaften in Deutschland als Organe jüdischer Selbstverwaltung von der frühen Neuzeit bis ins neunzehnte Jahrhundert. Eine Quellensammlung. 3 Bde. (Fontes ad Res Judaicas Spectantes, Jerusalem 1996–2001).
- Daniel J. Cohen, Die Landjudenschaften in Hessen-Darmstadt bis zur Emanzipation als Organe der jüdischen Selbstverwaltung, in: Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 6, Wiesbaden 1983) 151–214.
- Esther Cohen/Elliott Horowitz, In search of the sacred: Jews, Christians and rituals of marriage in the later Middle Ages. *The Journal of Medieval and Renaissance Studies* 20/2 (1990) 225–249.
- Shaye J. D. Cohen, Purity and Piety: The Separation of Menstruants from the Sancta, in: *Daughters of the King. Women and the Synagogue* (hg. von Susan Grossman/Rivka Haut, Philadelphia-Jerusalem 1992) 103–115.
- Shaye J. D. Cohen, Why Aren't Jewish Women Circumcised? *Gender and Covenant in Judaism* (Berkeley-Los Angeles 2005).
- Peter Csendes, Die Wiener Neustädter Stadtrechtsfälschungen, in: Fälschungen im Mittelalter 3: Diplomatistische Fälschungen (1) (MGH Schriften 33/3, Hannover 1988) 637–652.
- Peter Csendes, Die Stadtrechtsprivilegien Kaiser Friedrichs II. für Wien. *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 43 (1987) 110–134.
- Peter Csendes, Studien zum Urkundenwesen Friedrichs II. *MIÖG* 88 (1980) 113–130.

- Moritz *Dauber*, Die Juden in Österreich ob und unter der Enns im 15. Jahrhundert (ungedr. Diss. Wien 1929).
- Ferenc *Dávid*, Sopron, Old Synagogue/Alt-Synagoge (Tájak Korok Múzeumok Kiskönyvtára 100 A, Sopron 1994).
- Israel *Davidson*, Thesaurus of medieval Hebrew poetry. Vol. I–IV (Hoboken/NJ 1970).
- Joseph M. *Davis*, Yom-Tov Lipmann Heller. Portrait of a Seventeenth-Century Rabbi Oxford u. a. 2004 (The Littman Library of Jewish Civilization).
- Jaroslav *Demel*, Geschichte des Fiskalamtes in den böhmischen Ländern. I. Teil: Das Fiskalamt des Königreichs Böhmen in der älteren Zeit bis zum Jahre 1620 (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs 5, Innsbruck 1909).
- Bernhard *Deneke*, Die Kennzeichnung von Juden. Form und Funktion, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums und Berichte aus dem Forschungsinstitut für Realienkunde (Nürnberg 1993) 240–252.
- Jörg *Deventer*, Abseits als sicherer Ort? Jüdische Minderheit und christliche Gesellschaft im Alten Reich am Beispiel der Fürstabtei Corvey (1550–1807) (Forschungen zur Regionalgeschichte 21, Paderborn 1996).
- Paul *Diamant*, Elchanan Paulus und seine Beziehungen zu Kaiser Rudolf II. Archiv für jüdische Familienforschung, Kunstgeschichte und Museumswesen 2/1–3 [1913/14] 17–24.
- Paul *Diamant*, Paulus Weidner von Billerburg (1525–1585). Kaiserlicher Leibarzt und Rektor der Wiener Universität. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 13/14 (1933) 57–64.
- Maria *Diemling*, »Christliche Ethnographien« über Juden und Judentum in der Frühen Neuzeit. Die Konvertiten Victor von Carben und Anthonius Margaretha und ihre Darstellung jüdischen Lebens und jüdischer Religion (ungedr. Diss. Wien 1999).
- Yedidya A. *Dinari*, The Rabbis of Germany and Austria at the Close of the Middle Ages: Their Conceptions and Halacha-writings (hebr.) (Jerusalem 1984).
- Dokumentation zur Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben, Bd. 1, 2 Teilbde. (hg. von Peter *Fassl*, bearb. von Doris *Pfister*, Augsburg 1993).
- Heinz *Dopsch*, Die Freien von Sannegg als steirische Landherren und ihr Aufstieg zu Grafen von Cilli, in: Celjski grofje, stara tema – nova spoznanja (Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse) (hg. von Rolanda *Fugger Germadnik*, Celje 1999) 23–35.
- Heinz *Dopsch*, Die Grafen von Cilli – ein Forschungsproblem? Südostdeutsches Archiv 17/18 (1974/75) 9–49.
- Heinz *Dopsch*, Salzburg im 15. Jahrhundert, in: Geschichte Salzburgs Stadt und Land. Bd. 1/1: Vorgeschichte, Altertum, Mittelalter (hg. von Heinz *Dopsch*/Hans *Spatzenegger*, Salzburg 1983) 487–593.
- Heinz *Dopsch*, Die Salzburger Juden im Mittelalter bis zu ihrer Ausweisung 1498. Salzburg Jewry in the Middle Ages up to Their Expulsion in 1498, in: Juden in Salzburg. History, cultures, fates (hg. von Helga *Embacher*, Salzburg 2002) 23–37.
- Mary *Douglas*, Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigung und Tabu (Frankfurt/Main 1988).
- Anna M. *Drabek*, Das Judentum der böhmischen Länder vor der Emanzipation, in: Prag – Czernowitz – Jerusalem. Der österreichische Staat und die Juden vom Zeitalter des Absolutismus bis zum Ende der Monarchie (hg. von Anna M. *Drabek*/Mordechai *Eliav*/Gerald *Stourzh*, Studia Judaica Austriaca 10, Eisenstadt 1984) 5–30.
- Anna M. *Drabek*, Die Juden in den böhmischen Ländern zur Zeit des landesfürstlichen Absolutismus. Von der Schlacht am Weißen Berg bis zum Ausgang der Regierungszeit Maria Theresias, in: Die Juden in den böhmischen Ländern. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 27. bis 29. November 1981 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, hg. von Ferdinand *Seibt*, München-Wien 1983) 123–143.
- Richard *van Dülmen*, Der ehrlose Mensch. Unehrllichkeit und soziale Ausgrenzung in der Frühen Neuzeit (Köln-Weimar-Wien 1999).
- Willehad Paul *Eckert*, Beatus Simoninus. Aus den Akten des Trienter Judenprozesses, in: Judenhaß – Schuld der Christen? Versuch eines Gesprächs (hg. von Willehad Paul *Eckert*/Ernst Ludwig *Ehrlich*, Essen 1964) 329–358.
- Willehad Paul *Eckert*, Aus den Akten des Trienter Judenprozesses, in: Judentum im Mittelalter. Beiträge zum christlich-jüdischen Gespräch (hg. von Paul *Wilpert*, Berlin 1966) 283–336.
- Anton *Eggendorfer*, Die Tullner Fleischhauerordnung 1267. Mitteilungen aus dem niederösterreichischen Landesarchiv 4 (1980) 12–24.
- Shlomo *Eidelberg*, Jewish Life in Austria in the XVth century as reflected in the Legal Writings of Rabbi Israel Isserlein and his contemporaries (Philadelphia 1962).
- Menachem *Elon*, Jewish Law. History, Sources, Principles. Translated from the Hebrew. Bd. II und III (Jerusalem 1994).
- Christian Ritter *d'Elvert*, Zur Geschichte der Juden in Mähren und Oesterr.-Schlesien mit Rücksicht auf

- Oesterreich-Ungarn überhaupt und die Nachbarländer (Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde 30, Brünn 1895).
- Christian Ritter *d'Elvert*, Zur Oesterreichischen Verwaltungs-Geschichte, mit besonderer Rücksicht auf die böhmischen Länder (Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde 24, Brünn 1880).
- Simcha *Emanuel*, Unbekannte Responsen R. Meirs von Rothenburg, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 311–321.
- Rudolf *Endres*, Die Markgraftümer, in: Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. III/1: Geschichte Frankens bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts (hg. von Andreas *Kraus*, München³ 1997) 756–772.
- Marc Michael *Epstein*, Dreams of subversion in medieval Jewish art and literature (University Park/PA 1997).
- Rainer *Erb*, Zur Erforschung der europäischen Ritualmordbeschuldigungen, in: Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden (hg. von *ders.*, Berlin 1993) 9–16.
- Rainer *Erb*/Albert *Lichtblau*, »Es hat nie einen jüdischen Ritualmord gegeben«. Konflikte um die Abschaffung der Verehrung des Andreas von Rinn. *Zeitgeschichte* 17 (1989) 127–162.
- August *Ernst*, Zur Frage der von Ungarn an Österreich verpfändeten Herrschaften. *Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs* 5 (1957) 387–412.
- Anton *Ernstberger*, Hans de Witte. Finanzmann Wallensteins (Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beiheft 38, Wiesbaden 1954).
- Robert J. W. *Evans*, Das Werden der Habsburgermonarchie 1550–1700. Gesellschaft, Kultur, Institutionen (Forschungen zur Geschichte des Donaumaues 6, Wien-Köln-Graz 1986).
- Franz M. *Eybl*, Das Anderle von Rinn in barocken Predigten, in: Die Juden in ihrer mittelalterlichen Umwelt (hg. von Alfred *Ebenbauer*/Klaus *Zatloukal*, Wien-Köln 1991) 27–34.
- Karl *Fajkmajer*, Handel, Verkehr und Münzwesen, in: Geschichte der Stadt Wien, Bd. IV: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia, 1740 (hg. vom Alterthumsvereine zu Wien, red. von Anton *Mayer*, Wien 1911) I. Teil, 524–584.
- Ze'ev W. *Falk*, Jewish Family Law, in: International Encyclopedia of Comparative Law. Vol. IV: Persons and Family, Chapter 11: The Family in Religious and Customary Law (Tübingen 1986) 28–54.
- Peter *Fassl*, Geschichte und Kultur der Juden in Schwaben, in: Aus Schwaben und Altbayern. Festschrift für Pankraz Fried zum 60. Geburtstag (hg. von Peter *Fassl*/Wilhelm *Liebbart*/Wolfgang *Wüst*, Augsburg Beiträge zur Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens 5, Sigmaringen 1991) 21–30.
- Ludwig *Feilchenfeld*, Rabbi Josel von Rosheim. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Deutschland im Reformationszeitalter (Straßburg 1898).
- Sol Baruch *Finesinger*, The Custom of Looking at the Fingernails at the Outgoing of the Sabbath, in: Beauty in Holiness. Studies in Jewish Customs and Ceremonial Art (hg. von Joseph *Gutmann*, Hoboken/NJ 1970) 262–282.
- Andreas *Fingernagel*, Hebräische Buchkunst. Ein wissenschaftliches Projekt in Zusammenarbeit mit dem Center for Jewish Art und dem Institut für Kunstgeschichte (ÖNB Newsletter Nr. 2, Mai 2002) 9.
- Andreas *Fingernagel*/Alois *Haidinger*, Neue Zeugen des Niederösterreichischen Randleistenstils in hebräischen, deutschen und lateinischen Handschriften. *Codices Manuscripti* 39/40 (Februar 2002) 15–41.
- Herbert *Finkelscherer*, Zur Frage fremder Einflüsse auf das rabbinische Recht. *MGWJ* 79 (1935) Nr. 5, 381–398, Nr. 6, 431–442.
- Louis *Finkelstein*, Jewish self-government in the Middle Ages. With a foreword by Alexander Marx. 2nd printing, corrected and emended (New York 1964).
- Heinrich *Flesch*, Das Pohrlitzer Memorbuch. Das Gedächtnis vieler »Heiligen« der Wiener Gesera von 1421. *Jahrbuch der jüdischen literarischen Gesellschaft* 19 (1928) 99–111.
- Chava *Fraenkel-Goldschmidt* (Hg.), Joseph of Rosheim, Historical Writings (Jerusalem 1996) (hebr.).
- Mosche *Frank*, Kehillot Aschkenas u-Bate Dinehem (hebr.) (Tel Aviv 1938).
- Ludwig August *Frankl*, Zur Geschichte der Juden in Wien. Der alte Freithof. Der Tempelhof (Wien 1853).
- Ludwig August *Frankl*, Inschriften des alten jüdischen Friedhofes in Wien. Beitrag zur Alterthumskunde Oesterreichs (Wien 1855).
- Bernhard *Fresacher*, Anderl von Rinn. Ritualmordkult und Neuorientierung in Judenstein 1945–1995 (Innsbruck-Wien 1995).
- Walther *Fresacher*, Der Kampf des Bistums Bamberg um Villach, in: 900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (hg. von Wilhelm *Neumann*, Villach 1960) 523–551.
- Sabine *Frey*, Rechtsschutz der Juden gegen Ausweisungen im 16. Jahrhundert (Rechtshistorische Reihe 30, Frankfurt/Main-Bern-New York 1983).

- Winfried *Frey*, Das Endinger Judenspiel, in: Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigungen gegen Juden (hg. von Rainer *Erb*, Dokumente, Texte, Materialien 6, Berlin 1993) 201–221.
- Winfried *Frey*, »Es ist kein Glück wo Juden sein«. Zu Philips' von Allendorf »Der Juden Badstube« in: Sammlung – Deutung – Wertung. Ergebnisse, Probleme, Tendenzen und Perspektiven philologischer Arbeit. *Mélanges de littérature médiévale et de linguistique allemande, offerts à Wolfgang Spiewok à l'occasion de son soixantième anniversaire par ses collègues et amis* (hg. von Danielle *Buschinger*, o.O. [Amiens], o.J. [1988]) 135–146.
- Winfried *Frey*, Gottesmörder und Menschenfeinde. Zum Judenbild in der deutschen Literatur des Spätmittelalters, in: Die Juden in ihrer mittelalterlichen Umwelt (hg. von Alfred *Ebenbauer/Klaus Zatloukal*, Wien 1991) 35–51.
- Winfried *Frey*, Pater Noster Pyrenbitz. Zur sprachlichen Gestaltung jüdischer Figuren im deutschen Theater des Mittelalters. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 2 (1992) 49–71.
- Winfried *Frey*, Ritualmordlüge und Judenhaß in der Volkskultur des Spätmittelalters. Die Schriften Andreas Osianders und Johannes Ecks, in: *Volkskultur des europäischen Spätmittelalters* (hg. von Peter *Dinzlbacher/Hans-Dieter Mück*, Böblinger Forum 1, Stuttgart 1987) 177–197.
- Daniel M. *Friedenberg*, *Medieval Jewish Seals from Europe* (Detroit 1987).
- Christopher R. *Friedrichs*, Politics or Pogrom? The Fettmilch Uprising in German and Jewish History. *Central European History* 19 (1986) 186–228.
- Christopher R. *Friedrichs*, Anti-Jewish Policy in Early Modern Germany: The Uprising in Worms, 1613–17. *Central European History* 23 (1990) 91–52.
- Christopher R. *Friedrichs*, Jews in the Imperial Cities: A Political Perspective, in: *In and Out of the Ghetto. Jewish-Gentile Relations in Late Medieval and Early Modern Germany* (hg. von Ronnie Po-Chia *Hsia/Hartmut Lehmann*, Publications of the German Historical Institute Washington, D.C., Cambridge-Washington, D.C. 1995) 275–288.
- Robert *Füglister*, Das Lebende Kreuz. Ikonographisch-ikonologische Untersuchung der Herkunft und Entwicklung einer spätmittelalterlichen Bildidee und ihrer Verwurzelung im Wort (Einsiedeln 1964).
- Eduard *Führer/Harald Hitz*, Juden in Waidhofen an der Thaya, in: »Die Erinnerung tut zu weh« (hg. von Friedrich *Polleroß*, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 37, Horn – Waidhofen/Thaya 1996) 301–342.
- Evi *Fuks*, *Minhag Styria. Jüdisches Leben in der Steiermark* (Graz 2005).
- Markus *Ganser*, *Judenrecht und Judengerichtbarkeit in der Steiermark im Mittelalter* (Dipl. Graz 1996).
- Burghard *Gaspar*, Zur Geschichte der Juden in Eggenburg seit dem Spätmittelalter, in: »Die Erinnerung tut zu weh« (hg. von Friedrich *Polleroß*, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 37, Horn-Waidhofen/Thaya 1996) 159–182.
- Isaac *Gastfreund*, *Die Wiener Rabbinen seit den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart* (Wien 1879).
- Pierre *Genée*, Die alten Synagogen in Niederösterreich – 13. bis 17. Jahrhundert, 2 Teile. *DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift* 3/9 (1991) 4–8 (Teil 1); 3/10 (1991) 6–9 (Teil 2).
- Pierre *Genée*, Synagogen im Burgenland, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland. Studientagung Universität Bar-Ilan (8. November 1993), Friedenszentrum Stadtschlaining (21.–23. Juni 1994) (hg. von Schlomo *Spitzer*, Wien 1995) 112–129.
- Pierre *Genée*, Synagogen im Burgenland und deren Schicksal. *DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift* 6/Nr. 22 (1994) 10–19.
- Pierre *Genée*, Synagogen in Österreich. Mit einem Vorwort von Kurt *Schubert* und einem Beitrag von Ines *Müller* (Wien 1992).
- Geschichten und Sagen des Kremser Bezirkes*, 2 Bde. (Krems 1953/54).
- Hans-Jörg *Gilomen*, Städtische Sondergruppen im Bürgerrecht. *Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft* 30 (2002) 125–167.
- Hans-Jörg *Gilomen*, Wucher und Wirtschaft im Mittelalter. *Historische Zeitschrift* 250 (1990) 265–301.
- Anton *Gindely*, *Geschichte der böhmischen Finanzen von 1526 bis 1618. Denkschriften der phil.-hist. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften Wien* 18 (1869, Nachdruck Wien 1971) 89–168.
- M[oses] *Ginsburger* (Hg.), *Die Memoiren des Ascher Levy aus Reichshofen im Elsaß (1598–1635)* (Berlin 1913).
- Carlo *Ginzburg*, Representations of German Jewry. Images, Prejudices, Ideas – A Comment, in: *In and Out of the Ghetto. Jewish-Gentile Relations in Late Medieval and Early Modern Germany* (hg. von Ronnie Po-Chia *Hsia/Hartmut Lehmann*, Publications of the German Historical Institute Washington, D.C., Cambridge-Washington, D.C. 1995) 209–212.
- Hugo *Gold* (Hg.), *Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes* (Tel Aviv 1970).
- Hugo *Gold* (Hg.), *Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens* (Tel Aviv 1974).
- Hugo *Gold*, Geschichte der Juden in Eisenstadt, in: *Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes* (hg. von *ders.*, Tel Aviv 1974) 17–36.

- Hugo Gold (Hg.), *Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch* (Tel Aviv 1971).
- Hugo Gold, *Untergegangene Judengemeinden*, in: *Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Hugo Gold, Tel Aviv 1971) 105–109.
- Hugo Gold (Hg.), *Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart* (Brünn 1929).
- Sylvie-Anne Goldberg, *Crossing the Jabbok. Illness and Death in Ashkenazi Judaism in Sixteenth-through Nineteenth-Century Prague*. Translated by Carol Cosman (Berkeley-London 1996).
- Simcha Goldin, *Die Beziehung der jüdischen Familie im Mittelalter zu Kind und Kindheit*, in: *Lebensräume für Kinder. Entwicklungsbedingungen für Kinder im ausgehenden 20. Jahrhundert* (hg. von Christian Büttner/Aurel Ende, Jahrbuch der Kindheit 6, Weinheim-Basel 1989) 211–231, 251–256.
- Simon Goldmann, *Die jüdische Gerichtsverfassung innerhalb der jüdischen Gemeindeorganisation. Ein Beitrag zur Geschichte des Judenbischofs im Mittelalter in seiner Entwicklung von den ältesten Zeiten bis zum 15. Jahrhundert*. UDIM. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 2 (5732 = 1971) 21–67.
- Eva Grabherr (Hg.), »... eine ganz kleine jüdische Gemeinde, die nur von den Erinnerungen lebt!«. *Juden in Hohenems. Ausstellungskatalog* (Hohenems 1996).
- Arieh Graboïs, *Les sources hébraïques médiévales (Typologie des sources du moyen âge occidental. Bd. 1: Chroniques, lettres et responsa, Bd. 2: Les commentaires exégétiques, Turnhout/Belgien 1987 und 1993)*.
- Hans Graf, *Die westungarischen Grenzgebiete von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts* (Diss. Wien 1926).
- Hannelore Grabhammer, *Hetschel von Herzogenburg und seine Familie*, in: *Studien zur Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Martha Keil/Klaus Lohrmann, Wien-Köln-Weimar 1994) 100–120.
- František Graus, *Historische Traditionen über Juden im Spätmittelalter*, in: *Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit* (hg. von Alfred Haverkamp, Stuttgart 1981) 1–26.
- František Graus, *Pest – Geißler – Judenmorde. Das 14. Jahrhundert als Krisenzeit* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 86, Göttingen 1987).
- Lydia Gröbl, »... auf wolgefallen ..., doch das er sich also der gebüer nach verhalte ...«. *Juden in Stein im 17. Jahrhundert*. *Unsere Heimat* 71 (2000) 268–278.
- Lydia Gröbl/Sabine Hödl/Barbara Staudinger, *Steuern, Privilegien und Konflikte. Rechtsstellung und Handlungsspielräume der Wiener Juden von 1620 bis 1640. Quellen zur jüdischen Geschichte aus den Beständen des Österreichischen Staatsarchivs*. MÖStA 48 (2000) 147–195.
- Abraham Gross, *The Blood Libel and the Blood of Circumcision: An Ashkenazic Custom that disappeared in the Middle Ages*. *The Jewish Quarterly Review* 86/1–2 (1995) 171–174.
- Abraham Gross, *Struggling with tradition. Reservations about active martyrdom in the Middle Ages* (Leiden-Boston 2004).
- Heinrich Gross, *R. Isaak b. Mose Or Sarua aus Wien*. *MGWJ* 20/6 (1871) 248–264.
- Avraham Grossman, *Pious and Rebellious. Jewish Women in Europe in the Middle Ages* (hebr.) (Jerusalem 2001).
- Avraham Grossman, *Pious and Rebellious. Jewish Women in Medieval Europe* (Hannover-London 2004) [ohne Quellenzitate].
- Avraham Grossman, *Medieval Rabbinic Views on Wife Beating, 800–1300*. *Jewish History* 5 (1991) 53–62.
- M[ax] Grünwald, *Contribution à l'histoire des impôts des juifs de Bohême, et Moravie et Silésie, depuis le XVIe siècle*. *REJ* 82 (1926) 439–449.
- Max Grunwald, *Geschichte der Juden in Wien 1625–1740*, in: *Geschichte der Stadt Wien, Bd. V: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia, 1740* (hg. vom Altertumsvereine zu Wien, red. von Anton Mayer, Wien 1914) II. Teil, 65–99.
- Max Grunwald, *The Jews of Vienna* (Philadelphia 1936).
- Max Grunwald, *Mattersdorf. Jahrbuch für jüdische Volkskunde 1924/25 (= Bd. 26/27) (1925) 402–563*.
- Max Grunwald, *Samuel Oppenheimer und sein Kreis. Ein Kapitel aus der Finanzgeschichte Österreichs* (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 5, Wien-Leipzig 1913).
- Max Grunwald, *Vienna Jewish Community Series*, Philadelphia 1936).
- Wilhelm Güde, *Die rechtliche Stellung der Juden in den Schriften deutscher Juristen des 16. und 17. Jahrhunderts* (Sigmaringen 1981).
- Moritz Güdemann, *Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der abendländischen Juden während des Mittelalters und der neueren Zeit. Bd. 3: ... in Deutschland während des XIV. und XV. Jahrhunderts nebst bisher ungedruckten Beilagen* (Wien 1888, Nachdruck Amsterdam 1966).
- Yacov Guggenheim, *A suis paribus et non aliis iudicentur: Jüdische Gerichtsbarkeit, ihre Kontrolle durch die christliche Herrschaft und die obersten rabi gemeiner Judenschaft im heiligen Reich*, in: *Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturräumlich vergleichender Betrachtung (5.–18. Jh.)* (hg. von Christoph Cluse/Alfred Haverkamp/Israel Yuval, Trier 2003) 405–439.

- Yacov *Guggenheim*, Die jüdische Gemeinde und Landesorganisation im europäischen Mittelalter, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 86–106.
- Yacov *Guggenheim*, Social Stratification of Central European Jewry at the End of the Middle Ages: The Poor (hebr.). Tenth World Congress of Jewish Studies, division B, Vol. 1 (Jerusalem 1990) 130–136.
- Yacov *Guggenheim*, Von den Schalentjuden zu den Betteljuden. Jüdische Armut in Mitteleuropa in der Frühen Neuzeit, in: Juden und Armut in Mittel- und Osteuropa (hg. von Stefi *Jersch-Wenzel*, Köln-Weimar-Wien 2000) 55–69.
- Karl *Gutkas*, Geschichte der Juden in St. Pölten, in: Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch (hg. von Hugo *Gold*, Tel Aviv 1971) 81–86.
- Karl *Gutkas*, Geschichte des Landes Niederösterreich (St. Pölten 1983).
- Joseph *Gutmann*, Jewish Medieval Marriage Customs in Art: Creativity and Adaption, in: The Jewish Family: Metaphor and Memory (hg. von David *Kraemer*, Oxford 1989) 47–62.
- Jürgen *Habermas*, Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft (Frankfurt/Main 1990).
- Siegfried *Haider*, Geschichte Oberösterreichs (Geschichte der österreichischen Bundesländer, Wien 1987).
- Wolfgang *Haider-Berky*, Die mittelalterliche Judengemeinde von Neunkirchen und ihre Synagoge. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 46 (Sept. 2000) 31–34, 38–39.
- Heimo *Halbrainer*, Beth haChajim: Der jüdische Friedhof von Graz. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 62 (Sept. 2004) 5–8.
- S. *Hammerschlag*, Inscriptions Tumulaires de la Basse-Autriche. REJ 29 (Juillet–septembre 1894) 245–261.
- Laszló *Harsányi*, A községi zsidók [Die Juden in Güns] (A magyarországi zsidó hitközesék monográfiái, Budapest 1974).
- Wolfgang *Häusler*, »Juden auf der mauth zu Wimpassing«. Ein Streitfall aus dem Jahr 1637. Burgenländische Heimatblätter 40 (1978) 83–88.
- Wolfgang *Häusler*, Judenhaß und Judenverfolgungen – vom Vorurteil zum Massenmord, in: Hexen und Zauberer. Die große Verfolgung – ein europäisches Phänomen in der Steiermark (hg. von Helfried *Valentini*, Graz-Wien 1987) 365–377.
- Alfred *Haverkamp*, Baptised Jews in German Lands during the Twelfth Century, in: Jews and Christians in Twelfth-Century Europe (hg. von Michael A. *Signer/John van Engen*, Notre Dame/IN 2001) 255–310.
- Alfred *Haverkamp*, »Concivilitas« von Christen und Juden in Aschkenas im Mittelalter, in: Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (Aschkenas, Beiheft 3, hg. von Robert *Jütte/Abraham P. Kustermann*, Wien-Köln-Weimar 1996) 103–136.
- »Hebräische Handschriften«: »Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek« (Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, hg. von Otto *Kresten*, erscheint 2007).
- Brigitte *Heilingbrunner*, Pfarre Niederneukirchen. Wallfahrtskirche Ruprechtshofen (Kirchenführer Nr. 1198, o.J.).
- Felicitas *Heimann-Jelinek*, Österreichs Judentum zur Zeit des Barock, in: Die österreichischen Hofjuden und ihre Zeit (hg. von Kurt *Schubert*, Studia Judaica Austriaca 12, Eisenstadt 1991) 8–62.
- Heidrun *Helgert/Martin Schmid*, Die Archäologie des Judenplatzes, in: Museum Judenplatz zum mittelalterlichen Judentum (hg. von Gerhard *Milchram*, Wien o.J. [2000]) 17–49.
- Heidrun *Helgert/Martin Schmid*, Die mittelalterliche Synagoge auf dem Judenplatz in Wien. Baugeschichte und Rekonstruktion. Wiener Jahrbuch für jüdische Geschichte, Kultur und Museumswesen 4 (2000) 91–110.
- Arne *Herbote/Simon Paulus*, Anmerkungen zur mittelalterlichen Synagoge und späteren »Roßmühle« in Korneuburg. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 66 (Sept. 2005) 48–50.
- Peter *Herde*, Audientia litterarum contradictarum. Untersuchungen über die päpstlichen Justizbriefe und die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit vom 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts, Bd. I und II (Bibliothek des deutschen historischen Instituts in Rom Bd. XXXI und XXXII, Rom 1970).
- August *Herrmann*, Geschichte der l.–f. Stadt St. Pölten. Bd. 1 (St. Pölten 1917).
- Arno *Herzig*, Die Jüdischheit teutscher Nation. Zur Krise der deutschen Juden im Reich im 16. und 17. Jahrhundert. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 4 (1994) 127–132.
- David *Herzog*, Der jüdische Grabstein in der Burg zu Graz. MGWJ 72/2 (1928) 159–167.
- David *Herzog*, Jüdische Grabsteine und Urkunden aus der Steiermark. MGWJ 75/1 (N.F. 39, 1931) 30–47; 80/1 (N.F. 44, 1936) 58–79.
- David *Herzog*, Kleine Beiträge zur Geschichte der Juden in der Steiermark. Zeitschrift für die Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei 3/1 (1933) 95–112, 3/3–4 (1933) 172–190.
- David *Herzog*, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in der Steiermark (1475–1585) (Graz 1934).

- Hier hat Teitelbaum gewohnt. Ein Gang durch das jüdische Wien in Zeit und Raum. Ein Bedenkbuch. Katalog zur 11. Ausstellung des Jüdischen Museums der Stadt Wien (hg. vom Jüdischen Museum der Stadt Wien, Wien 1993).
- Markus *Himmelbauer*, »Der Judenplatz in Wien – Ort des Gedenkens und der Mahnung für Christinnen und Christen« (hg. vom Koordinierungsausschuß für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich, Faltblatt, Wien 2000) (Text auch: www.christenundjuden.org)
- Joseph *Hirn*, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder, Bd. 1 (Innsbruck 1885).
- Joseph *Hirn*, Kanzler Biener und sein Prozeß (Quellen und Forschungen zur Geschichte, Litteratur und Sprache Österreichs und seiner Kronländer 5, Innsbruck 1898).
- Joseph *Hirn*, Erzherzog Maximilian der Deutschmeister, Regent von Tirol. Bd. 1 (Innsbruck 1915).
- Joseph *Hirn*, Die Tiroler Landtage zur Zeit der großen Bauernbewegung (Abhandlungen der Leo-Gesellschaft 1893, Ort 1893).
- Fritz P. *Hodik*, Geschichte der Juden in Mattersdorf (Mattersburg), in: Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes (hg. von Hugo *Gold*, Tel Aviv 1970) 91–115.
- Fritz P. *Hodik*, Beiträge zur Geschichte der Mattersdorfer Judengemeinde im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Burgenländische Forschungen 65, Eisenstadt 1975).
- Sabine *Hödl*, Die Briefe von Prager an Wiener Juden (1619) als familienhistorische Quelle, in: Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart (hg. von Sabine *Hödl*/Martha *Keil*, Bodenheim 1999) 51–77.
- Sabine *Hödl*, »... dem gemeinen Mann überal zu Verderben und menniglich zu unleidlichen Beschwarungen ...« Studien zur Judenfeindschaft in Österreich von 1496 bis 1620, in: Studienband zur Geschichte der Juden in Österreich (hg. von Martha *Keil*/Eleonore *Lappin*, Handbuch zur Geschichte der Juden in Österreich, Reihe B 3, Bodenheim 1997) 35–64.
- Sabine *Hödl*, Die Juden, in: Die frühneuzeitliche Residenz (16.–18. Jahrhundert) (hg. von Karl *Vocelka*/Anita *Traninger*, Wien. Geschichte einer Stadt 2, Wien-Köln-Weimar 2003) 282–310.
- Sabine *Hödl*, Juden in Niederösterreich von 1493 bis 1555. Eine Suche nach Zeugnissen in einer Zeit ohne Juden. Mit einem Überblick über die Situation im 15. Jahrhundert (Dipl. Wien 1994).
- Sabine *Hödl*, Eine Suche nach jüdischen Zeugnissen in einer Zeit ohne Juden. Zur Geschichte der Juden in Niederösterreich von 1420 bis 1555. MÖSTA 45 (1997) 271–296.
- Sabine *Hödl*, Zur Geschichte der Juden in Österreich unter der Enns 1550–1625 (Diss. Wien 1998).
- Sabine *Hödl*/Barbara *Staudinger*, »Ob mans nicht bei den juden [...] leichter und wolfailer bekommen müege?« Juden in den habsburgischen Ländern als kaiserliche Kreditgeber (1520–1620), in: Finanzen und Herrschaft. Materielle Grundlagen fürstlicher Politik in den habsburgischen Ländern und im Heiligen Römischen Reich im 16. Jahrhundert (hg. von Friedrich *Edelmayer*/Maximilian *Lanzinner*/Peter *Rauscher*, Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 38, Wien-München 2003) 246–269.
- Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger* (Hg.), Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit (Berlin-Wien 2004).
- Jörg K. *Hoensch*, Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart (München 1997).
- Lawrence A. *Hoffman*, The Role of Women at Rituals of Their Infant Children, in: Judaism in Practice. From the Middle Ages through the Early Modern Period (hg. von Lawrence *Fine*, Princeton 2001) 99–114.
- Susanne *Höhnle*, Ortsherrschaft und jüdische Gemeinde als Vertragspartner: Der Burgauer Rezeß von 1717 für Ichenhausen, in: Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit (hg. von Rolf *Kießling*/Sabine *Ullmann*, Colloquia Augustana 10, Berlin 1999) 58–79.
- Marcus *Horowitz*, Die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603 (Frankfurt/Main 1897).
- Elliott *Horowitz*, The Eve of Circumcision: A Chapter in the History of Jewish Nightlife. Journal of Social History 23/1 (1988) 45–69.
- Elliott *Horowitz*, Jüdische Jugend in Europa: 1300–1800, in: Geschichte der Jugend, Bd. 1: Von der Antike bis zum Absolutismus (hg. von Giovanni *Levi*/Jean-Claude *Schmitt*, Frankfurt/Main 1996) 113–165.
- Elliott *Horowitz*, Medieval Jews Face the Cross (hebr.), in: Facing the Cross. The Persecutions of 1096 in History and Historiography (hg. von Yom Tov *Assis*/Jeremy *Cohen* u. a., Jerusalem 2000) 118–140.
- Elliott *Horowitz*, Purim, in: Medieval Folklore. An Encyclopaedia of Myths, Legends, Tales, Beliefs and Customs, Vol. 2 (hg. von Carl *Lindahl* u. a., Santa Barbara, CA 2000) 812–814.
- Elliott *Horowitz*, Speaking to the Dead: Cemetery Prayer in Medieval and Early Modern Jewry. The Journal of Jewish Thought and Philosophy 8 (1999) 303–317.
- Karl *Höss*, Geschichte der Stadt Feldsberg (Feldsberg 1902).
- Hannelore *Hruschka*, Die Geschichte der Juden in Krems von den Anfängen bis 1938. 2 Bde. (Diss. Wien 1978).
- Ronnie Po-Chia *Hsia*, The Myth of Ritual Murder. Jews and Magic in Reformation Germany (New Haven-London 1988).

- Ronnie Po-Chia Hsia, *The Jews and the Emperors*, in: *State and Society in Early Modern Austria* (hg. von Charles W. Ingrao, West Lafayette/Indiana 1994) 71–80.
- Ronnie Po-Chia Hsia, *The Usurious Jew: Economic Structure and Religious Representations in an Anti-Semitic Discourse*, in: *In and Out of the Ghetto. Jewish-Gentile Relations in Late Medieval and Early Modern Germany* (hg. von Ronnie Po-Chia Hsia/Hartmut Lehmann, Publications of the German Historical Institute Washington, D.C., Cambridge-Washington, D.C. 1995) 161–176.
- Franz Huter, *Das ältere Glurns als Handelsplatz*. *MIÖG* 68 (1960) 388–401.
- Abraham Z. Idelsohn, *Jewish Music. Its Historical Development* (New York 1929, Nachdruck 1992).
- Martina Illian, *Die jüdischen Landgemeinden in Schwaben. Ihre Entstehung und Entwicklung in der Frühen Neuzeit*, in: *Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze* (hg. von Manfred Tremel/Josef Kirmeier, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17, München 1988) 209–217.
- Pier Cesare Ioly Zorattini (Hg.), *Gli Ebrei a Gorizia e a Trieste tra »Ancien Regime« ed Emancipazione*. *Atti des Convegno Gorizia*, 13 giugno 1983 (Seria monografica di Storia moderna e contemporanea 7, Udine 1984).
- Eberhard Isenmann, *Steuern und Abgaben*, in: *GJ* III/3, 2208–2281.
- Jonathan I. Israel, *European Jewry in the Age of Mercantilism 1550–1750* (Oxford 1989).
- Tobias Jakobovitz, *Das Judenabzeichen in Böhmen*. *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik* 3 (1931) 145–184.
- Tobias Jakobovitz, *Das Prager und böhmische Landesrabbinat Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts*. *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik* 5 (1933) 79–136.
- Josef Janáček, *Das Alte Prag* (Leipzig 1980).
- Josef Janáček, *Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert*. *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* (1960) 55–80.
- Gerhard Jaritz, *Zwischen Augenblick und Ewigkeit. Einführung in die Alltagsgeschichte des Mittelalters* (Wien-Köln 1989).
- Stefi Jersch-Wenzel, *Juden und »Franzosen« in der Wirtschaft des Raumes Berlin/Brandenburg zur Zeit des Merkantilismus*. (Einzerveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 23, Berlin 1978).
- Herbert Jochum, *Ecclesia und Synagoga. Das Judentum in der christlichen Kunst*. *Katalog zur Ausstellung des Regionalgeschichtlichen Museums Saarbrücken* (Ottweiler 1993).
- Peter Jobanek, *Das Wiener Konzil von 1267, der Kardinallegat Guido und die Politik Ottokars II. Přemysl*. *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich N.F.* 44/45 (1978/79) 312–340.
- Juden auf dem Lande. Beispiel Ichenhausen*. *Katalog zur Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Ichenhausen – Haus der Begegnung*, 9. Juli bis 29. September 1991 (hg. vom Haus der Bayerischen Geschichte, Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur 22, München 1991).
- Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländischen-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. *Symposium im Rahmen der »Schlaininger Gespräche« vom 19.–23. September 1990 auf Burg Schlaining* (red. von Rudolf Kropf, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993).
- Das jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik* (hg. von den jüdischen Akademikern Österreichs und der Vereinigung jüdischer Hochschüler Österreichs, Wien, Tischri 5758/Okt. 1997).
- Robert Jütte, *Ehre und Ehrverlust im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Judentum*, in: *Verletzte Ehre. Ehrkonflikte in Gesellschaften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit* (hg. von Klaus Schreiner/Gerd Schwerhoff, Norm und Struktur 5, Köln-Weimar-Wien 1995) 144–165.
- Robert Jütte, *Stigma-Symbole. Kleidung als identitätsstiftendes Merkmal bei spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Randgruppen (Juden, Dirnen, Aussätzige, Bettler)*. *Saeculum* 44 (1993) 65–89.
- Helmut Jungwirth, *Beiträge zur Münzgeschichte Ferdinand III.* (Diss. Wien 1962).
- Ephraim Kanarfogel, *Attitudes toward Childhood and Children in Medieval Jewish Society*, in: *Approaches to Judaism in Medieval Times, Vol. II* (hg. von David R. Blumenthal, *Brown Judaic Studies* 57, Chico, CA 1985) 1–31.
- Ephraim Kanarfogel, *Jewish education and society in the High Middle Ages* (Detroit, Mich. 1992).
- Jacob Katz, *Family, Kinship and Marriage Among Ashkanazim in the 16th to 18th Centuries*. *Jewish Journal of Sociology* 1 (1959) 4–22.
- Jacob Katz, *The »Shabbes Goy«*. *A study in Halakhic Flexibility*. *Transl. by Yoel Lerner* (Philadelphia-New York 1989).
- Jacob Katz, *Tradition and Crisis. Jewish Society at the End of the Middle Ages*. *Transl. and with an Afterword and Bibliography of Bernhard Dov Cooperman* (New York 1993).

- David Kaufmann, Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich, ihre Vorgeschichte (1625–1670) und ihre Opfer (Wien 1889).
- David Kaufmann, Die Märtyrer des Pösinger Autodafés. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 38 (N.F. 2, 1894) 426–429.
- David Kaufmann, Mordechai Model Oettingen und seine Kinder. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 42 (N.F. 6, 1898) 557–567.
- David Kaufmann, Samson Wertheimer, der Oberhoffactor und Landesrabbiner (1658–1724) und seine Kinder (Zur Geschichte jüdischer Familien 1, Wien 1888).
- Franz J. Kaupe, Das Hostienwunder von Korneuburg. Nachlese zur Ausstellung »Augustinerkirche – Anfänge und Rettung«. Korneuburger Kulturnachrichten 1986/1 2–12.
- Martha Keil, Bet haKnesset, Judenschul. Die mittelalterliche Synagoge als Gotteshaus, Amtsraum und Brennpunkt sozialen Lebens. Wiener Jahrbuch für jüdische Geschichte, Kultur und Museumswesen 4 (1999/2000) 71–89.
- Martha Keil, Die Familie im Judentum, in: Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa, Bd. 2: Religion, Kultur, Alltag (hg. von Elke-Vera Kotowski/Julius H. Schoeps/Hiltrud Wallenborn, Darmstadt 2001) 90–100.
- Martha Keil, Geschäftserfolg und Steuerschulden. Jüdische Frauen in österreichischen Städten des Spätmittelalters, in: Frauen in der Stadt (hg. von Günther Hödl/Fritz Mayrhofer/Ferdinand Opll, Linz 2003) 37–62.
- Martha Keil, Heilige Worte, Schriften des Abscheus – der Umgang mit Büchern als Paradigma des jüdisch-christlichen Spannungsverhältnisses, in: Text als Realie. Internationaler Kongreß Krems an der Donau, 3. bis 6. Oktober 2000 (Veröffentlichungen des Instituts für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit, Wien 2003) 35–52.
- Martha Keil, Juden in Grenzgemeinden: Wiener Neustadt und Ödenburg im Spätmittelalter, in: Studien zur Geschichte der Juden in Österreich (hg. von Martha Keil/Elonore Lappin, Bodenheim 1997) 9–33.
- Martha Keil, Jüdinnen als Kategorie? *Judinne* in obrigkeitlichen Urkunden des deutschen Spätmittelalters, in: Juden zwischen Kaiser, Landesfürst und lokaler Herrschaft. Gemeinsamkeiten und Differenzen jüdischen Lebens im Süden des Alten Reiches in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (hg. von Rolf Kießling/Peter Rauscher/Stefan Robrbacher/Barbara Staudinger, erscheint Augsburg 2006).
- Martha Keil, *Kulicht schmalz und eisen gaffel* – Alltag und Repräsentation bei Juden und Christen im Spätmittelalter. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 14/1 (Themenschwerpunkt: Grenzen und Grenzüberschreitungen – Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter, hg. von Edith Wenzel, Tübingen 2004) 51–81.
- Martha Keil, Lebenszeremonien und Feiertage. Museum Judenplatz zum mittelalterlichen Judentum (hg. von Gerhard Milchram im Auftrag des Jüdischen Museums der Stadt Wien, Wien. o.J. [2000]) 64–87.
- Martha Keil, Lilith und Hollekreisch – Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett im Judentum des deutschen Spätmittelalters, in: Aller Anfang. Geburt – Birth – Naissance (hg. von Gabriele Dorffner/Sonia Horn, Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin, Wien 2004) 145–160.
- Martha Keil, »Maistrin« und Geschäftsfrau. Jüdische Oberschichtfrauen im spätmittelalterlichen Österreich, in: Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart (hg. von Sabine Hödl/Martha Keil, Berlin-Bodenheim bei Mainz 1999) 27–50.
- Martha Keil, Nähe und Abgrenzung. Die mittelalterliche Stadt als Raum der Begegnung, in: Nicht in einem Bett. Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit (Juden in Mitteleuropa 2005, St. Pölten 2005) 2–8.
- Martha Keil, Namhaft im Geschäft – unsichtbar in der Synagoge: die jüdische Frau im spätmittelalterlichen Aschkenas, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph Cluse, Trier 2004) 344–354.
- Martha Keil, Orte der jüdischen Öffentlichkeit: Judenviertel, Synagoge, Friedhof, in: Ein Thema – zwei Perspektiven. Juden und Christen in Spätmittelalter und Frühneuzeit. (hg. von Eveline Brugger/Birgit Wiedl, Innsbruck-Wien 2006) 170–186.
- Martha Keil, »Petachja, genannt Zecherl«: Namen und Beinamen von Juden im deutschen Sprachraum des Spätmittelalters, in: Personennamen und Identität (hg. von Reinhard Härtel, Grazer grundwissenschaftliche Forschungen Bd. 3 = Schriftenreihe der Akademie Friesach 2, Graz 1997) 119–146.
- Martha Keil, Ein Regensburger Judensiegel des 13. Jahrhunderts. Zur Interpretation des Siegels des Peter bar Mosche haLevi. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 1 (1991) 135–150.
- Martha Keil, Rituals of Repentance and Testimonies at Rabbinical Courts in the 15th Century, in: Oral History of the Middle Ages. The Spoken Word in Context (hg. von Gerhard Jaritz/Michael Richter, Medium Aevum Quotidianum, Sonderband XII = CEU Medievalia 3, Krems-Budapest 2001) 164–176.
- Martha Keil, Studien zur rechtlichen und sozialen Lage der Juden des deutschsprachigen Raums im 13. Jahrhundert im Vergleich hebräischer und christlicher Quellen (Dipl. Wien 1989).

- Martha Keil, »Und sie gibt Nahrung ihrem Haus«. Jüdische Geschäftsfrauen im spätmittelalterlichen Aschkenas, in: Europas Juden im Mittelalter (hg. vom Historischen Museum der Pfalz Speyer, Speyer 2004) 83–89.
- Martha Keil, »Und wenn sie die Heilige Sprache nicht verstehen ...«. Versöhnungs- und Bußrituale deutscher Juden und Jüdinnen im Spätmittelalter, in: Language of Religion – Language of the People. Medieval Judaism, Christianity and Islam (hg. von Ernst Bremer/Jörg Jarnut/Michael Richter/David Wasserstein, Mittelalter Studien 11, München 2006) (im Druck).
- Martha Keil, »... vormals bey der Judenn Zeitt«. Studien zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Wiener Neustadt im Spätmittelalter (Diss. Wien 1998).
- Martha Keil, »Warum ist diese Nacht verschieden von allen anderen Nächten?« Das Pessachfest als Verbindungsritual, in: Speiserituale. Essen, Trinken, Sakralität (hg. von Franz-Theo Gottwald/Lothar Kolmer, Stuttgart 2005) 33–44.
- Anton Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems (Krems 1885).
- Gerd Kieser/Thomas Schicker, Die mittelalterliche Synagoge in Miltenberg. Ergebnisse der Bauuntersuchung. Frankenland. Zeitschrift für fränkische Landeskunde und Kulturpflege 50/4 (1998) [Die mittelalterliche Synagoge in Miltenberg/Main] 218–234.
- Rolf Kießling, Religiöses Leben in den Judengemeinden, in: Kirchengeschichte und Volksfrömmigkeit (hg. von Walter Pötzl, Der Landkreis Augsburg 5, Augsburg 1994) 327–343.
- Rolf Kießling, »Uner des Römischen Adlers Flügel ...«. Die schwäbischen Judengemeinden und das Reich, in: Bilder des Reiches. Tagung in Kooperation mit der schwäbischen Forschungsgemeinschaft und der Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit der Katholischen Universität Eichstätt im Schwäbischen Bildungszentrum Kloster Irsee vom 20. März bis 23. März 1994 (hg. von Rainer A. Müller, Irseer Schriften 4, Sigmaringen 1997) 221–253.
- Rolf Kießling, Zwischen Vertreibung und Emanzipation. Judendörfer in Ostschwaben während der Frühen Neuzeit, in: Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches (hg. von Rolf Kießling, Colloquia Augustana 2, Berlin 1995) 154–180.
- Rolf Kießling/Sabine Ullmann, Christlich-jüdische »Doppelgemeinden« in den Dörfern der Markgrafschaft Burgau während des 17. und 18. Jahrhunderts, in: Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturellräumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert (hg. von Christoph Cluse/Alfred Haverkamp/Israel J. Yuval, Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 13, Hannover 2003) 513–534.
- Josef Kinzl, Chronik der Städte Krems, Stein und deren nächster Umgebung. Mit den Freiheitsbriefen beider Städte und den Schriftstücken ihrer gewerblichen Innungen vom Jahre 985–1869 (Krems 1869).
- Erich Kippes, Feldsberg und das Haus Liechtenstein im 17. Jahrhundert. Die Gegenreformation im Bereich der fürstlichen Herrschaft (Wien-Köln-Weimar 1996).
- Alexander Kisch, Das Testament Mordechaj Meisels. Festschrift zum 300jährigen Jubiläum der Meiselsynagoge (Frankfurt/Main 1893).
- Guido Kisch, Ausgewählte Schriften. Bd. 1: Forschungen zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden in Deutschland während des Mittelalters (Sigmaringen 1978). Bd. 2: Forschungen zur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Juden (Sigmaringen 1979).
- Guido Kisch, Jewry-Law in Medieval Germany. Laws and Court Decisions Concerning Jews (New York 1949).
- Guido Kisch, The Jews in Medieval Germany: A Study of their Legal and Social Status (Chicago 1949).
- Guido Kisch, The Yellow Badge in History, in: ders., Forschungen zur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Juden. Mit einem Verzeichnis der Schriften von Guido Kisch zur Rechts- und Sozialgeschichte der Juden. (Ausgewählte Schriften 2, Sigmaringen 1979) 115–164.
- Josef Klampfer, Das Eisenstädter Ghetto (Burgenländische Forschungen 51, Eisenstadt 1965).
- Birgit Klein, »Der Mann – ein Fehlkauf«. Entwicklungen im Ehegüterrecht und die Folgen für das Geschlechterverhältnis im spätmittelalterlichen Aschkenas, in: Der Differenz auf der Spur. Frauen und Gender in Aschkenas (hg. von Christiane E. Müller/Andrea Schatz, Berlin 2004) 69–99.
- Birgit Klein, Wohltat und Hochverrat. Kurfürst Ernst von Köln, Juda bar Chajjim und die Juden im Alten Reich. (Netiva 5, Hildesheim-Zürich-New York 2003).
- Herbert Klein, Das Geleitrecht der Grafen von Görz »vom Meer bis zum Katschberg«. Carinthia I 147 (1957) 316–333. Wiederabgedruckt in: Festschrift für Herbert Klein zum 65. Geburtstag. Beiträge zur Siedlungs-, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte von Salzburg (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Erg.-Bd. 5, Salzburg 1965) 599–615.
- Herbert Klein, Zur Geschichte der Juden in Salzburg. Zeitschrift für die Geschichte der Juden 9 (1972) 103–118.
- Margarete Klein, Beiträge zur Geschichte des Tuchmacherhandwerks in Horn mit besonderer Berücksichtigung der Umorganisation durch Ferdinand Sigmund Graf Kurtz in der Mitte des 17. Jahrhunderts (Nach Originalurkunden des Archivs zu Rosenberg) (Diss. Wien 1956).

- V. F. *Klum*, Inhalt »gemeiner Stadt Laybach fürnehmsten Freiheiten«. Aus dem Archive der Stadt Laibach. Mittheilungen des historischen Vereines für Krain (1852) 89–96.
- Fritz Peter *Knapp*, Christlich-theologische Auseinandersetzungen mit dem Judentum im spätmittelalterlichen Österreich, in: Ein Thema – zwei Perspektiven: Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit (hg. von Eveline *Brugger*/Birgit *Wiedl*, erscheint 2006).
- Fritz Peter *Knapp*, Heinrich von Langenstein: *Sermones Wiennenses ad Iudaeos convertendos*. Die ältesten aus dem deutschen Sprachraum erhaltenen Judenbekehrungspredigten: Präsentation und Interpretation eines Neufunds. *MIÖG* 109 (2000) 105–117.
- Fritz Peter *Knapp*, Nikolaus von Heiligenkreuz und die Judenpolemik in Österreich zu Anfang des 14. Jahrhunderts, in: Österreich im Mittelalter. Bausteine zu einer revidierten Gesamtdarstellung (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 26, hg. von Willibald *Rosner*, St. Pölten 1999) 293–308.
- Herbert *Knittler*, Adel und landwirtschaftliches Unternehmen im 16. und 17. Jahrhundert, in: Adel im Wandel. Politik – Kultur – Konfession 1500–1700 (Katalog des NÖ Landesmuseums N.F. 251, Wien 1990) 45–54.
- Herbert *Knittler*, Adelige Grundherrschaft im Übergang. Überlegungen zum Verhältnis von Adel und Wirtschaft in Niederösterreich um 1600, in: Spezialforschung und »Geschichte«. Beispiele und Methodenfragen zur Geschichte der Frühen Neuzeit (hg. von Grete *Klingenstein*/Heinrich *Lutz*, Wiener Beiträge zur Geschichte der Neuzeit 8, Wien 1981) 84–111.
- Herbert *Knittler*, Die europäische Stadt in der Frühen Neuzeit. Institutionen, Strukturen, Entwicklungen. (Querschnitte 4, München 2000).
- Adolf *Kober*, Documents Selected from the Pinkas of Friedberg. Proceedings of the American Academy of Jewish Research XVII (1947/48) 19–59.
- Elfriede *Köck*, Das Schlüsselamt Krems von den Anfängen bis zum Jahre 1700 (Diss. Wien 1965).
- Gretl *Köfler*, Zur Geschichte der Juden in Tirol: Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Das Fenster 25 (Winter 1979/80) 2530–2537.
- Gretl *Köfler*, Zur Geschichte der Juden in Tirol: Das Handelshaus May in Innsbruck. Das Fenster. Tiroler Kulturzeitschrift 27 (Winter 1980) 2733–2735.
- Samuel *Kohn*, Mardochai ben Hillel, sein Leben, seine Schriften und die von ihm citirten Autoritäten. *MGWJ* 26 (1877) Nr. 1, 26–37, Nr. 2, 73–82, Nr. 3, 108–129, Nr. 4, 157–171, Nr. 6, 271–288, Nr. 7, 306–326, Nr. 8, 378–384, Nr. 9, 421–432, Nr. 10, 477–480.
- Alfred J. *Kolatch*, Jüdische Welt verstehen. Sechshundert Fragen und Antworten (Wiesbaden 1999).
- Wolfgang Stefan *Koller*, Die Korneuburger Bluthostie. Historische Quellen und Wirkung (kath.-theol. Dipl. Wien 1991).
- I. H. *Körner*, Führer durch den alten Judenfriedhof von Wien, IX. Seegasse 9. Kurze Übersicht der Wiener jüdischen Institutionen (Wien 1935).
- Stefan *Krabath*, Die metallenen Trachtbestandteile und Rohmaterialien aus dem Schatzfund von Fuchsenhof, in: Der Schatzfund von Fuchsenhof (hg. von Bernhard *Prokisch*/Thomas *Kühntreiber*, Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 15, Linz 2004) 213–305.
- Adonyahu *Krauss*, Lackenbach. Eine kultur-historische Skizze einer jüdischen Gemeinde (Jerusalem o.J. [5723 = 1963]).
- Samuel *Krauss*, Die Wiener Geserah vom Jahre 1421 (Wien-Leipzig 1920).
- Heinz *Kremers* (Hg.), Die Juden und Martin Luther – Martin Luther und die Juden. Geschichte, Wirkungsgeschichte, Herausforderung. (Neukirchen-Vluyn 1985).
- Franz von *Krones*, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli (Graz 1883).
- Harry *Kühnel* (Hg.), Alltag im Spätmittelalter. Mit Beiträgen von Helmut *Hundsbißler* u. a. (Graz-Wien-Köln 31986).
- Harry *Kühnel*, Die Leibärzte der Habsburger bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. *MÖStA* 11 (1958) 1–36.
- Hermann *Kurabs*, Zur Geschichte der Juden in Radkersburg, in: Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung, Auslöschung, Annäherung (hg. von Gerald *Lamprecht*, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2004) 59–91.
- Viktor *Kurrein*, Aus dem Archiv der Stadt Linz. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 4 (1932) 481–484.
- Viktor *Kurrein*, Die Juden in Linz. *Menorah* 5 (1927) 311–344.
- Tuviah *Kwasmann*, Jüdische Grabsteine, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze (hg. von Manfred *Tremml*/Josef *Kirmeier*, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17, München 1988) 39–50.
- Louis *Lamm*, Die jüdischen Friedhöfe in Kriegshaber, Buttenwiesen und Binswangen. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in der ehemaligen Markgrafschaft Burgau (Zur Geschichte der Juden im bayerischen Schwaben 1, Berlin 1912).

- Louis *Lamm*, Das Memorbuch in Buttenwiesen. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 45 (1901) 540–549.
- Joseph *Lampel*, Salzburger Goldwert um 1284. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 30 (1890) 114–134.
- Gerald *Lamprecht* (Hg.), Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung – Auslöschung – Annäherung (Schriften des Centrums für Jüdische Studien 5, Innsbruck 2004).
- Erich *Landsteiner*/Andreas *Weigl*, »Sonsten finden wir die Sachen sehr übel aufm Landt beschaffen ...« Krieg und lokale Gesellschaft in Niederösterreich, in: Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe (hg. von Benigna von *Krusenstjern*/Hans *Medik*, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 148, Göttingen 1999) 229–271.
- Gavin *Langmuir*, Toward a Definition of Antisemitism (Berkeley-Los Angeles-Oxford 1990).
- Jacob Z. *Lauterbach*, The Origin and Development of Two Sabbath Ceremonies, in: Beauty in Holiness. Studies in Jewish Customs and Ceremonial Art (hg. von Joseph *Gutmann*, Hoboken, NJ 1970) 204–261.
- Jacob Z. *Lauterbach*, The Ritual for the Kapparot Ceremony, in: Studies in Jewish Law, Custom and Folklore (hg. von *ders.*, selected, with an Introduction by Bernhard J. *Bamberger*, Jerusalem 1970) 133–142.
- Stephan *Laux*, Dem König eine »ergetzlichkeit«. Die Vertreibung der Juden aus der Steiermark (1496/97), in: Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung, Auslöschung, Annäherung (hg. von Gerald *Lamprecht*, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2004) 33–57.
- José Luis *Lavace*, Medieval Ketubot (Jerusalem 2002).
- Adolf *Layer*, Die Juden und ihre Niederlassungen, in: Handbuch der Bayerischen Geschichte, Bd. III: Franken, Schwaben, Oberpfalz bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts, 2. Teilbd. (hg. von Max *Spindler*, München 1979) 1055–1058.
- Ludwig *Lazarus*, Neue Beiträge zur Geschichte der Familie Fränkel-Spira. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 56 (N.F. 20, 1912) 334–358.
- Andreas *Lebnardt*, Tzidduq ha-Din und Kaddisch. Beobachtungen zur Entwicklung der jüdischen Begräbnisliturgie im Mittelalter. Trumah 12 (2002) 1–33.
- Nathan Peter *Levinson*, Einführung in die jüdische Religion, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze (hg. von Manfred *Tremel*/Josef *Kirmeier*, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17, München 1988) 15–27.
- Alphons *Lhotsky*, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Erg.-Bd. 19, Graz-Köln 1963.)
- Paul *Liebeschütz*, Synagoge und Ecclesia. Religionsgeschichtliche Studien über die Auseinandersetzung der Kirche mit dem Judentum im Hochmittelalter (Heidelberg 1983).
- Irmtraut *Lindeck-Pozza*, Juden zwischen Ungarn und Österreich im Mittelalter, in: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993) 13–22.
- Bernd-Wilhelm *Linnemeier*, Innerjüdische Alltagskonflikte in der Frühen Neuzeit im Spiegel der obrigkeitlichen Überlieferung Ostwestfalens, in: Grenzgänge. Menschen und Schicksale zwischen jüdischer, christlicher und deutscher Identität- Festschrift für Diethard Aschoff (hg. von Folker *Siegert*, Münsteraner Judaistische Studien. Wissenschaftliche Beiträge zur christlich-jüdischen Begegnung 11, Münster-Hamburg-London 2002) 143–160.
- Vladimir *Lipscher*, Jüdische Gemeinden in Böhmen und Mähren im 17. und 18. Jahrhundert (bis zum Ausweisungsbefehl Maria Theresias), in: Die Juden in den böhmischen Ländern. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 27. bis 29. November 1981 (Bad Wieseer Tagungen des Collegium Carolinum, hg. von Ferdinand *Seibt*, München-Wien 1983) 73–86.
- Vladimir *Lipscher*, Zwischen Kaiser, Fiskus, Adel, Zünften. Die Juden im Habsburgerreich des 17. und 18. Jahrhunderts am Beispiel Böhmens und Mährens (Zürich 1983).
- Stefan *Litt*, Joachim Ferber von Nordhausen – Gesandter der deutschen Juden am kaiserlichen Hof? Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 9 (1999) 145–150.
- Stefan *Litt*, Juden in Thüringen in der Frühen Neuzeit (1520–1650) (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe 11, Köln-Weimar-Wien 2003).
- Stefan *Litt*, Territoriale Organisationsformen der Juden in Thüringen während der Frühen Neuzeit. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 10 (2000) 245–253.
- Hermine *Loderer*, Bockfließ. Heimatkundliche Beiträge (Bockfließ 1978).
- Klaus *Lohrmann*, Bemerkungen zum Problem »Jude und Bürger«, in: Juden in der Stadt. Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 15 (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Oppl*, Linz 1999) 145–166.
- Klaus *Lohrmann*, Judenrecht und Judenpolitik im mittelalterlichen Österreich (Wien-Köln 1990).
- Klaus *Lohrmann*, Die Judenverfolgungen zwischen 1290 und 1420 als theologisches und soziales Problem, in:

- Wellen der Verfolgung in der österreichischen Geschichte (Schriften des Instituts für Österreichkunde 48, hg. von Erich Zöllner, Wien 1986) 40–51.
- Klaus *Lobrmann*, Judenschaden, Marktschutzrecht und Pfanddarlehen im Wiener Stadtrechtsbuch. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 47/48 (1991/92) 213–228.
- Klaus *Lobrmann*, Zur mittelalterlichen Geschichte der Juden in Österreich. Forschungslage und Literaturüberblick seit 1945. MIOG 93 (1985) 115–133.
- Klaus *Lobrmann*, Die Rechtsstellung der Juden im Schwabenspiegel, in: Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden (hg. von Rainer *Erb*, Berlin 1993) 73–94.
- Klaus *Lobrmann*, Der Südosten des Reiches: Jüdische Gemeinden in Österreich, Böhmen und Mähren, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 274–286.
- Klaus *Lobrmann*, Überlegungen zur vermögensrechtlichen Stellung der Juden im Mittelalter, in: Studien zur Geschichte der Juden in Österreich (hg. von Martha *Keil* und Klaus *Lobrmann*, Wien-Köln-Weimar 1994) 11–40.
- Klaus *Lobrmann*, Die Wiener Juden im Mittelalter (Berlin-Wien 2000).
- Klaus *Lobrmann*, Zwischen Finanz und Toleranz. Das Haus Habsburg und die Juden. Ein historischer Essay (Graz-Wien-Köln 2000).
- Klaus *Lobrmann*/Wilhelm *Wadl*/Markus *Wenninger*, Die Entwicklung des Judenrechtes in Österreich und seinen Nachbarländern, in: 1000 Jahre Österreichisches Judentum. Ausstellungskatalog (hg. von Klaus *Lobrmann*, Studia Judaica Austria 9, Eisenstadt 1982) 25–53.
- Klaus *Lobrmann*/Wilhelm *Wadl*/Markus *Wenninger*, Überblick über die jüdischen Siedlungen in Österreich, in: 1000 Jahre Österreichisches Judentum. Ausstellungskatalog (hg. von Klaus *Lobrmann*, Studia Judaica Austria 9, Eisenstadt 1982) 69–92.
- Friedrich *Lotter*, Zur Ausbildung eines kirchlichen Judenrechts bei Burchard von Worms und Ivo von Chartres, in: Antisemitismus und jüdische Geschichte (hg. von Rainer *Erb*/Michael *Schmidt*, Berlin 1987) 69–96.
- Friedrich *Lotter*, Hostienfrelvelvorwurf und Blutwunderfälschung bei den Judenverfolgungen von 1298 (»Rintfleisch«) und 1336–1338 (»Armleder«), in: Fälschungen im Mittelalter 5: Fingierte Briefe. Frömmigkeit und Fälschung. Realienfälschungen (MGH Schriften 33/5, Hannover 1988) 533–583.
- Friedrich *Lotter*, Das Judenbild im volkstümlichen Erzählgut dominikanischer Exempelliteratur um 1300: Die »Historiae memorabiles« des Rudolf von Schlettstatt, in: Herrschaft/Kirche/Kultur (hg. von G. *Jenal*/S. *Haarländer*, Stuttgart 1993) 431–445.
- Friedrich *Lotter*, Talmudisches Recht in den Judenprivilegien Heinrichs IV.? Zu Ausbildung und Entwicklung des Marktschutzrechts im frühen und hohen Mittelalter. Archiv für Kulturgeschichte 71 (1989) 55–92.
- Friedrich *Lotter*, Totale Finsternis über den »Dunklen Jahrhunderten«. Zum Methodenverständnis von Michael Toch und seinen Folgen. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 11/1 (2001) 215–232.
- Albert *Löw*, Zur Geschichte des mährischen-schlesischen Landesrabinates in Nikolsburg 1553–1884. Die Neuzeit 34 (1894), Nr. 17, 172–173.
- Leopold *Löwenstein*, Günzburg und die schwäbischen Gemeinden. Blätter für jüdische Geschichte und Litteratur 1 (1899/1900) 9–10, 25–27, 41–43 und 57–59; 2 (1901) 25–27, 33–35, 41–44, 49–51 und 57–59; 3 (1902) 4–6, 5–8, und 56–58.
- Leopold *Löwenstein*, Zur Geschichte der Juden in Fürth, 3 Teile. Nachdruck aus: Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft 6 (Hildesheim-New York 1974).
- Leopold *Löwenstein*, Die Familie Teomim. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 57 (N.F. 21) (1913) 341–362.
- Arnold *Luschin von Ebengreuth*, Das lange Geld oder die Kipperzeit in Steiermark. Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark 38 (1890) 26–58.
- David *Maggid*, Zur Geschichte der Familien Günzburg (St. Petersburg 1899) (hebr.).
- Christine *Magin*, »Waffenrecht« und »Waffenverbot« für Juden im Mittelalter – zu einem Mythos der Forschungsgeschichte. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 13/1 (2003) 17–34.
- Christine *Magin*, »Wie es umb der iuden recht stet«. Der Status der Juden in spätmittelalterlichen deutschen Rechtsbüchern (Göttingen 1999).
- Eduard *Mabler*, Handbuch der jüdischen Chronologie (Frankfurt/Main 1916, Nachdruck Hildesheim 1967).
- Hans *Maier*/Volker *Press* (Hg.), Vorderösterreich in der frühen Neuzeit (Sigmaringen 1989).
- Vivian B. *Mann*, Zu einer Ikonografie der mittelalterlichen Diaspora-Synagogen, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer vom 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 365–376.
- Vivian B. *Mann*/Richard I. *Cohen* (Hg.), From Court Jews to the Rothschilds. Art, Patronage, and Power 1600–1800. Ausstellungskatalog (München-New York 1996).

- Ivan G. Marcus, Honey Cakes and Torah: A Jewish Boy Learns his Letters, in: *Judaism in Practice. From the Middle Ages through the Early Modern Period* (hg. von Lawrence Fine, Princeton 2001) 115–130.
- Ivan G. Marcus, *Rituals of childhood. Jewish acculturation in medieval society* (New Haven/Conn. 1996).
- Moritz Markbreiter, *Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Eisenstadt* (Wien 1908).
- Isaak Dow Ber Markon, Die slawischen Glossen bei Isaak ben Moses Or Sarua. *MGWJ* 51/6 (1905) 707–721.
- Ruth Mellinkoff, Antisemitic hate signs in Hebrew illuminated manuscripts from medieval Germany (Jerusalem 1999).
- Leo Menczer, *Geschichte der Juden in den N. Ö. Provinzstädten im XVII. und XVIII. Jahrhundert* (Diss. Wien 1929).
- Gerd Mentgen, Jüdische Proselyten im Oberrheingebiet während des Spätmittelalters. Schicksale und Probleme einer »doppelten« Minderheit. *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 142 = N.F. 103 (1994) 117–139.
- Gerd Mentgen, *Studien zur Geschichte der Juden im mittelalterlichen Elsaß* (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 2, Hannover 1995).
- Gerd Mentgen, Der Würfelzoll und andere antijüdische Schikanen in Mittelalter und Früher Neuzeit. *Zeitschrift für Historische Forschung* 22 (1995) 1–48.
- Walter Messing, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien und Niederösterreich im 16. Jahrhundert. *Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien* 1 (1939) 11–49.
- Walter Messing, Die Kontributionen der Wiener Judenschaft im 17. Jahrhundert. *Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien* 3/4 (1942) 14–72.
- Friedrich Metz (Hg.), *Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde* (Freiburg ²1977).
- Hermann Meynert, Wienerischen Judenschaft Privilegien oder neue Satz: und Ordnung ihrer Richter und Aemter Wahlen. Vom 20. Feb. 1646. *Jahrbuch für Israeliten* N.F. 5 (1858/59 = 5619) 22–28.
- Hermann Meynert, Nachlese zur Geschichte der Juden in Oesterreich. *Jahrbuch für die Geschichte der Juden und des Judenthums* 2 (1861) 380–396.
- Rosemarie Mix, Die Judenordnung der Markgrafschaft Burgau von 1534, in: *Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit* (hg. von Rolf Kießling/Sabine Ullmann, Colloquia Augustana 10, Berlin 1999) 23–57.
- Friedrich Möbius, Zur Anthropologie des mittelalterlichen Kirchenraums. *Mediävistik* 6 (1993) 189–199.
- Monumenta Judaica. 2000 Jahre Geschichte und Kultur der Juden am Rhein. *Handbuch* (hg. von Konrad Schilling, Köln 1963).
- Leopold Moses, Aus Vergangenheit und Gegenwart: Rechnitz, in: *ders.*, *Spaziergänge. Studien und Skizzen zur Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Patricia Steines, Wien 1994) 210–235.
- Leopold Moses, Eisenstädter Juden im 16. Jahrhundert, in: *ders.*, *Spaziergänge. Studien und Skizzen zur Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Patricia Steines, Wien 1994) 157–165.
- Leopold Moses, Die Juden in Niederösterreich. Mit besonderer Berücksichtigung des XVII. Jahrhunderts (Wien 1935).
- Leopold Moses, *Judensiedlungen in der Wachau* (mit Illustrationen). *Jüdisches Archiv* 1/2 (Nov. 1927) 9–18.
- Leopold Moses, Die »Märtyrerin« Eleonore von Wien. *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 81 (N.F. 45, 1937) 439–443.
- Leopold Moses, Neue Ergebnisse der jüdischen Geschichtsforschung in Österreich, in: *ders.*, *Spaziergänge. Studien und Skizzen zur Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Patricia Steines, Wien 1994) 268–283.
- Leopold Moses, Synagogenbauten und deren Reste in Niederösterreich. *Unsere Heimat* 5 (1932) 297–307.
- Leopold Moses, Synagogenbauten und deren Reste in Niederösterreich, in: *ders.*, *Spaziergänge. Studien und Skizzen zur Geschichte der Juden in Österreich* (hg. von Patricia Steines, Wien 1994) 134–145.
- Leopold Moses/Pierre Genée, Niederösterreichische Synagogen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. *DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift* 7/24 (1995) 8–10, 12–14, 15.
- Emil Mück, Die Geschichte von Marchegg. Heft 3 (Marchegg o.J.).
- Jörg Müller, *Eretz geserah – »Land der Verfolgung«: Judenpogrome im regnum Teutonicum in der Zeit von etwa 1280 bis 1350*, in: *Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002* (hg. von Christoph Cluse, Trier 2004) 259–273.
- Willibald Müller, *Juden in Mähren. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der mährischen Judenschaft im 17. und 18. Jahrhundert* (Olmütz 1903).
- Mordechai Narkiss, The Origins of the Spice Box. *Journal of Jewish Art* 8 (1981) 28–41.
- Gerhard Nebinger, Entstehung und Entwicklung der Markgrafschaft Burgau, in: *Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde* (hg. von Friedrich Metz, Freiburg ²1977) 753–772.
- Hugo Neugebauer, Zur Geschichte der Juden in Tirol. *Tiroler Heimatblätter* 16 (1938) 225–227.
- Waltraud Neuhauser-Pfeiffer/Karl Ramsmaier, *Vergessene Spuren. Die Geschichte der Juden in Steyr* (Linz 1993).

- Dieter *Neumann*, Die Gräberfelder von Judendorf bei Villach. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 65 (Juni 2005) 36 f.
- Max *Neumann*, Geschichte des Wuchers in Deutschland bis zur Begründung der heutigen Zinsgesetze (1654). Aus handschriftlichen und gedruckten Quellen (Halle 1865).
- Wilhelm *Neumann*, Zur frühen Geschichte der Juden in Kärnten, in: Festschrift Gotbert Moro. Beigabe zur Carinthia I 152 (1962) 92–104.
- Wilhelm *Neumann*, Die Juden in Villach. Carinthia I 155 (1965) 327–366.
- Johann *Newald*, Die lange Münze in Oesterreich. Ein Beitrag zur österreichischen Finanz- und Münzgeschichte. Numismatische Zeitschrift 13 (1881) 88–132.
- Johann *Newald*, Das österreichische Münzwesen unter den Kaisern Maximilian II., Rudolph II. und Matthias (Wien 1885).
- Alois *Niederstätter*, Quellen zur Geschichte der Stadt Bregenz 1330–1663 (Wien 1985).
- Manuela *Niesner*, Die »Contra-Judacos-Lieder« des Michel Beheim. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 126 (2004) 398–424.
- Bendřich *Nosek*, Soziale Differenzierungen und Streitigkeiten in jüdischen Kultusgemeinden der böhmischen Länder im 17. Jahrhundert und Entstehung der »Landjudenschaft«. Judaica Bohemiae 12 (1976) 59–92.
- Heiko A. *Oberman*, Wurzeln des Antisemitismus. Christenangst und Judenplage im Zeitalter von Humanismus und Reformation (Berlin 1981).
- Alfred *Ogris*, Die Bürgerschaft in den mittelalterlichen Städten Kärntens bis zum Jahre 1335 (Das Kärntner Landesarchiv 4, Klagenfurt 1974).
- Ferdinand *Olbort*, Die Pest in Niederösterreich von 1653–1683 (Diss. Wien 1973).
- Ferdinand *Olbort*, Vergessene Pestjahre. Die Seuche von 1635 bis 1656 in Wien. Wiener Geschichtsblätter 28 (1973) 10–14.
- Ferdinand *Oppl* (Hg.), Jüdisches Eisenstadt – Jüdisches Sopron/Ödenburg. Ein Exkursionsführer (Exkursionen des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 14, Linz 1997).
- Theodor *Ortway*, Geschichte der Stadt Preßburg. Bd. 2, 2. Abt.: Die Rechtsorganisation der Stadt im Mittelalter. 1300–1526 (Preßburg 1898).
- Norbert H. *Ott*, Die heilige Sprache und das Bild. Hebräische Bilderhandschriften, jiddische »Volksbücher« und der christlich-jüdische Kulturaustausch im europäischen Mittelalter. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 14/1 (Themenschwerpunkt: Grenzen und Grenzüberschreitungen: Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter, hg. von Edith *Wenzel*, Tübingen 2004) 125–162.
- Dorothea *Pados*, Studien zur Ortsgeschichte Mattersdorf (Diss. Wien 1962).
- Walter *Pakter*, Medieval Canon Law and the Jews (Münchener Universitätschriften, Abhandlungen zur rechtswissenschaftlichen Grundlagenforschung 68, Ebelsbach 1988).
- Günther *Pallaver*, Simonino da Trento. Ein Ritualmordprozeß und seine Folgen. Sturzflüge. Eine Kulturzeitschrift Jg. 5, Nr. 15/16 (1986/87): Die Geschichte der Juden in Tirol von den Anfängen im Mittelalter bis in die neueste Zeit (red. von Dominikus *Andergassen*/David *Casagrande* u. a.) 127–136.
- Rudolf *Palme*, Frühe Neuzeit (1490–1665) in: Geschichte des Landes Tirol, Bd. 2 (hg. von Josef *Fontana* u. a., Bozen-Innsbruck-Wien 1986) 1–287.
- Rudolf *Palme*, Zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Sozial- und Rechtsgeschichte der Juden in Tirol, in: Die Juden in ihrer mittelalterlichen Umwelt (hg. von Alfred *Ebenbauer*/Klaus *Zatloukal*, Wien 1991) 183–203.
- Raphael *Patai*, The Jews of Hungary. History, Culture, Psychology (Detroit 1996).
- Alexander *Patschowksy*, Judenverfolgung im Mittelalter. Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 41 (1990) 1–16.
- Alexander *Patschowksy*, Der »Talmudjude«, Vom mittelalterlichen Ursprung eines neuzeitlichen Themas, in: Juden in der christlichen Umwelt während des späten Mittelalters (Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 13, hg. von Alfred *Haverkamp*/Franz-Josef *Ziwe*s, Berlin 1992) 13–27.
- Alexander *Patschowksy*, Das Rechtsverhältnis der Juden zum deutschen König (9.–14. Jahrhundert). Ein europäischer Vergleich. Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 110 (1993) 331–371.
- Simon *Paulus*, Das Baujuwel im Hinterhof. Zur Rekonstruktion der mittelalterlichen Synagoge in Bruck an der Leitha. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 16/63 (Dez. 2004) 4–6.
- Simon *Paulus*, »... in der Judenschuell« – Neue Befunde zur mittelalterlichen Synagoge in Tulln. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 15/58 (Sept. 2003) 5–10.
- Simon *Paulus*/Katrin *Keßler*, Religiöse Bauten jüdischer Gemeinden in Österreich. Zur Dokumentation eines vergessenen architektonischen Erbes. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 15/56 (März 2003) 2–6.

- Ferdinand *Pauly*, Zur Vita des Werner von Oberwesel. Legende und Wirklichkeit. Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 16 (1964) 94–109.
- [Lambert *Pekarek*], Markt Grafenwerd. Ein Heimatlesebuch (Krems 1978).
- Richard *Perger*, Die Grundherren im mittelalterlichen Wien. Teil 3: Bürgerliche und adelige Grundherrschaften. Jahrbuch des Vereines für Geschichte der Stadt Wien 23/25 (1967/69) 7–102.
- Richard *Perger*, Straßen, Türme und Basteien. Das Straßennetz der Wiener City in seiner Entwicklung und seinen Namen. Ein Handbuch (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 22, Wien 1991).
- Johann *Perles*, Das Memorbuch der Gemeinde Pfersee. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 22 (1873) 508–515.
- Johann *Perles*, Nachtrag zu dem Aufsätze: Das Memorbuch der Gemeinde Pfersee. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 22 (1873) 572.
- Silvia *Petrin*, Perchtoldsdorf im Mittelalter (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 18, Wien 1969).
- Anton *Philapitsch*, Der »Richtige Glaube«, in: Ebenfurth. Pfarre im Wandel der Mächte (hg. von *ders.*, Wien 1997) 53–55.
- Anton *Philapitsch*, Die Juden in Ebenfurth. DAVID. Jüdische Kulturzeitschrift 7 (1995), Nr. 26, 12–13.
- Walther *Pichler*, Von der Synagoge zur Kirche. Zur Entstehungsgeschichte der Pfarre St. Leopold, Wien II (Veröffentlichungen des Kirchenhistorischen Instituts der Katholisch-theologischen Fakultät Wien 15, Wien 1974).
- Michael *Piller*, Die Juden in Fischach. Jahresbericht des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e.V. (1976) 302–362; (1977) 295–393; (1978/79) 256–317.
- Egon *Pinzer*, »Dem Juden traut kein wahrer Christ«. Streiflichter zur Lage der Juden in Tirol. Sturzflüge. Eine Kulturzeitschrift Jg. 5, Nr. 15/16 (1986/87): Die Geschichte der Juden in Tirol von den Anfängen im Mittelalter bis in die neueste Zeit (red. von Dominikus *Andergassen*/David *Casagrande* u. a.) 5–16.
- Bruno *Pittermann*, Die Judenpolitik der Habsburger in Wien an Hand der Judenverordnungen von 1421–1782 (Diss. Wien 1928).
- Alois *Plessner*, Beiträge zur Geschichte der Pfarre Waidhofen an der Thaya, in: Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltener Diözesanblatt X (St. Pölten 1928) 281–636.
- Reinhard *Pobanka*, Der Judenplatz nach 1421 (im Inhaltsverzeichnis: Zur Geschichte des Platzes), in: Judenplatz Ort der Erinnerung (hg. von Gerhard *Milchram* im Auftrag des Jüdischen Museums der Stadt Wien, Wien o.J. [2000]) 108–117.
- Herman *Pollack*, An Historical Explanation of the Origins and Development of Jewish Books of Customs (Sifre Minhagim): 1100–1300. Jewish Social Studies 49/3–4 (1987) 195–216.
- Max *Pollak*, Die Geschichte der Juden in Oedenburg. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (Wien 1929).
- Max *Pollak*, Die Geschichte der Juden in Oedenburg. Nach archivalischen Quellen dargestellt. Jüdisches Archiv 1/2 (1927) 1–6, 1/4–5 (1928) 1–12, 1/6 (1928) 1–11.
- Max *Pollak*, Die Juden in Wiener Neustadt. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Österreich. Übersetzt und bearbeitet von L[eonold] *Moses* (Wien 1927).
- Miksa (Max) *Pollak*, A zsidók története Sopronban a legrégibb időktől a mai napig. Budapest 1896.
- Friedrich *Polleroß* (Hg.), »Die Erinnerung tut zu weh«. Jüdisches Leben und Antisemitismus im Waldviertel (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 37, Horn-Waidhofen/Thaya 1996).
- Aubrey *Pomerance*, »Bekannt in den Toren«. Name und Nachruf in Memorbüchern, in: Erinnerung als Gegenwart. Jüdische Gedenkkulturen (hg. von Sabine *Hödl*/Eleonore *Lappin*, Berlin-Wien 2000) 33–54.
- Fritz *Popelka*, Der Name Judendorf in den östlichen Alpenländern und seine handlungsgeschichtliche Bedeutung. Blätter für Heimatkunde 13 (1935) 57–60.
- Erwin *Pöppel*, Der Ausbau im Merkantilismus und Barock, in: Waidhofen a. d. Thaya. Werden und Wandel einer Stadt (Waidhofen/Thaya 1980) 43–58.
- L. S. *Porta*, Die erste Nobilitierung eines deutschen Juden – meines Vorfahren Jakob Bassevi von Treuenberg. Jüdische Familienforschung H. 54, Jg. LXVIII, Nr. 2 (Juli 1992) 43–47.
- Volker *Press*, Kaiser Rudolf II. und der Zusammenschluß der deutschen Judenheit. Die sogenannte Frankfurter Rabbinerverschwörung von 1603 und ihre Folgen, in: Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (hg. von Alfred *Haverkamp*, Monographien zur Geschichte des Mittelalters 24, Stuttgart 1981) 243–293.
- Volker *Press*, Vorderösterreich in der habsburgischen Reichspolitik des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, in: Vorderösterreich in der frühen Neuzeit (hg. von Hans *Maier*/Volker *Press*, Sigmaringen 1989) 1–41.
- Harald *Prickler*, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen, in: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993) 65–106.

- Felix *Priebatsch*, Die Judenpolitik des fürstlichen Absolutismus im 17. und 18. Jahrhundert, in: Forschungen und Versuche zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit. Festschrift Dietrich Schäfer zum siebenzigsten Geburtstag von seinen Schülern (Jena 1915) 564–651.
- Günther *Probszt*, Österreichische Münz- und Geldgeschichte. Von den Anfängen bis 1918. Teil 2 (Wien-Köln-Weimar 3 1994).
- Jaroslav *Prokeš*, Der Antisemitismus der Behörden und das Prager Ghetto in nachweissenbergischer Zeit. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 1 (1929) 41–262.
- Bernhard *Purin*, Die mittelalterliche Synagoge in Miltenberg. Frankenland. Zeitschrift für fränkische Landeskunde und Kulturpflege 50/4 (1998) [Die mittelalterliche Synagoge in Miltenberg/Main] 213–218.
- Bernhard *Purin*, Die Juden in Vorarlberg und die süddeutsche Judenheit im 17. und 18. Jahrhundert, in: Studien zur Geschichte der Juden in Österreich (hg. von Martha *Keil*/Klaus *Lobrmann*, Handbuch zur Geschichte der Juden in Österreich, Reihe B, 2, Wien-Köln-Weimar 1994) 121–129.
- Bernhard *Purin*, Die Juden von Sulz. Eine jüdische Landgemeinde in Vorarlberg 1676–1744. (Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 9, Bregenz 1991).
- Bernhard *Purin*, Landjudentum im süddeutschen Raum. Die jüdische »Landschaft« im 17. und 18. Jahrhundert, in: »... eine ganz kleine jüdische Gemeinde, die nur von den Erinnerungen lebt!«. Juden in Hohenems. Ausstellungskatalog (hg. von Eva *Grabberr*, Hohenems 1996) 23–28.
- Bernhard *Purin*, »Der Teufel hat die Juden ins Land getragen«. Juden und Judenfeindschaft in Hohenems, in: Antisemitismus in Vorarlberg. Regionalstudie zur Geschichte einer Weltanschauung (hg. von Werner *Dreier*, Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 4, Bregenz 1988) 65–83.
- Bernhard *Purin*, Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge, in: Buch der Erinnerung. Das Wiener Memorbuch der Fürther Klaus-Synagoge. Ausstellungskatalog (hg. von *ders.*, Fürth 1999) 47–56.
- Michael *Rachmuth*, Zur Wirtschaftsgeschichte der Prager Juden. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 5 (1933) 9–78.
- Freddy *Raphaël*/Robert *Weyl*, Juifs en Alsace. Culture, société, histoire. (Collection Franco-Judaïca, Toulouse 1977).
- Susanne *Rau*/Gerd *Schwerhoff*, Öffentliche Räume in der Frühen Neuzeit. Überlegungen zu Leitbegriffen und Themen eines Forschungsfeldes, in: Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (hg. von *dies.*, Köln-Weimar 2004) 11–52.
- Heinrich *Rauscher*, Juden in Waidhofen an der Thaya. Das Waldviertel 3 (1930) 89–95.
- Peter *Rauscher*, Den Christen gleich sein. Diskriminierung und Verdienstmöglichkeiten von Juden an österreichischen Mautstellen in der Frühen Neuzeit (16./17. Jahrhundert), in: Hofjuden und Landjuden (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 283–332.
- Peter *Rauscher*, Ein dreigeteilter Ort: Die Wiener Juden und ihre Beziehungen zu Kaiserhof und Stadt in der Zeit des Ghettos (1625–1670), in: Ein zweigeteilter Ort? Hof und Stadt in der Frühen Neuzeit (hg. von Susanne *Claudine Pils*/Jan Paul *Niederhorn*, Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 44, Innsbruck-Wien-Bozen 2005) 87–120.
- Peter *Rauscher*, Langenlois – Eine jüdische Landgemeinde in Niederösterreich im Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges (Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 44, Horn-Waidhofen/Thaya 2004).
- Peter *Rauscher*, Eine vergessene Geschichte – die jüdischen Landgemeinden in Niederösterreich im 17. Jahrhundert. Unsere Heimat 75 (2004) 304–321.
- Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Widerspenstige Kammerknechte. Die kaiserlichen Maßnahmen zur Erhebung von »Kronsteuer« und »Goldenem Opferpfennig« in der Frühen Neuzeit. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 14 (2004) 313–363.
- Anton *Rechenmacher*, Die Freiheit der Juden zu Gobelsburg vom Jahre 1642. Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 2 (1866) 22–23.
- Fritz *Redlich*, Die deutsche Inflation des frühen 17. Jahrhunderts in der zeitgenössischen Literatur: Die Kipper und Wipper (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 6, Köln-Wien 1972).
- Anton *Reich*, Pulkau. Seine Kirchen und seine Geschichte (Österreich-Reihe 195/197, Wien 1963).
- Petra *Reinbauer*, Die jüdischen Gemeinden von Triest, Görz und Gradisca im 18. Jahrhundert (Dipl. Graz 1993).
- Avraham (Rami) *Reiner*, Von Rabbenu Tam zu R. Isaak von Wien: Die Hegemonie der französischen Schule der Talmudwissenschaft im 12. Jahrhundert, in: Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer vom 20.–25. Oktober 2002 (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 301–310.
- Johannes *Reiss*, Geschichte der Juden und jüdische Geschichte im Burgenland, in: Juden in der Stadt (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Oppl*, Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 15, Linz 1999) 1–19.
- Johannes *Reiss*, Jüdisches Eisenstadt, in: Jüdisches Eisenstadt – Jüdisches Sopron/Ödenburg. Ein Exkursionsführer (hg. von Ferdinand *Oppl*, Exkursionen des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 14, Linz 1997) 4–43.

- Gerhard *Renda*, Fürth, das »bayerische Jerusalem«, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze (hg. von Manfred *Tremml*/Josef *Kirmeier*, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17, München 1988) 225–236.
- Victor von *Renner*, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien zur Zeit Kaiser Leopolds I. (1658–1705). Vornehmlich aus den Akten des WStLA (Wien 1905).
- Timothy *Reuter*, Die Unsicherheit auf den Straßen im europäischen Früh- und Hochmittelalter: Täter, Opfer und ihre mittelalterlichen und modernen Betrachter, in: Träger und Instrumentarien des Friedens im hohen und späten Mittelalter (hg. von Johannes *Fried*, Vorträge und Forschungen 43, Sigmaringen 1993) 169–201.
- Josef *Riedmann*, Das Mittelalter, in: Geschichte des Landes Tirol 1 (hg. von Josef *Fontana*, Bozen-Innsbruck-Wien 1985) 265–661.
- Matitjahu Philipp *Riegler*, Geschichte der Juden in Kobersdorf, in: Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes (hg. von Hugo *Gold*, Tel Aviv 1970) 84–86.
- Rotraud *Ries*, Alte Herausforderungen unter neuen Bedingungen? Zur politischen Rolle der Elite in der Judenschaft des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts, in: Hofjuden und Landjuden (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 91–141.
- Rotraud *Ries*, Hofjüdenfamilien unter dem Einfluss von Akkulturation und Assimilation, in: Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart (hg. von Sabine *Hödl*/Martha *Keil*, Berlin – Bodenheim 1999) 79–105.
- Rotraud *Ries*, Identitätsfindung ohne Modell. Wege der Neuorientierung in Hofjüdenfamilien. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 9 (1999) 353–370.
- Rotraud *Ries*, Jüdisches Leben in Niedersachsen im 15. und 16. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 35; Quellen und Untersuchungen zur allgemeinen Geschichte Niedersachsens in der Neuzeit 13, Hannover 1994).
- Rotraud *Ries*/J. Friedrich *Battenberg* (Hg.), Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25, Hamburg 2002).
- Gerhard *Rill*, Fürst und Hof in Österreich von den habsburgischen Teilungsverträgen bis zur Schlacht von Mohács (1521/22 bis 1526). Bd. 2: Gabriel von Salamanca, Zentralverwaltung und Finanzen (Wien-Köln-Weimar 2003).
- Elimelech Simon *Rimalt*, The Jews of Tyrol, in: The Jews of Austria. Essays on their Life, History and Destruction (hg. von Josef *Fraenkel*, London 1967) 375–384.
- Stefan *Rohrbacher*, Stadt und Land. Zur »inneren« Situation der süd- und westdeutschen Juden in der Frühneuzeit, in: Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte (hg. von Monika *Richarz*/Reinhard *Rürup*, Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 56, Tübingen 1997) 37–58.
- Stefan *Rohrbacher*, Die Entstehung der jüdischen Landgemeinden, in: Mappot ... gesegnet, der da kommt. Das Band jüdischer Tradition (hg. von Annette *Weber*/Evelyn *Friedlander*/Fritz *Armbruster*, Osnabrück 1997) 35–41.
- Stefan *Rohrbacher*, »Er erlaubt es uns, ihm folgen wir«. Frömmigkeit und religiöse Praxis im ländlichen Alltag, in: Hofjuden und Landjuden (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 271–282.
- Stefan *Rohrbacher*, Die jüdischen Gemeinden in den Medinet Aschkenas zwischen Spätmittelalter und Dreißigjährigem Krieg, in: Jüdische Gemeinden und ihr christlicher Kontext in kulturträumlich vergleichender Betrachtung von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert (hg. von Christoph *Cluse*/Alfred *Haverkamp*/Israel J. *Yuval*, Forschungen zur Geschichte der Juden, Abt. A: Abhandlungen 13, Hannover 2003) 451–463.
- Stefan *Rohrbacher*, Medinat Schwaben. Jüdisches Leben in einer süddeutschen Landschaft in der Frühneuzeit, in: Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches (hg. von Rolf *Kießling*, Colloquia Augustana 2, Berlin 1995) 80–109.
- Stefan *Rohrbacher*, Organisationsformen der süddeutschen Juden in der Frühneuzeit, in: Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (hg. von Robert *Jütte*/Abraham P. *Kustermann*, Aschkenas, Beiheft 3, Wien-Köln-Weimar 1996) 137–149.
- Stefan *Rohrbacher*, Ungleiche Partnerschaft. Simon Günzburg und die erste Ansiedlung von Juden vor den Toren Augsburgs in der Frühen Neuzeit, in: Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit (hg. von Rolf *Kießling*/Sabine *Ullmann*, Colloquia Augustana 10, Berlin 1999) 192–219.
- Stefan *Rohrbacher*/Michael *Schmidt*, Judenbilder. Kulturgeschichte antijüdischer Mythen und antisemitischer Vorurteile (Reinbek 1991).
- Walter *Röll*, Zu den Judeneiden an der Schwelle zur Neuzeit, in: Zur Geschichte der Juden im Deutschland des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit (hg. von Alfred *Haverkamp*, Stuttgart 1981) 163–204.
- Artur *Rosenberg*, Beiträge zur Geschichte der Juden in Steiermark (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 6, Wien-Leipzig 1914).

- Bernhard *Rosensweig*, Apostasy in the late Middle Ages in Ashkenazic Jewry. *Dine Israel* 10–11 (1982–1983) 43–79.
- Bernhard *Rosensweig*, Taxation in the late Middle Ages in Germany and Austria. *Dine Israel* 12–13 (1984–1985) 49–93.
- Ernst *Rotb*, Zur Halacha des jüdischen Friedhofs. UDIM. Zeitschrift der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland 4 (1974) 97–120.
- Paul W. *Rotb*, Die Kipper- und Wipper-Zeit in den Habsburgischen Ländern, 1620 bis 1623, in: Geld und Währung vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Referate der 14. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vom 9. bis 13. April 1991 in Dortmund (hg. von Eckart Schremmer, Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Beihefte 106, Stuttgart 1993) 85–103.
- Hans *Rotter/Adolf Schmieger*, Das Ghetto in der Leopoldstadt (*Libri Patriae*. Geschichte – Kunst – Landschaft 1, Wien 1926).
- Lothar *Rotbschild*, Der jüdische Friedhof in Hohenems. *Montfort* 19 (1967) 198–202.
- Miri *Rubin*, *Corpus Christi*. The Eucharist in Late Medieval Culture (Cambridge 1991).
- Miri *Rubin*, *Gentile Tales*. The Narrative Assault on Late Medieval Jews (New Haven-London 1999).
- Shalom *Sabar*, The Beginning of Ketubbah Decoration in Italy. Venice in the late 16th to early 17th Centuries. *Jewish Art* 12/13 (1986/87) 45–54.
- R[obert] *Saitschik*, Beiträge zur Geschichte der rechtlichen Stellung der Juden namentlich im Gebiet des heutigen Österreich-Ungarn vom zehnten bis sechzehnten Jahrhundert (Frankfurt/Main 1890).
- Hans P. *Schad'n*, Geschichte der Stadt Zistersdorf im Zeitalter der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges (1500–1650). Horn o.J.
- Schauplatz Mittelalter Friesach. Kärntner Landesausstellung 2001. Bd. 2: Katalog (hg. vom Land Kärnten, Redaktion: Barbara *Maier*, wissenschaftliche Leitung: Günther *Hödl*, Klagenfurt 2001).
- Johann Evangelist *Scherer*, Die Rechtsverhältnisse der Juden in den deutsch-österreichischen Ländern. Mit einer Einleitung über die Principien der Judengesetzgebung in Europa während des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte des Judenrechtes im Mittelalter 1, Leipzig 1901).
- Michael *Schiestl*, Geschichte der Judenburger Juden. Von der Wiederansiedlung im 19. Jahrhundert bis 1938, in: *Jüdisches Leben in der Steiermark*. Marginalisierung, Auslöschung, Annäherung (hg. von Gerhard *Lamprecht*, Innsbruck-Wien-München-Bozen 2004) 93–125.
- Michael *Schmidt*, Interkulturalität, Akkulturation oder Protoemanzipation? Hofjuden und ihr höfischer Habitus, in: Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (hg. von Rotraud *Ries/J. Friedrich Battenberg*, Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25, Hamburg 2002) 40–58.
- Heinrich *Schnee*, Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus. Nach archivalischen Quellen. 6 Bde. (Berlin 1953–1967).
- Albert *Schnyder-Burghartz*, Alltag und Lebensformen auf der Basler Landschaft um 1700. Vorindustrielle, ländliche Kultur und Gesellschaft aus mikrohistorischer Perspektive – Bretzwil und das obere Waldenburger Amt von 1690–1750 (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft 43, Liestal 1992).
- Erich *Schöner*, Geschichte des Marktes Spitz an der Donau, Bd. 2 (Spitz/Donau 1979).
- Gershom *Scholem*, Sabbatai Zwi. Der mystische Messias (Frankfurt/Main 1992).
- Heinz *Schreckenberg*, Christliche Adversus-Judaeos-Bilder. Das Alte und Neue Testament im Spiegel der christlichen Kunst (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII Theologie 650, Frankfurt/Main-Berlin-Bern-New York-Paris-Wien 1999).
- Heinz *Schreckenberg*, Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte (11.–13. Jh.). Mit einer Ikonographie des Judenthemas bis zum 4. Laterankonzil (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII Theologie 335, Frankfurt/Main-Bern-New York-Paris 21991).
- Heinz *Schreckenberg*, Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (13.–20. Jh.) (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII Theologie 497, Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 1994).
- Heinz *Schreckenberg*, Die Juden in der Kunst Europas. Ein historischer Bildatlas (Göttingen-Freiburg 1996).
- Detlev *Schröder*, Stadt Augsburg. Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Heft 10 (München 1975).
- Georg R. *Schroubek*, Zur Frage der Historizität des Andreas von Rinn. *Das Fenster* 38 (1985) 3766–3774.
- Georg R. *Schroubek*, Zur Tradierung und Diffusion einer europäischen Aberglaubensvorstellung, in: Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden (hg. von Rainer *Erb*, Berlin 1993) 17–24.
- Ernst *Schubert*, Arme Leute, Bettler und Gauner im Franken des 18. Jahrhunderts (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte, Reihe IX, Darstellungen aus der fränkischen Geschichte 26, Neustadt/Aisch 21990).

- Kurt *Schubert*, Die Wiener Gesera und der Freitod von Wiener Juden zur »Heiligung Gottes«, in: *Memoria – Wege jüdischen Erinnerns. Festschrift für Michael Brocke zum 65. Geburtstag* (hg. von Birgit *Klein*/Christine *Müller*, Berlin 2005) 541–551.
- Bernhard *Schub*, Ecclesia und Synagoga-Darstellungen in Österreich, in: *Ecclesia und Synagoga in der christlichen Kunst von 850 bis 2000. Sonderheft zur Ausstellung im Erzbischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Wien* (hg. vom Koordinierungsausschuß für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Wien 2002) 4–17.
- Anton *Schultes*, Heimatbuch der Marktgemeinde Hohenau a. d. March. Erweiterte Neuauflage der 1934 erschienenen Beiträge zur Heimatkunde von Hohenau (bearbeitet und ergänzt von Robert Franz *Zelesnik*. Hohenau/March 1968).
- Magdalena *Schultz*, Kindermotive in jüdischen Handschriften aus dem Mittelalter, in: *Kinderleben in Geschichte und Gegenwart* (hg. von Christian *Büttner*/Aurel *Ende*, Jahrbuch der Kindheit 2, Weinheim-Basel 1985) 181–203, 267–269.
- Hermann *Schwab*, *Jewish Rural Communities in Germany* (London 1956).
- Arthur Zacharias *Schwarz*, Die hebräischen Handschriften der Nationalbibliothek in Wien (Museion. Veröffentlichungen aus der Nationalbibliothek in Wien 2, Wien 1925).
- Arthur Zacharias *Schwarz*, Eine illuminierte Kremser Kethubah aus dem Jahre 1392. *Archiv für jüdische Familienforschung, Kunstgeschichte und Museumswesen* 1/4–6 (1913) 23–25.
- Ignaz *Schwarz*, Geschichte der Juden in Wien. Von ihrem ersten Auftreten bis zum Jahre 1625, in: *Geschichte der Stadt Wien* 5 (red. von Anton *Mayer*, Wien 1917) 1–64.
- Ignaz *Schwarz*, Geschichte der Juden in Wien. Von Ihrem ersten Auftreten bis zum Jahre 1625, in: *Geschichte der Stadt Wien*, Bd. V: Vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt der Kaiserin Maria Theresia, 1740 (hg. vom Altertumsvereine zu Wien, red. von Anton *Mayer*, Wien 1914) II. Theil, 1–64.
- Ignaz *Schwarz*, Das Wiener Ghetto, seine Häuser und seine Bewohner (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 2, Wien 1909).
- Ignaz *Schwarz*, Zur Mortalitätsstatistik der Wiener Ghattobewohner 1648–69. *Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden*, 6. Jg. (1910) 49–61.
- Simon *Schwarzfuchs*, The Making of the Rabbi, in: *Das aschkenasische Rabbinat. Studien über Glaube und Schicksal* (hg. von Julius *Carlebach*, Berlin 1995) 133–140.
- Caspar *Schwärzler*, Kleine Beiträge zur Geschichte der Stadt Bregenz. *Archiv für Geschichte und Landeskunde Vorarlbergs* 2 (1905/06) 85–88.
- Israel *Schwierz*, Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation (hg. von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, München 1988).
- Kurt *Schwinghammer*, Der l.f. Markt Langenlois im XVII. und XVIII. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung der bürgerlichen Vermögensverhältnisse (Diss. Wien 1957).
- Reinhard H. *Seitz*, Die einstige jüdische Religionsgemeinde zu Steppach, in: *Steppach bei Augsburg. Beiträge zur Ortsgeschichte* (Steppach 1978) 107–112.
- Gad Hugo *Sella*, *Die Juden Tirols. Ihr Leben und Schicksal* (Tel Aviv 1979).
- Isaiah *Shacher*, *The Judensau. A Medieval Anti-Jewish Motive and Its History* (London 1974).
- Michael H. *Shank*, »Unless You Believe, You Shall Not Understand«. *Logic, University and Society in Late Medieval Vienna* Princeton, New Jersey 1988).
- Gabriela *Signori*, Links oder rechts? Zum »Platz der Frau« in der mittelalterlichen Kirche, in: *Zwischen Gotteshaus und Taverne. Öffentliche Räume in Spätmittelalter und Früher Neuzeit* (hg. von Susanne *Raul*/Gerd *Schwerhoff*, Köln-Weimar 2004) 339–382.
- Shlomo *Simonsohn*, *The Apostolic See and the Jews*. Bd. 1: Documents 492–1404 (Pontifical Institute of Medieval Studies, Studies and Texts 94, Toronto 1988).
- Felix *Singermann*, *Die Kennzeichnung der Juden im Mittelalter. Ein Beitrag zur sozialen Geschichte des Judentums* (Freiburg/Breisgau-Berlin 1915).
- Josef *Sokoll*, *Die Herren von Ebersdorf. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte. Staatsprüfungsarbeit am Institut für österreichische Geschichtsforschung* (Wien 1933).
- Haym *Soloveitchik*, Halacha, Tabu und der Ursprung der jüdischen Geldleihe in Deutschland, in: *Europas Juden im Mittelalter. Beiträge des internationalen Symposiums in Speyer, 20.–25. Oktober 2002* (hg. von Christoph *Cluse*, Trier 2004) 322–332.
- Andrea *Sonnleitner*, *Mittelalterliche Synagogen im ehemaligen Herzogtum Österreich* (Dipl. am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, Wien 1998).
- Wolfgang *Sotill*, Es gibt nur einen Gott und eine Menschheit. Graz und seine jüdischen Bürger (For there is one God and one mankind. Graz and its Jewish citizens) (hg. von Kurt D. *Brühl*/Helmut *Strobl*. Mit einem Beitrag von Elisabeth *Welzig* und Bildern von Christian *Jungwirth*. Ins Englische übersetzt von James *Jolly*, Graz-Wien-Köln 2001).
- Käthe *Spiegel*, Die Prager Juden zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, in: *Die Juden in Prag. Bilder aus ihrer*

- tausendjährigen Geschichte. Festgabe der Loge Praga des Ordens B'nai B'rith zum Gedenktage ihres 25jährigen Bestandes (Prag 1927) 107–186.
- John P. *Spieelman*, *The City and the Crown. Vienna and the Imperial Court 1600–1740* (West Lafayette/Indiana 1993).
- Shlomo *Spitzer*, Das Alltagsleben der österreichischen Juden im Mittelalter. *Kairos* 26 (1984) 66–78.
- Shlomo *Spitzer*, *Bne Chet. Die österreichischen Juden im Mittelalter. Eine Sozial- und Kulturgeschichte* (Wien-Köln-Weimar 1997).
- Shlomo *Spitzer*, Hebräische Urkunden aus Niederösterreich aus dem 14. Jahrhundert. *Unsere Heimat* 51 (1980) 185–191.
- Shlomo *Spitzer*, Hebräische Urkunden des 14. Jahrhunderts aus Kärnten. *Carinthia* I, Jg. 174 (1984) 141–154.
- Shlomo *Spitzer*, Hebrew Deeds of Sale from XIV Century Austria (hebr.). *Jahrbuch der Universität Bar Ilan, Jüdische Studien und Geisteswissenschaften* 14/15 (1977) 122–133.
- Shlomo *Spitzer*, Die jüdische Gemeinde im Mittelalter: Institutionen, Kompetenzen und Aufgaben. *Kairos* 21/1 (1979) 49–59.
- Shlomo *Spitzer*, *Minhag Bne Austraiich. Seine Quelle und Entwicklung im Laufe des Mittelalters* (hebr.). *Sinai* 87 (1980) 55–64.
- Shlomo *Spitzer*, Rabbi Abraham Klausner, in: *Katalog Judentum im Mittelalter, Schloß Halbturn* (hg. vom Kulturamt der burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt 1978) 258 f.
- Shlomo *Spitzer*, Rabbi Schalom von Wiener Neustadt. *Unsere Heimat* 57/3 (1986) 141–146.
- Shlomo *Spitzer*, Social and religious ties between the Jews of Austria and northern Italy during the 15th century, in: *Il mondo ebraico; gli ebrei tra Italia nord-orientale e Impero asburgico dal Medioevo all'età contemporanea* (hg. von Giacomo *Todeschini*/Pier Cesare *Ioly Zorattini*, Pordenone 1991) 31–41.
- Shlomo *Spitzer*, Die »Weisen Österreichs«. Einflüsse, Bedeutung und Ausstrahlung. *Wiener Jahrbuch für jüdische Geschichte, Kultur & Museumswesen* 4: Über das Mittelalter (hg. vom Jüdischen Museum der Stadt Wien, Wien 1999/2000 = 5760) 25–54.
- Maria Luise *Stainer*, »Wir werden den Juden schon eintunken!« Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Innsbruck, Vorarlbergs und des übrigen Tirols. *Sturzflüge. Eine Kulturzeitschrift* Jg. 5, Nr. 15/16 (1986/87): Die Geschichte der Juden in Tirol von den Anfängen im Mittelalter bis in die neueste Zeit (red. von Dominikus *Andergassen*/David *Casagrande* u. a.) 17–32.
- Albert *Starzer*, *Geschichte der landesfürstlichen Stadt Korneuburg* (Korneuburg 1899).
- Barbara *Staudinger*, »Auß sonderbaren khayserlichen gnaden«. Die Privilegien der Wiener Hofjuden im 16. und 17. Jahrhundert. *Frühneuzeit-Info* 12/1 (2001) 21–39.
- Barbara *Staudinger*, »Gantze Dörffer voll Juden«. Juden in Niederösterreich 1496–1670 (*Geschichte der Juden in Niederösterreich von den Anfängen bis 1945* 2, Wien 2005).
- Barbara *Staudinger*, »Gelangt an eur kayserliche Majestät mein allerunderthenigstes Bitten«. Handlungsstrategien der jüdischen Elite am Reichshofrat im 16. und 17. Jahrhundert, in: *Hofjuden und Landjuden* (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 143–183.
- Barbara *Staudinger*, Juden am Reichshofrat. Jüdische Rechtsstellung und Judenfeindschaft am Beispiel der österreichischen, böhmischen und mährischen Juden 1559–1670 (Diss. Wien 2001).
- Barbara *Staudinger*, Ritualmord und Schuldklage. Prozesse fränkischer Juden vor dem Reichshofrat im 16. und 17. Jahrhundert, in: ... geschützt, geduldet, gleichberechtigt ... Die Juden im baden-württembergischen Franken vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Kaiserreichs (1918) (hg. von Gerhard *Taddey*, *Forschungen aus Württembergisch Franken* 52, Ostfildern 2005) 47–59.
- Bernhard *Stegmann*, Aspekte christlich-jüdischer Wirtschaftsgeschichte am Beispiel der Reichsgrafschaft Thannhausen, in: *Landjudentum im deutschen Südwesten während der Frühen Neuzeit* (hg. von Rolf *Kießling*/Sabine *Ullmann*, *Colloquia Augustana* 10, Berlin 1999) 336–362.
- Sidney *Steiman*, *Custom and Survival. A Study of the Life and Work of Rabbi Jacob Molin (Moelln), and his influence in establishing the Ashkenazic Minhag (customs of German Jewry)*. Foreword by Nahum N. *Glatzer* (New York 1963).
- Meier *Stein*, Beiträge zur Biographie der Eisenstädter Rabbiner bis zum Jahr 1670. *Jüdisches Archiv. Zeitschrift für jüdisches Museal- und Buchwesen, Geschichte, Volkskunde und Familienforschung* 2/8–9 (1929) 54–60.
- Patricia *Steines*, Zwischen Tradition und Assimilation, in: *Mahnmale. Jüdische Friedhöfe in Wien, Niederösterreich und Burgenland* (hg. von Patricia *Steines*/Klaus *Lobrmann*/Elke *Forisch*, Wien 1992) 48–72.
- Patricia *Steines*, Jüdische Friedhöfe im Burgenland, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland. Studententag Universität Bar-Ilan (8. November 1993), Friedenszentrum Stadtschlaining (21.–23. Juni 1994) (hg. von Schlomo *Spitzer*, Wien 1995) 130–142.
- S. *Steinberz*, Die Einhebung des Lyoner Zehenten im Erzbisthum Salzburg (1282–1285). *MIÖG* 14 (1893) 1–86.
- Winfried *Stelzer*, Am Beispiel Korneuburg: Der angebliche Hostienfrevl österreichischer Juden von 1305

- und seine Quellen, in: Österreich im Mittelalter. Bausteine zu einer revidierten Gesamtdarstellung (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 26, hg. von Willibald Rosner, St. Pölten 1999) 309–347.
- Moritz Stern, Die Wormser Reichsrabbiner Samuel und Jakob, 1521–1579 (Berlin 1937).
- Moritz Stern, Die Niederlassung der Juden in Berlin im Jahre 1671. Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland 2/2 (1930) 131–149.
- Selma Stern, Josel von Rosheim. Befehlshaber der Judenschaft im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (Stuttgart 1959).
- Selma Stern, Der preußische Staat und die Juden, 1. Teil: Die Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs I., 1. Abteilung: Darstellung (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 7/1, Tübingen 1962).
- Selma Stern, Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus. Ein Beitrag zur europäischen Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert (übers., kommentiert und hg. von Marina Sassenberg, Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts 64, Tübingen 2001).
- Otto Stolz, Quellen zur Geschichte des Zollwesens und des Handelverkehrs in Tirol und Vorarlberg vom 13. bis 18. Jahrhundert (Wiesbaden 1955).
- Otto Stolz, Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert (Schlern-Schriften 108, Innsbruck 1953).
- Otto Stolz, Das mittelalterliche Zollwesen Tirols bis zur Erwerbung des Landes durch die Herzöge von Österreich 1363 (AÖG 97/1, Wien 1909).
- Kenneth Stow, The Jewish Family in Rhineland. American Historical Review 92 (1987) 1085–1110.
- Otto Stowasser, Zur Geschichte der Wiener Geserah. Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 16 (1922) 104–118.
- Herbert A. Strauss, Juden und Judenfeindschaft in der frühen Neuzeit, in: Antisemitismus. Von der Judenfeindschaft bis zum Holocaust (hg. von Herbert A. Strauss/Norbert Kampe, Frankfurt/Main 1985) 66–87.
- Robert Streibel, Diese Wunde soll bleiben. Bericht über die Rettung des jüdischen Grabsteins aus dem 14. Jahrhundert in der Piaristenkirche am 8. November 2000 in Krems. Presseausendung, Archiv Institut für Geschichte der Juden in Österreich.
- Hans Striedl, Geschichte der Hebraica-Sammlung der Bayerischen Staatsbibliothek, in: Orientalisches aus Münchener Bibliotheken und Sammlungen (Den Teilnehmern am 24. internat. Orientalisten-Kongress vom 28. Aug. bis 4. Sept. 1957 im München überreicht von der Stadt München) (hg. von Herbert Franke, Wiesbaden 1957) 1–37.
- Robert Suckale, Über den Anteil christlicher Maler an der Ausmalung hebräischer Handschriften der Gotik in Bayern, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze (hg. von Manfred Treml/Josef Kirmeier, Veröffentlichungen zur Bayerischen Geschichte und Kultur 17, München 1988) 123–134.
- Katalin Szende, Jüdisches Sopron/Ödenburg, in: Jüdisches Eisenstadt – Jüdisches Sopron/Ödenburg. Ein Exkursionsführer (hg. von Ferdinand Opll, Exkursionen des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung 14, Linz 1997) 45–76.
- Frank Talmage, Angels, Anthems and Anathemas: Aspects of Popular Religion in Fourteenth-Century Bohemian Judaism, in: The Frank Talmage Memorial volume II (hg. von Barry Walfish, Jewish History 6/1–2, Haifa 1992) 13–20.
- Tomáš Tandlich, Listina uhorskej kráľovnej Márie Habsburskej o vyhnaní Židov z Bratislavy z roku 1526. Acta Judaica Slovaca 5 (1999) 7–9.
- Aron Tänzer, Die Geschichte der Juden in Hohenems (Meran 1905, Nachdruck Bregenz 1982).
- Israel Ta-Shema, Review on Iwan Marcus. Jewish Quarterly Review 87/1–2 (Jul.–Oct. 1996) 233–236.
- Harald Tersch, Die Kategorisierung des Blicks. Städtische Identität in Wien-Berichten der frühneuzeitlichen Reiseliteratur. Frühneuzeit-Info 10 (1999) 108–133.
- Harald Tersch, Vom Tagebuch zum Reisebericht. Johann Sebastian Müller und der Wien-Bericht in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Einmal Weimar – Wien und retour. Johann Sebastian Müller und sein Wienbericht aus dem Jahr 1660 (hg. von Katrin Keller/Martin Scheutz/Harald Tersch, Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 42, Wien-München 2005) 192–210.
- Helmut Teufel, Die Aufnahme niederösterreichischer Juden in Mähren nach der Vertreibung von 1670/71, in: Kontakte und Konflikte. Böhmen, Mähren und Österreich: Aspekte eines Jahrtausends gemeinsamer Geschichte. Referate des Symposiums »Verbindendes und Trennendes an der Grenze III« vom 24. bis 27. Oktober in Zwettl (hg. von Thomas Winkelbauer, Horn-Waidhofen/Thaya 1993) 203–214.
- Helmut Teufel, Die Juden im Ständestaat. Zur politischen, wirtschaftlichen und sozialen Geschichte der Juden in Mähren zwischen 1526 und 1620, in: Die Juden in den böhmischen Ländern. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 27. bis 29. November 1981 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, hg. von Ferdinand Seibt, München-Wien 1983) 57–72.

- Helmut *Teufel*, Die »Linz-Kremser Affäre«. Ein mährisch-österreichischer Handelskrieg zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 21 (1981) 65–85.
- Helmut *Teufel*, Zur politischen und sozialen Geschichte der Juden in Mähren vom Antritt der Habsburger bis zur Schlacht am Weißen Berg (1526–1620) (Erlangen 1971).
- Hans *Tietze*, Die Juden Wiens. Geschichte – Wirtschaft – Kultur (Wien-Leipzig 1933, Nachdruck Wien 1987).
- Stefan *Tilg*, Guarinonius, Hyppolitus. Biographisches-Bibliographisches Kirchenlexikon XXV (Nordhausen 2005) 505–511.
- Erika *Timm*, Matronymika im aschkenasischen Kulturbereich. Ein Beitrag zur Mentalitäts- und Sozialgeschichte der europäischen Juden. Unter Mitarbeit von Gustav Adolf *Beckmann* (Tübingen 1999).
- Maria *Tischler*, Böhmisches Judengemeinden 1348–1519, in: Die Juden in den böhmischen Ländern. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 27. bis 29. November 1981 (Bad Wiessee Tagungen des Collegium Carolinum, hg. von Ferdinand *Seibt*, München-Wien 1983) 37–56.
- Michael *Toch*, »Dunkle Jahrhunderte«. Gab es ein jüdisches Frühmittelalter? (Kleine Schriften des Arye Maimon-Instituts 4, Trier 2001).
- Michael *Toch*, Geld und Kredit in einer spätmittelalterlichen Landschaft. Zu einem unbeachteten Schuldenregister aus Niederbayern (1329–1332). Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 38 (1982) 499–550.
- Michael *Toch*, Geldleiher und sonst nichts? Zur wirtschaftlichen Tätigkeit der Juden im deutschen Sprachraum des Spätmittelalters. Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 22 (1993) 117–126.
- Michael *Toch*, Die Juden im mittelalterlichen Reich (Enzyklopädie deutscher Geschichte 44, München 2003).
- Michael *Toch*, Die jüdische Frau im Erwerbsleben des Spätmittelalters, in: Zur Geschichte der jüdischen Frau in Deutschland (hg. von Julius *Carlebach*, Berlin 1993) 37–48.
- Michael *Toch*, Jüdische Geldleihe im Mittelalter, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern. Aufsätze (hg. von M. *Trenl* und J. *Kirmeter*, München 1988) 85–94.
- Michael *Toch*, Jüdische Unternehmerinnen im 16. und 17. Jahrhundert: Wirtschaft und Familienstruktur, in: Die Hamburger Kauffrau Glikl. Jüdische Existenz in der Frühen Neuzeit (hg. von Monika *Richarz*, Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen Juden 24, Hamburg 2001) 255–267.
- Michael *Toch*, Mit der Hand auf der Thora: Disziplinierung als internes und externes Problem in den jüdischen Gemeinden des Spätmittelalters, in: Disziplinierung und Sachkultur in Mittelalter und Früher Neuzeit (hg. von Gerhard *Jaritz*, Wien 1998) 155–168.
- Michael *Toch*, Schimpfwörter im Dorf des Spätmittelalters. MIÖG 101/1–4 (1993) 311–327.
- Michael *Toch*, Selbstdarstellung von mittelalterlichen Juden, in: Bild und Abbild vom Menschen im Mittelalter (hg. von Elisabeth *Vavra*, Akten der Akademie Friesach »Stadt und Kultur im Mittelalter«, Friesach, 9.–13. September 1998, Schriftenreihe der Akademie Friesach 6, Klagenfurt 1999) 173–191.
- Michael *Toch*, Siedlungsstrukturen der Juden Mitteleuropas im Wandel vom Mittelalter zur Neuzeit, in: Juden in der christlichen Umwelt während des späten Mittelalters (hg. von Alfred *Haverkamp*/Franz-Josef *Ziwe*s, Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 13, Berlin 1992) 29–39.
- Michael *Toch*, Spätmittelalterliche Rahmenbedingungen jüdischer Existenz: die Verfolgungen, in: Hofjuden und Landjuden (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 19–64.
- Michael *Toch*, Die Verfolgungen des Spätmittelalters (1350–1550), in: GJ III/3, 2298–2327.
- Michael *Toch*, Wirtschaft und Verfolgung. Die Bedeutung der Ökonomie für die Kreuzzugspogrome des 11. und 12. Jahrhunderts, in: Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge (Vorträge und Forschungen 47, hg. von Alfred *Haverkamp*, Sigmaringen 1999) 253–285.
- Michael *Toch*, Zur wirtschaftlichen Lage und Tätigkeit der Juden im deutschen Sprachraum des Spätmittelalters, in: Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches (hg. von Rolf *Kießling*, Berlin 1995) 39–50.
- Marjan *Toš*, Die Juden von Maribor früher, die renovierte ehemalige Synagoge heute. Unveröff. Artikel, Archiv Institut für Geschichte der Juden in Österreich.
- Joshua *Trachtenberg*, Jewish magic and superstition: a study in folk religion. Foreword by Moshe *Idel* (Cleveland-New York 1939 und 1961, Nachdruck Philadelphia, PA 2004).
- Peter *Trawnicek*, Tuchsold und Landschaftsjuden. Beiträge zur Geschichte der Soldzahlung in Tuch durch die niederösterreichischen Stände und ihrer Finanzierung durch Wiener Juden im 17. Jahrhundert (Dipl. Wien 2000).
- Peter *Trawnicek*, Münzjuden unter Ferdinand II. nach den Akten des Hofkammerarchivs in Wien (Diss. Wien 2003).
- Wolfgang *Treue*, Eine kleine Welt. Juden und Christen im ländlichen Hessen zu Beginn der Frühen Neuzeit, in: Hofjuden und Landjuden (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin-Wien 2004) 251–269.

- Wolfgang *Treue*, Schlechte und gute Christen. Zur Rolle von Christen in antijüdischen Ritualmord- und Hostienschändungslegenden. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 2 (1992) 95–116.
- Wolfgang *Treue*, Der Trienter Judenprozeß. Voraussetzungen – Abläufe – Auswirkungen (1475–1588) (Forschungen zur Geschichte der Juden, Schriftenreihe der Gesellschaft zur Erforschung der Geschichte der Juden A/4, Hannover 1996).
- Wolfgang *Treue*, Verehrt und angespien. Zur Geschichte jüdischer Ärzte in Aschkenas von den Anfängen bis zur Akademisierung. *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen* 21 (2002) 139–203.
- Erna *Tschech*, Maximilian und sein Verhältnis zu den Juden (1490–1519) (Diss. Graz 1971).
- Chaim *Tykocinski*, Die Schüler Isaaks Or Sarua. *MGWJ* 63/3 (1919) 333–337.
- Chaim *Tykocinski*, Lebenszeit und Heimat des Isaak Or Sarua. *MGWJ* 55/4 (1911) 478–500.
- Claudia *Ulbrich*, Shulamit und Margarete. Macht, Geschlecht und Religion in einer ländlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts (Aschkenas, Beiheft 4, Wien-Köln-Weimar 1999).
- Sabine *Ullmann*, Kontakte und Konflikte zwischen Landjuden und Christen in Schwaben während des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts, in: *Ehrkonzepte in der Frühen Neuzeit. Identitäten und Abgrenzungen* (hg. von Sibylle *Backmann*/Hans-Jörg *Künast*/Sabine *Ullmann*/B. Ann *Thusty*, *Colloquia Augustana* 8, Berlin 1998) 288–315.
- Sabine *Ullmann*, Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in den Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650–1750 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151, Göttingen 1999).
- Sabine *Ullmann*, Sabbatmägde und Fronleichen. Zu religiösen Konflikten zwischen Christen und Juden in den schwäbischen Landgemeinden, in: *Im Zeichen der Krise. Religiösität im Europa des 17. Jahrhundert* (hg. von Hartmut *Lehmann*/Anne-Charlott *Trepp*, Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 152, Göttingen 1999) 243–264.
- Sabine *Ullmann*, Der Streit um die Weide. Ein Ressourcenkonflikt zwischen Christen und Juden in den Dorfgemeinden der Markgrafschaft Burgau, in: *Devianz, Widerstand und Herrschaftspraxis in der Vormoderne. Studien zu Konflikten im südwestdeutschen Raum (15.–18. Jahrhundert)* (hg. von Mark *Häberlein*, *Konflikte und Kultur – Historische Perspektiven* 2, Konstanz 1999) 99–136.
- Helfried *Valentinitsch*, Der Prozeß gegen den Görzer Juden Bera Pincherle 1643–1645. *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 79 (1988) 141–165.
- Helfried *Valentinitsch*, Der Vorwurf der Hostienschändung in den innerösterreichischen Hexen- und Zaubereiprozessen (16.–18. Jahrhundert). Vortrag bei der Jahreshauptversammlung des Historischen Vereines für Steiermark am 12. März 1987. *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark* 78 (1987) 5–14.
- Guisepppe *Veltri*, »Ohne Recht und Gerechtigkeit«. Kaiser Rudolf II. und sein Bankier Markus Meyzl, in: *An der Schwelle zur Moderne. Juden in der Renaissance* (hg. von Guisepppe *Veltri*/Annette *Winkelmann*, Leiden u. a. 2003) 233–255.
- Traude *Veran*, Das steinerne Archiv. Der alte Judenfriedhof in der Rossau (Wien 2002).
- Nikolaus *Vielmetti*, Die Juden in Österreich während des Mittelalters, in: *Katalog zur Ausstellung »Judentum im Mittelalter« im Schloß Halbturn* (hg. von der Kulturabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, Eisenstadt 1978) 175–184.
- Nikolaus *Vielmetti*, Das Schicksal der jüdischen Gemeinden des Burgenlandes (Burgenländische Forschungen III: Festgabe »50 Jahre Burgenland«, Eisenstadt 1971) 196–214.
- Nikolaus *Vielmetti*, Vom Beginn der Neuzeit bis zur Toleranz, in: Anna M. *Drabek*/Wolfgang *Häusler*/Kurt *Schubert*/Karl *Stuhlpfarrer*/Nikolaus *Vielmetti*, *Das österreichische Judentum. Voraussetzungen und Geschichte*. (Wien-München 31988) 59–82.
- Hermann *Vogelstein*, Zu Wellesz' Isaak ben Mose Or Sarua. *MGWJ* 49/6 (1905) 701–706.
- Hans *Voltelini*, Der Wiener und Kremser Judeneid. *Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Stadt Wien* 12 (1932) 64–70.
- Hans *Voltelini*, Die ältesten Pfandleihbanken und Lombardenprivilegien Tirols (Innsbruck 1904).
- Bernhard *Wachstein*, Die Grabinschriften des alten Judenfriedhofes in Eisenstadt. Mit einer Studie von Sándor *Wolf*: Die Entwicklung des jüdischen Grabsteines und die Denkmäler des Eisenstädter Friedhofes (Wien 1922).
- Bernhard *Wachstein*, Hebräische Grabsteine aus dem XIII. und XV. Jahrhundert in Wien und Umgebung (Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, 181. Bd., 1. Abhandlung, Wien 1916).
- Bernhard *Wachstein*, Die Inschriften des alten Judenfriedhofes in Wien. 1. Teil: 1540 (?) – 1670; 2. Teil: 1696–1783 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 4, Wien-Leipzig 1912 und 1917).

- Bernhard *Wachstein*, Wer sind die Prager Munk im 16. Jahrhundert? *Zeitschrift für Geschichte der Juden in Deutschland* 1 (1929) 141–151.
- Wilhelm *Wadl*, Geschichte der Juden in Kärnten im Mittelalter. Mit einem Ausblick bis zum Jahre 1867 (Das Kärntner Landesarchiv 9, Klagenfurt ²1992).
- Barry Dov *Walsh*, Esther in medieval garb. Jewish interpretation of the book of Esther in the Middle Ages (Albany/NY 1993).
- Rainer *Walz*, Die Verfolgungen von 1096 und die Ritualmordlegende. Die Debatte über die Thesen Israel J. Yuvals. *Aschkenas* 9/1 (1999) 189–232.
- Evelyne *Webernig*, Landeshauptmannschaft und Vizedomamt in Kärnten bis zum Beginn der Neuzeit (Das Kärntner Landesarchiv 10, Klagenfurt 1983).
- Andreas *Weigl*, Residenz, Bastion und Konsumptionsstadt: Stadtwachstum und demographische Entwicklung einer werdenden Metropole, in: *Wien im Dreißigjährigen Krieg. Bevölkerung – Gesellschaft – Kultur – Konfession* (hg. von Andreas *Weigl*, Kulturstudien. Bibliothek der Kulturgeschichte 32, Wien-Köln-Weimar 2001) 31–105.
- Israel *Weinstock*, Versuch eines Grundrisses der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Juden in Mähren von ihren Anfängen bis zum 17. Jahrhundert (ungedr. Diss., Wien 1934).
- Hermann *Wellesz*, Isaak b. Mose Or Sarua. *MGWJ* 48 (1904), Nr. 3, 129–144, Nr. 4, 209–213, Nr. 6, 361–371, Nr. 7, 440–456, Nr. 11, 710–712.
- Hans *Wellmann*, Linguistik der Diskriminierung. Über die Agitation in Flugblättern der Frühen Neuzeit, in: *Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches* (hg. von Rolf *Kießling*, *Colloquia Augustana* 2, Berlin 1995) 183–193.
- Ludwig *Welti*, Graf Kaspar von Hohenems 1573–1640. Ein adeliges Leben im Zwiespalte zwischen friedlichem Kulturideal und rauher Kriegswirklichkeit im Frühbarock (Innsbruck 1963).
- Max *Weltin*, Kammergut und Territorium. Die Herrschaft Steyr als Beispiel landesfürstlicher Verwaltungsorganisation im 13. und 14. Jahrhundert. *MÖStA* 26 (1973) 1–55.
- Markus *Wener*, Was vom Mittelalter übrig blieb. Fragen zur Rezeption jüdischen Kunsthandwerks im Mittelalter, in: *Nicht in einem Bett. Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit* (Juden in Mitteleuropa 2005, St. Pölten 2005) 28–33.
- Markus *Wener*, Zwischen Eigenständigkeit und Anpassung. Aspekte der jüdischen Kunst im Mittelalter, in: *Jüdische Kunst – Europas Juden im Mittelalter. Ausstellungskatalog* (hg. vom Historischen Museum der Pfalz, Speyer, Ostfildern-Ruit 2004) 99–105.
- Markus *Wenninger*, Die Bedeutung jüdischer Financiers für die Grafen von Cilli und vice versa, in: *Celjski grofje, stara tema – nova spoznanja* (Die Grafen von Cilli, altes Thema – neue Erkenntnisse) (hg. von Rolanda *Fugger Germadnik*, Celje 1999) 143–164.
- Markus *Wenninger*, Zur Geschichte der Juden in Salzburg, in: *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Bd. 1/2: Mittelalter* (hg. von Heinz *Dopsch*/Hans *Spatzenegger*, Salzburg 1983) 747–756.
- Markus *Wenninger*, Das gefährliche Fest. Ostern als zeitlicher Kristallisationspunkt antijüdischen Verhaltens, in: *Feste und Feiern im Mittelalter* (hg. von Detlef *Altenburg*/Jörg *Jarnut*/Hans-Hugo *Steinhoff*, *Sigmaringen* 1991) 323–332.
- Markus *Wenninger*, Das Grazer Judenviertel im Mittelalter, in: *Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung, Auslöschung, Annäherung* (hg. von Gerhard *Lamprecht*, Innsbruck-Wien u. a. 2004) 7–12.
- Markus *Wenninger*, Grenzen in der Stadt? Zur Lage und Abgrenzung mittelalterlicher deutscher Judenviertel. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 14/1 (2004) 9–29.
- Markus *Wenninger*, Juden im Herrschaftsbereich der Grafen von Görz und Görz-Tirol, in: *Symposium zur Geschichte von Millstatt und Kärnten* (hg. von Franz *Nikolasch*, Millstatt 2000) 108–133.
- Markus *Wenninger*, Juden und Christen als Geldgeber im hohen und späten Mittelalter, in: *Die Juden in ihrer mittelalterlichen Umwelt* (hg. von Alfred *Ebenbauer* und Klaus *Zatloukal*, Wien 1991) 280–299.
- Markus *Wenninger*, Man bedarf keiner Juden mehr. Ursachen und Hintergründe ihrer Vertreibung aus den deutschen Reichsstädten im 15. Jahrhundert (Wien-Köln-Graz 1981).
- Markus *Wenninger*, Nicht in einem Bett – aber doch auf einer Hochzeit. Zur Teilnahme von Christen an jüdischen Festen im Mittelalter, in: *Nicht in einem Bett. Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit* (Juden in Mitteleuropa 2005, St. Pölten 2005) 10–17.
- Markus *Wenninger*, Die Siedlungsgeschichte der innerösterreichischen Juden im Mittelalter und das Problem der »Juden«-Orte. Bericht über den 16. österreichischen Historikertag 1984. *Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine* 25 (1985) 190–217.
- Markus *Wenninger*, Von der Integration zur Segregation. Die Entwicklung deutscher Judenviertel im Mittelalter, in: *Ein Thema – zwei Perspektiven: Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit* (hg. von Eveline *Brugger*/Birgit *Wiedl*, erscheint 2006).
- Markus *Wenninger*, Von jüdischen Rittern und anderen waffentragenden Juden im mittelalterlichen Deutschland. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 13/1 (2003) 35–82.

- Markus *Wenninger*, Zur Topographie der Judenviertel in den mittelalterlichen deutschen Städten anhand österreichischer Beispiele, in: *Juden in der Stadt* (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Oppl*, Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 15, Linz 1999) 81–117.
- Edith *Wenzel*, Alt-Jiddisch oder Mittelhochdeutsch?, in: *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 14/1 (Themenschwerpunkt: Grenzen und Grenzüberschreitungen: Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter, hg. von Edith *Wenzel*, Tübingen 2004) 31–49.
- Edith *Wenzel*, »Do worden die Judden alle geschaut«. Rolle und Funktion der Juden in spätmittelalterlichen Spielen (Forschungen zur Geschichte der älteren Deutschen Literatur 14, München 1992).
- Edith *Wenzel*, Grenzen und Grenzüberschreitungen. Kulturelle Kontakte zwischen Juden und Christen im Mittelalter. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 14/1 (2004) 1–7.
- [Joseph *Wertheimer*, anonym erschienen], Die Juden in Oesterreich. Vom Standpunkte der Geschichte, des Rechts und des Staatsvortheils (Leipzig 1842).
- Edgar *Weyrich*, Der politische Bezirk Floridsdorf-Umgebung. Ein Heimatbuch. Schule und Haus (Lehrerbücherei 49, Wien-Leipzig-New York 1924).
- Jakob *Wichner*, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Admont. Bd. 2: Von der Zeit des Abtes Isenrik bis zum Tode des Abtes Heinrich II. (1178–1297) (Graz 1876).
- Theodor *Wiedemann*, Beiträge zur Geschichte der Juden in Wien. *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* 27 (N.F. 10, 1878) 257–262, 325–332.
- Birgit *Wiedl*, Eine zünftige Gemeinde. Handwerkszunft und jüdische Gemeindeorganisation im Vergleich, in: *Nicht in einem Bett. Juden und Christen in Mittelalter und Frühneuzeit* (Juden in Mitteleuropa 2005, St. Pölten 2005) 44–49.
- Inge *Wiesflecker-Friedhuber*, Die Austreibung der Juden aus der Steiermark unter Maximilian I., in: *Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart* (Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993) 47–64.
- Ingeborg *Wiesflecker-Friedhuber*, Beiträge zur Geschichte der Vertreibung der Juden aus der Steiermark unter Maximilian I., in: *Geschichtsforschung in Graz. Festschrift zum 125-Jahr-Jubiläum des Instituts für Geschichte der Karl-Franzens-Universität Graz* (hg. von Herwig *Ebner*/Horst *Haselsteiner*/Ingeborg *Wiesflecker-Friedhuber*, Graz 1990) 169–179.
- Dölf *Wild*/Roland *Böhmer*, Die spätmittelalterlichen Wandmalereien im Haus »Zum Brunnenhof« in Zürich und ihre jüdischen Auftraggeber, in: *Zürcher Denkmalpflege, Bericht 1995/96* (hg. vom Hochbaudepartement der Stadt Zürich, Zürich 1997) 15–33.
- Franz *Wilflingseder*, Geschichte der älteren Dreifaltigkeitskapelle in Linz. Von der Judenschule zur Jesuitenresidenz, in: *Historisches Jahrbuch der Stadt Linz* (Linz 1956) 33–188.
- Alfred *Willman*, Famous Rabbis of Vienna, in: *The Jews of Austria. Essays on their Life, History and Destruction* (hg. von Josef *Fraenkel*, London 1967) 319–326.
- Alfred *Willmann*, Die mährischen Landesrabbiner, in: *Die Juden und Judengemeinden Mährens in Vergangenheit und Gegenwart* (hg. von Hugo *Gold*, Brünn 1929) 46–52.
- Dietmar *Willoweit*, Vom Königsschutz zur Kammerknechtschaft. Anmerkungen zum Rechtsstatus der Juden im Hochmittelalter, in: *Geschichte und Kultur des Judentums (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg* 38, hg. von Karlheinz *Müller*/Klaus *Wittstadt*, Würzburg 1988) 71–89.
- Thomas *Winkelbauer*, »Das Geld ist sanguis corporis politici«. Notizen zu den Finanzen der Habsburger und zur Bedeutung des Geldes im 16. und 17. Jahrhundert, in: *Geld. 800 Jahre Münzstätte Wien. Ausstellungskatalog* (hg. von Wolfgang *Häusler*, Wien 1994) 143–159.
- Thomas *Winkelbauer*, Zur Bedeutung der Grenze zwischen den böhmischen Ländern und Österreich für Glaubensflüchtlinge vom 15. bis zum 17. Jahrhundert. Josef Válka zum 65. Geburtstag. *Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde von Niederösterreich* 65 (1994) 189–209.
- Thomas *Winkelbauer*, Manufaktur und Gewerbe: Die Horner Tucherzeugung im 17. Jahrhundert und die Tuchmachersiedlung in der »Öttinger Vorstadt«, in: *Eine Stadt und ihre Herren. Puchheim, Kurz, Hoyos. Ausstellungskatalog* (Horn 1991).
- Thomas *Winkelbauer*, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter. 2 Teile (hg. von Herwig *Wolfram*, Österreichische Geschichte 1522–1699, Wien 2003).
- Gustav *Winter*, Beiträge zur niederösterreichischen Rechts- und Verwaltungsgeschichte. Das St. Pöltener Stadtrecht vom Jahre 1338. *Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich* N.F. 17 (1883) 411–490.
- J. *Winter*/Aug. *Wünsche* (Red.), Geschichte der Rabbinischen Litteratur während des Mittelalters und ihrer Nachblüte in der neueren Zeit (Die jüdische Litteratur seit Abschluss des Kanons 2: Die Rabbinische Litteratur, Trier 1894).
- Gerson *Wolf*, Aus der israel. Gemeinde in Wien. 1599–1601. *Jahrbuch für Israeliten*, 2. F. 2 (1866/67) 10–28.

- Gerson Wolf, Die Einladung der Wiener Chewra vom Jahre 1320 und der Satzbrief vom Jahre 1329. Hebräische Bibliographie VI (1863) 118 f.
- Gerson Wolf, Ferdinand II. und die Juden. Nach Aktenstücken in den Archiven der k. k. Ministerien des Inneren und Äußeren (Wien 1859).
- Gerson Wolf, Geschichte der Juden in Wien (1156–1876) (Wien 1876).
- Gerson Wolf, Ein Jude rettet Jesuiten und andere katholische Geistliche mit eigener Lebensgefahr. Jahrbuch für Israeliten N.F. 7 (1860/61) 221–227.
- Gerson Wolf, Die Juden in der Leopoldstadt (»Unterer Werld«) im 17. Jahrhundert in Wien (Wien 1864).
- Gerson Wolf, Judentaufen in Österreich (Wien 1863).
- Gerson Wolf, Die jüdischen Friedhöfe und die »Chewra Kadischa« (fromme Bruderschaft) in Wien (Wien 1879).
- Gerson Wolf, Kleine historische Schriften (Wien 1892).
- Gerson Wolf, Statistik der Juden in Niederösterreich im Jahre 1652. Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich 2/4 (1866) 112–115.
- Gerson Wolf, Studien zur Jubelfeier der Wiener Universität (Wien 1865).
- Gerson Wolf, »Wienerisch Judenschaft«. Ein Actenstück. Jahrbuch für Israeliten, N.F. 4 (1857/58) 78–85.
- Gerson Wolf, Zur Geschichte der Juden in Worms und des deutschen Städtewesens (Breslau 1862).
- Herwig Wolfram, Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung (Österreichische Geschichte 378–907, Wien 1995).
- Wolfgang Wüst, Günzburg. Historischer Atlas von Bayern. Teil Schwaben, Heft 13 (München 1983).
- Wolfgang Wüst, »Ius superioritas territorialis«: Prinzipien und Zielsetzungen im habsburgisch-insässischen Rechtsstreit um die Markgrafschaft Burgau, in: Vorderösterreich in der frühen Neuzeit (hg. von Hans Maier/Volker Press, Sigmaringen 1989) 209–228.
- Wolfgang Wüst, Die Judenpolitik der geistlichen Territorien Schwabens während der Frühen Neuzeit, in: Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reiches (hg. von Rolf Kießling, Colloquia Augustana 2, Berlin 1995) 128–153.
- Wolfgang Wüst, Die »partielle Landeshoheit« der Markgrafen von Burgau, in: Landeshoheit. Beiträge zur Entstehung, Ausformung und Typologie eines Verfassungselements des Römisch-Deutschen Reiches (hg. von Erwin Riedenaier, Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 16, München 1994) 62–92.
- Yosef Hayim Yerushalmi, Zakhor. Erinnere Dich! Jüdische Geschichte und jüdisches Gedächtnis (Berlin 1996).
- Israel J. Yuval, An Appeal against the Proliferation of Divorce in Fifteenth Century Germany (hebr.). Zion 48 (1983) 177–215.
- Israel J. Yuval, Gedichte und Geschichte als Weltgericht. *Unetanne tokef*, Dies irae und Amnon von Mainz. Kalonymos 8/4 (2005) 1–6.
- Israel J. Yuval, A German-Jewish Autobiography of the Fourteenth Century, in: Jewish Intellectual History in the Middle Ages (hg. von Joseph Dan, Binah 3, Westport/Conn.-London 1994) 79–99.
- Israel J. Yuval, The Haggada of Passover and Easter (hebr.). Tarbiz 65 (1995/96) 5–28.
- Israel J. Yuval, Heilige Städte, heilige Gemeinden – Mainz als das Jerusalem Deutschlands, in: Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart (hg. von Robert Jütte/Abraham P. Kustermann, Aschkenas, Beiheft 3, Wien-Köln-Weimar 1996) 91–101.
- Israel J. Yuval, Juden, Hussiten und Deutsche. Nach einer hebräischen Chronik, in: Juden in der christlichen Umwelt während des späten Mittelalters (hg. von Alfred Haverkamp/Franz-Josef Ziwes, Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft 13, Berlin 1992) 59–102.
- Israel J. Yuval, Juden, Hussiten und Deutsche. Nach der hebräischen Chronik »Gilgul bne Chuschim« (hebr.). Zion 54/3 (1989) 275–319.
- Israel J. Yuval, Juristen, Ärzte und Rabbiner: Zum typologischen Vergleich intellektueller Berufsgruppen im Spätmittelalter, in: Das aschkenasische Rabbinat. Studien über Glaube und Schicksal (hg. von Julius Carlebach, Berlin 1995) 119–131.
- Israel J. Yuval, »The Lord Will Take Vengeance, Vengeance for His Temple« – Historia Sine Ira et Studio (hebr.). Zion 59 (1994) 315–414.
- Israel J. Yuval, Magie und Kabbala unter den Juden im Deutschland des ausgehenden Mittelalters, in: Judentum im deutschen Sprachraum (hg. von Karl Grözinger, Frankfurt/Main 1991) 173–189.
- Israel J. Yuval, Meir ben Baruch von Rothenburg (um 1220–1293), »supremus magister«, in: Geschichte und Kultur der Juden in Bayern – Lebensläufe (hg. von Manfred Treml/Wolf Weigand, Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur 18, Haus der bayerischen Geschichte, München-New York u. a. 1988) 21–24.

- Israel J. *Yuval*, Pessach und Ostern: Dialog und Polemik in Spätantike und Mittelalter. Kleine Schriften des Arye-Maimon-Instituts 1 (Trier 1999) 10–24.
- Israel J. *Yuval*, Rabbiner und Rabbinat in Deutschland 1350–1500. Hebräische Beiträge zur Wissenschaft des Judentums deutsch angezeigt. Jg. III–V (1987–1989) 33–50.
- Israel J. *Yuval*, Scholars in their Time. The Religious Leadership of German Jewry in the Late Middle Ages (hebr.) (Jerusalem 1988).
- Israel J. *Yuval*, Vengeance and Damnation, Blood and Defamation: From Jewish Martyrdom to Blood Libel Accusations (hebr.). *Zion* 58 (1993) 33–90.
- Alfons *Žák*, Zur Kirchengeschichte Niederösterreichs. Monatsblatt des Vereins für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien 12/1/1 (1926/27) 6 f.
- H. J. *Zeibig*, Der Ausschuss-Landtag der gesammten österreichischen Erblande zu Innsbruck 1518. Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen XIII (1854) 201–366.
- Eric *Zimmer*, Harmony and Discord: An Analysis of the Decline of Jewish Self Government in 15th Century Europe (New York 1970).
- Eric *Zimmer*, Jewish Synods in Germany During the Late Middle Ages (1286–1603) (New York 1978).
- Eric *Zimmer*, R. Menachem Merseburg we-Nimukav (hebr.). *Sinai* 78 (1976) 75–88.
- Eric *Zimmer*, Society and its customs. Studies in the history and metamorphosis of Jewish customs (hebr.) (Jerusalem 1996).
- Arthur J. *Zuckerman*, Unpublished Materials on the Relationship of early fifteenth Century Jewry to the central Government, in: S. W. Baron Jubilee Volume (Jerusalem 1974) 1059–1094.
- Leopold *Zunz*, Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden historisch entwickelt. Ein Beitrag zur Altertumskunde und biblischen Kritik, zur Literatur- und Religionsgeschichte (Frankfurt/Main ²1892, Nachdruck Hildesheim 1966).
- Leopold *Zunz*, Literaturgeschichte der synagogalen Poesie (Berlin 1865, Nachdruck Hildesheim 1966).
- Leopold *Zunz*, Die synagogale Poesie des Mittelalters. Zweite, nach dem Handexemplar des Verfassers berichtigte und durch Quellennachweise und Register vermehrte Auflage im Auftrage der Zunz-Stiftung (hg. von A. *Freimann*, Frankfurt/Main 1920, Nachdruck Hildesheim 1967).
- Leopold *Zunz*, Zur Geschichte und Literatur, Bd. 1 (Berlin 1845).

1670–1848

- Simon *Adler*, Das Judenpatent von 1797. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 5 (1933) 199–229.
- Karl *Albrecht-Weinberger*, Zur Geschichte der »Jüdischen Namen«, in: Patricia *Steines*, Hunderttausend Steine. Grabstellen großer Österreicher jüdischer Konfession auf dem Wiener Zentralfriedhof (Wien 1993) 336–346.
- Thomas *Albrich*, Bildung zwischen Aufklärung und Tradition: Lazar Levi Wälsch und die Anfänge der deutschen Schule »bey der Judenschaft in Hohenems«. *Alemannia Studens* 3 (1993) 5–19.
- Thomas *Albrich*, »Zweierlei Klassen?«: Öffentliche Schule und Privatunterricht in der jüdischen Gemeinde Hohenems während der bayrischen Herrschaft 1806–1814. *Alemannia Studens* 4 (1994) 7–44.
- Jacob *Allerhand*, Die hebräischsprachige Publizistik in Österreich in der ersten Hälfte und um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in: 1000 Jahre Österreichisches Judentum, Ausstellungskatalog (hg. von Klaus *Lobmann*, *Studia Judaica Austriaca* 9, Eisenstadt 1982) 139–151.
- Jacob *Allerhand*, Die Juden in Österreich – fremd unter Fremden? Von der Theokratie zur Toleranz, in: Vaterlandsliebe und Gesamtstaatsidee im Österreichischen 18. Jahrhundert (hg. von Moritz *Csáky*/Reinhard *Hagelkrys*, Beihefte zum Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 1, Wien 1989) 71–78.
- Jacob *Allerhand*, Die Rabbiner des Stadttempels von J. N. Mannheimer bis Z. P. Chajes, in: Der Wiener Stadttempel 1826–1976 (hg. von Kurt *Schubert*, *Studia Judaica Austriaca* 6, Eisenstadt 1978) 5–28.
- Jacob *Allerhand*, Toleranzpolitik und Kulturkampf (Eisenstadt 1982).
- Adolf *Altmann*, Geschichte der Juden in Stadt und Land Salzburg (Nachdruck von 1913 und 1930, Salzburg 1990).
- Alexander *Altmann*, Moses Mendelssohn: A Biographical Study (London 1973).
- Aus den Sieben Gemeinden. Ein Lesebuch über Juden im Burgenland (hg. von Johannes *Reiss*, Eisenstadt 1997).
- Meir *Ayali*, Die Sittenverordnungen der Gemeinde Eisenstadt aus dem Jahre 1730 im Lichte der rabbinischen Responnenliteratur, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland (hg. von Shlomo *Spitzer*, Wien 1995) 55–61.

- Majer *Balaban*, Herz Homberg in Galizien. Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur 19 (Berlin 1916) 189–221.
- Salo *Baron*, Die Judenfrage auf dem Wiener Kongreß (Wien-Berlin 1920).
- Johann Ludwig Ehrenreich Graf von *Barth-Barthenheim*, Politische Verfassung der Israeliten im Lande unter der Enns, und insbesondere in Wien (Wien 1821).
- Ludwig *Bato*, Die Juden im alten Wien (Wien 1928).
- Friedrich *Battenberg*, Die jüdische Wirtschaftselite der Hoffaktoren und Residenten im Zeitalter des Merkantilismus – ein europaweites System? *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 9/1 (1999) 31–66.
- Friedrich *Battenberg*, Ein Hofjude im Schatten seines Vaters – Wolf Wertheimer zwischen Wittelsbach und Habsburg, in: Hofjuden – Ökonomie und Interkulturalität. Die jüdische Wirtschaftselite im 18. Jahrhundert (hg. von Rotraud *Ries*/Friedrich *Battenberg*, Hamburger Beiträge zur Geschichte der deutschen Juden 25, Hamburg 2002) 240–255.
- Friedrich *Battenberg*, »... gleich anderen dero Diener einen Degen zu tragen ...«. Reflexionen zum sozialen Rang der Hofjudenschaft in vormoderner Zeit. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 13/1 (2003) 93–106.
- Friedrich *Battenberg*, Hofjuden in Residenzstädten der frühen Neuzeit, in: Juden in der Stadt (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Oppl*, Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas XV, Linz 1999) 297–325.
- Emanuel *Baumgarten*, Die Juden in Steiermark (Wien 1903).
- Gerhard *Baumgartner*, Die jüdische Gemeinde zu Güssing, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland (hg. von Shlomo *Spitzer*, Wien 1995) 89–99.
- Carl *Beck*, Lieder vom armen Mann (Leipzig 1846).
- Peter *Beer*, Dat Isra'el. Oder Das Judentum, das ist Versuch einer Darstellung aller wesentlichen Glaubens-Sitten- und Ceremoniallehren heutiger Juden (Prag 1809–1810).
- Peter *Beer*, Toldhoth Yisra'el. Geschichte Israels von der Schöpfung bis nach dem Exil (Wien 1810).
- Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde von Deutschkreutz. Endbericht des vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung geförderten Projekts »Erforschung der Geschichte der burgenländischen jüdischen Gemeinden«, eingereicht von Shlomo *Spitzer* (unveröffentl. Manuskript Wien 1994).
- Esther *Benbassa*, Frankreich, in: Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa. Länder und Regionen (hg. von Elke-Vera *Kotowski*/Julius H. *Schoeps*/Hiltrud *Wallenborn*, Darmstadt 2001) 387–418.
- Shlomo *Berger*, The Desire to Travel: A Note on Abraham Levy's Yiddish Itinerary (1719–1723). *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 6/2 (1996) 497–506.
- Josef *Bergl*, Geschichte der ungarischen Juden (Leipzig 1879).
- Wolfdieter *Bibl*, Das Judentum Ungarns 1780–1914. *Studia Judaica Austriaca* 3 (Eisenstadt 1976) 17–31.
- Wolfdieter *Bibl*, Notizen zu den ethnischen und religiösen Splitter-, Rest- und Sondergruppen in den habsburgischen Ländern, in: Die Habsburgermonarchie 1848–1918, Bd. III: Die Völker des Reiches, 2. Teilbd. (hg. von Adam *Wandruszka*/Peter *Urbanitsch*, Wien 1980) 949–974.
- Richard *Bletschacher*, Mozart und da Ponte (Salzburg 2004).
- Hans David *Blum*, Juden in Breisach. Von den Anfängen bis zur Schoah. 12.–19. Jahrhundert (Konstanz 1998).
- Kopel *Blum*, Aufklärung und Reform bei den Wiener Juden (Diss. Wien 1935).
- Andreas *Brämer*, Rabbiner und Vorstand. Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Deutschland und Österreich 1808–1871 (*Aschkenas*, Beiheft 5, Wien 1999).
- Andreas *Brämer*, Rabbiner Zacharias Frankel. Wissenschaft des Judentums und konservative Reform im 19. Jahrhundert (Hildesheim-Zürich-New York 2000).
- Andreas *Brämer*, Reform und Orthodoxie im europäischen Judentum der Neuzeit, in: Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa. Religion, Kultur, Alltag (hg. von Elke-Vera *Kotowski*/Julius H. *Schoeps*/Hiltrud *Wallenborn*, Darmstadt 2001) 138–149.
- Michael *Brenner*, Vom Untertanen zum Bürger, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 260–284.
- Herbert *Brettl*, Die jüdische Gemeinde von Frauenkirchen (Halbturn 2003).
- Mordechai *Breuer*, Jüdische Orthodoxie im Deutschen Reich 1871–1918. Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit (Frankfurt/Main 1986).
- Mordechai *Breuer*, Frühe Neuzeit und Beginn der Moderne, in: Mordechai *Breuer*/Michael *Graetz*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 1: 1600–1780 (München 1996) 85–247.
- Reinhard *Buchberger*, Lebl Höschl von Wien und Ofen: Kaufmann, Hofjude und Spion des Kaisers, in: Hofjuden und Landjuden. Jüdisches Leben in der Frühen Neuzeit (hg. von Sabine *Hödl*/Peter *Rauscher*/Barbara *Staudinger*, Berlin 2004) 217–250.
- Robert J. *Büchler*, Kurze Übersicht der jüdischen Geschichte in dem Gebiet der Slowakei (Schriftenreihe des Slowakischen Matus Cernak Instituts München, München 1982).

- Karl Heinz *Burmeister*, »... daß die Judenschaft auf ewige Zeiten aus unseren Vorarlbergischen Herrschaften abgeschafft und ausgerottet bleibe ...«. Die Judenpolitik der Vorarlberger Landstände, in: Antisemitismus in Vorarlberg. Regionalstudie zur Geschichte einer Weltanschauung (hg. von Werner *Dreier*, Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 4, Bregenz 1988) 19–64.
- Karl Heinz *Burmeister*, Der jüdische Pferdehandel in Hohenems und Sulz im 17. und 18. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Hochschule für jüdische Studien Heidelberg 3, Wiesbaden 1989).
- Karl Heinz *Burmeister*, Die Hohenemser Lesegesellschaft von 1813. *Alemannia Studens* 4 (1994) 45–54.
- Karl Heinz *Burmeister*, Die Synagoge in Sulz. *Rheticus* 14 (1992) 205–216.
- Karl Heinz *Burmeister*, Geschichte der Juden in Stadt und Herrschaft Feldkirch (Schriftenreihe der Rheticus Gesellschaft 31, Feldkirch 1993).
- Karl Heinz *Burmeister*, Liechtenstein als Zufluchtsort der aus Sulz vertriebenen Juden 1745/47. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 86 (1986) 327–345.
- Ruth *Burstyn*, Die Geschichte der türkisch-spaniolischen Juden im Habsburgerreich. Die Ursprünge der sephardischen/spanischen Einwanderung in Wien, in: Ist jetzt hier die »wahre Heimat«? Ostjüdische Einwanderung nach Wien (hg. von Peter *Bettelheim*/Michael *Ley*, Wien 1993) 17–66.
- Riccardo *Calimani*, Die Kaufleute von Venedig. Die Geschichte der Juden in der Löwenrepublik (Düsseldorf 1988).
- Iveta *Cermanová*, The Censorship of Hebrew Manuscripts in Vienna in the early 19th Century: The case of Abraham Trebitsch. *Judaica Bohemiae* XXXIX (2003) 93–103.
- Günther *Chaloupek*/Dionys *Lehner*/Herbert *Matis*/Roman *Sandgruber*, Österreichische Industriegeschichte. 1700 bis 1848. Die vorhandene Chance (hg. von Österreichische Industriegeschichte GmbH Linz, Wien 2003).
- Egon Caesar Conte *Corti*, Das Haus Rothschild in der Zeit seiner Blüte 1830–1871. Mit einem Ausblick in die neueste Zeit (Leipzig 1928).
- Egon Caesar Conte *Corti*, Der Aufstieg des Hauses Rothschild 1770–1830 (Leipzig 1927).
- Josef *Daney*, Der Tiroler Volksaufstand des Jahres 1809 (Hamburg 1909).
- Klaus Samuel *Davidowicz*, Zwischen Prophetie und Häresie. Jakob Franks Leben und Lehren (Wien-Köln 2004).
- Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln (aus dem Jüdisch-Deutschen übersetzt, mit Erläuterungen versehen und hg. von Alfred *Feilchenfeld*, Königstein 1980).
- Christian Conrad Wilhelm von *Dohm*, Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden (Berlin 1781).
- Oskar *Donath*, Siegfried Kapper. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik 6 (1934) 323–442.
- Anna M. *Drabek*, Das Judentum der böhmischen Länder vor der Emanzipation, in: Prag – Czernowitz – Jerusalem. Der österreichische Staat und die Juden vom Zeitalter des Absolutismus bis zum Ende der Monarchie (hg. von Anna M. *Drabek*/Mordechai *Eliav*/Gerald *Stourzh*, *Studia Judaica Austriaca* 10, Eisenstadt 1984) 5–30.
- Lois C. *Dubin*, The Port Jews of Habsburg Trieste. Absolutist Politics and Enlightenment Culture (Stanford 1999).
- Lois C. *Dubin*, Trieste and Berlin: The Italian Role in the Cultural Politics of the Haskalah, in: Toward Modernity. The European Jewish Model (hg. von Jacob Katz, New York 1987) 189–224.
- Klaus *Edel*, Karl Abraham Wetzlar von Plankenstern 1715(16)–1799 (Dissertationen der Universität Wien 125, Wien 1975).
- Artur *Eisenbach*, Das galizische Judentum während des Völkerfrühlings und in der Zeit des Kampfes um seine Gleichberechtigung, in: Zur Geschichte der Juden in den östlichen Ländern der Habsburgermonarchie (*Studia Judaica Austriaca* 8, Eisenstadt 1980) 75–92.
- Johann Andreas *Eisenmenger*, Entdecktes Judentum oder gründlicher und wahrhafter Bericht, welcher gestalt die verstockte Juden die Hochheilige Drey-Einigheit ... erschrecklicher Weise lästern und verunehren (Königsberg 1711).
- Encyclopedia Judaica. 17 Bde. (Jerusalem o. J.)
- Die ersten fünfzig Jahre der Kaiser Ferdinands-Nordbahn 1836–1886 (Wien 1886).
- Robert J. W. *Evans*, Progress and Emancipation in Hungary during the Age of Metternich. *Leo Baeck Institute Year Book* XLVI (2001) 55–65.
- Hans Erich *Feine*, Entstehung und Schicksal der vorderösterreichischen Lande, in: Vorderösterreich. Eine geschichtliche Landeskunde (hg. von Friedrich *Metz*, Freiburg 1967) 47–65.
- Shmuel *Feiner*, Haskalah and History. The Emergence of a Modern Jewish Historical Consciousness (Oxford 2002).

- Shmuel *Feiner*, The Jewish Enlightenment (Philadelphia 2004).
- Shmuel *Feiner*, Mendelssohn and »Mendelssohn's Disciples«. A Reexamination. Leo Baeck Institute Year Book XL (1995) 133–167.
- Niall *Ferguson*, Die Geschichte der Rothschilds. Propheten des Geldes, Bd. I: 1798–1848 (Stuttgart-München 2002).
- Niall *Ferguson*, Metternich and the Rothschilds: »A Dance with Torches on Powderkegs«?. Leo Baeck Institute Year Book XLVI (2001) 19–54.
- Jonathan *Frankel*, The Damascus affair: »ritual murder«, politics and the Jews in 1840 (Cambridge 1997).
- Max *Freudenthal*, Leipziger Messgäste. Die jüdischen Besucher der Leipziger Messen in den Jahren 1675 bis 1764 (Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums 29, Frankfurt/Main 1928).
- Mordkhai Hirsch *Friedländer*, Kore Haddoroth. Beiträge zur Geschichte der Juden in Mähren (Brünn 1876).
- Evyatar *Friesel*, The Oesterreichisches Central-Organ, Vienna 1848: A Radical Jewish Periodical. Leo Baeck Institute Year Book XLVII (2002) 117–149.
- Michaela *Fröblich*, Die jüdische Gemeinde in Linz von 1849 bis Ende des 19. Jahrhunderts (Dipl. Wien 2004).
- Moritz *Frühling*, Biographisches Handbuch der in der k. u. k. österr.-ungar. Armee und Kriegsmarine aktiv gedienten Offiziere, Ärzte, Truppen-Rechnungs-Führer und sonstigen Militärbeamten jüdischen Stammes (Wien 1911).
- Rudolf *Fuchs*, Die Wiener Stadtbank (Dipl. Wien 1997).
- Sabine *Fuchs*, Der Aufstieg ins Bürgertum. Die wirtschaftliche und soziale Dynamik der Hohenemser Judengemeinde im 19. Jahrhundert, in: »... eine ganz kleine jüdische Gemeinde, die nur von den Erinnerungen lebt!« Juden in Hohenems (Katalog des jüdischen Museums Hohenems, Hohenems 1996) 67–77.
- Fünfundsiebzig Jahre Österreichischer Lloyd, 1836–1911 (hg. vom Publizistischen Bureau des Österreichischen Lloyd, Triest 1911).
- Sabine *Gamper*, Meran – eine Kurstadt von und für Juden? Ein Beitrag zur Tourismusgeschichte Merans 1830–1930 (Dipl. Innsbruck 2001).
- Peter *Gasser*, Triestiner Handel vor 1790 (Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 24/1971) 245–279.
- Wolfgang *Gasser*, Jüdische DienstbotInnen in Wien – von den napoleonischen Kriegen, dem Biedermeier bis zur 1848er-Revolution (Dipl. Wien 2001).
- Wolfgang *Gasser*, Zwischen zwei Welten: Die Rosenthals in Wien und Hohenems. Juden in Mitteleuropa 2003 (hg. vom Institut für Geschichte der Juden in Österreich) 18–24.
- Isaac *Gastfreund*, Die Wiener Rabbinen. Seit den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart (Wien 1879).
- Geduldet, geschmäht und vertrieben. Salzburger Juden erzählen (hg. von Daniela *Ellmauer*/Helga *Embacher*/Albert *Lichtblau*, Salzburg-Wien 1998).
- Pierre *Genée*, Synagogen in Österreich (Wien 1992).
- Pierre *Genée*, Wiener Synagogen 1825–1938 (Wien 1987).
- Gertrud *Gerhartl*, Geschichte der Juden in Wiener Neustadt, in: Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch (hg. von Hugo *Gold*, Tel Aviv 1971) 91–100.
- Die Geschichte Ungarns. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (hg. von Péter *Hanák*, Essen 1988).
- Geschichten einer Ausstellung. Zwei Jahrtausende deutsch-jüdische Geschichte (hg. von der Stiftung Jüdisches Museum Berlin, Berlin 2001).
- Gabriele von *Glaserapp*, Jüdische Kalender, Almanache und Jahrbücher. Zur Geschichte und Bedeutung eines »vergessenen« Mediums, in: Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686–1990 (hg. von Susanne *Marten-Finnis*/Markus *Winkler*, Bremen 2006) 73–88.
- Hugo *Gold* (Hg.), Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens (Tel Aviv 1974).
- Hugo *Gold* (Hg.), Geschichte der Juden in Wien. Ein Gedenkbuch (Tel Aviv 1966).
- Ivo *Goldstein*, Forschung über die Juden in Kroatien. Überblick über den Forschungsstand und künftige Aufgaben, in: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart (hg. von Rudolf *Kropf*, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993) 143–157.
- Eva *Grabherr*, Letters to Hohenems: A Microhistorical Study of Jewish Acculturation in the Early Decades of Emancipation (Diss. London 2001).
- Eva *Grabherr*, »was wir für bisher haben wie folgt!« Eine bürgerliche Bibliothek. Montfort. Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 42/4 (1990) 288–292.
- Michael *Graetz*, Jüdische Aufklärung, in: Mordechai *Breuer*/Michael *Graetz*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 1: 1600–1780 (München 1996) 251–350.
- Ignaz *Graßl*, Das österreichische Eherecht der Juden (Wien 1848).
- Max *Grunwald*, Mattersdorf. Jahrbuch für jüdische Volkskunde (1924/25) 402–563.

- Max *Grunwald*, Samuel Oppenheimer und sein Kreis (Wien-Leipzig 1913).
- Max *Grunwald*, Zur Familiengeschichte einiger Gründer der Wiener Chewra Kadischa. Die Familie Arnstein, in: Der Teilnahme an dem Brudermahle der Wiener Chewra Kadischa zur Erinnerung gewidmet vom Präsidenten Salo Cohn, Wien, 23. April 1911.
- Alessandro *Guetta*/Michele *Luzzati*/Roni *Weinstein*, Italien. Gesellschaft, Wirtschaft, rechtliche Stellung, in: Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa. Länder und Regionen (hg. von Elke-Vera *Kotowski*/Julius H. *Schoeps*/Hiltrud *Wallenborn*, Darmstadt 2001) 350–383.
- Helmut G. *Haasis*, Joseph Süß Oppenheimer genannt Jud Süß. Finanzier, Freidenker, Justizopfer (Reinbek 1998).
- Veronika *Hager-Strobele*, Geschichte der Jüdischen Kultusgemeinde von Meran (Dipl. Wien 1992).
- Wolfgang *Häusler*, Assimilation und Emanzipation des ungarischen Judentums um die Mitte des 19. Jahrhunderts. *Studia Judaica Austriaca* 3 (Eisenstadt 1976) 33–79.
- Wolfgang *Häusler*, »Aus dem Ghetto«. Der Aufbruch des österreichischen Judentums in das bürgerliche Zeitalter (1780–1867), in: *Conditio Judaica*. Judentum, Antisemitismus und deutschsprachige Literatur vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg, 1. Teil (hg. von Hans Otto *Horch*/Horst *Denkler*, Tübingen 1988) 47–70.
- Wolfgang *Häusler*, Das galizische Judentum in der Habsburgermonarchie. Im Lichte der zeitgenössischen Publizistik und Reiseliteratur von 1772–1848 (Wien 1979).
- Wolfgang *Häusler*, Probleme der Geschichte des westungarischen Judentums in der Neuzeit. *Burgenländische Heimatblätter* 42 (1980) 32–39 und 69–100.
- Michael *Hainisch*, Das österreichische Tabakmonopol im 18. Jahrhundert. *Vierteljahresschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte* 8 (1910) 394–444.
- Die Hamburger Kauffrau Glikl. Jüdische Existenz in der Frühen Neuzeit (hg. von Monika *Richarz*, Hamburg 2001).
- Péter *Hanák*, Jews and the Modernization of Commerce in Hungary, 1760–1848, in: *Jews in the Hungarian Economy 1760–1945* (hg. von Michael K. *Silber*, Jerusalem 1992) 23–39.
- Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren 18. bis 20. Jahrhundert. 3 Bde. (hg. von der Österreichischen Nationalbibliothek, Redaktion Susanne *Blumesberger*/Michael *Doppelhofer*/Gabriele *Mauthe*, München 2002).
- Jay M. *Harris*, Nachman Krochmal. Guiding the Perplexed of the Modern Age (New York 1991).
- Günther *Haselier*, Geschichte der Stadt Breisach am Rhein. 1. Halbbd.: Von den Anfängen bis zum Jahr 1700 (Breisach 1969).
- Günther *Haselier*, Geschichte der Stadt Breisach am Rhein. 2. Bd.: Der Niedergang Breisachs von 1700 bis 1890 (Breisach 1971).
- Heiko *Haumann*, Polen und Litauen, in: Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa. Länder und Regionen (hg. von Elke-Vera *Kotowski*/Julius H. *Schoeps*/Hiltrud *Wallenborn*, Darmstadt 2001) 228–274.
- Louise *Hecht*, »Gib dem Knaben Unterricht nach seiner Weise« (Spr. 22,6): Theorie und Praxis des modernen jüdischen Schulsystems in der Habsburger Monarchie, in: *Orte des Wissens* (hg. von Martin *Scheutz*/Wolfgang *Schmale*/Dana *Stefanová*, Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 18/19, Bochum 2004) 117–134.
- Louise *Hecht*, An Intellectual Biography of the Maskil Peter Beer: His Role in the Formation of Modern Jewish Historiography and Education in Bohemia (PhD-thesis, Hebrew University, Jerusalem 2002).
- Louise *Hecht*, Die Prager deutsch-jüdische Schulanstalt 1782–1848, in: *Jüdische Erziehung und aufklärerische Schulreform. Analysen zum späten 18. und frühen 19. Jahrhundert* (hg. von Britta L. *Behm*/Ingrid *Lohmann*/Uta *Lohmann*, Münster 2002) 213–252.
- Louise *Hecht*/Albert *Lichtblau*/Michael L. *Miller*, Österreich, Böhmen und Mähren 1648–1918, in: Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa, Länder und Regionen (hg. von Elke-Vera *Kotowski*/Julius H. *Schoeps*/Hiltrud *Wallenborn*, Darmstadt 2001) 101–134.
- Ruth *Heidrich-Blaba*, Joseph Kornhäusels Synagoge in Wien – Architektur als Zeichen, in: *Der Wiener Stadtempel. Die Wiener Juden* (hg. von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Wien 1988) 53–63.
- Felicitas *Heimann-Jelinek*, *Judaica: An Interface between Jewish and Non-Jewish Culture in Central Europe*, in: *Jewish Ceremonial Objects in Transcultural Context* (hg. von Julie-Marthe *Cohen*, *Studia Rosenthaliana* 37/2004) 147–162.
- Gerda *Heinrich*, »Juden müssen sich also gar nicht einmischen ...«. Mendelssohn als Initiator und Mentor der Debatte um die »bürgerliche Verbesserung der Juden« 1781 bis 1786, in: *Haskala und Öffentlichkeit* (hg. von Julius H. *Schoeps*/Karl E. *Grözinger*/Willi *Jasper*/Gert *Mattenklott*, *Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte* 12/2001) 39–65.
- Deborah *Hertz*, *Die jüdischen Salons im alten Berlin* (Frankfurt/Main 1991).
- Josef *Hirn*, *Tirols Erhebung im Jahre 1809* (Innsbruck 1909).

- Fritz P. *Hodik*, Beiträge zur Geschichte der Mattersdorfer Judengemeinde im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Burgenländische Forschungen 65, Eisenstadt 1975).
- Daniela *Höfle*, »... den Juden die freie Ansiedlung in der Christengasse für die Zukunft untersagt sein solle ...«. Realitätenwerbung als Steuerungsinstrument der Minderheitenpolitik im 18. und 19. Jahrhundert: Am Beispiel der jüdischen Gemeinde in Hohenems (Dipl. Innsbruck 1995).
- André *Holenstein*/Sabine *Ullmann*, »Landgemeinde« und »Minderheiten« in der frühen Neuzeit. Integration und Exklusion als Herausforderungen an ländliche kommunale Verbände, in: Nachbarn, Gemeindegossen und die anderen. Minderheiten und Sondergruppen im Südwesten des Reiches während der Frühen Neuzeit (hg. von André *Holenstein*/Sabine *Ullmann*, Oberschwaben – Geschichte und Kultur 12, Epfendorf 2004) 9–29.
- Brigitte *Holl*, Hofkammerpräsident Starhemberg (Wien 1976).
- Herz *Homburg*, Bne-Zion. Ein religiös-moralisches Lehrbuch für die Jugend israelitischer Nation (Wien, k.k. Schulbücher-Verschleiß, 1812).
- 150 Jahre Wiener Stadttempel (hg. von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Wien 1976).
- Sigmund *Husserl*, Gründungsgeschichte des Stadt-Tempels der Israel. Kultusgemeinde Wien (Wien-Leipzig 1906).
- Jonathan I. *Israel*, European Jewry in the Age of Mercantilism 1550–1750 (Oxford 1985).
- Hanns *Jäger-Sunstenau*, Die geadelten Judenfamilien im vormärzlichen Wien (Diss. Wien 1950).
- Tobias *Jakovovits*, Das Prager und Böhmisches Landesrabbinat Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 5 (1933) 79–136.
- Stefi *Jersch-Wenzel*, Bevölkerungsentwicklung und Berufsstruktur, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 57–83.
- Stefi *Jersch-Wenzel*, Rechtslage und Emanzipation, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 15–56.
- Johann Baptist *Jockell*, Der Jude mit dem Barte oder Lebensläufe eines Judenknaben. Aus den hinterlassenen Schriften eines Convertiten mit erläuternden Noten herausgegeben (Wien 1848).
- Michael *John*/Albert *Lichtblau*, Mythos »deutsche Kultur«. Jüdische Gemeinden in Galizien und der Bukowina. Zur unterschiedlichen Ausformung kultureller Identität, in: Studien zur Geschichte der Juden in Österreich (hg. von Martha *Keil*/Eleonore *Lappin*, Bodenheim 1997) 81–121.
- Juden auf dem Lande. Beispiel Ichenhausen. Katalog zur Ausstellung in der ehemaligen Synagoge Ichenhausen (hg. vom Haus der Bayrischen Geschichte, München 1991).
- Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alten Reichs (hg. von Rolf *Kießling*, Colloquia Augustana 2, Berlin 1995).
- Judentum in Wien. Sammlung Max Berger (Katalog der 108. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, Wien 1988).
- Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden (begründet von Georg *Herlitz* und Bruno *Kirschner*, unter Mitarb. von über 250 jüd. Gelehrten und Schriftstellern und unter red. Hilfe von Ismar *Elbogen*, Nachdruck der 1. Auflage Berlin 1927, Frankfurt/Main 2¹⁹⁸⁷).
- Alfred Graf von *Kageneck*, Das Ende der vorderösterreichischen Herrschaft im Breisgau (Freiburg im Breisgau 1981).
- Kantor Salomon Sulzer und seine Zeit. Eine Dokumentation (hg. von Hanoach *Avenary*, Sigmaringen 1985).
- Joseph *Karniel*, Die Toleranzpolitik Kaiser Josephs II. (Schriftenreihe des Instituts für Deutsche Geschichte Universität Tel Aviv 9, Gerlingen 1986).
- Cilli *Kasper-Holtkotte*, Im Westen Neues. Migration und ihre Folgen: Deutsche Juden als Pioniere jüdischen Lebens in Belgien, 18./19. Jahrhundert (Studies in European Judaism 8, Leiden 2003).
- Jacob *Katz*, Aus dem Ghetto in die bürgerliche Gesellschaft. Jüdische Emanzipation 1770–1870 (Frankfurt/Main 1986).
- Jacob *Katz*, Die Hep-Hep-Verfolgungen des Jahres 1819 (Berlin 1994).
- David *Kaufmann*, Doctor Israel Conegliano und sein Verdienst um die Republik Venedig bis nach dem Frieden von Carlowitz (Wien 1895).
- David *Kaufmann*, Die Erstürmung Ofens und ihre Vorgeschichte. Nach dem Berichte Isak Schulhofs (1650–1732) (Trier 1895).
- David *Kaufmann*, Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich, ihre Vorgeschichte (1625–1670) und ihre Opfer (Wien 1889).
- David *Kaufmann*, Samson Wertheimer, der Oberhoffactor und Landesrabbiner und seine Kinder (Wien 1888).

- David *Kaufmann*, Urkundliches aus dem Leben Samson Wertheimers (Wien 1892).
- Uri R. *Kaufmann*, Die Hohenemser Rabbiner Abraham Kohn und Aron Tänzer und die jüdischen Bestrebungen ihrer Zeit, in: »... eine ganz kleine jüdische Gemeinde, die nur von den Erinnerungen lebt!« Juden in Hohenems (Katalog des jüdischen Museums Hohenems, Hohenems 1996) 45–57.
- Christina *Kaul*, Die Rechtsstellung der türkischen Juden in Wien auf Grund der österreichisch-türkischen Staatsverträge (jur. Dipl. Salzburg 1990).
- Christina *Kaul*, Die spanischen Juden (Sephardim) in Wien. Eine kulturgeschichtlich-historische Betrachtung (phil. Dipl. Salzburg 1989).
- Klaus *Kemptner*, Die Jellineks 1820–1955. Eine familienbiographische Studie zum deutschjüdischen Bildungsbürgertum (Schriften des Bundesarchivs 52, Düsseldorf 1998).
- Andreas *Kennecke*, Der »Ha Me'assef« und sein erster Herausgeber Isaac Euchel, in: Zwischen Selbstbehauptung und Verfolgung. Deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus (hg. von Michael Nagel, Hildesheim-Zürich-New York 2002) 67–83.
- Andreas *Kennecke*, »Hame'assef« – die erste hebräische Zeitschrift, in: Haskala und Öffentlichkeit (hg. von Julius H. Schoeps, Berlin-Wien 2001) 171–188.
- Gerhard *Kessler*, Die Familiennamen der Juden in Deutschland (Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 53, Leipzig 1935).
- Ruth *Kestenbergladstein*, Neuere Geschichte der Juden in den böhmischen Ländern. Das Zeitalter der Aufklärung 1780–1830 (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 18/1, Tübingen 1969).
- Guido *Kisch*, Die Prager Universität und die Juden (mit Beiträgen zur Geschichte des Medizinstudiums). Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 6 (1934) 1–144.
- Gretl *Köfler*, Zur Geschichte der Juden in Tirol. II. Teil: Das Handelshaus May in Innsbruck. Das Fenster. Tiroler Kulturzeitschrift 27 (1980) 2733–2735.
- Josef *Kraupp*, Geschichte der Juden in Baden bei Wien und Tribuswinkel, in: Geschichte der Juden in Österreich. Ein Gedenkbuch (hg. von Hugo Gold, Tel Aviv 1971) 5–8.
- Adonyahu *Krauss*, Geschichte der Juden in Lackenbach, in: Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes (hg. von Hugo Gold, Tel Aviv 1970) 87–90.
- Meier *Kristianpöler*, Die wirtschaftliche Stellung der Juden in Österreich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (mit Ausschließung Ungarns) (Diss. Wien 1936).
- Anita *Kritzinger*, Beitrag der jüdischen Familie Schwarz zur wirtschaftlichen Entwicklung Südtirols (Dipl. Innsbruck 2001).
- Rudolf *Kropf*, Sozialstruktur und Migration von der Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts am Beispiel der Schlaininger Judengemeinde, in: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart (hg. von Rudolf Kropf, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993) 107–123.
- Jiří *Kudela*, Die historischen Wurzeln des Rassenantisemitismus in den Böhmisches Ländern – Juden zwischen Tschechen und Deutschen (1780–1870/1918), in: Judenemanzipation – Antisemitismus – Verfolgung in Deutschland, Österreich-Ungarn, den Böhmisches Ländern und der Slowakei (hg. von Jörg K. Hoensch/Stanislaw Biman/Lubomir Lipták, Veröffentlichungen der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission 6, Essen 1999) 33–54.
- Jiří *Kudela*, Zeitgenössische Reaktionen auf die josephinische Toleranz der Juden in Böhmen und Mähren. Prager und Wiener Diskussion über die Toleranz der Juden zwischen 1781 und 1782. *Judaica Bohemiae* XXXII (1996) 115–142.
- Viktor *Kurrein*, Die Juden in Linz. Menorah. Jüdisches Familienblatt für Wissenschaft/Kunst und Literatur 5/5 (Mai 1927) 311–344.
- Gerald *Lamprecht*, Das Werden der Gemeinde. Von ersten jüdischen Händlern in der Steiermark bis zur Gründung der Israelitischen Kultusgemeinde Graz 1869, in: Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung, Auslöschung, Annäherung (hg. von ders., Schriften des Centrums für Jüdische Studien 5, Innsbruck 2004) 127–169.
- Peter *Landesmann*, Rabbiner aus Wien. Ihre Ausbildung, ihre religiösen und nationalen Konflikte (Wien 1997).
- Nikolaus *László*, Die geistige und soziale Entwicklung der Juden in Ungarn in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Diss. Berlin 1934).
- Hana *Legnerová*, Das Exil der Prager Juden auf der Herrschaft Rothenhaus (Červený Hradek) in den Jahren 1745–1748. *Judaica Bohemiae* XXXVIII (2002) 48–71.
- Tirza *Lemberger*, Bikure Haitim und Kerem Chemed. Ein Spiegelbild ihrer Zeit? (Diss. Wien 1994).
- Tirza *Lemberger*, Ideologie und Entwicklungen im jüdischen Unterrichtswesen vom Toleranzpatent bis zur Konstituierung der Kultusgemeinde in Wien (1782–1852) (Dipl. Wien 1991).

- Moritz *Lery*, Die Sephardim in Bosnien. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden auf der Balkanhalbinsel (Bosnisch-österreichische Beziehungen Bd. 1, Nachdruck der Ausgabe von 1911, Klagenfurt 1996).
- Christoph *Lind*, »... sind wir doch in unserer Heimat als Landmenschen aufgewachsen ...«. Der »Landsprengel« der Israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten: Jüdische Schicksale zwischen Wienerwald und Erlauf (Jüdische Gemeinden. Schriftenreihe des Instituts für Geschichte der Juden in Österreich 3, Linz 2002).
- Vladimir *Lipscher*, Die Juden im Habsburgerreich des 17. und 18. Jahrhunderts am Beispiel Böhmens und Mährens (Diss. Zürich 1983).
- Vladimir *Lipscher*, Jüdische Gemeinden in Böhmen und Mähren im 17. und 18. Jahrhundert (bis zum Ausweisungsbefehl Maria Theresias), in: Die Juden in den böhmischen Ländern (hg. von Ferdinand *Seibt*, München 1983) 73–86.
- Akos *Löv*, Die soziale Zusammensetzung der Wiener Juden nach den Trauungs- und Geburtsmatrikeln 1784–1848 (Diss. Wien 1951).
- Klaus *Lobrmann*/Wilhelm *Wadl*/Markus *Wenninger*, Die Entwicklung des Judenrechtes in Österreich und seinen Nachbarländern, in: 1000 Jahre Österreichisches Judentum, Ausstellungskatalog (hg. von Klaus *Lobrmann*, Studia Judaica Austriaca 9, Eisenstadt 1982) 25–53.
- Klaus *Lobrmann*/Wilhelm *Wadl*/Markus *Wenninger*, Überblick über die jüdischen Siedlungen in Österreich, in: 1000 Jahre Österreichisches Judentum, Ausstellungskatalog (hg. von Klaus *Lobrmann*, Studia Judaica Austriaca 9, Eisenstadt 1982) 69–92.
- Elisabeth *Malleier*, Jüdische Frauen in Wien 1816–1938 (Wien 2003).
- Bernhard *Mandl*, Beschreibung Wiens von einem jüdischen Touristen aus dem Jahre 1719. Die Neuzeit. Wochenschrift für politische, religiöse und Kultur-Interessen 39 (1896) 402 f. und 40 (1896) 411–413.
- Moritz *Markbreiter*, Beiträge zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Eisenstadt (Wien 1908).
- Carl Ferdinand Mautner Ritter von *Markhof*, Die Wiener Stiftungen. Ein Handbuch (Wien 1895).
- Peter *Maser*, Das schlesische Judentum, in: Geschichte Schlesiens Bd. 3.: Preußisch-Schlesien 1740–1945, Österreichisch-Schlesien 1740–1918/45 (hg. von der Historischen Kommission für Schlesien, Stuttgart 1999) 333–360.
- Anton *Mayer*, Wiens Buchdruckergeschichte 1482–1882. 2 Bde. (Wien 1883–1887).
- Sigmund *Mayer*, Die Wiener Juden. Kommerz, Kultur, Politik 1700–1900 (Wien-Berlin 1917).
- William O. *McCagg*, A History of Habsburg Jews, 1670–1918 (Bloomington-Indianapolis 1989).
- William O. *McCagg*, Austria's Jewish Nobles, 1740–1918. Leo Baeck Institute Year Book XXXIV (1989) 163–183.
- Hans *Meissner*, Kornelius *Fleischmann*, Die Juden von Baden und ihr Friedhof (Baden 2002).
- Leo *Menczer*, Geschichte der Juden in den noc. Provinzstaedten im 17. und 18. Jh. (Diss. Wien 1929).
- Franz von *Mensi*, Die Finanzen Österreichs von 1701 bis 1740 (Wien 1890).
- Barouh *Mevorach*, Die Interventionsbestrebungen in Europa zur Verhinderung der Vertreibung der Juden aus Böhmen und Mähren. Jahrbuch des Instituts für deutsche Geschichte der Universität Tel Aviv 9 (1980) 15–81.
- Barouh *Mevorach*, The Imperial Court–Jew Wolf Wertheimer as Diplomatic Mediator (during the War of the Austrian Succession). Hierosolymitana 23 (1972) 184–213.
- Michael A. *Meyer*, Antwort auf die Moderne. Geschichte der Reformbewegung im Judentum (Wien-Köln-Weimar 2000).
- Michael A. *Meyer*, Deutsch werden, jüdisch bleiben, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 208–259.
- Michael A. *Meyer*, Jüdische Gemeinden im Übergang, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 96–134.
- Michael A. *Meyer*, Jüdisches Selbstverständnis, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 135–176.
- Michael A. *Meyer*, Judentum und Christentum, in: Michael *Brenner*/Stefi *Jersch-Wenzel*/Michael A. *Meyer*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit Bd. 2: 1780–1871 (München 1996) 177–207.
- Gerhard *Milchram*, Heilige Gemeinde Neunkirchen. Eine jüdische Heimatgeschichte (Wien 2000).
- Ingrid *Mittenzwei*, Aus dem Alltagsleben des Wiener Großkaufmanns Adam Albert Hönig am Ende des 18. Jahrhunderts. Kairos. Zeitschrift für Judaistik und Religionswissenschaft (1992/93) 168–180.
- Frederic *Morton*, Die Rothschilds. Porträt einer Dynastie (Wien-München 2004).
- Leopold *Moses*, Die Juden in Niederösterreich (Wien 1935).
- Neues Lexikon des Judentums (hg. von Julius H. *Schoeps*, Gütersloh 2000).
- David *Ochs*, Die Aufklärung der Juden in Galizien 1772–1848 (Diss. Wien 1937).
- Österreichische Autoren und Autorinnen jüdischer Herkunft 18. bis 20. Jahrhundert. Forschungsprojekt des

- Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, drei Teile und Endbericht (hg. von Wolfgang *Duchkowitsch*, Wien 1994).
- Werner *Ogris*, Joseph von Sonnenfels als Rechtsreformer, in: Joseph von Sonnenfels (hg. von Helmut *Reinalter*, Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 13, Wien 1988) 11–95.
- Snežka K. *Panova*, Die Juden zwischen Toleranz und Völkerrecht im Osmanischen Reich: Die Wirtschaftstätigkeit der Juden im Osmanischen Reich (die Südosteuropaländer) vom 15. bis 18. Jahrhundert (Frankfurt/Main 1997).
- Manfred *Papo*, The Sephardi Community of Vienna, in: The Jews of Austria. Essays on their Life, History and Destruction (hg. von Josef *Fraenkel*, London 1967) 327–346.
- Margarita *Pazi*, Berthold Auerbach and Moritz Hartmann – Two Jewish Writers of the Nineteenth Century. Leo Baeck Institute Year Book XVIII (1973) 201–218.
- Walter *Pietsch*, Die jüdische Einwanderung aus Galizien und das Judentum in Ungarn, in: Juden in Ostmitteleuropa. Von der Emanzipation bis zum Ersten Weltkrieg (hg. von Gotthold *Rhode*, Historische und Landeskundliche Ostmitteleuropa Studien 3, Marburg/Lahn 1989) 271–293.
- Egon *Pinzer*, »Dem Juden traut kein wahrer Christ«. Historische Streiflichter zur Lage der Juden in Tirol. sturzflüge. Eine Kulturzeitschrift 15/16 (1986) 5–16.
- Stefan *Plaggenborg*, Maria Theresia und die böhmischen Juden. Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder 39 (1998) 1–16.
- Max *Pollak*, Die Geschichte der Juden in Oedenburg. Von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (Wien 1929).
- Max *Pollak*, Die Juden in Wiener Neustadt. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Oesterreich (Wien 1927).
- Friedrich *Polleröf*, »Ich will mich nicht gerne erinnern«. Juden und Antisemiten in der Marktgemeinde Pölla, in: »Die Erinnerung tut zu weh«. Jüdisches Leben und Antisemitismus im Waldviertel (hg. von Friedrich *Polleröf*, Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 37, Horn-Waidhofen/Thaya 1996) 233–300.
- S. *Pressburger*, Oesterreichische Notenbank 1816–1966. Geschichte des Oesterreichischen Noteninstituts (Wien 1966).
- Alfred Francis *Pribram*, Urkunden und Akten zur Geschichte der Juden in Wien. Erste Abteilung, Allgemeiner Teil 1526–1847(1849), 2 Bde. (Wien-Leipzig 1918).
- Harald *Prickler*, Beiträge zur Geschichte der burgenländischen Judensiedlungen, in: Juden im Grenzraum. Geschichte, Kultur und Lebenswelt der Juden im burgenländisch-westungarischen Raum und in den angrenzenden Regionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart (hg. von Rudolf *Kropf*, Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 92, Eisenstadt 1993) 65–106.
- Harald *Prickler*, Die Judengemeinde Deutschkreutz in den Konskriptionen des 17. und 18. Jahrhunderts. Juden in Mitteleuropa 2003 (hg. vom Institut für Geschichte der Juden in Österreich) 116–128.
- Peter G. J. *Pulzer*, Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867–1914 (vom Autor durchgesehene und um einen Forschungsbericht erweiterte Neuausgabe der Erstausgabe von 1964, Göttingen 2004).
- Bernhard *Purin*, Die Juden von Sulz. Eine jüdische Landgemeinde in Vorarlberg 1676–1744 (Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 9, Bregenz 1991).
- Alexandr *Putik*, The Prague Jewish Community in the Late 17th and Early 18th Centuries. Judaica Bohemiae XXXV (1999) 4–140.
- Israel *Rabin*, Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der Juden in Schlesien im 18. Jahrhundert. Heft 1: Der rechtliche Zustand (1713–1740) (Bericht des Jüdisch-Theologischen Seminars, Hochschule für Jüdische Theologie für das Jahr 1931).
- Israel *Rabin*, Vom Rechtskampf der Juden in Schlesien (1582–1713) (Bericht des jüdisch-theologischen Seminars Fraenckelscher Stiftung für das Jahr 1926, Breslau 1927).
- Michael *Rachmuth*, Der Plan einer Verlegung des Prager Ghettos nach Lieben 1680. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 6 (1934) 145–156.
- Joseph *Rapp*, Tirol im Jahre 1809. Nach Urkunden dargestellt (Innsbruck 1852).
- Peter *Rauscher*, Juden in Niederösterreich im 18. Jahrhundert. Ein Forschungsdesiderat, Abschlussbericht (St. Pölten 2005).
- Helmut *Reinalter*, Joseph von Sonnenfels. Leben und Werk in Grundzügen, in: Joseph von Sonnenfels (hg. von *ders.*, Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte Österreichs 13, Wien 1988) 1–9.
- Johannes *Reiss*, Geschichte der Juden und jüdische Geschichte im Burgenland, in: Juden in der Stadt (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Oppl*, Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas XV, Linz 1999) 1–19.
- Petra *Reitbauer*, Die jüdischen Gemeinden von Triest, Görz und Gradisca im 18. Jahrhundert (Dipl. Graz 1993).

- Rotraud *Ries*, Identitätsfindungen ohne Modell. Wege der Neuorientierung in Hofjuden-Familien. *Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden* 9/2 (1999) 353–370.
- Michael A. *Riff*, Jüdische Schriftsteller und das Dilemma der Assimilation im Böhmischem Vormärz, in: *Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848* (hg. von Walter *Grab*/Julius H. *Schoeps*, Stuttgart 1983) 58–82.
- Elimelech Simon *Rimalt*, The Jews of Tyrol, in: *The Jews of Austria. Essays on their Life, History and Destruction* (hg. von Josef *Fraenkel*, London 1967) 375–384.
- Ada *Rinderer*/Reinhard *Rinderer*/Johannes *Inama*, Haus der Versammlung. Zur Baugeschichte der ehemaligen Synagoge in Hohenems, in: »... wohl eine Illusion?« *Geschichte und Gegenwart der Synagoge Hohenems* (hg. von Johannes *Inama*/Hanno *Loewy*, Hohenems 2004) 23–49.
- Ritchie *Robertson*, Karl Beck: From Radicalism to Monarchism. *Leo Baeck Institute Year Book XLVI* (2001) 81–91.
- Stefan *Rohrbacher*, Gewalt im Biedermeier. Antijüdische Ausschreitungen in Vormärz und Revolution (1815–1848/49) (Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung Berlin 1, Frankfurt/Main 1993).
- Artur *Rosenberg*, Beiträge zur Geschichte der Juden in Steiermark (Wien-Leipzig 1914).
- Moses *Rosenmann*, Dr. Adolf Jellinek. Sein Leben und sein Schaffen. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Israelitischen Kultusgemeinde Wien in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts (Wien 1931).
- Moses *Rosenmann*, Isak Noa Mannheimer. Sein Leben und Wirken, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der israelitischen Kultusgemeinde in Wien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Wien-Berlin 1922).
- František *Roubík*, Drei Beiträge zur Entwicklung der Judenemanzipation in Böhmen. *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in Čechoslovakischen Republik* 5 (1933) 313–428.
- František *Roubík*, Zur Geschichte der Juden in Böhmen in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik* 6 (1934) 285–322.
- František *Roubík*, Zur Geschichte der Juden in Böhmen im neunzehnten Jahrhundert. *Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik* 7 (1935) 305–385.
- Marsha L. *Rozenblit*, Jewish identity and the Modern Rabbi – The Cases of Isak Noa Mannheimer, Adolf Jellinek and Moritz Gudemann in Nineteenth-Century Vienna. *Leo Baeck Institute Year Book XXXV* (1990) 103–131.
- Helmut *Rumpler*, Eine Chance für Mitteleuropa. Bürgerliche Emanzipation und Staatsverfall in der Habsburgermonarchie (Österreichische Geschichte 1804–1914, hg. von Herwig *Wolfgram*, Wien 1997).
- Salomon Sulzer – Kantor, Komponist, Reformier. Katalog zur Ausstellung des Landes Vorarlberg (Bregenz 1991).
- Gerhard W. *Salzer-Eibenstein*, Die Geschichte des Judentums in Südostösterreich von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert, in: *Geschichte der Juden in Südost-Österreich* (hg. von der Israelitischen Kultusgemeinde für Steiermark, Kärnten und die politischen Bezirke des Burgenlandes Oberwart, Güssing und Jennersdorf, Gedenkschrift anlässlich des Bedenkjahres 1988, Graz 1988) 27–148.
- Marc *Saperstein*, War and Patriotism in Sermons to Central European Jews: 1756–1815. *Leo Baeck Institute Year Book XXXVIII* (1993) 3–14.
- Bernd *Schedlitz*, Leffmann Behrens. Untersuchungen zum Hofjudentum im Zeitalter des Absolutismus (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 97, Hildesheim 1984).
- Mordche Schlome *Schleicher*, Geschichte der Spaniolischen Juden (Sephardim) in Wien (Diss. Wien 1934).
- Menahem *Schmelzer*, Hebrew Printing and Publishing in Germany 1650–1750. *Leo Baeck Institute Year Book XXXIII* (1988) 369–383.
- Erwin A. *Schmidl*, Juden in der k. (u.) k. Armee 1788–1918 (*Studia Judaica Austriaca* 11, Eisenstadt 1989).
- Heinrich *Schnee*, Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus. Nach archivalischen Quellen. 6 Bde. (Berlin 1953–1967).
- Gershom *Scholem*, Du frankisme au jacobinisme. La vie de Moses Dobruska alias Franz Thomas von Schönfeld alias Junius Frey (Paris 1981).
- Gershom *Scholem*, Sabbatai Zewi. Der mystische Messias (Frankfurt/Main 1992).
- Jean-Philippe *Schreiber*, Belgien, in: *Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa, Länder und Regionen* (hg. von Elke-Vera *Kotowski*/Julius H. *Schoeps*/Hiltrud *Wallenborn*, Darmstadt 2001) 440–452.
- Kurt *Schubert*, Die österreichischen Hofjuden und ihre Zeit (*Studia Judaica Austriaca* 12, Eisenstadt 1991).
- Ursula *Schubert*, Jüdische Buchkunst. 2. Teil (Graz 1992).
- Peter *Schwarz*, Tulln ist judenrein! Die Geschichte der Tullner Juden und ihr Schicksal von 1938 bis 1945: Verfolgung – Vertreibung – Vernichtung (Wien 1997).
- Ignaz *Seidenfeld*, Die politische und wirtschaftliche Stellung der Juden in Ungarn in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts (Diss. Wien 1937).
- Edwin *Seroussi*, Die sephardische Gemeinde in Wien: Geschichte einer orientalistisch-jüdischen Enklave in

- Mitteleuropa, in: Sepharadim – Spaniolen: Die Juden in Spanien – die sephardische Diaspora (hg. von Felicitas Heimann-Jelinek, Studia Judaica Austriaca 13, Eisenstadt 1992) 145–153.
- Shlomo Simonsohn, History of the Jews in the Duchy of Mantua (Jerusalem 1977).
- Ludwig Singer, Die Entstehung des Juden-Systempatents von 1797. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 7 (1935) 199–263.
- Ludwig Singer, Zur Geschichte der Juden in Böhmen in den letzten Jahren Josefs II. und unter Leopold II. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 6 (1934) 193–284.
- Ludwig Singer, Zur Geschichte der Toleranzpatente in den Sudetenländern. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslovakischen Republik 5 (1933) 231–311.
- Hilde Spiel, Fanny von Arnstein oder die Emanzipation. Ein Frauenleben an der Zeitenwende 1758–1818 (Frankfurt/Main 1992).
- Shlomo Spitzer, Geschichte der Jeschiwot im Burgenland, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland (hg. von ders., Wien 1995) 44–54.
- Shlomo Spitzer, Der Einfluß des Chatam Sofer auf die jüdischen Gemeinden Mitteleuropas, in: Zur Geschichte der Juden in den östlichen Ländern der Habsburgermonarchie (Studia Judaica Austriaca 8, Eisenstadt 1980), 111–121.
- Shlomo Spitzer, Die jüdische Gemeinde von Deutschkreutz (Wien 1995).
- Shlomo Spitzer, Die mährischen Landesrabbinen in Nikolsburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Mährische Juden in der österreichisch-ungarischen Monarchie (1780–1918) (XXVI. Nikolsburger Symposium 24.–25. Oktober 2000) 121–130.
- Christian Stanek, Christa Mache, Zur Frühgeschichte der Wiener tierärztlichen Bildungsstätte (III): Genealogische Daten zur Familie Veith. Wiener Tierärztliche Monatsschrift 86 (1999) 201–206.
- Anna L. Staudacher, Jüdische Konvertiten in Wien 1782–1868. 2 Teile (Frankfurt/Main 2002).
- Anna L. Staudacher, Wegen jüdischer Religion – Findelhaus. Zwangstaufen in Wien 1816–1868. 2 Bde. (Frankfurt/Main-Berlin-Bern u. a. 2001).
- Barbara Staudinger, »Gantze Dörffer voll Juden«. Juden in Niederösterreich 1496–1670 (Wien 2005).
- Jehuda L. Stein, Juden in Krakau. Ein historischer Überblick 1173–1939 (Konstanz 1997).
- Patricia Steines, Hunderttausend Steine, Grabstellen großer Österreicher jüdischer Konfession auf dem Wiener Zentralfriedhof (Wien 1993).
- Moritz Steinschneider, Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana (Berlin 1852–1860, Nachdruck Hildesheim 1964).
- Selma Stern, The Court Jew. A Contribution to the History of Absolutism in Central Europe. Philadelphia 1950 [deutsch: Der Hofjude im Zeitalter des Absolutismus. Ein Beitrag zur europäischen Geschichte im 17. und 18. Jahrhundert. Aus dem Englischen übertragen, kommentiert und hg. von Marina Sassenberg (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 64, Tübingen 2001)].
- Hermann Sternberg, Zur Geschichte der Juden in Czernowitz (Tel Aviv 1962).
- Leopold Steurer, »Undeutsch und jüdisch«. Streiflichter zum Antisemitismus in Tirol. sturzflüge. Eine Kulturzeitschrift 15/16 (1986) 41–62.
- Werner Sulzgruber, Die jüdische Gemeinde in Wiener Neustadt. Von ihren Anfängen bis zu ihrer Zerstörung (Wien 2005).
- Simon Szyszman, Das Karäertum (Wien 1983).
- Aron Tänzer, Die Geschichte der Juden in Hohenems (unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1905, Bregenz 1982).
- Aron Tänzer, Das Jahr 1809 und die Juden, in: Kalender für Israeliten (1904/05) 443–454.
- Israel Taglicht, Nachlässe der Wiener Juden im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Finanz-, Wirtschafts- und Familiengeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich Band VII, Wien-Leipzig 1917).
- Israel Taglicht, Nachlässe der Wiener Juden, II. Teil: 1786–1848, in: Arthur Goldmann/Bernhard Wachstein/J. Taglicht/Max Grunwald, Nachträge zu den zehn bisher erschienenen Bänden der Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österreich (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österreich XI, Wien 1936) 125–264.
- 1000 Jahre Österreichisches Judentum. Ausstellungskatalog (hg. von Klaus Lohrmann, Studia Judaica Austriaca 9, Eisenstadt 1982).
- Hans Tietze, Die Juden Wiens. Geschichte, Wirtschaft, Kultur (Nachdruck der Ausgabe von 1933, Wien 1987).
- Rudolf Till, Geschichte der Spanischen Juden in Wien. Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien 5/6 (1947) 108–123.
- Edward Timms, The Pernicious Rift: Metternich and the Debate about Jewish Emancipation at the Congress of Vienna. Leo Baeck Institute Year Book XLVI (2001) 3–18.
- Jacob Toury, Die Jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich. Ein Beitrag zur Problematik der Akkul-

- turation 1802–1918 (Schriftenreihe Wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 41, Tübingen 1983).
- Jacob *Toury*, Moritz Saphir und Karl Beck – zwei vormärzliche Literaten Österreichs, in: *Juden im Vormärz und in der Revolution von 1848* (hg. von Walter *Grab/Julius Schoeps*, Stuttgart 1983) 138–156.
- Sabine *Ullmann*, Nachbarschaft und Konkurrenz. Juden und Christen in Dörfern der Markgrafschaft Burgau 1650 bis 1750 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 151, Göttingen 1999).
- Péter *Varga*, Varianten jüdischer Selbstwahrnehmung in Ungarn, in: *Jüdische Selbstwahrnehmung* (hg. von Hans Otto *Horch/Charlotte Wardi*, *Conditio Judaica* 19, Tübingen 1997) 83–98.
- Nikolaus *Vielmetti*, Die Gründungsgeschichte des Collegio Rabbinico in Padua (Diss. Wien 1969).
- Nikolaus *Vielmetti*, Einwanderung und Wirtschaftstätigkeit von Hohenemser Juden in Orten auf italienischem Boden (vorwiegend Triest), in: *Landjudentum im süddeutschen und Bodenseeraum: Wissenschaftliche Tagung zur Eröffnung des Jüdischen Museums Hohenems vom 9. bis 11. April 1991*, veranstaltet vom Vorarlberger Landesarchiv (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 11, Dornbirn 1992) 139–144.
- Nikolaus *Vielmetti*, Reform und Tradition im neuen Stadttempel in der Seitenstettengasse zu Wien, in: *Judentum in Wien. Sammlung Max Berger* (Katalog der 108. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, Wien 1988) 30–34.
- Nikolaus *Vielmetti*, Zur Geschichte der Wiener Juden im Vormärz, in: *1000 Jahre Österreichisches Judentum, Ausstellungskatalog* (hg. von Klaus *Lobrmann*, *Studia Judaica Austriaca* 9, Eisenstadt 1982) 93–111.
- Karl *Vocelka*, Glanz und Untergang der höfischen Welt. Repräsentation, Reform und Reaktion im habsburgischen Vielvölkerstaat (Österreichische Geschichte 1699–1815, hg. von Herwig *Wolfram*, Wien 2001).
- Bernhard *Wachstein*, Das Testament der Baronin Eleonora Wetzlar von Plankenstern. *Archiv für jüdische Familienforschung, Kunstgeschichte und Museumswesen* Heft 2/3 (Wien 1912/13).
- Bernhard *Wachstein*, Die ersten Statuten des Bethauses in der Inneren Stadt (Wien 1926).
- Bernhard *Wachstein*, Die Grabinschriften des alten Judenfriedhofes in Eisenstadt. Mit einer Studie von Sándor *Wolf*: Die Entwicklung des jüdischen Grabsteines und die Denkmäler des Eisenstädter Friedhofes (Wien 1922).
- Bernhard *Wachstein*, Die Gründung der Wiener Chewra Kadischa im Jahre 1763, in: *Der Teilnahme an dem Brudermahle der Wiener Chewra Kadischa zur Erinnerung gewidmet vom Präsidenten Salo Cohn*, Wien, 23. April 1911.
- Bernhard *Wachstein*, Die Inschriften des alten Judenfriedhofes in Wien. 2 Bde. (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Deutsch-Österreich 4, Wien-Leipzig 1912 und 1917).
- Bernhard *Wachstein*, Die Wiener Juden in Handel und Industrie nach den Protokollen des Niederösterreich. Merkantil- und Wechselgerichtes, in: *Arthur Goldmann/Bernhard Wachstein/J. Taglicht/Max Grunwald*, Nachträge zu den zehn bisher erschienenen Bänden der *Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österreich* (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Österreich XI, Wien 1936) 265–359.
- Bernhard *Wachstein*/Israel *Taglicht*/Alexander *Kristianpoller*, *Die Hebräische Publizistik in Wien* (Wien 1930).
- Wilhelm *Wadl*, *Geschichte der Juden in Kärnten im Mittelalter. Mit einem Ausblick bis zum Jahr 1867* (Klagenfurt 1981).
- Harald *Walser*, Emanzipation und Ausgrenzung. Die Hohenemser Judengemeinde im 19. Jahrhundert, in: *Antisemitismus in Vorarlberg. Regionalstudie zur Geschichte einer Weltanschauung* (hg. von Werner *Dreier*, *Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs* 4, Bregenz 1988) 84–131.
- Stefan *Walz*, *Staat, Nationalität und jüdische Identität in Österreich vom 18. Jahrhundert bis 1914* (Frankfurt/Main 1996).
- Tina *Walzer*, Von Großhändlern und Gehilfen. Aspekte der Sozialgeschichte Wiener jüdischer Familien im 19. Jahrhundert, in: *Die jüdische Familie in Geschichte und Gegenwart* (hg. von Sabine *Hödl*/Martha *Keil*, Berlin 1999) 107–121.
- Annette *Weber*, Synagogenausstattungen als Dokumente jüdischen Lebens auf dem Lande in Franken und Schwaben im 18. Jahrhundert, in: *Jüdisches Leben auf dem Lande. Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte* (hg. von Monika *Richarz/Reinhard Rürup*, *Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts* 56, Tübingen 1997) 189–206.
- Adelheid *Weiser*, Juden in Oberschlesien. Ein historischer Überblick, in: *Juden in Oberschlesien* (von Peter *Maser*/Adelheid *Weiser*, Berlin 1992) 15–63.
- Wolfgang von *Weisl*, *Die Juden in der Armee Österreich-Ungarns* (Tel Aviv 1971).
- Carl *Welzer*, *Die Lage der Juden in den böhmischen Ländern unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia* (Diss. Wien 1929).

- Joseph Ritter von *Wertheimer*, Die Juden in Oesterreich. Vom Standpunkte der Geschichte des Rechts und des Staatsvortheils (Leipzig 1842).
- Max *Wiener*, Jüdische Religion im Zeitalter der Emanzipation (Berlin 1933).
- Thomas *Winkelbauer*, Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter, Teil 1 (Österreichische Geschichte 1522–1699, hg. von Herwig *Wolfram*, Wien 2003).
- Robert S. *Wistrich*, Die Juden Wiens im Zeitalter Kaiser Franz Josephs (Wien-Köln-Weimar 1999).
- Susanne *Wölfle-Fischer*, Junius Frey (1753–1794). Jude, Aristokrat und Revolutionär (Frankfurt/Main 1997).
- Gerson *Wolf*, Geschichte der Juden in Wien 1156–1876 (Wien 1876, Nachdruck Wien 1974).
- Gerson *Wolf*, Judentaufen in Österreich (Wien 1863).
- Gerson *Wolf*, Zur Geschichte des Unterrichtes der israelitischen Jugend in Wien (Wien 1867).
- Christine *Wollner*, Benedetto Frizzi und die jüdische Aufklärung in Norditalien (Dipl. Wien 1994).
- Ulrich *Wyrwa*, Juden in der Toskana und in Preußen im Vergleich. Aufklärung in Florenz, Livorno, Berlin und Königsberg i. Pr. (Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo-Baeck-Instituts 67, Tübingen 2003).
- Václav *Zácek*, Die jüdischen Gerbereien in Mähren zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 5 (1933) 175–197.
- Wenzel *Zácek*, Zu den Anfängen der Militärpflichtigkeit der Juden in Böhmen. Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Čechoslovakischen Republik 7 (1935) 265–303.
- Milka *Zalmon*, Kulturelle Wechselbeziehungen in den »Siebengemeinden«, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland (hg. von Shlomo *Spitzer*, Wien 1995) 81–88.

1848 bis zur Gegenwart

- Bradley F. *Abrams*, The Austro-Czech Jewish Intelligentsia of 1848 and the Österreichisches Central-Organ für Glaubensfreiheit, Cultur, Geschichte und Literatur der Juden. Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder 31 (1990) 1–20.
- Martin *AchRAINER*, In Tirol überlebt. Vier jüdische »U-Boote« in Tirol 1943–1945. Tiroler Heimat. 60 (1966) 159–184.
- Evelyn *Adunka*, Die vierte Gemeinde. Die Geschichte der Wiener Juden von 1945 bis heute (Berlin-Wien 2000).
- Evelyn *Adunka*/Peter *Roessler* (Hg.), Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung (Wien 2003).
- Thomas *Albrich*, »Es gibt keine jüdische Frage«. Zur Aufrechterhaltung des österreichischen Opfermythos, in: »Heiß umfehdet, wild umstritten ...«. Geschichtsmymthen in Rot-Weiß-Rot (hg. von Werner *Koroshitz*/Lisa *Rettl*, Klagenfurt/Celovec 2005) 51–74.
- Thomas *Albrich*, Exodus durch Österreich. Die jüdischen Flüchtlinge 1945–1948 (Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 1, Innsbruck 1987).
- Thomas *Albrich*, Holocaust und Schuldabwehr. Vom Judenmord zum kollektiven Opferstatus, in: Österreich im 20. Jahrhundert, Bd. 2 (hg. von Rolf *Steininger*/Michael *Gebler*, Wien-Köln-Weimar 1997) 39–106.
- Thomas *Albrich*, Der Traum von »Amerika«. Jüdische Flüchtlinge 1950–1957, in: Österreich in den Fünfzigern (hg. von Thomas *Albrich*/Klaus *Eisterer*/Michael *Gebler*/Rolf *Steininger*, Innsbrucker Forschungen zur Zeitgeschichte 11, Innsbruck-Wien 1995) 95–117.
- Thomas *Albrich* (Hg.), »Wir lebten wie sie ...« Jüdische Lebensgeschichten aus Tirol und Vorarlberg (Innsbruck 1999).
- Alexander *Altmann*, Der wiederaufgebauten Synagoge zu Salzburg ein Blatt der Erinnerung, in: Salzburgs wiederaufgebaute Synagoge. Festschrift zur Einweihung (hg. von Mendel *Karin-Karger*, Salzburg 1968) 41 f.
- Manfred *Altmann*, K.u.k. Feldrabbiner Dr. Adolf Altmann an der Kriegsfront (1915–1918) in Begegnung mit Feldmarschall Conrad von Hötzendorf und anderen Armeekommandanten, in: Ein ewiges Dennoch. 125 Jahre Juden in Salzburg (hg. von Marko M. *Feingold*, Wien-Köln-Weimar 1993) 487–572.
- Götz *Aly*/Christian *Gerlach*, Das letzte Kapitel. Der Mord an den ungarischen Juden 1944/45 (Stuttgart-München 2002).
- Rainer *Amstädter*, Der Alpinismus. Kultur, Organisation, Politik (Wien 1996).
- Gabriele *Anderl*, Vom Wunschland zum Fluchtland. Emigration und Flucht österreichischer Juden nach »Eretz Israel«, in: Das Dreieck im Sand. 50 Jahre Staat Israel (hg. von Eva *Grabberr*, Wien 1997) 49–62.
- Gabriele *Anderl*/Alexandra *Caruso* (Hg.), NS-Kunstraub in Österreich und die Folgen (Innsbruck 2005).
- Gabriele *Anderl*/Angelika *Jensen*, Zionistische Auswanderung nach Palästina vor 1938, in: Auswanderungen

- aus Österreich. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (hg. von Traude *Horvath*/Gerda *Neyer*, Wien-Köln-Weimar 1996) 187–209.
- Gabriele *Anderl*/Dirk *Rupnow*, Die Zentralstelle für jüdische Auswanderung als Beraubungsinstitution. Nationalsozialistische Institutionen des Vermögensentzuges 1 (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 20/1, Wien-München 2004).
- Teresa *Andlauer*, Die jüdische Bevölkerung im Modernisierungsprozess Galiziens (1867–1914) (Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 2001).
- Oskar *Ansell*, *ZweiGeist*. Karl Emil Franzos (Potsdam 2005).
- Hannah *Arendt*, Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen (München 1964).
- Marie-Theres *Arnbohm*, Friedmann, Gutmann, Lieben, Mandl und Strakosch. Fünf Familienporträts aus Wien vor 1938 (Wien-Köln-Weimar 2003).
- Marie-Theres *Arnbohm*/Christoph *Wagner-Trenkwitz*, »Grüß mich Gott!« Fritz Grünbaum. Eine Biographie 1880–1941 (Wien 2005).
- Jan *Assmann*, Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur (München-Wien 1998).
- Moshe *Atlas*, Große Jüdische Ärzte Wiens im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert, in: *The Jews of Austria. Essays on their Life, History and Destruction* (hg. von Josef *Fraenkel*, London 1967) 41–65.
- Hanoch *Avenary*, Kantor Salmoon Sulzer und seine Zeit. Eine Dokumentation (Sigmaringen 1985).
- Arthur *Baar*, 50 Jahre Hakoah 1909–1959 (Tel Aviv 1959).
- Ingeborg *Bachmann*, Unter Mördern und Irren, in: *dies.*, Sämtliche Erzählungen (München 2003) 159–186.
- Brigitte *Bailer*, Wiedergutmachung kein Thema. Österreich und die Opfer des Nationalsozialismus (Wien 1993).
- Andrew *Barker*, Telegrammstil der Seele. Peter Altenberg – eine Biographie (Wien-Köln-Weimar 1998).
- Dan *Bar-On*, Furcht und Hoffnung. Von den Überlebenden zu den Enkeln – Drei Generationen des Holocaust (Hamburg 1997).
- Salo W. *Baron*, The Impact of the Revolution of 1848 on Jewish Emancipation. *Jewish Social Studies*. 11 (1951) 195–248.
- Claus-Ekkehard *Bärsch*, Max Brod im »Kampf um das Judentum«. Zum Leben und Werk eines deutsch-jüdischen Dichters aus Prag (Wien 1992).
- Ursula *Baudisch*, Der Antisemitismus der Christlichsozialen im Spiegel der parteinahen Presse (Diss. Wien 1967).
- Otto *Bauer*, Werkausgabe. Bd. 1 und 8 (Wien 1975 und 1980).
- Yehuda *Bauer*, Die dunkle Seite der Geschichte. Die Shoah in historischer Sicht. Interpretationen und Re-Interpretationen (Frankfurt/Main 2001).
- Eduard *Bauernfeld*, Erinnerungen aus Alt-Wien (hg. von Josef *Bindtner*, Wien 1923).
- Gerhard *Baumgartner*/Anton *Fennes*/Harald *Greifender*/Stefan *Schinkovits*/Gert *Tschögl*/Harald *Wendelin*, »Arisierungen«, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen: Bundesländervergleich Burgenland, Oberösterreich, Salzburg. Burgenland (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 17/3, Wien-München 2002).
- Gerhard *Baumgartner*/Eva *Müllner*/Rainer *Münz* (Hg.), Identität und Lebenswelt. Ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt im Burgenland (Eisenstadt 1989).
- Ruth *Beckermann*, Die Mazzesinsel. Juden in der Wiener Leopoldstadt 1918–1938 (Wien-München 1984).
- Ruth *Beckermann*, Unzugehörig. Österreicher und die Juden nach 1945 (Wien 1989).
- Steven *Beller*, *Herzl* (New York 1991).
- Steven *Beller*, *Wien und die Juden 1867–1938* (Wien-Köln-Weimar 1993).
- Werner *Bergmann*, *Geschichte des Antisemitismus* (München 2004).
- Werner *Bergmann*/Rainer *Erb*/Albert *Lichtblau* (Hg.), *Schwieriges Erbe. Der Umgang mit Nationalsozialismus und Antisemitismus in Österreich, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland* (Frankfurt/Main-New York 1995).
- Bericht der Israelitischen Kultusgemeinde Wien über die Tätigkeit in der Periode 1929–1932 (Wien 1932).
- Bericht des Präsidiums und des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde Wien über die Tätigkeit in den Jahren 1933–1936 (Wien 1936).
- Michael *Berkowitz*, *Zionist Culture and West European Jewry Before the First World War* (Cambridge 1993).
- Thomas *Bernhard*, *Heldenplatz* (Frankfurt/Main 1988).
- Die berufliche Gliederung der Juden in Österreich. *Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden*, 1. Jg (1905), Heft 8, 1–6.
- Oskar *Besenböck*, Die Frage der jüdischen Option in Österreich 1918–1921 (Diss. Wien 1992).

- Rudolf *Bienenfeld*, Die Religion der religionslosen Juden. Vortrag, gehalten in der Gesellschaft für Soziologie und Anthropologie der Juden in Wien am 10. Nov. 1937 (Wien-München-Zürich 1955).
- Wolfdieter *Bibl*, Die Juden in der Habsburgermonarchie 1848–1918. *Studia Judaica Austriaca* 8 (Eisenstadt 1980) 5–73.
- Wolfdieter *Bibl*, Das Judentum Ungarns 1780–1914. *Studia Judaica Austriaca* 3 (Eisenstadt 1976) 17–31.
- Dieter A. *Binder*, Der »reiche Jude«. Zur sozialdemokratischen Kapitalismuskritik und zu deren antisemitischen Feindbildern in der Ersten Republik. *Geschichte und Gegenwart* 4 (1985) 43–53.
- Dieter A. *Binder*/Gudrun *Reitter*/Herbert *Rütgen*, Judentum in einer antisemitischen Umwelt. Am Beispiel der Stadt Graz 1918–1938 (Graz 1988).
- Harald *Binder*, Galizien in Wien. Parteien, Wahlen, Fraktionen und Abgeordnete im Übergang zur Massenpolitik (Wien 2005).
- Agnes *Blänsdorf*, Die Einordnung der NS-Zeit in das Bild der eigenen Geschichte. Österreich, die DDR und die Bundesrepublik Deutschland im Vergleich, in: Schwieriges Erbe. Der Umgang mit Nationalsozialismus und Antisemitismus in Österreich, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland (hg. von Werner *Bergmann*/Rainer *Erb*/Albert *Lichtblau*, Frankfurt/Main-New York 1995) 18–45.
- Joseph S. *Bloch*, Erinnerungen aus meinem Leben (Wien-Leipzig 1922).
- Susanne *Blumesberger*/Michael *Doppelhofer*/Gabriele *Mauthe*, Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft 18. bis 20. Jahrhundert. Bd. 1–3 (München 2002).
- Ingrid *Böhler*, »Wenn die Juden ein Volk sind, so sind sie ein mieses Volk.« Die Kreisky-Peter-Wiesenthal-Affäre 1975, in: Politische Affären und Skandale in Österreich. Von Mayerling bis Waldheim (hg. von Michael *Gehler*/Hubert *Sickinger*, Wien-Thaur-München 1995) 502–531.
- Siglinde *Bolbecher*/Konstantin *Kaiser*, Lexikon der österreichischen Exilliteratur (Wien-München 2000).
- Ruth *Bondy*, »Elder of the Jews« Jakob Edelstein of Theresienstadt (New York 1981).
- Maroš *Borský*, Synagogue Architecture in Slovakia. Towards Creating a Memorial Landscape of Lost Community (Diss. Heidelberg 2005).
- Leon *Botstein*, Judentum und Modernität. Essays zur Rolle der Juden in der deutschen und österreichischen Kultur 1848 bis 1938 (Wien-Köln 1991).
- Gerhard *Botz*, The Dynamics of Persecution in Austria, 1938–45, in: Austrians and Jews in the Twentieth Century. From Franz Joseph to Waldheim (hg. von Robert S. *Wistrich*, New York 1992) 199–219.
- Gerhard *Botz*, Gewalt in der Politik. Attentate, Zusammenstöße, Putschversuche, Unruhen in Österreich 1918 bis 1938 (Wien 1983).
- Gerhard *Botz*, Nationalsozialismus in Wien. Machtübernahme und Herrschaftssicherung 1938/9 (Buchloe 1988).
- John W. *Boyer*, Political Radicalism in Late Imperial Vienna. Origins of the Christian Social Movement 1848–1897 (Chicago-London 1981).
- Randolph L. *Braham*/Scott *Miller* (Hg.), The Nazis' Last Victims. The Holocaust in Hungary (Detroit 1998).
- Elisabeth *Brainin*, Gibt es eine transgenerationale Transmission von Trauma?, in: Zivilisationsbruch und Gedächtniskultur. Das 20. Jahrhundert in der Erinnerung des beginnenden 21. Jahrhunderts (hg. von Heidemarie *Uhl*, Innsbruck-Wien u. a. 2003) 103–114.
- Arik *Brauer*, Die Farben meines Lebens. Erinnerungen (Wien 2006).
- Hedwig *Brenner*, Jüdische Frauen in der bildenden Kunst. Ein biographisches Verzeichnis (Konstanz 1998 und 2004).
- Michael *Brenner*/Gideon *Reuveni* (Hg.), Emancipation through Muscles. Jews and Sports in Europe (Lincoln-London 2006)
- Emil *Brix*, Die Umgangssprachen in Altösterreich zwischen Agitation und Assimilation. Die Sprachenstatistik in den zisleithanischen Volkszählungen 1880 bis 1910 (Wien-Köln-Graz 1982).
- David *Bronsen*, Joseph Roth. Eine Biographie (München 1981).
- Martin *Broszat*, Von der Kulturnation zur Volksgruppe. Die nationale Stellung der Juden in der Bukowina im 19. und 20. Jahrhundert. *Historische Zeitschrift* 200 (München 1965) 572–605.
- Christopher R. *Browning*, Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die »Endlösung« in Polen (Reinbek 1993).
- Theodor *Brückler* (Hg.), Kunststraub, Kunstbergung und Restitution in Österreich 1938 bis heute (Wien-Köln-Weimar 1999).
- Evan Burr *Bukey*, Hitler's Austria. Popular Sentiment in the Nazi Era, 1938–1945 (Chapel Hill, NC-London 2000).
- John *Bunzl*, Between Vienna and Jerusalem. Reflections and Polemics on Austria, Israel and Palestine (Berlin-Frankfurt/Main u. a. 1997).
- John *Bunzl* (Hg.), Hoppauf Hakoah. Jüdischer Sport in Österreich. Von den Anfängen bis in die Gegenwart (Wien 1987).

- John *Bunzl*/Bernd *Marin*, Antisemitismus in Österreich. Sozialhistorische und soziologische Studien (Innsbruck 1983).
- Matti *Bunzl*, On the Politics and Semantics of Austrian Memory: Vienna's Monument against War and Fascism. *History & Memory* 7, Heft 2 (1996) 7–40.
- Matti *Bunzl*, Symptoms of Modernity. Jews and Queers in Late-Twentieth-Century Vienna (Berkeley-Los Angeles-London 2004).
- Roland *Burger*/Franz M. *Rimmer*/Franz R. *Strobl* (Hg.), Ausgelöscht. Vom Leben der Juden in Mödling (Mödling 1988).
- Ruth *Burstyn*, Die Geschichte der türkisch-spaniolischen Juden im Habsburgerreich, in: Ist jetzt hier die »wahre Heimat«? Ostjüdische Einwanderung nach Wien (hg. von Peter *Bettelheim*/Michael *Ley*, Wien 1993) 17–66.
- Józef *Buszko*, Die Stellung der Polen und Ukrainer zur jüdischen Frage im autonomen Galizien. Österreichische Osthefte. Zeitschrift für Mittel-, Ost- und Südosteuropaforschung, 38. Jg., Heft 3 (1996) 275–291.
- Józef *Buszko*, The Consequences of Galician Autonomy after 1867. *Polin. Studies in Polish Jewry* 12 (London-Portland, Or. 1999) 86–99.
- Werner J. *Cahnman*, Adolf Fischhof als Verfechter der Nationalität und seine Auswirkung auf das jüdisch-politische Denken in Österreich. *Studia Judaica Austriaca* 1 (Wien-München 1974) 78–91.
- Elias *Canetti*, Die Fackel im Ohr. Lebensgeschichte 1921–1930 (München 1980).
- František *Cervinka*, The Hilsner Affair, in: The Blood Libel Legend. A Casebook in Anti-Semitic Folklore (hg. von Alan *Dundes*, Madison, Wisc. 1991) 135–161.
- David *Cesarani*, Eichmann. His Life and Crimes (London 2004).
- H. P. *Chajes*, Die Flucht aus dem Judentum, in: Moritz Rosenfeld, H. P. Chajes. Reden und Vorträge (Wien 1933) 97–104.
- Richard *Charmatz*, Adolf Fischhof. Das Lebensbild eines österreichischen Politikers (Stuttgart-Berlin 1910).
- George *Clare*, Letzter Walzer in Wien. Spuren einer Familie (Frankfurt/M.-Berlin-Wien 1984).
- Gary B. *Cohen*, Education, Social Mobility, and the Austrian Jews 1860–1910, in: Bildungswesen und Sozialstruktur in Mitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert. Education and Social Structure in Central Europe in the 19th and 20th Centuries (hg. von Victor *Karady*/Wolfgang *Mitter*, Köln-Wien 1990) 141–161.
- Gary B. *Cohen*, Jews in German Society, 1860–1914, in: Jews and Germans from 1860 to 1933. The Problematic Symbiosis (hg. von David *Bronsen*, Heidelberg 1979) 306–337.
- Gary B. *Cohen*, The Politics of Survival. Germans in Prague, 1861–1914 (Princeton, NJ 1981).
- Amy *Colin*/Alfred *Kittner* (Hg.), Versunkene Dichtung der Bukowina. Eine Anthologie deutschsprachiger Lyrik (München 1994).
- Rebecca *Comay*, Memory Block. Rachel Whiteread's Holocaust Memorial in Vienna, in: Image and Remembrance. Representation and the Holocaust (hg. von Shelley *Hornstein*/Florence *Jacobowitz*, Bloomington-Indianapolis 2003) 251–271.
- Andrei *Corbea-Hoisie*, Czernowitz. Jüdisches Städtebild (Frankfurt/Main 1998).
- Cécile *Cordon*/Helmut *Kusdat* (Hg.), An der Zeiten Ränder. Czernowitz und die Bukowina. Geschichte – Literatur – Verfolgung – Exil (Wien 2002).
- Moritz *Csáky*, Ideologie der Operette und Wiener Moderne. Ein kulturhistorischer Essay zur österreichischen Identität (Wien-Köln-Weimar 1996).
- Hubertus *Czernin*, Die Fälschung. Der Fall Bloch-Bauer und das Werk Gustav Klimts (Wien 1999).
- Marian *Dabrowa*, Die Kultur in Galizien 1867–1914, in: Polen – Österreich. Aus der Geschichte einer Nachbarschaft (hg. von Walter *Leitsch*/Maria *Wawrykova*, Wien-Warszawa 1988) 220–238.
- Robert *Dachs*, Sag beim Abschied ... (Wien 1994).
- Brigitte *Dalinger*, Quellenedition zur Geschichte des jüdischen Theaters in Wien (*Conditio Judaica* 42, Tübingen 2003).
- Brigitte *Dalinger*, Verloschene Sterne. Geschichte des jüdischen Theaters in Wien (Wien 1998).
- István *Deák*, Beyond Nationalism: A Social and Political History of the Habsburg Officer Corps, 1848–1918 (New York-Oxford 1990).
- Hans *Deichmann*, Leben mit provisorischer Genehmigung. Leben, Werk und Exil von Dr. Eugenie Schwarzwald (1872–1940) (Wien 1988).
- Jutta *Dick*/Marina *Sassenberg* (Hg.), Jüdische Frauen im 19. und 20. Jahrhundert. Lexikon zu Leben und Werk (Reinbek 1993).
- Walter *Dirk*, Antisemitische Kriminalität und Gewalt. Judenfeindschaft in der Weimarer Republik (Bonn 1999).
- Imogena *Doderer*, »Man kehrt nie zurück, man geht immer nur fort«. Jüdische Remigrantinnen und Remigranten in Wien nach Ende des Zweiten Weltkriegs. *Zeitgeschichte* 32/3 (2005) 180–201.

- Verena *Dobrn*, Reise nach Galizien. Grenzlandschaften des alten Europa (Frankfurt/Main 1991).
- Jürgen *Doll* (Hg.), Les Écrivains juifs autrichiens (du Vormärz à nos jours). Judentum und österreichische Literatur (vom Vormärz bis zur Gegenwart) (Poitiers 2000).
- Thomas *Domján*, Der Kongreß der ungarischen Israeliten 1868–1869. Ungarn-Jahrbuch. Zeitschrift für die Kunde Ungarns und verwandte Gebiete 1 (1969) 139–162.
- Alisa *Douer*, Neuland. Israelische Künstler österreichischer Herkunft / Israeli Artists of Austrian Origin (Wien 1997).
- Alisa *Douer*/Ursula *Seeber* (Hg.), Wie weit ist Wien. Lateinamerika als Exil für österreichische Schriftsteller und Künstler (Wien 1995).
- Anna *Drabek*/Wolfgang *Häusler*/Kurt *Schubert*/Kurt *Stuhlplfarrer*/Nikolaus *Vielmetti*, Das österreichische Judentum. Voraussetzungen und Geschichte (Wien-München 1974).
- Werner *Dreier* (Hg.), Antisemitismus in Vorarlberg. Regionalstudie zur Geschichte einer Weltanschauung (Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 4, Bregenz 1988).
- Simon *Dubnow*, Buch des Lebens. Erinnerungen und Gedanken. Materialien zur Geschichte meiner Zeit. Bd. 1: 1860–1903 (Leipzig 2004).
- Shoshana *Duizend-Jensen*, Jüdische Gemeinden, Vereine, Stiftungen und Fonds. »Arisierung« und Restitution (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 21/2, Wien-München 2004).
- M. *Duschak*, Geschichte der Verfassung mit besonderer Beziehung auf die österreichisch-ungarischen Israeliten aus Anlass des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef I. (Wien 1888).
- Erik *Eggers*, Hugo Meisl – der Visionär und sein »Wunderteam«, in: Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und internationalen Fußball (hg. von Dietrich *Schulze-Marmeling*, Göttingen 2003) 277–287.
- Armin *Eidherr*, Aus der Finsternis geborgen. Erzählungen jiddischer Autorinnen (Jiddische Bibliothek 3, Salzburg 1999).
- Armin *Eidherr*, Zentren der jiddischen Kultur in Österreich (Czernowitz, Lemberg, Krakau, Wien), in: Jiddische Kultur und Literatur aus Österreich (hg. von Armin *Eidherr*/Karl *Müller*, Zwischenwelt 8, Klagenfurt/Celovec 2003) 19–32.
- Artur *Eisenbach*, The Emancipation of the Jews in Poland, 1780–1870 (Oxford-Cambridge, Mass. 1991).
- Artur *Eisenbach*, Das galizische Judentum während des Völkerfrühlings und in der Zeit des Kampfes um seine Gleichberechtigung. Studia Judaica Austriaca 8 (Eisenstadt 1980) 75–92.
- Norbert *Elias*/John L. *Scotson*, Etablierte und Außenseiter (Frankfurt/Main 2002).
- Mordechai *Eliav*, Das öffentliche und erzieherische Wirken Rabbi Esriel Hildesheimers in Eisenstadt, in: Beiträge zur Geschichte der Juden im Burgenland (hg. von Schlomo *Spitzer*, Ramat-Gan 1994) 65–80.
- Daniela *Ellmayer*/Helga *Embacher*/Albert *Lichtblau* (Hg.), Geduldet, geschmäht, vertrieben. Salzburger Juden erzählen (Salzburg 1998).
- Amos *Elon*, Zu einer anderen Zeit. Porträt der jüdisch-deutschen Epoche (1743–1933) (München-Wien 2003).
- Helga *Embacher*, Außenseiterinnen: bürgerlich, jüdisch, intellektuell – links. L'Homme. Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft 2/2 (1991) 57–76.
- Helga *Embacher*, Neubeginn ohne Illusionen. Juden in Österreich nach 1945 (Wien 1995).
- Helga *Embacher*, »Was, Sie san wieder da? Und mir ham glaubt, Sie san verbrennt wurdn«. Zur Rückkehr der Vertriebenen in Österreich. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 5/1 (1995) 79–106.
- Helga *Embacher*, Weihnucca. Zwischen Assimilation und Vertreibung – Erinnerungen deutscher und österreichischer Juden an Weihnachten und Chanukka, in: Politische Weihnachten in Antike und Moderne (hg. von Esther *Gajek*/Richard *Faber*, Würzburg 1997) 287–305.
- Helga *Embacher*/Albert *Lichtblau*, Die Jüdische Gemeinde in Salzburg seit 1867. Ein Neubeginn nach 369 Jahren Verbannung, in: Jüdische Gemeinden. Kontinuitäten und Brüche (hg. von Eleonore *Lappin*, Berlin-Wien 2002) 179–198.
- Helga *Embacher*/Margit *Reiter*, Gratwanderungen. Die Beziehungen zwischen Österreich und Israel im Schatten der Vergangenheit (Wien 1998).
- Andrea *Enzenberger*, Der Antisemitismus in Ungarn und der Prozeß von Tisza-Eszlár (Dipl. Wien 1987).
- Peter *Eppel*, Österreicher im Exil. USA 1938–1945. Bd. 1 und 2 (Wien 1995).
- Peter *Eppel*, Österreicher in der Emigration und im Exil 1938 bis 1945, in: Vertriebene Vernunft. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft, Bd. 2 (hg. von Friedrich *Stadler*, Wien-München 1988) 69–81.
- Rainer *Erb*/Albert *Lichtblau*, »Es hat nie einen jüdischen Ritualmord gegeben.« Konflikte um die Abschaffung der Verehrung des Andreas von Rinn. Zeitgeschichte 17/3 (1989) 127–162.

- Leila P. *Everett*, The Rise of Jewish National Politics in Galicia, 1905–1907, in: *Nationbuilding and the Politics of Nationalism. Essays on Austrian Galicia* (hg. von Andrei S. *Markovits*/Frank E. *Sysyn*, Cambridge, Mass. 1982) 149–177.
- Gustav Heinrich *Fall*, Die rechtliche Stellung der Juden in Oesterreich (Wien 1892).
- Heinz *Faßmann*, Auswanderung aus der österreichisch-ungarischen Monarchie 1869–1910, in: *Auswanderungen aus Österreich. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart* (hg. von Traude *Horvath*/Gerda *Neyer*, Wien-Köln-Weimar 1996) 33–55.
- Hubert *Feichtlbauer*, Zwangsarbeit in Österreich 1938–1945. Fonds zur Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit. Späte Anerkennung, Geschichte, Schicksale (Wien 2005).
- Marko M. *Feingold* (Hg.), Ein ewiges Dennoch. 125 Jahre Juden in Salzburg (Wien-Köln-Weimar 1993).
- Günter *Fellner*, Antisemitismus in Salzburg 1918–1938 (Wien-Salzburg 1979).
- John *Felstiner*, Paul Celan. Poet, Survivor, Jew (New Haven, Conn.-London 1995).
- Leonhard M. *Fiedler*, Max Reinhardt. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Reinbek 1994).
- Erica *Fischer*, Aimée & Jaguar. Eine Liebesgeschichte, Berlin 1943 (Köln 1994).
- Heinz *Fischer*, Einer im Vordergrund: Taras Borodajkewycz. Eine Dokumentation (Wien-Frankfurt-Zürich 1966).
- Jens Malte *Fischer*, Richard Wagners »Das Judentum in der Musik«. Eine kritische Dokumentation als Beitrag zur Geschichte des Antisemitismus (Frankfurt/Main 2000).
- Rolf *Fischer*, Entwicklungsstufen des Antisemitismus in Ungarn 1867–1939. Die Zerstörung der magyarisch-jüdischen Symbiose (München 1988).
- Joshua A. *Fishman*, Ideology, Society & Language. The Odyssey of Nathan Birnbaum (Ann Arbor, Mich. 1987).
- Christian *Fleck*/Albert *Müller*, Zum nachnazistischen Antisemitismus in Österreich. ÖZG. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 3/4 (1992) 481–514.
- David *Forster*, »Wiedergutmachung« in Österreich und der BRD im Vergleich (Innsbruck-Wien-München 2001).
- Michal *Frankl*, The Background of the Hilsner Case. *Judaica Bohemiae* 36 (2000) 34–118.
- Robert *Franta*/Wolfgang *Weisgram*, Ein rundes Leben. Hugo Meisl – Goldgräber des Fußballs (Wien 2005).
- Harriet Pass *Freidenreich*, Female, Jewish, and Educated. The Lives of Central European University Women (Bloomington-Indianapolis 2002).
- Harriet Pass *Freidenreich*, Jewish Politics in Vienna 1918–1938 (Bloomington-Indianapolis 1991).
- Harriet Pass *Freidenreich*, Orthodoxy and the Kultusgemeinde in Interwar Vienna, in: *A Social and Economic History of Central European Jewry* (hg. von Ychuda *Don*/Victor *Karady*, New Brunswick-London 1990) 191–206.
- Sigmund *Freud*, Der Mann Moses und die monotheistische Religion (Amsterdam 1939).
- Sigmund *Freud*, »Selbstdarstellung« (Frankfurt/Main 1989).
- Florian *Freund*/Gerhard *Baumgartner*/Harald *Greifeneder*, Vermögensentzug, Restitution und Entschädigung der Roma und Sinti (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 23/2, Wien-München 2004).
- Florian *Freund*/Hans *Safrian*, Die Verfolgung der österreichischen Juden 1938–1945. Vertreibung und Deportation, in: *NS-Herrschaft in Österreich. Ein Handbuch* (hg. von Emmerich *Tálos*/Ernst *Hanisch*/Wolfgang *Neugebauer*/Reinhard *Sieder*, Wien 2001) 767–794.
- Florian *Freund*/Hans *Safrian*, Vertreibung und Ermordung. Zum Schicksal der österreichischen Juden 1938–1945. Das Projekt »Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer« (Wien 1993).
- Alexander *Friedmann*/Maria *Hofstätter*/Ilan *Knapp*, Eine neue Heimat? Jüdische Emigrantinnen und Emigranten aus der Sowjetunion (Wien 1993).
- Evyatar *Friesel*, The *Oesterreichisches Central-Organ*, Vienna 1848: A Radical Jewish Periodical. *Leo Baeck Institute Year Book* (2002) 117–150.
- Cornelia *Fritsch*/Wynfrid *Kriegleder*, Jüdische Dichter und Schriftsteller im 19. Jahrhundert, in: *Österreichisch-Jüdisches Geistes- und Kulturleben*, Bd. 2 (Wien 1988) 105–133.
- Ernst *Fuchs*, Phantastisches Leben. Erinnerungen (Berlin 2001).
- Evi *Fuks*/Gabriele *Kohlbauer-Fritz*, Die Liebens. 150 Jahre einer Wiener Familie (Wien-Köln-Weimar 2004).
- Adolf *Gaisbauer*, Davidstern und Doppeladler. Zionismus und jüdischer Nationalismus in Österreich 1882–1918 (Wien-Köln-Graz 1988).
- Peter *Gay*, Freud, Eine Biographie für unsere Zeit (Frankfurt/Main 1989).
- Anikó *Gazda*, Zsinagógák és zsidó közöszégek Magyarországon. Térképek, rajzok, adatok (Budapest 1991).

- Michael *Gehler*/Wolfgang *Chwatal*, Die Moskauer Deklaration über Österreich 1943. Geschichte und Gegenwart 6/3 (1987) 212–237.
- Mark H. *Gelber*, Interfaces between Young Vienna and the Young Jewish Poetic Movement. Richard Beer-Hofmann and Stefan Zweig, in: Jüdische Aspekte Jung-Wiens im Kulturkontext des »Fin-de-siècle« (hg. von Sarah *Fraiman-Morris*, Tübingen 2005) 61–74.
- Mark H. *Gelber* (Hg.), Von Franzos zu Canetti. Jüdische Autoren aus Österreich. Neue Studien (Conditio Judaica 14, Tübingen 1996).
- N. M. *Gelber*, Aus zwei Jahrhunderten. Beiträge zur neueren Geschichte der Juden (Wien-Leipzig 1924).
- Pierre *Genée*, Synagogen in Österreich (Wien 1992).
- Pierre *Genée*, Wiener Synagogen 1825–1938 (Wien 1987).
- Christian *Gerlach*/Götz *Aly*, Das letzte Kapitel. Der Mord an den ungarischen Juden 1944/45 (Stuttgart-München 2002).
- Guntram *Geser*/Armin *Loacker* (Hg.), Die Stadt ohne Juden (Edition Film und Text 3, Wien 2000).
- Sander L. *Gilman*, Der jüdische Körper. Eine Fuß-Note, in: *ders.*, Rasse, Sexualität und Seuche. Stereotype aus der Innenwelt der westlichen Kultur (Reinbek 1992) 181–204.
- Sander L. *Gilman*, Die schlaunen Juden. Über ein dummes Vorurteil (Hildesheim 1998).
- Georg *Gimpl*, Weil der Boden selbst hier brennt. Aus dem Prager Salon der Berta Fanta (1865–1918) (Prag o.J.).
- Frank *Golczewski*, Polnisch-jüdische Beziehungen 1881–1922. Eine Studie zur Geschichte des Antisemitismus in Osteuropa (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europa 14, Wiesbaden 1981).
- Hugo *Gold*, Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden Mährens (Tel Aviv 1974).
- Hugo *Gold* (Hg.), Geschichte der Juden in der Bukowina. Bd. 1–2 (Tel Aviv 1954 und 1962).
- Hugo *Gold*, Max Brod: Ein Gedenkbuch, 1884–1968 (Tel Aviv 1969).
- Hugo *Gold*, Zwi Perez Chajes (Tel Aviv 1971).
- Leo *Goldhammer*, Jewish Emigration from Austria-Hungary in 1848–1849. YIVO Annual of Jewish Social Science 9 (1954) 332–362.
- Leo *Goldhammer*, Die Juden Wiens. Eine statistische Studie (Wien-Leipzig 1927).
- Ernst H. *Gombrich*, Jüdische Identität und jüdisches Schicksal. Eine Diskussionsbemerkung (Wien 1997).
- Heinrich *Gomperz*, Briefe an, von und um Josephine von Wertheimstein. Für die Drucklegung neu bearbeitet und hg. von Robert A. *Kann* (Wien 1981).
- Constantin *Goschler*/Jürgen *Lillteicher* (Hg.), »Arisierung« und Restitution. Die Rückerstattung jüdischen Eigentums in Deutschland und Österreich nach 1945 und 1989 (Göttingen 2002).
- Margarete *Grandner*/Edith *Saurer* (Hg.), Geschlecht, Religion und Engagement. Die jüdischen Frauenbewegungen im deutschsprachigen Raum 19. und frühes 20. Jahrhundert (Wien-Köln-Weimar 2005).
- Mimi *Grossberg*, Amerika im austro-amerikanischen Gedicht (Wien 1978).
- Mimi *Grossberg*, The Road to America. Her Times and Her Emigration (New York 1986).
- Hans *Gruber*, Bürger auf dem Land? Eine kollektivbiographische Analyse zur Sozialgeschichte der jüdischen Gemeinde in Hohenems 1780–1900 (Diss. Salzburg 2001).
- Wolf *Gruner*, Zwangsarbeit und Verfolgung. Österreichische Juden im NS-Staat 1938–45 (Innsbruck-Wien-München 2000).
- Henry A. *Grunwald*, Ein Walzer muß es sein. Alfred Grünwald und die Wiener Operette (Wien 1991).
- Walter *Grünzweig* (Hg.), Fred Wander. Leben und Werk (Bonn 2005).
- Norbert *Gstrein*, Die englischen Jahre (Frankfurt/Main 1999).
- Theodor *Haas*, Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910 und die jüdische Bevölkerung in Oesterreich. Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden, 8. Jg. (1912) 143–149.
- Theodor *Haas*, Die sprachlichen Verhältnisse der Juden in Österreich. Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden, 11. Jg. (1915) 1–12.
- Murray G. *Hall*, Der Fall Bettauer (Wien 1978).
- Brigitte *Hamann*, Hitlers Wien. Lehrjahre eines Diktators (München 1996).
- Käthe *Hammer*, Die Judenfrage in den westlichen Kronländern Österreichs im Jahre 1848 (Diss. Wien 1948).
- Werner *Hanak*/Michael *Haas*/Karin *Wagner* (Hg.), Endstation Schein-Heiligenstadt. Eric Zeisls Flucht nach Hollywood (Wien 2005).
- Ernst *Hanisch*, Von der Opfererzählung zum schnellen Moralisieren. Interpretationen des Nationalsozialismus in Österreich. Geschichte und Gesellschaft 31/2 (2005) 255–265.
- Sven *Hanuschek*, Elias Canetti. Biographie (München-Wien 2005).
- Moritz *Hartmann*, Revolutionäre Erinnerungen (hg. von H. H. *Houben*, Leipzig o.J.).
- Nadine *Hauer*, Judenstein. Legende ohne Ende (Salzburg 1985).
- Heiko *Haumann*, Juden in der ländlichen Gesellschaft Galiziens am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in: Deutsche – Juden – Polen. Geschichte einer wechselvollen Beziehung im 20. Jahrhundert.

- Festschrift für Hubert Schneider (Hg. von Andrea Löw/Kerstin Robusch/Stefanie Walter, Frankfurt/Main-New York 2004) 35–58.
- Heiko Haumann (Hg.), Luftmenschen und rebellische Töchter. Zum Wandel osteuropäischer Lebenswelten im 19. Jahrhundert (Köln-Weimar-Wien 2003).
- Wolfgang Häusler, Assimilation und Emanzipation des ungarischen Judentums um die Mitte des 19. Jahrhunderts. *Studia Judaica Austriaca* 3 (Eisenstadt 1976) 33–79.
- Wolfgang Häusler, Demokratie und Emanzipation 1848. *Studia Judaica Austriaca* 1 (Wien-München 1974) 92–111.
- Wolfgang Häusler, Katalog: Die Revolution von 1848 und die österreichischen Juden. Eine Dokumentation. *Studia Judaica Austriaca* 1 (Wien-München 1974) 5–63.
- Wolfgang Häusler, Konfessionelle Probleme in der Wiener Revolution von 1848. *Studia Judaica Austriaca* 1 (Wien-München 1974) 64–77.
- Wolfgang Häusler, Probleme der Geschichte des westungarischen Judentums in der Neuzeit. *Burgenländische Heimatblätter* 42/1 und 2 (1980) 32–28, 60–100.
- Dieter Josef Hecht, Anitta Müller-Cohen (1890–1962). Sozialarbeiterin, Feministin, Politikerin, Zionistin und Journalistin. Ein Beitrag zur österreichischen Frauengeschichte 1914–1929 (Diss. Wien 2002).
- Dieter Josef Hecht, Bürgerlich jüdische Frauen in Wien während des Ersten Weltkrieges, in: *Zions Töchter. Jüdische Frauen in Literatur, Kunst und Politik* (Hg. von Andrea M. Lauritsch, Wien 2006) 315–329.
- Friedrich Heer, Der Glaube des Adolf Hitler. Anatomie einer politischen Religiosität (Frankfurt/Main-Berlin 1989).
- Felicitas Heimann-Jelinek (Hg.), Jetzt ist er böse, der Tannenbaum. Die Zweite Republik und ihre Juden (Katalog zur Ausstellung des Jüdischen Museums Wien, Wien 2005).
- Waltraud Heindl/Rudolf Wytek, Die jüdischen Studentinnen an der Universität Wien 1897–1938, in: *Der Wiener Stadttempel* (Hg. von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien, Wien 1988) 137–150.
- Isak A. Hellwing, Der konfessionelle Antisemitismus im 19. Jahrhundert in Österreich (Wien-Freiburg-Basel 1972).
- Ulrich Herbert (Hg.), Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939–1945. Neue Forschungen und Kontroversen (Frankfurt/Main 1998).
- Theodor Herzl, »Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen«. *Altneuland / Der Judenstaat* (Hg. von Julius H. Schoeps, Königstein/Ts. 21985).
- David Herzog, Erinnerungen eines Rabbiners 1932–1940 (Hg. von Walter Höflechner auf Grundlage einer Diplomarbeit von Andreas Schweiger, Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz 32, Graz 1995).
- Raul Hilberg, Täter, Opfer, Zuschauer. Die Vernichtung der Juden 1933–1945 (Frankfurt/Main 1992).
- Raul Hilberg, Die Vernichtung der europäischen Juden (Frankfurt/Main [1961] 1991).
- Christoph Hinteregger, Der Judenschwindel (Wien 1923).
- Adolf Hitler, Mein Kampf (München 1937).
- Klaus Hödl, Als Bettler in die Leopoldstadt. Galizische Juden auf dem Weg nach Wien (Wien-Köln-Weimar 1994).
- Klaus Hödl, »Vom Shtetl an die Lower East Side«. Galizische Juden in New York (Wien-Köln-Weimar 1991).
- Klaus Hödl, Wiener Juden und jüdische Wiener. Identität, Gedächtnis und Performanz im 19. Jahrhundert (Innsbruck-Wien-Bozen 2006).
- Klaus Hödl/Gerald Lamprecht, Zwischen Kontinuität und Transformation. Antisemitismus im gegenwärtigen medialen Diskurs Österreichs. *Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte* 33 (Göttingen 2005) 140–159.
- Beatrix Hoffmann-Holzer, »Abreisendmachung«. Jüdische Kriegsflüchtlinge in Wien 1914 bis 1923 (Wien-Köln-Weimar 1995).
- Johannes Hofinger, Die Akte Leopoldskron. Max Reinhardt. Das Schloss. Arisierung & Restitution (Salzburg-München 2005).
- Johannes Hofinger: Max Reinhardt: Festspielgründer, Schloßherr, Jude. Auf den Spuren einer jüdischen Identität, in: *Konzeptionen des Jüdischen. Kollektive Entwürfe im Wandel* (Hg. von Petra Ernst/Gerald Lamprecht, Innsbruck-Wien 2006, in Vorbereitung).
- Niko Hofinger, »Unsere Losung ist: Tirol der Tirolern!« Antisemitismus in Tirol 1918–1938. *Zeitgeschichte* 21/3–4 (1994) 83–108.
- Fritz Hofmann, Egon Erwin Kisch. Der rasende Reporter. Biographie (Berlin 1998).
- Alexis Hofmeister, Die Juden in der ukrainischen Geschichte. *Österreichische Osthefte* 42/3–4 (2000) 259–278.
- Eva Holpfer, Der Umgang der burgenländischen Nachkriegsgesellschaft mit NS-Verbrechen bis 1955. Am Beispiel der wegen der Massaker von Deutsch Schützen und Rechnitz geführten Volksgerichtsprozesse (Dipl. Wien 1998).
- Jezry Holzer, »Vom Orient die Fantasie, und in der Brust der Slawen Feuer ...«. *Jüdisches Leben und*

- Akkulturation im Lemberg des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Lemberg-Lwów-Lviv. Eine Stadt im Schnittpunkt europäischer Kulturen (hg. von Peter Fäßler/Thomas Held/Dirk Sawitzki, Köln-Weimar-Wien 1993) 75–91.
- Jezry Holzer, Zur Frage der Akkulturation der Juden in Galizien im 19. und 20. Jahrhundert. Jahrbücher für Geschichte Osteuropas N.F. 37/2 (1989) 217–227.
- Peter Honigmann, Die Austritte aus der jüdischen Gemeinde Berlin 1873–1941. Statistische Auswertung und historische Interpretation (Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 1989).
- Peter Honigmann, Die Austritte aus dem Judentum in Wien 1868–1944. Zeitgeschichte 15/12 (1988) 452–466.
- Horator, Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Wien von 1900 bis 1911 mit besonderer Berücksichtigung der Juden. Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden, 10. Jg. (1914) 5–16.
- Catherine Horel, Juifs de Hongrie 1825–1849. Problèmes d'assimilation et d'émancipation (Strassburg 1995).
- Benjamin Horowitz, Hakoah in New York (1926–1932). A New Dimension for American Jewry. Judaism. 25/3 (1976) 375–382.
- Michael Hubenstorf, Vertriebene Medizin – Finale des Niedergangs der Wiener Medizinischen Schule?, in: Vertriebene Vernunft. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft, Bd. 2 (hg. von Friedrich Stadler, Wien-München 1988) 766–793.
- Agnes Husslein-Arco (Hg.), Ernst Haas. Eine Welt in Trümmern / Ernst Haas. A World in Ruins (Weitra 2005).
- Wilma Iggers, Die Juden in Böhmen und Mähren. Ein historisches Lesebuch (München 1986).
- Wilma A. Iggers, Jüdinnen in Böhmen und Mähren um 1900, in: Von einer Welt in die andere. Jüdinnen im 19. und 20. Jahrhundert (hg. von Jutta Dick/Barbara Hahn, Wien 1993) 157–166.
- Wilma Iggers, Die jüdische Frau in Böhmen und Mähren und ihr Verhältnis zur Religion, in: Die Religion der Geschlechter. Historische Aspekte religiöser Mentalitäten (hg. von Edith Saurer, L'Homme Schriften 1, Wien-Köln-Weimar 1995) 261–277.
- Wilma A. Iggers, Women of Prague. Ethnic Diversity and Social Change from the Eighteenth Century to the Present (Providence-Oxford 1995).
- Johannes Inama (Hg.), Ein Viertel Stadt. Zur Frage des Umgangs mit dem ehemaligen jüdischen Viertel in Hohenems (Schriftenreihe des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck und des Jüdischen Museums Hohenems 2, Innsbruck 1997).
- Johannes Inama/Hanno Loewy (Hg.), »... wohl eine Illusion«? Geschichte und Gegenwart der Hohenemser Synagoge (Hohenems 2004).
- Andor Izsák, »Niemand wollte mich hören ...«. Magrepha. Die Orgel in der Synagoge (Hannover 1999).
- Clemens Jabloner/Brigitte Bailer-Galanda/Eva Blimlinger/Georg Graf/Robert Knight/Lorenz Mikoletzky/Bertrand Perz/Roman Sandgruber/Karl Stuhlpfarrer/Alice Teichova, Schlussbericht der Historikerkommission der Republik Österreich. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich. Zusammenfassungen und Einschätzungen (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 1, Wien-München 2003).
- Gerhard Jagschitz/Stefan Karner, »Beuteakten aus Österreich«. Der Österreichbestand im russischen »Sonderarchiv« Moskau (Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Instituts für Kriegsfolgen-Forschung 2, Graz-Wien 1996).
- Marie Jahoda, »Ich habe die Welt nicht verändert«. Lebenserinnerungen einer Pionierin der Sozialforschung (Frankfurt/Main-New York 1997).
- Allan Janik/Stephen Toulmin, Wittgenstein's Vienna (New York 1973).
- Michael John, Bevölkerung in der Stadt. »Einheimische« und »Fremde« in Linz (19. und 20. Jahrhundert) (Linzer Forschungen 7, Linz 2000).
- Michael John, Gebrochene Kontinuität – Die Kultusgemeinde Linz nach 1945, in: Jüdische Gemeinden. Kontinuitäten und Brüche. Studien zur Geschichte der Juden (hg. von Eleonore Lappin, Berlin-Wien 2002) 139–178.
- Michael John, Zur wirtschaftlichen Bedeutung des Judentums in Österreich 1848–1938, in: Österreichisch-Jüdisches Geistes- und Kulturleben, Bd. 3 (Wien 1990) 39–85.
- Michael John/Albert Lichtblau, Jewries in Galicia and Bukovina, in Lemberg and Czernowitz: Two Divergent Examples of Jewish Communities in the Far East of the Austro-Hungarian Monarchy, in: Jewries at the Frontier. Accommodation, Identity, Conflict (hg. von Sander L. Gilman/Milton Shain, Urbana-Chicago 1999) 29–66.
- Das Judentum im Revolutionsjahr 1848 (hg. vom Verein Österreichisches Jüdisches Museum in Eisenstadt, Studia Judaica Austriaca 1, Eisenstadt 1974).

- Pieter M. Judson, *Exclusive Revolutionaries. Liberal Politics, Social Experience and National Identity in the Austrian Empire, 1848–1924* (Ann Arbor, Mich. 1996).
- Pieter M. Judson, *Wien brennt! Die Revolution von 1848 und ihr liberales Erbe* (Wien-Köln-Weimar 1998).
- Peter-Stephan Jungk, *Franz Werfel. Eine Lebensgeschichte* (Frankfurt/Main 2001).
- Eric R. Kandel, *Auf der Suche nach dem Gedächtnis. Die Entstehung einer neuen Wissenschaft des Geistes* (München 2006).
- Waltraud Kannonier-Finster/Meinrad Ziegler, *Frauen-Leben im Exil. Biographische Fallstudien* (Wien-Köln-Weimar 1996).
- Jacob Katz, *Richard Wagner. Verbote des Antisemitismus* (Königstein/Ts. 1985).
- Uri R. Kaufmann, *Die Hohenemser Rabbiner Abraham Kohn und Aron Tänzer und die jüdischen Bestrebungen ihrer Zeit*, in: »... eine ganz kleine jüdische Gemeinde, die nur von den Erinnerungen lebt!« Juden in Hohenems. Katalog des Jüdischen Museums Hohenems (hg. von Eva Grabherr, Hohenems 1996) 45–57.
- Christina Kaul, *Die Spanischen Juden (Sefardim) in Wien. Eine kulturgeschichtlich-historische Betrachtung. Schriftenreihe der Liga der Freunde des Judentums 2* (Wien 1990) 13–62.
- Christina Kaul, *Wiens »spanische« Juden. Ein wenig bekanntes Kapitel österreichisch-jüdischer Geschichte. Das Jüdische Echo 38* (1989) 124–128.
- Gina Kaus, *Und was für ein Leben mit Liebe und Literatur, Theater und Film* (Hamburg 1979).
- Rosemarie Kejda, *Die Buchara-Juden in Wien. Ehemalige Sowjetunion – Israel – Wien* (Diss. Wien 1995).
- Klaus Kempter, *Die Jellineks 1820–1955. Eine familienbiographische Studie zum deutschjüdischen Bildungsbürgertum* (Düsseldorf 1998).
- Gert Kerschbaumer, *Faszination Drittes Reich. Kunst und Kulturmetropole Salzburg* (Salzburg [1988]).
- Gert Kerschbaumer, *Stefan Zweig. Der fliegende Salzburger* (Frankfurt/Main 2005).
- Ruth Kestenbergl-Gladstein, *The Jews between Czechs and Germans in the Historic Lands, 1848–1918*, in: *The Jews of Czechoslovakia. Historical Studies and Surveys*, Bd. 1 (Philadelphia-New York 1968) 21–71.
- Robert H. Keyserlingk, *1. November 1943: Die Moskauer Deklaration – Die Alliierten, Österreich und der Zweite Weltkrieg*, in: *Österreich im 20. Jahrhundert*, Bd. 2 (hg. von Rolf Steininger/Michael Gebler, Wien-Köln-Weimar 1997) 9–37.
- Ernst Kieninger/Nikola Langreiter/Armin Loacker/Klara Löffler (Hg.), *1. April 2000* (Wien 2000).
- Hillel Joseph Kieval, *Die Länder dazwischen: Die Juden in Böhmen, Mähren und der Slowakei*, in: *Wo sich Kulturen begegnen. Die Geschichte der tschechoslowakischen Juden* (hg. von Natalia Berger, Prag 1992) 23–51.
- Hillel J. Kieval, *The Making of Czech Jewry. National Conflict and Jewish Society in Bohemia, 1870–1918* (New York-Oxford 1988).
- Maria Kłanska, *Aus dem Shtetl in die Welt. 1772 bis 1938. Ostjüdische Autobiographien in deutscher Sprache* (Wien-Köln-Weimar 1994).
- Dennis B. Klein, *Jewish Origins of the Psychoanalytic Movement* (Chicago-London 1985).
- Paula Klein, *Der Antisemitismus in der Wiener Presse von 1848–1875* (Diss. Wien 1938).
- Stella Klein-Löw, *Erinnerungen. Erlebtes und Gedachtes* (Wien-München 1980).
- Wolfgang Klimbacher, *Adolf Fischhof. Jude, revolutionärer Arzt und politischer Visionär. Das Jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik 45* (1996) 123–132.
- Christian Klösch/Kurt Scharr/Erika Weinzierl, *»Gegen Rassenhass und Menschennot«. Irene Harand – Leben und Werk einer ungewöhnlichen Widerstandskämpferin* (Innsbruck-Wien u. a. 2004).
- Ruth Klüger, *weiter leben. Eine Jugend* (München 1994).
- Robert Knight (Hg.), *»Ich bin dafür, die Sache in die Länge zu ziehen«. Die Wortprotokolle der österreichischen Bundesregierung von 1945 bis 1952 und die Entschädigung der Juden* (Frankfurt/Main 1988).
- Gabriele Kohlbaumer-Fritz (Hg.), *Zwischen Ost und West. Galizische Juden und Wien* (Wien 2000).
- Dieter Kolonovits/Hannelore Burger/Harald Wendelin, *Staatsbürgerschaft und Vertreibung (Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 7*, Wien-München 2004).
- Robert Körber, *Rassesieg in Wien, der Grenzfeste des Reiches* (Wien 1939).
- Jacques Kornberg, *Theodor Herzl. From Assimilation to Zionism* (Bloomington-Indianapolis 1993).
- Käthe Kratz/Karin Schön/Hubert Gaisbauer/Hans Litsauer, *Verlorene Nachbarschaft. Die Wiener Synagoge in der Neudeggergasse. Ein Mikrokosmos und seine Geschichte* (Wien 1999).
- Robert Kriechbaumer, *Der Geschmack der Vergänglichkeit. Jüdische Sommerfrische in Salzburg* (Wien-Köln-Weimar 2002).
- Carol Herselle Krinsky, *Europas Synagogen. Architektur, Geschichte und Bedeutung* (Wiesbaden 1997).
- Cilly Kugelmann (Hg.), *Weihnukka. Geschichten von Weihnachten und Chanukka* (Berlin 2005).

- Claudia Kuretsidis-Haider, Verbrechen an ungarisch-jüdischen Zwangsarbeitern vor Gericht. Die Engeraprozesse vor dem Hintergrund der justiziellen »Vergangenheitsbewältigung« in Österreich (1945–1955) (Diss. Wien 2003).
- Claudia Kuretsidis-Haider/Winfried R. Garscha (Hg.), Keine »Abrechnung«. NS-Verbrechen, Justiz und Gesellschaft in Europa nach 1945 (Leipzig-Wien 1998).
- Minna Lachs, Warum schaust du zurück. Erinnerungen 1907–1941 (Wien-München-Zürich 1986).
- Gerald Lamprecht, Das Werden der Gemeinde. Von ersten jüdischen Händlern in der Steiermark bis zur Gründung der Israelitischen Kultusgemeinde Graz 1869, in: Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung – Auslöschung – Annäherung (hg. von *dems.*, Innsbruck-Wien u. a. 2004) 127–170.
- Jochen von Lang, Das Eichmann Protokoll. Tonbandaufzeichnungen der israelischen Verhöre (Frankfurt/Main-Berlin-Wien 1982).
- Alfred Lang/Barbara Tobler/Gert Tschögl (Hg.), Vertrieben. Erinnerungen burgenländischer Juden und Jüdinnen (Wien 2004).
- Hermann Langbein, Der Auschwitz-Prozeß. Eine Dokumentation (Wien 1965).
- Marie Langer, Von Wien nach Managua. Wege einer Psychoanalytikerin (Freiburg i. Br. 1986).
- Eleonore Lappin, The Death Marches of Hungarian Jews Through Austria in the Spring of 1945. *Yad Vashem Studies* 28 (2000) 203–242.
- Eleonore Lappin, Die Rolle der Waffen-SS beim Zwangsarbeitseinsatz ungarischer Juden im Gau Steiermark und bei den Todesmärschen ins KZ Mauthausen (1944/45), in: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Jahrbuch 2004 (Wien 2004) 77–112.
- Eleonore Lappin, Ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter in Österreich 1944/45 in: Studien zur Geschichte der Juden in Österreich B/3 (hg. von Eleonore Lappin/Martha Keil, Bodenheim 1997) 141–168.
- Der Lebensbaum. Die Tätigkeit der Israelitischen Kultusgemeinde 1960 bis 1964 (Wien 1964).
- Rudolf Leitner, Die Judenpolitik der österreichischen Regierung in den Jahren 1848–1859 (Diss. Wien 1924).
- Jacques Le Rider, Arthur Schnitzler. *Ou la Belle Époque viennoise* (Berlin 2003).
- Jacques Le Rider, Das Ende der Illusion. Die Wiener Moderne und die Krisen der Identität (Wien 1990).
- Jacques Le Rider, Der Fall Otto Weininger. Wurzeln des Antifeminismus und Antisemitismus (Wien 1985).
- Jacques Le Rider, Wittgenstein und Weininger, in: Kreatives Milieu, Wien um 1900. Ergebnisse eines Forschungsgesprächs der Arbeitsgemeinschaft Wien um 1900 (hg. von Emil Brix/Allan Janik, Wien 1993) 188–208.
- John Leslie, Der Ausgleich in der Bukowina von 1910: Zur österreichischen Nationalitätenpolitik vor dem Ersten Weltkrieg, in: Geschichte zwischen Freiheit und Ordnung. Gerald Stourzh zum 60. Geburtstag (hg. von Emil Brix/Thomas Froeschl/Josef Leidenfrost, Graz-Wien-Köln 1991) 113–144.
- Josef Lettl, Kirche und Judentum in Wien. Der Wandel des Verhältnisses seit 1782 (Wien 1997).
- Neil Levi/Michael Rothberg, *The Holocaust. Theoretical Readings* (New Brunswick, NJ 2003).
- Michael Ley, Abschied von Kakanien. Antisemitismus und Nationalsozialismus im Wiener *Fin de siècle* (Wien 2001).
- Michael Ley, Der Wiener Antisemitismus-Streit. Die Auseinandersetzung zwischen Rabbiner Joseph Samuel Bloch und dem Theologen August Rohling, in: Eine zerstörte Kultur. Jüdisches Leben und Antisemitismus in Wien seit dem 19. Jahrhundert (hg. von Gerhard Botz/Ivar Oxaal/Michael Pollak/Nina Scholz, Wien 2002) 147–163.
- Michael Ley, »Zum Schutz des deutschen Blutes ...«. »Rassenschande«-Gesetze im Nationalsozialismus (Bodenheim bei Mainz 1997).
- Albert Lichtblau (Hg.), »Als hätten wir dazugehört«. Österreichisch-jüdische Lebensgeschichten aus der Habsburgermonarchie (Wien-Köln-Weimar 1999).
- Albert Lichtblau, Antisemitismus und soziale Spannung in Berlin und Wien 1867–1914 (Berlin 1994).
- Albert Lichtblau, Die Chiffre Sommerfrische als Erinnerungstopos. Der retrospektiv-lebensgeschichtliche Blick, in: Erinnerung als Gegenwart. Jüdische Gedenkkulturen (hg. von Sabine Hödl/Eleonore Lappin, Berlin-Wien 2000) 89–128.
- Albert Lichtblau, Die Debatten über die Ritualmordbeschuldigungen im österreichischen Abgeordnetenhaus am Ende des 19. Jahrhunderts, in: Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden (hg. von Rainer Erb, Berlin 1993) 267–293.
- Albert Lichtblau, Partizipation und Isolation. Juden in Politik und Gesellschaft Österreichs in den »langen« 1920er Jahren. *Archiv für Sozialgeschichte* 37 (1997) 231–254.
- Sabine Lichtenberger, »Es war Heimat, das Burgenland«. Geschichte und Kultur des burgenländischen Judentums mit besonderer Berücksichtigung der Jahre 1921–1938 (Dipl. Wien 1996).
- E. James Lieberman, *Otto Rank. Leben und Werk* (Gießen 1997).
- Nina J. Lieberman, *The Salzburg Connection* (New York 2004).
- Christoph Lind, »Der letzte Jude hat den Tempel verlassen«. Juden in Niederösterreich 1938–1945 (Wien 2004).

- Christoph *Lind*, »... es gab so nette Leute dort«. Die zerstörte jüdische Gemeinde St. Pölten (St. Pölten 1998).
- Christoph *Lind*, »... sind wir doch in unserer Heimat als Landmenschen aufgewachsen ...«. Der »Landsprengel« der israelitischen Kultusgemeinde St. Pölten: Jüdische Schicksale zwischen Wienerwald und Erlauf (St. Pölten 2002).
- Maria Theresia *Litschauer*, 6/44–5/45. Ungarisch-Jüdische Zwangsarbeiterinnen. Ein topo/fotografisches Projekt (Wien 2006).
- Steven M. *Lowenstein*/Paul *Mendes-Flohr*/Peter *Pulzer*/Monika *Richarz*, Deutsch-jüdische Geschichte in der Neuzeit. Bd. 3: Umstrittene Integration 1871–1918 (München 1997).
- Heinz *Lunzer*/Victoria *Lunzer-Talos*, Joseph Roth. Leben und Werk in Bildern (Wien 1994).
- Sylvia *Maderegger*, Die Juden im österreichischen Ständestaat 1934–1938 (Wien-Salzburg 1973).
- Raphael *Mabler*, Hasidism and the Jewish Enlightenment. Their Confrontation in Galicia and Poland in the First Half of the Nineteenth Century (Philadelphia-New York-Jerusalem 1985).
- Elisabeth *Malleier*, Jüdische Frauen in Wien 1816–1938. Wohlfahrt – Mädchenbildung – Frauenarbeit (Wien 2003).
- Rachel *Manekin*, Politics, Religion, and National Identity: The Galician Jewish Vote in the 1873 Parliamentary Elections. *Polin. Studies in Polish Jewry* 12 (London-Portland, Or. 1999) 100–119.
- Walter *Manosebek*, Verschwämte Erbschaft. Österreichs Umgang mit dem Nationalsozialismus 1945 bis 1955, in: Österreich 1945–1955. Gesellschaft, Politik, Kultur (hg. von Reinhard *Sieder*/Heinz *Steinert*/Emmerich *Talos*, Wien 1996) 94–106.
- Gerhart *Marckbgott*, Fremde Mitbürger. Die Anfänge der israelitischen Kultusgemeinde Linz-Urfahr 1849–1877, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1984 (Linz 1985) 285–309.
- Hans *Maršálek*, Die Geschichte des Konzentrationslagers Mauthausen (Wien-Linz 1995).
- Susanne *Marten-Finnis*/Markus *Winkler* (Hg.), Die jüdische Presse im europäischen Kontext 1686–1990 (Bremen 2006).
- Sigmund *Mayer*, Ein jüdischer Kaufmann 1831 bis 1911 (Leipzig 1911).
- Sabine *Mayr*, Die Sternfelds. Biographie einer Familie (Wien 2005).
- William O. *McCagg*, Austria's Jewish Nobles, 1740–1980. *Leo Baeck Institute Year Book* (1989) 163–183.
- William O. *McCagg*, Jewish Wealth in Vienna 1670–1918, in: Jews in the Hungarian Economy 1760–1945. Studies Dedicated to Moshe Carmilly-Weinberger on his Eightieth Birthday (hg. von Michael *Silber*, Jerusalem 1992) 53–91.
- William O. *McCagg Jr.*, A History of Habsburg Jews, 1670–1918 (Bloomington-Indianapolis 1989).
- Peter *Melichar*, Who is a Jew? Antisemitic Defining, Identifying and Counting in pre-1938 Austria. *Leo Baeck Institute Year Book* (2005) 149–174.
- Eva *Menasse*, Vienna (Köln 2005).
- Robert *Menasse*, Die Vertreibung aus der Hölle (Frankfurt/Main 2001).
- Christian *Mertens*, Das jüdische Vereinswesen in der Zeit zwischen den Weltkriegen (Dipl. Wien 1988).
- Maria *Mesner* (Hg.), Entnazifizierung zwischen politischem Anspruch, Parteienkonkurrenz und Kaltem Krieg. Das Beispiel der SPÖ (Wien-München 2005).
- Alexandre *Métraux*, Die Geschichte als literarisches Palimpsest. Über die Verarbeitung der Shoah in der Belletristik, in: Deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts im Spiegel der deutschsprachigen Literatur (hg. von Moshe *Zuckermann*, Göttingen 2003) 63–86.
- Beate *Meyer*, »Jüdische Mischlinge«. Rassenpolitik und Verfolgungserfahrung 1933–1945 (Hamburg 1999).
- Gerhard *Milchram*, Heilige Gemeinde Neunkirchen. Eine jüdische Heimatgeschichte (Wien 2000).
- Gerhard *Milchram* (Hg.), Judenplatz. Place of Remembrance (Wien [2000]).
- Michael L. *Miller*, Die Nationalgarde 1848: Grenzen der Emanzipation, in: XXVI. Mikulovské Symposium / XXVI. Nikolsburger Symposium. Moravští Židé v rakousko-uherské monarchii (1780–1918) / Mährische Juden in der österreichisch-ungarischen Monarchie (1780–1918) (Brno o.J.) 151–159.
- Anna *Mitgutsch*, Haus der Kindheit (München 2000).
- Anna *Mitgutsch*, Abschied von Jerusalem (Berlin 1995).
- Richard *Mitten*, The Politics of Antisemitic Prejudice. The Waldheim Phenomenon in Austria (Boulder-San Francisco-Oxford 1992).
- Richard *Mitten*, »Die Sühne ... möglichst milde zu gestalten«. Die sozialdemokratische »Bearbeitung« des Nationalsozialismus und des Antisemitismus in Österreich, in: Schwieriges Erbe. Der Umgang mit Nationalsozialismus und Antisemitismus in Österreich, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland (hg. von Werner *Bergmann*/Rainer *Erb*/Albert *Lichtblau*, Frankfurt/Main-New York 1995) 102–119.
- Michael *Mitterauer* (Hg.), »Gelobt sei, der dem Schwachen Kraft verleiht«. Zehn Generationen einer jüdischen Familie im alten und neuen Österreich (Wien-Köln 1987).
- Andrea *Mooslechner*, Die Juden nach 1945 in Österreich. Die zweite Generation und ihre Zugehörigkeit (Dipl. Salzburg 2002).

- Frederic *Morton*, Die Ewigkeitsgasse (München 1986).
- Frederic *Morton*, Durch die Welt nach Hause. Mein Leben zwischen Wien und New York (Wien 2006).
- Jonny *Moser*, Demographie der jüdischen Bevölkerung Österreichs 1938–1945 (Schriftenreihe des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes zur Geschichte der NS-Gewaltverbrechen 5, Wien 1999).
- Jonny *Moser*, Dr. Benjamin Murmelstein, ein ewig Beschuldigter?, in: Theresienstadt in der »Endlösung der Judenfrage« (hg. von Miroslav *Kárný*/Vojtěch *Blodig*/Margita *Kárná*, Prag 1992) 88–95.
- Jonny *Moser*, Österreich, in: Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus (hg. von Wolfgang *Benz*, München 1991) 67–93.
- Dieter J. *Mühl*, »Immer war Wahlkampf«. Robert Stricker (1879–1944). Ein Beitrag zur jüdischen Politik in Österreich. Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden 11/1 (2001) 121–159.
- Karl *Müller*, Literatur und Kultur des Judentums in der Literaturwissenschaft der Zweiten Republik, in: Judentum und Antisemitismus. Studien zur Literatur und Germanistik in Österreich (hg. von Anne *Beten*/Konstanze *Fliedl*, Philologische Studien und Quellen 176, Berlin 2003) 167–185.
- Michael *Nagel* (Hg.), Zwischen Selbstbehauptung und Verfolgung. Deutsch-jüdische Zeitungen und Zeitschriften von der Aufklärung bis zum Nationalsozialismus (Hildesheim-Zürich-New York 2002).
- G. Tobias *Natter*, Tina Blau (1845–1916) (Salzburg 1999).
- Wolfgang *Neugebauer*/Peter *Schwarz*, Der Wille zum aufrechten Gang. Offenlegung der Rolle des BSA bei der gesellschaftlichen Reintegration ehemaliger Nationalsozialisten (Wien 2005).
- Waltraud *Neuhauser-Pfeifer*/Karl *Ramsmaier*, Vergessene Spuren. Die Geschichte der Juden in Steyr (Grünbach 21998).
- Ingeborg *Nordmann*, »Der Intellektuelle«. Ein Phantasma, in: Antisemitismus. Vorurteile und Mythen (hg. von Julius H. *Schoeps*/Joachim *Schlör*, München-Zürich 1995) 252–259.
- Hans *Novogoratz*, Sebastian Brunner und der frühe Antisemitismus (Diss. Wien 1978).
- Christine *Oertel*, Juden auf der Flucht durch Austria. Jüdische Displaced Persons in der US-Besatzungszone Österreichs (Wien 1999).
- Robin *Ostow*, Longing and Belonging – Home and Exile. The Jewish Museum in Vienna: An Anti-Heimat Museum? Or a Heimat Museum with an Accent?, in: Der »virtuelle Jude«. Konstruktionen des Jüdischen (hg. von Klaus *Hödl*, Innsbruck-Wien-Bozen 2005) 71–82.
- Gustav *Otruba*, Der Anteil der Juden am Wirtschaftsleben der böhmischen Länder seit dem Beginn der Industrialisierung, in: Die Juden in den böhmischen Ländern. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 27. bis 29. November 1981 (München-Wien 1983) 209–268.
- Raphael *Patai*, The Jews of Hungary. History, Culture, Psychology (Detroit, Mich. 1996).
- Marcus G. *Patka*, Egon Erwin Kisch. Stationen im Leben eines streitbaren Autors (Wien-Köln-Weimar 1997).
- Marcus G. *Patka*/Mirjana *Stančić* (Hg.), Die Analyse der Tyrannis. Manès Sperber 1905–1984 (Wien 2005).
- Bruce F. *Pauley*, Eine Geschichte des österreichischen Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Auslöschung (Wien 1993).
- Verena *Paulowsky*/Harald *Wendelin* (Hg.), Enteignete Kunst (Wien 2006).
- Anton *Pelinka*/Sabine *Mayr* (Hg.) Die Entdeckung der Verantwortung. Die Zweite Republik und die vertriebenen Juden. Eine kommentierte Dokumentation aus dem persönlichen Archiv von Albert Sternfeld (Wien 1998).
- Bertrand *Perz*, Die KZ-Gedenkstätte Mauthausen 1945–2000 (Habil. Wien 2003).
- Halyna *Petryshyn*, Die Judenviertel in der Stadtplanung und Stadtentwicklung Ostgaliziens mit besonderer Berücksichtigung der Zeit vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Juden in der Stadt (Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 15, hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Opll*, Linz 1999) 221–295.
- Hella *Pick*, Simon Wiesenthal. A Life in Search of Justice (London 1996).
- Diana *Pinto*, Europa – ein neuer »jüdischer Ort«. Menora. Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte 1999 (Berlin-Bodenheim 1999) 15–34.
- Martin *Pollack*, Nach Galizien. Von Chassiden, Huzulen, Polen und Ruthenen (Wien-München 1984).
- Friedrich *Polleroß* (Hg.), »Die Erinnerung tut zu weh«. Jüdisches Leben und Antisemitismus im Waldviertel (Horn-Waidhofen/Thaya 1996).
- Peter J. *Potichnyj*/Howard *Aster* (Hg.), Ukrainian-Jewish Relations in Historical Perspective (Edmonton 21990).
- Marcel *Prawy*, ... erzählt aus seinem Leben (Wien 1997).
- Alexander Victor *Prusin*, Nationalizing a Borderland. War, Ethnicity, and Anti-Jewish Violence in East Galicia, 1914–1920 (Tuscaloosa 2005).
- Peter *Pulzer*, The Rise of Political Anti-Semitism in Germany and Austria (London 1988).

- Christa *Putz*, Judenverfolgung und nichtjüdische Öffentlichkeit in Wien 1938–1940. Zustimmung, Kritik, antijüdischer Konsens (Dipl. Salzburg 1999).
- Doron *Rabinovici*, Instanzen der Ohnmacht. Wien 1938–1945. Der Weg zum Judenrat (Frankfurt/Main 2000).
- Doron *Rabinovici*, Suche nach M. (Frankfurt/Main 1997).
- Michaela *Raggam-Blesch*, Zwischen Ost und West. Weiblich jüdische Identitätskonstruktionen in autobiographischen Erinnerungen jüdischer Frauen. Wien am Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts (Diss. Graz-Wien 2005).
- Thomas *Rabe*, Frühzionismus und Judentum. Untersuchungen zu Programmatik und historischem Kontext des frühen Zionismus bis 1897 (Judentum und Umwelt 21, Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 1988).
- Norbert *Ramp*, »Die D.P. bezahlen alle Preise ...«. Vorurteile und Konflikte zwischen Einheimischen und jüdischen DP's in Salzburg und Oberösterreich, in: Thomas *Albrich*, Flucht nach Eretz Israel. Die Bricha und der jüdische Exodus durch Österreich nach 1945 (Österreich-Israel-Studien 1, Innsbruck-Wien 1998) 137–160.
- Ari *Rath*, Autobiographie, in: Vertreibung und Neubeginn. Israelische Bürger österreichischer Herkunft (hg. von Erika *Weinzierl*/Otto D. *Kulka*, Wien-Köln-Weimar 1992) 515–543.
- Oliver *Rathkolb*, »Im Lichte der Thatsachen ...«. Sozialdemokratische Politiker jüdischer Herkunft zwischen Assimilation und Antisemitismus. Das Jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik 38 (1989) 100–105.
- Oliver *Rathkolb*, Die paradoxe Republik. Österreich 1945 bis 2005 (Wien 2005).
- Oliver *Rathkolb*, Zur Kontinuität antisemitischer und rassistischer Vorurteile in Österreich 1945/1950. Zeitgeschichte 16/5 (1989) 167–179.
- Heinrich *Rauchberg*, Der nationale Besitzstand in Böhmen. Bd. 1 (Leipzig 1905).
- David *Rechter*, Galicia in Vienna: Jewish Refugees in the First World War. Austrian History Yearbook 28 (1997) 113–130.
- David *Rechter*, The Jews of Vienna and the First World War (London-Portland, Or. 2001).
- Renate *Redl*, Berta Zuckermandl und die Wiener Gesellschaft (Diss. Wien 1978).
- Christoph *Reinprecht*, Zurückgekehrt. Identität und Bruch in der Biographie österreichischer Juden (Sociologica 3, Wien 1992).
- Ingeborg *Reisner*, Kabarett als Werkstatt der Theaters. Literarische Kleinkunst in Wien vor dem Zweiten Weltkrieg (Wien 2004).
- Johannes *Reiss*, Aus den Sieben Gemeinden. Ein Lesebuch über Juden im Burgenland (Eisenstadt 1997).
- Johannes *Reiss*, Geschichte der Juden und jüdische Geschichte im Burgenland, in: Juden in der Stadt (hg. von Fritz *Mayrhofer*/Ferdinand *Opll*, Linz/Donau 1999) 1–19.
- Johannes *Reiss*, Jüdisches Leben im Burgenland. Ein Rückblick auf die Zeit vor 1938, in: Identität und Lebenswelt. Ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt im Burgenland (hg. von Gerhard *Baumgartner*/Eva *Müllner*/Rainer *Münz*, Eisenstadt 1989) 108–113.
- Margit *Reiter*, Die Generation danach. Der Nationalsozialismus im Familiengedächtnis (Innsbruck-Wien u. a. 2006).
- Margit *Reiter*, »In unser aller Herzen brennt dieses Urteil«. Der Bad Ischler »Milch-Prozeß« von 1947 vor dem amerikanischen Militärgericht, in: Politische Affären und Skandale in Österreich. Von Mayerling bis Waldheim (hg. von Michael *Gebler*/Hubert *Sickingner*, Wien-Thaur-München 1995) 323–345.
- Margit *Reiter*, Unter Antisemitismus-Verdacht. Die österreichische Linke und Israel nach der Shoah (Innsbruck-Wien u. a. 2001).
- Bettina *Riedmann*, »Ich bin Jude, Österreicher, Deutscher«. Judentum in Arthur Schnitzlers Tagebüchern und Briefen (Tübingen 2002).
- Michael Anthony *Riff*, Assimilation and Conversion in Bohemia. Secession from the Jewish Community in Prague 1868–1917. Leo Baeck Institute Year Book (1981) 73–88.
- Michael Anthony *Riff*, The Assimilation of the Jews of Bohemia and the Rise of Political Anti-Semitism, 1848–1918 (Diss. London 1974).
- Ritchie *Robertson*/Edward *Timms* (Hg.), Theodor Herzl and the origins of Zionism (Austrian Studies 8, Edinburgh 1997).
- Susanne *Rolinek*, Identität und Zugehörigkeit. Lebenswelten und Perspektiven jüdischer Flüchtlinge in der US-Zone Österreichs (1945–1955) (Diss. Salzburg 2002).
- Alison *Rose*, The Jewish Woman as »Other«. The Development of Stereotypes in Vienna 1890–1914 (Diss. Jerusalem 1997).
- Paul Lawrence *Rose*, Richard Wagner und der Antisemitismus (Zürich-München 1999).
- Max *Rosenfeld*, Die jüdische Auswanderung aus Österreich nach Amerika in den Jahren 1900–1909. Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden, 8. Jg. (1912) 38–43.
- Moritz *Rosenfeld*, H. P. Chajes. Reden und Vorträge (Wien 1933).

- Herbert *Rosenkranz*, Verfolgung und Selbstbehauptung. Die Juden in Österreich 1938–1945 (Wien 1978).
- M. *Rosenmann*, Isak Noa Mannheimer. Sein Leben und Wirken (Wien-Berlin 1922).
- Gabriele *Rosenthal* (Hg.), Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern (Gießen ²1997).
- Karlheinz *Rossbacher*, Literatur und Bürgertum. Fünf Wiener jüdische Familien von der liberalen Ära zum Fin de Siècle (Wien-Köln-Weimar 2003).
- Gerhard *Roth*, Die Geschichte der Dunkelheit. Ein Bericht. Die Archive des Schweigens 6 (Frankfurt/Main 1991).
- Joseph *Roth*, Juden auf Wanderschaft (Köln 1985).
- Marsha L. *Rozenblit*, Die Juden Wiens 1867–1914. Assimilation und Identität (Wien 1989).
- Marsha L. *Rozenblit*, Reconstructing a National Identity. The Jews of Habsburg Austria during World War I (Oxford-New York 2001).
- Arthur *Ruppin*, Die Gesamtzahl der Juden auf der Erde. Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden, 1. Jg. (1905), Heft 12, 1–4.
- Herbert *Rütgen*, Antisemitismus in allen Lagern. Publizistische Dokumente zur Ersten Republik. Österreich 1918–1938 (Diss. Graz 1989).
- Peter *Rychlo* (Hg.), Europa erlesen. Czernowitz (Klagenfurt/Celovec 2004).
- Peter *Rychlo*, »... sie träumten deutsche Kultur«. Holocaust-Lyrik aus der Bukowina. Das Jüdische Echo. Europäisches Forum für Kultur und Politik 48 (1999) 126–133.
- Hans *Safrian*, Eichmann und seine Gehilfen (Frankfurt/Main 1995).
- Hans *Safrian*, Land der Täter, Land der Opfer? Zur Partizipation von Österreichern am Nationalsozialismus (Habil. Wien 2002).
- Hans *Safrian*/Hans *Witek*, Und keiner war dabei. Dokumente des alltäglichen Antisemitismus in Wien 1938 (Wien 1988).
- Susanne *Schaber*, Veza Canetti. Die späte Entdeckung einer eigenwilligen Schriftstellerin (Wien 2001).
- Hersch *Schächter*, Die Judenfrage in der Publizistik vor dem Jahre und während des Jahres 1848 in Oesterreich-Ungarn (Diss. Wien 1932).
- Thomas F. *Schärf*, Jüdisches Leben in Baden. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (Wien 2005).
- Jüdische Schicksale. Berichte von Verfolgten (hg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien ²1993).
- Barbara *Schildböck*, Geschichte der Juden in Mödling (Dipl. Wien 1988).
- Robert *Schindel*, Gebürtig (Frankfurt/Main 1994).
- Ernestine *Schlant*, Die Sprache des Schweigens. Die deutsche Literatur und der Holocaust (München 2001).
- Sigrid *Schmid-Bortenschlager*, »Juden« und »Jüdisches« in der österreichischen Literatur nach 1945, in: Begegnung mit dem Nachbarn. Aspekte österreichischer Gegenwartsliteratur (hg. von Michael *Braun*/Birgit *Lermen*, Berlin 2003) 89–106.
- Erwin A. *Schmidl*, Juden in der k. (u.) k. Armee 1788–1918 (Studia Judaica Austriaca 11, Eisenstadt 1989).
- Roland *Schmidl*, Der Deutsche Turnerbund (1919) und seine politische Relevanz in der Ersten Republik Österreich (Diss. Wien 1978).
- Gertrude *Schneider* (Hg.): Mordechaj Gebirtig. His poetic and musical legacy (Westport, Conn. 2000).
- Alejchem *Scholem*, Menachem Mendel und Scheine Scheindel. Briefe von und nach Galizien, Nördlingen 1987.
- Carl E. *Schorke*, Fin-de-Siècle Vienna. Politics and Culture (New York 1981).
- Georg R. *Schroubek*, Der »Ritualmord« von Polna. Traditioneller und moderner Wahnglaube, in: Antisemitismus und jüdische Geschichte. Studien zu Ehren von Herbert A. Strauss (hg. von Rainer *Erb*/Michael *Schmidt*, Berlin 1987) 149–171.
- Georg R. *Schroubek*, Zur Frage der Historizität des Andreas von Rinn. Das Fenster 19 (1985) 3766–3774.
- Georg R. *Schroubek*, Zur Verehrungsgeschichte des Andreas von Rinn. Das Fenster 20 (1986) 3845–3995.
- Desanka *Schwara*, Luftmenschen – Ein Leben in Armut, in: Luftmenschen und rebellische Töchter. Zum Wandel osteuropäischer Lebenswelten im 19. Jahrhundert (hg. von Heiko *Haumann*, Köln-Weimar-Wien 2003) 71–222.
- Desanka *Schwara*, »Ojfn weg schtejt a bojm«. Jüdische Kindheit und Jugend in Galizien, Kongreßpolen, Litauen und Russland 1881–1939 (Köln-Weimar-Wien 1999).
- Günther *Schwarberg*, Dein ist mein ganzes Herz. Die Geschichte von Fritz Löhner-Beda, der die schönsten Lieder der Welt schrieb und warum Hitler ihn ermorden ließ (Göttingen 2000).
- Peter *Schwarz*, Tulln ist judenrein! Die Geschichte der Tullner Juden und ihr Schicksal von 1938 bis 1945: Verfolgung – Vertreibung – Vernichtung (Wien 1997).
- Ursula *Seeber* (Hg.), Kleine Verbündete. Vertriebene österreichische Kinder- und Jugendliteratur / Little Allies. Austrian Children's and Juvenile Literature in Exile (Wien 1998).

- Ursula Seeber (Hg.), Die Zeit gibt die Bilder. Schriftsteller, die Österreich zur Heimat hatten (Wien 1992).
- Harald Seeemann, Zirkel und Zionsstern. Ein Beitrag zur Geschichte des Zionismus auf akademischem Boden. Bd. 1–5 (Graz 1990–1996).
- Maren Seliger/Karl Ucakar, Wahlrecht und Wählerverhalten in Wien 1848–1932. Privilegien, Partizipationsdruck und Sozialstruktur (Wien-München 1984).
- Gad Sella, Die Juden Tirols. Ihr Leben und Schicksal (Tel Aviv 1979).
- Joshua Shanes, National Regeneration in the Diaspora. Zionism, Politics and Jewish Identity in Late Habsburg Galicia 1883–1907 (Diss. Madison, Wisc. 2002).
- Joshua Shanes, Neither Germans nor Poles: Jewish Nationalism in Galicia before Herzl, 1883–1897. *Austrian History Yearbook* 34 (2003) 191–213.
- Binyamin Shimron, Das Chajesrealgymnasium in Wien 1919–1938 (Tel Aviv 1989).
- Michael Silber (Hg.), Jews in the Hungarian Economy 1760–1945. *Studies Dedicated to Moshe Carmilly-Weinberger on his Eightieth Birthday* (Jerusalem 1992).
- Lisa Silverman, The Transformation of Jewish Identity in Vienna, 1918–1938 (Diss. Yale 2005).
- Roman Simon, Die Juden und die Medizin. Ein Beitrag zur österreichischen Bildungssoziologie. Materialsammlung zu einer Theorie der Bildungsethik (Dipl. Wien 1989).
- Walter B. Simon, The Jewish Vote in Austria. *Leo Baeck Institute Year Book* (1971) 97–121.
- Walter B. Simon, The Jewish Vote in Vienna. *Jewish Social Studies* 23/1 (1961) 38–48.
- Harry Slapnicka, Das Israelitengesetz von 1890 und seine Auswirkungen für Oberösterreich. *Oberösterreichische Heimatblätter* 34 (1980) 53–59.
- Werner Sombart, Die Juden und das Wirtschaftsleben (Leipzig 1911).
- Doris Sottopietra, Variationen eines Vorurteils. Eine Entwicklungsgeschichte des österreichischen Antisemitismus (Wien 1997).
- Manès Sperber, Die Wasserträger Gottes. All das Vergangene ... (Wien 1978).
- Hilde Spiel, Welche Welt ist meine Welt? Erinnerungen 1946–1989 (München 1990).
- Reiner Stach, Kafka. Die Jahre der Entscheidungen (Frankfurt/Main 2002).
- Friedrich Stadler (Hg.), Vertriebene Vernunft. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft. Bd. 1 und 2 (Wien-München 1987 und 1988).
- Ervin Staub, The Roots of Evil. The Origins of Genocide and Other Group Violence (Cambridge 1998).
- Anna Staudacher, Jüdische Konvertiten in Wien 1782–1868 (Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 2002).
- Anna Staudacher, Jüdisch-protestantische Konvertiten in Wien 1782–1914 (Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 2004).
- Anna Staudacher, Wegen jüdischer Religion – Findelhaus. Zwangstaufen in Wien 1816–1868 (Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 2001).
- Anna L. Staudacher, »Wenn Sie sich taufen lassen«. Über Kindesentführung, Verführung und Zwangstaufen in Galizien um die Jahrhundertwende. *Das jüdische Echo. Zeitschrift für Kultur und Politik* 40 (1991) 133–138.
- Michael P. Steinberg, Ursprung und Ideologie der Salzburger Festspiele 1890–1938 (Salzburg-München 2000).
- Salomon Stern, Die politischen und kulturellen Kämpfe der Juden in Ungarn vom Jahre 1848–1871 (Diss. Wien 1932).
- Albert Sternfeld, Betrifft: Österreich. Von Österreich betroffen (Wien 1990).
- Christian H. Stifter/Brigitte Ungar-Klein (Hg.), Bildung gegen Vorurteile. Festschrift aus Anlaß des 10-jährigen Jubiläums des Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung (Wien 2000).
- Christoph Stölzl, Kafkas böses Böhmen. Zur Sozialgeschichte eines Prager Juden (München 1975).
- Gerald Stourzh, Galten die Juden als Nationalität Altösterreichs? *Studia Judaica Austriaca* 10 (Eisenstadt 1984) 73–117.
- Gerald Stourzh, Der nationale Ausgleich in der Bukowina 1909/10, in: *Die Bukowina. Vergangenheit und Gegenwart* (hg. von Ilona Slawinski/Joseph P. Strelka, Bern-Berlin-Frankfurt/Main u. a. 1995) 35–52.
- Christian Strasser, Carl Zuckmayer. Deutsche Künstler im Salzburger Exil 1933–1938 (Wien-Köln-Weimar 1996).
- Robert Streibel (Hg.), Eugenie Schwarzwald und ihr Kreis (Wien 1996).
- Robert Streibel, Plötzlich waren sie alle weg. Die Juden der »Gauhauptstadt Krems« und ihre Mitbürger (Wien 1991).
- Joseph P. Strelka, Des Odysseus Nachfahren. Österreichische Exilliteratur seit 1938 (Tübingen-Basel 1999).
- Gertraud F. Strempl, »Wo aber die Juden kein rechtes Gotteshaus haben, da fühlen sie sich nicht zu Hause.« Die beiden Grazer Synagogen – Eine architektonische Annäherung, in: *Jüdisches Leben in der Steiermark. Marginalisierung – Auslöschung – Annäherung* (hg. von Gerald Lamprecht, Innsbruck-Wien u. a. 2004) 235–262.
- Kai Struve, Gentry, Jews, and Peasants: Jews as Others in the Formation of the Modern Polish Nation in

- Rural Galicia during the Second Half of the Nineteenth Century, in: *Creating the Other. Ethnic Conflict and Nationalism in Habsburg Central Europe* (hg. von Nancy M. Wingfield, New York-Oxford 2004) 103–126.
- Werner Sulzgruber, *Die jüdische Gemeinde Wiener Neustadt. Von ihren Anfängen bis zur Zerstörung* (Wien 2005).
- Löbel Taubes/Chajim Bloch, *Jüdisches Jahrbuch für Österreich* (Wien 5693 [1932/33]).
- Jakob Thon, Anteil der Juden am Hochschulstudium in Oesterreich seit dem Jahre 1851. *Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden* 3/3 (1907) 33–38.
- Jakob Thon, *Die Juden in Oesterreich* (Veröffentlichungen des Bureaus für Statistik der Juden 4, Berlin-Halensee 1908).
- Jakob Thon, Taufbewegung der Juden in Österreich. *Zeitschrift für Demographie und Statistik der Juden*, 4. Jg. (1908) 6–12.
- Hans Tietze, *Die Juden Wiens. Geschichte – Wirtschaft – Kultur* (Wien 1987, Erstauflage 1933).
- Edward Timms, *Karl Kraus. Satiriker der Apokalypse* (Wien 1995).
- Michael Toch, Erinnerungen an den Hascjomer Hazair: jüdisch jugendbewegt in Wien, in: Naomi Lassar, *Jüdische Jugendbewegungen* (Wien 2001) 152–173.
- Jacob Toury, Defense Activities of the Österreichisch-Israelitische Union before 1914, in: *Living with Antisemitism. Modern Jewish Responses* (hg. von Jehuda Reinharz, Hannover-London 1987) 167–192.
- Jacob Toury, *Die Jüdische Presse im Österreichischen Kaiserreich. Ein Beitrag zur Problematik der Akkulturation 1802–1918* (Tübingen 1983).
- Sara Trampuz/Wolfgang Dosch, »Ein singendes, klingendes Märchen«. Die Verherrlichung Wiens in der Werken jüdischer Operettenkomponisten und -librettisten, in: *quasi una fantasia. Juden und die Musikstadt Wien* (hg. von Leon Botstein/Werner Hanak, Wien 2003) 115–121.
- Heidemarie Uhl, Das »erste Opfer«. Der österreichische Opfermythos und seine Transformationen in der Zweiten Republik. *ÖZP. Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft* 1 (2001) 19–34.
- Brigitte Ungar-Klein, Bei Freunden untergetaucht – U-Boote in Wien, in: *Der Pogrom 1938. Judenverfolgung in Österreich und Deutschland* (hg. von Kurt Schmid/Robert Streibel, Wien 1990) 87–92.
- Peter Urbanitsch, Die politischen Judengemeinden in Mähren nach 1848, in: *XXVI. Mikulovské Symposium / XXVI. Nikolsburger Symposium. Moravští Židé v rakousko-uherské monarchii (1780–1918) / Mährische Juden in der österreichisch-ungarischen Monarchie (1780–1918)* (Brno o.J.) 39–53.
- Peter Utgaard, Remembering and Forgetting Nazism. Education, National Identity, and the Victim Myth in Postwar Austria (New York-Oxford 2003).
- Jacqueline Vansant, *Reclaiming Heimat. Trauma and Mourning in Memoirs by Jewish Austrian Reémigrés* (Detroit, Mich. 2001).
- Hans Veigl, *Luftmenschen spielen Theater. Jüdisches Kabarett in Wien 1890–1938* (Wien 1992).
- Verdrängt und vergessen. Dokumentation über die ehemalige jüdische Bevölkerung Mistelbachs (hg. von Aktion Museum M. in Zusammenarbeit mit der Kultusgemeinde Wien, Mistelbach 2003).
- Vladimir Vertlib, *Abschiebung. Erzählung* (Salzburg-Wien 1995).
- Vladimir Vertlib, *Osteuropäische Zuwanderung nach Österreich (1976–1991) unter besonderer Berücksichtigung der jüdischen Immigration aus der ehemaligen Sowjetunion* (Forschungsbericht des Instituts für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1995).
- Shulamit Volkov, Die Ambivalenz der Bildung. Juden im deutschen Kulturbereich, in: *dies.*, *Das jüdische Projekt der Moderne* (München 2001) 165–183.
- Andrea Wachter, *Antisemitismus im österreichischen Vereinswesen für Leibesübungen 1918–1938 am Beispiel der Geschichte ausgewählter Vereine* (Diss. Wien 1983).
- August Walzl, *Die Juden in Kärnten und das Dritte Reich* (Klagenfurt 1987).
- Ernst Wangermann, *1848 und die Emanzipation der Juden im Habsburgerreich* (unveröff. Typoskript, Salzburg 2005).
- Heinz P. Wassermann (Hg.), *Antisemitismus in Österreich nach 1945. Ergebnisse, Positionen und Perspektiven der Forschung* (Innsbruck-Wien u. a. 2002).
- George Weidenfeld, *Von Menschen und Zeiten. Die Autobiographie* (Wien-München 1995).
- Miriam Weiner, *Jewish Roots in Ukraine and Moldavia. Pages from the Past and Archival Inventories* (New York 1999).
- Erika Weinzierl, *Katholizismus in Österreich*, in: *Kirche und Synagoge. Handbuch zur Geschichte von Christen und Juden*, Bd. 2 (hg. von Karl Heinrich Rengstorf/Siegfried von Kortzfleisch, München 1988) 483–531.

- Erika *Weinzierl*, Zu wenig Gerechte. Österreicher und die Judenverfolgung 1938–1945 (Graz-Wien-Köln 1969).
- Erika *Weinzierl*/Otto D. *Kulka* (Hg.), Vertreibung und Neubeginn. Israelische Bürger österreichischer Herkunft (Wien-Köln-Weimar 1992).
- Ulrich *Weinzierl*, Arthur Schnitzler. Lieben, Träumen, Sterben (Frankfurt/Main 1994).
- Ulrich *Weinzierl*, Hofmannsthal. Skizzen zu seinem Bild (Wien 2005).
- Dorothea *Weiss*, Der publizistische Kampf der Wiener Juden um ihre Emanzipation in den Flugschriften und Zeitungen des Jahres 1848 (Diss. Wien 1971).
- Hilde *Weiss*, Antisemitische Vorurteile in Österreich. Theoretische und empirische Analysen (Sociologica 1, Wien 1987).
- Felix *Weltsch*, Der Zionismus als Reaktion auf den Antisemitismus, in: Jüdischer National-Kalender für die Tschechoslowakei 1923–24 (Prag 1923) 32–38.
- Dorit B. *Whiteman*, Die Entwurzelten. Jüdische Lebensgeschichten nach der Flucht 1933 bis heute (Wien-Köln-Weimar 1995).
- Andrew G. *Whiteside*, Georg Ritter von Schönerer. Alldeutschland und sein Prophet (Graz-Wien-Köln 1981).
- Simon *Wiesenthal*, Doch die Mörder leben (hg. von Joseph Wechsberg, München-Zürich 1967).
- Simon *Wiesenthal*, Recht, nicht Rache. Erinnerungen (Berlin-Darmstadt-Wien 1988).
- Sandra *Wiesinger-Stock*/Erika *Weinzierl*/Konstantin *Kaiser* (Hg.), Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft (Wien 2006).
- Friederike *Wilder*, Allgemeine und jüdische Migration nach dem Zweiten Weltkrieg (mit Berücksichtigung der Juden Wiens) (Diss. Wien 1977).
- Frieda *Wilder-Okladek*, Die jüdische Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg, in: Judentum in Wien. Sammlung Max Berger (Wien 1988) 87–92.
- Friederike *Wilder-Okladek*, The Return Movement of Jews to Austria after the Second World War (Den Haag 1969).
- Adi *Wimmer* (Hg.), Die Heimat wurde ihnen fremd, die Fremde nicht zur Heimat. Erinnerungen österreichischer Juden aus dem Exil (Wien 1993).
- Robert S. *Wistrich*, Austrian Social Democracy and the Problem of Galician Jewry 1890–1914. Leo Baeck Institute Year Book (1981) 89–124.
- Robert S. *Wistrich*, The Clash of Ideologies in Jewish Vienna (1880–1918). The Strange Odyssey of Nathan Birnbaum. Leo Baeck Institute Year Book (1988) 210–230.
- Robert S. *Wistrich*, The Jews of Vienna in the Age of Franz Joseph (Oxford 1990).
- Robert S. *Wistrich*, Propheten des Untergangs. Karl Kraus und Otto Weininger. Das jüdische Echo. Europäisches Forum für Kultur und Politik 48 (1999) 93–113.
- Robert S. *Wistrich*, Socialism and the Jews. The Dilemma of Assimilation in Germany and Austria-Hungary (London-Toronto 1982).
- Helmut *Wobnout*, Die Janusköpfigkeit des autoritären Österreich. Katholischer Antisemitismus in den Jahren vor 1938. Geschichte und Gegenwart 13/1 (1994) 3–16.
- Gerson *Wolf*, Zur Lage der Juden in Galizien. Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 16 (1867) 201–216.
- Ruth *Wodak*/Peter *Nowak*/Johanna *Pelikan*/Helmut *Gruber*/Rudolf *de Cillia*/Richard *Mitten*, »Wir sind alle unschuldige Täter!« Diskurshistorische Studie zum Nachkriegsantisemitismus (Frankfurt/Main 1990).
- Gerson *Wolf*, Geschichte der Juden in Wien (Wien 1876; Nachdruck Wien 1970).
- Piotr *Wróbel*, The Jews of Galicia und der Austrian-Polish Rule, 1869–1918. Austrian History Yearbook 25 (1994) 97–138.
- Yosef Hayim *Yerushalmi*, Freud's Moses. Endliches und unendliches Judentum (Frankfurt/Main 1999).
- 10 Jahre Esra. Zentrum für psychosoziale, sozialtherapeutische und soziokulturelle Integration. Ambulanz für Spätfolgen und Erkrankungen des Holocaust- und Migrations-Syndroms (Wien 2004).
- Leon *Zelman*, Ein Leben nach dem Überleben (aufgezeichnet von Armin Thurnher, Wien 1995).
- Klaus *Zeyringer*, Österreichische Literatur seit 1945. Überblicke, Einschnitte, Wegmarken (Innsbruck 2001).
- Christa *Zöchling*, Haider: Licht und Schatten einer Karriere (Wien 1999).
- Harry *Zohn*, Fin-de-Siècle Vienna. The Jewish Contribution, in: The Jewish Response to German Culture. From the Enlightenment to the Second World War (hg. von Jehuda *Reinharz*/Walter *Schatzberg*, Hannover-London 1985) 137–149.
- Berta *Zuckermandl*, Österreich intim. Erinnerungen 1892–1942 (Frankfurt/Main-Berlin 1988).
- Alan S. *Zuckerman*, Wechselwirkungen zwischen Ethnizität, Klasse und Partei. Ein Vergleich zwischen Wien und Warschau während der zwanziger Jahre. SWS-Rundschau 32/4 (1992) 459–495.
- Carl *Zuckmayer*, Als wär's ein Stück von mir. Erinnerungen (Frankfurt/M. 1969).
- Stefan *Zweig*, Die Welt von Gestern. Erinnerungen eines Europäers (Frankfurt/Main 1970, Erstauflage 1944).

Korrekturen

Martha Keil, Gemeinde und Kultur

- S. 66, Z. 4–5, Jekel von Eger, statt: »1413 in Wien« korrekt: »spätestens 1413 in Wien«.
- S. 66, Z. 31, Krems, Jekel von Eger, statt: »1408 nach Wien berufen« korrekt: »zwischen 1408 und 1413 nach Wien berufen«.
- S. 76, Z. 21, 25, 28; S. 100, Z. 13, statt: »Pastida« korrekt: »Pasteda«.
- S. 120, 2. Abs., Z. 1, statt: »Als zu Pessach 1421 (17.–24. März) ...« korrekt: »Als am 12. März 1421, sieben Tage vor Pessach, ...«.
- S. 573, Anm. 36, statt: »Wachstein, Inschriften Wien 76« korrekt: »Wachstein, Inschriften Wien I, 76«.
- S. 660, Martha Keil, Orte der jüdischen Öffentlichkeit ..., statt: »2006« korrekt: »2007«.
- S. 661, Martha Keil, »Und wenn sie die heilige Sprache nicht verstehen«, statt: »im Druck« korrekt: »171–189«.
- S. 671, vollständiger Titel des Kurzzitats auf S. 584, Anm. 471: Michael A. Signer, Honour the Hoary Head: The Aged in the Medieval European Jewish Community, in: Aging and the Aged in Medieval Europe. Selected Papers from the Annual Conference of the Centre for Medieval Studies, University of Toronto, Held 25 (hg. von Michael M. Sheehan, Toronto 1990) 39–48.

Eveline Brugger, Von der Ansiedlung bis zur Vertreibung

- S. 131, Das Vierte Laterankonzil: Nach dem 1. Abs. zu ergänzen: »Kanon 67 sah vor, daß allen Juden, die von Christen drückende oder überhöhte Zinsen verlangten, die Teilnahme am Leben der Christen entzogen werden sollte. (Schrecken-berg, Adversus-Judaeos-Texte 11.–13. Jh. 422)«.
- S. 133, letzter Abs., statt: »Kanon 19 richtete sich gegen die Gewinne der Juden aus der Geldleihe, wobei die Einschränkungen nicht mehr wie im Vierten Lateranum auf Kreuzfahrer beschränkt wurden« korrekt: »Kanon 19 richtete sich gegen die Gewinne der Juden aus der Geldleihe, wobei die Bestimmungen aus Kanon 67 des Vierten Laterankonzils übernommen wurden«.
- S. 182, Z. 5–6, statt: »Im darauffolgenden Jahr ist Häslein jedoch im landesfürstlichen Judenburg nachzuweisen« korrekt: »1356 ist Häslein dann im landesfürstlichen Judenburg nachzuweisen«.
- Dazu S. 591, Anm. 266, statt: »Lohrmann, Judenrecht 219, Anm. 785« korrekt: »Eveline Brugger/Birgit Wiedl, Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich im Mittelalter. Bd. 2: 1339–1365 (Innsbruck – Wien – Bozen 2010) 178f., Nr. 822«.
- S. 214 nach dem vorletzten Abs. zu ergänzen: »Aufgrund des Verhörprotokolls lässt sich dieser Priester mit ziemlicher Sicherheit als der Leobendorfer Vikar Konrad identifizieren, der als einziger behauptet hatte, konkretes Vorwissen über den Kauf der Hostie durch Zerkel zu besitzen.«
- S. 221, Z. 5–6, statt: »Am 5. November dieses Jahres brach in der Wiener Synagoge ein Feuer aus, das auch auf die Nachbarhäuser übergriff.« korrekt: »Am 5. November dieses Jahres brach in der Wiener Judenstadt ein Feuer aus.«
- Dazu S. 596, Anm. 466, statt: »Nach einem hebräischen Bericht, der allerdings erst aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammt, wurde im Zuge der Plünderungen ein Jude getötet.« korrekt: »Sie geht auf einen hebräischen Bericht zurück, der allerdings erst aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammt; nach diesem wurde außerdem im Zuge der Plünderungen ein Jude getötet.«

Barbara Staudinger, Die Zeit der Landjuden

- S. 291, Bildunterschrift, korrekt: »Toravorhang (Parochet), Wien vor 1670. Seidensamt bestickt mit Metallfäden, Pailletten und Glassteinen. Stiftung von Elkele bat Tanchum Meinster, Frau des Moses Mirl ben Jakob ha-Levi Heller-Wallerstein für die Wiener Synagoge«.
- S. 297, letzte Z., statt: »(siehe Tabelle 2 auf Seite 328 f.)« korrekt: »(siehe Tabelle 2 auf Seite 238 f.)«.
- S. 323, Z. 3–6, statt: »1636 war der aus dem böhmischen Engelberg stammende Jude Franz Ferdinand Engelberger (Chazzim aus Engelberg) zum Christentum konvertiert. Zunächst missionarisch tätig verfaßte er das Werk ›Catholischer Wegweiser‹, geriet später jedoch auf die schiefe Bahn.« korrekt: »1636 war der aus dem böhmischen Engelberg stammende Jude Chazzim zum Christentum konvertiert und erhielt den Namen Ferdinand Franz Engelberger. Zunächst missionarisch tätig verfaßte er verschiedene Werke, darunter die Werke ›Catholischer Wegweiser‹ oder ›Wider die Juden, welche Christum und die christliche Religion verfluchen‹, geriet jedoch auf die schiefe Bahn.«

Christoph Lind, Juden in den habsburgischen Ländern

- S. 374, 2. Abs., statt: »Als im Zuge des österreichischen Erbfolgekrieges im Jahr 1742 österreichische Truppen in Böhmen und Mähren einmarschierten« korrekt: »Als im Zuge des österreichischen Erbfolgekrieges im Jahr 1742 habsburgische Truppen durch Böhmen und Mähren marschierten«.
- S. 407, Z. 3, statt: »der vor dem Krieg 1805 in die Armee eintrat« korrekt: »der vor dem Krieg von 1805 in die Armee eintrat«.
- S. 407, Kap. 4, 2. Abs., statt: »Die Koalitionskriege der 1790er Jahre sowie schlichte Reformunwilligkeit ...« korrekt: »Die Napoleonischen Kriege sowie schlichte Reformunwilligkeit ...«
- S. 439, vorletzter Abs., letzte Z., statt: »In der Praxis wurde dies allerdings erst 1879 umgesetzt« korrekt: »In der Praxis wurde dies allerdings ...«.